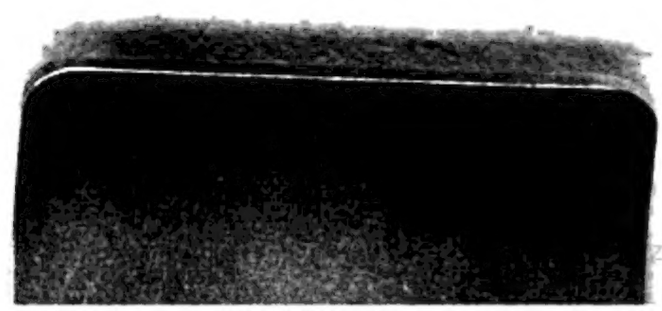
image
not
available

Hs. Ms. Lindsay.
p. 593.
L. de Lom.
742
162



zed by Google

Digitized by Google

[Franck, Sebastian]

B. L.

Digitized by Google

# Sprichwörter / Schöne / Weise Klugreden / Darinnen Teutscher vnd anderer Sprachen Proverbia / das ist Gemeine Sprüchwörter / Wie auch gute vnd Zierliche Scharpffe Lateinische Sprüchwörter zu befinden vnd zu gebrauchen.

Von Alters vnd jetziger zeit / in einen gehäuffet vnd beschrieben / Durch Sebastianum Franck von Word.

Jn Verlegung Sebastian Dietzens / Buchführers vnd Bürgers zu Ulm / Gedruckt durch Johannem Varnier.

Getruckt zu Frankfurt am Mayn / Bey Christian Egenolffs Erben.

M. D. LXXXII.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Christoph.us Otto Comes
et Dñs in Schallenberg &c.
Præpositus Constantien-
sis ab a.o 1692. Canonicq
Augustang ab a.o 1672
eiusdemq; Ecclesiæ De-
cang ab a.o 1721. natus
a.o 1655, 6â. Junii, horâ
8â. matut.â in Hagen
propè Linzium Austriæ
superioris, Patre, Comi-
te Christoph.o Ernesto &
Matre, Christinâ, natâ
Baronissâ Schiferin,
denatus a.o 173. . . .

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

# Vom vnderscheyd vnder Sprichwörtern/ Gesatz vnd Lere.

DEy den Alten ist vñ heißt Sprichwort / ein kurtze/ weise klugred / die Sum̃ eins gantzen handels/ gesatz oder langē Gententz/ als der kern in ein enges sprüchlin / vnnd verborgen grifflin verfaßt/ da mehr / etwa anders verstanden dann geredt wirt: Vnd hat von Leren vnd Gesatzen diesen vnderscheydt. Das Gesatz vnd Lere mit viel worten außgefalten / den menschen werden fürtragen / Aber die rechten natürlichen Sprichwörter seindt abkürtzt/ vñ seltzam gefunden/ mit einer figur vnd Tropo/ in ein Summ begriffen/ Vnnd ist bey allen Nationen vnnd Zungen die gröste weißheit aller Weisen inn solche hoffred vñ abgekürtzte Sprichwörter/ so

die Griechen Apophthegmata, Paroe-
mias, Die Latiner Dicteria vnd Prouer
bia nennen/als einn verschlossen kasten/
alle jrrdische vnnd ewige weißheit einge-
legt. Es ist auch vnder allen leeren/men-
schen vrtheilen vñ Sententzen nicht wa-
rers noch gewissers/dañ die Sprichwör-
ter/welche die erfarung gelehrt/auch die
natur vñ vernunfft in aller menschē hertz
vnd mund geschrieben vñ gelegt hat/Da
etwa mit zwey odder dreien worten ein
gantz Predig begriffen ist/dauon recht
nach der lenge zuredē/vil tausent wörter
vnd bogen Papier nit genug weren. Da
die alten wichtige mechtige grosse vrtheil
vñ Schlußredē in ein Facit oder Sum-
ma summarū/wöllē schliessen/In kür-
tze/weg weiß recht vnd wol zureden vnd
leben anzeygende/wie meniglich in die-
sem Büch zuersehen hat. Darzu
Gott gnad verleihen wöl-
le/Amen.

Teut-

# Teutscher Sprichwörter Gemeine Außlegung.

## Gott walts/ist aller bitt mutter. In Gottes namen faren wir.

Aß ein Gott sey/ ob allen/ ist allen völckern von natur eingepflantzet. Daher haben die Alten all jhr händel vnd anfäng mit bitt vnnd anruffen der vntödtlichen Götter vnd glücks angefangen. Ja sie haben kein trunck gethon/ oder einen trunck bracht/ sie haben allewegen eines Gottes oder verdienten menschen darbey gedacht. Der erste trunck gehört Joui Olympio/ Der ander grossen Herrn zu/ Der dritt becher ward in deß grossen Gottes Jupiters namen außgetruncken. Daher dann das Sprichwort/ Seruatori tertius, Der dritt trunck ist Gottes/ das dritt ist Göttlich/ ꝛc. geflossen ist. Im spiel vnd werffen ward Mercurius angeruffen/ In gastungen ward deß guten Engels gedacht.

## Gott beschert vber nacht.

VNser ältern haben Gott alle ding mit diesen worten heimgestelt/ vnd jm die sorg jres leibs/ lebens vnd narung/ allenthalben befohlen/ Denn

mit dem wort / Gott beſcheret vber nacht / iſt die bauchſorg hindan geſetzet / vnnd wirt Gott lauter vertrauwet / er werde vns beſcheren / was wir bedörffen zu vnſer vnderhaltung / Wie man ſagt: Ja was wir nicht haben / das beſchere vns vnſer Herr Gott.

Beſcheren aber heißt auch auß gnaden / vnnd nit auß pflicht einem etwas geben / oder ſchencken / Wie dañ die mütter in Teutſchen landen jre kinder darzu gewehnet haben / daß ſie in deß heiligen Chriſts vnd S. Nicolaus nacht den kindern heimlich etwas geſchencke ins bett oder kleider der kinder ſtecken / vñ deß morgens zu den kindern ſagen / Der heilig Chriſt / oder S. Nicolaus habs jhnen beſchert / vnd weil ſie geſchlaffen haben / für ſie geſorg. Auff diſe weiß ſagt auch Chriſtus / Matth. 6. Jr ſolt nit ſorgen / noch ſagen: Was wöllen wir eſſen / trincken / vnnd anziehen? Ewer vatter der im himel iſt / weiß / daß jhr deß alles bedörfft / Allein heißt er ſein Jünger ſie ſollen in bitts weiſe deſſelbigen erinnern vnd ſprechen: Vatter / vnſer täglich brodt gib vns heut / das iſt / gib vns leibs notturfft / Wie man noch täglich ſiht / wie Gott ſo reichlich alle welt mit gütern / leibs narung / vnnd aller notturfft verſorgt / vnd gleich vberſchütt / das es auch offt daher kompt / daher es niemandt gedacht hett / vnnd geſchicht zugleich guten vnnd böſen / ja eim ſchalck vil ehe dañ einem from̃en / wie das Sprichwort lautet / Je ärger ſchalck / je beſſer glück. Die

Sonn

Soñ scheinet/der himel regnet / das korn wächßt/ vnd deß nachts/ wann wir ruhen vnd schlaffen/ so behütet Gott das alles / vns zu nutz / ohn vnser zuthun/ das ist denn Gottes bescheren.

Vnnd wöllen etlich sagen / es wachsen nicht so viel Garben getreydts auff dem Feldt als menschen sind auff erden / noch werden wir alle mit brodt also versorget / das wir stets vbrig / vnnd im vorrath behalten. Es ist auch gewiß / daß der hunderst mensch nicht den acker bauwet. Dann wo tausent Bauern seind auff allen Dörffern/ so seind jhr zwentzig tausent in Stetten / vnnd mehr. Dieweil dann nun so wenig leut den acker bawen/ vnd für einen menschē/ kaum ein einizge Garb wächßt/ deren er doch wol hundert bedarff / das Jar vber brots genug zu haben / so muß eigentlich die tägliche erfarung zeugnuß geben/ vnnd sprechen/ Gott bescheret vber nacht / Wir wissen nicht wie vns Gott erneret.

Keyser Friderich / Ertzhertzog zu Osterreich/ Keyser Maximilianus vatter / auff dē Reichstag zu Cölln am Rhein/ hat dz grosse volck/ so dazumal zu Cöllen auß allen Ländern/ Jnseln/ vnd Königreichen versamlet/ zelen lassen/ auch dz brot/ damit man gegen abend das volck speisen wolte. Vnd da man alle häupter der frembden vnnd einheymischen/ gegen den broten / welche sie allenthalben in der Statt gefundē/ angeschlahen hatte/ hat allezeit das vierdt vñ fünfft haupt auff ein pfenning brodt

Keyser Friderich.

getroffen. Deß anderen tags hat der Keyser widerumb durch seine verordneten fragen lassen an allen örtern/ob deß brots gnug sey gewesen/ vñ hat sich befunden / daß allenthalb noch brots genug/ vnnd vbrig / auch auff den andern tag gewesen ist. Diß ist mein gezeug Herr Thomas Eschius / ein Mañ von 90. jaren/der Artzney Doctor/ ein Cölnisch Mañ/der solches die zeit zu Cöllen gesehē vnd gehört hat. Also bezeugen dise erfarung vñ Sprichwort/ himel vnd erde/ daß es war sey/ Gott bescher vber nacht / Noch wil die Welt verzweiffeln ann Gott/ er werde sie lassen hungers sterbē/so wir doch vor augen sehen/daß Gott das gantz jar vber/nach seiner ordnung / alles dings genug gibt / vnd auffwachsen läßt. Daß also alle Creaturen wider den vngläubigen Menschen am Jüngsten tag werden zeugnuß geben seines vnglaubens/daß er Gott weder vertrauwet noch geglaubet habe. Dann alle Creaturen zeigen an Gottes güte / ein apffel auff dem baum/ das korn auff dem felde/ sagt vnd erinnert einen jeglichen menschen also / Sihe mensch/ hie stehe ich auß Gottes geschöpff/ welches er dir zu gut gemacht hat/ ich sol dir dienen vnnd anzeigen/ du solt nit zweiffeln/ Gott sol dich erneren/ vnd keinen mangel leiden lassen. Also auch das korn: Sihe mensch / du wirffst ein körnlin in den acker/ vnd ich vberkomme von dem selbigen zwen oder drey stengel / vnnd ein jeglicher stengel bringt dreyssig/ sechtzig / ja offt hundert körner / auß vnsers schöpffers

pffers befelch / die zur narung. Wo du nun Gott nicht trauwest/ so wil ich am endlichen gerichtstag vber dich zeugen / ich hab dich solcher wolthat erinnert/ vnd du bist fürüber gangen / vnd Gott weder getrawet noch geglaubet/ darumb wil ich dein Richter sein/ Dann Gott beschert vber nacht.

## Gott hat mehr dann er je vergab.
## Gott hat mehr dann er an gab.

NJemandt kan Gottes güt außgründen / noch außschöpffen. Sein hand zu helffen ist vngeschlossen / vnnd jmmer voll. Gott gibt alle Jar gewächß/ neret all welt mit reichthum̃ / gibt auch allerley getreide/ zur speiß vnd tranck den menschen/ vnd dem vihe / vnd dasselbig alle jar järlichen / ein wolthat vber die ander ohn zal vnd maß / auß welcher sichtiger täglicher erfarung vñ Gottes krafft/ alle Welt gezwungen wirt/ zusagen vnnd zubekennen / daß Gott mehr hat / dann er je vergab. Von Adam her haben die leut Gottes gab genossen/ geessen/ getruncken/ gekleidet/ gebawet. Vnsere vorfaren/ so vor vns gewesen seind / haben auch alle also gethan / noch haben sie es noch nit alles auffgessen/ noch außgetruncken/ vernützet zum bauw vnd kleidung/ sonder vns genug gelassen. Also werden wir dises alles auch gebrauchen/ vnd selig ist/ der dieser wol gebraucht/ vnnd dennoch werden wir vnseren nachkommen allen auch genug lassen/ Denn Gott hat mehr dann er je vergab.

# Gemeine außlegung

## Wer Gott zu freund hat/dem schadet kein creatur.

ES ist besser alle welt zürne/vnnd Gott sey vnser freundt/dann das Gott zürne/vnd alle welt sey vnser freund. Der welt freundt schafft hilfft allein/weil es vns wol gehet / aber in der noht kan sie nit helffen. Gott aber hilfft allein in der not / in leiden vnd sterben / vnnd ist der recht treuwe nothelffer/ Psa. 91. Der da wonet vnder dem schirm Gottes der wirt im schirm deß höchsten sanfft ruhen. Es wirt dir kein vbels begegnen / vnnd kein plag wirdt sich zu deiner hütten nahen. Esaias sagt / Wer wil Gottes willen widerstehen? Psal. 144. Wol dem volck das Gott zum Herren hat / Ro. 8. Wer wil vns abfündern/ daß vns Gott in Christo nit lieben solt? weder schwerdt / noch verfolgung/ ꝛc. Psal. 5. Ich förcht mich nit vor hundert tausent/ dann der Herr ist bey mir. Die Egypter schreien im Roten Meer / Laßt vns fliehen / den Gott streitet für Israel. Die natürliche erfarung zeuget diß auch von Gott/ Nemlich / daß Gott kein leidt denen widerfaren läßt / welche er lieb hat. Widernumb / daß Gott denen feindt sey / vnd sie straaffe/ welche sich auff ire stercke verlassen/ denn sie seiud vor jhm wie ein staub. Also ist geschehen den Risen/ da die Heyden von sagen / die einn berg auff den anderen trugen / Gott auß dem himel zustossen / die Gott mit

dem

dem donner alle erschlagen hat. Also muste zurück gehn das fürnemen Nimroths / vnd seiner genossen / da sie den thurn in Babylonien bawen wolten. Also ist König Pharao gestrafft worden. Also seind alle Königreich allein auß Gottes krafft zerstöret worden / als Assyrien / Persen / Meden / vnnd sonderlich der Rhömer. Also seind mechtige König jhres landts verjagt / vnd geschlagen worden / Die Christlich Kirch / ein kleines heufflin / weil sie Gott zum freundt gehabt hat / ist blieben. Abel lebet / Cain ist todt. Jsrael lebet / Pharao ist todt. Elias lebet / Baalspriester sind todt. Joannes der Täuffer Christi lebt / Herodes ist todt. Christus lebt / Judas / Annas / Caiphas sind todt / Dann dieser aller freund ist Gott gewesen / vnd der andern feinde vnd straffer.

Cyclopes Gottes feinde.
Nimroth.
Pharao.

## Gott hilfft dem sterckſten.

DJse rede ist stracks wider Gott / Deñ er hat nit gefallen an der stercke deß Rosses / noch an jemandts beinen / sonder an denen so jn förchtē. Die bocher vñ leutfresser / starcken vñ mechtigē schlegt er zu bodem. Grossen gewalt kan Gott nit leidē. Jn der welt aber gehts also / Die schwachen vñ armen müssen allzeit vnden ligen / die starcken vnd reichen obē. Julius Cesar / da er sich wider alle recht wider Pompeiū satzte / vñ es jm etlich seiner freūd vnder

Julius Cesar.

sag-

ſagten/er ſolte nicht wider recht handeln/ſprach er alſo: Ius eſt in armis, Wer am ſterckſten iſt/vnnd den ſieg behalt/ der hat das recht gewunnen. Aber wie diſe Gott verachten/vñ ſehen nit an/was recht oder vnrecht iſt/alſo veracht er ſie wider/Dañ Julius Ceſar ward hernach erſtochen/ mit etlichen vnd zwentzig wunden/ dann jhr ſterck muß ſchwacheit werden/ es geſchehe vber kurtz oder vber lang. Julius Ceſar handelt wider den Rath/ vnnd hat ein böſe ſach/ denn er war ein auffrhürer/ noch zohe er ghen Rom/ vnd lehret die ſchatzkammer auß/ nam herauß vber ſibentzig mal hundert tauſendt Ducaten. Es ſtunde auff ein Tribunus plebis/vñ ſchrie offentlich wider Julium/ Aber Julius veracht ſein ſchreien/vnd ſprach/ Tace adoleſcens, Schweig junger/ es gilt hie nit diſputierens/Gott hilfft dem ſterckſten. Es ſtehet aber geſchrieben/Es gilt Gott viel/helffen in wenigen oder vilen/ vnnd Gott hat/das ſchwach iſt/erwelet/auff daß er ſtürtze/das ſtarck vnd mechtig iſt.

## Was vom himel fallet/ das ſchadet niemandt.

Alſo ſagen die Kinder im ſchertz/ wann ſie einen ſtein inn die lufft werffen/ darvor ſich die andern fürſehen müſſen/ Vnnd iſt eigentlich war/ dann vom himel kompt liecht/wärm/ hitz/ taw/ regen/ſchön wetter/vnnd alles gute. Zu dem/dieweil der himel Gottes ſitz iſt/ wie Chriſten vnd Heyden bekan-

bekennen/ so ists alles gut was vom himel / das ist/ auß Gottes willen vns widerfert/ ob es vns wol böß dünckt.

## Hat mirs Gott beschert/ so nimbt mirs S. Peter nit.

GOttes willen kan kein Engel noch heilig hinderen/ sonder muß fort gehn. Soltu arm sein/ so wirt dir nicht zu gut gedeyen / du sorgest vnd arbeitest gleich wie viel vnd lang du wilt/ dañ es hilfft nicht frü auffstehen / nit spat nider gehen / sich abhüngern vnd vom halß ersparen/ mit sorg vnd mühe das brodt essen/ Gott gibt ruhe denen/ die er lieb hat. Summa/ Was einem Gott beschert hat/ das muß ihm werden / vnnd Sanct Peter der höchest Apostel kans nicht hindern/ rc. geschweig dann ein geringer Heilig. Man braucht dieses worts auch also/ Wem Gott wol wil / dem wil S. Peter nicht vbel/ Denn was Gott wolgefellet/ das gefellt auch allen heiligen vnd allen Gottes freunden wol / wie wir dann betten im Vatter vnser / Es sey ein will im himel/ rc.

## Es ist einem andern gedacht/ vnd mir beschert.

DEr mensch nimpt jm offt etwas für/ vnd geht doch alles hindersich / Gedenckt einer hie hinauß / so gehet es dort hinauß / auff daß Gottes will recht behalt / vñ laufft diß sprichwort in stetter vnd täg-

täglicher vbung / daß einem widerferet eben das man einem andern zugedacht hat. Daß man je auß not muß sagen/Gott regiere also/daß jhm niemandt kan sein regiment ablernen/Er läßt die welt schaffen/ arbeiten/ sorgen/ vnd handtiren/ vnd geschicht doch nicht wie die welt gedencket vnnd abmisset. Die welt bawet grosse heuser / vnnd samlet grosse schätz / vnd wenn der mensch gebawet vnnd vil schätz gesamlet hat / vnnd wil nun ruh haben/so kompt der todt vber jn/ vnd erwürget jhn/ vnd läßt hinder im hauß vnd hoff / weib vnd gelt einem andern/auff welchen er zuvor im leben nit het mögen dencken/daß er jm solchs solt gebawet vnd gesamlet haben. Darumb ists war / Es ist mir beschert/ vnd eim andern gedacht.

## Es ist eitel beschert ding.

*Connubia sunt fatalia.*

DIß braucht man allermeist in der Ehe / vnnd in den personē/so zur Ehe greiffen/ Der Mañ ist irgent ein Schweitz geborē / die magd in Sachsen/ Da hat nie keins gedacht/ Ich wil in Sachsen freien/ Ich werde einen Schweitzer oder Schwaben vberkommen zum Mann / noch geschichts also / daß einem das widerferet darauff er sein lebenlang nie gedacht hat. Bescheren heißt auch/ das vns zufellt/ohn all vnsere sinn/ gedancken/vnd rath. Salomon sagt/ Reichthumb / hauß vnd hoff erben die ältern auff die kinder / Ein fromm weib

gibt

gibt Gott allein/Darumb ist es beschert ding.

## Ich nem beschert für bedacht.

WAs bedacht ist / kan offt mißlingen / vnnd nit gerathen/ aber was beschert ist/ das muß folgen vnd also geschehen/wie es der bescherer/ Gott/ ordnet vnd setzt/es komm wie es wölle.

## Wozu einer lust vnnd lieb hat / deß bekompt er sein lebenlang genug.

DEr mensch hat natürlich zu einem ding mehr lust / dann zum andern / Vnnd wiewol der mensch voller lust ist / so schwebet doch allezeit eine oben/vnd vbertrifft die andern lüst/ treibt vnd vber jn auch allermeist dahin/vnnd zu dem/darauff der lust gericht ist / also daß der mensch diesem lust volgen muß / es gerath zu glück oder vnglück. Bleibt also das sprichwort war: Warzu einer lust hat/deß bescheret jm Gott genug. Trinck wein / so bescheret dir Gott wein. Wer auff die banck trachtet/der kompt darauff / wer vnder die banck wil / den stößt man bald darunder. Ad summa nitendum, & nihil humile, sed omnia sublimia cogitanda. Das ist / Man sol nichts rings/ aber nur vbersich trachten.

## Glaub ist besser dann bar gelt.

AVff der welt vnder den leuten vñ händlern gehet es also zu/Wer glauben helt / vnnd zalt zube-

bestimpter zeit / demselbigen wirt auff glauben wi-
derumb verkaufft vnnd geborgt. Wer da helt / dem
helt man wider/ vnd erlangen widerum̃ wahr vnd
güter auff seinn glauben. Diesen glauben kan nie-
mandt mit barem gelt erkauffen / denn man findet
manichen reichen Mann von gelt / von welchem
man sagt / er halt weder glauben noch trew. Man
Trew vñ glaub. sagt auch billich den leuthen / welcher wort nein
nein ist/vnd Ja ja/ alle ehr vnd guts nach/die war
hafftig vnd auffrichtig handeln / Denn warhaff-
tig sein/ vnd auffrichtig handeln/ist ein seltzame tu-
gent auff erden. Ein vatter kan seinen kindern kei-
nen grössern schatz samlen vnd verlassen / denn ein
gut gerücht/daß man saget: Dein Vatter war ein
frommer Mann/er hat sich bey vns sein lebenlang
ehrlich vnd wol gehalten / wir wissen nichts dann
alles guts von jhm. Widerumb wenn ein reicher
stirbt/vnd man sagt/Es war ein Mann der mit fi-
nantzen vmbgieng / betrog land vnd leuth / hette er
mögen alles zu sich reissen/ er hette es gern gethan.
Ein solcher kan seinen Kindern nichts vnehrli-
chers aufferben. Salomon brauchet deß spruchs
also / daß er wil / wir sollen auch eusserlich vnder
den leuthen ein erbars wesen vnnd wandel füren/
vnd niemandt vrsach geben / Gott in vns zu läste-
ren. Also klagt der Patriarch Jacob vber seine kin-
der/ daß sie seinen namen vnnd gut gerücht haben
stinckend gemacht vnder den Heyden.

Gott

## Gott begegnet manchem/wer jhn grüssen kündt.

GOtt begegnet allen menschen / wenn er sie zu eim stand ordnet / darinnen sie bleiben sollen/ vnnd desselbigen außwarten / Aber alle menschen grüssen Gott nit/vnd sehen auff ein anders/lassen jnen auch ein anders baß gefallen/denn jr eigens. Niemandt laßt sich an seinem glück genügen/eim jeglichen gefellt eins andern wesen vñ stand besser dann der sein. Sanct Paulus saget/Ein jeglicher bleib inn dem beruff darzu jhn Gott beruffen hat. Wer zu leren beruffen ist / der lere / wer zu vermanen/der vermane/ꝛc. Ein jeglicher wie es jm Gott gegeben hat. Ein Fürst sol vorstehen mit sorgen ꝛc. Vnd auff disen beruff ist geschlagē der segen auß dem xcj. Psalm / Er hat seinen Engeln befolhen vber dich / sie sollen dich behüten in deinen wegen/ Das ist/in deinem beruff/daß du nicht deinen fuß an einen stein stossest. Darum̄ bistu ein Ehmann/ oder Eheweib/so wisse daß dir Gott begegnet hat/ vnd dein standt gefellt jm/darnach richte dich vnd laß es Gott walten / es sey dir schwer oder leicht/ Denn du hast jmmer den trost/Gott hab dir begegnet/vnd sey sein will/daß du in dem stand seiest/so können als deñ beyde parthei rüwig sein in Gott. Denn also kan der mañ dem weib vbersehen/ob es vnderweilen schwach/zornig/vnnd vnleidlich ist. Widerumb so kan ein weib jrem mañ auch zu gut

Berufs warten.

halten / ob er vnderweilen rumorisch vnd wunderlich ist / vnnd können Gott auff beiden seiten grüssen. Das ist / sie nemen jn an / wenn er jnen begegnet / vnd halten jhn für einen Gott / der jren stand nicht tadele. Wo aber dieser gruß nit geschicht / da werden sie beide dem Teuffel die schuldt geben / vñ sagen: Ey / hat mich der Teuffel zu dem Mañ / zu dem weib gefürt / ꝛc. Keins wirt das ander für gut halten / sonder eins wirt häfen zerbrechen / das ander krüg / vñ wirt jnen der stand vnträglich sein / werden jamer vnd not anrichten / allein darumb / daß sie Gott nit gegrüßt haben / da er jhnen begegnet ist. Diß ziehe ein jeglicher auff sich selbs / vnnd auff alle stände in der welt / die nit offentlich wider Gott seind / so wirdt er finden / daß es war ist / Gott begeanet manchem menschen / wenn er jhn kündt grüssen / Dañ man helt offt Gott nicht für Gott / da er doch Gott ist / ꝛc.

## Trawwol reit das pferdt hinweg.

ES kan einer den andern nit betriegen / er trauw jm denn. Vor eim feind kan man sich hüten / man versihet sich auch zu eim feind nit viel guts. Der aber hat einen leichtlich betrogen / zu dem man sich trewe versihet. Vnnd diß wort ist freilich auß der that erwachsen / daß einer gesagt hat: Ich getraw dem wol / ꝛc. Ich wil jn reiten lassen / vñ der selbig Trawewol ist mit dem pferdt aussen blieben

Wo er jm das nicht vertrauwet hette / so hette er sein pferdt im stall behalten.

## Sihe für dich / Trew ist mißlich.

WEr einen guten trewen freund hat / der sol jm denselben guten freundt lassen lieber sein / deñ silber vnd goldt / Deñ die welt ist voll vntrew. Vñ diß wort ist ein warnung / daß man für sich sehe / vnd niemandt leichtlich trawe / so bleibt das pferde im stall / vnnd wirt nicht weg geritten / Dann es ist leichtfertiger leut art / daß sie mit eim jeden leichtlich kundtschafft machen / vnnd werden jm baldt heimlich / ehe deñ sie erfaren / wie es vmb die leuth stehe / mit welchen sie vmbgehen. Cicero sagt / Man soll niemandt zum freundt erwelen / man hab dañ zuvor vil malter saltz mit jhm gessen. Das ist / man habe dañ zuvor vil mit jm vmbgangen / vnd sein gemüt vnd hertz recht erfahren / vnnd gegründet.

## Wer leichtlich glaubt / wirdt leichtlich betrogen.

ES hat von anbegin / leichtlich glauben nie gut gethan / Dann man sihet in aller welt / wie in sonderheit das weiber volck / leichtlich betrogen vnd verführt wirt / es begibt sich inn gefahr ehren vnd guts / wenn man jhm ein gut wort sagt.

## Zum lebendigen menschen muß man sich guts vnd böß versehen.

NIchts bestendigs ist bey allē Adams kindern/ sondern nach dem zwölff stund am tag seind/ ist ein jeder wie sein glück ab oder zu geht / Also/ daß er ein jar etwas halten sol / zu letzst aber fellt es ab. Darumb sagt Salomon / wiltu für einen geloben/so gedenck daß du bezalest/ Denn weil Gott an einem menschen helt / so helt der mensch auch/ Wo Gott nimer helt/so helt der mensch auch nimmer. Wer nun mit den leuten muß vmbgehen/der lerne diß Sprichwort. Widerferet jm ein vntreuwe so sage er: Wolan / ich habe es zuvor wol gewust / daß es ein mensch wer / zu dem ich mich solches vermuten must/ wirt jhm die vntrew nicht so schwer als sonst / Denn sonst würd er müssen sagen / Ich hette mich eines solchen nimmermehr versehen / vnd würd jhm das vnglück so viel dester grösser.

Gott gehört der rhum allein zu/ daß er glauben vnd trew halte vnverbrochlich/vnnd keinen menschen. Einem menschen mag man vertrauwen/ doch also daß ich wisse / er künde wol schwancken/ vnnd mich betrigen. Die liebe versihet sich zu einem jeglichen alles guten / Ja sie helt einen jeden höher vnnd besser dann sich selbs/ sie vertrawt vnd glaubt einem jeden. Aber der seligkeit halben hanget

das

das Hertz durch den glauben lauter vnnd bloß an Gott. Darumb decket auch die Liebe zu die menge der sünden / Wenn jr jemands vntreuw beweiset / so schmücket sie es / decket es / heylet es / vnnd tröstet den vnfall anderer leut.

## Ehr / Glaub vnd Aug leiden keinen schertz.

DEr glaube weichet nicht der liebe / der glaub trifft Gott / die liebe den nechsten / Gott aber weicht nit dem nächsten / noch die erste tafel der andern / derhalb sol keiner dem andern nicht zu lieb glauben / noch in dem das Gottes ist vnd betrifft / jemand weichen oder kennen / Es sey vatter / mutter / weib / kinder / ꝛc. die all muß man hassen vñ lassen / auch so thewr sich selbs verleugnen / vnd allem dem das wir seind / haben vnnd besitzen / absagen / wöllen wir Christo folgen / Wo es die warheit / den glauben / vnnd Gottes ehr betrifft / dem seind wir vmb einen grad höher verwand dann allen Creaturen / auch vns selbs / Darumb spricht S. Paulus / j. Corinth. xj. Die liebe freuwet sich der warheit. Darumb glaubt die liebe niemand kein lüge zu dienst / die lügen glauben / die glauben nit recht / jr wohn mag im creutz vnd prob nicht bestehen. Es heißt Christo gefolget / vnd sein eygen leib vnd leben drob verlassen / Muß doch der mensch hie sich selbs nit kennen / vnd seinem eygen fleisch / leib vnd leben zuerretten / nicht zu lieb thun oder glauben /

ſondern ſein leben verlieren/ wil ers finden / vnnd ſein ſelbs gröſter feindt / wil er in Gott ſein eigner freundt ſein / vnnd ſich ſelbs nit verderben / Wie ſolt er denn ſeinen vettern/herrn / vatter / mutter/ weib oder kind etwas zu lieb vnnd dienſt glauben/ oder thun/das wider Gott vnnd die erſt tafel? Ligt dir dein vatter im wege / ſpricht Hieronymus / ſo geh vber jn hin/ vnd tritt auff jn. Die grewlich eit iſt die höchſt Gottſeligkeit. Alſo Gott in Moſe/ Deuter. 33. Der zu ſeinem vatter ſpricht: Ich kenne dich nit/ vñ zu ſeinem bruder: Ich weiß nit wer du biſt/ die ſeind die mein gebot halten. Der glaub leidet kein ſchertz / da muß es den ebnen weg hinaußgehen. Was die liebe vnnd andere tafel begreifft / da ſollen vnnd mögen wir wol einander weichen/ vnd dienen/ das wil Gott/ vnd iſt ſein geſatz. Der glaube iſt aber der Compaſt im ſchiff/ dem muß man nachfaren / Gott geb/ wo die gern weren die im ſchiff / So gilt es nur ſich nach dem glauben / der auff Gottes wort ſihet/ richten/ Gott vnd der Glaub werden ſich nit nach vns richten/ Alſo thut jm Chriſtus/ der iſt in dem das ſeins vatters iſt/ Luce 2. Matth. 12. Gott geb wo ſein vatter vnd mutter ſei/ das er jn auch zu antwort gibt. Hie iſt aller gehorſam auß / wir ſind nach dem Geiſt/ gewiſſen vnd hertzen/ niemandt verpflicht/ oder gelobt. Hie darff man nit ſagen / Ich wil meinem vatter oder Obrigkeit ꝛc. folgen / die gehorſam wider Gott vnd den glauben wirdt niemandt entſchul-

schuldigen/sonder vil mehr beschuldigen / daß wir knecht der menschen worden. Der glaub leidt keiñ schertz/ also das gerücht / also das aug. Man sol keinen in einem schertz vnehrlich schelten/ dañ den schertz möcht etwa eim der Rhein nimmer abwaschen. Die gantz welt aber glaubt wie jr herren vnd vatter / allein darumb / daß viel also glauben. Also glaubt der Türck dem hauffen seiner pfaffen vnnd Herren zu lieb/was die garb gibt/das Meer/vnnd müntz/ geng vnd geb ist / Darumb besteht er eben bey diesem wohnglauben in nöten vnnd feuwr der trübsal/wie hew / stro / vnnd stupffel. Der einig recht glaub vnd bauw auff ein felsen gründet / besteht in allen nöten / platzregen / vnnd sturmwinden / Matthei 7. Es kan einer wol dem andern zu lieb aderlassen / ein trunck thun / aber nit Gottloß sein / vnd glauben was nit recht / noch Gottes wort ist.

## Gottes genad erfüllet die welt. Der nam Gottes muß sich zu allen anfängen brauchen lassen.

DAlebt Gott/da wohnet Gott / Daß auch kein rauber vnd mörder in Walt gehet/er thuts in Gottes namē/kein krieger iñ krieg/er spricht: Das walt Gott/hawet vñ stichet driñ / in der ehr der mutter Gottes. Also das darvon ein sprichwort erstanden: Alles vnglück fahet sich in Gottes namen an.

In Gottes namen schlug der baur seinn knecht zu todt. Dieser mißbrauch ist wider das ander gebott: Du solt den namen deines Gottes nicht zu vnehren brauchen/noch vergeblich füren.

## Man gelebt eines Gottes/aber nit eines menschen.

*Vnus Deus, & plures amici.*

SO sich einer selbs so feucht helt/ daß er sich allein ein liecht der welt/ vñ ja alles zusein/ dunckenläßt / spricht man : Ey lieber / man gelebet eins Gottes/aber nit eines menschen/wer leuchtet ehe du wareſt?

## Alte freund sol man nit verkiesen / dann man weiß nicht wie die newen gerahten.

*Nouos parans amicos, ne obliuiscaris veterum.*

ALte freunde/alt wein / vnnd alt gelt/ füren den preiß in aller welt. Was täglich sein freunde verkieſet/ zeiget ein wanckelmütig vnbeſtendigs gemüt an/das mit ernſt niemand liebet oder meinet. Wie bald die einen jeden annemẽ/ so gering werffen ſie jn vñein jede vrſach hin. Diogenes ſprach: Hund die jre Herrn verlaſſen/ ſolt keiner annemẽ.

## An ander leut kinden / vnd an frembden hunden/hat man das brot verloren.

*Qui canem alit exterum, huic præter lorum nihil sit reliquum.*

Der

DEr frembde hund anfesselt/gewinnet nichts dann den strick/Wirt der hund ledig/er laufset heim/vnnd läßt dem kerckermeister das bandt. Also der Gottlose leut mit gewalt wil fromb machen/ vnnd Christo zuführen/ der gewinnt nichts dann ein esel ohr. Was nicht auß Gott ist/ wirdt Gott niemandt geben. Zwang weret nicht lang. Genöter eyd ist Gott leydt.

## Natur gehet für Lehre.

*Naturam expellas furca tamen vsque recurret.*

Art läßt von art nicht. Katz läßt jres mausens nicht. Das vnkraut wil vom garten nicht.

*Sal vnde venerat, redit.*

Was wasser gewesen ist/ wirt wider zu wasser. Saltz/eyß/schnee/kommen von wasser/ vnd artet sich jmmer zu/ hat kein ruh/ biß wider zu wasser wirdt/ Also artet sich Adam in vns wo er wohnet/ Vnd Christus spiegelt sich auch in seinen gläubigen/ ob gleich viel zwerchs lehre gar gegen kompt/ so haffte es doch nicht. Die Natur gehet für. Hieher dienet der schwanck Marcolffi/ von der katzen so das liecht hielte/vnd meusen.

## Arm leut kennt niemandt.

*Mendico ne parentes amici.*

An die armut wil jederman die schuch wischen. Arm leut gehören hinder die thür.

Arm leut/arms kreutz.

## Gemeine außlegung

*Probitas laudatur & alget.*

Hett ich gelt/ ich were from̃ genug Die fromb kelt lobt jederman / vnnd läßt sie doch betlen gehn. Arm leut müssen jmmerzu vnrecht haben. Es ist kein sünd dann arm sein. Es sehen auch die ältern arme kinder nit wol an Gelt regiert die welt. Gelt ist alles. Gelt ist die beste wahr. Zinß machen alt vnd jung.

## Vngebettener dienst ist nit dancks werdt.

*Merx vltronea putret.*

Was thewer/das lieb. Das seltzam/das angenem. Man spricht: Nach braunen kirschen steigt mañ hoch/was einem nit kan werden / das ist das liebst auff erden. Verbotten obs ist süß. Wo ich gern bin/da darff ich nicht hin/vnnd das ich nicht mag/ gebürt mir all tag. Was betrübt / das liebt. Gestolen wasser sind maluasier. Dargegen angebotten dienst ist halb vmb sonst. Faule wahr wirdt jederman antragen. Guter wein darff kein außgesteckten reyffs oder Meyen.

## New liedlin singt man gern.

*Grata nouitas.*

## Wann der gast am liebsten ist/ sol er wandern.

*Piscis nequam, nisi recens.*

Wann der schimpff am besten ist/ sol man auff hören.

hören. Das alt klappert/ das new klinget. Dreitägiger gast/ ist ein last. Dreitägiger fisch taug auff kein tisch. Das new/ das trew. Newe besem keren wol. Das letzst/ das best. Nach dem spruch: Sunt noua grata tria: Medicus, meretrix, melodia. Was altfränckisch vnnd der alten welt / mag niemandt/ es kom̃ dann in einem circkel wider herumb/ das wider new werd/ sonst spricht man bald: Es ist ein alte leir/ Ein versungen liedlin/ ꝛc.

## Alt leut sol man dallen lassen.

Alte leut seind andig/ vñ wunderlich/ das nimpt jhn niemandt dann hauwen vnnd schauffeln. Man spricht: Alt hund seind böß zu bannen. Alt rappen seind böß weiß zu machen. Man muß den alten jr weise lassen: Man kan doch alte bäum nit mehr anders biegen oder pflantzen. Darumb sol die jugent sich in jren kopff richten / man wirts doch nicht anders lehren oder machen. Es hat nie kein pfaff wol gesungen / der sein andere erste meß singet.

## Ein handwerck/ ein täglich gült.

*Artem quæuis alit terra.*

Gelert leut kom̃en allenthalb auß. Es ist ein fein ding vmb ein̄ Man̄ d' etwas kan. Kunst fischet nirgent vmbsonst. Kunst ist ein guter zerpfenning man tregt nit schwer dran. So kã mãs weder rauben noch stelen / vñ ist ja kunst ein solcher eintrag/

das

das kein rennt vnd zinß außzerē kan Daher spricht mann: Ein jedes handtwerck hat ein gülden bo/den. Es kompt einer weiter mit eim handtwerck vnd redlichen kunſt/dann mit tauſent gülden.

## Es iſt beſſer ein arm dann den hals abgefallen.

*Præſtat vni malo obnoxium eſſe, quàm duobus.*

ES iſt beſſer dañ in die hend hofiert. Es iſt beſſer das kind weyne / dann der vatter. Beſſer ſchel dañ blindt. Beſſer gutloß/dañ ehrloß. Beſſer arm mit ehren/dann reich mit ſchanden. Beſſer in den reiſern/dañ in den eiſern. Beſſer in der acht/dann in der hacht. Beſſer erſtickt/dann erfroren. Beſſer etwas / dann nicht. Es freß mich lieber ein wolff/ dann ein ſchaaff/ thet einem das kiefen nit wee.

## Er hats dem rechten gethon.

## Er hat ſeiñ gleich gefunden.

*Vulpinari cum vulpe.*

ER hat nicht an der rechten Thür anklopffet. Mann muß fuchs mit fuchs fahen. Schelck mit ſchelck fahen. Wer ein Schalck wil fahen/der muß einn ſchalck an die lücken ſtellen. Es iſt ein fuchs añ andern. Man ſpricht: Der teufel hat ein gleichs geworffen/wañ böß auff böß/ein naß kindt auff das ander ſtößt. Iſt er kein ſchalck / ſo weiß er doch wie eim ſchalck vmbs hertz iſt. Es ſucht einer keinn hinderm ofen/oder in eim ſack/er ſey dañ zu-

vor

vor dahinder/ oder drin gesteckt. Es ist böß stelen/ wo der Würt ein dieb ist. Also nennt man böse hinderlistige leut / die einer jeden lauß ein stelzen können machen/ das recht zu vnrecht/ vnd jedem zaun stecken einn hut auffsetzen/ vnd ja für jede flaschen einen zapfen finden. Fůchs/ alt fůchs.

## Böser vogel/ böß Ey.

*Mali corui, malum ouum.*

DVat ey/ quat kůicken. Wie der vogel ist / so leget er eyer. Es zeuat kein rap kein zeißlein auß.

## Begunnen ist halb gewunnen.

*Principium dimidium totius.*

WOl angerennt ist halb gefochten. Ein jedes ding wil ein anfang haben. Ein reyse oder arbeit angefangen / ist halb gethon. Das creutz gefaßt ist halber last. Nim dich eins dings an / so ists halb gethan. Wer aber jmmer zu truckt: Cras/ cras/ der richt nim̃er nicht auß. Mägd/ die geweckt / sagen: ja ja/ entschlaffen offt wider/ aber das hembd zuckt vñ sich darnach buckt/ ist halb auffgstanden. Das creutz ist schwer ehe es gefaßt wirt/ gefaßt ist es halb tragen.

## Bauwest ein hauß/ so machs vollend auß.

*Domum cùm facias, ne relinquas impolitam.*

HAstu kind/ so zeuch sie. Nim̃st ein weib/ so wart jr. Weiber vnnd pferdt wöllen gewart haben. Wart deines ampts. Was du anfahest/ das mach

auß.

auß. Es iſt beſſer nit anfahen / denn erligen / Flie-
hen / dann ſchendlich fechten / Nit bauwen / dañ
nicht außrichten. Proculus verſteht diß ſprichwort
Heſiodi / daß wir ehrlich ſollen zieren / enden vnnd
ſchmucken / daß wir einmal angefangen / Als ſo
einer ein hauß bauwet / ſol ers nit vnbeworffen laſ-
ſen / ſonder vertünchen / malen vnd ehrlich enden.
Alſo mit weib / kind / vnd jm ſelbs thun ſo er ſich ein
mal ſelbs hat anfahen zubeſitzen.

## Schlege machen weiſe.

*Vexatio dat intellectum.*

MIt ſeim ſchaden weiß werden. Es iſt beſſer
mit ſchaden / denn mit ſchanden weiſe werdē.

## Man hat ſich eben ſo bald verzedt / als verthon.

*Sponde, noxa adeſt.*

BVrgen ſol mann würgen. Verheiß / ſihe was
vnd halts. Geredt iſt geredt / man kans mit
keinem ſchwam̄ mehr abwiſchen.

Sihe wol was du redeſt / vnnd halts dann / ver-
heiß aber nicht / dann als wölleſt du vnd müſſeſt es
halten / Wort ſeind nit waſſer / das du verſchüt mit
eim ſchwamm wider auffhebeſt / O nein / es fleuge
dahin in die lufft / vnder die leut / vnnd kompt nim-
mer wider.

## Das hembd ligt eim näher an dann der Rock.

*Tunica pallio propior.*

ES ist ein jeder jhm selbs das best schuldig. Es ist besser ein guter freundt betrogen/ dann sich selbs.

## Bidermans erb ligt in allen landen.

*Quæuis terra patria.*

IN andern landen ist auch gut wohnen/brot essen. Jenseit der bach sind man auch leut. Ein weiser Biderman ist allenthalb daheim. Socrates gefragt / wo er daheim wer / Antwort er/ Jn der welt.

## Schimlich gelt macht edel.

*Generosus ex crumena.*

DAnck dem pfennig / daß du nicht bist pfennig. Gelt das thuts / wers hat. Gelt regiert die welt. Bistu hur oder dieb / hastu gelt / so bistu lieb. Hette ich gelt / so were ich werdt gehalten. Horatius:

*Scilicet vxorem cum dote, fidemq;, & amicos,*
*Et genus, & formam regina pecunia donat.*

Weib/glauben/freund/reich morgengab/
Geschlecht/gestalt/brinats gelt biß in dein grab.

## Verzagt hertz freihet kein schöne Frauw.

Timi-

*Timidi nunquam ſtatuerunt tropæum.*

KEin flüchtiger wirt krönt. Viel verdirbt/das man nicht wirbt. Alſo mundert man die trägen auff/ die für vñ für die hend im buſen haben/ gienen biß in gebraten Enten ins maul flihen.

*– Semper tibi pendeat hamus,*
*Quo minimè credis, gurgite piſcis erit.*

Verſuch vnd henck den angel ein/
Fahſt wann du auffhebſt alle ſtein.

## Hoch gnug/oder weit darvon/iſt gut für dſchüß.

*Cùm licet fugere, ne quære litem.*

ES iſt beſſer ehrlich geflohen / denn ſchendlich gefochten. Auſſer der ſtauden iſt gut thedingen. Es iſt beſſer mit ſchanden geflohen / dañ mit ehren tod blieben. Beſſer in reiſern dann in eiſern.

## In Bauwern gehört haber ſtro.

*Similes habent labra lactucas.*

FAul eyer vñ ſtinckend butter gehören zuſamen. Es iſt ein rechter Salat für das maul. Ein rechte deck auff den ars. Es iſt ein zapff für die flaſchen. Es iſt eben gut als gaul/ Vihe als ſtall. Ein rechter Würt für die gäſt.

Das iſt ein rechter Salat für das maul / ſagt ein Philoſophus/ der ſonſt nie gelacht/ ſahe er einn Eſel diſteln eſſen. Zwo hoſen/ eins tuchs.

## Sie ſchlahen einander den bal zu.

*Mutuo muli ſcabunt.*

ES krawet je einer dem andern. Wann einer dem andern flohet / gelert / schön / odder reich heißt / damit jn der ander noch gelerter heiß / vnnd sage: Ach Herr jr seit an euch selbs / jhr seit auch gelert / das jr mirs nit vergebens thut / Das heißt einander den bal zuschlahen / Also jucken die Esel einander selbs / vñ macht je einer dem andern ein Esel ohr vnnd schellen daran. Weil der den Eximium, vnd jener wider Egregium nennet / das verzwickt man dann mit einem spruch / vnnd heist: Honore inuicem præuenientes.

## Er spinnet es von sich selbs / wie ein spinn.

*Ex se finxit, velut araneus.*

ES seind seine bossen. Er nimpts bey jhm selbs ab. Er hats von jhm selbs erdicht. Er weiß bey im selbs wie eiñ andern der schuch truckt. Er weiß wie eim schalck vmbs hertz ist. Er hat es auß den fingern gesogen. Die / wie ein Spinn / auß jhnen selbs liegen / vnd lügen spinnen / spricht man: Es ist sein eigē gespunst / gemächt / art / baw / gedicht / ꝛc. Fingere qui non visa potest. Er geb einen bösen Zigeyner / er köndt nit warsagen.

## Böß mit bösem vertreiben.

*Malum malo mederi.*

AVff einen solchen kopff gehört ein solche lauge. Schleg machen weise. Etzen thut ergetzen. Thorheit / spricht Salomon / ist dem kind angeborn /

born/aber ſchleg treibens vom kind auß. Die Rut macht die böſe Kinder gut. Beulen vnd blawe mal/ helffen offt für vnfall. Narrn muß man mit Kolben lauſen. Kolben ſind dem Narrn vñ Nußbaum die beſte ſalben.

## Die Ghren melcken.

*Os ſublinere.*

EIn Affen trähen. Die Blumē oder den Kautzen ſtreichen. Das helmlin durchs Maul ſtreichen. Du ſtreicheſt mir Honig vñ das Maul/ vnd ſtreichſt mir Dreck drein. Den falben Hengſt ſtreichen. Das ſüß vmbs Maul ſtreichen. Die Augen verkleiben. Ein Maul machen. Glatte Wort ſchleiffen. Einen ſtröern Bart flechtē. Ein wächſin Naſen dräen. Den Windt verkauffen. Bey der Naſen füren. Affen. In das gemalt ſtüblin füren. Eines auff den Ermel malen.

## Die groſſen Dieb hencken die kleinen.

*Dat veniam coruis, vexat cenſura palumbes.*

DJe kleinen Dieb henckt man/ gegen den groſſen zeugt man die Hüt ab. Kleine Dieb henckt man an Galgen/ die groſſen in Seckel. Anacharſis hat das Recht einer Spinnenwepp verglichen/ dadurch die groſſen Hummeln fahren/ die kleinen

Mück-

Mücklin behangen. Wer baß mag/ der thut baß/ ſtoßt den andern in ſack/ vnnd iſt der andern aller herr. Diomedes war zu der zeit Alexandri Magni ein kleiner Dieb vnnd Meerräuber / als er gefangen für Alexandrum ward gefürt/ hett er ſich verwegen/ er müſt ſterben/ wolt jm vor genug vmb ſein leben reden/ vñ ſprach freudig vor Alexander: Ich/ der ich ein angriff auff dem Meer hab thon/ werd für dich bracht als ein räuber/ Du/ der du eben daſſelbig mit gewalt thuſt/ alle Land vnnd Leut beraubeſt / wirſt ein Imperator genannt. An der that haben wir kein Vnderſcheidt/ dañ daß du ein gröſſerer Rauber/ es alles mit gewalt thuſt / vnnd dir darzu deß Volcks Gunſt hilfft / vnd in dem du ein gröſſerer Böſewicht biſt/ daß dich kein Noth/ ſonder ein lauter vnerſettlicher ehrdurſt vnd mutwil darzu treibt / Mich aber die enge vnd ſchmäle meiner narung. Hett ich dein glück/ ich wolt mir des raubens nicht wünſchen/ ſonder an dem zehen tauſenten teil deines glücks vergnügē ſeyn. Als vil nun das Geſetze belanget/ biſtu vil ärger dann ich/ weil du tauſent beraubeſt/ eh ich einen. Allein bringeſtu dein ding vnd tyranney mit gewalt hinauß/ vnnd tritteſt alle geſatz mit füſſen/ ſo muß es recht ſein vnd heiſſen. Wereſt du allein an meiner ſtatt/ ſo wereſt ein Rauber/ Nun ſo du es mit des pöfels Hülff thuſt / ſo wirſt ein Imperator genannt. Alexander verwundert ſich deß menſchen künheit/ vnnd hieß jhn vnder die Ritterſchafft zehlen/ daß

er jetzt ſein vorig handwerck vnder jhm trieb/vnnd was er beraubet/ohn verletzung der geſatz/Alexandros raubet.

## Der ſinger lehrt den hindern ſcheiſſen.

*Sus Mineruam docet.*

DEr wil ſeinen vatter leren kind machen. Das ey wil klüger ſein dann die heñ. Er dunckt ſich weiſe/vnnd iſt noch kaum dreimal vmb ſein mutter gelauffen. Er iſt noch hinder den ohren naß. Das milchmaul tregt die windel noch vmb den ars.

Wider die/die jung vnd vngeniet viel von ſich ſelbs halten / Wir ſagen/Er helt ſich ſelbs feucht. Er meint er höre das graß wachſen / die flöhe huſten/ Er kündte einer jeden lauß ein ſtelze machen.

## Wie einer iſt/ſo macht er miſt.

*Sermo hominis index.*

WJe der Mann alſo ſein red vnnd thun. Was der Mañ tã/zeigt ſein red an/Die red iſt deß gemüts ſpigel / Darumb ſprach Socrates zu einem ſchönen jüngling:Red/daß ich dich ſehe.

Den Eſel kennet mann bey den ohren/
Vnd bey den worten den thoren.

Sich mit dreck wäſchen.

Den hindern mit hefen wüſchen.

Sich mit kolen weiß machen.

WAñ ein vnflat sich mit dem andern wil schön machen / wie wir alle pflegen zuthun. Das seind Adams Feigenbletter / daß ers die Eua zeihet/vnd sich mit jrem vnflat wil wäschen/ vñ rein machen. Also sagen wir auch: Thut es doch der vnnd diser/ Jst es nun jm recht/ so sey es mir nicht vnrecht. So doch vnser gewissen tausent zeug/ mit Augustino stimpt. Multitudo errantium non patrocinatur errori, Das viel vnrecht gehen/ macht darumb den weg nit recht. Viel vnd lang/ macht dem Guckuck kein gut gesang. Tausent jar vnrecht/ wardt nie kein stund recht. Vor dē krummen vrtheil der welt ists wol ein ding/ einem tödtlich/ dem andern läßlich / Gott aber vrtheilt nicht wie sie/ nach der person/ zeit / vile/ brauch / gewonheit/ sondern mit gericht vnnd gerechtigkeit in der warheit.

## Todte hund beissen nit.

WAs auß ist/ das schwirt nit. Homo mortuus non facit guerram. Hin ist hin / da leihet kein Jud mehr auff. Die tyrannisch blutgirig welt richt gern jr feinde hin / damit sie ruh vor jhn hab / vnnd spricht mit Caiphas: Es ist besser ein menfch sterbe/ dann das gantze volck verderbe.

## Das werck zeugt vom meister.

*Opus laudat artificem.*

DEn baum kennet mann bei den früchten. Geschichts/ mann sichts. Das end oder das letst

muß den last tragen. Exitus acta probat. In fine videbitur, cuius toni. Im außkeren findet sichs/wer in die stuben gehoffiert habe.

## Spat obs ligt lang.

*Quæ serò contingunt, magnifica.*

WAs bald ansteugt/ steugt bald ab. Was frü zeitig wirdt/ fault bald. Die spaten märckt werden gern gut. Was wol ansetzt / läßt gern gute letz. Alles was gähe vnd frü kompt/ weret nit lang/ Was aber langsam/ das setzt ein tieffe wurtzel/ vnd besteht lang. Frü sat treugt offt/ die spat seltē. Was spat kompt/ das truckt wol nach/ was selten kompt/ das komt wol. Gähe lieb/ lang feindtschafft/ Was bald reiff das helt nit steiff. Fabius erlangt den Rhömern sieg / vnd schlug Hannibalem hart/ allein mit harren vnd warten.

Fabius

## Die katz ist gern da man sie strelet.

DEr hundt ist freudig auff seinē mist. Daheim ist gut gelert sein. Daheim heuchlet man einander/ etwa den kindern/ vō der ältern reichthum/ authoritet/ freundtschafft / vnnd gewalts willen. Darumb ists leicht/ einn Athener zu Athen loben/ dann wir seind den vnsern sonst mehr dann billich geneigt/ vnd ist kein landt/ es liebt/ lobt/ vnd rhümt die seinn für andere. Aber drauſſen rhum erlangen darff schnauffens.

Der

## Der krug geht so lang zum wasser/ biß er zerbricht.

DEr krug gieng so lang zur bach / biß er zuletzst zerbrach.

Wanns lang vmbher gehet/so muß der dfeigen speien/ders gefressen hat. Vntrew trifft zu letzst jhren herrn. Die sünde büßt sich selbst. Vntreüw schlecht sein herrn. Die mauß verräth sich zu letzst selbst. Es wirt der katzen deß specks werden.

## Ein mensch ist deß andern wolff/ teufel oder hagel.

*Homo homini lupus.*

ES solt ein Mensch deß andern Gott sein/Nun er aber verkert/vnd in Adam verruckt ist / seind im/wie er ist/alle ding verkert.

## Verbrents kind förchts fewr.

*Post mala prudentior. Piscator ictus sapit.*

RVt macht die kinder gut. Liebe rut/thetestu ich thet nimmer gut. Danck hab die rut/sie macht die bösen kinder gut. Daher spricht man auch Quæ nocent, docent. Es wirt niemandt weise/ dann mit seinem schaden. Was verseret das leret. Vexatio dat intellectum. Schleg machen weise. Es were aber besser mit ander leut schaden weiß werden/vnd in frembden küchen lernen kochen.

## Sihe für dich/treuw iſt mißlich.

*Cui des videto.*

TRaw/ſihe wem. Nicht traw/ erfar Traw niemandt/du habeſt dann ein ſaltzſcheiben mit jm geſſen. Trawwol ritt das pferdt hinweg.

Die welt iſt eitel finſternuß / lug vnd trug. Sie baden in lügen. Was ſol man dann auff ſie trauwen oder bauwen?

## Seiner ſtieffmutter klagen.

*Apud nouercam queri.*

DEm wolff oder hencker beichten. Der Eſel beicht dem Löwen / das Schaff dem Wolff. Er klagts eim rechten. Es iſt jm eben ſo leyd/als ſo eim Eſel ein ſack empfelt.

## Mit einer tochter zween eyden berahten.

*Duos parietes eadem fidelia dealbare.*

ZWen fůchs in einem loch fahen. Zwen haſen in einem ſprung fahē. Zwen brei in einer pfannen kochen. Weiß vnnd ſchwartz auß einem tigel malen. Warm vnd kalt auß einem mund blaſen. Auff beiden achſeln tragen. Mit allen winden ſeglen. Den mantel hencken wo der wind hergeht. Die mit einer arbeit vnd dienſt Gott vnd der welt/ feinden vnd freunden wöllen dienen/vñ ſich in die ſach ſchicken / vnd alſo jren ſchragen ghen marckt richten/ daß ſie auff allen ſeiten verdient/ vnd wol

dran

dran seien/wie alle weltkinder pflegen zuthun/ aber vbel vollenden/die werden also gerüret.

## Ein nachtag ist deß vorigen schüler.

*Semper est prioris posterior dies discipulus.*

EIn tag lert den andern. Heut erfert ein jeder/ daß er morgen dran zu studieren vnnd speculieren hat. Täglich wirt man weiser.

## Das kind mit dem bad außschütten.

*Cum cane simul & lorum.*

WAnn man den rechten brauch vnnd mißbauch mit einander auffhebt / vnnd ein gespött darauß macht/ Das heißt / Zaum vnd sattel mit dem pferd zum schinder füren/ das kind mit dem bad außschütten. Das kind sol mann baden/ vnd von seinem wust seubern / darnach das vnsletig bad außschütten / vnd das kind auffheben vnd einwicklen.

## Es sind faul fisch.

ES ist Lorõl. Lam zotten reissen. Groß poppen sagen. Von grossen streichen sagen. Eiñ schuß thun. Es seind brillen. Ein meerlin sagen. Gramantzen. Der nicht leichtfertig leugt / dann so er redt/ wirdt also gestupfft

## Du darffest keiner brillen/du siehest wol durch die finger.

Alſo ſol ein Brillen macher eins mals eim Biſchoff klagt haben / daß die jungen pfaffen keiner brillen zu jrem gebet bedörffen / ſo künnens die alten auſſen / Die groſſen herren aber die ſehen durch die finger / dörffen derhalben auch keiner brillen / darumb müſſe er verderben. Brauchs ſo du wilt ſagē / Es ſtell ſich einer ein ding nit wiſſen noch ſehen / das er doch ſihet vnd weiß. Wir ſagen: Er lauret / Er ſchlafft wie ein haß. Er ſchwert darfür / vnnd gehet erſt darvon. Auff die art ſagen wir auch: Er acht keins glantz / trinckt wol auß eim hafen. Er iſt einfeltig / badet inn hoſen. Katz mag der fiſch nicht. Der pfaff ſchlegt das opffer auß / wie der Klingler das brot.

## Mit den herrn iſt nit gut kirſen eſſen.

*Leonina ſocietas.*

Das fett wil allzeit oben ſchwemmen. Mit groſſen herrn iſt nicht gut kirſen eſſen / ſie ſchieſſen gern mit ſteinen zu / vnnd werffen die ſtil eim ann kopff. Es hat dem Eſel nie kein gut thon / noch den ſchaffen / wann ſie in Fabulis Eſopi / der wölff oder Löwen geſell ſeind geweſen / ſonderhabens allweg mit der haut bezalt. Es heißt: Weit beherrt / nahend geſchwägert vnd gefreundt.

## Wo herrn ſeind / da ſeind decklacken.

Das

DAs ist ein bestettigung des Regiments vnnd der herrschafft/die Gott auff erden wil geehret haben/ja er segnet sie mit herrligkeit/vnnd macht/ daß jhn das prangen wol anstehet/ Die herrligkeit an Tapeten/ Kleidern vnnd anderm schmuck gezimet vnd gehört jhn. Er vermag es/ lasse jhn machen/Er ist ein herr/darumb muß er prangen.

## Herren bleiben herren/vnd wann sie schlieffen biß zu mittag.

DAs ist/ Ob schon die herrn bißweilen einen mißtritt vnd fehl thun/ oder begehen/ daß sie darumb als bald von Gott nit verstossen noch weg geworffen werden/vnnd nach dem die Herrn frid vnd recht erhalten/ so muß man jnen/ vmb des grösten guts willen/ viel ghen Hofe schencken/ zu gute halten/vnnd für sie bitten. Herrn sollen geschefftig sein/ vnd mit fleiß abendt vnnd morgen/ sorgfeltig sein/daß Landt vnnd Leuth/in frid vnnd Recht zunemen vnnd wachsen. Geschichts nun/ daß sie schlaffen/ biß auff hohen Mittag/daß ist/ daß sie etwas versaumen/ vnnd vbersehen/ so sol man wissen/ Sie sind dannoch vnnd bleiben Herrn/ darumb sol mans jhn zu gut halten/ vnnd wie oben gesagt/ Gott für sie bitten/ daß sie wider zu recht mögen kommen.

## Weit beherret/ vnd nahe befreundet.

WEr den Herren zu nahe iſt/ der wil erſticken/ Vnnd wer jhn zu weit iſt/ der wil erfrieren. Wer jn zunahe iſt/ den laſſen ſie vnbemühet nicht/ wie das ſprichwort lautet: Wer zu hofe tüchtig iſt/ der muß waſſer vnd holtz in die küchen tragen/ oder ein Narr ſeyn. Weit beherret iſt/ daß mann ſelten zun Herren komme.

## Man kan ſich zunahe nicht befreunden.

MOyſes der beſte Geſetzgeber/ läßt zu/ daß/ wo das geblüt nicht hindert/ daß man nahe zuſamen freie/ dann damit wirt einigkeit vnnd fried erhalten/ die güter bleiben auch bey einander/ darumb kan man ſich zunahe nicht befreunden.

## Es ſol ein armer Mann die Herrn nicht wiſſen laſſen/ was er in ſeinem hauſe hat.

DAuid ſahe das weib Vrie/ das ſich wuſche/ vñ ſchicket bald nach jr vnd ließ ſie holen/ Freilich dieweil er nun ſicher war/ vnd meinte er were der herr König/ vnd hett macht zuthun was er wolte. Darauß wächßt dann der liebe fürwitz/ daß die Herren haben wöllen/ was ſie ſehen das ander leut haben. Darumb wer was hat in ſeinem hauſe/ das

er

er lieb hat / der lasse es die Herren nicht wissen/ er kompt sonst drumb.

## Jungen Herrn ist man hold.

IVlius Cesar/ da im seine freund riethen/ er solte sich wider den Senat zu Rhom vnd sonderlich wider Pompeium nicht legen / Sintemal er Pompeius ein alter geübter Kriegsman were/ sprach er / Plures adorant solem orientem, quàm occidentem, Mehr leut beten die Sonne an / wann sie auffgeht / dann wann sie nider geht/ Das ist/ ob wol Pompeius ein weitlich Mã ist / so ist er doch alt/ Ich jung / Kompts zum streychen/ so wil ich wol einn anhang bekommen/ Den jungen Herren ist man hold / vnnd haben gute hoffnung/ es sollen leut auß jnen werden/ an alten verzagen sie.

## Der Herren bitten/ ist gebieten.

DAs kompt auch daher / daß die Herren meinen/ sie haben es alles macht / darumb wann sie sich schon demütig stellen / vnd als bedürffen sie jemandts / So steht doch jhr hertz also / daß man jnen die bitt nit sol abschlahen / Thut mans aber/ vnnd schlegts jnen ab / so wöllen sie es doch haben/ vnd muß doch geschehen.

## Viel Herren vbel Regiret.

WO viel Herrn seind / da wil ein jeder/ daß sein raht am meisten gelten soll / Er wil auch den

hauf-

hauffen an sich hencken/ vñ allein herrn seyn/ darauß kompt dann ein zerrüttung/ auffrur/ vnfrid/ vnd blutvergiessen.

## Selig ist der Gott alle tage sihet/ vnd seinen Erbherren im Jar ein mal.

GOtt alle tag sehen ist/ alle tag Gottes wort hören/ vnd den waren rechten gebrauch der Sacrament sehen/ Dann allda sihet man Gott/ den man auch soll anbeten/ vnnd mit hertzen vnd gedancken recht ehren.

Disem folgt das ander/ Seinen Erbherrn deß jars ein mal/ das ist/ selten sehē/ Dann ein solcher hat frid vnd ruh vnd gut haußgemach. Aber man muß gleichwol auch herrn/ landen vnd leuten dienen/ vnd man ist darumb nicht vnselig/ sonder mühselig/ vnd voller fahr vnd leiden.

## Wer kleinen Herrn dienet/ der ist selbst Herr mit.

ES ist ein alte red/ daß der Adler grosse weite flügel/ vnd scharpffe Klawen hat/ seitemal er aller vögel König seyn muß. Deßgleichen so ist der Löw einer zornigen natur/ vnd erschrecken vor jhm die andern thier. Also ists mit den grossen herrn auch/ dieweil sie jung seind/ so sind sie freundtlich vnnd leutselig wie die jungen Beren vnd Löwen/ Wañ jn aber die klawen vnd flügel wachsen/ daß sie zum

*An nescis longæ Regibus esse manus?*

regi-

regiment kommen/ so hüt man sich vor jn. Vnd das ist auch recht/ Dann wie Salomon sagt/ so ist es war/ Dura imperia prosunt. Harte Regiment seind nützlich. Dann wie Cato sagt im Salustio/ so ist es besser/ wann eins ja solte nachbleiben/ sie sollen aber beide im Regiment bei einander gehē/ so were es besser/ es blieb ein frommer vngefürdert vnd vngeehrt/ dañ daß ein böser bub solt vngestrafft bleiben. Darumb sollen sie frisch den bösen auff die hauben greiffen / vnd die Iustitiam gestreng gehn lassen/ Das thund nun die kleinen herrn nicht/ die haben gern fried vnd ruh/ Wer da dienet/ der ist hern mit / vnd man gebraucht seines raths/ das bey den grossen nit geschicht.

## In grossen wassern fahet man grosse/ in kleinen wassern gute Fisch.

BEy Königen/ Keysern/ vnd grossen herrn verdient man Land vnd Leut/ Ehr vnd Gut/ daß auch auß Leuten geringes Standes/ Fürsten vnd Herrn werden/ jrer geschicklichkeit/ vñ der grossen fürderung halben/ das sind die grossen Fisch. In kleinen Wassern aber fahet man gute Fisch/ darbey ist auch gut seyn/ mit weniger Fahr/ vnd geringer mühe.

## Vnder eim krummen stab/ vnd vnderm Brauen ist gut wohnen.

Die

DJe Bischoff vnd Ebt/ seind der krumme stab/ Die Grauen sind die sittsamen Herrn/ das mehrerteil die sich freuntlich zu jren leuten thun/ da kan man leicht recht vnd vrtheil erlangen. Deßgleichen so waren die Bischöff vnnd Ebt auch etwan nit tyrannen/ nach diesem Sprichwort.

Wer mit herren wil lang vmbgehen/ der thu als flihe er vor jhnen/ dē lauffen sie nach/ Wer sich aber zu jhn tringet vnd nötigt/ den verachten sie.

HErrn werffen offt ein fürwitz auff einen menschen/ aber sie verfürwitzen bald. Nu wer es fein/ wer on der herrn dienst lebē künte/ der wer vilerfahr vnd noth vberhaben/ wie etlich sagen: Der ist ein seliger Mañ auff erden/ Qui natus, moriensque fefellit, von dem man nichts weiß zusagen/ wann er geboren oder gestorben ist. Aber doch ist der mensch darzu geboren/ daß man ehrlichs vnd redlichs wisse von jm zusagen/ das durch jhn gerümet werde Gottes genad vnd gaben/ damit jn Gott geziret hat. Jsts aber sach/ daß einer nur vor augen dienet/ vnd wil stets vmb den herrn seyn/ vñ jm damit hofieren/ der wirt nit lang lauffen/ vnnd der hern wirdt sein vberdrüssig vnd müde werden.

Wer wenig kan/ ist am besten dran.

*In nihil sapiendo iucundissima vita.*

Esa-

ESaias sagt/wer viel kan/ der hat viel trübnuß/ Ein anderer/ der wenig weiß vnnd erfehrt/ hat kein kümmernuß/ sondern wartet deß seinen mit ruhen. Der Herr Christus sagt selbs im Luca/ Wem viel befolhen ist/von dem wirt viel gefodert. Darumb soltu allein folgen dem dein lebenlang/ daß du dich/ was dir für die handt stößt/ nit sonderlich bekümmerst/ sonder mit freuden vnnd gutem mut/soviel dir müglich dein leben zubringest.

## Henßgen lerne nit zuviel/du must sonst viel thun.

ES war inn Düringen in einer Reichstatt ein ehrlicher Burger/ wann er sahe/daß sich ein knab fein schicket in seiner lernung/vnnd stunde in hoffnung/es würde ein gelerter/erfarner/ vñ wolgeschickter Mañ auß im werden/so sagt er: Henßgen lerne nicht zuvil/ du must sonst vil thun. Wer tüchtig ist/vnnd sonderlich zu Hofe/dem legt man alle arbeit auff/ deß verschonet man nicht/ man treibt jn weil er gehn kan. Wann man nun sihet/ daß ein Mañ vil arbeitē muß/vñ alle händel außrichten/vnnd man fragt/ Lieber wie kommets daß der alles thun muß? So gibt man die antwort/ Ey/er hat zuvil gelernet/ darumb muß er auch zuviel thun. Narren solten wol viel thun/ sie habens aber nit gelernet.

## Du thust wie Hans Koch.

ES ist gewesen eines herrn koch/ dieser ob er wol

nun mehr alters halben vntüchtig war/ ein solch ampt zuversehen/ Noch dannocht wañ herschafften kamen/ so wolt er niemandt zu solchem ampt zulassen/ dann er wolt das Trinckgelt haben/ vnd den genieß. Also haben gemeinglich die geschickten leut die böse gewonheit/ daß sie niemandt neben sich leiden können/ sie wöllen es allein seyn/ vñ das Regiment allein in henden haben. Ein mal/ daß jn die Ehr so wol thut/ daß man von jhn sage/ sie vermögen viel arbeit/ vnd wann der Mann nit were/ so lege es alles/ Sie kündten wol andere neben sich aufkommen lassen/ allein Hans Koch günnet niemandt der Ehr/ dann jhm selbs. Zum andern/ daß jhn der genieß zu wol thut/ ehe sie den wöllen faren lassen/ eh arbeiten sie sich zu todt. Es ist auch noch ein vrsach/ Andere seind vngeschickt/ vnd wann denselbigen vngeübten etwas befolhen wirdt/ so machen sie es so böß lich/ daß diese als die Meister/ die arbeit selbs thun/ ehe sie den vnwillen sehen/ Dañ sie wöllen daß alle andere sollen Meister seyn wie sie/ vnnd können kein Gedult mit jhn haben.

## Man muß es doch zuletzst da suchen da es ist.

JEderman/ vnnd sonderlich Hofleut/ seind denen die vor andern hoch begabet seind/ feind/ Darumb daß sie on jren danck auff sie sehen/ vnd sich vor jnen bucken müssen. Oder werdẽ von den her-

herren höher herfür gezogen dann ſie / Noch dennocht/wann jhnen/ denſelben ſtoltzen verächtern/ was zuhanden ſtoßt/ müſſen ſie an jn ſelbſt verzagen/rath vñ hilff bey jnen ſuchen/ dann bey denen iſt rath vnd hilff.

## Herr/ vertrawt mir was jr wölt/ nur kein Heimlichkeit.

MAn ſchreibt/ daß ein Keyſer zu Conſtantinopel/auff ein zeit da er guter ding vnnd frölich geweſen/ zu einem ſeiner Räth geſagt habe/ was er jhm thun ſol/ das ſol er forderen/ er wöll jn mit begnaden/ Vnnd da er nichts fordern wolt/ ſagt der Keyſer/ Er wöll jhm all ſein heimligkeit/ die er in ſeinem Hertzen hett/vertrauwen Aber der Rath antwortet/O Herr Nicht/ Nicht/ vertrauwet mir was jr wölt/ nur kein heimliche ſach. Da aber der Keyſer fraget / wie das käme? Sagt der Rath/ Es komme offt daß die Herren ſelbs nicht ſchweigen können/ kompt dann ein heimliche ſach auß/ ſo muß dann der/ der es nicht ſchuldig iſt/die ſchuld haben/ als ſey es von jm außkommen / darüber er dann in fahr leibs vnd guts käme. Vnnd es iſt warlich alſo/ vnnd iſt dieſer Rath ein weiſer Mann geweſen/ der allerley bedencken gehabt hat in dieſem handel. Wer ſich auch hüten kan/ daß er nicht viel heimlichs von groſſen Herrn erfert/ der ſitzt am ſicherſten.

## Schneller raht/nie gut that.

*Consilij & cursus, non idem exitus.*

LAuffen vnnd kauffen stimpt nicht zusamen. Es gilt nicht lauffen als kauffen oder rathen. Im lauff sol man schnell sein / im kauffen bedächtlich/ vnnd im rath langsam/ Dann gäher rath / nie gut rhat. Eilen im rath /thet nie kein gut /aber im lauffen gilt es eilen. Eil mit weil / Maturè consulto opus est facto.

## Conscientz sol dirs wol sagen.

*Conscientia mille testes.*

TRag dich selbs. Das hertz leugt nicht. Ich gib dirs auff dein seel oder gewissen. Wer trauwet einem wolff auff der hend/ vñ einem Bawern auff sein eyd/ vnnd einem [redacted] auff sein gewissen/ wirt von allen dreien beschissen.

## Das aug ist des hertzen zeug.

*Oculus animi index.*

MAn sihet dir an der nasen wol an / wie alt du bist. Die haut ist kein narr / wann sie alt wirt/ so rümpfft sie sich. Dein angesicht verräth dich. That tod den Mann. Du magst wol jung sein hofirest aber durch einen alten ars. Man sihet dem Mann an was er kan. Ein vnrein aug ist eines vnreinen hertzens zeuge. Man sihet ann scherben wol /was für ein topff oder hafe gewesen sey.

## Eigener herdt ist goldts werdt.

*Patriæ fumus alieno igni eſt luculentior.*

FRembdes fewr iſt nicht ſo hell / als da heim der rauch. Wo der Haſe geheckt iſt / da wil er ſein. Ein jeder vogel liebt ſein eigen näſt. Daheim iſts geheim. Eim jeden iſt ſein vatterlād vberauß ſüß / vnd läßt ſein ſelbs nit vergeſſen / ſpricht Ouidius.

## Der Wolff frißt auch von gezelten ſchaaffen.

*Non curat nùmerum lupus.*

ES hilfft nichts für dieb / Man kan vor keinem dieb auffheben. Ein weib oder knecht / die gern jrem Mañ vñ herrn ſtelen / vor denen kan man nit gnug zelen noch auff heben / findt mans gleich anders / ſo iſts nicht recht zelt geweſen / oder hats der Niemandt thon.

## Dem ſchuldigen ſchaudert.

*Fures clamorem.*

ES grauſet jm / die katz laufft jm den rucke̅ auff. Es träumet jhm vom Teuffel. Der ſchuldige ſchulet. Es ſchockt jhm das mäntelin. Den dieben vnd tyrannen wie ſie Hiob cap. 15. abmalet / thut allzeit der grewel. Jr ohren ſingen vnd klingen jhn ſtets jr verderbe̅ / regt ſich ein mauß / ſo erſchrecken ſie. That tödt den Mann. Alſo ſpricht man: Einen zeitigen dieb erlaufft ein hinckender ſcherg.

## Es beißt kein Krawed er andern die augen auß.

## Gemeine außlegung

*Sæuis inter se conuenit vrsis.*

Es thut kein Teuffel dem andern ichts.
Ein wolff kennet den andern wol.
Wilde Bern seind bey einander gern.

## Kleider machen leut / Lumpen machen leuß.

*Vestis virum facit.*

Das kleid zieret den Mann / wers hat der ziehe es an.

## Seine finger heissen greiff zu.

*Visco manus tingere.*

DReckiger fuß findt allzeit etwas. Du hast plateisen gessen / die hend kleben dir. Die hend mit vogelleim vbersalben. Wann jederman wer wie er / man dörfft keins schloß / Es trüg einer bey tag herauß / was er bedörffte. Wañ er die thür zuthut / so ists hauß vbel verwart. Er lugt daß niemande nichts hinein trag.

## Voller mund sagt des hertzen grund.

*Quod in animo sobrij, id in ore ebrij.*

WAs einer nüchtern darff dencken / das darff er voll reden vnd thun. In vino veritas. Vinum caret clauo. Der voll nimpt kein blat fürn mund. Wein behelt nicht rein.

## Beschencktem pferd sihe nit ins maul.

SIhe nit ob es die alten oder jungen gestossen oder verloren habe/Nims/die haut ist dancks werdt.

## Das angesicht verräth die that.

*Ratio in facie.*

ES ist ein böß flüchtig ding vmb ein böß gewissen/das ab jedē rauschendē blat erblicht. That steckt eim im angesicht / vnnd die scham in augen. Das angesicht macht rechnung / die gestalt zeuget. Man sihet eim an/ was er hat thon Das angesicht endtdeckt den list wie eim vms hertz ist. Der gesund sihet frölich/der reich trotzig / der vbelthäter vndersich/erbleicht leicht/ darff hasenschreckig niemands recht ansehen / Wann sich nur ein mauß regt/so meinet er sein end kome. Man kompt auch durch ander eusser anzeigen zum hertzen/als durch kleidung / tritt / gang / gesicht/daher spricht man: Die augen verrahten den ars. Der tritt ist gelts werdt. Der gang/vermag tausent gulden. Kleider vnd der gang vrteilen vom Mañ/vñ ist gar schwer in hohem glück demütig gebärn. Gut macht vbermut/Armut macht demut. O es ist schwer/vol gebären als sei man lehr. Leiblich auff der banck sitzen/ vnd mit dem sinn darunder. Wie eim jeden vmbs hertz ist / also thut / gebäret / sihet / vnd redt er / der kranck sawr/der trawrig traurig/vnd seind gemeinlich hertz vnd angesicht/mund vnd hertz eins. Wes das hertz vol ist/deß geht der Mund vber.

## Gemeine außlegung

## Kein freud on leyd.

*Gaudij mœror est comes.*

NAch lieb/ leydt. Süß getruncken ſawer bezalt. Es büßt ſich alles ſelbs. Wolluſt folget vnluſt. Es iſt kein freud / die nit jhr leydt auff dem rucken trag/ vnnd mit ſich bringe. Deß wollusts begird iſt voller angſt/ die erſettigung aber voll rew vnd buß vnd iſt wein/ weib/ gelt/ vnd was die welt geleiſten mag/ nicht dann ein ſüß gifft/ das ein ſchleicht/ vñ zuletzſt wie ein ſchlang vnd ſcorpion beißt vñ heckt. Socrates kratzt ſich an eim bein/ das ſchmirtzet jm nacher/ da ſprach er : Wie gar hat die natur kein freud on leydt zugelaſſen. Es muß alles verbittert/ vnd kein honig ohn gallen/ kein opffer on saltz ſein.

Socrates.

## Was geht das graff Ego an?

*Non est curæ Hipocilidi.*

DA wächßt mir kein bart von. Da fraget Cuntz onſorg viel darnach. Es fragen die von Cöln vil darnach / daß die von Teutſch kein brot haben. Er fragt viel darnach was das korn gilt. Das ſolt mir kein grawe haar machen. Brauchs ſo du wilt ein ding vber ein hauß werffen / als gang es dich nicht an/ Gott geb was der pfaff ſage. Wir ſagen auch : Vnſer weißheit fragt nicht darnach / Er ſchreckt mir die hüner nit. Verbrennt mir nur keinen weiher.

## Zwen hart ſtein mulen nit klein.

*Mors cum morte non miſcetur.*

Zwen

WEn streits köpff werden nimmer eins. Ein eisen macht das ander wol scharpff / doch muß das ein weich / das ander hart / vnd stahel sein / damit bort man durch ein eisen amboß. Wañ Mann vnd weib / als zwen harte stein / einander nicht weichen / sonder stets im katzbalg ligen / das zanckeisen ziehen / zu haar vnnd feld ligen / werden sie nimmer eins noch zu friden / Eins muß das schwerdt von sich geben / weichen / vnd sich ergeben / sol ehrlicher frid bestehen. Das gebeut aber die schrifft dem weib / wie vns allen vnserm Mañ Christo / 1. Cor. 11. 1. Timot. 1. Ephe. 5. Col. 3.

## FLeugt ein gans vber Meer / so kompt ein gagag herwider.

*Cœlum, non animum, mutant, qui trans mare currunt.*

FErt ein katz in Engellandt / so wirt sie doch mawen. Wer ein narren weit sendet / dem kompt ein thor hinwider . Ampt / stand / zeit statt / speiß / kleid / so eussere ding seind / wenden oder bessern nichts inwendigs. Darum̃ thund alle eussere ding allein / vnd an jn selbs nichts zur fromkeit / als zeit / statt / person / stand. Adam sündet im Paradeiß / Lucifer im Himel. Loth ist mitten in Sodoma vnder eitel Sodomitern fromb vnnd auff recht. Auff dem berg in der wüste / allein / od nur selb drit / sündet er. Darumb thut der ding so ausser vns sein / keins zur frombkeit oder rechter weißheit / es muß

von innen herauß quellen/vnd in vns sein. Jhenseit Meers findet mans nit / sonder das wort Gottes/weißheit/sinn / liecht vnd leben / ist vnnd muß sein in vnserm mund vnd hertzen / vnd den innern grundt berüren vnd erleuchten. Darumb der einn narren vber Meer tregt / wirdt jhn an einn thorn tauschen. Der ein schalck in ein kutt oder Closter kreucht / wirt ein buben herauß tragen. Welcher nit in sich selbs geht/oder sich selbs zeucht / vnd ein rechnung macht bey sich selbs/ was vnd wie er ein ding thun/reden/leren/vnd angreiffen wöl/ schick jn gehn Pariß/biß er wirt greiß/ so kompt doch der jung narr außzogen/alt herwider / vnd thut weder zeit noch die statt etwas zur sach/er suche dann/erfar/vñ vbe sich. Der fleiß thuts/ dem stehet nichts vor. Fleiß bricht alle eiß. Das kleid macht nit den Mann. Der Mann sol den stand zieren.

Fleiß.

## Vntrew schlegt jren eigen herrn.

VNtrew wirdt gern mit vntrew bezahlet. Wer vntrewlich handelt / dem geht es ein weil zu gut/aber endtlich lonet die vntrew selbs dem der sie vbet vnd treibt. Achitophel war bey Dauids zeiten gehalten wie ein Engel Gottes / also viel galt sein rathschlag / Dieser Achitophel riete Absolon/ daß er sich solt auffrüriſch wider sein vatter Dauid aufflehnen/vnd selbs König werden. Auch solt er inn ansehen deß volcks bey seines vatters kebsweibern

Achitophel.

Absolon.

bern schlaffen. Entdlich aber bleib Absolon hangen an einem baum mit seinen haaren / vnd ward mit dreien lantzen durch stochen. Achitophel hieng sich selbs/vnd starb jämerlich.

## Trewe handt geht durch alle land.

Trew handt gehet hin / kompt aber nicht herwider. Es ist kein mensch also böß/ der nit von hertzen eim getreuwen menschen holdt sey/ Dann der Teuffel wil auch trew vnd glauben haben von denen/mit welchen er sich verbindet / Vnnd der Teuffel helt jhnen auch wider trew / biß er sein zeit ersihet/vnd sie gar holet mit leib vnnd seel. Natur vnd vernunfft ist feind denen die gern auffheben vnd die händ an ander leuth güter vnnd gelt kleben vnd anhangen lassen / daß man fast für die gröste schand hält auff erden / dieberey vben/vnd ein dieb gescholten werden. So ist auch wider menschliche vernunfft. Dann rauben/stelen/eim andern das sein nemen/gehört nicht menschen zu/sonder wilden vnvernunfftigen thieren. Daher auch die Poeten/ die wüterich vnd tyrannen/Bern/ löwen / vnnd Trachen : Die geitzigen vnd vberfaller der armen/Wölff: die finantzer vnd newfündler/ Füchs genennet haben / dieweil sie auß vernünfftiger menschlicher maß / in ein vihische/wölffische/vnvernünfftige art sich begebē.

Teuffel trew.

So

So gilt nun diß wort allen leuten/die da wandern ſollen/ ſonderlich aber den dienſtbotten / mägden/ knechten/allem geſind vnd jungen leuten/ daß wo ſie wöllen zu gut vnd ehren kommen / vnnd wöllen fürderung vnd wolfart von leuten vberkom̃en / ſo müſſen ſie liegen laſſen was nit jhr iſt / ſonſt würd jhnen hülff vnnd raht von allen menſchen verſagt werden. Ein jeder wirdt ſagen zu einer vntrewen handt/Zeuch hin/vnd komme nit wider. Darumb geht ſie hin/geraht es jr noch alſo wol / kompt aber nicht hinwider. Dem menſchen ſeind die händ geſchaffen zum dienſt ſein ſelbs vnd anderer leut / nit zum ſchaden Wann nun die hand gebraucht wirt wider jre ſchöpffung/ſo thut ſie vnrecht. Darumb iſt es auch erfunden / daß man den diebē die hände auff den rucken bindet / zu eim zeichen / daß ſie anders/dañ eim Menſchen gebüret/ mit den händen gefaren ſeind / weil die hände zur arbeit ſeind geſchaffen. Dieberei iſt ein müſsigkeit vñ boßheit/ darumb weil die händ nicht arbeiten wöllen / muß man ſie binden vor dieberey.

## Es iſt nit alles golt das da gleißt.

GOldt iſt das edelſte metall auff erden / daß es auch vom fewr nicht kan verzert werden/ welches fewer doch ſonſt all ding verzert. Dem golt wirdt vergleicht das beſte auff erden / als ehr / redlichkeit/tugent/erbarkeit/frombkeit/vnd alles was gut iſt auff erden. Zu dem ſo hat Meſſing wol einn

ſchein

schein als das goldt/ von ferne hinzu/ Vnnd ist in Teutschlanden den Goldtschmiden verbotten/ sie sollen keinn Messing vbergülden/ dann es macht grosse triegerey vndern leuten/ die solches vergüldt Messing für eitel golt würden ansehen. Also gleist in eusserlichen ansehen offt etwas/ als wer es von lauter gold/ aber im grũdt ist es eitel betrug. Wañ wir nun jemandts warnen vor eim andern/ des böse dück wir nicht melden wöllen/ so sagen wir: Es ist nit alles goldt das da gleißt/ das ist/ hüt dich vor jm/ er wirdt dich betriegen. Darumb eben wie Messing/ wann es ins fewer kompt/ verzeret wirt/ vnnd mag das nicht erleiden/ Also auch kan der schein vnnd das gleissen der gedichten erbarkeit in der not nicht bestehen/ sonder muß sich selbs eräugen/ vnd an tag geben/ vnd mit schanden bestehn. Es stelt sich mancher als sei er getrew vnd redlich/ nimpt sich an grosser freundtschafft/ ist eitel goldt/ er wil stehn/ es gehe zu glück oder schaden/ aber in der noth weicht er zu rück/ vnd kan das fewer nicht leiden.

## Es sind nit alle Köch die lange messer tragen.

MAn sol den Mann nit darfür halten/ darfür man jn versicht.

Mancher hat kein ansehen/ als wüste er etwas vor einem andern/ biß daß er sich herfür thut/ vnd

läßt

läßt seine kunst blicken/ so sind dann viel Leut an jrem halten betrogen/ vnnd müssen mit schanden sagen: Man sol einen nicht halten/ wie man jn
Esopus. ansihet/ wer weiß was er kan. Esopus der weise mañ ward verkaufft als ein vngeschickter mensch/ högrecht/ bogenruckecht/ schehl/ mit kurtzen beinen/ einem langen leib/ vnd grossem bauch/ darzu der da stammelt vnd vbel redte/ Vnnd da jhn der Philosophus Xantus zu Samo kauffen wolt/ vñ jhn verlachete/ sprach Esopus: Herr Philosophe/ Man sol nach dem sinn vnd gemüt/ vnd nit nach dem eusserlichen ansehen einen menschen richten. Vnd er kaufft jhn.

## Ein hüpsche Seel wil ein hüpschen Leib haben.

DIß ist war nach dem geberd vnd eusserlichen wandel/ aber nicht allezeit nach der gestalt vñ proportion deß leibs. Man findt offt/ daß auch vngestalte vñ vngeschaffene leut hohen verstandt vñ kluge seelen haben. Das ist aber war/ wo ein wässige/ züchtige/ erbare/ stille/ sanffte Seel ist/ da gebäret auch der leib eusserlich messig/ züchtig/ erbar/ still/ vnd sanfft/ in worten vnd wercken. Widerumb/ wo ein zornige/ vngütige/ rumorische seel ist/ da gebäret auch der leib eusserlich zornig/ vngütig/ zanckt/ hadert/ richt all vnglück an/ vnnd kan niemand bei vñ vmb sich leiden/ daher es dañ kompt/

daß

daß man sagt: Ein weiser Mann redet weißlich/ vnd ein Narr redet närrisch.

## Wem nit zu rathen steht/dem ist auch nicht zuhelffen.

EIn junger Mañ kan ein mal verderben/ vnnd dennoch wider genesen. Denn ob es gleich eim jungen Mann etlich mal vbel geht/ vnd geht jmmer hindersich/ so ist doch jmmer hoffnung da/ es sol jm auch ein mal glück vnd heil widerfaren. Er lasset jm sagen vnd rathen/darumb ob es jm gleich heut nit geräth/so kan es doch morgen gerathen.

## Eins frommen Mañs kan man viel geniessen.

EIn frommer Mann dienet vnd hilfft wo er sol vnd kan/Zu dem/ so ist er niemandt schädlich/ sonder aller welt besserlich. Es geschicht offt einem vmb eines frommen Mans willen an frembden orten gut vnd ehr/das er sonst seinent halben wol mangeln müste.

## Narren sol man mit kolben lausen.

WEil sich die narrē (welche die heilige Schrifft nennet/die jnen auch nicht rathen lassen) nit wöllen weisen lassen/ so muß man sie mit knütteln vnd kolben lausen/ vñ also grob mit jnen handeln/

daß

daß sie greiffen vnd fülen / man könne vnnd wölle das von jhnen nit lenger dulden. Süsse wort helffen nit/drawen hilfft auch nit/ darumb muß man narren mit kolben lausen/nit mit bürsten. Das ist/ Dieweil gute wort nicht helffen wöllen/ so müssen schläg helffen/ auff daß der narr sein thorheit erkenne vnd lasse.

## Ein frommes Weib kan man mit goldt nit vberwegen.

DEn Mann hat Gott wol beseliget/ dem er ein frommes weib beschert. Es ist auch kein grösser seligkeit auff erden/denn so ein Mañ ein wolgezogen/ gehorsam/ züchtig weib vberkompt. Salomon sagt / Die ältern können eim kind auff erben/ hauß/ hoff/ vnnd grosse reichthumb/ aber ein vernünfftig biderweib beschert allein Gott der Herr. Sintemal aber ein frommes weib also ein grosser schatz ist/welchẽ Gott allein gibt/so kan disen schatz weder kauffen noch bezalen/goldt oder gelt/ Denn goldt ist zu gering darzu/ein einige/vnd die geringste/ Gottes gab zubezalen. Cato spricht:

Dein ehlich weib/ Wie deinen leib/
Halt lieb vnd hehr/ Dann gut vnd ehr
Sie bei dich stellt/ Auch redlich helt
In aller noth/ Biß in den todt.

## Zuviel ist vngesundt.

DAs ist ein gemeine red aller ding/ so wir brauchen können/ es sey im Regiment/ kleidung/

essen/

essen/trincken/vñ allen händeln auff Erden. Isset einer zuvil/ trincket er zuvil/ so bringt es schaden/ vñ macht einen vngesunden menschen. Wie man sonst sagt: Als zugenaw macht schertig. Zuvil zerreißt den Sack.

## Was ist zu allen dingen gut?

WO nit maß gehalten wirt/auch in den besten dingen/so ists sträflich. Allzuweise/allzufrom̃ tauge nit. Man sol klug seyn wo es not ist/ Wo es nicht not ist da soll mans verbergen. Denn Weißheit ist niemandt nutz on not/ sonst würd Weißheit Thorheit/vnd Witz würd Vnverstand/ wo man derselbigen nicht recht brauchet.

## Hoffart thet nie kein gut.

HOffart vnd vbermut ist allzeit/ von anbeginn der welt/ höchlich gestrafft worden/ also daß/ was sich auß einem vbermut vber ander leut erhebet/ das muß herunder/ es geschch vber kurtz/ oder vber lang. Hoffart stieß die edelst creatur/ den Engel Lucifer/ auß dem Himel/ Adam vnd Eua auß dem Paradeiß/ Die Juden auß iren Königreichen vñ Herschafften/ Die Römer von Land vnd Leuten. In summa/ Alle Königreich vnd Herschafften sind durch vbermut vnd verachtung anderer leute zertrennet vnd verdorben. Woher kommen alle Krieg vñ empörung/ dann daß eins dem andern nicht wil einraumen/ vnd weichen?

# Gemeine außlegung

## Gut macht mut.

*Ex copia ferocia.*

Als gemein diß ist/ also war ist es auch/ vnnd bezeugt auch solchs der vorig spruch/ daß er recht sey/ Deñ wo gut ist/ da ist auch mut. Wo kein gut ist/ da ist auch wenig mut. Wo mut ist/ da ist auch hoffart/ auß hoffart wachßt krieg/ krieg macht wider armut/ Selig sind die sanfftmütigen/ denn sie werden besitzen die erden. Die aber also feindtlich scharren vnd vber ander leut her wöllen fallen/ vñ oben schweben/ die müssen gestürtzt werden. Die aber still vnd sanfft sind/ müssen empor vnd vber sich steigen. Vnd ist ein schand vor Gott vnd der welt/ daß einem ein stück goldts oder silbers/ welches doch lauter erd ist/ sol ein mut machen/ vnd wo es nicht vorhanden ist/ sol es einen verzagt machen.

## Man hüt sich für der that/ Der Lügen wirt wol rath.

*Nullum magnum malum præter culpam.*

Alle lügen kompt bald/ vnd vergeht wider bald/ denn sie hat keinen grundt. Die warheit aber bleibt stets/ vnd die lügen muß an jr selbs zuschanden werden. Ist jemandt vnschuldig/ vnd man leugt etwas auff jhn/ so muß der vnschuldig ein weil die lügen leiden/ endlich aber fellet sie auff deß kopff/ von dem sie außgangen ist/ vnnd macht jhn zum lügner/ der vnschuldig aber bleibt bey ehren.

Leypsch

## Lepsch laß nit schnappen.

DJe Fürsten von Sachsen/ Hertzog Ernst vnd Albrecht/ haben einn Narren bey sich gehabt/ Claus Narr geheissen/ der viel zukünfftiger ding/ auch so an andern orten geschehen seind/ verkündiget hat/ wie den Döringen vnd Meissen wol bewust. Diser Claus narr ist hernach zu hertzog Ernsten son/ Bischoffen zu Magdeburg vnd Halberstat/ kommen/ Vnd auff ein zeit hatte er einen Sammaten Pfülben auffgetrennet/ vnnd die federn so weit die stuben gestrewet/ für Rosen. Nun ist niemandt bey im gewesen/ allein der hundt deß Bischoffs Ernst/ Lepsch genant. Der Bischoff ist in sein gemach kommen/ vnnd die gestreweten federn also gefunden/ hat gefragt/ wer solchs gethan hab? Vnnd in dem der Bischoff also fragte/ gehet der hundt Lepsch auß der helten herfür/ vnd sperret das maul auff/ renset sich/ vñ gehet zu seinem herren zu/ wie denn der hund art ist. Da das der Narr sihet/ gedenckt er/ der hund werd das dem Bischoff sagen/ daß er den Pfülben hab auffgetrennet/ vnd die federn gestrewet. Darumb laufft er zum hundt zu/ helt im das maul zu/ vnd schreiet/ Lepsch laß nit schnappen. Das brauchen wir auch also in einer erinnerung/ wenn wir jemandt warnen/ daß er schweige/ vnd sprechen: Lepsch laß nit schnappen.

## Landsman/ schandsman/ weistu was so schweige.

ES kan keiner den andern mit warheit loben o
der ſchelten/er kenne jn denn/ ſey mit jm vmb
gangen / neben jm erzogen vnd geborn / wiſſe ſein
ankunfft/keñ ſein ältern/vñ gantzen wandel. Da
rumb iſt auch ein Landsman ſeines Landes ein
ſchandesman / der jhn recht ſchenden vnnd ehren
kan. Weiß ſich nun jemandt einer that ſchuldig/
vnd wil ſie bergẽ vor ſeinem landsman/der wol da
rumb weiß/der muß freilich gute wort geben/ vnd
ſagen:Landesman/ ſchandsman/ weißt du was ſo
ſchweig/ Halt an dich/ vnd vnehr mich nicht/ wie
du doch wol kündeſt. Alſo ſagt man:

Wer da will wiſſen wer er ſey/
Der frag ſeiner nachbaurn zwen oder drey
Werdens jm die drei vertragen/
Der vierdt würds jm doch wol ſagen.

## Jn eines andern Ohr iſt zuſchneiden wie in einen Filtzhut.

EJnen jeglichen duncket / ſein leiden ſey das grö
ſte/vnd niemandt kan glauben / daß einem an
dern auch wehe ſey. Darumb wenn ſich einer ſelbs
ſol angreiffen / ſo feret er ſchon/ vnnd thut ſeuber
lich/das er jm ja ſelbs nit wee thu/ Aber was einen
andern angehet/ das greifft er friſch an/vnnd ver
achtet es. Denn es thut jm nicht wehe / vñ helt ei
nes andern anligen eben/ als ſchnitte er in einen
Filtzhut der weder Leib noch Seel hat/denn er be
findet weder wehtagen noch ſchaden.

## Es weiß niemandt wo der schuch truckt/dann der jn an hat.

DEn schaden empfindet niemandt/denn der jn tragen muß/vnnd drinnen steckt. Es scheinet ein schuch eusserlich hüpsch/gleisset vor schwärtze/ vnd trucket doch den der jn an hat vbel / Ein ander sihet das nicht/ vnnd wiewol der still schweiget der jhn an hat/vñ frisset es in sich/so weißt ers doch am besten/wo er jn truckt. Also weiß niemandt deß andern anligen vnnd notturfft/ ein jeder sihet nur auff das sein / es bleibe mit den andern wo es kan Diser eigen nutz macht/ daß man wenig auff eins andern schaden acht hat/oder gedenckt.

## Hundert jar vnrecht/ward nie kein stund recht.

REcht bleibt allzeit vnd ewig recht/ es kan auch nit vnrecht werden / vnd wenn es viel tausent jar für vnrecht ist gehalten. Diß ist ein starcke erfarung/wie die warheit allzeit obsiget/deñ recht ist warheit/warheit ist recht. Recht ist das/das weder Gott noch menschen/ weder vernunfft noch menschliche natur tadeln kan: Wider dises hilff kein prescription / kein lange zeit / vnd wenn es auch viel tausent Jar weret / So kan doch die zeit noch kein creatur billichen / daß recht soll vnrecht sein/ der zeit halben. Was recht ist gewesen zu Adams

zeiten / das ist vnd bleibt recht biß an jüngsten tag/ ja wenns gleich alle welt für vnrecht helt Es sagen die alten/ Daß die Warheit der zeit tochter sey. Alle Propheten/ Christus Gottes Son selbst/ alle Aposteln hetten recht/ vnd musten ein zeitlang vnrecht behalten/ aber endtlich ist doch jhr recht / recht bliben/ vnd wirt ewig recht bleiben.

## Das rechte recht.

ZWeierley recht ist/ das rechte recht / vñ das vnrecht recht. Gottes recht ist ein rechtes recht/ das einem jeglichen recht richtig richtet / vnangesehen der person der menschen. Es ist geschehen zu zeiten Herzog Friderichs Churfürsten zu Sachsen/ deß weisen / daß einer witwen jhr sach vor den Rähten verkürtzt ist worden/ Dieweil sich aber diese witwe hierinn beschweret hat funden / hat sie an hochgedachten Churfürsten suppliciert in sein eigen handt/ vnnd in der supplication gebettē / Man wolt jhr vmb Gottes willen das rechte Recht widerfaren lassen. Der Churfürst hat die supplication seinen Rähten fürgehalten / vnd gefraget/ ob sie zweierley Recht hetten/ es müßte ja nit on sein/ dieweil dieses weib vmb das rechte Recht bittet/ es müst zuvor von jnen mit der frauwen mit dem vnrechten recht gehandelt sein worden / Vnd hat jhnen befolen/ nach dem rechten recht mit jr zuhandeln vnd zu vrtheilen.

## Recht findet sich.

Also

Also erbar vnd auffrichtig sein vnsere Vorfaren vnd alte Teutschen gewesen / daß sie das recht auffs end deß glücks gestelt haben / als das damit der außgang bestetiget / was recht vnd vnrecht sey gewesen. Man braucht diß wort zum spil / so einer sagt / er hab es gewunnen / vnd steht doch in zweifel / so befilcht mans dem recht vnd dem außgang deß rechten / vnnd spricht: Recht wirdt sich finden. Denn man helts dafür / der gewinne es dennoch / der zuvor recht daran gehabt hat.

## Sol ich nit reden wie ichs verstehe / warumb fragt man mich dann?

Es war ein ehrlicher Mann / der einem Herren trewlich diente / allein er kundte vnd wolte jhm seines Herren fürnemen nicht alle gefallen lassen. Auff ein zeit fiel im Rath für / das dieser Mañ widerrieth / Vnd da er vom Herren darumb vberumpelt ward / sprach er: Soll ich nicht reden / wie ich es verstehe / warumb fragt man mich dann? Vnd es ist sehr weißlich vnd auffrichtig geredt / als von einem frommen trewen diener / Denn ob wol der Herr ein zeitlang vnlüstig vber diesen ist / welches die heuchler zurichtē / so muß er doch endtlich von solchen räthen sagen / Es seien fromme getrewe leut / es geschehe kurtz oder lang.

## Das Recht hat ein wächsin nasen.

DAs Recht iſt für ſich recht / alleine man miß-
braucht es offt/vmb gunſt/gnad/vnnd gewalt
willen. Wie Pilatus wiſſentlich vnrecht thet / vñ
des Keyſers gnad vñ gunſt willē. Wachs ſchmil-
tzet bald an der Sonnen/ vnd am feuwr / auch als
bald es in den henden erwarmet. Alſo leichtlich iſt
es mit dem Recht auch geſchehen.

## In die langen truhen legen.

WAnn man zu Hofe einn handel auffſcheubet/
vnd wil in nit fertigen / ſo legt man jn in die
lange truhen/das iſt/er wirt hingelegt/vnd verge-
ſſen/Offt nicht der Herrn vnd Fürſten halben/ſon-
der daß etliche von Rähten wöllen finantzen dar-
auß ſchneiden.

## Die krumme hand kennet man zu Hof.

WAnn zu Hofe kompt ein armer Mann/
Sein red kan er kaum fahen an.
Man ſicht ob er bring krumme hend/
Wo nicht/Eh er ſein red vollendt/
So weißt man jn heim auff bedencken/
Schlahn die ſach ab mit dieſen rencken.

## Hans Schenck hat genad zu Hof.

ICh hab gekeñt eiñ weiſen Mañ / dem ward ein
Lachs geſchenckt/ Aber er ſchicket als bald drey
ort von einem guldē hin/vnd ließ jn bezalen. Bald
hernach ſchanckte derſelbige / deß weib / ein klei-
not/von ſibentzig Thalern / das ward vom Man-
ne vnd weib gern angenommen. Darumb kan

ſich

sich ein jeder entschuldigē/ Ich neme kein Schencke/ Aber was kan ich dawider/ was meinem weib geschicht. Item/ Mir bedörfft jr nichts geben/ ich nem es nicht/ Wolt jhr aber meinem weib was schencken/ deß bin ich wol zufriden.

## Durch die finger sehen.

IST zulassen/ vergünnen/ vnnd pasiren lassen/ alles was man thut/ es geschehe zu gutem oder schaden/ Landen vnd Leuten/ Sich stellen als wisse man ein ding nicht/ das man wol weiß/ vnnd doch nit straffet. Also sagt man auch von Gott/ Er sihet jetzt durch die finger/ er sihet ein weil zu/ aber endlich wirt ers auff ein mal alles zalen.

Darumb heisset/ durch die finger sehen/ sehen/ vnd auß vrsachen nit sehen wöllen.

## Wasser an einer stangen tragen.

DAs ist/ in allerley büberey einander vberhelffen/ vñ gleich gesinnet sein/ zu aller vntugent. Darumb sagen sie:

Aller boßheit stucke rühm ich mich/
Mein gesell kan das als wol als ich.
All büberey seind mir durch gangen/
Wir tragen wasser an einer stangen.

## Rincken giessen.

RIncken sein krum̄/ vnd man bleibt offt drinnen behangen. Also giessen Rincken/ die mit aller büberey vmgehn/ andere leuth damit zubetrügen/ vmb jres genieß willen.

Liegens/kriegens/schalckhaffter list/
Der fleiß ich mich zu aller frist.
Vnd meyn dasselb groß zu geniessen/
Dann ich kan sehr wol rincken giessen.

## Den schlegel weit werffen.

DEn Schlegel weit werffen / also daß man jn schwerlich kan wider findē / ist weidlich liegen ins feld hin ein/daß man nit weiß wo hinauß.

## Er wirt von einer lügen nit rot.

ER ist es gewohnet / Er helt nimmer für schande/daß man jn auff einer lügen ergreifft. Dañ ein erbar gemüt scheuhet sich/vndfleuhet vor aller vntugent. Zu dem so kan man vntugent schwerlich verbergen.

## Mit sehenden augen blind sein.

WEr dahin kompt/dz er dē/darzu er erschaffen/ nit folget / Sihet nit was Gott von ihm fordert auch nit/ was ehrlich oder vnehrlich ist / sonder folget allein dē/ das jm wol thut vñ nutzet / der ist mit sehendē augē blind/wie Homerus vñ Euripides schreiben von Cyclope / oder Polyphemo/ von dem sie sagen/er sey ein Gottesverächter/vnd leutfresser/dz seind die sünd wider die erste vnd ander Tafel. Cyclops sagt in Euripide / Er hab nur einē Gott/der sei sein bauch/dē opffere er/ Vō eim andern wisse er nicht. Itē/ Hie seind leut / hie hört keins dem andern zu. Dise seind mit sehendē augē blind/verleugnē Gott/ vñ verachtē ehr vñ redlichkeit.

Der

## Der hund weiß seins herren willen wol.

Es ist der Herr wie der knecht / vnnd der knecht wie der herr / Man sihet gar bald am hofgesind / wie der Herr gegen einem gesinnet ist. Merckt das Hofgesinde / daß einem der Herr vngnedig ist / vnd mag jn nit wol leiden / so hencken sie all den mantel nach dem winde / vnnd auch die / die zuvor sein gute freundt gewesen sein / ja wie er gemeint hat / diese thun jetzt als kennen sie in nit.

## Mancher raufft den todtē löwen beim bart / der jhn lebend nit getorste ansehen.

WAnn einer ligt / so wil alle welt vber jhn hinlauffen / vnd ritter an jm werden. Homerus schreibt / da Achilles den Hectorem erschlagen hatte / da seind alle Griechen zugelauffen / vnd hat ein jeder einn spieß in jn gestochen / vnnd gesagt / Hilff Gott / wie vil weicher ist er jetzt / dann da er auß den Scæis portis herauß fiel / Also hiß das thor / dargegen die Griechen jr Leger hatten.

Also ists auch / wann der welt gunst vnnd der Herren gnade einen verläßt / so rechet ein jeder alte schuldt / vnd wil sein scharte an jm außwetzen.

## Nimmer gelt / nimmer gsell.

*Vulgus amicitias vtilitate probat.*

DIß Sprichwort deutet der welt lauff / Denn der reichen freund vnd gsel wil jederman sein.

Der

Der armen freundt vnd geſell wil niemand ſein.
Es iſt auch ſonſt ein Teutſcher Reim:
Freundtſchafft geht für alle ding/
Das ſtraff ich ſagt der pfenning.
Denn wo ich ker vnd wende/
Da hat all freundtſchafft ein ende.

## Der Todt wil ein vrſach haben.

ES iſt von Gott einem jeglichen menſchen ſein ſtündlin verordnet/wenn er ſterben ſol / Vnnd weil Gott nicht ändert was er ſetzet vnd ordnet / ſo muß es alſo beſchehē/ vñ niemandt kan das ſtündlin verkürtzen / oder verlengen/ Denn mancher iſt in groſſer fahr leibs vnd lebens/aber er kompt hindurch/denn ſein ſtündlin iſt nöch nit kommen. S. Johannes ſagt auch im Euangelio von Chriſto/ Wenn er durch die mitte der Juden iſt gangen/ haben ſie jhm nichts mögen anhaben / denn ſein ſtund war noch nicht kommen. Da aber die ſtund kame/ſagt er zu den Juden: Diß iſt ewer ſtund/ ꝛc. Aber die welt ſagt: Was hat jhm gefehlet/ oder waran iſt er geſtorben? Ey hett er diß vnd das nit gethon/ſo het er noch lang mögen leben. Aber vernünfftige leut ſagen: Er ſolt ſterben / das hat jhm gefehlet/ſein ſtund iſt kommen/der todt wil ein vrſach haben/ vnd ſol doch keine haben / Gott ſetzt einem jeglichen menſchen die ſtundt ſeines todes/ daß er ſterben muß/ wenn das ſtündtlein kompt.

Freunde ſeind gut/aber wee dem/
der jr bedarff in der noth. Freund

FReund in der not/gehn vil auff ein lot. Esopus schreibet von der Graßmücken/wie sie jre jungen getröstet hab/sie sollen sich nichts förchtē/dieweil der haußvatter seine freundschafft/schwäher/öhemen vnd vettern anriefft/daß sie jm soltē helffen das korn abschneiden. Aber da die freunde jm vil zusagten/hulffen jm doch nit/Vnd der haußvatter sprach: Sohn/morgen wöllen ich vnnd du die arbeit selbs thun/es wil vns doch sonst niemād helffen. Sprach die Graßmücke: Nun ists zeit daß wir wādern/dieweil der haußvatter selbs zugreifft/deñ ich wuste wol/daß es der freund halben nit not hette/Es darff sich niemād auff freund verlassen.

Traw nit vil/halt dein Red in hut/
Denn weiter rath thut selten gut.
Freund der Welt in grosser noth/
Gehn vier vnd zwentzig auff ein loth.
Vnd die die besten wöllen seyn/
Der gehn zehen auff ein Quintlein.

## Selbs ist der Mann.

*Oculus Domini impinguat agrum.*

ALle sachen gehen frisch für sich/wañ einer sein sach selbs angreifft/Dañ eim jeglichen ist sein eigen sach mehr angelegen/dann eins andern/Darumb ist einer fleissiger vnd empsiger dann ein ander/den sie nit angeht. Man befehle/oder vertraw ander Leuten wie man wil/so gehts doch nit halb also von stat/als wann der selbs dabey ist den

die

die sach angehet. Verlaß sich nur niemandts auff einen andern/ er thu selbs was er kā/ sol im anders glück vnd heil widerfarn/ wie das vorig wort auch gelert hat. Der Herr befilhet dem knecht das pferd zufüttern/ den acker zutüngen/ vnnd ander gewerb außzurichten/ der knecht sagt allzeit/ er hab es gethon/ Sihet aber der herr nit selbs mit zu/ so wirdt das pferdt offt vngessen/ der acker vngetünget/ vnd der befelch vnaußgerichtet bleiben. Siher er aber zu/ so muß der knecht in allem seinem fürnemē ein scheuhen haben/ vnd desto fleissiger seyn.

## Wer ein pfenning nit also lieb hat als ein gülden/ der wirt selten reich oder gülden wechseln.

ES solt ein mensch auß Gottes befehl seine zeitliche güter zusamen halten/ vñ nit zu mild sein/ auff daß jn die armut nit vbereile/ vñ müsse einem andern in die hend sehen. Das saget Dauid Psal. 37. Dein hand sol dich nehren. Vnd in sprüchen sagt Salomon: Grosse güter werden gemindert durch vbrigzeren/ aber durch sparen werden sie gemehret. Man saget auch also: Wer keinen pfenning achtet/ der wirdt auch nimmer eines gülden herre: Jener sagt:

Jß vnd trinck/ vnd hab für gut/
Denn zeitlich verderben wee thut.
Du magst ein pfennig gsparn als schir/
Als gewinnen/ soltu glauben mir.

Pfen-

## Pfenning ist pfennings bruder.

WIR brauchen auch dieses worts/ so jemande zuvil läßt vber sich allein gehen / vnd wil niemandt nichts zu der zech geben lassen/ gleich als were anderer leut pfenning nicht pfenning / anderer leut gelt nit gelt. Es heisset auch so viel: Mein pfenning ist deines pfennings bruder/ Weil ich hab/ soltu auch haben.

## Auß viel beuteln ist gut gelt zelen.

ES kompt viel beutel bezalung geringer an/ deñ so einer allein zalen muß / Es können auch viel leuth einen schaden baß vberwinden / dann einer allein.

## Man zerreißt eben so mehr ein Beutel als viel.

DIß ist ein spott/ wenn jemand behend ist den beutel auffzuthun außzulegen/ wil fürnemisch seyn vor den andern/ als hab er allein gelt/ so sagt man: Ey laßt jr andern stecken / Man zerreisset eben so mehr einen beutel als vil/ So muß dann der vberleger den spott zum schaden haben.

## Ein jeder hüt sich vor dẽ ersten außlegen.

DIß ist ein warnung vor dem spott vnnd schaden/ darvon wir jetzt gesagt haben/ Deñ es erlernet es die erfarung / daß wer erst für ander außlegt/ langsam/ oder nimer bezahlt wirt/ noch zu seinem außgelegten gelt wider kommen mag.

Gleiche

## Gemeine außlegung Gleiche Bürde bricht niemandt den Rücken.

WEñ gleichmessige Leut/ an stande/ an ehren/ an wolfart/ gleiche bürd tragẽ/ so behelt man frid / Wirdt aber einer vber die andern beschwert/ so machet es schelhe augen/ widerwillen/ vnfride/ vnd bricht jhm den Rucken/ Das ist/ es thut jhm wehe/ vnnd kans kaum vor wehtagen tragen/ weil man jhn vor andern außmergelt. Es ist aber ein Teutsche Metaphora von dem brechen der pferdt genommen / denn so ein pferd mit eim vngleichen sattel/ mit vngleicher vnd vbriger last oder Bürde vberladẽ wirt/ oder so ein vberschwerer Mañ auff einem Pferdt reitet/ so bricht man deß Pferdts rücken/ vnnd macht es also/ daß er darnach ein zeitlang feiren muß / Von gleichem last aber wirdt es nit gebrochen. Also ist es auch vnder den Leuten/ was alle Leut tragen können / das kan auch einer wol tragẽ/ Vñ was alle nit tragẽ können/ das kan auch einer allein nit tragen/ sondern thut wee/ vnd bricht den Rucken.

## Es müssen starcke Bein seyn/ die gute Tag können ertragen.

WAnn dem Esel zuwol ist / so geht er auffs Eiß tantzen/ vñ bricht ein Bein. Wem zuwol ist/ der ringet nach vnglück/ Vnd woltage seind fehrlicher vnd schwerer zutragen/ dann böß tage/ Salomon

lomon sagt: Es ist besser zugehen in das hauß deß trawrens/ dann in das hauß deß wollebens. Zuvil glücks macht mutwillig.

## Es ist besser ein sperling in der handt/ dañ ein Kranch auff dem tach.

WAs ich bereit gewiß habe/ dafür darff ich nit sorgen wie ichs vberkom̃e/ Vnd ist ein grosse torheit/ gewiß mit vngewiß wechseln/ wie geringe auch das gewiß sey.

## Nimmer gelt/ nimmer gsell.

*Felicium multi amici.*

WAnn der wagen auffrecht geht/ so sitzt jederman drauff/ felt er/ so fleuhet jederman drab. Die welt ist eitel arge lieb/ vnd suchet sich der natürlich mensch im allein selbst/ darumb hencket er sich an das groß/ herrlich/ vnd glückhafftig/ hoch/ wie kat ans rad/ daß er der höhe/ glücks/ ꝛc. theilhafftig werde. Weil der wag vnd das roß jhn treget/ die Ku milch gibt/ der freundt nützt. Fellet der wag/ er steiget bald darab/ gibt die Ku kein milch mehr/ er verkauffts vnder den schlegel/ Das roß so nimmer tragē oder ziehen mag/ gehört dem schinder. Vnd ist aller menschē gutthat in Adam nicht dañ anglen/ als so einer den hennen legt/ der meinung/ daß sie jn wider legen/ den pferden habern gibt/ nit auß lieb vmb Gottes willen/ sonder auß eigener lieb/ daß es ziehe vnd mit jm vber das pflaster herein springe. Diese lieb der welt/ heißt zu gu-

kem Teutsch ein Hurnliebe/ die lieben einen nicht lenger/ dann dieweil luſt/ nutz vnd kurtzweil zu jhn fleußt/ Vnd bleibet die Köchin bey dem Pfaffen/ weil die Kolen riechen/ weil die freud weret. Nimmer Pfarr/ nimmer Köchin. Diß geſind werden Muſcæ, fliegen genannt/ die kommen mit dem Sommer/ vnd fliegen vollen Küchen nach/ im Winter verſchwindens/ vnd kriechen in die Mauren. Wer auff ein Knie kommet/ den ſtoſſet man gern vmb/ kompt er dañ auff beide/ ſo hawet man jm den Kopff ab.

## Der welt lohn geben.

WEr einen vom Galgen erlöſt/ der hencket jn zu lohn dran.

Der welt lohn iſt/ vmb guts/ vbels thun. Alſo hat ſie Chriſto jrem galgenlöſer vñ heilandt thon/ warumb? darumb/ daß er ſie liebet/ erlöſet/ der welt heiland/ jr beſtes ſucht. Leſe alle Hiſtorien/ ſo hat die welt/ der groß hauff/ Herr omnes/ Adams kinder/ nie kein gutthat/ liecht/ leben/ fromme Fürſten/ Propheten/ trewe leut vñ vätter deß vaterlands/ die tag vnd nacht jr beſtes geſucht/ vnnd jr leben dran geſpannen/ mögē leiden/ als in Moſe/ Joſue/ Samuel/ Propheten/ Chriſto/ vnd den Apoſteln wol ſchein iſt/ den ſie allen der Welt lohn geben. Tyrannen aber/ finſternuß/ falſch Propheten/ die ſie vmb leib/ gut vnd ſeel betriegen/ vnd die

ſie

ſie auß ſchelmiger forcht / als die Frösch dē Storcken/ haben müſſen fürchten/ dieſe hat die liechtfeind/ lügenhafftig eitel welt allweg auff den henden tragē. Vnd erfindt ſich leider dieſe vnſer Vorfaren Sprichwörter das heilig Euangelium ſeins Mundus vult decipi, Die welt wil betrogē ſein. Mundus regitur opinionibus. Herr jedermā regirt der wohn. Vñ bleibt der welt lon/ wie jr alte art/ arges vmb guts thun/ Vñ wer ein vō galgen erlöſet/ dz er bald ſeiñ erlöſer an die ſtat hencke/ wie Chriſto geſchehen iſt/ vnd man bei den ſiben Weiſen ein exempel liſt/ daß einer einen vom galgē erlöſet/ hernach der erlöſer von eim tyrannē deſſelbigen lands/ gefangen vnd verurtheilet/ ward keiner fundē / der dz vnſchuldig blut an ſtat des henckers/ wolt nachrichten/ Da erbot ſich der vom galgen erlößte/ gelt zunemen/ vnd ſeinen erlöſer añ galgen hencken/ davō er jn kürtzlich zuvor erlößt het. Man liſt ein ſchöne Fabel auff den ſchlag. Ein Bawer halff einer Nater auß eim Felſen (dariñ ſie beſteckt/ beinahe verdorben war) die verhieß dem Bawren der welt lon zugebē. Als er jr nun herauß halff/ wolt ſie jn erwürgen/ ſprechende: Das iſt der welt lon/ daß ich den erwürge / der mir das leben geben hat. Der bawr/ ſo ſich des lons nit verſehen/ appellirt für dz nächſt thier ſo jm bekam. Die Schlang ließ jhrs gefallen / Da begegnet jhn ein magerer Hund/ der vor matte vñ alter auff allē vier lam/ vnd jhn hinden die flöhe auffreſſen hetten (wie es

Fabel dz der welt lohn.

dann gehet/wenn einem ein Fuß entſchlupfft/ ſo wil jederman an jm geritten werden) Sie egt en jhm den handel für/der Hundt gab der ſchlangen gewonnē/gab des ein exempel bey jm ſelbs/ Er het ſeinem herren ſo lang gedienet/ nachts deß Hauß gehüt/ am tag auff ſeinn herrn gewartet/ mit auff die beut gelauffen/wachteln gefangen/ wilpret vñ vögel auß den waſſern geholet/ Jetzt hab jhm ſein Herr der welt lohn geben/vnd für alle die gutthat/ auß dem hauß geſchlagen/ dem ſchinder auff ſein weid. Der bawer appelliert weiter für das nächſt thier. Da begegnet jm ein alter Graman auff ein dürre weid geſpannen/ der etwan ein reiſiger gaul geweſen/ jhn ſein herr in ein müle geſpannet hette/ der gab auch der Schlangen gewunnen/mit erzelung/ wie jm dergleichen weltlohn geben worden were/ dann er hett ſeinem herren vmb ſein weib geholffen/im thurnieren/ rennen vnd ſtechen vil ehr eingelegt/ſeinn herren tugentlich getragen/vnd zu aller ſeiner herrligkeit geholffen/ für das alles geb man jm der weltlon/ vnd hab jn all feck vnd bürde zutragen vnd ziehen/ in die mül verkaufft/für dieſe ſein ſaur arbeit vnd trewe dienſt/ geb man jm nit der ſprewer gnug. Der Bawer appelliert zum dritten vnd letſten mal/noch für das nächſt thier/ Da begegnet jm ein Fuchs/der ſprach: Warlich bawr du haſt ein böſe ſach/ die Schlang iſt recht dran/ Aber was wiltu mir gebē/ ich wil ſehen daß ich dir von der ſach helff. Der bawer verhieß dem Fuchs

all

all seine hennen. Der Fuchs sagt zur Schlangen: Weil die letzt appellation an mir steht/ vnd es dem Bawrn sein leben gilt/ were dennoch noth/ du fürtest mich auff die walstatt/ da sich die sach verlauffen/ daß ich den augenschein sehe. Das war der Schlangen lieb/ sie zogen dahin/ vnder wegen sagt der Juristisch Fuchs: Bauwr/ wann ich mit der Schlangen die statt wo sie gelegen/ zu besichtigen/ in das loch schlieffe/ so wil ich als bald zu ruck wider herauß springen/ so stoß du behend den stein wider für/ so trifft vntreuw jren Herrn/ vnd bleibt die vndanckbar Schlang in jrem alten loch. Das alles geschahe/ der anschlag gerieth. Der Jurist begeret seinen lohn/ Der Bauwr führet den Fuchß heim/ sagt seinem Weib wie es jm ergangen/ vñ jn der Fuchs bey seinem leben behalten/ derhalb er jm seine hennen zu lohn verheissen hett. Die Bäwrin sagt/ Hastu viel hennen/ so gib jm/ die hennen/ so ich habe/ seind mein/ Der Fuchs sprach: Es were offt einer fromm/ wenn man jn fromm ließ. Man lehrt offt einen stelen/ vñ macht vnderweilen dieb/ fieng an die Iniuri mit stelen vnd rauben an der bäwrin zurechen/ vnd stal jr nahend all jr hennen. Die bäurin/ das hinderlistig geschleyert thier/ gedacht list mit list zuvertreiben/ vnd vberkam hundt die dem Fuchs die Hennen nit liessen zu lieb werden/ sonder steupten jn offt darab/ biß er zuletzt den todt an den Hennen fraß/ vnnd drob gefangen/ vnd von Hunden zerrissen wardt. Da war jhm

endtlich der welt lohn.

Acteon. Die Griechen habē ein Exempel von dem Acteone geben/ wie die Welt lohnet. Dieser / da er reich war/ gab vnd halff er jederman / Da jhm aber zerran / da frassen jhn diselbigen/ den er gedient hatt/ gar auff/ vnd hulffen jn von land vnd leuten verjagen.

Hierauß ist kommen / das Homerus schreibet/ Odys. 5. Niemandt sol forthin gütig/ milt / vñ den freunden freundtlich sein / denn es hilfft nicht/ sonder wüst / ernst / vnnd streng / vnnd daß man die straaff frisch gehen lasse / dann die natur wirdt vmb solches vndancks willen zu zorn vnnd vngedult bewegt.

Es sein auch vil Sprüch der alten Weisen/ die solche vnart der menschen/ vnnd der welt / fein abmalen / also / daß es ein sonderlicher rhume vnnd wunderwerck ist/ wañ jemand für wolthat danckbar ist/ wie mañ schreibet / daß niemandt hab einn Ochsen/ geschlacht/ geopffert/ vnd ein reich mal zu gericht / dem / der es vmb jhn wol verdient hatte/ außgenommen Pyrrhias Plutarchus schreibt/ es hab sich also begeben. Ein Raubschiff ist an der Inseln Ithaca ankommen / auff welchem vngefehrlich ein alter Mann gewesen ist/ sampt viel gefessen/ die von holtz waren/ vnnd voller bechs / Da

Pyrrhias. aber Pyrrhias / ein Burger zu Ithaca / vnnd ein Kauffman / sihet deß frōmen alten Mans elend/ gibt er den Räubern gelt für den alten Mann/ vnd

macht

macht jhn loß / Nicht daß er seiner sonderlich bedörfft hette/seitemal er alt/ vñ vnvermöglich/sonder daß jhn der alt Mann so hertzlich vnnd trewlich darumb bat/ vnd daß jhn seins ellendts jammerte. Nun kaufft Pyrrhias auch das bech / das in dem schiff war / auß rath vnd eingebē deß alten mans/ dann sie musten das Schiff leichtern / solten sie es fort bringen.

Da aber die Pyraten hinweg waren/ vnnd der alt arme mann sahe/daß jn Pyrrhias nit hette vñ gewinns willen erlediget / sonder auß freundtlichem guten willen/ auff daß er danckbar für solche wolthat erschiene / zeiget dem Pyrrhiae an / wie in dem Bech viel vnnd mercklich groß gelt verborgen lege. Pyrrhias suchet vnd findet es also / vnnd vber das / daß er dem Alten höchlich dancket für seine danckbarkeit / dann er ist nun fast reich worden/so schlegt er auch einen feißten Ochsen / vnnd opffert jm den/zur belonung/ Daher das Sprichwort erwachsen ist / Niemandt opffert einen Ochsen/dem/ der es wol vmb jhn verdienet hat / dann allein Pyrrhias.

Der König Agamemnon/hat grosse mühe vnd arbeit gehabt/daß er der Griechen schand vñ schaden rechete / an den von Troia / aber da er heim kompt/wirt er vō seinem weib Clytemnestra / vnd von dem Ehbrecher Aegysto erschlagen / in dem daß jm sein weib ein kleid gemacht hatte/ das oben zu war / vnnd im anziehen deß kleides / bestrickt

in die fraw/vnd wirt also schendlich erwürgt: also lohnt die Welt für wolthat.

Man sagen auch/die welt lonet wie der Schaff bock/denn wenn man jhn er zogen hat / so stößt er seinen Herrn mit seinen hörnern / eben so wol als den frembden / Zu dem / so stösset er mit den hörnern die speise vmb / damit er sich selbs neren vnd speisen sol.

Diß beweisen alle Historien/ von anfang der Welt/die hie zu lang zu erzelen. Vom Mose vnder den Jüden/Themistocle bey den Griechen/Scipione/Coriolano/ vñ Cicerone bey den Römern. Joseph in Egypten/Daniel in Babylonien/ Dauid in Sauls hof/Loth zu Sodomen. So beweiset es warlich auch stattlich Gott selbs / durch alle Propheten.

Aber hie zuentgegen sollen alle vernünfftige leute/vnd sonderlich die Christen/ wissen / die andern helffen vnd rathen können/vnd vermögen/ daß sie es vmb solchs grewlichen vndancks willen/gleichwol nicht vnderlassen solten/Denn vernunfft lehret es / vnd die weisen Heyden sagen es/ daß man sol iederman guts/vnd der tugent für sich selbs genug thun / Quia virtus propter seipsam est expetenda. Vnd man sol vbelthat fliehen allein darumb/daß es böß ist/wenn schon kein Gott were/der es straffte.

Zu dem/so ist das ein rechter frommer Weltman/ der auch im finstern/ wenn es niemand sehe/

he/dir nicht vnrecht thäte. Es ist auch ein gemeine sag: Nulla re propius accedimus ad Deum, quàm benefactis. Durch kein ding kommen wir so nahe zu Gott / als durch andern wol thun. Dann Gott ist der geber alles guts/wer jhm nun das nach thut/hilfft/räth/gibt/leihet vnd fürdert jederman/der ist Gott am aller nächsten.

Alexander Magnus.

Hieher gehört/dz man von dem grossen Alexander schreibt/der zů Sprichwort gehabt hat/Regium est benefacere, & malè audire. Eins Königs recht ampt ist/jedermã gnad vñ wolthat erzeigen/ vnd daß man jm darfür alles böses nachsagt.

Christus vnser Herr wil / daß wir dem Exempel vnsers vatters im himel sollen nachfolgen/vnd es nicht besser haben deñ er/Seit barmhertzig/ wie ewr himlischer vatter barmhertzig ist/der sein Soñ läßt scheinen vber böß vnd gute. Vnnd zun Römern sagt S. Paul/ daß Gott sein liebe am höchsten damit beweiset / daß er für seine feind seinen Son sterben läßt. Denn ob dir wol die Welt vbel lohnet/so far du doch fort mit wol thun / vnnd laß dich der Welt vndanck daran nit hindern / so wirt Gott dein/deines weibs/ vñ deiner kinder fürmůnder sein/ vnd sie reichlicher denn du/auffs beste versorgen/ Aber es fehlet an dem leidigen stück / daß wirs nit glauben/weiter denn wirs sehen.

## Es ligt viel am vberreden.

MAn gibt offt eim ein kindt / were es ein Gauß es wer nicht ein Feder dran sein. Man vber-

redt offt einem daß er dancket / der lieber weinet. Man schwetzt offt einn von eim polster/vnnd setzt sich an sein statt drauff. Mit gelerten worten vberredet man dbaurn. Das Pferdt vberredet den Wolff/er were der best artzet/ er solt jhm einn dorn auß den füssen ziehen. Als sich dieses der wolff/ das er nie gelernet/vnderstunde / schlug im das pferd den halß ab. Esel ohrn seind aller menschē wapen/ die lassen wir vns gern ansetzen / melcken / ziehen/ vnd wil die welt betrogen / vnnd mit wohn regiert sein. Es ist kein grösser gewalt / denn der wort gewalt/Nicht bessers/denn wo er recht/nicht böses/ dann wo er falsch ist. Darumb spricht man/Es sey nicht vber ein böse Zungen / kein scherpffer schwerd. In summa / kein ärger vnd kein besser fleisch ist dañ die zung. Mit gsatz vñ worten regiert vnd leitet man die welt/fürt man die hertzen / heilt man die gewissen. Widerumb bezaubert/verwundet / ketzert / vnnd tödt man die hertzen mit worten. Darumb sich die schrifft ob der wort Tyranney vnd seelmord mehr klagt / denn von der Tyranney der waffen/so allein auff leib vñ gut gerichtet sein. Mit worten lert/ mit worten verfürt man die leut/ darumb ist der best vnd bösest streit/vnnd gilt hie eben auffsehens/ daß der wort gewalt recht gebrauchet/auß Gottes mund gehe.

## Ein mensch wie ein ander saw.

*Homo suis in morem.*

Er

ER geb einen Menschen/wenn gleich ein Saw ein Mensch were.

Die Physici sagen auch/der Mensch lige auch innwendig wie ein Sauw in all seinem gedärm. Nun laß ich das stehn/vnd geh auff die art der saw vnd deß Menschens. Zum ersten ist ein Saw in all jrem Leben vnnütz / Sie singet nit wie ein Zeißlin/ sie glbt nit Woll wie ein schaff/noch milch wie ein Kuh/ jr Mist tünget nicht/sie nützt niemand in all jrem leben/ fahet nit Mäuß/hüt nit deß Hauß/ist weder lustig noch kurtzweilig / zeucht in keinem Pflug/trägt nit ist ein vnrüwiges wildes thier/das nur naschet/wült/gräbt / verderbt vnd greint/ lige nit gern in lauter Wasser / oder auff grüner heyd/ sonder mitten im kat vnd dreck / vñ das nit allein/ sonder jsst auch Dreck/ Kley/ vnd Kat ist sein mastung/zucker vnd rosengart/ Fahet allein im todt jr ehr vnd glorian / Deren todt erfreuwet alle nachbauwrn/da ist alls nütz was in/ auß/ vnd an jr ist/ die Bürst/die Schwart vñ haut/ Da machet man fleisch/speck/vnd dreyerley würst von jr/vnd besingen die liebe sauw alle nachbarn mit freuden / Jr Leben ist ein Requiem, jr todt ein Gaudeamus.

Gerad also durchauß ein Mensch / das wüste thier/der darumb ein saw genannt / vnd einer saw verglichen. Zum ersten ist der Mensch von natur wie ein saw/in all seinem leben/der vnnütz Vogel/ der nur auß eigner lieb in seinen sack zerret/ schart/ allein sich selbs liebet/ suchet vnd meynet/ Diener

allein

allein̄ wie die Sauw dem Gott Veneri / daß sein pfeiff voll / vnd sein Wanst vnd balg glat werd. Laßt sich nit niessen / er begert aber genieß von jederman / Zeucht er schon im pflug / so zeucht er nit wie der ochs seinen Herrn / sonder im selbs / Dient er jemand / so thut ers von seinselbs wegen / hoffende deß zwifach zugenieſſen / Aller Erbarkeit / Zucht vnd Warheit von natur feind / ein vnrüwigs feind seligs wilds Thier / hasset auch seines gleichen / wie ein Sauw die andern beißt / allein sich selbs liebt. Also daß ein Mensch deß andern Wolff vnnd fegteuffel ist / nur zuverderben vnd schenden / so viel an im ist / alle Creaturen / geboren.

Daher dann die schrifft so hart drauff dringet / daß wir ein neuwe Creatur / auß Gott anders geboren müssen werden / vnd die erstgeburt / als vnnütz / hin wirfft / vnd außzuziehen gebeut. Item / daß wir vns selbs müssen verleugnen / hassen als vnseren grösten feind / vnd nicht mehr gesinnet seyn als ein Mensch / Mat. 16. Rom. 6. 8. Col. 3. Ephes. 4. Jacob 3. An diesen orten findestu / wo wir gesinnt seyn wie ein Mensch / so müssen wir sterbē. Petrus wirt ein Teuffel genandt / da er gesinnet war wie ein Mensch. Darumb muß Adam / der alt natürlich Mensch / mit all seinem willen / worten vnnd wercken / getōd / vñ außgezogen seyn. Das deutet auch die Tauffe / nemlich die ertrenckung deß Mēschen / so der mutter leib gebirt / Rom. 6. Vñ ist ein Christ nicht dann ein gestorben Mensch / der mit Christo

begraben /

begraben/ jetzt nicht mehr lebt/ sonder in jm Christus. Daher wirdt auch die menschliche weißheit/ teuflisch/ Jacob. 3. vnd menschlich gesinnet seyn/ teuflisch gesinnet seyn/ geneñet/ Matth. 26. Paulus sagt auch/ so er den menschen gefiel / so mög er kein diener Christi seyn/ Gal. 1. Item/ der natürlich Mensch verneme nichts Göttlichs/ könne es auch nit verstehn/ 1. Cor. 2. Item/ Er wirt Fleisch vnd Blut/ ein vaß deß zorns/ ein kindt des vnglaubens vñ welt/ in der Schrifft genañt/ drumb füge hieher was die Schrifft davon zeuget/ das im argen liege/ 1. Joan. 5. Daß sie den geist der warheit nicht mag annemen/ Johan. 14. Das liecht haß/ das eitel von Natur lieb/ vñ lügen suche. Drumb ist so gar auff allen seitẽ kein nutz da / daß Christus die selig zelt/ die den menschen also mißfallen/ daß sie es biß in todt verfolgen/ Luc. 6.

Zum andern/ ist dem von natur sewischen menschen nur wol im kat/ in lug/ trug / vnd lige viel lieber in der stinckenden pful der sünd/ dañ in einem reinen beth/ trinckt auch lieber auß der faulen Cisterna menschliches geyfers/ dann auß den lebendigen brunnquellen Göttliches worts/ hasset wie ein Saw vnd Eul/ das lauter vnd liecht.

Zum dritten / ist auch Klei menschlichs tandts sein mästung vnd zucker/ vnnd gienet nach vnflat auff/ wie ein Storck nach frösch en vnd schlangen. Das recht himelbrot/ Gottes wort ist jm ein vnwill vnd grewel.

Zum

Zum vierdten/ ist allein deß menschen wie der saw/ grab vnd todt/ ehrlich/ denn der mensch hat kein lob in der schrifft / er sey dann todt / Daher sie auff die tödtung des alten Adams so hart tringet/ Nemlich so wir durch den geist deß fleisches werck tödten/ so werden wir leben/ Roman. 8. Item/ der todt ist gerechtfertiget von sünden/ Rom. 6. 1. Petri 4. Vnd von Christo vnd den seinen in jm/ steht Esa. 33. Jhr Grab ist allein herrlich/ jr leben gantz verächtlich/ vnd nicht dañ ein ewige buß/ sterben vnd todt/ Rom. 6. 8. 13. Col. 3. Nach dem todt fahet das Christ ist erstanden an/ das leben ist nichts dann ein ewiger Tauff vnd Carfreitag. Nach dem todt sagt man: Er lebt / Er ist da jm wol ist/ er ist bey Gott. Dargegen mitten hie im leben ist der mensch mit todt vmbfangen / vnd hat nicht vom leben/ dann den namen. Vnd ist jr todt/ wie der saw/ allen heiligen ein ewiges Gaudeamus, jr leben/ ein Requiem.

## Gelt ist die Lösung.

*Virtus post nummos.*

HEtt ich Gelt/ ich möcht leicht fromb seyn.
Gelt ist die erst frag/ darnach ob fromb.
Wie vil Gelts / darnach wie froñ.

Wir sagen auff dise weise: Hett ich dein Gelt/ vnd du mein tugent. Man fragt zu erst wie reich/ darnach wie froñ. Die gantz welt (wie sie in allen dingen den Wagen für die Roß spannet ) wil vor reich werden/ dann Gott dienen. Darumb spricht

sie

ſie zu gutem Teutſch: Wiltu reich werdē/ ſo muſt du dein ſeel ein weil auff die oberthür/ hinder den ofen/ oder auff den rick ſetzen/ vnnd darnach wider herab nemen. Oder: Wiltu reich werdē/ ſo muſtu dein ſeel ein mal oder zwei hinder die Kiſten werffen/ darnach wider herfür ziehen.

## Er hat die Geltſucht.

*Argentanginam patitur. Bos in lingua.*

SEine zung iſt an eine guldē ketten geſchmidet. Er iſt mit der ſilbern büchſen geſchoſſen. Es ligt im ein Jochamstaler auff der zungen. Man hat dem Ochſſen ein kürſen in rachen geſchoben/ er kan nit brüllen.

Man ſagt es haben ein mal zween/ ein Metzger vnd ein Kürßner mit einander gerecht/ die haben beide den Richter beſtochen/ vnd die händ geſchmiert/ der Metzger einen Ochſen/ der Kürßner ein ſchöne Kürſe. Als es nun ans Vrtheil gangē/ hat der Metzger geſchrien: Ochs brüll/ lieber Ochs brüll. Da hab der Kürßner geſagt/ Nein/ ich hab im ein Futer in Halß geſteckt. Alſo gehts/ wer baß ſchmirt/ der fehrt baß. Gelt regirt die welt. Schmiren macht linde heut. Gelt macht ſchelmen. Vmb Gelt iſt alles feyl/ Adel/ geſchlecht/ weib/ morgengab/ Trew vnd Glauben/ ſchöne/ vnd ein hauffen freund. Küpffern Gelt/ küpffern Seelmeß. Je gröſſer Preſentz/ je andächtiger Gebet.

## Es tregt nicht in die Küchen.

Nihil

*Nihil ad farinas.*

Es ist nit für mich/tregt nit ein. Es ist kein gattung in meinen krame. Es gibt nicht speck in die bratwürst. Es gibt nit meel in kasten/ sack oder brei. Wir sagen mit den Juristen: Non est de pane lucrādo. Brauchs/ so du wilt ein ding vnnütz heissen/ das nicht in die Küchen trage/ vnd nicht volle kasten mache.

## Es gilt ein gestolner pfenning nit weniger denn ein anderer.

*Lucri bonus odor ex re qualibet.*

Ein bastart bringt eben so groß pfenning brot/ als das Ehekind.

Vespasianus hatt ein zoll auff das brunntzwasser geschlagen/ Als jhn sein Son Titus darumb straffet/ hielt er jm eins mals ein grosse sum̃ goldts für die nasen/fragende/ ob das goldt auch stüncke. Der son/ vnwissend was sein vatter damit meinte/ sprach nein/ Da saget der vatter. Diß ist das brunntzwasser gelt/ vnd sprach darauff: Lucri bonus odor, &c. Gelt ist gelt/ vnd weñ mans gleich mit scheißhauß fegen verdiente. Es ist vor der welt ein wares/ aber schelmig sprichwort.

## Ein rechter ölgötz.

*Corpus sine pectore.*

Es ist ein schöne monstrantz/ wañ nur ein heilthumb drinn were.

Wir sagen: Es ist ein Bild ohn alle genad/ Ein leib on ein seel/ Ein haupt on ein hirn oder zung.

## Jaherrn.

*Pedarij Senatores.*

GRapper. Die für sich selbs kein vrtheil haben/ oder geben/ sonder bleiben lassen/ wie es die Herren machen.

## Einer lügen ein gestalt geben.

*Mendacio fucum addit.*

ER kan ein lügen wol staffieren. Der fabeln ein farb anstreichen. Wenn man mit worten der lügen wil helffen/ vnd ein farb der warheit anstreichen/ darzu darff man denn zehen lügen/ biß man einer hilfft.

## Ein gut wort findet ein gute statt.

*Gratia gratiam parit.*

GJeb vmb lieb. Ein freundtschafft gebirt die ander. Kraw mich/ so juck ich dich.

*Titanicum intueri.*

SEhen als ein wald voller teuffel. Er sihet/ wenn er in ein milch sehe/ sie würde saur.

## Der Wein ist ein Warsager.

*In vino veritas.*

DEr Volle kan nichts verschweigen. Kinder/ Narrn/ vnd volle Leut sagen gern die warheit.

## Gemeine außlegung Ein Nachbaur iſt dem andern ein Brandt ſchüldig.

*Aliquid mali propter vicinum malum.*

MAN muß etwas thun von guter nachbaurſchafft wegen. Mit nachbaurn ſoll man ſich leiden. Guten gſellen zehen Jar vom Leben ſchencken/ Sagt man von groſſen trinckern. Mit nachbaurn ſoll man ſtädel auffrichtē. Mit nachbaurn ſoll man auch etwas leiden/ vnd nachgebē / als jr hüner/ kind/ klopffen/ vnd ander vngefell/ als Armut/ Kranckheit/ vnd mit vnden vnd oben ligen. Wer mit in ſtadel wil auffrichten / der verbrenn auch mit jn/ ſo es nit anders ſein kā. Wir aber ſein geſiñet/ daß wir gern mit jn eſſen/ aber nit treſchē.

## Mancher muß entgelten deß er nit genoſſen hat.

*Canis peccatum ſuis dependet.*

AVff diſe weiſe ſagt man: Der Herren ſünd/ der Bauren buß. Wann die Herren einander rauffen/ muß der arm Mañ das Haar darleihen/ Vnd geht gemeinlich alſo/ daß der vnſchuldig das Bad muß außgieſſen/ vñ das Haar für den ſchüldigen herleihen.

## Alte Heut dörffen vil gerbens.

*Senem erigere durum.*

ALte Hund ſeind böß zu bannen. Jung gethon/ alt gewon. Es iſt jm in der Haut/ wers in Kleidern/

dern/ so möcht mans herab wäschen. Es steckt jhr im fleisch/ vnd nicht im haar/ man schöre es sonst ab. Was man zu erst in ein neuwen hafen thut/ davon schmeckt er allweg. Jung thon/ alt gewon/ darumb ist alten Füchsen vnd Schälcken böß zuhelffen. Alte Bäum sind böß zu biegen. Also an alten häfen vnd schälcken ist alles wäschen verlorn/ vñ nicht dañ ein rappen badē/ daß er nur schwärtzer wirdt. Jung fahe an was du alt wilt thun. Es ist crisam vnd tauff an alten hunden verlorn. Alte heut sind zähe/ vñ dörffen vil gerbens/ das sie aber nit leiden. Darumb muß man mit der Jugendt anfahen/ das leben vnd regiment zu bessern.

## Wer da ligt/ vber den laufft jederman.

*Arbore deiecta quiuis colligit ligna.*

WAnn der hundt vndē ligt/ so beissen alle hund in in/ oder fliehen von jm. Wann der baum felt/ so klaubt jedermā holtz. Ligt er/ so gibt er/ leg er nit/ so geb er nit. Wer da ligt dem hilfft niemande auff. Es ist die art der welt/ daß sie sich nur wie kat ans radt/ ans hoch/ reich/ edel/ ehrlich/ vñ herrlich henckt/ dariñ sich selbs auß eigener eingepflantzter Teuflischer lieb suchende/ damit sie deß lust vnnd nutz hab/ Wo sie sich aber selbs nit weiß zufinden/ erlieben/ erlustigen/ vnd davon sie weder lust noch nutz schöpffen mag/ als von armen/ krancke/ gefallen/ elenden/ nidern/ vnedlen/ ꝛc. so fleuchts daß sie

die schuch möcht verzetten / vnnd nimpt mit alles was der gefallen noch vbrig hat. Vnnd wo das Creutz zufellt/da fliehen nit allein die verwandten/ sonder auch Vatter / Mutter/ Weib vnd Kindt/ nach dem Sprichwort: Mendicus etiam parẽtibus odiosus. Oder sih es an Christo/ da erfindt sich nit allein/ daß in der not lxxvij. freundt gehen vff ein loth/ sonder die not mag so groß sein/ es gehn tausent auff ein quintlein/ vnder den allen der best steht dir bey/ wie der Haſe bey der Bauckeln. Ligstu so geht jederman fürüber/ henckts maul/ vnd thut als sehe man dich nimmer. Der dir vor grossen Titel zuschrieb/ vñ mit grosser reuerentz anspracht/ geht ehe ein ander gassen ein/ ehe er dir einen guten morgen gebe / vnnd stellen sich also hinden fein gemach darvon/ wie die Jünger von vnserem Herrgott / sonderlich wenn die noth so groß ist / vnd der Baum also vmbgehawen gefallen liget/ daß kein hoffnung einiger auffrichtung mehr vorhanden ist/ da verschwindẽ die freund allzumal/ wie queckſilber.

Ligt der Baum so bricht jederman holtz davon/ auch die jn vor pflantzten. Nimmer nutz/ nimmer guts. Wo die Stigel nider ist/ da hupffen die hund all vber. Deß hohen vnd reichen verschonet jederman. Es gieng ein hund ehe ein ackerleng weg den zaun ab/ biß er ein lücke finde/ da er zerbrochẽ oder nider were/ da hupfft er vber. Item wie die Hund all in den der vnden ligt/ beissen / oder weit von

jm

jhm fliehen / also die menschen fliehen alle auffs wenigst in der not / Vnnd das ist gleich etwas ein freundtschafft von dem baum fliehen / so er fellt / wann sie jn nicht erst gefallen zuhawen / zerklopffen / stümblen / schenden / schmähen / vnnd alles was er vbrig hat / nemen / vnnd nackend außziehen.

Wie sol jm aber der gefallen baum vnd gebissen hundt thun? kompt er für den Richter / der ist auch ein mensch / der armut feindt / der läßt dir im kat kein recht gehn / sonder spott dein / sitzt auch auff dich / vnnd beißt in dich / vnnd hüpffet auch da die stigel nider ist / vberhin / vnnd helt es mit dem hohen zaun / vnnd Cederbäumen / die in allen ehren vnd lust daher blüen / den gibt er recht vnd gewunnen / vnd gibt bald ein argument / Wie köndt der zerbissen hund / dem jederman so feind ist / vnnd ob jm ligt / Item der gefallen baum vnnd zerbrochen zaun / davon jederman holtz tregt vnd hawet / recht haben? Gott ließ es nit vngerochen / so weren jhm die leut auch nit so feindt / hett er einn guten auffrichtigen handel. Nun er aber ligt / von Gott vnnd der welt gestraafft vnd verlassen wirdt / muß er jr vnrecht haben / oder wie möchte er einn guten handel haben? Darumb wil ich jm gleich auch feindt sein / so jm jederman feind ist / Vnd gibt als ein jeder huß zu / daß der vnden ligt in nöten / je mehr von jederman verlassen / vnd als Gott vñ der welt ein grewel gehaßt wirt.

## Wenn man eim einn finger beut/ wil er die faust gar haben.

*Post folia cadunt & arbores.*

LAssest dir auff die Achseln sitzen / so sitzt man dir gar auff den kopff. Wann man den Teuffel in die Kirchen laßt komen / so wil er gar auff den altar. Noch den Blättern fallen die Bäum. Gedult sigt / das ist war vnd der rechte sig vor Gott / aber nit hie / sonder den gedultigen nimpt man alles was sie haben / heißt sie narren / vnd gute leut / vnnd wil jederman an jhn geritten / zum ritter werden. Laßt jhm einer den mantel nemen / man nimpt jm bald den rock darzu // Jm bart grasen / Man hofiert jhm bald gar auffs Maul. Ein Landsknecht nam eim Mönch ein kutten / der leids mit gedult / Appelliert allein für das jüngst Gericht. Der Landsknecht sprach: Harr wiltu mir borgen biß an den Jüngsten tag / so gib mir den rock darzu. Christus hat mit gedult vor Gott gesigt / Pilatus / Julius Tiberius / Herodes / mit gewaltiger faust vor der welt. Wer den andern vberbösen / vñ in sack schieben kan / der ist Meister. Wer baß mag / der thut baß. Gewalt geht für recht. Gedult aber lädt gewalt zuhauß. Lassestu dir auff die Achseln sitzen / man nist dir bald auff den kopff. Wann man dem Teuffel eins nachgibt / so wil er das ander auch haben / Laßt man jhn in die Kirchen / er hat kein ruw biß er auff den Altar kompt / Gibst jhm nur eiñ bö-

sen

sen gedancken nach/er hat halb gewonnen/Er steiget in den tempel deines hertzens auff Gottes altar/ vnnd wil da sein meß lesen. Leidstu daß dich einer fasse/ so leide daß er dich auff den boden werffe/ darumb sol man dem feindt weren.

*Principijs obsta, serò medicina paratur,*
*Cùm mala per longas conualuere moras.*

Lesche bey zeit/ehe das fewer zum Tach hinauß schlahe. Lassest einen ins hauß/ er kompt bald in die stuben. Vnd wer siegen wil vor der welt / der were sich bey zeit/Dañ bald angerennet/ist bald gefochten.

*Veterem ferendo iniuriam, inuitas nouam.*

WEr den Teuffel geladen hat/ muß jhm werck geben. Wer den Teuffel einmal zu hauß geladen/kan sein nimermehr abkomen. Des Teuffels weren viel gern ab / so ein Tyranniſch imperi etwa befinden / wie er sie nöth die augen für den kopff zu sauffen/auch on durst/mit grosser marter/ Die gantze nacht der büberey zu dienen/ im schnee zu erfrieren / oder tichten wie sie den geitz dienen/ Wañ sie es dann wöllen lassen / vnd sich deß sauffens massen/so verschmorren sie/ haben kein ruhe/ wil jn lung vnd leber / so deß Weinschwimens gewohnt hat/ im leib verbrennen / vnd muß gesoffen sein/biß jhn die seel auß gehet vnd in den platzregen vñ wolckẽbrüchen Bacchi ersaufft. Der Teuffel ist gut zuladen/aber sein böß abzukommen. Helfest

schon den hund beim schwantz / vñ den wolff beim ohr / daß du sie gern liessest / so ist es dir nicht sicher / vnnd must sie wider deinn willen halten. Die hur kompt leicht ins hauß / aber langsam darauß / Also der Satan / also die sünd. Der wein / saget Salomon / schleicht leicht ein / beißt aber zu letzst wie ein schlang vnd scorpion.

## Wolthun ist bald thon.

*Sat citò, si sat benè.*

Es ist noch frü gnug wils wol. Wolthun ist vil thun. Ein ding ist zeit genug thon / wañ es recht thon ist. Was gut / wil weil haben / darumb soll man die eil im guten nit begeren.

## Es ist besser vmbkern / dann vnrecht lauffen.

*Satiùs est recurrere, quàm malè currere.*

Der jret nit / der auff einem bösen weg wider keret. Man sol sich nit schämen zuändern vnd bessern was vnrecht angefangen vnd thon ist. Es ist besser hinder sich gelauffen / dann vnrecht fort gelauffen. Guter weg vmb / ist kein krümm.

## Deß Herren aug düngt den acker wol.

*Oculus domini saginat equum.*

Deß Herrn fuß macht das pferdt feißt. Selbs thun / ist bald thon. Wer da wöl daß jhm gelling / der lug selbs zu seinem ding. Deß Herren aug ist der best mist auff dem acker. Es tünget kein mist

so

so wol / als der kat / den der Herr mit seinn füssen drauff treat.

Graff Ego bawet wol vnd hat schöne pferdt.

Es ligt alles an der wart / fleiß vnd bawen mehr dann am kosten. C. Furius Cresinus het so schöne frucht auff seinem acker vor all seinn nachbaurn / daß er beschuldigt ward / er brecht es mit zauberey zuwegen / darumb auß neid verklagt / sorgt er wann sein sach solt in die frag vmbgehn / so möcht er verkürtzt / vnd als ein zauberer verdampt werden / Da fürt er allen seinen werckzeug / auch ein starcke tochter / feißt wol gemäst Ochsen / herrlichen bawrenzeug / auff den marckt / vnnd sprach: Sehet hie jr Richter vnd lieben Burger / das ist mein zauberei / die groß macht / fleiß / sorg vnd arbeit / die ich selber vornen dran mit den meinen thu / kan ich euch nit zeigen / noch für augen füren. Da ward er mit gemeinem sententz aller absoluiert.

Ein Libyscher Herr gefragt / welcher mist inn acker der best were / Antwort / der an deß Herren füß / oder deß Herren fußtritt. Summa / kein besser sorg / dann deß den sie selb belangt.

## Dienst vmb dienst / ist kein koppeley.

*Hostimentum est opera pro pecunia.*

GElt vmb dienst ist nicht dancks werdt. Korn vmb saltz. Würst vmb würst / Gefatter vber den zaun / gefatter wider herüber. Wir sagen auch

von ehrnreichen Leuthen: Er laßt jhm nicht vmb sonst thun/Er laßt nicht zu jhm stehn. Dienst vñ gelt. Ein jeder taglöner ist seins lohns werht/vnd empfahet das nit auß gnaden. Mann findet manchen/ wann er eim ein suppen gibt/ oder einn badgelt leihet/ so koppet es jhm (wo der geetzet in nicht durchsauß seines gefallens danckbar dunckt) leicht auff/ daß er jhm verhebt/ er habe jhm das sein abgeessen/ er hett ohn jhn nit einn heller in ein bad gehabt/ vnangesehen daß der ander jhm etwa mit seinn gaben in andere weg dienet/vnnd die suppen langest verdienet hat. Also daß davon ein Sprichwort laut: Es ist kein tewrer suppen dann die man vergebens jßt: vnd kein tewrer henn dann die man schenckt/ vrsach/ der die gutthat empfahet/ wirdt dem von dem ers empfahet/ die widerlegung nie gewinn schuldig.

## Bettelsack ward nie vol.

Es ist nichts reichers dann der bettel/ der stifft vñ bawet/das kein Fürst vermöcht/vrsach/ wo es täglich tropffet/da verseihets nit/ Gemein hād/ bawet alle land. Widerumb ist nicht ärmers dann der bettel/ den kan man nicht erfüllen. Bettelsack nie vol ward/Wil er ein wenig vol/ werden/ so leren sie in kisten/kasten/keller/schewren auß. Vnnd ist ein wunderbarlichs ding vmb den reichen bettel/ er kaufft Fürsten vnd Herrn auß/ Er bauwet vnd kaufft rennt/zinß vñ gült/vnd ist kein so gesegneter erdwucher vber jn. Bettel hat eiñ langen zetel/

tel/man tregt darein aller welt garn / zerrint dennoch diesem weber täglich garn. Es gehet alles in bettel. Bettlen ist ein orden / darin viel zu Herrn sein worden Es hat nie kein betler gesagt: Es ist zu vil/Er schlegts eben auß/ wie der bettler das almusen. Der schlegts eben auß / als der krämer den kauffman/ vnd der hund die bratwurst. Bettelsack steht allzeit lehr. Der bettelsack hat allzeit ein auffgienend maul/das spricht nimmer/Hör auff/sonder: Trag her / mehr her / gebet mir / mangelt jhr/: also klingen der bettler glocken. Sol sol / mir mir/ Sol sol/mir mir/Dise Egel vnd blutsaugen (sagt Salomon)hat zwo töchter/ adfer, adfer, Trag her/bring her.

## Daheim ist er ein Mann.

*Extra periculum ferox.*

ER nem ein Ackerleng wegs für einen langen spieß / vnnd wer wol so freudig als ein anderer. Er geb einn guten krieger hinder dem Ofen. Weren bratwürst hellenparten/so were seines gleichen nicht/erfiel in die feinde/wie ein Sauw vber einen bettelsack. Ich meyn es sey ein freudiger Krieger auff seinem mist. Weit darvon ist gut für dschüß/ Hoch gnug macht alt Kriegsleut / ist sein reim. Zu Teutsch/stuben krieger/bawrenkrieger / die all Bawrn wöllen fressen/ vnnd in ernst / jhren feind mit Demosthene/nicht gnug dörffen sehen / Ein Mann auff seinem plan/ Ein Mann hinder tisch.

Ein

Ein kauffman der verleurt / ist ebẽ so wol ein kauffman / als der da gewint. Ein krieger / der da nider ligt / ist ebẽ so wol ein krieger / als der da sigt. Einer rhümpt sich eins mals seiner wunden / vnd masen seins zerhackten angesichts / wolt sich dabei freudig vñ doppel soldts werdt düncken. Der Herr sprach: Dise acht ich für freudiger / die dir diß gethan haben. Ein ander rümpt sich gegen dem Hauptman gleicher masen vnd wunden / sagt / darbey sey abzunemen / daß er nit geflohen sey. Der Hauptman sagt bald: Die seind auch nit geflohen / die dirs gethon haben.

## Was du nit kanst wenden / das leid / vnd thus nicht schenden.

*Feras, non culpes, quod mutari non potest.*

MAn muß gedult haben / biß einn mal besser wirdt.

## Vor essen wirt kein tantz.

*Sine Cerere & Baccho friget Venus.*

ALle freud stickt inn der Weinkanten. Es steckt mehr freud in eim weinfaß / denn in eim gaukelsack. Wann die Sackpfeiff nicht vol ist / so kirret sie nicht. Voller sack pfeifft. Auff eim vollen bauch steht ein frölich haupt. Voller gaul springt. Wann der wein eingehet / so gehet der mund auff. Wein lert lassen. Wein redt latein. On wein vnd brodt leidt Venus noth.

Des

## Deß einen Glück iſt deß andern Vnglück.

*Bona nemini hora eſt, quin alicui ſit mala.*

DAs glück temperirt der Menſchen händel alſo an einander/ das dem ein freud/ nutz/ gewin/ oder leben iſt/ dz des andern leidt verluſt/ vnd todt. Keiner wirt reich/ dann mit deß nechſten ſchaden. Keiner ſigt on deß andern niderlag/ Vñ iſt je eins glück des andern vnglück. Oder/ Es hats keiner ſo gut/ der ander hats ſo böß. Es geht keim ſo wol/ es geht dem andern ſo vbel.

## Fewer im ſchoß vmbtragen.

*Veſte ignem circumferre.*

DVzeuheſt weihen vber die hennen. Fewer kan niemandt verbergen. Brauchs wann du wilt ſagen/ es führe einer ſein eigen vnglück im Hauß/ Wie vielen geſchicht/ daß ſie Guckuck in jr kefig ſetzen/ die jn jr eyer vnderlegen/ vnd hernach davon fliehen. Brauchs auch/ ſo du wilt zuverſtehen geben/ daß einer eim ding nit recht thu/ oder in groſſen gefaren ſchweb.

## Er nem ſich wol zu todt.

*Atticus moriens porrigit manum.*

GElt her/ klingen die Glocken/ wañ ſchon der Pfaff todt iſt. Lamb lamb/ iſt deß Wolffs veſperglock. Der Wolff ſchnapt nach dem Lamb/ auch wann jm die Seel außgeht.

Der

Der Athener geitz hat bey den Griechen/ vnnd der Pfaffen geitz bey den Teutschē ein sprichwort gemachet/ daß man spricht: Es war kein Winter nie so kalt/ noch kein Affe je so alt/ daß er der kolen begert/ dieweil das Fewer wert. Also bey den Griechen von den Athenern/ Ein Athener so er stirbt/ hebt er die hand dar. Sie nemen sich zu todt/ Weil jnen der Athem geht/ sein sie zu nemen bereit. Der Pfaffen Register ist kurtz: Gib mir/ Ich sol/ gehört den Bawrn zu. Daher der schwanck kompt/ daß man gemeiniglich spricht: In ein Stifft hangen drey Glocken/ die erst vnd kleineste anzogen vnd geleut/ spricht: Gem wein/ gem wein/ gem wein/ ꝛc. Die ander gröber/ so man die None glocken nennet/ spricht: Wer zalts/ wer zalts/ wer zalts. Zu letzt leut man die groß Sturmglocken/ die brummet: Bawrn/ Bawrn/ Bawrn/ ꝛc.

## Die Bernhaut verkauffen/ ehe der Beer gestochen ist.

*Ante lentem augere ollam.*

Die hüner verkauffen/ ehe die Eyer geleat. Für die wiegen sorgen eh das kind geborn ist. Der tochter ein Mañ geben/ ehe sie geborn wirt.

Man find viel Leut/ die nit tausent gülden jars für jren anschlag nemen/ als/ wie sie kinder außgeben/ vnd reich machen wöllen/ wie vil herd schaaff von einem zuziehen/ als ob es an jhrem anschlagen lige/ Aber es befindet sich offt/ daß Gott jhr

gemeinglich spott / vnd wie jenem Bawrn / so ein Korb vol Eyer ghen marckt trug / vnderwegen eine Rechnung in vil Jar machte / wie vil eyer jm sein Hennē ein jar leget / was er drumb kauffen wolte / nemlich etlich schaaff / vñ ein ku in einem jar / trügen jm im anderen jar zwei Kelber / drey oder vier schaaff / im drittē würden der schaaff wol zehen / vñ der kelber drei / Jm fünfften vnd sechßten Jar wolt er ein weib nemen / die můst so vil haben als er / Jn dem fiel er vber einen zaun / zerbrach die eyer / vnd war alle hoffnung in einem augenblick auß. Also gehts vilē. Man sol jm nichts fürnemen / sonder frei alles gelassen / nach gehabtem fleiß Gott heim stellen / der macht reich vnd arm.

## Der sich selbs schendt / lobt niemand.

*Domesticum thesaurum calumniari, traducere.*

JN sein eigen Nest hofiern / wie ein Widhopff. Sein eigen Schand nit mögen verschweigen. Wer sich selbs lobt ist ein Narr. Wer sich selbs schendt / ist gar vnsinnig. Wer sich selbs lobt / der heißt der lästerlin / Schendet er sich dann / hat er kein stan. Es ist ein schnöder vogel / der in sein eigen Nest hofiert. Sag von dir selbs kein schand / sie kompt dir dennoch zuhand.

## Vmbs Brot singen.

Wann

WAnn einer all sein fleiß vnd pfeil dahin richt vnd scheußt/ daß er sein geniessen/ vnd es jm in die Kuchen tragen sol/ der singet ein Liedlin in die Kuchen/ Vnd zwar es sein fast eitel maullied-lin/ was wir all thun vnd reden. Der Gott Ven-ter/ vnnd das Closter Maulbrun (ich meyne das loch vnder der Nasen) treibt vñ leret vns fast alle/ alles was wir thun / reden vnnd könnten. Deß lied ich sing/ deß brot ich iß. Vnnd singt jederman das bettelliedlin/ dem loch vnder der Nasen zu liebe/ Wann das zu were/ wie ein Frosch nach Sanct Jacobs tag / blieb viel vnderwegen / das also vmb des lieben Mauls/ vnnd vmb des grossen Gotts Ventris willen/ gethon vnd geredt wirt.

## Lendlich sittlich.

*Lex & regio.*

JEdes Landt hat seinen tand. Du must recht fin-den vnd nit recht bringen. Wer bey den Wolf-fen ist/ muß mit jn heulen. Deß lands weiß ist deß lands ehr. Jedes Volck vnd Land hat sein eigen sprach/ gelegenheit/ vnd art/ also sein eigen sitten/ recht/ bräuch/ darin muß man sich schüben/ dann das land wirt sich nit nach vns / sondern wir nach dem Lande richten/ als den stein nach der schnur/ vnd nit die schnur nach dem stein krümmen.

Man heißt kein Kuhbleßlin/ sie hab denn einen flecken.

*Non omninò temerè, quod vulgò dictitant.*

ES ist nit gar nicht/ was der pöfel spricht. Es ist nit gar nicht/ was jederman spricht/ was aller welt im munde/ was jederman billicht. Ein gemein gerücht ist selten erlogen. Man heißt selten ein Ku Blümlin/ sie hab dañ ein bundten flecken. Es ist kein Atzel/ sie hab dann etwas bundtes. Hüt dich daß du den Leuten nicht in Mund kommest/ dañ du kompst selten darauß. Veracht deß pöfels geschrei nit gar/ kompst jhn vnder die Zän/ so helff dir Gott. Es ist nit gar nicht zuachten/ was der Pöfel plaudert.

## Mit halber Ehr davon kommen.

*Sutorio atramento absolutus.*

BLutigen sig darvon bringen. Geheilt/ aber nit on rüffen. Er hat dannoch die schellen darvon bracht. Er mußt in die Büchs blasen. Es ist dennoch besser/ dann gar in die Hend geschissen. Es ist erwert/ ein jeder hat drey Läß.

Also sagt man/ wann einer auß einem Spil ist entrunnen/ vnd auß eim bad kommen/ daß es jm billich solt vbel gangen seyn/ jedoch ist er darvon kommen/ vom Richter absoluiert/ doch nicht ohn nachtheil/ makel vnd häcklin. Er tregt schaden oder schand davon/ Ist mit einer Schusterschwärtze gewäschen vnd absoluiert.

## Das böß leret sich selbs.

*Compendiaria res improbitas, virtus longa.*

ES ist bald geendet / das lang schendet. Das gut kompt schwer an/ vnd wirt langsam gelehrt vnd gethon. Die boßheit lehrt sich selbs/ Spat obs ligt lang/ Frůzeitig frücht faulen leicht. Also weret die boßheit ein tantz vnd ein reigen/ aber die langsam Tugent gantz langwirig/ wirt auch langsam gelernet.

## Gott leßt sich nit teuschen.

*Multa noris oportet, quibus Deum fallas.*

DER muß viel kõnnen/ der Gott wil blenden. Gott treuget niemandt vnnd wirdt nit betrogen. Sihet vnd weiß alles/ laßt jhm nicht auff den Ermel malen.

## Wer mit Narrn zacker geht/ der eget mit Eẽuchen zu.

*Nihil intractabilius homine stulto.*

MIt Narren muß man zu narren werden. Ein narr macht zehen. Vor narrn sol man schweigen/ oder mit jhn Narren tand treiben/ denn die wort d. ß weisen verfahen nicht bey jhn. Es ist ein wild vnbehawen ding vm̃ ein torechten menschen/ vnd nichts dann ein bild deß menschen/ den allein wie ein Esel/ sein affect/ vnd kein vernunfft leitet. Was der narr hört/ versteht er ietz/ darum̃ sol man vor jm schweigen/ ist doch verlorn/ wie Salomon Pro. xxv. spricht: Laß den narren einen narren bleiben/ vnd antwort jm nit nach seiner torheit / auff daß du jm nit gleich / vnd mit jm zum narren werdest/

best/ Oder wiltu jm je antworten/so gib jhm antwort/ wie er fähig nach seiner thorheit / vnd narre mit narren/ auff daß er sich nit weise düncke/ zeyg jm sein Kolben vnd Ohren. Es gefellt jn nichts dañ jhr Kolb/ vnd acht zu jhren Eselohren nichts ein/dann deß Esels rülen.

## Er ist nicht dann haut vnd beyn.

*Viri senis velut vua passa craneum.*

Alt Kirchen haben dunckel gläser. Alte stifel bedörffen viel schmirens. Alt leut/ alt heut. Die haut ist kein narr/ wann sie alt wirt so rümpfft sie sich. Also nennet man alt kalt eingeschmorzẽ leut/ daß jr gesicht vnd fenster finster / jr leib außgemergelt/ jr haut alt vnd zähe sey. Daher nennet sie Lucanus/ Vuas passas, dörre Weinbeer vnd Rosein/ Dann wie vnder einer zeitigen vnd grünen Weinbeer/ vnd einer dörren ein vnnerscheid/ also vnder eim jungen vnd alten erlebten Mann.

## Er hat ein Wolff gesehen.

*Lupi illum viderunt priores.*

Er ist heiser. Der erdattet in einer eil nicht reden kan/ Wie vielen geschehen/ auch Demostheni/ vñ noch täglich/ so sie vor Rath oder auff der Cantzel vor leuten etwas nötiges reden sollen. Er ist erstumẽt/ gleich als hab er ein wolff gesehen. Er sihet wie ein gestochen kalb/ oder geschoßner wolff.

## Es ligt bey jm begraben.

## Gemeine außlegung

*Terra defossum habes.*

ER iſt ſein ſo milt als S. Leonhart ſeins eiſens/ der gibt es niemandt/ es ſtele jm denn ein dieb. Es iſt dir zu trewen handen gelegt/ auff trawen vnd glauben befolhen. Er wils mit jm weg füren.

Da einer verhelt/ niemandt mittheilt/ allein wil haben/ wiſſen/ vnd mit jm wil hinfüren/ vnnd jm niemandt abgewinnen kan.

## Es iſt kein mutter ſo böſe/ ſie zöhe gern ein from̃ Kind.

*Etiam inter vepres roſæ naſcuntur.*

ES tregt offt ein gute reb ein winter trollen. Ein fromme Fraw zeucht offt ein Hur. Widerum̃ tregt offt ein hur/ wie Berſabe/ Ruth/ ꝛc. ein from̃ Kind. Das iſt etwa wider gemeinen lauff/ vnnd Sprichwort: Es zeuget kein Rapp ein Zeißlin/ ſondern/ Mali corui, malum ouum.

Man lißt nicht Feigen von Dornhecken/ noch weinbeer oder trauben von diſtelen. Ein Eul heckt kein Blaefuß. Kein Eul heckt ein Falcken. Ein Rapp zeuget kein zeißlin. Wie es ein vogel iſt/ alſo legts Eyer. Wie es zu neſt zeucht/ alſo brüt es jungen auß. Es kompt gemeinlich alles in ſein art. Rappen zeugen rappen/ doch begibt es ſich etwa/ daß ein hur ein from̃ kind zeuget/ vnd ein Lumpenman ein Biderman. Der gemeine Lauff aber der Natur iſt/ daß gleich gleichs gebirt. Naturaliſsimum eſt, generare ſibi ſimile, ſagt Ariſtoteles.

Es

## Es fellt kein Eych von einm streich.

*Vna hirundo non facit ver.*

EIn bimdte krähe macht keiñ winter. Wie die Schwalb ist deß Frülings bot / also die Krähe deß Winters. Der argwon ist ein schalck / man sol nit leicht einer coniectur glauben / vñ nit vrtheilen vor der zeit. Nach der Erndte sihe was geben hat.

## Ein reudig Schaff macht ein gantze herd reudig.

*Claudi vicinus subclaudicare disces.*

EIn faul Ey verderbt einn gantzen kuchen. Ein Narr macht zehen. Ein schalck macht den andern. Bey frommen leuten lernt man frombkeit. Bey krummen lernt man hincken / Mit den frommen wirt man fromb. Bey vollen lernt man sauffen / Bey krämer kauffen. Böß geschwetz verderbt gute sitten. Wer mit Katzen jagt / der fahet gerne meuß. Wer mit narrn zu acker gehet / der ergt mit gecken zu. Wer sich vnder die kleien mischet / den fressen die Sew.

*Dum spectant læsos oculi, læduntur & ipsi.*

Bey staßlern lernt man gaußen. Ein böß aug verderbt das ander. Die sitten lernt man von den die vmb vns sein. Wie nun etliche mängel ein leib vom andern empfahet / also mittheilt ein böß gemüt sein vbel seinn nachbaurn.

## Je böser Mensch / je besser glück.

*Fortuna fouet ignauos*

DEr faulesten saw ghört allweg der gröste dreck. Der teuffel scheißt nur auff den gröſten hauffen. Er hat sich dem Teuffel ergeben / Schlüg er das glück vornen auß/ es lieff hindē wider hinein. Würff er einen creutzer auff ein tach/ es fiel jm ein batz wider herab. Er gewint sein ding schlaffend. Er hat mehr glücks dañ rechts. Das glück vñ die weiber haben die narren hold. Heiloß leut haben allweg mehr glücks dann andere leut. Dionysium malet man wie er schlieff / vnd land vnd leut fielen jm schlaffend in sein netz/ Das wolten jhm erlich zu vnehrn deuten / als were es eitel glück / vnd nicht sein rath/sterck/ anschlag/ mänliche that/ ꝛc. da sagt er: Wie/wann ich erwachen würde? Wolt zuverstehen geben / dz het er alles schlaffend thon/ so er wachet/ solten sie sich erst hüten.

## Gleich zugleich gesellt sich gern.

*Simile simili gaudet.*

FAule eyer vnd stinckendt butter gehören in ein eyr vnd schmaltz. Gleich vnnd gleich gesellt sich gern/ sprach der Teuffel zu eim koler. Der Teuffel wirfft allweg ein gleiches. Wie der Wirt ist / also beschert/ jhm Gott gäst. Was der Wirt schenckt/ hencket er am schild auß. Es ist eben viehe als stall. Gleich sucht sich / gleich findt sich. Gleich findt man bey gleich.

## Wer weiß / wer des andern vatter oder schwager/da ein kirch voll leut ist.

*Ne patris sui nomen nouit.*

ER weiß nit wer sein gens seind/wie sein vatter heiß. Er ist vnder dem alten eisen kaufft/auff dē Grempelmarckt. Es ist ein weise kind / daß seinen vatter keñet. Es ist mißlich/wer deß andern schwager ist. Es heißt offt ein kind einen vatter / wers ein gans/ ein feder wer nit sein. Er ist der erst edelman von seinem geschlecht. Von dem karren gefallen.

Also nennet man ein natürlich kindt / deß vatter allein Gott kennet. Kennt jhn Gott so wol als er sein vatter/so ist er gar verlorn.

## Ein schalck weiß wie dem andern vmbs hertz ist.

*Fur cognoscit furem, lupus lupum.*

EIn dieb kennt den andern / vnd ein Wolff den andern. Es suchet keiner keiñ hinder dem ofen/ er sey dann vor dahinden gewesen.

Es sucht keiner keiñ in einem sack/er sey dañ vor darinn gesteckt. Es ist böß stelen / wo der wirt ein dieb ist. Wie ein jeder gesiñet / vñ im selbs wissend ist / also vrtheilt er auß im selbs/auß seinem hertzen eiñ andern. Ein frommen Mañ on argelist/achtet jederman einfeltig/wie er ist / drumb wirdt er offt geäfft Die lieb schlegt nicht / dencket nichts args/ glaubt alles/ vnnd deut es nach jhrer guten art/

alles gut. Der Gottloß ſtecket dargegen voller böſen liſt/ die dicht er eim jeden an/ wirt in ſeim vrtheil weniger betrogen/ dann er bey jhm ſelbß wol weiß/ wie eim ſchalck vmbs hertz iſt.

## Böſe Kinder machen den Vatter fromb.

*Parentem laudant infelices filij.*

ER wil ſeiñ Vatter fromb machen. Der mann macht ſein vorfarn fromb. Das iſt/ er helt ſich ſo vbel/ daß die fraw den vorigen auß der erden kratzet. So regiert der Son ſo vbel/ daß jederman ſeiñ Vatter wider zu Rom holet. Die machen jre vorfarn fromb mit jrer boßheit. Es iſt ein fromb kind/ es wil ſeim vatter ſein gut gerücht nicht benemen/ das iſt/ es wil ein narr bleiben/ vnd ſeinem Vatter den Titel der weißheit allein laſſen.

## Guter mut iſt halber Leib.

*Bonus animus in re mala, dimidium eſt mali.*

TRiſch gezuckt iſt halb gefochten. Es iſt nichts beſſers dann ein guter mut in böſen ſachen. Laß dir kein vnfall vber die knie kommen. Gib dich nit/ vnd ſey friſch/ ſo fleucht der vnfall wie ein fiſch. Es gehört ein freier mut darzu. Es hilfft dich nicht/ wann du dich gleich ann todt legſt/ Faß zwifach/ kanſtu nit einfach faſſen. Das gut hertz ſiget in allem vbel. Verzagt mann/ kam mit ehren nie vom plan. Gedult ſiget. Gedult iſt der Seelen ſchildt.

Artzt

## Artzt hilff dir selbs.

*Propria vineta cædere.*

FAhe an dir an. In seiñ eygen garten jetten oder krauten gehn. Sich selbs ziehen / straffen / vnd an jhm selbs die besserung anfahen.

## Gott kompt langsam / aber wol.

*Serò Iupiter diphteram inspexit.*

ES muß ein schlechter Wirt sein / der einer zech nicht zuborgen hat. Gott windet oder haspelt aller Menschen Missethat auff ein klüngeln. Gott kan wol ein vrten borgen. Gott sihet ein zeitlang langmütig durch die finger / einer besserung wartende / daß niemandt ab seiner eil vñ gähe zuklagen hab / vñ sein langmütigkeit begere. So aber die zeit seiner gnaden vnd gedult fürüber kompt / daß er in das Register sihet / vnd mit seinn knechten abrechnen wil / gehet die zeit seiner iustitien vnd rechte an / das vns viel zuschwer wirt sein. Dann schaffet er etwa eiñ menschen / der sein raach außricht / vnnd sein iustitien hie exequir. Dahin sihet das Sprichwort : Wann Gott ein ding verdreußt / so fahets auch an die menschen zuverdriessen. Vnnd pflegt Gott schälck mit schälcken zustraffen. Einn zeitigen schalck mit einem vnzeitigen / biß der vnzeitige auch zeitig außgenützt / der Besem verkert / vnd die Ruth stumpff wirdt / dann muß sie auch in Ofen. Daher kompts / daß man spricht : Grosse Herrn

dencken lang. Es mag leicht einer ein punct im blut oder schwartzen buch haben / kompt noch einer/so helff dir Gott. Ein punct mag dir wol verzigen sein/aber nit vergessen. Kommestu noch ein mal ins blutbuch / so rechnet man den ersten verzigen/aber nit vergessen puncten / zu dem anderen/ Also wil jm Gott auch thun/Ezech.18.

## Geloben ist Adelisch/halten Beurisch.

*Charetis pollicititationes.*

CHares der Athenisch Hauptman / verhieß ein jedes eim jeden. Den kauffleuten vnd bawren gehört zu trawen vnnd glauben zuhalten / mit den grossen Hansen. Die seind etwa jhrer wort zuviel milt / des haltens gedenckt man offt langsam / vrsach/Es ist beurisch. Der verheissung sol man zähe / bedacht vnd langsam sein / vnnd das halten/ als ein deckel auff diesen hafen setzen.

## Es ist besser ohn gelt/dann ohn freund leben.

*Necessarius est necessarius.*

EIn guter freundt ist vber silber vnd golt. Wer einn guten freundt hat / der hat ein gut pfand. Ein guter freundt ist edels kleinot.

Bey den Scythen ward der reicheste geacht/ der mehr vnd besser freunde hette/jetz ist es vmkert/ vnd heißt: Vbi opes, ibi amici. Wo gelt da d welt. Vulgus amicitias vtilitate probat. Je-

mehr

mehr nutz/ je gröſſer lieb vnd freundtſchafft. Groß preſentz machen andächtige prieſter. Höltzin oder küpfferin gelt/ höltzin ſeelmeß.

## Es neidet jhe ein bettler den andern.

*Figulus figulum odit.*

ES iſt dem einen hund leidt / daß der ander inn die kuchen geht. Gleichs iſt gern bey gleich natürlich/ allein der boßhafftige menſch neidet wider die natur ſein gleich / vnd kan ſein gleich auß vergunſt vnd neid nit neben jhm bleiben / vrſach / Er ſorgt/ es gang jm etwas an ehr/ nutz vñ luſt / durch ſeinn gemeiner vnnd nachbaurn ab. Die bettler ſeind den hunden feind / vnd die hund den betlern vrſach / Sie ſeind beide eins handwercks / Der hund geylet vnd bettelt/ hett gern von ſeinem herrn brot/ vnd was vom tiſch wirt auffgehebt / das hete der bettler auch gern.

## Er bleibt bey ſeinen worten wie ein haſe bey ſeinen jungen.

*Aliud ſtans, aliud ſedens.*

ER ſtehet auff ſeinen worten / wie ein beltz auff den ermeln.

Wir ſagen ſonſt: Er beſteht bey ſeinen worten/ oder bey der warheit/ wie ein haſe bey einer baucke- len/ wie butter an der Sonnen.

## Bey gethoner arbeit iſt gut feiren/ ſchlaffen.

*Iucun-*

## Gemeine außlegung

*Iucundi acti labores.*

WAnn die arbeit auß iſt/ſo iſt ſie ſüß. Gott hat alle ding in ein widerſpil geſtelt / daß anfang vnd end nimmer eins ſollen ſein / ſonder deß anfang ſüß/deß end ſol bitter ſein/vnd widerumb. Alſo iſt des todts außgang deß lebẽs eingang / der arbeit end/freud deß wollusts leyd. Was im anfang wol thut/thut im end wee/ Vnd widerumb.

## Er hat der Seugammen weiſe an jm.

*Nutricum more.*

WAs das kindt nit mag/daß mag die am̃. Pfleger trew/ wirt nimmer new. Der Ammen/ pfleger/oder Vormünder vntrew / durch alle welt herein geübt / hat dieſe Sprichwörter gemacht. Was nit von hertzen kompt/daß kompt nit darein. Die ergebne zuthone kinde/ſeind den pflegern vnd Ammen nit von hertzen kommen / bringets auch niemand hinein/daher erfindet ſich kein recht/oder je ſelten/ein Vätterlich vnd Mütterlich hertz/lieb/ trew vnd affect gegen jhren pflegkindern. Daher kompt/ ſo viel klag vber die Ammen vnnd pfleger/ vögt/oder trewhalter/in aller welt/ daß man eigen recht vnd pflegbücher von jhn machen / vñ ja pfleger vber pfleger/ vögt vber vögt / hüter vber hüter/ wächter vber wächter ſetzen muß. Jch wil keim bidermann an ſeinn ehrn nit abſchlahen / noch benommen haben / die durch Gottes eingeben ein Vatters hertz gegen jren pfleg vnd ſeugkindern haben/

ben/aber es ist auß der natur ein seltzamer Vogel/ dann man weiß wie man etwa mit der Pfleg vnd Ammen kinder güter/ ehr/ leib/vnd gut vmbgeht. Wo es wol zu geht/ ist sonderlichen dancks werdt.

## Man hat sich eh verredt/ dann verthan.

*Infreni oris finis aut vectigal calamitas.*

REden vnbedacht/hat bald schadē bracht. Ein vngewäschen Maul ist Vnglück zum Ziel gesteckt.

## Viel verdirbt / das man nit wirbt.

*Semper tibi pendeat hamus.*

ES felt kein baum vō einem streich. Was schadet versuchen. Laß nit nach / so kompstu hoch. Offt schiessen trifft etwa das Zil. Man muß offt ein pfeil nach dem boltzē schiessen. Geht es nit zum ersten mal/ so geht es zum andern. Vnverdrossen hat es dick genossen. Fleiß bricht all Eiß. Hans onfleiß wirt nimmer weiß. Wirff noch ein mal/ so triffstu. Gerath der erst wurff nicht/ so felt die Pyr vom andern. Es ist alle tag jagtag/ aber nicht alle tag fahetag. Wie der Reim lautet: Leid vnd vertrag/ Dein Leyd nit klag/ An Gott nit zag/ Glück kompt alle tag.

## Ein Mann kein Mann.

*Vnus vir nullus vir.*

Eines

EJnes Mañs red iſt ein halbe red / Man ſol die parth verhörē beyd. Das findt man in vnd an den Rathheuſern gemalt vñ geſchrieben / Audiatur altera pars. Ein Mañ kan nicht viel erheben noch außrichten. Ein Mann kans nit alles ſehen. Wir alle wiſſens nicht alles / was ſolt einer wiſſen?

## Es geht mehr liebs ghen Kirchen / dann ſchöns.

*Suum cuiq; pulchrum. Si quis amat ranam, ranam putat eſſe Dianam.*

MAN findt kein ſcheußliche Bulſchafft. Ein jeden dunckt ſein Eul ein Falck ſeyn. Venus vnd Cupido werden blindt gemalet / darumb daß ſie die jrn blenden / alle Vernunfft hinnemē / dz der Narr der Närin nachlaufft als ſey ſonſt niemād auff Erden. Sequitur captiuus amantem. Schilcht ſie / ſie liebäugelt jm. Hat ſie ein hofer / es ſteht jr das böghälßlin wol an. Da ſol ewig nit daū Lieb vnd trew bey jn ſeyn. Es gſchicht aber offt ehe ein Monat hinkompt / vnd nach Venus todt / jhre augen wider auffgehn / daß je eins wolte das ander were ein wolff vñ lieffe zu holtz. Es iſt auch not daß Venus blind ſey / vnd blende / wer wolt ſonſt in die Ehe kommen? Alſo muß man den narren vber den Dölpel werffen / vnd ein ſpecklin auff die Fallē legen / daß ſie darnach hinein gehn / vnnd gefangen werden / wie ein mauß in einer Fallen. Solt man den Laſt ſehen vnd betrachten / der ſich in der Ehe

mit

mit den jaren zutregt/ welche Königin wolte jrem König gefallen? Da würden alle Bulliedlin zumal auffhören / vnd Invectiuen drauß werden. Nun aber setzt Venus den jren solche Brillē auff/ daß je ein Bintzger bawr ein Eyd schwüre/ es were kein schöner bild auff Erden/ dann ein Bintzger bäwrin/ mit einem grossen kropff/ solt sie den nicht haben/ er meynt sie were ein Genßkrag / vnd hett jr Glider nit alle. Also bleibet Marcolfo sein viereckts weib die schön Helena / vnd geht eben so viel liebs als schöns ghen Kirchen/ vñ dunckt die Eul/ sie hab die schönesten Kinder. Diese thorheit solt man nit vm̃ alle schätz auß der Welt kauffen/ dañ so man diß Leben allweg mit weisen offnen augen ansehe/ fünd man kein Ruh/ fried/ noch Seligkeit drein/ sonder eitel bitter gallen. Vnd bleibt war das Salomon Eccl. 1. sagt: Wer vil weiß muß vil leiden / vnd bey viler Kunst vnd Weißheit ist viel vnnütz. Aber das wöllen wir nit haben/ sonder gesellen bleiben/ vnd das vöglin lassen sorgen/ so bleibet die Greta schön/ vnd diß Leben güldin.

## Gotts armut ein säcklin vol.

*Lysistrati diuitias habes.*

DV bist wol gearmet. Er ist weit gebrüstet/ vñ lang gearmet. Du hast lang arm / kanst wol erreichen.

Lysistrati Reichthum̃ ist ein Bettelsack. Also spricht man: Ich bin kein Goldtschmid/ vnd kein

Wirt

Wirt mir nichts ſchuldig: Wann ich auffſpring/ ſo regt ſich all mein Narung. Mir verbrennet kein Hauß/ verdirbt kein habern/ erfrewert kein Wein/ ſtirbt kein vihe / ich förcht weder räuber noch dieb/ So gib ich kein zinß noch zoll / auch kein ſchatzung nit/ Vnnd hab mangel gnug alles dings / ſo man erdencken mag.

## Eilen thet nie kein gut.

*Canis feſtinans cæcos parit catulos.*

EJle ſehr brach den Halß. Von eilen kam nie kein guts. Eilen verfürt die Eulē. Verſtehe daß ſie etwa vor nachts außfliehen/ vnd von allen Vögeln durchächtet werden. Eil mit weil. All ding wil rath vor der that haben. Die that aber ſol dem rath in eil folgen/ ſonſt wirt ein cras, cras drauß/ vnd geſchicht niñermehr. Qui non eſt hodie, cras minus aptus erit. Wañ ein ding in die langen truhen kompt / vnd nicht in der erſten hitz wirt abtruckt/ vnd geſchmidet/ wirt nit leicht mehr etwas drauß. Darumb fellt beyde/ zuvil eil vnd fleiß auff dem eiß / bricht vbriger fleiß vnd eil / eben ſo wol das Cryſtallin glas / als Hanß vnfleiß vnnd Cuntz on ſorg. Doch gemeinlich wer eilt iſt vnfürſichtig/ darumñ kein wunder/ ſo er ein ſach nit recht außricht/ vnd ſchaden nimpt.

## Waltzender ſtein wirt nit moſig.

*Non fit hirſutus lapis per loca multa volutus.*

Faren-

JArender schuler bleibt ein spuler/das ist/er wirt nit reich. Pflantzen die offt versetzet werdē/bleiben nit.

Der von einem ort zum andern hin vñ her fehret / in ein frembd Ort auß der Kundtschafft/ der kan nicht vberkommen. Ein stein der hin vnd her gewaltzt fehrt / wirt nit mosecht oder müsich. So er aber an einem ort still ligt/gewinnet er ein moß.

## Keine wirt zur Bübin von eins Manns wegen.

*Difficile est assueta derelinquere.*

ES legt kein Krämer von eins Kauffmans wegen auß. Wañ der hafe zerbrochen wirt/sparet man selten die stück. An den riemen lernē die hunde das Leder fressen. Von geschmiertē Leder scheidet der hund nit gern. Beißt ein Mauß von einem Käß ein mal/sie kompt wider. Der hund so der küchen gewonet/ist böß wider drauß zu bringen. Darumb sol man allen fleiß ankeren / daß man den Anfängen widerstehe/ damit man nichts args gewone/ Dann jung gewon/ alt thon. Principijs obsta. Nimpt die gewonheit vberhand/so geht sie durch ein gantzes Landt. Ein klein Feuwer ist Anfangs bald gelöscht/ endlich so die Flam̃ zum tach hinauß schlegt / vmbsonst.

## Ein Lautenschlager im Busen haben.

*In ſinu gaudere.*

ES iſt jm heimlich wol. Er ſchlegt oder hofiert jhm allein ſelbs. Er lacht in die Fauſt. Deren freud/reichthumb/frid/ ꝛc. niemandt weiß/ die lachen in die fauſt/ wie alle Chriſten thun/ deren freud niemandt weiß. Man findt heimlich reiche leut/ die in winckeln ein rüwig/ fein/ ſtill leben haben/keinen pracht oder groſſen brauch/ſondern da ſich Weib vnd Mañ mit einander vertragen/vnd mit zimlicher Arbeit ein gute Narung haben/ die man etwa für arm helt/ vnd der fürgeht/ meynt es ſey weder freud noch mut bey jn/ Die ſind etwa reicher dann alle die fürgehn vñ jr glück von weitem anſehen. Die lachen in die fauſt/ vnd frewen ſich heimlich in jren buſem / daß jr Glück vnd gut leben niemandt weiß / derhalb ſie niemand drumb neidet. Diſe haben das beſt leben/ſie kõnnẽ ſchweigen/ darumb haben ſie ruh/frid/ vñ jr glück allein. Die rappen die jmmerzu grotzen/vnd jr thun muß ein gantze ſtatt wiſſen / die machẽ damit daß andere rappen auch zufliehen / mit wöllen eſſen/ damit geſchichts / daß ſie minder ſpeiß vnd mehr Neidts haben. Sie trachtẽ auch alle zeit noch weiter nach gröſſern gütern/ſtänden/ reichthumb/ damit verderben ſie eben jhr gut leben/ vnd haben nimmer vor jren eigen affecten kein ruh/ ſonder ſorg/angſt.

Statt-mauß. Wie die ſtadtmauß / ſo mit groſſen ſorgen vnd gefahr jhrs leibs vnd lebens/ etwa mitten vnder den feinden von eim käß naſchet/ wein auß den ſtän-

den

den trinckt/ vnd jetzt das/ jtzt jehns anwendet/ biß sie etwa mitten in jrer freud gefangen/ die zech mit der haut bezalt. Dargegē die frei feldmauß in freiē feld das korn neußt/ mit guter ru dz wasser lappet/ den Sommer eintregt / dz sie im winter in jrer hō-le vnd loch zu leben hab / mit jrem gemahel vñ kindern. Der ist heimlich wol. Die ander haußmauß ist ein bettler gegen jr. Das haben die Poeten vnd Philosophi gesehen/ die ein gut leben weit anders/ dann die welt/ halten vnd beschreiben.

## Rath nach der that.

*Sapere post factum.*

NAch der Hochzeit erkeñt man deß Weibs boßheit.

Wann eine zur bübin wirt/ erferts jr Mañ am aller letzsten: Die zeit gibt bescheidt/ vnnd verrätly alle boßheit. Vor der Hochzeit ist eitel vnd grosse lieb/ da sind sie zu beiden theilen eitel Engel. Das roß ist schōn vor dē mañ/ der denckt nit dañ wie ers reiten/ sprengen/ vñ zu seinem nutz nützen wōl/ so er aber drauff kompt/ vñ mit sporn ansticht/ erfinden sich täglich newe tück vñ wandel/ das ist/ vntrew/ das geht nit zum vortheil/ das ist stetig/ das schlegt vnd beißt. Gerad also geht es mit weib vnd Mañ/ ehe sie Hochzeit haben/ da steht sie wie ein Engel Gottes/ kan nit dreyzelen/ vnd erscheinen eitel tugēt/ Da fellet dañ der mañ blindlich vber den vortheil. Deßgleichē weiß sie auch nit wie Er gerath/

ſie mag leicht zehen fehl an jm finden/ daß er faul/ hinläſſig/ ein ſpiler/ ſauffer vñ hurer iſt/ oder wild/ frech/ bolderiſch/ ein haderer/ bey dem ſie nimmer kein gute ſtund noch tag hat. Das wirdt alles erſt nach der hochzeit/ ſo das pferdt kaufft vnd im ſtall ſtehet/ mit dem geding/ daß ers ewig am baren füre/ Gott geb wie es gerath/ erkennet/ vñ keins dem andern nimmer vrlaub gebe/ Deß ſich die Juden Matth. 19. hoch beſchwerten. Da erfindt ſich Jamer vber jamer/ was für ein Pfenning werdt der Käuffer kaufft habe/ das mußt er behalten/ ſolt er dran erworgen/. Vñ iſt fürwar ein gewaget ding/ das groß bittens/ ſorg/ beſcheidenheit/ vnd vrtheil dörfft/ vnd noth wer/ daß einer ein Türck vnd Phyſicus wer/ der auß Phyſionomei all Tugendt vnd Breſten abnemmen köndte. Lobet ſchon der Nachbaur das Pferdtlin/ ſo hat ers auch nicht geritten/ vnd weiß eben ſo viel darumb/ als der ſo drumb feylt/ wirbt/ vnd kauffen wil/ vnd hilfft hie nicht dann fleiß vnd bitt zu Gott/ Dann ein from̃ Weib vnd Mañ iſt allein Gottes gab/ vnd keiner Vernunfft fundt oder werck/ Prouer. 19. Alſo erkennen wir alle ding zu ſpat/ nach der that. Wann der Beſem verkehrt iſt/ ſihet man erſt warzu er gedient hat/ vnd wie gut oder böß er geweſen. Ein heller wagt einer nit vm̃ ein Hafen/ er ſchlegt vor dran wie er klinge. Aber das Weib ſagt: Noli me tangere, ſed eme cæcus.

## Würd bald alt / wiltu werden alt.

*Viue, vt pòst viuas.*

DJe jugent sols erwerben / das das alter verzere.

Denck jung an den alten Mann/ wilt du nicht bettlen gon.

Jung gebare vnd thu als ein alter/ das ist / sich wol vñ mässig haltẽ/ nit sauffen / nit ein vnordenlich wesen füren/ nit verwegẽ noch vermessen hinein setzen. Der also jung ist / wie Timotheus/ deß dapffere jugent Paulus nit heißt verachten / der wirt alt. Der zeitlich graw wirt/ lebt lang.

## Er ist bald im harnisch.

*In fermento iacere.*

ER fert leicht daher / wie ein zerbrochen schiff. Er ist ein wenig zuheiß gebadt. Er knilt wie ein dörre dornheck. Der leicht seudt vnd zubewegen ist in zorn. Er girret / erschaumet/ er schnaufet vor zorn. Der dreck ligt im nahend bey dem hertzen. Er hat den pfipffitz. Er ist gar auß der nuß. Er reitet/ auß dem sattel gehebt. Sich lassen eriagen. Wañ man einen entrüst. Dagegen so man wider stillt/ Ich hab in wider in die nuß bracht/ Jnn sattel gehebt/ Auff die stelzen bracht.

## Schlaffend hund soll man nit auffwecken.

*Cedendum malis.*

EIm vollen mann ſoll ein fuder häw weichen. Vberſehen ſtillt viel zorn. Dem dollen pöfel weicht auch der teufel / Mit lauffen gewiñet mañ am meiſten. Patere, & abſtine. Leid vnnd meid/ das iſt die freid. Gedult ſiget.

## Gebrent kind förchts fewr.

*Vulpes haud rurſus capitur laqueo.*

ER iſt vor mehr im garn geweſen. Er iſt jhm zu geſcheid. Alter fuchs kompt nit gern ins garn. Der vogel iſt verſcheicht. Er hat ein gute naſe/ das garn gerochen.

Vergebens legt man die garn für der vögel augen/ ſpricht Salomon/ Prouer. 1. Der Eſel kompt nicht auff die ſtraß/ da er ein mal gefallen/ aber der vber alle vnvernünfftige thier/ thorecht menſch gehet jmmerzu auff das eiß/ darauff er ein mal gefallen iſt.

## Were er einem Haſen ſo ähnlich als eim narzen / die hunde hetten jhn lengſt zerriſſen.

*Non tam ouum ouo ſimile.*

ES ſihet ein milch der andern nit ſo gleich. Ein ey hat mehr vnderſcheidts vō eim ey. Eier ſeind eiern gleich. Ein milch der andern. Er iſt jhm alſo gleich als were er jhm auß der haut geſchnitten. Was einander durchauß gleich ſihet/ als ſei es ab-

conterfeit. Dagegen wo kein gleichnuß ist / spricht man: Er sihet jm so gleich / als were er jm mit einer leitern auß dem hindern gestigen.

## Er ist seiner mutter sohn / wie ein geyß.

*Matris, vt capra dicor.*

ER ist seiner mutter wol bekandt / dann er denckt jr offt. Es ist ein weiß kindt / das seiñ vatter kennet. Die mutter sagt es.

Also nennet man höflich ein huren kind / der nicht weiß wer sein vatter ist / vnnd allein nach seiner mutter / wie alle geyß / von der geyß jhrer mutter / vnd nit vom bock jrem vatter / den namen haben.

## Das böglin lassen sorgen.

*In diem viuere.*

REden was jhm in mund kompt. Er fragt nit was das korn gilt. Es ist all auß der hand in den tand. Er jsset sein korn grüne. Der leichtsinnig all ding in wind schlegt / von dem sagt man auch: Er bleibt nit lang auff einem sinn / er sol nit bald rasend werden.

## Er reit einn bösen Esel / ein gecken pferde.

*Malo asino vehitur.*

ER ist doctor / sie meister. Er ist meister wann sie nit daheim ist. Er hat sein fegfewr od fegteuffel

im hauß. Er darff nit kifen kauffē/ sein weib gibt im zu weihnachten gnug. Er singt kein meister gesang in seinem hauß/ er steck dann den kopff zum fenster auß. Er ist vberhernet / vbermant / vberweibt. Der sich verrent hat/ vnd dem sein sach letz von statt gehet/ vnd in grossen gefahren schwebt.

## Herren hand reicht in alle land.

*Longæ regum manus.*

DJe Herren haben lang hende/ vnd viel ohren/ Jr ist gut mũssig gehen / sie schertzen nit lang.

## Dem hungerigen ist nit gut lang predigen.

*Fames & mora bilem in nasum conciunt.*

HVnger vnd harr reucht in die nasen. Was du thun wilt / das thu bald / gib daß eim ein lieb darzu geschehe/ oder laß anstehen. Brauchs so du wilt sagen/ Dem begirigen sey alle weil vnnd harr lang. Bis dat, qui citò dat. Schnelle gab ist Got lieb. Etiam celeritas in desiderio mora est. Das eilē ist auch dem begirigen ein weil oder harren. Wer mit seiner gutthat lang vmbgeht trucke/ der hat den danck schon eingenommen.

## Hunger ist ein guter koch.

*Optimum condimentum fames.*

HVnger macht rohe bonen zu mandeln. Der Hunger ist die best würtz. Der hunger macht hart brot zu lebkuchen.

Hunge-

## Hungerige fliegen vnd mager leuß stehen vbel.

VOns bauchs/wegen/vnnd den zornigen Gott Venter zustillen/ thut man leib vnnd seel wee. Deß Gotts halb zeucht der Mann von weib vnd kind/vber Meer/ in krieg. Vons bauchs wegen ist alles angesehen / Seinthaben wirdt man erhangen/vnd thut alles guts vnd böses.

## Kein bettler verdirbt.

ES thut kein bettler kein gut. Mit betlern ist kein ehr einzulegen. So bald eim der bettel stab inn der hand erwarmet/ thut er nimmer kein gut mehr.

Die bettler haben eiñ solchen bösen gestanck zu aller zeit hinder jhn gelassen/daß von ihrer boßheit ein eigen Rotwelsch Grammatica / ein buch von jrem orden vnd büberei / ist geschrieben / vñ vil bö ser Sprichwörter võ jn auffkomen. Man hat sich offt vnderstanden/ bettlers kinder handwerck zulernen/an eins Kinds stat anzunemen / Aber so bald jn der bettelstab in der hãd erwarmet/ thun sie niemandt kein gut mehr / vrsach / sie haben deß freien müssigen lebens gewohnet / vnd auch wiewol der bettel thut / vnnd daß sie allein ohn allen mangel/ durch heischen reichlich erneret werden / Da geben sie sich dann vnder kein joch mehr/vnd treiben vil lieber das gülden faul handtwerck / dariñ sie die wochen sechs tag feiren / vnd den sibenden für die kirchen sitzen/ vnd also niemandt verbunden vnnd

frey eigen herrn bleiben. So bald einer mutwillig in den orden kompt/ſagt er aller Erbarkeit/Arbeit/ vnnd Oberkeit ab/ wirdt ſein ſelbs/niemandt mit Eidt verwandt. Jhm verbrennet nichts/ er hat ſein gewiſſe narung/ futer vnnd mal/ hauß vnnd hoff/kiſten/kaſten/ vnd keller bey den leuten/darffs nur fordern/Jſt etwa ſeiner diener einer vntreuw/ daß er im das ſein nit gibt/ ſo gibts jhm der ander/ Alſo daß der Bettler/ die einmal vnverſchampt/ mutwillig ſich in Bettelorden geben haben/vnnd im Kranckheit halben nit nach mögen wandern vnd gehn/keiner kein armut leidt/ſie bringen jn genug vbrigs auff/daß ſie das Maul beſchlagen/ vñ Gelts vbrig ſamlen/ das redlichen Handtwercks Männern nicht gedeien mag/ bey all jrer Arbeit. Es iſt nur vmb den Haußarmen Mann zuthun/ der mit ehren herkom̃en/ ſich deß bettels ſchämpt/ vnd Kranckheit halben erlamet/vnd anderer man gel halb ſeins leibs/dem bettel nicht nach kan oder wil kommen/vnd ja das güldin vnverdorben hand werck (wie man ſpricht/ Betteln verderbt niemand) nit mögen treiben. Diß allein ſeind arme leut/ die leiden ſich etwa/ das Gott wol weiß/wie der halm auff dem tach. Auff dieſe ſol man allein ſehen/vnd ſie vor dem ſchädtlichen handwerck betteln/bey ehren behalten/ſo gehet es aber in der welt wie in allen dingen/alſo auch hie in dieſem ſtück/ſo letz zu/dz eben dieſe arme leut/den man allein zugeben ſchuldig iſt/vnd ja nit warten/ noch darzu ſolt

laſſen

lassen kommen daß sie bettelten / sondern den armen haußarmen Mann/ daß er arm vor dem bettel behalten / vnnd neben vns mit ehrn hinkommen/vnnd ernert werden möcht / Das eben wenden wir letz/ mit versaumnuß der rechten armen/ so zu geben allein schuldig / auff lose / faule buben/ starcke landstreicher / Sophoier / Walhen / Jacobs brüder/Romferter / Farende schüler / Lantzknecht/Störer/Stationierer/starcke Mönch vnd pfaffen/hurn vnd buben/ So verkert geht all ding in der welt zu.

Moses wil/Deuteron. 15. Es sol kein bettler in Israel sein/ Vnd sagt doch/sie werden arm leut all zeit bey jnen haben / Sie soltens aber nicht darzu lassen kommen/ daß arm leut bettlen / sondern mit jrer hülff sie vor dem bettel erettē / Vñ ist ein groß vnderscheidt vnder einem armen/ vnd bettler. Armen sol vnd muß man haben.

Jch wil hiemit die nötigen / so kranckheit oder ander vnfall halben verdorben vnd in armut kommen seind / nit gemeinet haben / sonder man soll der pflegen/wehren/vnnd nit gestatten/ daß sie biß ann bettelstab kommen/sonder ein jeder fleck ist bei jrer seligkeit schuldig diese on bettel zu erhalten bey ehren/weil sie bey jhn verdorben / vnd durch Gottes gewalt/kranckheit/brunst/oder ander vnfäll in armut kommen/oder mit so viel kindern vber laden seind/daß sie es mit jhrem taglon nit erhalten mögen / Da solt man jhn mit einer zubuß die hand

reichen.

reichen. Thun ſie es nit/vnd treibē ſie von jn/von heußlichen ehren/auff ander leut/in ander ort / in bettel / ſo werdē ſie recht vnnd rach wider ſie ſchreyen am jüngſten tag.

Aber es ſol vnd muß all ding leẽ in der verkerten finſtern welt zugehen/daß wir die vnſern / dero armut wir wiſſen/bey vns verderben laſſen/vnd hinauß inn bettel auff ander leut ſchlahen/ vnnd ſo vil an vns iſt/an jrem leib vnd leben/ehr vnd gut (bey dem wirs handthaben ſolten ) ſchuldig werden Weil die Schrifft zeuget / Der ſein bruder haßt/ iſt ein mörder. Paſce fame morientem, ſi non pauiſti,occidiſti. Hilff dem der noth leidt/hilffeſtu nit/ſo haſtu jn tödt. Dann ſoviel an vns ſteht/ iſt er je verlaſſen/vnd hett müſſen hungers ſterben/ Erhelt jn Gott durch andere / ſo hat er Gott vnnd anderen zu dancken/Du aber haſt jn verlaſſen/ vñ ſo viel an dir iſt/tödtet. Darumb ſihe allein/oder je allermeiſt auff die armen kranckenleut bey dir/ die in winckeln bethriß/jar vnd tag kranck ligen/vnnd dem bettel nicht nach mögen ſtreichen / oder auff hauß arm leut/dero häuſer vol kleiner kind ſtecken/ vnd ſich ſchemen zu betteln. Auff die ſihe heimlich/ hab dein fleiß/ frage vnd kundtſchafft darauff/ damit du deim Herrn ſein Gut wol anlegeſt. Die bewar vor dem bettel/ Schicke jn zu hauß / nit heller vnnd pfenning / ſonder was dein vermögen vnnd dich Gott ermahnt/eiñ namen hat/ vnd gewendet ſey/wie du wolteſt dz an deiner ſtatt mit dir gehandelt

delt würde. Nim̃ dir einen für / den dir Gott gibt/ vnd hilfft dem das gewende vnd geholffen ist/ vnd wart nit biß sie die händ auffhebē/ ob dem kopff zusamen schlahen / vnd die verschmacht seel vnder den zeenen habē. Jr blut wirt Gott von deinen negeln fordern / vnd dich als ein mörder (der du ein hast lassen verderben vnd sterben/ den du bey ehrn/ gut/ vnd seinem leben hetst mögē behalten ) für gericht vnd recht stellen vnd fordern.

Siehest nun ein frembden armen/ vnd den augenschein seiner not/ laß dein gut auch vber jn walten/ Doch setze jn nicht neben die Haußgenossen/ maximè domesticos fidei, spricht Paulus. Nun ist ein jeder Fleck vnd Statt ein groß hauß/ darinn ein Recht/ Glaube vnnd Pölicey ist / Die sollen als haußgenossen fürgehen. Die Landbettler aber/ dieweil sie jederman ergeben seind/ vnnd wie ein gemein Dirn gegen jederman jr Hend auffheben/ vnd von allen bettlen/ werden sie etwan billich mit einē stück brots/ Heller oder pfenning abgewisen/ Seitemal sie nit eins Mans geleben/ sonder für eins jeden Thür kommen / vnd von gemeiner Welt erneret werden. Aber die sondere heimischen armen leut/ die nicht auff alle Kirchweihe lauffen/ vnd eim jeden für die Thür kommen/ sonder etwa auff ein sehen der jr nachbaur ist/ vnd jhr not vnd armut weiß/ Da sol der reich gedencken: Der arm ist mein/ vnd mir von Gott geben/ vnd zum spiegel für gestellet/ daß ich mein lieb vnd trew an jhm beweise/

weise/ weil er mein nachbaur / ich allein/ oder je gar wenig mit mir / sein Armuth vnd noth weiß. Deß soll er sich / als seins nächsten/ weil er keinen nähern hat/der sein bedarff/ mit gewat annemen/ als deß der jm von Gott insonderheit geben/ vnd für die thür gelegt/vnd geschickt/vñ ja sein ist/ den etwa allein oder selbander außhalten / vnd helffen das gewesnt ist/vnd glauben er gehör jm etwas näher zu dann andere gemeine bettler / weil der sein nachbawr jm von Gott geben/vn für die Thür gelegt ist. Vnd ist also ein nachbaur dem andern etwas mehr verpflicht/ dañ andern gassen weit von sich/ Dieselben geben auch jren nachbaurn. Vnd hat die lieb auch grad vnd ordnung / wie Galat. 6. Paulus/ 2. Petri 1. Petrus anzeigt. Zum ersten gegen weib vñ kinden/ nachmals gegen den haußgenossen. Zum drittē gegen nachbaurn vñ glaubgenossen. Zum vierdten gemeine liebe.

Ich wil aber hiemit kein gewisse regel geben haben. Der heilige Geist läßt sich nicht meistern/ Gott mag etwa ein armen einem reichen vber vil meil geben/ der sich seiner armut anneme/ so jhn sein eigē nachbaurn verlassen. Gott bereit die hertzen/ vnnd füget die er mit einander handeln wil/ offt seltzam von weiten zusammen Vnnd were je löblich vnnd Christlich / daß sich ein jeder reicher/ eins oder zweier armer ernstlich anneme/ vnd den nach vermögen hülff/ daß sich der dises/ der ander deß/ wie es Gott auff ein ander stifftet mit ernst

anne-

anneme/ das gefiel mir baß/ dann daß einer jederman wil helffen/ vnd in hundert Hände hundert heller legt/ damit niemand geholffen iſt/ Er geb ſie eim/ ein ander eim andern/ ein jeder zu dem jhm ſein hertz ſagt/ wie jn Gott ermanet/ vnd er die not ſihet/ Es muß doch das allmuſen auß dem Glauben gehen/ vnd ein Werck der Liebe/ ſo der heilig Geiſt iſt/ ſeyn/ſol es Gott gefallen. Das ſey vom Allmuſen mein rath im Herrn.

Nun weiter von dem Bettel orden/ vnnd der vmbſchweiffenden Bettler boßheit. Ich laß mir ſagen/ daß vor einer zeit vil Bettler vor Augſpurg bey der Bruck vnd anderßwo geſeſſen/ jhr Hend mit kläglichem geſchrey außgeſtreckt haben nach Hilff/ da ſey ein reicher Burger mit Barmhertzigkeit bewegt worden/ ſie all wöllen laſſen heilen vnd geſundt machen/ da ſeind ſie all darvon gelauffen/ vnd allein zween die Gutthat angenommen. Die andern gedachten/ weren ſie geſundt/ ſo hetten ſie keinen fug vnnd ſchein mehr zu bettlen/ noch das güldin vnverdorben handtwerck zutreiben.

Zu Baſel hab ich gehört von einem nambafftigē mann/ wie zu Straßburg ein bettler/ der Klingelhans genannt/ ſey geweſen/ dem ſeien durch ein erbfall zwentzig Straßburger pfund zugeſtorben/ macht biß in viertzig gülden/ die hatt man jhm wöllen geben mit der condition/ daß er deß bettels abſtehe/ Ehe er aber das Handtwerck bettelen

vnd

vnd recht almusen hat wöllen lassen/ ehe hat er die viertzig güldenverlassen.

Ein ander bettler / so bald im sein weib ein kind geborn/hat er jm ein hand oder fuß abbrochē/ vnd zu seim weib gesagt: Er wiß sie nit baß zuversehen/ er mächt sie denn zu Bettlern / so seien sie Herren. Eins mals hat jhm sein Weib wider ein schönen son geben/ deß sie sich erbarmet / vnd gern ein mal ein gerad Kind gehabt/ hat sie diß Bubenstück jrs Mañs/das Kind zuerretten/jrem Gevattern oder Goden/so jr das Kind auß der tauff gehebt/gesagt. vnd klagt/ mit bitt/daß er jren Mañ darvon nem/ vnd sich stellet als hab ers nit von jhr / sondern von andern Leuten. Der Biderman hat den Bettler/ scharpff darumb angeredt/mit angehefft/wo man solchs solt von jm innen werden/ were zubesorgen/ er müst den Rhein außsauffen/ er wölle jn vor solchem stuck in trew vnd geheim warnen. Darauff hat der bettler gesagt: Soll er dann ein bettler bleiben/so bleib er einer ins teuffels namen/ Ich wolt jn zum Herren gemacht haben.

Wie meint er das? Er meint/ bleibt er gerad/ so muß er schaffen vnd würcken vmb das täglich brot/tag vnd nacht/so er also brochen vnd an einer hand lam / ohn schmertzen alle seine tag müssig/ gnug / vnd baß darbey ein seidlin wein zutrincken habe/ dann ein armer Burger / Darzu sey er ein Freiherr/niemand mit Eyd oder dienst verpflicht/ sonder sein selber/vñ müssen jm/ wie einem herrn/

ande-

andere bawen was er von nöten hat / Er samlets nur als ein Vogt vnd Edelman von Baurn ein.

Sihe/dahin kompt es mit dem betteln / daß ein ord/ handel vnd handwerck darauß wirt/ deß niemand verderben kan / Daß sie aber kein gut thun/ ist mit vilen versucht. Es ist böß auß herren knecht zumachen/ auß freien gefangene. Sie beissen den Fuchs nimmer / Sie sehen allweg zuruck nach jhrem lieben bettelstab / der jn in händen erwarmet/ ein schelmenbein im rucken gemacht hat / vnnd nichts recht mehr thun laßt. Daher die Sprichwort/ so die erfarung gelert/ fliessen/ Es thut kein Bettler kein gut. Es ist kein kling so härter schirt/ dann so ein bettler ein herr wirt. Es gibt auch kein gut haußhalter nimmermehr / dann sie seind liederlicher weise auff den tag zu lebē gewonet/ förchten den bettel nit / den sie so gut fein gelernet habē/ darumb heben sie nicht zusamen/ vnd nicht zu halten gewonet/ ligt jhn nicht an keinem verderben/ weil sie deß bettels reichthumb wissen/ der sie nit läßt verderben/ vnd bleiben jmerzu bey dem haupt gut. Salomon spricht/ Prouerb. 30. Drey ding machen die welt vnrüwig/ vnd das vierdt kans nit erleiden/ So ein bettler zum herren vnd regenten wirt / ein narr vberfluß hat / ein feindtseliger Vnflat vnd holtzbock zu ehren kompt/ vnnd geehlichet wirt/ vnd so ein magd jrer frawen erb wirdt.

Mensch hilff dir selbs / so hilfft dir Gott.

*Manus mouenda cum Minerua.*

MAn muß mit Gott in die händ speien. Man muß aber hand mit anschlagen. Sanct Nicolaus bescheret die ku/liferts aber keinem am seyl. Gott hilfft dem fleiß. Fleiß bricht all eiß. Das recht ist der wachenden. Spil warts mundts. Vbersehen ist auch verspilt. Fleiß vnd mit Gott in die hende speien/gebirt geistlich vnd weltlich reichthumb. Der schein gehört auff die Augen / Scheinet es vnd thust die augen zu/ so gesihestu nicht/ Thustu dann die augen fast auff/vnd scheinet kein Sonn/ sonder ist nacht / so ist es aber vmbsonst. Also hilfft Gott den menschen/vnd ist der mensch nichts ohn Gott. Das nötet Augustinum zusagen: Der dich on dich erschaffen hat/wirt dich nicht on dich selig machen. Gott wircket/wir leiden. Das werck steht allein an Gott/ das leiden an vns/ ob wir wöllen. Gott wirt vns keinen gewalt anlegen/ benötigen/ nothziehen / noch sein gnad mit löffeln eingiessen/ sonder den begirigen nemenden darbieten / vnnd nicht zu jhm lassen stehen. Wöllen wir nicht/so sey der schad vnser/ wiewol er auch solchen guten willen mit seiner vorgehenden gnad in vns schafft/ doch nicht on vns/ sonder in vns. Es ligt nicht an vnserm willen / sonder an Gottes erbarmen/ dz da macht/das wir wölle/ doch nit mit gewalt/ sonder mit vnserm willen. Ein Mañ der in nöten sein ehr vnd gut/ leib vnd leben für ein außsetzet / wil jhm mit dem ein gut hertz vnd willen bey dem den er lie-

bet

bet/machen. Nimpt es jener also an/vnd verstehes es also/so hat jener jm sein guten Willen/so er gegen jm hat/gemacht. Verstehet ers aber verkehrt nicht also/sondern acht jener meine es falsch/anders/so kan jener durch sein gutthat keinen guten willen bey dem verkerten (auß seiner schuldt) machen/vrsach/er wil es nicht also verstehen/sonder hencket gern sein Erlöser an sein statt an Galgen/darvon er jn erlöset. Gerad also schafft Gott allen guten willen in vns/Ja in allen die gutes willens sind/aber nicht in allen Gottlosen von wegen jres widerstands vnd verkerten art/daß sie nit jren willen in Gottes willen wöllen versencken/schlahen vnd verlieren. Also erleucht Gott alle Menschen/schafft beyde/das wöllen vnd thun in allen/verstehe die erleucht vnd gutes willens sind/die andern wöllen nit/vnd widerstreben der gnad/liecht vnd willen Gottes mit Händ vnd Füssen/So ist Gott kein zwinger/daß er die vnwilligen beim haar ghen Himel ziehe.

## Gott gibt einm wolden Ochsen/aber nit hein Hörnern.

*Dij bona laboribus vendunt.*

VMb Arbeit haben die Götter alle Güter feyl. Fleiß bricht all eiß. Mühe vñ arbeit fert durch die hell. Dem fleiß stehet nicht vor. Es wirdt keim nicht/er muß jms sawr lassen werden. Es muß alles erarnet werden.

## Ich weiß wol was ich hab/ aber nit was ich vberkomme.

MAncher verachtet das gegenwertig/ vñ hoffet jmmer auff das zukünfftig/ so doch gar vngewiß ist/ vnd was einer bereit hat/ das weiß er wie es ist/ deß anderen muß er warten/ wie es gerathen wölle/ vnd muß also in fahr stehen/ daß es auff das ärgest gerath/ wie gemeinlich geschicht. Weise Leut sagen: Ich weiß wol was ich hab/ ich weiß aber nit was ich vberkommen/ Ich wil behalten was ich hab/ mit dem andern ists mißlich. Es kompt selten bessers hernach.

## Mit guter musse geht man auch ferne.

*Festina lentè.*

WER sehr laufft/ der wirt bald müde/ dann er vbereilet sich/ vñ nimpt jm selbs sein kräffte/ Vnd der ander der gemach thut/ kompt ebē so fern mit guter ruhe/ als der da sehr laufft. Wer einen weiten weg reisen wil/ der muß erstlich seuberlich faren/ vnd sich nit vbereilen/ biß er ein wenig deß gehens gewone/ darnach kompts jn dester leichter an/ sonst muß er schaden nemen.

## Schneller rath/ nie gut that.

SAlomon sagt: Siehest du einen schnell zu reden/ da ist an einem narren mehr hoffnung dann an jhm.

Was du thust bedenck das end/
Greiffs weißlich an/biß nit zu bhend.
Biß fürsichtig vnd halt dich schlecht/
Biß nit zugach/bedenck dich recht.
Ein jeder Maler entwirfft eh/
Vnd schawt darnach wie sein bild steh.
Vnd vil besser zwei mal gemessen/
Dann ein mal/vnd das best vergessen.

Wo ein weiser rath ist / da ist kein eilen / sonder vil bedenckens/vñ dieselbigen leuth sind forchtsam etwas anzugreiffen / Aber wenn sie es gefasset haben/vnd nach vil bedenckens beschlossen / so lassen sie jnen dasselbig schwerlich nemē. Die dollkünen aber fallen bald auff ein ding / vnd fallē auch bald wider davon / wie alle Nationen von vns Teutschen sagen/Daß künheit vnd muts gnug bey vns sei/aber es sei nicht ein weiser rath/sondern thumb künheit / welches man nicht ehe sihet denn nach der that / sie sey wol oder vbel gerathen. Fabius Cunctator bey den Römeren/thet dem Hannibali jrem schädtlichen feind/der fünfftzehen jar in Italia lag / inn dem das er jhn auffhielt / vnnd kein schlacht liefern wolte/ wirser denn alle Hauptleuth zuvor gethon hetten mit allen schlachten.

Küne leut lassen sich bald entrüsten / seind bald im harnisch/vñ weñ etwas gesaget wirt / das jnen nicht gefellt/so folgen sie jhrem mut/vnd meynen/ jr toller vnweiser rath sey der beste/faren fort / vnd thun denn offtmals das sie hernach gerewet. Wo

aber weiser rath ist/ da lassen sie fürvber gehn/ alles was sich zur sach nit reimet / vnnd trachten allein dahin/ daß die sach ein gut end erlange.

## Wir wöllen es heint beschlaffen.

WIr wöllen ein bedencken drauff haben / vnnd vns nicht vbereilen. De manè consilium, Deß abendts sol man frölich sein / auff den morgen sol man von klugheit reden.

## Laßt vns heint nicht klug sein.

*Qui addit scientiam, addit dolorem.*

KLugheit machet sorg/ also daß die Griechen gesagt haben : In nihil sapiendo iucundissima vita, Die narren haben das beste leben. Denn je weiser ein mann ist / je mehr er sihet das jn krencket/ ansichtet vnnd bemühet. Ein anderer der es nicht sihet / bekümert sich auch nicht fast darumb/ wie es zu gehe in der welt / wie man gut ordnung mache/ vnd regiment/ dem thut es nit halb so wee. Zu dem / so macht weißheit schwere gedancken/ schwere gedancken machē schweres gemüt/ schwer gemüt verhindert die freud / vnd verderbt den andern auch jren leichten sinn / darumb sagen wir Teutschen also: Lasset vns heint nit weiß sein/ ein jeder spare seine weißheit biß morgen. Hieher gehört der gantz Prediger Salomon.

Heut

## Heut vnd morgen auch ein tag.

NJemandt vbereile sich / sonder neme im raum vnnd weiß gnug darzu / bedenck alle ding sehr wol / Es gerath doch noch wol wie es kan / wenn man schon allen fleiß fürwendet. Dann was sich heut nit reimen wil / das wirt sich villeicht morgen reimen. Was wir heut nit bedencken können/das werden wir villeicht morgē bedencken. Man thut in zweien tagen mehr dann in einem / Dann heut vnd morgen ist auch ein tag. Es sagen die weisen/ vnd rathen es allen / die von grossen hohen sachen reden/schreiben vnd trachten sollen / daß / wo sie auff ein mal ein ding nicht erlangen mögen/sollen sie es stehen lassen/vnd ruhen/ aber hernach wider von newem anfahen / dasselbig ein mal oder etlich versuchen/es wirdt endtlich frisch naher gehen/ ob es wol im ersten nicht gelinget. Sie sagen auch: Wenn einer reden wil oder schreiben/ daß er ehr vnnd preiß wil haben/als deß / das da kunstreich sey/so sol er deß Buchs titel offt ansehen / vnd deß hauptartickels seiner rede stedts in acht haben/ daß er nit vergeß/wo von er schreibe vnd rede / daß sichs fein auff ein ander füge/ vnd den schlüssel nit verliere/welches alles dahin gehet / daß man wisse/ein tag lehre den andern/vnd heut erfahren wir/ das wir gestern nicht gewust haben / daß man sich nicht verschnelle/vnd mit schaden vnnd schanden besteh.

Vnd ist bei den Hochweisen der brauch allweg gewesen / vnd noch / daß man zu hohen wichtigen sachen/so sich doch möchtē ansehen lassen / als solte leicht darauß zukommen sein / gar wol der weil nimpt/die wol auff die lang banck spilt/vnd verjaren laßt / wie dann an vilen tagleistungen / nichts gehandelt / dañ nur ein prorogation vñ auffschub der sachen genommen wirt.

## Morgen kompt tag vnd rath.

*Discipulus est prioris posterior dies.*

HJe lerne aber / daß man in keiner sachen eilen soll/sondern deß andern tags erwarten/ dann der morgentag bringt rath mit sich. Wem ein sach anliget / der kan im ersten anlauffen seiner schwacheit halben/kein rath noch mittel finden/es ist im bang/er hoffet/er förchtet sich/er ist voller sorg vnd angst. Darumb ist jm zurathen / daß er still halte/ Morgen kompt tag vnd rath/ Was heut nicht ist/ das wirt morgen da sein. Christus sagt im Euangelio also: Jhr solt nit sorgen für den morgentag/ dann ein jeglicher tag bringet sein vbel mit sich/ Wann der tag kompt/ so kompt mit dem tag auch was wir thun sollen / vnd wie wir vns denselbigen tag halten sollen.

## Wer seinen ältern nicht folget in der jugent/der muß dem hencker folgen im alter.

Die

DJe erfarung leret vns / wie die vnartigen vnd vngeschlachten kinder dem scharpffrichter zutheil werden / welche jhren ältern nit haben wöllen folgen / die müssen dem hencker nachsprechen / da sie es nicht mit grossem lust thun. Dann da Gott gebeut / man soll vatter vnd mutter ehren / da thut er hinzu / Auff daß sie lang leben auff erden. Vnnd gleich wie Gott segnet / die jhre ältern ehren / also straffet Gott die / die sie vnehren. Jhene sollen lang leben / diese sollen bald sterben / auff rädern / am galgen / vnd mit dem schwerdt.

## Je lieber kind / je schärpffer rut.

SAlomon sagt: Die rut treibt die torheit hinweg / so an das hertz deß kinds gebunden ist. Item / Wer sein kind lieb hat / der sparet die rutē nit. Dann die rut bricht kein bein entzwei / macht auch kein beulē. Zu dem so hat der hinder fleischs gnug / vnnd ist allein ein zeichen des gehorsams / die kinder straffen vnd züchtigen. Ein kind kan sich selbs nicht regieren / darumb seind die ältern da / daß sie das kind regieren sollen zu zucht vnd erbarkeit / vnd zu Gottes forcht / die kinder mit gezwang auffziehen / Sonst wo sie es vberfaren / vnnd den kindern jhren willen lassen / so müssen sie sünd vñ schand an jhnen erleben / wie Heli thet im buch der König. Wir wissen auch / daß vil kinder iren ältern dafür gelonet haben / vnd wañ sie zu jnen seind kommen

zum galgen/ſo haben ſie jnen ohren vnd naſen abgebiſſen/vnder jre angeſicht geſpeiet/vnnd geſagt: Du ſolteſt mich geſtrafft haben in der jugendt / ſo bedörfft ich nun dieſes jamers nit.

## Wer recht thut / der wirt es finden.

DRoben iſt geſagt / recht bleibt recht / warheit bleibt warheit/ vnd man hüte ſich vor der that der lügen wirt wol ratſ. Alſo hie auch / Wer recht thut / ob mans gleich nit für recht wil halten / der wirt es doch wol finden zu ſeiner zeit. Wir brauchen dieſes worts/wañ wir den leuten wehren/daß ſie von niemandt vbel reden ſollen. Dañ wer recht thut/der wirt es finden/wer vnrecht thut / der wirt es auch finden/Gott wirts richten.

## Faulheit lohnet mit armut.

VNſer Herr Gott hat alle menſchen zur arbeit erſchaffen / vnnd wer faullentzet vnnd müſſig geht/der veracht Gottes ſchöpffung. Darumb ſol er auch ſchendtlich arm ſein / alſo ſol von Gott die faulheit belonet werden. Salomon ſagt. Wer ſeiñ acker mit fleiß bawet/der ſol brots gnug haben / vñ wer müſſig gehet / der ſol mangeln. Die arbeit iſt vnſer / die ſorg iſt Gottes / wie die arbeit gerahten ſol. Ein jeder ſol ſein handwerck vnd handel ſtatlich treiben / jam ſelbigen weder tag noch nacht rühig ſein/vñ Gott befehlē / wie diß alles geraten ſol.

In ſchand vnd vnehr muß verzagen/
Der friſch ſtarck in ſeiñ jungen tagen

Nit

Nit hat gedacht auff einn alten mann/
Der ruh/gut gmach/vnd fried sol han.

## Man sol arbeiten als wolte man ewig leben/ vnd fromb sein/als wolt man alle stund sterben.

*Omnem crede diem tibi diluxisse supremum.*

DJe arbeit ist vnser/vnnd das gerathen Gottes segen. Der schöpffung nach sol der mensch arbeiten vnnd schaffen/als wolt er ewig leben / dann er muß auff erden etwas zuschaffen haben / weil er hie lebt / er sol aber dennoch also gesinnet sein / daß er an keiner creatur hange / vnd künde sie allen augenblick lassen/vnd hange allein an Gottes wolgefallen/als wañ Gott wil/daß er diß geschäfft / sorg vnd mühe nimmer treiben sol/so sey ers zu frieden. Widerumb wer noch an den creaturen hanget/ vnd kan sie nit lassen / wagt auff gut vnd ehr / vnd das leben nicht in die schantz / vmb Gottes willen/ daß ers/wanns Gott also füget/lassen wölle/der ist noch kein Christ/ Dañ ein Christ ist ein Herr aller creaturen/ Wer aber noch an gelt vnd gut hanget/ der ist ein knecht der creaturen/ Darum̃ sol sich ein Christ nach diesem Rheimen halten.

Du solt mit arbeit nach gut streben/
Gleich als woltstu hie ewig leben.
Vnd doch stehn in steten sorgen/
Als solstu sterben heut oder morgen.

## Gott verlaßt die seinen nit.

GOtt wirt an die seinen / die jhm trawen vnnd glauben / gedencken / vnnd sie nicht verlassen noch jrer vergessen. Psalm. 91. Ich bin bei jhm in der not / Ich wil jn herauß reissen / dañ er hat meinen namen kennet. Es hat auch Gott beweiset an seinen lieben freunden / Abraham / Jsaac / Jacob / Joseph / Dauid / den Juden in Egypten / im roten Meere / in der Wüsten / vnd in allem anligen / sonderlich aber / da das rote Meer vor jnẽ ist / auff beiden seiten zwei grosse gebirge / darvber jhnen nicht möglich war zu steigen / vnd hinder jnen der großmechtige zeuge des Königs Pharaonis. Vnd ehe Gott die seinen liesse / ehe muste das Meer weichen vnd stehen wie zwo mauren / vnd sie mit trucknen füssen lassen hindurch gehen. Ja es hetten eh die hohen berg müssen von ein ander gehen / vñ in den lüfften schwebẽ / ehe er sie hett gelassen. Wann nun Gott jemandt geholffen hat auß einer kranckheit / vnfall / wie es mag namen haben / also das es vns vnmöglich dunckt / sagen wir: Ey Gott verläßt die seinen nit.

## Was bald wirt / das vergeht auch bald.

EJn Eichbaum weret am lengsten vnder allen andern bäumen / aber er wächßt auch langsam auff. Ein Rose wirt in einem tag / vñ vergeht auch wider also. Deß gleichen auch wer bald hoch steiget /

get/kompt bald vñ vnverſehens zu groſſen dingen/ ſo iſt zu förchten/ es vergehe als bald wider.

## Betrewe Dienſt belohnet GOTT.

GOtt iſt trewe/ vnd gefellet jm auch trew wol/ vñ vntrew vbel. S. Paul vermanet die knecht jren Herren zu dienen/ nicht vnder augen/ ſonder trewlich/ dann ſie thun es Gott dem Herren ſelbs. Es beſtetiget diß wort das geſchicht deß frommen Joſephs in Egypten/ davon Moſes ſchreibet/ daß er ſeinem herrē getrew geweſen ſei an gut vñ weib/ vnd aller ſeiner habe/ vnd war jm doch von ſeinem herren nicht gelohnt. Dann da jhn das Weib vnrecht beleugt vnd anklaget/ iſt aller ſeiner trew vergeſſen/ vnd wirt von ſeinem Herren ins gefängkniß gelegt drey jar lang. Aber dieweil Joſeph dem Herren dienet/ nit vmb Lohn/ ſo wachet Gott vber Joſeph/ vnd hilfft jm zu einem ſolchen Regimēt/ daß er hernach Königlichen gewalt hat vber gantzes Egypten. Alſo iſts war/ Gott belohnet treuwen Dienſt.

## Ein treuwer Diener iſt ein Schatz im Hauſe.

WO trew iſt/ da iſt Gottes ſegen nit fern. Ein vntrewer knecht ſtilet vnd raubet/ vñ warnet kein ſchaden/ daruñ macht er auß vil Gütern wenig. Ein trewer knecht helt zu rath vnd ſparet/ ſihet allent-

allenthalben zu/vnd fürdert seines Herrn wolfart/ darumb macht er auß keinen gütern grosse schätze. Man schreiet jetzt in aller welt vber die vntrew aller Arbeiter vnd Dienstbotten/ vnd ist nicht wunder/weil sie nit Gott dem HErren / jren Herrn zu nutz dienen/sonder jren eigen nutz suchen. Ein gemeine plage ist/ damit Gott die welt straffet durchs gesinde/ dieweil wir nit gedencken/ daß wir auch einen Herrn vber vns haben.

## Gesind sol nicht viel finden oder verlieren.

WAs viel findt vnd verlewert/ ist gemeingklich diebisch vnd vntrew/ Dann ein trew Gesinde hebet sein vnd auch seines Herrn gut auff / vnd was es findet/legt es an seinen ort/ findet also/vnd verleuret auch nichts.

## Finden auff oder vnder einer vngekerten banck.

DAs heißt höflich einen dieberey geziegen. Ein vntrewer vnd ein dieb/ der findet ehe man ein ding verleurt/ oder eh mans trewlich sucht/ das ist er stilt es/vnd sagt doch er hab es on alle gefehr funden. Wer da findt eh verloren wirt/ der stirbt eh er kranck wirt.

## Wir grawet / sagt Reuppel.

SO jemandt etwas sihet/das er vngewonet/ vnd merckt daran sein schaden/der jm geschehen

hen ist/ oder noch geschehen sol/ spricht man: Mir grawet/ sagt Reuppel/ vnd fand ein frembdes Niderkleidt an seinem Bettstollen hangen.

## Wer zu viel wil haben/ dem wirt gar nichts.

*Quod satis est cui contingit, nil amplius optet.*

EIn Hundt gieng vber ein Wasser/ vnd in dem das Fleisch/ so er im maul truge im wasser ein wider glantz gab/ meint der hund es were einander stück fleisch/ schnappet darnach/ vnd verlewert sie beide. Also gehts auch denen/ die da mehr vnd zu vil wöllen haben/ dañ sie achten deß gar nit das sie haben/ setzen es in fahr/ sehen nach einem andern/ vnd verlieren darzu das sie vor gehabt haben.

## Der hat gnug/ der jm benügen läßt.

REich vnd arm seyn/ steht nit in wenig oder vil gütern/ sonder in gemüt vnd hertzen/ daß wo das hertz im gnügen laßt/ da ist reichthumb/ Vnd wo das hertz noch mehr fordert/ da ist armut/ der güter seyen wie vil jr wöllen.

## Es heißt/ Spil warte deß munds.

DEr sich eins handels vnderstehen wil/ sehe eben zu wie er jn treib/ daß er nit schaden davon neme/ Dann die jungen händler müssen gemeinlich lehrgelt geben/ vnd mit jrem schaden klug werden/ vnd den spott zum schaden haben.

## Wer kegeln wil/ muß auffsetzen.

WEr vor den kegeln steht/der hat im sin/er wölle alle Kegeln vmbschiessen/ vnnd trifft doch kaum einen/ oder gar nichts. Also meinet offt ein Händeler/ er wölle vil gewinnen/ vñ verleurt wol alles. Aber es gehet also zu/ wer kegeln wil/ muß auffsetzen. Wagen gewinnet/wagen verleurt.

## Bekennt ist halb gebüßt.

DIß ist vor Gott vnd den menschen war/ Dañ menschliche natur ist der art daß sie sich in allen sachen wil entschuldigen/ vnnd nicht vnrecht gethan haben/dañ sie förchtet der schand. Adam da er gesündiget hette/sprach: Das Weib/ das du mir geben hast/hat mich betrogen. Die Eua laßt es auch auff jr nit bleiben/ sonder spricht: Die Schlang hat mich betrogen/ ꝛc. Dauid da jn der Prophet Nathan fragt vmb die gleichnuß/ vom reichen vnd deß armen mans schaaff/ sprach: Ich hab gesündiget Gott dem Herren/ Darumb erlangt er auch von stund an gnad/ Denn Nathan saget: Du solt nicht sterben/ der Herr hat deine sünd wegk genommen. Die alten Weisen sagen Man sol die Kinder erbarlich vnd mit Vernunfft auffziehen/ also/ daß wañ sie auß schwacheit fallen vnd jrren/jren ältern recht zubekennen/vnd bitten vmb gnad/dañ sie wöllens nimmer thun. So aber diß geschihet/so ist niemandt also grob/er verzeihet dem kind seinen fall eh/ dann so es lang leugnet.

## Wie es herkommen ist/ also geht es wider dahin.

WEr ein gut mit wucher mehret/ vnd mit vbrigen gewiñ/ der samlet/ daß es doch wider vnder die Leut kompt. Der Wahle sagt: Malè quęsit, malè perdit. Vbel gewunnen/ vbel verschwunnen.

## Besser arm mit Ehren/ dann reich mit schanden.

VNmüglich ists/ bald reich zu werden on ander leuth schaden/ darumb muß desselbigen reichthum̃ schendtlich sein. Es hettē etwa bey den Römern vnd alten Teutschen die wucherer vierfeltige straff/ vnd ein Dieb nur zwifeltige. Jetzt aber gilt es gleich/ wer nur reich ist/ er hab es mit ehren oder schanden erlanget. Bei vnsern vorfaren hielt man Thurnier vnd ander Ritterspiel/ darinn niemandt reiten dorffte/ er were dann frey von allen offentlichen lastern/ als Ehebruch vnd Hurerey/ sonderlich aber von Wucher vnd Kauffhandel/ Jetzt ist das alles auß/ vnd mag ein jeglicher thun was jhn selbs gelüstet.

## Es kompt selten ein besserer.

ZU zeit Dionysij deß gröſten wüterichs/ als Griechen landt je gehabt hat/ war ein gar alt Weib/ das bat täglich ohn vnderlaß die Götter/ sie wolten den Dionysium lang leben lassen. Diß ist

für den wüterich kommen/ vnd da er die Frawen gefragt/ womit er das vmb sie verdienet hett/ daß sie so fleissig für sein Leben bäte/ Hat sie jm geantwort: Jch gedenck da ich ein kleines meidlin war/ eines bösen Tyrannen / da wir deß vberdrüssig waren/ vnd jm feind würden / hofften wir auff ein bessern/ vnd halffen den ermorden / darnach kam noch viel ein ärger. Vnd da ich meinet es solt ein besserer kommen/ so bistu der dritt/ der mit Vntugent vnd allen bösen tücken den vorigen weit vberriffst. Jch wil aber vil lieber sterben / dann daß du sterben solteſt/ vnnd solt ein anderer nach dir kommen/ der noch ärger were denn du.

## Der förcht sich vor jm selbs.

ES kompt mehr forcht von jnnen herauß/ dañ von aussen hinein/ Dann wie einer sich selbs weiß in seinem hertzen/ also förchtet er sich auch/ oder ist guter ding. Salomon sagt: Der vngerecht fleucht/ wann jn auch gleich niemand jagt / aber die gerechten sind mutig als ein Löwe. Jederman förchtet sich vor jm selbs/ allermeist weil er am besten weiß was jm zu förchtē ist/ vnd ander Leut mögen jm nit so vil schaden/ als er jm selbs bewust ist.

## Trinck vnd jß / GOTtes nicht vergiß.

GOtt schaffet alle ding dem menschē zu gut/ also daß ers zu deß schöpffers ehre/ vñ seiner notturfft brauchen sol. Das kan Gott alles leiden/ wo allein

allein sein nit vergessen wirt/ das ist/ so man jhm für solche wolthat dancket / die er so reichlich vber alle menschen außgeußt/ daß auch dieselbigen güter niemand erzelen kan. Der Prediger Salomonis schreibet also: So gehe hin vnd iß dein Brodt mit freuden/ trincke deinen Wein mit gutem mut/ dann dein werck gefelt Gott. Laß deine kleider jmmer weiß seyn/ vnd laß deinem haupt salben nicht mangeln. Brauch deß Lebens mit deinem weib/ das du lieb hast/ so lang du das eitel leben hast/ das dir Gott vnder der Sonnẽ geben hat/ so lang dein eitel leben weret/ dann das ist dein theil im leben/ vnd in deiner arbeit / die dir Gott vnder der Sonnen geben hat. Alles das dir fürhanden kompt/ das thu frisch.

## Art läßt von art nit/ die Katz läßt jhres mausens/ vnd die Atzel jres hupffens nicht.

SAlomon sagt: Wann du den narren in einem Mörser zerstiessest mit einem Stempffel wie grütz/ so laßt doch sein Thorheit nit von jm. Man sagt/ daß Marcolfus mit dem weisen Salomon disputiert hab/ vñ gesagt/ Natur geht für Lehr. So wolt Salomon/ daß gewonheit vñ leere so hart an hange/ als die Natur. Vnd dieweil Salomon ein Katzẽ hette/ die jm nach gewonheit dz liecht hielte/ bracht Marcolfus bey nacht etliche Meuß zuwegẽ vnd kam deß abends zu Salomõ/ vnd ließ erstlich

ein mauß lauffen/ Vñ als bald die Katz der mauß gewar warde/ tapt sie ein wenig mit der pfotē/ vnd ließ doch das Liecht nit fallen/ Da aber die ander vnd dritte mauß fürüber lieffen/ ließ sie das Liecht fallen/ vñ lieff den meusen nach. Darauß hernach Marcolfus beweisete/ Art gieng für alle gewonheit. Ein jung reiß wann es krum̃ wächßt/ so laßt sichs nit biegen/ man vnderstütze es wie man wöll/ so wächset es doch krum̃. Der Katzen art ist/ daß sie nicht mauset auß hunger/ sondern auß lust/ also daß/ je mehr man der Katzen zu essen gibt/ je mehr sie mauset. Also auch/ was einem menschen angeboren/ vñ warzu er von natur geneigt ist/ das thut er/ vnd läßt sich hieran nichts hindern.

## Die Augen sind weiter dann der Bauch.

HEll vnd verderbniß werden nimmer vol/ vnd der menschen augen sind auch vnsättig/ sagt Salomon. Wañ der hunger vnd durst ein menschen bestehet/ vñ sihet vor jm ein schüssel oder kanten mit speiß vnd tranck/ so gedenckt er jm/ er wölle der schüsseln vier auß essen/ vnd der Kanten vier außtrincken/ so weit sind jm die augen. Wann er aber anhebt zu essen vnd zu trincken/ so ists jm alles zu vil/ vnd muß vil vberbleiben lassen/ Dann der bauch läßt sich bald sättigen/ aber die augen nicht. Die augen sind deß Hertzen vnsättiger abgrund/ welchs sich in kein weg sättigen läßt. Kein Creatur

kur kan das hertz füllen / dann allein Gott / der ist groß / vnnd sättiget das / es läßt sich sonst nirgent mit zu friden stellen. Darumb wann das hertz Gottes fehlet / vnd ergreifft jhn nit bey seiner warheit / so muß es jrr faren / ist ein lauter fürwitz / das nit ruhen kan / es felt von eim auff das ander / vnd sucht wie es Gott diene / vnnd ist nirgend kein bestandt. Diß ist die vrsach aller secten / vnnd mancherley stenden auff erden. Dann das hertz vnd die augen seind also weit / daß sie niemand füllen kan / dann allein Gott.

## Heim erzogen kind / ist bey leuten wie ein rindt.

EIn heimgezogen kindt / das in seinem eigen willen ist aufferzogen vnd erwachsen / kan niemandt etwas zu gut halten / vnd meinet wie es thu vñ rede / also sol alle welt thun vñ reden. Es schliessen die alten Weisen / daß es besser sey / ein jungs kindt lerne im hauffen / dañ daheim allein jm hause. Dann sol es heut oder morgen gebraucht werden / so ist es not / daß es viler leut wesen / rede vnnd geschickligkeit gesehen habe / darauß es lerne / wie es mit jedermeniglich gebaren sol / so geht es nicht ab / es muß vndern leuten offt einer hingehn lassen / das er sonst rechete / wo er vndern leuten nicht gewesen were.

# Gemeine außlegung Böſen weibern kan niemandt ſteuren.

SAlomon ſagt: Ein zänckiſch Weib iſt wie ein ſtetigs trieffen / wanns ſehr regnet. Wer ſie auffhalt/der halt den wind/vnd wil das öl mit der hand faſſen/das iſt / Es iſt vnmöglich / daß man einem zänckiſchen weib wehrē künne. Sanct Peter leret die Chriſtlichen weiber zwo tugent. Die erſte / daß ſie ſanfft / Die ander/daß ſie ſtilles geiſtes ſein ſollen. Dann wo ein weib der ehren from̃ iſt/ſo kan ſie nicht wol leiden / daß es im hauß vnrecht zu gehe/ vnd das geſinde vnfleiſſig ſey / vnd laß viel ſchaden geſchehen / alſo daß ſie ſeltzam iſt/ ſchildt/ flucht vnd rumort im hauſe/ daß niemand kan mit jr vmbkommen. Darumb ſollen ſie ſanfft ſein/vnnd ſollen es nicht alles ſchnurgleich haben wöllen / vnnd ſollen ein wenigs jres zornigen ſins nachlaſſen/nicht alles rechen/nicht vmb alle ding ſchelten vnd fluchen/ſonſt wirt das geſinde hauptſcheuhe/vnd achtet ſein nit. Sie ſollen auch ſanfft im geiſt ſein/dann ein froſnes weib der ehren / kan kein huren vnd ludern dulden vnd vngeſtrafft laſſen. Aber Chriſtliche Weiber ſollen ſolchs laſſen fürvber gehen / vnnd gedencken: Kan es Gott leiden/daß ſie es auch leide. Seind ſie doch nit denen zu richtern geſetzt. Von dieſen redē wir hie nit/ſonder von grundtböſen ſecken / die alles auß lauter boßheit/gifft/vnd mutwillen thun.

Ein

Ein vernünfftig froim weib ist ein grosse genad. Ein vbel weib ist ein grosse plag vnnd straaffe von Gott. D. Sebastianus Brandt schreibet also davon.

Wenn man die weißheit gantz außgründt/
Kein bitter kraut auff erden findt/
Dann weiber/dern hertz ist ein garn/
Vnd strick/darein vil thoren farn.
Hell vnd fegteufel hat einer gnug/
Wer mit einr solchen zeucht im pflug.

## Bürgen sol man würgen.

SAlomon sagt: Nim dem sein kleidt / der für einen andern bürg ist worden / vnd pfände jn vmb deß frembden willen. Es geht auff erden also zu / daß man die Bürgen selten löset / sonder gemeingklich sitzen läßt. Darum so nem jm niemädt in sinn/daß man jhm für seine wolthat / die er der Welt thut / ein mal dancken werde / so kan er das desto baß tragen/wann es jm also widerfert.

## Ein guter nachbaur ist ein edel kleynot.

WEr ein bösen nachbaurn hat / der hat ein ewigen zanck vnd hader/kan sich nit wol für jhm hüten/er thut jm an ehr vnd gütern schaden. Widerum so ist ein fromer nachbaur gar ein edels kleinot/ja es solt niemand ein kleinot dafür in seim kasten haben/hilfft an allen orten seinem nachbaurn vor schaden hüten vnd sorgen. Vber diß so fürdert

in auch ein frommer nachbaur an gut vnd an ehr. Salomon sagt: Ein nachbaur ist besser in der nähe/ dañ ein bruder in der ferne. Mit den nachbauren hebt man die scheuren.

## Alte freund die besten.

DJe alten freund halten in der not/ vnd wissen auß langer erfarung/ was wir an jnen haben/ vnd zu jnen in nöten versehen sollen. Newe freunde sein noch vnversucht / vnnd fallen bald dahin. Salomon sagt: Deinen freundt / vnd deines vatters freundt verlasse nicht/ sonder such jhn. Man sol einen nicht leichtlich zum freund erweleh/ man habe jhn dann zuvor etlich Jar versucht. Widerumb so sol man dieselbigen freunde nicht bald verkiesen/ dann alte freund seind die besten. So haben auch vnsers vatters freunde offt guts vnnd böses mit vnserm vatter gelittē / dadurch sie nachmals zum gedächtniß vns dester freundlicher sein.

## Guter freundt ist besser dann silber vnnd goldt.

IN allem anligen vnd nöten hat einer zuflucht zu seinem guten freund / findt auch rath vnd hülff bei jm/ welches er sonst weder bei silber noch golt findet. So ist es auch ein tröstlich ding auff erden/ daß wir jemand haben/ dem wir vnser anligen trewlich eröffnen / klagen vñ anzeigen mögen on scheuhe vñ sorg. Vñ wem ein solcher begegnet

der

der mag jn wol in ehren halten/ dañ sie seind seltzã. Goldt vnd silber mögen einen wol reich machen/ speisen/ träncken / vnnd kleiden / auch vor armut behüten / weil es weret / Aber ein guter freundt der stehet vnnd helt bei vns in aller not/es sei gleich gold oder silber da / oder nit da. Golt vnnd silber kan vns lassen/aber ein guter freundt läßt vns nit. Darumb ist er auch besser dann silber vnnd goldt. Salomon sagt : Das hertz frewet sich der salben vnnd räuchwerck/aber ein freundt ist lieblich vmb raths willen der seelen.

## Ein jeder warte der seinen/vnd lauff nicht ferne.

EIn jeglicher handel wil einen eignen gantzen menschen haben. Es werden die leuth selten reich/die von einer statt in die ander ziehen. Item/ die vil handtwerck lernen / mögen nicht gedeien/ denn sie lernen keins wol/eins hindert das ander. Die Römer haben gesagt: Es sol einer nicht zuvil ackers haben/sonder wenig / vnnd sol deß wenigen wol warten vnnd pflegen. Wir Teutschen sagen: Wann jemandt vier kü hat / vnd derselbigen wol wartet/ seind nützer dann acht / der man nit wol wartet. Sol ein stein bewachsen vnnd mosig werden / so muß er lang still an einem ort ligen / sonst bewächset er nicht. Außgehen ward nie so gut / innen bleiben war vil besser.

## Gemeine außlegung Viertzehen handtwerck/ fünfftzehen vnglück.

DJe deßjren nicht warten / sonder auff alle seiten außlauffen/ solche leut muß gewiß das vnglück treffen/ das bringt die erfarung/ vnd machen vil handtwerck/ daß bettlen das beste ist.

## Wann die mauß sat ist/ so ist das meel bitter.

EHe dann man etwas zuwegen bringt / so legt man grosse mühe / fleiß vnnd arbeit darauff/ aber wenn mans erlanget hat / so wirt man sein bald müd / so groß ist der fürwitz inn vnser natur. Salomon sagt: Ein volle seel tritt mit füssen auff honigseim.

## Der hunger ist ein guter koch.

MAnn darff einem hungerigen nit vil die speise würtzen/ es schmäcket alles wol/ denn der hunger kocht jm selber.

## Gedancken seind zollfrei.

GEdancken seind schnell / vnd lauffen weit / vñ niemand mag sie hindern an jrem wandern.

Es muß sich alles verzollen lassen / damit man auff erden handelt / alle wahr / allein gedancken/ weil sie heimlich vnd verborgen seind/ seind sie zollfrey.

## Ein böse zung richtet alles vnglück an.

Salomon

SAlomon sagt / daß leben vnnd sterben inn der zungen handen stehen. Gleich wie die zung / so Gottes befelh verkündigt / durchs gehöre den glauben / vnd die seligkeit wircket / also verderbet widerumb ein böse zung / so ein falsche leer füret / die seel der menschen / vnd wirckt das verderben.

Dieses wort gehet am höchsten an / die im Lehrampt sein / vnnd in Fürsten vnnd Herrn Rächen / davon sagt Salomon: Wer seinen mundt bewaret / der bewaret sein seel / Wer aber mit seinem maul herauß feret / der wirt erschrecken.

Ein böse zunge bringt manchen vmb leib / leben / ehr vnd gut.

Ein groß Schiff wirdt durch ein klein Ruder regiert in vngestümme des Meers vnnd der winde / Also ist die zunge ein klein glied / vnnd richtet grosse ding an. Ein klein fewr entzündet einen grossen wald.

Gott verbeut im gesetz Mosi / daß man kein falsch zeugniß reden sol wider jrgent einen menschen / Dann so bald etwas geredt wirt / so werden vil leut gegē denen / von welchen das zeugnuß außgehet / verbittert / vnnd gedencken vbels von jhm / thun demselbigē vnrecht / die natur ist also vergifft / daß sie vil lieber hören / reden von einem andern böses denn guts / Darumb wil Gott / daß man wider die boßheit der natur / seinem gebott volge / vnd vonn einem jeglichen das liebste vnnd das beste rede. Es ist diß laster sonderlich vnnd viel vnder

den weiber/da eine die ander zur banck bawet/ vnd vbel außrichtet.

## Ein gut wort findet ein gute statt.

KEin gut wort ist verloren / es findet alle zeit da es ruhet/vnd ohn schaden abgehet / Vnnd im fall/ daß jemandt seinem feinde vnnd schender gut wort gibt/ so er doch wol vrsach hette / jhn wider zu schenden / so findet doch das gut wort ein gut statt. Erstlich bei den zuhörern / die seine sanfftmut lobē müssen. Zum andern/auch bey dem feinde/ Denn hernach wenn er sich recht bedencket / so der zorn fürvber ist/so muß er sich vor dem schemen/ der jm so vil zugut gehalten hat / vnnd schaffet also mehr denn het er jn auff das höhst geschändet.

Man sol auch nit alles für schand vnnd vnehr achten/das man vns aufflegt / Lobt vnd ehrt vns jemand / der kein ehr hat/so ist nichts darauff zugeben/ Denn wie sol der jemandt ehren/ der nit weiß was ehr ist? Widerumb / weñ vns ein loser vnehrlicher Mann schendet / so sol man darumb nicht trawren / Denn das ist rechtes lob/welches einem ehrliche leut geben/vnnd es sol einem ehrlichen biderman leidt sein/wenn jn lose leut loben.

Summa / ein gut wort findet ein gut statt/es schadet niemandt/vnnd frommet jederman. Ein böß wort/ein schenden / lästern / fluchen / schadet jederman/vnd frommet niemandt.

Laß

## Laß dir keinen Bart darumb wachsen.

WElchen etwas leides widerfaren ist vñ die da trawren / die lassen gemeinlich bärt wachssen / damit sie eusserlich jren jamer vnd vnfall meniglich beweisen / in dem daß sie leid tragen. Die im hause leben / baden / wäschen vnnd salben sich / putzen den Leib / vnd reinigen den. Aber die da betrübt sind / lassen faren alle Wolfart vnd freuden / zeigen vnd beklagen jämerlich jren vnfall mit geberden vnd wandel. Es wirt auch zu denen geredt / die da frembde sorg tragen / vñ villeicht vergebens. Darumb sagt man: Laß dir keinen bart darumb wachsen / sey nit betrübt / es wirt sich wol schicken / ich weiß weg darzu.

## Wer einen Bart läßt wachsen / der hat ein Schalckheit gethan / oder hat einer willen.

NEwe gedancken bringẽ einen newen wandel. Da Cain seinen bruder Abel erschlagen hett / sagte Gott zu jm: Was hastu gethan / vnd warumb verstellestu dein Angesicht?

Es ist kein sünde vor Gott / auch vor der welt kein schande / bärte tragen / oder kein tragen / es ist aber ein leichtfertigkeit / vñ zeichen eines wanckelbarn gemüts / sich also jetzt mit kleidung / jetzt mit

ander

ander newrung zu ändern. Jetzt bringt ein jedes Jar ein newe Kleidung/ an schuhen an parethen/ vnd anderer Leichtfertigkeit. Also daß der mahler noch recht thet/ der aller Nation Völcker trachten an ein wandt malet/ vnd da er an den Teutschen kommen/ malet er jhn nacket/ daß er etlich Elen Tuchs auff der Achsel hett/ vñ bedacht sich allererst/ wie er sein Kleyd wolt machen lassen.

## Laß dir kein graw Haar darumb wachssen.

WEr vil sorgt vnd trawret/ der wirdt leichtlich graw. Es geschicht aber das grawen auß drei lei vrsach/ als/ die auß Weißheit sorgen/ die grawen auff dem haupt/ die vmb die narung vnd zeitlich gut sorgen/ die grawen am Bart/ die aber für ander Leut sorgen/ die grawen im arß. Die mag man mit dem Sprichwort warnen/ daß sie jnen kein graw haar drumb sollen wachsen lassen/ Dañ mancher wirt ehe graw denn weise/ greiset eh dañ er weiset/ oder grawet ehe zeit/ wie ein katz in mutter leib.

## Wenn ich den Rock schüttel/ so felt es ab.

DIß wort ist ein zeugniß der Vnschuld. Böse thaten/ vnehrliche handlung vnd sünd komen auß dem hertzen herauß/ vñ bleiben in der haut/ in fleisch vnd blut stecken/ man kan jr auch nicht loß werden/ dieweil man schuldig dran ist/ wer aber vn-

vnschuldig ist/vnd man schmehet jn gleichwol/ so gehet die feindtschafft vnd schande nit weiter denn auff den rock / im Hertzen vnd in der Haut kan sie nit hafften/ Darumb wirt sie auch billich veracht/ denn was am rock hangt/ das fellt ab/ wenn man den rock schüttelt / Was aber eingewurtzelt / vnd im Hertzen oder in der haut ist / das läßt sich nicht leichtlich abwäschen oder abschüttelen. Die Weisen sagen: Hic murus aheneus esto, Nil conscire sibi, & nulla pallescere culpa.

## Es wirdt dir bekommen wie dem Hundt das Graß.

WEnn sich der Hundt purgiren wil/ so frißt er graß/ vñ gibt es bald wider von sich / vnd empfahet vom graß kein speiß oder stercke / denn es ist wider sein natur/ dasselbige zuverdäwen. Wer nun etwas fürnimpt/anhebt oder thut/das jm nit zimet/ oder deß er keinen fug hat/ vnd da fahr bey ist/ zu dem saget man / Es werde jhm bekommen/ wie dem Hundt das graß / vnd nit wol drob ergehen/ es werd kein Glück dabey seyn / es werd jhm nit gelingen.

## Das Ey ist klüger dann die Henne.

EIn Ey ist von der Hennen komen/ vñ vermag für sich nichts/hat auch kein leben/es kan auch weder gehen noch stehen/biß so lang die henne mit jhrer natürlichen Hitz dem ey das Leben gibt/ vnd wirdt endtlich ein hünlin drauß. Wenn nu ein

nichtigs

nichtigs ein hohes/ ein vnweiser vnd Narr einen weisen leret/ von dem er billich Lehr vnd vnderricht empfahen solt / so ist der narr klüger dañ der weise/ das ey klüger denn die henne/ Es verkert sich/ deñ es ist ja der natur also geordnet/ daß das kleine von dem grossen empfahet/ Der Mon vnnd alle stern nemẽ jr liecht võ der Sonnen/ Die Erd empfahet feuchtigkeit von dem Himel / Der Leib deß Menschen wirt von den Augen regiert / allein der Narr wil den weisen nit hörẽ/ sonder wil selbs weiß seyn. Christus klagt solchs im Euangelio / daß es in der welt ein verkert wesen sey/ Die Weißheit muß sich richten lassen von jren Kindern.

## Was die Augen sehen/ betreugt das Hertz nicht.

DJe Römer nennen die augen fideles oculos, getreuwe/ denn sie triegen das hertz nicht. Die augen geben einen verstandt eines dings/ daß man sein gewiß ist/ Was einer allein gehört hat/ deß ist er vngewiß/ was er aber gesehen hat / das läßt er im nicht nemen.

## Reden von hörn sagen.

WAs man hört/ ist nicht so gewiß/ als das man sihet/ Vnd weñ einer sagt/ er habe von hören sagen/ so stellt ers in einen zweiffel/ vnd wil es nicht für ein gantze warheit nachsagen / Wenn er es aber gesehen hat/ so dringet er darauff/ vnd wil bekandt seyn was er geredt hat.

## Den Brei hastu dir selber kocht/ ist jhn auß.

*Tute hoc intristi, omne tibi exedendum est.*

SElbs einbrockt/ selbs außgessen. Selbs thon/ selbs gehon. Das künckelin so du angelegt/ mustu selbs abspinnen.

Hastu wol gekocht/ so richt wol an. Wilt du sanfft ligen/ so bett dir wol.

## Plumb ins Muß.

*Illotis manibus pedibusq́.*

ER laufft zum Tisch wie ein Saw zum Trog. Es ist der Sauw leicht gut gnug.

Er acht keines glantzs/ trinckt auß einem hafen. Er felt mit stiffeln drein/ mit vngewäschen händen/ wie ein Saw durch ein rübenacker/ Der platz in brei plumpt hinein wie ein Bawr in ein stifel/ wie ein Koler in ein Apoteck/ Ein Pfeiffer in ein Wirtshauß/ Ein Saw in ein Rübenacker.

## Wann der schimpff am besten ist/ sol man auffhören.

*Dum ludus bonus est, ipsum dimittere fas est.*

SPilen ist kein kunst/ sondern auffhören. Zuvil gut/ ist böß.

Man sol den acker nit zu wol tüngen. Kurtz vnd gut. Man sol ein ding nit zu gut machen. Biß nit zu from/ Machs nit zu gut/ Zuvil ist vngesundt/

Zuvil recht iſt vnrecht. Brauch es von denen / die kein maß in nichten wiſſen / all ding vberkünſtlen / mit zuvil fleiß / vnd nit auffhören oder nachlaſſen den bogen zu ſpannen / biß er zerbricht / den Acker tüngen / biß er zu feißt wirt / vnd wie jm die anderen zu lützel thon / alſo ſchweben ſie im gegenſatz / vnd thun jm zu viel / Das verderbt dann alle ſpil / Gut ding ſoll man gut laſſen bleiben / vnd nicht zu gut machen / Zu vil recht iſt vnrecht. In euſſerlichen dingē laßt der geitz vnd das begirlich ſcharren der menſchen nicht nach / es hab dann gnug / vnd wirt doch dem geitz nimmer gnug / Seitemal er eben ſo wol nicht hat das er hat / als das er nicht hat. Der buler / ſpiler / ſauffer / läßt auch nit nach / er gehe dann drob zu boden / vnd bleibet war: Die Egel läßt nit nach / ſie ſey denn voll bluts.

## Der ein Kalb ſtilt / ſtilt ein Kuh.

*Taurum tollit, qui vitulum tulerit.*

MIt den neſteln fahet man an zu ſpilen. Jung gewon / alt gethon.

Es brennet zeitlich was zur neſſel werden wil. Es wirt zeitlich krum̄ was ein Hack wil werden.

Es erzeiget ſich auch bey zeit was auß eim jeden ding werden wil.

Natur geht für Lehr.

## Flugs vnd bald.

*Vt canis è Nilo.*

Trucks /

TRucks/schmucks/jucks/flugs. Obenhin wie man einem Grindigen laußt.

Er laufft drüber als ein Han vber die heissen Kolen. Geschwind als der Wind. Zuckend/ wie der Wolff das Lamb fraß. Fleissig wie der Hund der flöhe wehret. Vngefehrlich / wie der Teufel die Pflaumen fraß.

## Eß ist alles verloren/ was man in alte Eck schütt.

*Ne benè mereare de sene.*

ALt schleuch fassen newen Most nit. Man pletze nicht newe pletzen vber alte iuppen. Diogenianus wil/ man sol kein gutthat auff ein Weib / auff ein alten/ noch auff ein Kind/ noch auch jemands Hund/ noch auff ein geschwetzigen wenden/ darumb/ daß wol halb verloren ist/ Die achtens nit/ diſe vergessens/ jene mögens nit widerlegen.

## Voll macht doll.

*Satietas ferociam parit.*

IN der Haber Ernd sind die Hüner taub. Gering macht vnruh/ Wirt dañ gewalt zu Reichthumb gesellt/ vnd die Thorheit gewaltig/ so hüte sich der Einfeltig / Dann Glück macht verrucht/ vnd sigen verwegen.

## In holen Hafen blasen.

*In aqua sementem facis.*

IN holen berg ruffen. Ins meer sähwen. Ins Bergwerck gucken. Das vfer zackern. Der sein

handel auff dem Meer hat/ vnd es wagt/ nichts gewiß jm selbs verheissen mag. Vergebene arbeit.

## Hinder dem Berg halten.

*Post principia stare.*

DEß schalcks voll seyn. Weit darvon ist gut für die schüß. Hoch gnug macht alte kriegßleuth. Der in seinem vortheil sicher ligt.

## Von böser art sol man auch kein jungen bleiben lassen.

*Ex pessimo genere ne catulum quidem tollendum.*

MAchs auß/ oder laß stehen. Man sol ein ding gnug thun/ oder vnderwegẽ lon. Bad gnug/ oder sitz nit ein. Todter hund beißt nit. Homo mortuus non facit guerram.

## An der hunde hincken/ Huren wincken/ frauwen weinen/ vnd der krämer schweren/ sol sich niemand keren.

*Phœnicum pacta.*

PHenicia war voller Kaufleute/ da hielt man wie man mocht.

## Ich haß die den Schlafftrunck zu morgen thun.

*Odi memorem compotorem.*

WAs wir hie kosen/ das bleib vnder der Rosen Das ist/ Weinreden gelten in jrem werd beim Wein.

## Ich bin auch in der sucht kranck gelegen.

*In eodem valetudinario iacui.*

ICh bin auch in dem Spital kranck gewesen/ habs auch erfaren / Hinderm selben ofen auch gesessen.

## Ich hab keiñ Propheten dreck gessen.

*Dauus sum, non Oedipus.*

ICh bin kein Prophet / sondern ein hirt/ spricht Amos.

## Eigener herdt ist goldes werdt.

*Domus propria omnium optima.*

DAs Schnecken leben das beste. Wer wil haben ruw/bleib bey seiner kuw.

Daheim ists geheim. Daheim schmecket einem biderman wasser vnnd brodt bey seinem kind vnd weib baß / dann drauſſen gesottens vnnd gebratens. Zigeiner leben/greiner leben. Ellend ist vber all vngefell.

## Die flügel abschneiden.

*Pennas incidere.*

DAß heißt einn demütigen / daß er nicht zu hoch fliege

## Es ist noch nit aller tag abent.

## Gemeine außlegung

*Non omnium dierum ſol occubuit.*

ES ſeind noch nit alle entſchlaffen / die ein böſe nacht haben ſollen.

Es iſt noch nit aller heiligen abendt.

Wer weiß was der abendt bringt / Es iſt wol ſo grüns vor nachts zu hew worden / als das. Wann wir wöllen ſagen: Es iſt noch nit am end / an der anwand / das grob iſt noch da vornen.

## Blaw enten.

*Tricæ apinæ*

Korbfiſch. Pfifferling.
Affenſpil. Narrentand.

## Wo die Sonn auffgeht / da taget es.

*Plures adorant ſolem orientem, quàm occidentem.*

DJe tugent hat man lieb.

Wann der wag felt / ſeind der räder vier. Wann die Sonn auffgehet / ſo ſtehet jederman auff / Gehet ſie aber nider / ſo leget ſich jederman ſchlaffen. Zunemenden Mon wil jederman hon / New beſem keren wol / New ſchuch vnd Fürſten hat man lieber dann alte.

## Es hilfft kein bantzer oder goller für den galgen.

*Non liberat à podagra calceus.*

ES hilfft kein kron oder krantz fürs hauptwee.

Groſ-

## Grosser arß groß bruch.

*Tecum habita.*

GRosser vogel/groß nest.

Es ist gut gnug für vns.

Kleine vöglin machen kleine nestlin. Kleine pferd/kleine tagreiß.

Man muß sich nach der deck strecken.

Das ist/ich baw eben ein hauß für mich/ wers grösser haben wil/der mache es. Terent. Mihi sic vlus est, tute vt opus est facto face.

## Küpfferin gelt/küpfferin seelmeß.

*Nullus emptor difficilis bonum edit obsonium.*

GResse gern / möchte er das geldt drumb geben.

Hüner seind im erleidt/es gelt dañ eins dret heller. So gelt/so wahr.

## Man findt bald einn Tremmel/ wann man einn hundt schlahen wil.

*Occasione duntaxat opus improbitati.*

GEs mag leicht sein das nicht schwer ist. Wann man den hun dt schlagen wil/so hat er leder fres sen/so findt man bald einn stecken.

## Sihet mans/so spil ichs/sihet mans nit/so stil ichs.

## Gemeine außlegung

*Occaſio facit furem.*

GLatt vnnd ſtund machen den dieb ſtelen. Ein klein vortheil macht groſſe buben.

Man mag hurn vnd buben leicht anhelffen/ daß das geulin geht. Wer eiñ pfenning hart wigt/ wirt nimmer keiñ gutē geſchleck eſſen. Junge leut mag man leicht ſtupffen / Eim dieb darffſtu nur die thůr aufftun. Stel der katzen meuß / vnd dem dieb gelt für/ er plapt drauff. Das glůck läßt ſein tůck/ vnd art läßt von art nit.

## Man kan des guten nicht zu vil thun.

*Nulla ſatietas rerum honeſtarum.*

EIn gut liedlin ſol man drey mal ſingen. Man ſoll kein guts liedlin außſingen.

Noch ein mal vnnd abermal was gut. Im saltzen hab ein maß / deß ſchmaltz kanſt nicht zuvil dran thun.

## Laß vöglin ſorgen/ die haben ſchmale beinlin.

*Corne edito.*

LAß einn hund ſorgen/ der darff vier ſchuch. Laß dir kein vnglůck vber die knie gehn. Friß dein hertz nit/ Trag kein engs fingerlin.

## Gelt macht den marckt.

*Pecuniæ obediunt omnia.*

FRaw Venus vnnd das gelt/ regiern die gantze welt.

Gelt

Gelt regiert die welt / Geldt welt dir wirt des geldes/ O gelt/ o welt/ Gelt ist die welt/ geldt wil die welt/ ꝛc.

## Man hört am gesang wol/ was für ein vogel ist.

*Sermo icon hominis.*

DEn vogel kennet man bey dem gesang / vnnd den hasen bey dem klang.

Die wort verrahten den kauffman. Man sihet ann scherben wol/ was für ein topff gewesen. Ann federn was für ein vogel.

Wir sprechen auch : Man hört ann worten wol/ was für ein kauffman / oder was kauffmanschatz er treibe.

## Der jungen that/ der mitlen rath / vnnd der alten wunsch/ seind selten vmb sonst.

*Facta iuuenum, Consilia mediocrium, Vota senum.*

GEsundt wandel / weise handel/ alt wirt reich. Man mag den alten wol vorlauffen / aber nit vorrathen.

Die drey stück seind vortheil gut / Der jung in thaten/ Der mittel in rathen / Vnnd die alten im gebet.

## Streck dich nach der deck.

*Vtere foro.*

RIcht dich nach der zeit / oder nach den leuten sie werden sich nit nach dir richten. Du muſt Fuchs vnd Haſe sein / weiß vnd schwartz können.

Richt denn schragen gen marckt.

Du must von schalckshausen sein.

Der diß nicht kan / abgeviert wie ein würffel / der ist ein einfeltigs schaaff / singt nit vil meister gsang in seinem hauß / ist ein narr / vnd kan sich nit mit vortheil in die sach schicke. Der aber mit böser laugen gezwagen / sich in all sättel vnd spil / wie böß es joch ist / kan setzen / der ist ein meister.

## Raht nach der that.

*Serò sapiunt Phryges.*

NAchrew ist weiber rew.

Hat dich der schimpff gerewen / so ziehe du widerumb heim / singt man.

Den stall zuthun / so die kuh hinauß ist.

Ein weiser spricht nit: Non putaram, Das hett ich nit gemeint / darumb begeht er nichts das jn berewen möge.

## Es wirt niemand weiß / dann mit seinem schaden.

*Piscator ictus sapit.*

WAnn der besem verkert ist / sihet man war zu er gut ist gewesen.

Nach der that finden auch die narren rath / Was die welt sihet vnd erfert / das glaubt sie / sonst nicht.

Man

## Man bedarff die Eyer nicht wannen/man ißts wol mit dem Staub.

*Asini caput ne laues nitro.*

ES thut dirs wol ein schlechtes Höltzlin. Man sol die Säck nicht mit Seiden nähen. Es ist nicht noth / daß man die Hund mit Bratwürsten werff weil man Bengel hat.

Es ist nicht noth / daß man die Säuw beschere weil man sie wol brüen oder sengen mag.

## Grosser Herren ist gut müssig gehn.

*Maiorem vitato virum.*

WEit von dann gut für die schüß.

Wer zu hoff tauglich ist / den treibet man zu todt / Taug er nicht / so ist er ein narr. Man rüfft dem Esel nit gen hoff / er sol dann seck tragen.

Wer den Herren zu nahe ist / der wil ersticken / vnd wer jn zu fern ist / der wil erfrieren. Hern hold erbt nit.

Herrn gunst / frawen lieb / vnnd Rosenbletter / verkeren sich wie Aprillen wetter.

Grosser herrnfreundtschafft hat vil vmbs leben bracht / dañ sie seind nit allzeit gleich gesiñet / so haben sie der ohrnmelcker so viel / die leicht einn in ein argwon bringen / daß der Fürst ein feindtschafft auff einen wirfft. Weil nun jr feindtschafft tödlich

ist /

ist/ vnd jr freundtschafft sich leicht wendet / daß sie zum hencker sprechen: Schlag ab/ henck/ trenck/ ꝛc. so zeigen die Sprichwörter an / vonn Alten durch erfarung gelernt / daß jr gut müssig gehn sey / die mit einem wort eim das leben nemen mügen. Es hat keiner lenger frid/ dañ sein nachbaurn wöllen/ vnd ist keiner kein augenblick sicher/ wenn jhn sein freunde auch vmb vnschüldt vbergeben. Weil aber der grossen Herren freundtschafft der bitter tod ist/ folget daß man jhn die kirssen lassen sol. Das haben auch die alten gesehen/ vnnd gesagt: Damit stimmet Salomon/ Prouerb. 22. So du bey grossen Herrn sitzest / so stich ein messer in kelen/ das ist/ schweig vnnd laß dich jrer speiß nit gelüsten. Alexander Magnus erwürget seinen beste freund Clitum vm̃ ein gut wort / das jn gleich wol nachmals so vbel gerewet/ daß er sich selbs erstechen wolt / vñ sein eigen haar außrisse/ aber Clitus ward darumb nit lebendig. Es ist gut der Götter müssig gehen/ sie haben den donderschlag vnd plitz in der handt. Laß grosse herrn herrn sein/ du must jn heuchlen/ oder jhr feind sein. Zu Hoff gehet der Rheim im schwanck.

Wolthun hat mich betrogen/
Jch hatt recht/ vnd ward verlogen.
Die zutitler sein den herren lieb/
Vnd steln doch mehr dann ander dieb.

Zu dem seind zu Hofe die gaben der Herren/ nicht der wol verdienten / wie Keyser Fridericus

ter-

tertius gesagt / vnd einen alten verdienten knecht mit zweien büchsen/ da in der einen goldt/ in der andern blei/ in gleichem gewicht lag/ probiert/ also daß er der verdiente knecht / mit einem vnverdienten heben solt/ vnd ja den vorzug haben / welches er wolt / da erwüschet er die mit blei. Da sagt der Keyser: Siehest du daß zu Hoff die gaben nit seyn der verdienten/ sonder deren/ dens das glück gönnet. Summa/ es ist da nichts durch die liebe/ trew/ warheit/ vñ geschickligkeit zuerholen/ sonder durchs glück/ liebkosen/ federklauben/ vnd verwegenheit/ Vnd gehen diese Sprichwort/ so vnser vorfarn erfahrn/ vnd all welt diß in vnsern mund gelegt hat: Thu recht vnd förcht dir vbel darbey/ zu hof. Lang zu hof/ lang zu hell. Zu hof ist viel Hendreichens/ aber wenig hertzens. Zu hof gilts gleich der hinder die thür thut/ vnd der es außkeret. So bald Petrus ghen hof kame / verleugnet er Christum. Zu hof sind nit Schaf. Vnd dergleichen anderßwo angezogen. Was ists dann wunder / daß die Philosophi die Höf geflohen?

## Je mehr einer trinckt/ je mehr jn dürst.

*Quantò plus biberint, tantò plus sitient Parthi.*

EIn Trunck erfordert den andern.

Wer vil trinckt/ muß vil durst leiden.

Wein ist/ den durst zu leschen/ vñ das hertz zuerfrewen/ erschaffen / wa man jn recht zur not/ vnd

nit

nit zum luſt vnd vberfluß braucht. Wo er aber verkert/ ohn durſt auß lauter mutwill vnd luſt wirdt mißbraucht/ vñ in ſich geſchütt/ da keret der Wein den Gottloſen zur ſtraaff auch das letz herfür/ alſo daß er verkeret in dem verkerten/ nur durſt macht. Alſo das weib. Es ſol doch nicht dem Gottloſen dienen noch zu gut kommen / ſonder weil er Gottes feind/ ſol den von Gott kerten alle creatur haſſen/ Das geldt die armut nit wenden/ ſonder machen. Der wein ſolt für den durſt dienen/ Weil aber der denſelbigen verkert/ on durſt in ſich ſchütt/ vnd ſo letz gegen jm ſtellt/ als hab er jhm abgeſagt/ geſchichts daß der wein auch jhm abſagt/ vnd ſich wol ſo letz ſtellt als er/ Dann wie Hieronymus zeugt/ iſt dem Gottloſen alle Creatur zuwider/ vnd dienet allein dem Gottſeligen/ der ſie in Gott rechtweiß zu brauchen. Darumb muß alle Creatur den Gottloſen haſſen/ weil er Gott haſſet/ vnnd feind ſeyn/ dem Gott zuwider iſt.

## Kein ſchermeſſer das härter ſchizt/ dann ſo ein Bettler ein Herz wirt.

*Aſperius nihil eſt miſero, cùm ſurgit in altum.*

KEin hoffertiger thier/ dann ſo ein magd herfür kompt.

Was der Mañ kan/ zeiget das ampt an/ Das ampt zeugt vom Mañ. Salomon gibt hievon ein ſchön ſprichwort von ſich/ Prouerb. 30. Drei ding

machen

machen das erdtrich vnrüwig/ vñ das vierdt kans gar nit leiden: So ein knecht ins regiment kompt/ vnd ein Narr gnug hat / vñ so ein feindtseliger vnflat vñ Holtzbock zur ehre wirt genommen / vnd so ein magd ein erb wirt jrer Frawen/ rc. Es ist besser es neme einer ein gnad frawen / dann daß er eine mach/ sie sind der Ehren nit gewonet/ vnd kan der Esel die Ehr nit leiden/ fahet an zu gampen vnd stoltziren.

## Er sihet als hab man jm ghen Himel geleut.

ER sihet als sey er mit ruten außgestrichen / am pranger gestandē / drei tag am galgen/ oder im rauch gehangen.

Der keinem menschen vor hunger vnd Kummer gleich sihet. Es wer gut Herzgott nach jhm schnitzen. Er solt nur von fasten predigē/ so glaubt man jm/ Stünd sein Angesicht an einer Küchenthür/ es käm kein Hund in die Küchen. Es möchten jn die Hund anbellen. Stünd sein Antlitz am Himel/ die Bawren würden zum Wetter leuten.

## Du bläsest sehr / aber du behelltest das Wehl im Maul.

*Fumos vendere. Verba dare.*

GLatte wort schleiffen. Hoffweinauch. Vil hend vnd wenig hertzen/ nimpt man zu hof für ein Weihebrunnen.

## Gemeine außlegung

## Wer nicht hat/dem empfelt auch nicht.

WO nichts ist/ da nemen auch tausent gewapneter Mann nichts.

Was nicht in eim ist/ das bringet auch niemand auß im.

## Ein gut Mal ist henckens werdt.

*De pulchro ligno vel strangulare.*

ES solt einer Roß vnd Wagen von jrent wegen verthun/ verfahrn oder verreiten.

Jch setz mein Halß dran.

Wer sich ertrencken wil/ der sol sich in eine lautern wasser ertrencken.

Hangen thut nicht weh/ so es ehren halben geschicht. Ein creutz ist desto leichter/so es ehrn halbē getragē wirt/oder mit grossem nutz/daß es wol angelegt ist. Wir sagē: Wilt verfallen/so verfal nach goldt/ wilt je liegen/ so thu es ehrn halb. Wiltu in die hell/so thus vmb land vñ leut. Die welt spricht auch: Wann einer vnrecht thun wöll/ so soll ers vmb etwas willen thun/das der hell/schmach vnd schanden wert sey/ Als da Julius sagt: Wer eidt/ trewen vnd glauben zuhalten/ so were es vñ ehr/ Landt vnnd Leute willen zubrechen. Das ist ein pfründ/ es solt einer darnach in die Hell rennen. Summa/ an schön galgen sol man sich hencken/ wil man sich je hencken. Wags vmb nutz/ gahts

was schadts. Nach gelben birn vnd braunen nüssen felt einer gern den Halß ab.

## Er weiß vornen nicht/ daß er hinden lebt.

*Salsitudo illi non inest.*

ER ist weder mensch noch Gott/ ich kan jn nicht verstehn Er ist mit eim Narren besessen. Es ist weder freud noch lust in jm. Er weiß sein Namen nit. Also nennet man die groben höltzlin vnd Melancholicos/ die auff jn selbs sitzen/ vnd niemand weiß ob es tag oder nacht bey jn sey/ Ein vngesaltzner Lawer/ pater / Ein vngeschmackter Mensch/ dem niemand kein Geschmack abgewinnen kan/ vnd weder gesaltzen noch geschmaltzen ist/ Darhin der kein thon ist / vñ nit ein schretlin saltz in all seim leib/ Ein guts toll schaaff. Wer ich einẽ ein Narren schuldig/ vñ wölt sich nicht mit jm bezalen lassen/ so were jm gewiß borgen lieber dañ bar Gelt.

## Deller lecker.

*Ollares amici.*

LJechtbutzer. Hafenfreund.

Die ein guts bißlin vber drey gassen schmecken/ vnd sich selbs zuschlagen vnd laden/ die nennet man sonst schmäckenbrätlin / Tischvettern/ voller kopff/ voller kropff/ Lehr vaß macht nit naß. Wann der hafe zerbricht/ so wirfft man jn ins kat. dieweil die Henn Eyer legt/ legt man jr auch. Der Hennen gatzen leidet man vmb der Eyer willen/ al

les vmb der Würst willen/ Versteh / vmbs eigen nutzs willen thut vnd läßt man all ding/ Nimmer gelt/ nimmer gesell/ kom̃ wo ich wöll. Roß die nimmer ziehen/ schindet man. Wann die Kuh nimmer milch gibt/ so gehört sie vnder den schlegel. In lere scheuren kreucht kein mauß/ oder bleibt aber nicht drinn.

## Zu viel thun.

*Vltra septa transilire.*

Vber die Schnur hawen. Vber das böglin tretten. Den Esel vbergürtē. Das liedlin zu hoch anfahen. Das Armbrost vberspannen.

Wir sagen: Er hat darneben geschossen / fehl griffen/ ein Fehlschuß thon / ein Außschuß thon/ Die Kunst hat jhm gefehlt/ Er hat jm zu vil thon/ Er hat sich verwatten/ deß zils gefehlt/ nit am rechten hauß anklopfft/ Einer noten zu hoch singen.

## Verborgener Schatz ligt sicher.

*Benè qui latuit, benè vixit.*

Vnder der Banck neidet man niemandt.

## Daheim ists geheim.

*Domus omnium optima.*

VßgangenWar nie so gut / jnnen bleiben war besser. Schnecken leben das beste. Eigener Herdt ist Goldts werth. Eigen Nest helt wie ein mawr fest. Haußgemach ist vber all sach. Wer wil haben gemach/ der bleib vnder seim tach.

## Wer die Warheit sagt/ dem schlegt man die Beigen an Kopff.

*Silentij tutissimum præmium.*

MAn hat sich ehe verredt dann verthon. Mit schweigen verredt man sich nit.

## Wird Bürd.

*Honores onera.*

DJe gelehrten die verkerten. Kunst bläßt auff. Bleib in deiner Haut. Es ist gut in seiner haut schlaffen. Far nit auß deiner haut. Sich selbs kennen/ die gröst Kunst.

Diese Sprichwörter preisen einzogen / vnbekandt/ einsam/ einseltig wesen vnd leben der menschen/ daß die aller best ruh in Winckeln steck verborgen/ vnd nit in hohen stenden obschweb/ vnd sich Ehrgeitig vor der zeit an tag vnd laden lasse. Verborgner schatz ligt sicher/ wo man aber sein innen wirt/ sticht/ gräbt vnd scharret jederman darnach/ den zustelen. Hohen ständen setzet man zu/ Grosse Kunst hasset man. Künstler haben weder Gunst noch Gelt/ findt man einen der sie lobet/ so findet man zehen die sie meiden/ vñ schelten? Vnd die sie loben / geben jhn weiter nicht. Gifft findet man nicht in armer Leut Küchen. Dargegen ist deß glücks gefehrt/ neid. Vnder der Banck neidet man niemand. Neidhart hasset nur die Tagvögel. Das Glück ist jhm selbs gram / vnd neidet je ein Glück das ander.

Salomon spricht: GOTT hat den menschen schlecht vnd gerecht erschaffen/ Er aber hat sich selbs in viel vnnütze kunst vnd fragen eingemengt. Item er hab auch das eitel wesen gesehen vnd erfaren/ daß wer vil weiß/ muß vil leiden.

## Vil Hund seind der Hasen todt.

*Cedendum multitudini.*

DEm pöfel weicht auch der Teuffel. Viel Eck sind deß Esels Vndergang.

Wir sagen auch: Wann du vberherret bist/ so ist fliehen kein schand. Vollen bauren sol ein fuder häw weichē. Ein Mañ ist deß andern werd/ zwen seind eins Meister/ drey gar der todt. Viel gewinnen leicht eim ab. Volle Bauren sol man zu dorff lassen. Behüt vns Gott vor Gabelstichen/ sie machen drey löcher. Wer nicht förcht die Wolff vñ liechtmeß/ die bauren vmb Faßnacht/ vñ die pfaffen in der Fastē/ der ist ein verwegener kriegßman: Vil hende machen leichte bürd. Vil hend machen bald feierabend. Zwen heben mehr dañ einer. Vil hend im haar rauffen hart. Vil können viel. Mit viel weibern zeuget man viel Kinder. Vil können mehr dann einer. Vil Erbē machen schmale theil.

## Auß eines andern Beutel ist gut gelt zehlen.

*De alieno liberalis. De alieno corio ludere.*

ER sihet gern essen in ander Leut heusern. Es ist keim zuseher kein spil zu groß. Er laßt gern wein

auß

auß ander leut fassen. Es ist gut riemen auß ander leut heut zuschneiden. Der kostfrey ist in eins andern kuchen: Mit auff der nemenden seiten. Er geb einn guten Fürsten koch/Er sihet gern mit den zeenen tantzen/wanns nur vber seiñ brodkorb vnd weinfaß nit ge het. Er richt gern an/ aber auß ander leut häfen. Er tregt gern auff/ doch auß ander leut keller. Er hat gern gäst/legt aber nit gern deller auff.

## Er hat außbad.

*Proteruiam fecit.*

ER ist gen Straßburg auff die hochzeit gezogen. Er ist fertig von küchen vnd keller.

Wir sagen: Es ist bey einem bißlin dürr auff gangen/ nit vberblieben das eim in einem aug wee thet. Er hat feierabent gemacht. Das Ite missa est, gesungen/abgeschmidt/außbad/außtroschen. Von den hat man diesen rheimen: Wer mehr wil verzeren/ dann sein pflug mag ereren/ wie kan sich der erweren/ Jn muß der bettel oder stegreyff neren.

## Schlecht ist bald geschlieffen.

*Veritatis simplex oratio.*

DJe warheit darff nit vil rencke. Die lüge darff gelerter/die warheit einfeltiger leut. Böse sachen müssen geschwinde meister vnd Juristen haben/die jn ein gestalt eins guten/ mit subtilen griffen machen/aber die warheit fromm leut. Daher

ſpricht Euripides: Schlecht vnnd gerecht iſt die warheit/ Die hat ein einfeltige red/ vñ darff nit geſchwinder griff oder vmbſchweiff der außleger/ iſt ihr ſelbs gleich. Aber die lůg reimpt ſich niraent/ man muß jr helffen wunderlich/ vnd bedarff ein lůg wol zehen dicht/ biß ſie einer warheit nur gleich ſicht. Die lůge hangt an einander wie růriger ſandt/ den man niendert zuſamen ballen kan.

## Gleich vnnd gleich geſellt ſich gern.

*Semper graculus aſsidet graculo.*

VOgel von einn federn fliehen zuſamen. Der teuffel wirfft gern ein gleichs. Hurn vnnd buben/ Gleich vnd gleich geſellt ſich gern/ ſprach der teuffel zum koler.

## Vmb die geiß woll zancken.

*De aſini vmbra rixari.*

VMb des Eſels ſchatten/ Vmb einn Tauben dreck/ Vmb den rauch/ vm̃ ein nichtigs ding/ das keins zancks werdt iſt/ kriegen.

Einer hatt einmal einen Eſel hingeliehen/ Als nun zu Sommer inn heiſſer zeit der Lehenherr neben dem hin gelihenen Eſel gieng/ ſtieß er ſich deß ſchattens vnnd der bůrd vom Eſel. Der den Eſel entnomen/ wolt ſich des ſchattens nicht verzeihen/ fieng an mit dem Lehenherrn vmb den ſchatten deß Eſel zuzancke̅/ Der Herr weret ſich/ ſagt/ er hett jm den Eſel geliehen/ vnd nit den ſchatten.

Der

Der ander sprach: Ich hab den Esel zu meinem dienst/wie/vñ womit er mir nütz kan sein/diese reise entlehent/ ꝛc. Wer nun also vmb nichtige ding zancket/der wirdt gesagt vmb die geiß woll / vnnd vmb des Esels schatten zuzancken.

## Wann es wol geräth/so sein es alle gut hebammen.

*In tranquillo quilibet gubernator est.*

WAnn das schiff wol zulandt kompt / so ist der schiffman gut. Wann es wol gehet/ so ist gut rathen. Het ich glück vnnd guten wind/so füre ich auch wol in eim schüssel korb vber Rhein. Bey gutem winde ist gut seglen. Wann das Meer still ist/ so kan ein jeder faren.

Man spricht: Es ist gut gedultig sein/wann es eim wol gehet. Die gesunden geben den krancken gut räth. Es ist gut rathen wem nichts brist. Wañ das schiff auff recht gehet / so wil jederman schiffman sein. Der ist aber zulobē/ der mit bösem wind faren kan / In vnglück gedultig / vnnd arm reich sein kan.

## Auff beden achseln tragen.

*Vir duplex animo.*

MIt allen winden seglen. Auß zweien münden kallen/ warm vnd kalt auß einem mundt blasen/Zween brey in einer pfannen kochen. Der den mantel gegē dem windt helt / vnd sich auff alle sättel gerecht macht/der redt mit zweien zungen.

Freund vnder augen / fein hinder ruck. Gut vornen/arges hinden nach. Es iſt ein ſchlechter geſell/ hat aber viel krümmen.

## Es verdirbt viel weißheit in deß armen Manns seckel.

*Sæpè etiam eſt holitor valde opportuna locutus.*

ES findt auch je ein blinder ein huffeiſen. Bauren ſagen auch etwa war. Es ſeind nit all narren die nicht iñ rath gehn/ vnd nit all Doctor / die rot barethen aufftragen. Narren ſagen auch etwa war. Ein narr redt narren tandt/ So ſol man doch allweg mehr was geſagt wirdt dan wer oder von wem acht haben/ Gott verſtecket ſeine gaben wunderbarlich/ vñ iſt hohen titteln menſchlicher weißheit gar feindt/ ſihet in die tieffe/ in das heyloß/ nider / demut / mit dieſen theilet der heilig Geiſt ſein gnad. Summa/ die Welt hanget am ſchein vnnd laruen werck/ was nit ſcheint/ das gilt nit.

## Wo viel köch ſeind / da wirt der brey verſaltzen.

*Multitudo Imperatorum Cariam perdidit.*

BEy vil hirten wirt vbel gehüt. Vil Herrn oder Herr omnes/ haben nie wol regiert. Caria iſt durch einheymiſche krieg/ vñ bürgerliche auffrur/ da jederman wolt herr ſein/ zu grund gangẽ. Man findt noch wol mehr Stett / die auffrur halben halb leer vnd öd ſtehn / zum theil geſchleyfft / die vorhin einigkeit der Burger gebauwen hat / jhr

vnei-

vneinigkeit in eim Monat oder tag öd gemacht vnd zerstöret.

## Streck dich nach der deck.

*Si bouem non habes, asinum agas.*

THu wie du kanst. Wer nit kalck hat / der muß mit leimen mauren. Man muß mit den pferden pflügen die man hat. Haben wir nit eyer/ so braten wirs nest. Wer nit Kautzen hat / der muß mit Eulen beyssen. Strick den sack halb zu. Thu oder lieb wie du kanst / magstu nit thun oder leben wie du wilt. Das ist/ brauche einn Esel/ hastu kein pferd oder ochsen. Wil es nit thun wie du es gern hetteſt/ so thu wie du magst.

## MAn darff den Teuffel nit vber die thür malen/ er kompt wol selbs ins hauß.

*In procliui mala.*

DAs böß lehret sich selbs/ das gut ist hert wie ein felß/ laßt sich nit gewinnen.

Man darff dem vnglück keinn botten schicken/ es kompt von jhm selbs/ nur zu frü ins hauß. Man darff nit leuß añ beltz setzen/ sie wachsen selbs driñ/ oder kriechen selbs wol drein. Die natur hat / was edel/ köstlich/ gut ist/ verhalten / also dz mans nicht dann mit grosser müh kan erobern/ das vnnütz vnkraut wächßt vngesähwet vnnd vngepflantzet wol selbs im Garten. Das goldt ligt in Bergen / das kat am weg. Krieg / allerley plag/ kranckheit/ vn-

fall/ ſünd / ſchand / ſein täglich brot bey den menſchen/vnd faren in allen gaſſen vnd heuſſern vmb Frid/liebe/glauben/trew/ freundtſchafft / allerley tugent glück/heil / läßt ſich nirgent ſehen / oder je wenig/vnnd wirt nicht dann mit groſſen ſchlegen gelert/erarnet/ vnd ſtudiert / vnnd kompt das gut ſaur an/das böß iſt von jhm ſelbs auff dem plan/ man darffs nit zu hauß laden.

## Nach dem regen ſcheinet. die Sonn.

*Poſt nubila Phœbus.*

ES wehet nit allzeit ein wind. Es gehet all ding in eim zirckel vmb/vñ ſtehet nit allein das glück auff einer kugel/ ſonder die welt ſelbs iſt ein beweglich ſpher vnnd kugel/ wie ſolte dann etwas beſtendigs auff erden ſein? Eins treibts ander / Der tag die nacht/ der Winter den Früling/der Sommer den Herbſt. Ein tag jagt den andern / alſo daß der menſch nimmermehr in eim ſtatt bleibt / ſpricht Hiob. Darumb iſt auch nit auff diß leben vñ ſichtbar weſen zubawen Es fleucht wie ein ſchatt/ Vñ iſt diß allen notleidenden der gröſt troſt / wo ſie im glauben wiſſen vnd verſtehn daß nit lang wehren kan/es ſey kräckheit/ellend/armut/vnfall/Es muß ſich in kurtze ändern/ſonſt were auch etwas beſtendigs auff erden/vnnd der menſch nit wie ein blum deß feldes/ die heut in glück grünt / vnnd obſchwebet/morgen verdorret/abgeſtorben iſt.

Ehe

## Ehe wigs dann wags.

*Aequalem tibi quære vxorem.*

WEr tantzen wil / der sehe wol zu/ welche er bey der handt neme. Vberweib dich nicht. Gesell dich zu deines gleichen Kalbfleisch vñ rindtfleisch seud nimmer gleich mit einander/ so wenig als ein junger vnd alter ochß / gleich in einem sylen zusamen koppelt/ziehen. Grüns vnnd dürs holtz brennen nicht gleich in einem fewr/das grün seud/das dürr verfladert ehe das grün recht der hitz entfindet. Davon were ein gantz buch zuschreiben / wie daß die ellenden Ehe/so jetzt auff erden seind/allein daherkommen / daß nicht gleich vnnd gleich zusamen kommen/nit allein am gut/sonder aller meist am mut/da ist mehr hinzusehen/daß da gleiche zusamen kommen / dann wo sie gleichen sinn vnnd mut haben/wirt das gut bald gleich/vnd in der liebe vnnd gleichem mut/als in einem ofen zusamen schmeltzen/vnd wie ein sinn/fleisch vnd mut / also vil mehr ein gemein eingeworffen gut werden.

Hierumb ist vatter vnd mutter/in verheiraten jrer kinder/ allermeist zusehen / daß sie gleicher art vnnd gemüter seien/ dann die widerwertig art der complexion/macht vil zanckes in der Ehe / vnnd seind gemeinlich auch / wie von aussen / in essen/ trincken complexion/ farb / art / physonomei vngleich/also auch von gemüt/da schleget dañ der hagel drein/wie gleich sie zusamen komẽn/ jugent vñ

guts

guts halben. Es solten auch zwey nit gleich auß einem fleischlichen affect vnd hitz einander nemen/ vnd sich selbs in so langen dienst vbereilen/ sonder lang bedencken/ was man nimmer wenden vnnd vnwiderbringlich ist/ dann man hie kein rew kauff gibt/ darumb solten sie vor ein zeitlang vmb einander in ehrn/ wie es gesein möcht/ wonen / eins deß andern art erkündigen/ ob es das ander leiden/ vñ sich mit jhm vertragen möcht. Sonst so man so blindtlich dran geht / als mög man einem Weib morgen wider vrlaub geben / vnd dörffs nur vber nacht haltẽ/ so felt man offt also vber den vortheil/ daß einer eiñ solchen wolff/ oder sie eiñ solchẽ hund findt / daß in acht tagen je eins wolte / das ander wer ein wolff/ vnd lieff zu holtz / vnd finden sich die fehl/ mangel vnd wandel/ erst hauffen weise alle/ so das pferd kaufft ist/ vñ nit wider auß vnserm stall/ wie in der Juden Synagog / mag verkaufft werden. Darum̃ gehn die Sprichwörter vff all gleich/ vnd ist gut / daß sie gleicher jugent vnd güter seien Eim alten Mann/ ist ein junges weib ein tödtlich gifft/ Vnd kein leichterer todt dañ eim alten Mañ ein jung weib.

Zum andern thuts auch etwas/ daß sie gleiches adels/ geschlechts/ vnd guts seien/ sonst ruckt eins dem andern leicht seinen bettel/ armut / vnnd geschlecht auff/ sie hab jhn zum Herrn gemacht/ vnd muß einer sie vñ jre freundtschafft haben/ wie bey Plutarcho Pithacus saget. Vnd ist für war in vil

weg

weg ſo ein gefehrlich ding vmb weiben vnd mannen/daß viel gezweifelt haben/ ob ein weib eim weiſen zunemen ſey/ vnd gefolget: Nimſtu ein ſchöne ſo nimpſt ein heimliche ſorg/dann es iſt ſchwer zubehalten/das jederman gefelt/vnd dem jederman nachſtelt. Nimpſtu deñ ein ſcheutzlichen Vnflat/ ſo nimpſtu dir ſelbs die helliſche marter/ vnd ein anſehend leid/Das Salomon ſpricht: Der Erdboden künd ſie nit tragē. Vnd iſt ein wares ſprichwort: Der Ehelich ſtand iſt kein ſchleck / Das haben etlich wol gewußt/ Vnd warlich wer ſein Gewiſſen auff die öber thür ſetzen wil/vñ das künfftig leben in Wind ſchlagen/ der darff von wolluſt vñ kurtzweil wegen kein Weib nemen/Es iſt ein ſtand deß Creutzes/wie alle werck Gottes dem fleiſch ein creutz ſind/Der aber auff Gott ſihet/weiß daß kein Hurer theil hat im reich Gottes/ehe er nun huret/ ehe begibt er ſich in Ehſtand/ wie gefehrlich er jmmer iſt/vnd wil gern alle Streich vmb den ſchleck/ den rauch von deß fewers wegen leiden/ bitt Gott daß er jm eine jm gefellig zufüre/ wie Adam vnd Eua/Da fügt dann Gott gern gleichs zu gleichs/ Dann ein fromm Ehegemächt iſt ein ſondere gab GOTtes/das weder ältern noch freund/ wie etwa gut/ heuſer/ wiſen vnd äcker/ geben mögen/ Doch ſollen wir nicht die händ in den ſchoß legen/ vnd ſagen: Gott wirt mir Ein oder Eine zufüren/ Sonder mit Gott ein Gottſeligen Fleiß zu bitten/ alles erkündigen/erfaren/abzuſehen/ꝛc.nit ſparen/

Dann

Dann wie Gottes segen die füll vñ hüll/ Ja reichthumb gibt/ doch durch vnser Handt anlegen vnd außfliehen/ also gibt er auch ein from̃ Weib vnd Mann durch bitt vnd vnseren fleiß.

Zum dritten ist fürnemlich vnd allermeist zusehen/ wie zuvor gesagt/ daß sie sich zusamen in das joch der Ehe wöllen begebē/ daß sie gleiches sinns/ willens vnd mut seien / Da ligt es gar an/ wo das gleich ist/ wirt dz ander alles bald gleichs. Das geschicht aber gemeinlich wañ sie einer jugent (dañ jung vnd alt haben nicht ein Sinn ) complex vnd art seyn / Dann ein Cholericus vertregt sich wenig mit eim Phlegmatico / ein hitziger zorniger/ trunckner Mañ/ gegen eim kalten rotzfladen/ noch ein langweiliger sawersehender Melancholicus mit eim frölichen kurtzweiligen Sanguineo oder Venuskindt. Da wil das ein erfrieren / vnd zwey Bett ob haben / das ander ersticken / vnd nackend ligen / das ein sawers / das ander süsses essen/ vnd gehet vbel zu/ Das ein singt/ so sihet das ander sauwer / vnd ziehen also widerwertige Natur / wo man sie zusamen koppelt/ gar böslich in eim joch. Gleicheit der Gemüter aber bringt mit sich allen rath/ fried/ frewd / ehr vnd gut / vnd ein gemeinschafft/ nicht allein der güter/ sonder deß leibs/ also daß sie ein mensch/ ein leib/ ein fleisch vñ blut werden genañt. Die falsch welt aber sihet mit jhrem schalckaug nur auff die gleicheit der güter / Gott geb wie die Gemüter zusamen stimmen / Daher

geräth

geräth es eben wie angefangē/ vñ steht wie es geht.

## Es ist vihe als stall.

*Dignum patella cooperculum.*

AVff ein höltzin geschirr gehört ein höltzin deckel. Auff ein solchen Hafen gehöret ein solche stürtz. Es ist kein kreußlin/ es findt sein deckelin. Es ist ein rechter zapff für das loch/ oder die Fläschen. Man findet kein so schönen Topff/ man findet als ein schönen deckel. Es ist ein rechte wahr in seinen Krām. Es ist wol so ein krum̄ holtz zu löffeln worden. Ein recht muster auff den Essigkrug. Es ist ein rechter Vogel in das Nest Solch Volck muß [redacted] haben/ sagt ein ma[redacted]

## Wie es vogelt/ also legt es Eyer.

*Par præmium labori.*

ES tücht sich wie mans spiñet. Wie das garn/ also das thuch. Wie du thust/ also gewinst ein blust. Wie die zucht/ also die frucht. Es stehet wie es gehet. Wie thon/ also lohn.

## Rede nichts dann guts zu eim ding/ es geräth dennoch wie es mag.

Et be-

*Et benè loquendo, vix benè ſuccedet.*

REde das beſt/ es darff dennoch glück/ daß es gerath. Salomon ſtrafft hefftig/ die zwiſchen Weib vnd Mann/ zwiſchen gut freund/ zwiſchen herrn vnd vnderthon zwitracht ſähwen/ vnd nit in all macht rigel vnderſtoſſen/ es geht dannoch vbel genug zu/ vnd kompt der Teuffel wol vngeladen ins Hauß. Zwiſchen thür vñ wandt lege niemand ſein hand/ es geſchicht doch/ das ehleut/ gut freund vñ herrn mit jren verwandten wider eins werden/ ſo muß dann der das Haar herleihen/ der wolt daß ſie einander räufften. Das gehet auch die Geſellen an/ die alle ding auffs ärgeſt außlegen/ vnd das böſt zu allen dingen reden.

## Wer vil Pfeffer hat/ pfeffert auch ſein Kuß.

*Cui multum eſt piperis, etiam oleribus adhibet.*

WEr in rören ſitzt/ der ſchneidt im Pfeiffen wie er wil. Wers hat der legs dar. Wer vil Eyer hat/ der macht vil Dotter. Groſſer vogel groß neſt. Wer gelts gnug hat/ der kaufft was er wil. Wer vil kan der thut vil. Wer vil hat/ der gibt oder verthut vil. Ein jeder ſtreck ſich nach ſeiner decke/ vnd lege jm ſelbs auff/ das ſein Pflug mag ereren.

## Wie man dir rüfft/ oder dich grüßt/ alſo antworte.

*Nauta nauta.*

Wie

WJe man in waldt ſchreiet/ alſo ſchillt es wider herauß. Wañ zwei gleiche auff einander ſtoſſen/ böß auff böß/ vnd wie der ein fragt/ rüfft/ oder grüßt/ alſo der ander antwort. Wir ſagen: Er hat ſein gleichen funden/ Es raufft ein Teufel den andern/ leg ſich niemand drein/ Sie tragen wol waſſer an einer ſtangen.

## Wie die Fraw/ alſo die Magd.
## Wie der Herr/ alſo das Geſind.

*Qualis hera, talis pediſſequa.*

DAs wetter kẽnt man beim wind/ den vatter bei ſeim kind/ vñ den herrn bei ſeim geſind. Es iſt eben vich als ſtall/ Gurr als Gaul/ Mañ als roſſz/ Deckel wie der haf/ Maul wie Salat/ da der Eſel die Diſtel fraß. Wann gleich mit gleichem leicht/ vnd vnder einer Decke ligt.

## Es wil etwa einer fiſchen ſo krebßt er.

***Ne quæras mollia, ne contingant dura.***

BJtt Gott daß nit böſer werde. Sihe daß du ein beſſers für ein böſes tauſcheſt/ Wer zuvil wil haben/ dem wirdt zu wenig. Wer nicht auff ein ſchlechten Sack wil ligen/ dem wirt ein Stroſack. Wer kürbäumen wil/ der faulbäumet gern. Zuvil Luſt bringt Vnluſt/ Such nit zuvil Honig daß dir nicht Gall drauß werde/ Biß an dem das du haſt/ vnd dir das Glück zugeworffen hat/ benüget. Wer das klein nit für gut hat/ vnd zu rath helt/ der iſt deß groſſen nit wirdig. O Kurtz

# Gemeine außlegung
## Kurtz vnd gut.
*Sacra celeriùs absoluenda.*

KVrtze Predig vñ lange Bratwürst. Im Gottesdienst vñ solchen händeln muß man mehr lüstig/andächtig/vnd auffmerckig seyn/dañ langwirig/empfig vnd verdrossen/ Derhalb Christus das lange Gebet nit haben wil/ vnd verbeut. Bitt ernstlich im geist / vnd denck oder glaub/ Gott hab dich gehört. Mit grossen Herrn sol man nicht lang sprach halten / sonder kurtz vnd ernstlich. Der gleubig achtet/ Gott höre jn auß gnaden/ ehe er recht bitt/ vnd wisse baß was er bedarff/ dann ers bitten möge. Derhalb tragen sie jr anligen im Geist vnd Glauben gar kurtz in einer sum̃ Gott für von hertzen/ der erhörung gewiß / also in all jhrem Gottsdienst seind sie nach der art deß Geists GOttes in jn/ geschwind/ lüstig/ einbrünstig in Gott versenckt. Velociter currit sermo eius. Geschwind als der Wind ist Gottes Geist/ wort/ vnd wercke/ er redet vñ thut all ding in eim augenblick/ Psalm: 134. Jo. 3. Sap. 1. also alle die mit jhm ein geist seiner art seyn. Moses hört: Was schreiestu? vnd thut doch sein Mund nit auff/ Exo. 24. Das aber Lu. 18. vom gebet on vnderlaß stehet/ ist zuverstehen/ daß vnser Hertz on vnderlaß zu Gott auffrichtig schreien vnd ruffen sol. Dann so wir im Geist mit Gott ein Geist sind/ bitt auch der vnverdrüssig ewiger Geist Gottes on vnderlaß mit vnaußsprechlichen seufftzen für vns in vns.

Wann

## Wann er recht in stall sihet/ werden die Kelber blindt.

*Lolio victitat.*

DJe Augen sind jm nicht recht eingesetzt. Es ist gut mit jm im langen spieß fechtē / er sihet nit so fern. Er hat zwibelen gessen/ Sihet in die andere wochen/ wie ein ganß in ein gutrolff/ Ein saw die molcken saufft/ Ein gans die ein Apffel sucht/ Er sihet eben als hab jm ein katz die augen gesogen.

## Es ist nichts vber ein böß Weib.

*Fœmina nihil pestilentius.*

ES ist ein kraut heißt mulier, darvor hüt dich semper. Jacon gefragt/ warumb er so ein klein Weiblin genommen hett/ antwort er/ vnder den vbeln were das geringest vnd kleinest zuerwehlen. Die Philosophi haben die weiber Necessarium malum, das ist/ ein nötig Vbel genēnt. Es ist ein vbel/ plag vnd marter/ ein Weib zu haben/ vnd ist doch nötig/ also daß man jr nit wol/ vilerley vrsach halb/ gerathen mag/ darumb wirt es recht ein vbel genandt/ Sie haben auch lang disputiret/ ob einem Weisen ein weib zunemen sey/ Endtlich aber geschlossen / Nein.

## Es frißt kein Wolff kein Hil.

*Citiùs vsura, quàm Heraclitus currit.*

DJe schuldt kompt mit dem tage ehe dann das brot ins hauß. Der wucher frißt vmb sich wie

der Krebs. Wir schlaffen oder wachen/ so schläfft der Haußzinß nit/ Der wucher hat schnelle füß/ er laufft auff ehe man sich vmbsihet. Schuld vnd der Todt schleichen vnversehens ins Hauß/ dann eben/ wenn man am aller wenigsten Gelt vnd zeit hat.

## Er ist seins weins so milt/ als S. Leonhart seines eisens/ der gibts keinem/ man stel jms dann.

*Lari sacrificare.*

Es gibt alles gern auch an jm/ dañ die Händ. Er sihet gern tantzen/ aber mit den Zänen nit. Er tregt ein wie ein Bin. Er ist seines guts knecht. Sie essen auß der faust. Ein reicher vnd Geitziger ist Salomons Esel. Er ist der meuler stieffvatter. So saw so / friß gar auß. Es künd einer nicht ein Hun bey jm nehren. Es ist böß nachähren wo er geschnitten hat. Er neme es Gott vom Altar. Er gebe Gott vñ all seiñ heiligen nit ein heller. Wañ einer etwas nach jm findet/ so ists nit sünd dasselbige auffzuheben läßt er aber etwas vber/ oder gewinstu etwas an jhm / so strick es an die Hosen. Ein kostfreier gesell Gelt einzunemen. Er gibt gern seinem maul wañ jn hungert. Er dörfft eim nit zusehen/ biß er jm gnug esse. Es felt im ein blutstropff vom Hertzen/ so offt er ein Heller außgibt / so offt man zum Maul fehrt. Das sein ist nicht sein / er

sparets

sparets eim andern. Sein gut heißt jhn nicht herr. Sein gelt vnnd sein weib seind sein meister/wie sie hund eins hasens. Sihe wie reich ist die holdselige Teutsche spraach wider die Geldtsüchtigen geitzwürm/die nimmer satt/allzeit die zwo töchter/ bring her/trag her/vor sich haben/ vñ wie die eglen oder zecken an jederman sitzen / damit sie aller welt schweiß vnd blut an sich saugen/vñ ein hauß/ gut/ vnd acker ans ander kauffen / biß sie nicht weiter mögen/Davon sich die Propheten hefftig klagen/ Esa.5.Mich.2.3.6.7.Ezech.22.Hier.6.8.

## Sich strecken nach der deck.

*Vtiforo.*

DEr zeit gefahren. Den schragen gehn marckt richten. Sich in die sach schicken. Nimbs zwifach/ists einfach zulang. Jeder zeit jr recht thun. Der zuhalten vnd lassen weiß / vnd sich in die zeit/ läufft/vnd jedes kopff kan richten / vnd eines jeden person anmassen/der gibt ein gute person im spil.

Zu schimpff vnd ernst/auff alle sattel / wie Aristippus / gerüst sein / vñ zu seiner zeit mit den wolfen heulen / vnd mit den narren narheit treibē können / ist die höchste kunst. Torheit zu gelegner zeit ist die gröste weißheit.

## Not sucht brot.

*Paupertas sapientiam sortita est.*

ARmut ist zu viel dingen gut. Armut bringt demut. Wer armut nit/so wer kein kunst. Armut

lert geigen. Newe fünd kommen von armen leuten. Die armut iſt allein tugenthafftig/ druñ wirt die tugent in zerriſſem kleidt gemalet / dann reichthumb/jugent/vnnd wolluſt/haben die torheit geborn/ zeuget Eraſmus in Moria. Reichthumb iſt vnd bleibet dum̃ / Gut glück gebirt narren/dann da leidt vnd erfert man nicht / man waget vnnd vbet ſich auch nicht/Sol die reichthumb reden/ ſo erfindet ſie baldt die erfaren wol geniet armut / die redt für ſie/Sol ſie weiſe ſein/ ſie hat hinderm ofen zart gezogen/nichts geſehen/erfarē/noch verſucht/ was ſolts dann wiſſen ? Weil weißheit durch viel vbung / leiden/ erfarung/ gefahr/ ſchweiß vnd arbeit wirt zeugt. Doll iſt das gelt / Plutus der Gott der reichthumb / iſt ein narr / Aber die Armut ein erfinderin aller ding / Die reichthumb kan weder gatzen/ noch eyer legen / die armut muß jhr zung/ handt/aug/vnnd fuß ſein. Dieſe ämpter muß jhr der arm lam Plutus mit gelt abkauffen / vnnd durch einn tauſch der armut jr gab mtt ſeiner vergleichen.

## Man muß nemen wie es kompt.

*Præſentem fortunam boni conſule.*

NJmb alſo für gut/biß ein mal beſſer wirt. Du muſt der zeit vñ des glücks wartē. Frewet euch mit denen die jr habt. Wann man nit Katzen hat/ſo muß mañ mit Eulen beiſſen. Jag mit den hunden die vorhandē. Halt es mit den lebendigen.

Der

Der lebendig Mañ der lieb/Das liebst weib sey die das da lebt. Das liebst gelt/ das du hast. Eßt was jr findet/vnd denckt was jr wöllet. Was da ist / sol man zu danck annemen / so wirt man eins grossern wirdig/Es ist ein grosser theil der seligkeit / an seinem glück benüget sein. Es ist aber niemandt der mit jhm selbs / mit seinem glück vnnd standt zu friden sey/vnd nicht mit der art seiner condition zancke. Hast ein hauß / so denck nit drauß. Man spricht / Es wirdt besser oder böser / Weil aber das glück sinwel / vnnd das best selten hernach kompt/ begibt es sich viel ehe / daß böser dann besser wirdt/ Das glück gibt vnnd nimpt / aber gemeinlich das gut voran/das böß hindenach. Das best kompt selten hernach. Die nach hin lachen/lachen eben so wol/ als die voran.

## Wer sol singen/dann der kan.

*Oportet remum ducere qui didicit.*

WEr deß spils recht nicht weiß / der sol nit spilen. Wer nit spilen kan/sol zusehē. Wers kan dem kompts/sagt jhener Schneider / kam jhm ein par hosen am Osterabend zu flickē. Ein jeder treib das er gelernt hat vñ kan/ Der faren kan/der fare/ Wer solt springen/dann die es können?

## Darnach es fellt.

*Gladiator in arena consilium capit.*

WEr recht beicht / dem gibt man rechte buß Wañ die zeit komt/so wöllen wir darvō redē.

Darnach es mich ansihet/darnach thu ich. Was mich der marckt leret. Es seind etliche ding die lassen sich nit vorbedencke̅/ oder berathschlagen / sondern inn der that muß man erst den rath fassen/ Als so einer mit eim rennen/ stechen / oder ringen wil/ weiß keiner wie jm der ander begegnen wirdt/ Oder ein artzt / was er dem krancken eingeben sol/ biß er den brunnen vnnd schaden sihet / den puls greiffet / darauß schöpffet er rath vnd sein Judicium. Wañ wir dahin kommen / wöllen wir davon redē/ Es läßt sich jetzt nicht anschlagen/ Sihe vnd sag/ Greiff vnd red. Man muß sich in die zeit schicken/ vnd nach der zeit den rath fassen oder ändern. Die that wirt den rath mit sich bringen.

## Hin ist hin/ leihet kein Jud mehr drauff.

*Quod factum est, infectum fieri nequit.*

WAs geschehen/ ist geschehen. Wann ein ding geschehen ist / sol man das best darzu reden. Es ist geschehen/ was sol mañ vil darauß machen? Man disputiert / Gott vermöge nit was geschehen/ daß nicht geschehen sey / Hin ist hin / vnd kan was geschehen/ nit nit geschehen seyn.

## Ehe wigs dann wags.

*Maturè consulto opus est facto.*

DEr rath sol gehen vor der that. Vorgethon/ vnd nachbedacht/ hat manchen in groß leiden bracht. Die besten gedancken kommen hernach.

Was

Was nit im werck wil / vnd muß gelernet vnd betracht werden / das sol man vor wol bedencken. Es wil vor rath / dann that haben.

## Es ist kein Mañ er hat eiñ wolffs zan / vñ kein roß on ein duck / vnd kein weib on eiñ teuffel.

*Nihil ex omni parte beatum.*

ES ist nicht auff alle ort glidgantz. Es ist kein mensch on ein Aber oder Nisi / Es hat ein häcklin. Es ist kein mensch / er hat eiñ wandel / hats nit alle vier. Es wirt niemand on laster geborn / spricht der Poet / Der best ist der / der die wenigsten an jm hat. Die natur henckt einem jeden ein schellen an / hat er nicht den hals vol hangen / wie ein schlitten pferd / vnnd ist nit mit vmbhenckt / wie ein Jacobs bruder mit muscheln / darumb sol mann einem jeden menschen was tragen vnd nachgeben / eingedenck / daß man auch sein schellen klingeln hören muß. Es ist kein mensch / er hat seinen sondern gebrechen. Man sing vnd sag von jemand was man wölle / so ist ein häcklin oder Aber hinden dran. Es ist ein frommer gesell / aber ꝛc.

## Wer vil schwetzt / der leugt gern vil.

*Non est eiusdem & multa, & opportuna dicere.*

VIl vnnd wol reden / wil nit wol keden. Salomon sagt: Wo vil wort / da ist gemeinlich armut / Vil geschrei / wenig wol / Viel geschwetz geht

nit ohn ſünd ab / Vil wort ſeind ein mordt/vnnd werden nimmer erhört/Es läßt ſich nit vil zu mal/ vnd wol reden.

## Das wöllen wir den gelerten befelhen.

*Curabit prælia Conon.*

WIr wöllen das die gelerten laſſen außrichten. Das gehört inn dſchul. Laß Gottes waſſer vber Gottes landt lauffen. Ich deck den himmel drüber. Wann wir wöllen ſagen: Das geht vns nichts an / es hab andere denen diß befohlen iſt/ Was gehet das Graff Ego an / Wir laſſen Conon ſorgen wie er krieg. Conon war ein mechtiger Hertzog / vñ ein ſieghafftiger heerfürer d' Athener.

## Ich möcht gern einen ſehen/der es geſehen hett.

ES kompt leichtlich ein geſchrey auß / vnnd offt ohn warheit/ohn vrſach/ So nun etwas geredt wirt/es ſey von wems wölle/ſo mögen wir demſelben vnnützen wäſcher nicht beſſer begegnen vnnd ſtraffen/ deñ ſo wir ſagen / Ich höre vil/ich möcht aber gern einen ſehen ders geſehen hett / Dann in dem daß er etwas ſagt/vnd hat es nit geſehen/iſt er höflich lügen geſtraafft/weil er das ſagt/ deß er keinen grundt hat.

Es ſeind flugreden.

Es iſt nicht darauff zubawen.

Es

Es ist nichts gewisses/ es sein fliegende rede/ darauff nit zubawen ists/ Es wil der red niemand bekandt sein. Es ist kein grundt da/ man darff den worten nicht vertrawen. Ein weiser Mann redet deß er grundt vnnd vrsach hat/ aber ein narr redet was jm einfellt/ on vordencken/ on grundt vnd vrsach. Wer bawen wil/ der legt zuvor einn grundt von guten steinen/ darauff der baw möge stehen. Im Euangelio wirdt der für ein narren geachtet/ der sein hauß auff einen sandt bawet. Also auch/ der auff flugred vnd vngegründte wort bawet/ die selbigen für war saget. Wir brauchen deß worts auch auff die person/ als/ Du darffest auff diß oder das wort nicht bawen/ Das ist/ du darffest jm nicht vertrawen/ du möchtest sonst einen blossen legen.

## Es ist keiner so starck/ man findet einn stärckern.

Hiemit wirt angezeigt/ wie nichts auff erden so hoch sein kan/ es kompt ein höhers/ nichts so starck/ es kompt ein stärckers/ nichts so gewaltig vnd mechtig/ es kompt ein gewaltigers vnd mechtigers. Der Perser vnnd Meder reich war etwan groß vnd mechtig. Der Assyrer reich war groß vñ mechtig/ Darnach kam König Alexander von Macedonien/ vnnd zwang die Meder vnnd Perser. Der König von Babylonien zwang den König von Assyrien. Der groß Philistiner Goliath

war

war ſtarck/aber Dauid war noch ſtärcker. Carthago war mechtig/das Römiſch Reich war mechtiger/vñ zerſtöret Carthago. Die Gothen vñ Wenden zerſtörten widerumb das Rhömiſch Reich. Der Teuffel iſt ein gewaltiger herr vnnd Fürſt der welt/ vnd bewaret ſein hauß vnnd hoff / wie Chriſtus ſelbs ſagt / darumb kam Chriſtus vnd verjagt jhn / nam jhm ſeinen harniſch / vnnd theilet den raub auß. Die gröſte feſte war voll aller gewalt/ die berg / Schloß/ mauren/vnnd ſteinern thürne/ Da würden büchſen vnnd grewliche geſchütze erdacht / damit man die groſſen feſten ernider wirfft vnd zerbricht / vnd das geſchütz thut gröſſern ſchaden / weil es mauren vnd ſtein findet / dann ſo es ein blöſſe were. Bey vnſern zeiten trachtet man wider das geſchütz/vnnd bereitet zur gegenwehre/ bollwerck/ gräben / vnnd wäll. Es wirt bald auch ein kunſtkommen/vnnd iſt ſchon im landt / damit man auch die wälle vnnd bollwerck vber viertzig meil vmbreiſſet. Vñ nichts iſt alſo mechtig/ſtarck/ vnnd gewaltig / es kommet ein mechtigers / ſtärckers/vnnd gewaltigers.

## Es geräth nit all weg.

ESopus ſchreibt von einem bauren/dem die axt inns waſſer fiel/da er holtz hiebe/Der baur rieff zum Gott Mercurio/ er ſolt jm die axt wider ſchaffen. Mercurius gab dem baurn ein ſilberin axt/ vnnd da er ſagt/die ſilberin axt were nit ſein/gab er

jhm

jhm ein güldine axt/ vñ da er sprach/ die were auch nicht sein/ da gab er jm die Eisene auch darzu wider. Ein ander Bawr meinet/ es solt jm auch also gerathen/ vnd ließ die Axt mutwillig in das wasser fallen. Da er aber lange zeit vergebens rieff vnd hofft/ sprach er: Ah es geräth nit allweg.

## Glückt es einem/ so glückt es hunderten nicht.

*Non semper felix temerit as.*

WJr erfahren täglich / wie offt einem ein glück auffstehet/ darnach er nie getrachtet hat/ vnd hundert sollen dieweil verderben die auch darnach trachten/ vnd widerferet jhnen doch nit/ Sonderlich aber wo Fundgruben seind vnd Berckwerck/ Dann daselbs sol einem ein Glück angehen/ vnd reich werden / vnd andere hundert die da reich seind/ sollen neben jhm verderben. Es lehret diß Sprichwort/ daß sich ein jeglicher an seiner Haab sol lassen benügen/ vñ gehe der Händel müssig/ da rauff so groß verderben stehet/ vnd geb sich nicht so gar auffs glück/ dann es ist mißlich / vnd ist war/ Glückt es einem/ so glückt es hundertẽ nit. Zu Keyser Augustus zeiten ward ein gemeiner Mann von Augusto reichlich begabet / darumb daß er mit grossem kosten einen Papegeien het lehren reden: Sey gegrüsset Keyser. Denn das wort deß Vogels war dem Augusto vast angenem/ weil er jetzt frisch von der Schlacht kam/ darin̄ er sein feinden

war

war obgelegen. Ein ander wolt deßgleichen auch thun/ wandt groſſen koſten drauff/ dem glückt es nicht/ dann der Keyſer achtets nimmer. Erfordt in Döringen hatt auff ein zeit ein Feindt/ derſelbig iſt an der Saal bey dem Roten ſtein zwiſchen Jhene vnnd Kale / von ſeinen Feinden betrenget worden/ alſo/ daß es im vnmöglich war zuentrinnen. Er hat aber in der noth vom Felſen mit dem gaul in die Saal geſprengt / vnd iſt mit dem gaul davon kommen. Dem hat es glückt/ hundert tauſenten ſolt es wol nicht glücken.

## Schweigen iſt kunſt.

SAlomon ſagt im Prediger/ Reden hat ſein zeit/ ſchweigen hat auch ſeine zeit / Es begibt ſich beydes/ vnd Gott ſchafft es. Bey den Römern iſt vaſt gelobt wordē Papyrius Pretextatus / Diſer jüngling ward von ſeinem Vatter mit jhm in Rath genommen/ Vnd da er auff ein zeit von ſeiner mutter betrenget ward mit ſchlegen/ er ſolt jhr den Rath entdecken/ vnd anzeigen was man im Rath gehandelt hett/ betreugt er ſeine mutter/ vnd ſagt/ Man hab gerathſchlagt / wie man eim jeglichen Mañ ſol noch ein Weib geben Die mutter bringt es weiter / vnd macht daß ſich die Weiber vor dem Rathhauß ſamlen / vnd wöllen es nit bewilligen/ ſo lang biß man ſie ſtillet mit dem / daß ſolches nie gedacht ſey. Der ſohn aber Papyrius hab der mutter je etwas ſagen müſſen/ daher ſey es

erwachſe-

erwachssen. Deß Papyrij schweigen bracht jhm rhum vnd gelimpff/ Hett er aber geschwetzt/ so hets jm schand vnd schaden gebracht.

## Mit stillschweigen verantwort man vil.

DJe Natur hat einem Menschen geben einen Mundt/ zwey Ohren/ damit sie vns lere/ daß wir mehr sollen geneigt seyn zu hören vnd schweigen/ dañ zu reden. Vber diß so sagen die Weisen: Stillschweigen hat niemands gerewet/ aber reden hat manchen gerewet. Mann sagt offt vil/ vnd wer auff alle wort antwort geben wil/ der richtet nur vnglück an/ schweiget er aber still/ so bedarff er keiner fahr vberall.

Renner sagt:

Zwei Augen/ zwei Ohren/ vnd einen Mundt/
Hat der Mensch/ daß im sey kundt/
Was er höre vnd was er sehe/
Daß er das alles nicht verjehe.

Cato spricht:

Auff Erden ist/ Hör wer du bist/
Kein Tugent frey/ Die grösser sey/
Dann so ein Mann/ Wol zämen kan/
Vnd halten fein/ Die Zunge sein.

## Was drey wissen/ das erfaren hundert.

Was

## Gemeine außlegung Was du allein wilt wissen/das sage niemand.

VNder zweien mag etwas verschwigen bleiben/vnder dreien aber schwerlich. Nun die Sprichwörter reden vom gemeinē Lauff der welt/ darumb findet man vnderweilen/daß ein ding jrer vil wissen/vnd bleibet doch verschwigen. Es rhümet einer viel tugend deren vom Adel / aber keine so hoch/ als daß sie verschwigen sind/es seyen gute oder böse sachen / wann jr gleich viel sind/ die darumb wissen.

## Wer kan einem jeglichen ins Hertz sehen.

WER handeln vnd wandeln wil auff Erden/ der muß mit worten kauffen vnd verkauffen/ er muß den worten deß Mannes glauben geben/ sein Hertz kan er nit kennen / Wann nun jemandt von andern vberforteilt wirt / befindet er Vntrew vnd vnglaubē/ so er doch zuvor so vil hüpscher guter wort gehört hat/ die der that vngleich sind/ der spricht: Wolan ich het gemeint/es were Hertz vnd Mund ein ding/ich hab jm trawet/ wie solt ich jm anders thun / ich hab jhm nit können ins Hertz sehen. Gott aber jrret nicht in worten noch wercken/ dann er ist ein Hertzkenner. Alle Menschen müssen jrren/ dann sie müssen nach dem eusserlichen richten/ Gott betreugt niemandt/niemandt kan Gott auch betriegen / die Menschen aber betriegen vnd

werden

werden betrogen. Wann Gott von menschen rede in der heiligen schrifft/ so sagt er/ Es sind mẽschen kinder/ die da andere triegen / vnd widerumb von andern betrogen werden. Johannes sagt im Euangelio: Christus da er zu Jerusalem war/ glaubten viel an jhn/ aber er vertrawet sich jnen nit/ dañ er kennet sie alle/ vnd bedorfft nit das jemandt zeugniß geb von einem Menschen/ dann er wuste wol was in dem Menschen war.

## Ich lob ein weil er from̃ ist/ wann er aber ein Bub wirt/ so schilt ich jn.

ES ist droben gesagt/ daß zu einem lebendigen menschen muß man sich alles guts versehen/ vnd alles bösen. Dañ es kan sich einer wol ein zeitlang freundtlich vnd erbarlich stellen/ vñ hernach nach seiner art ein bub werden. Weil aber einer erbarlich gebaret/ so muß man jhn loben / wendet er sich aber zum bösen/ so ist er scheltens werth. Wiewol die Weisen sagen: Es sol niemand ein loben/ er könne es dañ auß eim bestendigen grundt thun/ vnd kenne den von aussen vnd jnnen/ den er loben wil/ sonst ist es ein Leichtfertigkeit/ einen loben wie leichtfertige leut thun. Darnach jr gesellschafft ist/ darnach reden sie / Lobet man jemandt so loben sie mit/ schilt man denselbigen/ so schelten sie auch mit.

## Du gebst ein bösen Richter.

IVm Gericht vnd Richterampt gehört / daß man beider part klag vnd antwort fleissig verneme / Dann ein jede parthey / wann sie allein verhört wirt / schmuckt jhre sagen also / daß sie einen schein hat / als sey sie recht / Wann aber das gegentheil auch gehört wirt / so wirt es offenbar / welches theil recht oder vnrecht hat. Wer nun schnell ist zu vrtheilen / ehe er beyde parthey verhöret / vbereilet sich / vnd nimpt jhm nit der weile / der würde den Leuten jhre sach verkürtzen / vnd vnrecht gestatten / weil er der sachen keinen gewissen grundt verstanden hett. König Philippus / deß grossen Alexanders Vatter / wolte auff eine zeit einer Witwe sach nit hören / da sprach das Weib: Du mußt meine sach hören König / oder must nit König seyn. Dann König seyn / heißt sachen hören vnd entscheiden / dann darzu sind die gewalt auff Erden / von Gott geordnet / vnnd welche gewalt das nit thut / die ist vor GOTT kein Gewalt / sonder Tyranney vnd Mörderey.

Apelles der Maler ward bey dem König Xerxe belogen / als hett er ein Bündtniß wider jn helffen machen. Apelles da er nit kundt zur antwort kommen / darinn er sich gern entschuldigt hette / hat er ein Gemäld zugerichtet / vnd sich an der Lügen rechen wöllen / also: Ein König sitzt auff eim stul / hat grosse lange weite Ohren / höret gern den Lügnern vnd Heuchlern zu / Hinder jm steht Ignorantia, Vnwissenheit / dann er glaubet denen / vnd das /

deß

deß er keinen grund hat. Hart vor jm stehet Suspitio, Argkwohn/ daß der König bald gedenckt/ es wirt also seyn/ vnd versihet sich zum beklagten keinen trew mehr. Darnach schleppet Calumnia einer mit den harn herzu / tregt ein fackel in der häd/ vnd gibt sie dem König/ Dann die Lügen wirt hie Warheit/ weil sie der König annimpt. Hinder der lügen stehet Neidt/ dann auß neidt wirt die Lügen geboren. Bald darbey steht betrug vnd hinderlist/ dardurch mancher also wirdt fürgetragen. Nicht ferne stehet Trawren/ Dann es thut wee/ daß jemand also fälschlich sol belogen/ vnd doch zur antwort nit zugelassen werden. Am aller letzsten stehet die Warheit / Dann es findet sich doch endtlich/ daß diesem vnrecht geschehen ist/ vnnd jener muß mit schanden bestehen.

Freydanck singt:

Liegen vnd triegen ist ein Bott/
Zu allen Herren / ohn zu Gott.

## Er ist starck im Rucken.

IN allen Nation vnd Zungen / wirt verrätterey vnd Meuterey gescholten/ dañ es kompt vil Vnglücks darauß/ sonderlich aber an König vñ Fürsten Höfen/ da derselbē Heuchler vil sind/ man hat sie auch gern. Wann man nun ein höflich Verrätterey zeihen wil/ so sagt man: Er hat ein starcken rucken/ er kañ ein Mañ/ fünffzehen/ zwentzig / auff einmal die stigen hinauff tragen / dz ist verrhaten.

## Gemeine außlegung
## Für den Todt ist kein Kraut gewachsen.

KReuter dienen für allerley Kranckheit/wie die Naturkündiger vnd ärtzt sagen. Aber für den Todt findet man kein Kraut.

Der Todt ist Gottes ordnung/also/daß einem jeden sein Stündlin gesetzt ist/welches man weder verkürtzen noch verlengen kan. Es dünckt die Natur vnd Vernunfft wol / hett er diß oder jhens nit gethan/gessen oder truncken/er hette noch vil Jar leben mögen. Aber es ist nichts/ der Todt wil ein vrsach haben / vnd Gott hat eim jeden seinen todt also beschert / wie es ergeht. Sol einer auffs Radt kommen/so muß das sein Mittel seyn/daß jhn der Teuffel reytze zu mord/ raub vnd diebstal/ vnd anderen bösen thaten. Der Teufel ist ein Mörder/ darumb hat er die Mittel in guter acht/ dardurch er die Leut möge mörden/ es sey Wasser/ Feuwer/ Galgen oder Radt.

Wañ ein Kraut für den Todt gewachsen were/ so würde es thewr seyn/vnd die Reichen würdens allein bekommen vnd kauffen. Aber Gott ist ein rechter richter/thut eim wie dem andern/dem reichen wie dem armen/ vnd laßt alle menschen auff Erden sterben/ laßt auch kein Kraut wachsen/damit man dem Todt weren möchte.

## Ein Weib sage nichts heymlichs/ dann sie können nicht schweigen.

DEr alte weise Cato hat drey ding berewt. Erstlich wo er jemals einem weib seine heimlicheit hette vertrawet. Zum andern / wann er vber wasser geschifft hett/dahin er wol zu fuß auff trucknem land hett kommen mögen/das ist / daß er sich hette in fahr begeben. Zum dritten rewet jhn auch / daß er viel tag hette lassen hingehen / darinn er nichts guts gewircket hette.

Der Ritter von Thurn hat fünff Töchter gehabt/die hat er durch vernünfftige Exempel / geschicht/vnd beyspil erbarlich gelert / vnd aufferzogen/vnd da er dahin kompt/daß er sie sol leren/wie sie sollen verschwigen sein/ auff daß sie jre Mäñer/ wann sie die vberkommen würden / nit in vnglück vnd not bringen/leret er sie also:

Es ist gewesen zu Rhom ein alter weiser Mañ/ Cato genant/ Dieser hat seinen Son/den jungen Catonem/an seinem todtbeth zu sich gefordert/vñ gesagt: Lieber Son/ ich lige hie vnd werde sterben/ darumb̃ wil ich dir/als dem der mein gut vnd ehr erben sol/ drey lere geben / Wo du die halten wirst so wirt es dir in allen dingen glückselig ergehen. Für das erste/ soltu dich in keines herrn dienst begeben/ der dein zu leib vnd gut mächtig ist. Zum andern wann du ein weib vberkompst / dem solt du nichts heimlichs vertrawen / du habst dann zuvor erfaren / daß sie schweigen kündte. Dann ob es wol seltzam ist / schweigen vnder den weibern / so findt man doch auch weiber die schweigen kön̄en. Zum

dritten/ſolen kein dieb vom galgen/ oder einen andern vbelthäter vom todte bitten.

Der alt Cato ſtirbt/ den jungen Catonem fordert man an deß Keyſers Hof/ vnd befilcht ſeiner zucht vnd lehr des Keyſers Sön/ Er hielt ſich aber ſo wol/ daß man jhn höher ſetzt/ vnnd braucht jhn in die Räth/ Man thet jm ein ampt ein/ vñ macht jn zuletzſt zum Statthalter deß Keyſers. Es begab ſich aber/ daß er in abweſen deß Keyſers ſeiner gewalt brauchen ſolt/ vñ richtet zu/ mit einem pracht durch die Statt zuziehen/ auff daß er ſich ſehen lieſſe. Vñ im reiten komt er in ein enge gaſſen/ da füret man jm ein dieb entgegen/ den man ſolt hencken/ Cato kundt nit entweichen/ der dieb rufft zu jm vmb gnad/ vnd erinnert jn neben andern/ die jm halffen bitten/ ſeines gewalts/ er wolte dieſelbigen bedencken/ vnd jhn loß machen. Dem Catoni thet die ehr vnd der pracht wol/ laßt ſich bereden/ vnd machet den dieb loß.

Auff ein zeit felt jm ein/ Sihe ich hab meines Vatters letſten befelch nun zwey mal vberfaren. Ich hab mich den Hof gelieben laſſen/ vnd mich in deß Keyſers dienſt begeben. Zu dem/ ſo hab ich einn dieb vom galgen erlößt/ Ich wil die dritte lere verſuchen/ vnd nit/ wie dieſe zwo/ verachten. Vnd kompt auff ein zeit eilents heym geritten/ mit jämerlichen geberden vnnd klagen/ daß man ſpüren ſolt/ es were jm etwas groſſes angelegen/ hielt ſich kläglich. Die Fraw wirdt hiedurch zu weynen bewegt/

wegt / vnd laßt gleichwol nit nach mit fleiß zu forschen / was die sach sey / darumb er sich so vbel geheb/ Vnd da er nichts sagen wolte/ braucht sie solche wort/ Sie sehe wol er habe sie nit lieb / dann er hab sie ja dermassen erkandt / daß sie lieber wolte sein leiden tragen / dann daß er sich damit solte bekümmern / vnnd schweret darzu zu Gott vnnd allen heiligen/ daß es auß jhrem munde nit kommen sol. Vber diß so hab sie jhr lebenlang nichts nachgesagt daran jhm etwas sey gelegen gewesen/ vnnd mit andern worten mehr. Da sagt Cato/ das weib zuversuchen) Er hab auff einem Schloß / das die fraw wol wuste / mit deß Keysers Sönen gespilt/ vnnd auffstützig worden / hab also deß Keysers ältern son erstochen. Die fraw erschrickt der red vbel/ setzt sich in einen winckel vnd tregt leid / vnd weinet sehr / vnnd schicket nach jrer gespilen/ eine auß dem Frawenzimmer der Keyserin. Vnd als diese siher daß Catonis weib also weynet/ spricht sie: Ach sage mir liebe gespile/ was dir angelegen sey/ dann ich sihe/ es geht dir etwas zuhertzen. Deß Catonis weib verspricht es ir zusagen / so fern daß sie jr gelobe solches zu verschweigen. Vnd da es die gespil erfert/ kan sie kaum schweigen biß sie zur Keyserin kompt.

Also bald ward Cato gegriffen vnd mit jm zum galgen zu geeilet. Es hat sich aber niemand vnderstehen wöllen den Catonem zu hencken. Vnnd als man also wartet/ springt der herfür/ den Cato vom galgen erlöset hette / wolt den Catonem hencken.

Aber mitler zeit wuste Cato/ daß deß Keysers söhn kommen würden in die statt/wie dañ auch geschahe. Vnd da man sahe deß Keysers son leben/ward Cato ledig. Hie war auß/ Herren gunst / vnnd der dieb vergißt der wolthat Catonis. Diese geschicht vnd gleichnuß prediget seinen töchtern der Ritter vom Thurn/daß sie sich dran stossen solten / vnnd verschwigen sein / auff daß sie nicht ire männer in not vnd arbeit bringen / wie diß weib dem Catonischir gethon hett. Samson vertrawet seiner gespõsen / wo er sein stercke hette/ vnnd ward von seinen feinden seiner augen vnd stärcke beraubt.

## Wer einen andern vom galgen löset/der brechte jn gern hinan.

DJe lere vom Cato beweiset / daß diß war sey. Wer der welt dienet / vnnd thut jhr das beste/ dem lohnet sie am vbelsten. Vnser Herr Gott sendet seiñ geliebten Son auff erden/ die welt zu leren vnnd zu seligen. Vnd da die welt Gott für solche wolthat dancken solt/keret sie sich vmb/vnd erwünget jm den Son/schendet vnd schmähet jhn auffs aller ärgste.

Es beweisen der Juden vnd Heyden bücher/ daß es allwegen also bezalet wirdt / wo einem guts vom andern geschicht. Christus hielte Judam für sein öbersten Apostel vnd schaffner / der jnen na-

rung/

rung speiß vnd tranck verschaffete/als einem Prior im Closter/dann Judas ist Haußvatter/vnd er verriet Jesum / vnd vberantwort jn den Juden. Jm Wiglois vom Rath stehet geschrieben von Koas von Glois/wie er den König von Corothin erschlagen habe mit dreihundert Ritter / die Königin vnd tochter deß lands verjaget / den der König von Kindt auff erzogen hette. Jugurtha ward vom König zu Numidien erzogen / vnnd erschlug heimlich deß Königs beide sön/ vnnd machte sich selbs zum König.

Zu Erffurt in Döringen / wolte den Bürgermeister niemandt hencken/allein sein eygen gevatter dem er allweg gerathen vnd geholffen hette/der hieng jn. Dann ein jar zuvor hett er jhn vom galgen/dem von Schwartzburgk/abgekaufft.

Summa/Jst jemandt der dem andern dienen wölle/ der sey gewitzigt / vnd gewarte seines lohns dafür / so thut es jm dester weniger wee / wann es jm also ergehet. Es schreiben die Weisen von einem Philosopho/ der hieß Simonides / der hette zwo truhen / Auß einer gab er den leuten was sie bedorffen / inn die ander leget er / was jhm widerumb gegeben ward. Die erste truhen füllet er offt widerumb voll/in die ander kam nie nichts widerumb/Sprach er also. Omnia sunt ingrata, nihil feciſſe benignè eſt. Es solt nur keiner dem andern dienen/ dann man weiß jm keinen danck/ Das ist der welt art.

## Gemeine außlegung Langekleyder/kurtze sinn.

ES ist ein weib ein armes gebrechlichs gefeß/geneigt zu zorn/ klein vnd weichmütig / fellt bald von eim auff das ander/kurtz vnd schnellredig/wie die kinder. Darumb S. Peter den männern ein solche lere gibt/ daß sie bey jren weibern wonen sollen mit vernunfft/sie sollen solche schwachheit wissen vnnd dulden. Vnd weil diß der weiber art ist/ folgt hierauß wanckelmut / mit langen kleidern/ bedeckt/welcher schmuck den weibern am allerehrlichsten ist.

## Hohe steiger fallen / gute schwimmer ertrincken gern.

WEr nach hohen dingē steht/ muß sich in grosse fahr geben vor welcher der sicher ist/der sich an einem geringen genügen läßt / vnd hat gut gemach. Die Weisen sagen / Daß der am seligsten ist/ Qui natus moriénsque fefellit, Von welches geburt vnnd sterben niemandt nichts weiß. Der im liecht vnd vor der Welt hoch sitzt / der hat vil neider/afftereder / vnd mißgönner. So kan sich auch die gunst der jenen/ so jn erhaben haben/ bald vmbwenden/vnd stürtzet hinunder.

Wer nicht schwimmen kann / begibt sich nicht leichtlich in die fahre deß wassers/Wers aber kan/ der wirt zu kün / wagt etwas darob / vnd bleibt vnderweilen.

Der groß Alexander ließ ihm nit genügen am grossen

grossen Königreich Macedonien/das jm sein vatter Philippus verlassen hett/darum̃ fiel er in feindschafft vieler leut / vnnd must von eim vergifften trunck sterben. Die grosse statt Rom stund nach dem Regiment der welt/darum̃ ward sie in grund verhert vnd verwüstet.

Julius Cesar stund nach hohen dingen / die gantze welt vndersich zubringen / darumb fiel er vnd ward im rath erwürgt.

## Nichts bessers dann gut hauß-gemach.

EIn haußgemach hat ein zimliche notturfft vnd außkommen/darfür der Haußvatter niemand bedarff rechenschafft geben / hat gute ruhe / stehet auff wann er wil / schlafft auch wann / vnnd wie lang er wil. Wer ausserhalb deß hauses zuschaffen hat/als der im Regiment vnnd ampt ist / der muß offt ander leuten zugefallen auffstehen vñ schlaffen gehn.

Der König zu Lidien/Giges / weil er reich war von land leuten/vnd gütern/ließ auß einer hoffart den Apollinem fragen / Ob jemandt auff erden seliger were dann er? Apollo gab antwort / Daß zu Arcadien ein armer baurs mã were/wol bei jaren/ Aglaus / der were sein leben lang nie weiter kommen/dann sein grentz wendte/vnnd hett/jm genügen lassen an den geringen früchten / seines Gartens. Der Giges ist reich / aber Apollo rechnet das

hüttlin

hüttlin Aglai höher/dann den saal Gigis/ Aglaus acker ist sicher / Gigis reichthumb hat viel feinde. Ein par joch ochsen ist fridlicher dann der groß zeug vnd gewaltige rüstung Gigis / vor welcher er selbs nit sicher ist. Aglai armut vergönnet jhm niemandt/ deß Gigis schätz begeren viel leuth. Der ist reich/ welcher gute ruh hat/ vnd läßt jm genügen.

## Wer bey dem weg bawet/ der hat vil meister.

DA ein jeder/ der fürüber geht/ sagt: Das solt er also/ vnd also gebawet haben / Der bawmeister macht es wie es jhm gefellt. Ein buchschreiber auch also gut als ers kan / Aber dise meister vnnd richter muß er leiden/ vnd eben die/ die es so gut zubawen vnd zuschreiben / niñermehr vermöchten.

Wer etwas offentlich anfahet vnd handelt/ der muß eiñ jeden darvon richten vnnd meistern lassen. Wirdt er eins bessern bericht / so nem ers an vñ folge/ Geschichts nit / sondern es sein vergebne eitele wort/ daß er den rock schüttel/ vnd laß es hinfallen/ dan es ist vnmöglich/ daß es jederman werd gefallen.

## Das werck lobt den meister.

DVrchs werck wirdt der meister bekandt / aber vor dem werck ist sein meisterschafft verborgē/ sein kunst sey wie groß sie wölle.

Loben geschicht offt fälschlich / dañ es seind offt lügenwort. Wann aber das werck deß meisters

kunst

kunſt außrufft vnd preiſet / ſo iſt der meiſter recht gelobt.

## Es iſt kein Prophet angenem in ſeinem Vatterlandt.

DJe welt ſihet allein auff hohe wunderliche ſeltzame ding / vnd verachtet ſchlechte einfeltige ding / verachtet auch das / damit ſie täglich vmbgeht / vnd deß ſie gewonet iſt. Daher kompts auch daß man frembden leuten mehr fürderung thut / vnd mehr liebet / denn die bey jhnen erzogen ſind / ſie ſeien gleich wie fromm ſie wöllen / ſo halt mans doch nicht darfür / weil man weiß / woher ſie geboren ſeyn. Alſo gieng es Chriſto / ſie wolten jm nicht glauben geben / ob ſie wol ſtützig wurden vber ſeiner weißheit / weil ſie ſeinen vatter / mutter vnd brüder kenneten / vnd bey jhnen wohneten.

Freydanck ſagt /

Wer lob in ſeinem Lande treyt /
Das iſt ein groſſe Wirdigkeit.

Solten die Apoſteln etwas ſchaffen / ſo muſten ſie vnder die Heyden das Euangelion predigen. Bey den Juden zu Jeruſalem ward es nit gehört / dann ein Prophet iſt nirgend vnangenemer dann in ſeinem Vatterlandt. Chriſtus iſt den Juden geſendet / aber ſie wolten ſein nicht / iſt jhn vnangenem.

## Gemeine außlegung

### Wer viel redt der leugt gern.

VOlle vaß klingen nit/ aber die lehren klingen sehr. Also auch ein weiser Mann redet wenig/ vnd mit warheit. Ein narr redet vil/ vñ mit vnwarheit. Warheit ist rund vnd kurtz/ vnd laßt sich mit kurtzen vnd wenig worten reden. Die Lügen aber fordert vil wort. Es gibt die erfarung/ daß die viel waschend/ vil liegen/ vñ im reden vil Lügen erdencken. Salomon sagt: Wann du einen siehest zu schnell reden/ zu eim narren soltu mehr hoffnung haben dann zu jm. Ein narr schütt sein geist auff ein mal auß/ der weise aber halt an sich.

Wer vil fragt nach newen mern/
Der schwetzt nach/ vnd leugt gern.
Solch leut soltu meiden/
Wiltu nit fallen in leiden.

### Auß der Lungen/ vnd nit auß dem Hertzen reden.

DJe Lung ist deß hertzens blaßbalg/ vnnd das hertz ligt in der lung/ ja schier durch die lunge bedeckt/ auff daß die hitz deß Hertzen erkülung vnd erquickung habe/ sonst müste das hertz verbrennen vor hitz/ derhalben ist die lunge nur das Lufftloch/ Vnd wer auß der lungen redet/ der redt lufft/ vnd ein stim̃ on hertz/ Wer aber auß dem hertzen redt/ dem ists ernst/ vnd redt wie er meynet.

### Liegen ist der Lebern gesundt.

Das

DAs ist das rechte stuck von der welt/ die liegen vnd triegen mit einer art/ für gesundtheit helt/ so doch diß ein Laster ist/ daß dem bösen Feind gehört/ Den Christus vnser HErr vnd Heylandt/ einen Lügener vnd Mörder heißt.

Die Leber ist ein gefäß deß Geblüts/ lachens/ vnd aller freuden/ wer nun lust vnd frewd hat am liegen/ vnd geliebt jm/ der richtet der Lebern einen guten bissen zu/ vnd ein gesundes essen/ darvon sie lust vnd frewd empfahet/ wie dann die Höf vnd Kauffleut in die Faust lachen/ vnd thut jhn wol/ wann sie jemandt vervortheilt/ vnd heimlich vbereilt haben. Leber

## Es gehört auff alle wort nicht antwort.

ES sind viel ding erdichtet vnd sonst erfunden/ der man kein Vrsach weiß/ darumb ist es vnmüglich/ daß man kündt auff alle Wort antworten. Man mag diß wort brauchen/ daß man zuweilen ein wort vnverantwortet lasse/ Zorn oder Vnwillen zuverhüten. Es sagt mancher ein wort/ solt mans verantworten/ es würde hader vñ krieg drauß. Es ist ein zeit zu schweigen/ vn zeit zu reden vnd zu antworten. Wann man eim narren antwortet nach seiner thorheit/ sagt Salomon/ so würde er sich lassen klug düncken.

## Wer all ding verfechten wil/ der muß nimmer schwert einstecken.

Diß

DIß erklärt das vorige / Es ist viel dings zuverantworten vñ zuverfechten / aber ein Narr ist der sichs vnderstehet / dann es ist jm vnmüglich zu thun. Christus sagt im Euangelio / Selig seind die sanfftmütigen / deñ sie werden das Erdtreich besitzen. Vnd im Psalm / Was sol der gerecht darzu thun / er schweiget still / ficht vnd poltert nicht. Die andern fichten vnd streiten sehr / vnd gehn vnder / aber diser sitzt still / vnd hat Gott vor Augen / vnd bleibet im Lande. Es würde alle welt den für einen Narren halten / der an allen orten ein gezuckt bloß schwerdt trüge / Also ist auch ein narr / der alle ding wil verfechten.

## Eygen Lob stinckt.

*Laudet te os alienum.*

WEr wol thut / lobt sich selber wol. Es ist eim jeden menschen lieber / man lobe jhn / dann daß man jn schelte. Vnd kein Mensch ist so demütig / daß er nit wolt gelobt werden.

## Oben auß / vnd nirgend an.

DIß belanget die eigensinnigen köpff / die jnen weder singen noch sagen lassen / Dann derselbigen spottet man / daß sie sich deß vnderstehen / das jhnen schädlich ist / Hurt oben auß / vnd nirgent an. Dañ wer oben außfert mit dem kopff / der stößt sich gewißlich. Vnden auß seind thüren vnd fenster / da kan man on fahr auß vnd eingehn. Also die newlich in ein Regiment kommen / die meynen /

nen/ es sol alles nach jhren Köpffen hinauß gehn/ fahens/ wie der Esel sein gesang / hoch an / aber wann sie es ein weil treiben / so stossen sie die Hörner ab/ werden gelinder/ vnd hat das Lied ein Esels Final.

Regiern freundtlich vnd mit willen/
Thut vil Hassz vnd Hader stillen/
Wer mit dem Kopff wil oben auß/
Der thut vil schaden vnd richt nicht auß.

Die Heyden sagē/ wie die Reich/ so mit gezwang allein vnd nötigung oder forcht erhalten werden/ nit langwirig oder bestendeg seyn mögen. Man ist dem natürlichen feind/ der kein gnad noch güte sein vnderthanen beweiset. Das haben die Tyrannen in Sicilië wol bewiesen / nach den man trachtet tag vnd nacht/ wie sie erwürget möchten werden.

Die heilige Schrifft nennet die Fürsten gnedigen Herrn / jres Ampts halben / welches ist/ gnad vnd gunst andern Leuten erzeigen. Cyrus der König von Persien / welcher vnder den fürnembsten Kriegsleutē/ die auff Erden gewesen sind / ist hoch gerhümet/ ließ seinem Sohn vnder andern guten leeren/ auch dise zum Testament: Ein Königreich lasse ich dir/ sagt er/ Cambise/ das wirt aber erhalten durch gute feste Mauren/ Die Mauren seind vil gute freunde. Gute Freund aber vberkōmt man mit gunst/ vnd freundlichem guten willen / nicht mit Tyranney vnd gezwang.

Im Ritter Pontus stehet geschrieben / wie deß Soldans son / Produs / Gallicien gewonnen hab / vnd sich mit gewalt vnderstanden / die Leuth vom Christen Glauben zu seinem Glauben zuzwingen. Weil er aber mit dem kopff oben hinauß wolte / hat jhm seiner Räth einer also gerathen. Gnädiger Herr / ich bin E. G. schuldig das best vñ trewlichst zu rathen / Jr habt nun das aller schönste vnd lüstigste Landt gewonnen / Solt jr aber das gemein Volck von deß Glaubẽs wegen alles lassen tödten / so würde das Land arm vnd vngearbeitet bleiben. Dann es ist ein gemeiner spruch: Als vnwerdt ist ein Müle die nit vmbgehet / vnd ein Bachofen der nicht heiß ist / Also vnwerth ist auch ein Landt / das nicht erbauwet ist / vnd nicht Volck hat / Darumb laßt einen jeden glauben was er wil.

Die Böhemisch Chronick zeuget auch darvon / daß es vbel zugienge / vnd solt man endtlich Fried in Böhemen erhalten / so mußt man beschliessen / daß ein jeder glauben solt / was er gegen Gott verantworten wolt.

Glaubens freiheit.

Die Juden / wie in den Geschichten der Apostel stehet / wolten die Predig von Christo / von deß Herren Jüngern nit leiden / sondern gantz vnd gar vertilgen. Gamaliel aber als ein weiser Mañ / gab disen Rath: Man solte die Predig gehn lassen / were sie von Gott / so würde sie bleiben / vnd wann sie gleich das beste vnd das ärgeste darzu theten / Widerumb aber / were sie nit von Gott / so würde

sie

sie fallen/ wann sie gleich still sässen/ Dann es hetten sich zuvor jr viel vnderstanden einen König zu machen/ es het jn aber vbel gelungen. Hette mans freundlicher bey den Böhemen gesuchet/ so were ein solcher jamer nicht drauß worden. Hetten die Juden dem Gamaliel auch gefolget/ so weren die grossen straffen auch nit vber sie ergangen. Dann wer oben auß wil/ der stößt sich an Kopff.

Hannibal deren von Carthago Hauptman/ schluge die Römer also hart/ daß er etlich metzen voll güldiner Ring der erschlagenen Römer heim schickt. Vnd da man die Ring im Rath außschutte/ fragt Hanno der fürnembste im Rath: Ob sich etlich der Römer bundtgenossen zu Hannibal geschlagen hetten/ vnd sich von Römern gethan. Da jm nun geantwort ward: Es begerte niemand deß Hannibals Freundtschafft/ Schloß er/ man solte bald ghen Rom Bottschafft verfertigen/ die Frid begerten/ Dann dieweil die Leut Hannibali nit zufielen/ were es doch verlorn/ er thet auch was er wolte/ dann wann sie schon lang von Hannibal getrieben würden/ so kündt er doch jhr gemüt vnd hertz nit zu jm bringen/ Wo er aber die nit hette/ so were all sein gewalt zu wenig.

Den Anthoni Tucher/ Losunger zu Nürnberg hat ein frembder Herr gefragt/ wie es zugehe/ weil ein solche grosse Commun zu Nürnberg sey/ von allerley Leuten versamlet/ vnd doch so einen solchen grossen gehorsam zu Nürnberg hetten?

Hat er geantwort/ Ich weiß nichts daß es mache/ dann gute wort/ vnd hart straff/ Mit guten Worten richtet man viel auß. Wirdt aber jemandt ergriffen in der Vbelthat/ vber den läßt man gehen was recht ist/ dann offne that straffen/ kan niemandt für vnbillich achten/ Aber mit gewalt fahren/ macht vnwillen vnd vnlust vnder den Vnderthanen.

## Ein Narr kan mehr fragen/ dann zehen weisen berichten können.

DRoben ist gesagt/ wie es nit müglich sey/ aller ding grundt vnd vrsach zuerforschen/ wie der gantz Prediger Salomonis leret/ so gehöret auch auff alle wort kein antwort. Vnd der ist ein Narr/ der alle ding verantworten wil vnd wissen/ dann Gott hat vil geheimnuß/ die wir gern nicht wissen sollen/ als vom jnnerlichē wesen der Dreiheit/ von dem wesen der todten nach disem lebē/ ob die teuffel auch selig werden/ ob auch mehr Leut/ dann die achte in der Archa Noah/ seind in der Sündflut erhalten worden. Die sich vmb solch ding bekümeren/ sind Narrn/ Aber die allein weiß/ die gern nit wissen wöllen/ was jnen Gott verhalten hat zuwissen/ lassen jn an dem genügen/ dz sie wissen sollen/ Nemlich/ was im wort Gottes vñ der verheissung verfasset ist/ daran haben sie volle genüge.

## Ein Narr redet alles was jhm einfellet.

Salo-

SAlomon Prouerb. 29. Ein narr schüt seinen geist auff einmal gar auß / aber ein weiser Mañ helt an sich. Ein narr hat keines ding vnderscheidt/kan auch vnder seinn eigen reden nicht vnderscheidt findē/sondern was jm am ersten einfelt/ das muß herauß/ es reim sich oder reim sich nicht. Ein weiser Mañ aber bedenckt sich / vñ redt wo es zeit ist/schweigt auch wo es zeit ist.

Wil nun jemandt eiñ vor eim narren erkennē/ so hab er acht drauff/Redet er was jm einfelt / vnd vnderscheidts nicht / so ist er eigentlich ein narr/ hält er aber maß vnd vernunfft / thut jm nit zuvil/ auch nicht zuwenig / so ist er eigentlich ein weiser Mann.

## Er weiß es wol/aber er thuts nicht.

WEr allein seinem lust vnd begirde nachfolget vnd veracht trewen rath/ vñ was jm nützlich vnnd ehrlich ist/der ist gleich einem krancken / der wol erkeñt was jm gesund ist zu essen/oder was jm schadet/vnd läßt sich doch seine lust betriegen/ vnd geneußt der speise die jm schadet.

Wer guts weiß/ der sol dadurch gereitzt werdē/ guts zuthun / vnd böses zulassen. Dann vmb deß willen erkündet man sich der zucht vnd aller kunst/ daß man schliesse vnd setz / Das ist recht/ diß vnrecht/Diß sol man thun / jenes lassen. Wer nun ein ding weiß/vnnd thut nicht darnach / dem ists

fehrlicher dann besserlicher. Es wirt auch der wissend billicher gestrafft / dann der es nit gewust hat. Im Euangelio entschuldiget Christus Pilatum / vnd spricht: Die da mich dir geben haben / haben mehr sünd dann du. Item / Wee dir Capernaum / wee dir Bethsaida / dann wo solche zeichen geschehen weren zu Sodoma vñ Gomorrha / als in dir / so würden sie für war buß gethon haben / Fürwar sag ich dir / es wirt am Gerichtstag Sodoma vnd Gomorrha träglicher ergehn dann dir. Die Heyden haben gesagt: Virtus consistit in actione, Tugent steht im werck vnd brauch / nit allein daß mans wisse / sonder thu. Ein weiser Mañ sol nit allein ander leuten wissen zurathen / was sie thun sollen / sonder er sol es selbs thun. Sanct Paulus sagt zu Tito: Sie sagen / sie kennen Gott / vnnd mit der that verleugnen sie Gott / darumb seind sie ein grewel vor Gott.

## Es sol keiner mit ander leut schaden reich werden.

GEdencken reich zuwerden / ist geitz. Nun ist nit wol möglich / daß jemandt bald reich werde on anderer leut schaden / er thuts dann mit stücken die Gott leiden kan / als mit an sich halten / mit sparen vnd zu rath halten.

Wucher heißt die Geschrifft Pleonexiam, von vil haben wöllen / vnd von vil haben. Darzu heißt wucher nicht allein die that / sonder wie sanct

Pau-

Paulus sagt / Die da gedencken vnd trachten reich zu werden im hertzen vnnd gedancken / die fallen in sorg dieser welt / vnd in die strick des Teuffels / also werden sie an leib vnd seel schaden leiden / vnd kein ruhe haben.

## Wuchern ist mir verbotten / es fehlt mir an der hauptsumma.

ES ist in Teutschen landen breuchlich / daß man hundert gulden mit fünff gulden verzinse / vnd der da hundert gulden außleihet / verdienet die fünff gulden mit seinem Interesse / daß er dieweil mit hundert gulden so vil oder mehr / als fünff gulden werd sein / hett mögen erwerben. Nun mag sich ein fall begeben / dz einem berathen wirdt mit hundert gulden / einem handtwercks Mañ oder händler / der gelt bedarff / seinen glauben darmit zuerhalten / daß er sein lebenlang nutz davon hat. Dann es richt sich offt mancher in einen handel / daß es jhn sein lebenlang hilfft / aber doch ists gemeinlich wucher / wo also schlecht mit gelt gehandelt wirdt / daß der außleiher kein fahr besteht / die er doch het bestehen müssen / so er bedacht were mit dem gelt zuwuchern / Vnd die fahr ligt allein dem / der das geliehen gelt empfangen hat / auff dem halse / er genese oder verderbe / er gewinne oder verliere / so muß er dem den zinß geben / damit auch vil Städt in Teutschen landen verdorben seind.

Einer leihet jrgent einer Statt tausent gulden die gantz Stadt verschreibt sich zu solchem zinß/ die verbrennet / die Burger ziehen hinweg / die Statt wirdt wüst / noch steht gleichwol dieser zinß auff der Statt / darüber sie auch verderben muß. Vnd eben hie durch habē die reichen in den Stätten / vnd die geistlichen also vil zinß vnnd erbgüter zu sich gebracht / daß die summa offt zehen mal ist bezalet worden / vnnd hat dannoch gleichwol den zinß genommen / das ist als denn auch wucher. Ehrlich vnnd Göttlich were es/ daß man auff gut gelt thette/so vil als das gut ertragen köndte/vnnd wo es nicht gerieth/es were an korn oder vihe / daß der leiher gleichen schaden tragen müste.

Also ist nun das war/wer wuchern wil/der muß etwas zuvorhinauß geben / das ist die hauptsumma. Vnd so jemandt seiner armut vnd vnvermögens selbs spottet / spricht er: Wucher ist mir verbotten / es fehlet mir an der hauptsumma. Man mags auch reden von vieln also : Das sein keine wücherer/dann es fehlet jhn an der hauptsumma/ dann die seind arm.

## Gehe hin / werd ein krämer / ein schalck/ sagt der hencker zu seinem knecht.

IN Teutschen landen ist etwa krämerey vnnd wucher handel für vnehrlich gehalten worden/ wie auch bey allē Nationen/Römern/ Griechen/

vnd

vnd Juden/ Gott hat vnder seinem volck/ den Juden/ keinen händler oder krämer leiden wöllen.

Ein Christ helt sich einzogen / vnd läßt jhm genügen an eim wenigen/ wie Prouerb. am 27. stehet: Es ist besser ein stück drucken brot/ daran man sich genügen läßt / dann ein hauß voll geschlachts mit hader. Psalm. 36. Es ist einem gerechten besser bey wenigem/ dañ dem sünder bey grossem gut. Hoffe zu Gott/ vnnd thu recht/ bleib im land vnnd nere dich. In der bösen zeit werden die gerechten nit zu schanden/ vnd inn der zeit deß hungers werden sie gesättiget/ Die sünder aber dz sie schon reich seind/ werden sie doch hungers sterben. Ein Heyd vndersteht sich vil/ vnnd aller händel / wie sie auch namen haben / vnd läßt jm nimer genügen / daß wo er die welt kündt vnder sich bringen / so thet ers gern. Vnd weil der Teuffel ein Herr der welt ist/ so ist groß abentheur darbey. Dann wer mit bech vmbgehet / an dem kelbt es gern / als Salomon sagt / Wer die fahr liebet / der wirdt darinn vmbkommen.

Der weise Cato schreibt/ es were zuweilen gut vñ nützlich/ durch kauffmanschafft gut gewinnen/ wo es nit fehrlich/ auch wuchern / wo es ehrlich were/ Dañ vnsere vorfarn habē das also gehaltē/ vnd habēs in jr recht gesetzt/ man sol eiñ dieb zwifach straffen/ einen wucherer aber vierfach. Auch wann sie eiñ frommen Mañ lobtē / so lobten sie jn mit disen worten: Ein guter ackerman / ein guter ackerbaur.

Bey den Teutschen / wie droben angezeigt ist/ hat etwa trew vnd glaub viel golten / nun aber ists mit der krämerey vnd kauff händeln dahin kom̃en/ daß/wer nit verderben wil/muß die leut betriegen/ dann er wirt auch betrogen / daß also fast alle händel mit liegen vnd triegen beschwert seind / vñ vber alle masse Es ist vndern krämern auffgehaben das wort: Ewer red sol sein/ Ja / ja Nein / nein / vnnd ist an jr statt kommen liegen vnd schweren / also dz es zu einem Sprichwort gerahten ist: An der hundt hincken / vnnd kauffmans schweren / sol sich niemandt keren Denn kein kauffman beut sein wahr wie ers geben wil / sonder beut sie darnach er ein kauffman hat/ Wie man auch sagt / Wann die narren zu marckt kommen / so lösen die Krämer Gelt. Darzu schweret er zu Gott vnd Heiligen/ es gestehe jn die Wahr soviel/ vnd soviel/ vnd gibt es doch hernach kaum vmb die helfft so theuer. Darvmb ists sorglich eim Christen ein solcher Krämer oder Händler zu seyn.

Die Keyserlichen Recht verbieten Monopolia/ die fürkäuffe/ aber jetzund ist niemand besser/noch baß gehalten/ dann dieselbige Gesellschafft / vnnd fürkäuffer. Ein redlicher Gewinn für Müh vnnd Arbeit muß sich wol leiden. Kaufft jemand theur/ so kan er nit wolfeil geben / Kaufft er aber wolfeil/ so geb er auch wolfeil / vnd steigere die wahr nicht/ sonst sucht er seinen nutz / vnd der gemein schaden/ das ist denn wider GOtt vnd Natur. Dann wir

wol-

wolten/daß mann vns allen also thete/ vnnd nicht anders. Man kan auch hie kein gewisse maß noch regel setzen / man muß es einem jeden heimstellen/ daß er es gebe/darnach ers erkaufft hat/daß er vnd andere dabey bleiben mögen. Aber das sag ich/es ist fehrlich / weil die welt vol vntrew / lügen vnnd betriegerey ist / vnnd ein krämer oder händler muß mitten in der welt sein / darinn der teuffel mit voller macht regiert / daß er sich da hüte in worten/ kauffen/verkauffen/ handlen / reden vnnd gantzen wandel.

Es ist ein grosse vnehr deß kauffhandels/daß ein jeglicher meinet / er möge mit ehren ein jeglich ding so thewer geben/als ers möge außbringen.

Die Keyserliche Rechte setzen vnnd ordenen/ daß alle käuffe vnnd verkäuff/leihen/borgen / mieten/sollen on geferd vnd argelist/sine dolo malo, angefangen vnnd gehalten werden. Vnnd wo jemandt argelist fürwendet/ vnd verschweigt etwas fehl oder mangel an dem so er feil hat/ dadurch ein anderer zuschaden kompt/ist er schuldig / demselbigen den schaden zulegen/vnnd felt in die straff Reticentiæ, wie die Rechts verstendigen wissen / Aber vnrecht ist recht/vntugent leider tugent/ vnnd schand ehr worden.

## Liechter tag/liecht augen.

HJemit entschuldigen sich die Finantzer / welche den leuten mit falscher geferbter wahr vnd

tands

tandt ein naſen machen/vnd betriegen ſie/ Sie haben es geſehen/ es ſey liechter tag / warumb hat er die augen nicht auff gethon. Vnnd wiewol diß in ein gewoheit kommen iſt / vnd ſchier nimmer vnehrlich/ſo iſt doch droben geſagt/ Was tauſent jar iſt vnrecht geweſen / iſt nie kein ſtund recht geweſen. Vnd ein böſe gewonheit macht kein ding gut. Es iſt argliſt vnnd betrug / wenn man dem wildt in dem wald ein netz ſtellt / weñ mans ſchon nicht jagt vnd drein hetzet/ deñ das wildt fellt offt on geferde ins netz/Alſo iſt es auch ein betrug / wenn jemandt ſein wahr außſetzet / weñ er ſchon niemand darzu reitzt/dann damit gibt er vrſach/ daß die leut betrogen werden.

Zu Athen bey den Griechẽ ward in jrem Gotts dienſt verflucht / welcher dem jrrendẽ den weg nit geweiſet hett / Vil mehr iſt der zu verfluchen der den kauffer betreugt / vnd warnet jhn nit vor ſchaden/Denn er hat luſt den zubetriegen / vnd fürt jn darzu auch in ſchaden.

## Er muß leer gelt geben.

Alſo gar iſt dieſe gewonheit inn ſchwanck kommen / daß man damit ſchertzt / wenn man jemandt betreuget/oder betrogẽ hat. Die altẽ händler/dieſolcher bubenſtück geübt ſind / leren nit gern einen newen händler / was der rechte kauff ſey inn aller wahr / vnnd ehe denn ers lernet / ſo iſt er halb verdorben / darnach aber bringt ers wider herein/

vnd

vnd leugt vnd betreugt deſto mehr/ beſcheißt wer jm für die hand kompt/ deñ er hat leergelt geben/ es iſt jn theur ankomẽn / er hat es nit vmbſonſt. Die alten händler / ſo deß handels bericht ſeind/ wenn ein junger händler kompt/ ſagen: Wir haben ein/ er muß lehrgelt geben / machen ein Bundt/ jhm nichts zuverkauffen / oder abzukauffen/ biß er gibt was ſie wöllen / oder geb die wahr die er bringt wie ſie wöllen/ alſo daß er dran muß/ er muß lergelt geben/ vergebens leren ſie jn nichts.

## Er hat gut vnd mut verloren.

DRoben iſt geſagt/ Ein junger Mañ kan neun mal verderben/ dennoch geneſen. Denn ob er gleich das gut verleuret / ſo behelt er doch den mut vnd gedancken/ anders zugewinnen/ damit er das erſte gewonnen hat. Denn es ſol ein junger Mann thun wie die taube/ die gleichwol jmer wider Eyer legt/ vnd junge zeucht/ ob man jr jre jungen ſchon offt raubt. Iſt gut verlorn / durch fleiß vnd nachtrachten deß Mañs kan es wider erlangt werden. Wenn aber gut vnd mut fellt/ ſo verzagt der Mañ an ſeinem fleiß vnd arbeit / ſchafft nichts mehr/ wirt träg/ faul/ vnd verarmet alſo.

## Es iſt grundtloß mit jm.

WAS ohn grundt gebawet iſt/ kan nicht beſtehen/ wie der gantzen natur vñ aller erſchaffenen ding art anzeiget. Soll ein baum võ wind nit

vmb-

vmbgestürtzt werden / so müssen seine Würtzeln in der Erdē gar fest hafften. Sol ein baw bestehn / so muß man jn auff einen guten grundt setzen. Sol jemandt dem Rechten volge thun / so muß er gründlich wissen / was Recht sey. Vnd wer sich auff zweifelhafftige / jrrige sachen legt / ehe dann der rechte grund erfaren wirt / der betreugt vnd verführet sich selbs.

Wir mögē diß wort zweierley weise gebrauchē. Erstlich von der person deß Menschen. Zum andern / von allen vnerforschlichen / vnbegreifflichen dingen. Es ist grundloß mit dem menschen / sagen wir / wenn nichts an jm hilfft / es gēht alles dahin / er verschlemmet alles / vnd weñ er noch so vil hett / es verschwindet alles / vnd felt zu grund / daß mañ es auch nit wider finden kan. Von andern dingen sagen wir / Gottes weißheit ist grundloß / man kan sie nicht außgründen. Was das Leben der Heiligen sey im Himel / ist grundloß. Die Hellische pein ist grundloß. Also von andern auch.

## Wir habens also funden / wir müssens auch also bleiben lassen.

SAnct Paul sagt / Es sey nit müglich / daß man dem bösen vnd der vntrew der welt entlauffe / sonst müst man auß der Welt lauffen. Vnd Dauid im Psalm. Der Gerecht was sol er darzu thun? er schweigt still / vnd befilcht es Gott.

Wo nu dermassen ein sach befunden wirt / darinn

inn kein maß zufinden ist/ sagt man: Wolan/ es ist verloren/ wir habens also funden/ wir müssens also bleiben lassen.

## Kolers Glaub ist der beste.

MAn sagt daß ein Bischoff einen Koler/ der im wald/ weit von Leuten/ nit vil Predig gehört/ hab gefragt/ was er doch glaube. Hat im der Köler geantwort/ Er glaube was die Christliche Kirch glaub. Der Bischoff fragte/ Was deñ die Christliche Kirch glaub? Der Koler antwort/ Was ich glaub. Was glaubest denn du? sagt der Bischoff/ Was die Christliche Kirch glaubt/ sagt der Köler/ vnd ließ sich nit weiter tringen.

Es seind die Koler in den alten Teutschen Geschichten gelobt worden/ als die den armen vertriebnen Leuten Lieb vnd Dienst beweiset haben/ Wie man liset von einer Königin von Franckreich/ vnd andern. Cuntz von Kauffungen/ stal Ernsten vnd Albrechten/ deß Churfürsten Friderichs söne von Sachssen/ im Schloß Aldenburg/ vnd brachte sie darvon/ Sie wurden aber durch einen Koler erlöset/ Daß auch etwan die Koler eusserlich erbare Leut seind.

## Allzu scharpff macht schärtig.

WEnn man waffen schleifft/ vnd schleifft sie allzu scharpff vnd zu dünne/ so bricht es/ vnd fellt auß/ dann es kan sich nit halten/ es ist zu dünn. Also auch wer jhm zu viel arbeit aufflegt/ der muß darunder vmbkommen.

Sanct

S. Bernhart caſteiet ſeinen Leib alſo ſehr/ daß jm ſein Athem alſo ſtinckend ward/ daß niemandt kundt bey jm ſeyn / vnd ward vntüchtig vnder die Leuthe / welches er hernach bekandt/ warnet ſeine Brüder vñ Mönch darfür. Wir ſind zum Dienſt anderer Leut erſchaffen/ wir haben an Gott gnug/ darumb ſollen wir fleiſſig ſeyn vnſern Leib wol zu halten/ auff daß der Kopff mit viel wachen/ arbeiten/ eſſen vnd trincken/ nicht verderbt werde/ ſonſt ſeind wir ſchuldig an ſeinem verderben.

S. Auguſtin in ſeiner Regel gebeut den Pröbſten/ daß ſie ein jegklichen nach dem er geſchickt/ mit eſſen/ trincken/ vnd kleidungen verſorgen. Einer kan faſten/ der ander nit. Wenn man nun ein gleichs gebott macht vber alle / ſo muß der ein verderben/ Das dienet zum verderben/ vnd nicht zum Baw der Gemeine. Wie S. Paul lehret/ Daß es alles zum Bauw/ vnd nichts zum verderben in der Kirchen ſoll gehandelt werden.

## Wenn mans Armbroſt vberſpannet/ ſo ſpringts gern.

HJedurch wirt auch die vbermaß verbotten in allen dingen. Sanct Anthonius hat auff ein zeit mit ſein Brüdern in der Wüſten geſprungen vñ gelauffen/ jren Leib zubewegen/ vnd vor kranckheit zuverhüten/ Da ſind ander Leut fürüber gezogen/ die haben ſich ſehr vnd hoch geärgert / daß ſolche Leuth alſo leichtfertig weren. Da das Sanct

Antho-

Anthonius mercket/ hieß er den ein / der ein Armbrost truge/ daſſelbig einſpannen/ Vnd da er den Bogen einſpannet/ſprach Antonius: Spanne jn nun höher. Antwort der Mañ/ Bey leib nicht/ der Bogen würde zerſpringen/ wann ich jn höher triebe. Warumb ärgerſt du dich dañ/ſagt Antonius/ an dem daß wir hie ſpielē/ vnſerem leib zu gute/ den wir auch verderbten/ wo wir jn zu hoch trieben.

Die ärtzt ſagen/ Einer kranckheit ſey baß zu raten/ wann ſie kompt ex repletione, auß der vbermaß eſſens vnd trinckens/ dann ex inanitione, auß abbrechen. Hie kan man nichts zuſetzen/ dort abbrechen. S. Paul heißt Timotheum wein trincken/ von ſeines böſen Magens wegen.

## Wer im 23. Jar nit ſtirbt/ vnnd im 24. nit ertrinckt/ vnd im 25. nit wirdt erſchlagen/ der mag wol von Glück ſagen.

ES hat Gott allweg/ wann Er etwas thun wil/ die Leut hundert jar/ oder ein zeit zuvor durch ein gemeine rede vnd zeichen warnen laſſen. Noah warnet die Leut hundert Jar zuvor vor der Sündflut. Die Propheten warneten die Juden vor der Aſſyriſchen / Babyloniſchen / vnd Rhömiſchen gefencknuß/ deß Hieremias muſte ein höltzine ketten am Halß tragen / zum zeichen/ daß Gott Judam durch den König von Babylonien gefangen füren wolte/ vnd ſtraffen. Es ſind in der Na-

tur prædictiones & diuinationes. Das iſt/ weiſſagungen zukünfftiger ding/ zum guten vñ bö ſen/aber was es ſey/kan niemandt wiſſen noch ſagen. Wem ein glück widerfarn ſol/ dem ſagts ſein hertz/es ahnet jhm / es iſt jm ſchwer zu mute / vnd weiß doch nit was es iſt / biß ſo lang er das vnglück erfehrt/als dann ſagt er: Mein hertz ſagt mirs wol. Simonides fande am Meer ein todten Leichnam ligen/ſeine geſellen wolten nit warten / es daucht jhn aber es were nicht vergebens / daß er ein ſolch zeichen fünde/ vnd blieb darumb da/fur dē tag nit weiter auffm Meer/ vñ begrube den todten/ Seine geſellen aber ertruncken deß tages alle/ er bleib lebendig. Sein hertz ſagt jhm/ der todt würde ſein zeichen ſeyn/ Darumb folgt er dem hertzen.

Da Chriſtus ſolt auff Erden kommen / muſte Johannes der Täuffer vorher den weg bereiten/ mit handt vnd mundt zeugen / daß Chriſtus vorhanden were.

Wann den Römern hat ſollen etwas groſſes widerfahren/ ſo hat es jrgendt ſtein geregnet / es hat ein Ku geredt/oder dergleichen etwas ſeltzams geſchehen. Da die Römer den groſſen Schaden genommen haben von den Teutſchen / vnder dem Hauptmann Quintilio Varo/ jrgent in der herſchafft Lippe/ oder vmb dieſelbige grentze / haben ſich zwo Glocken von jnen ſelbs geleutet.

Bey Menſchen gedencken ſeind die Hertzogen Beyern von Maximiliano vberzogen worden/

den/ vnd grossen schaden empfangen. Aber ehe dann es geschehen ist hat sie der Liechtenberger gewarnet vnnd in seiner practiken malen lassen/ wie sich der Löw verkriech vor dem Adler im walde. Zu Rhom/ ehe dañ die Statt geplündert ist worden/ im M.D.xxviij. Jar/ hat einer mit namen Baptista/ mehr dañ einmal zu Rhom laut geschrien/ Jederman solte Gott förchten/ GOtt würde ein straff vber sie gehen lassen. Also ists nun bey Menschen gedencken ein gemein Geschrey gewesen/ bey jungen vnd alten/ Wer im 23. Jar nit stirbt/ vnd im 24. nit ertrinckt/ vnd im 25. nicht wirt erschlagen/ mag wol von Glück sagen.

Die Mathematici haben gesagt/ daß 24. Jar werd ein Sündflut vnd groß Gewässer bringen/ dañ es sey ein seltzame Constellation deß Hymels/ dasselbige Jar betreffend/ Aber es warde Blut/ Mordt/ Krieg/ vñ Vnglück darauß/ also daß vber hundert tausent Menschen im Jar hernach seind vmbkommen/ Jm Stifft Saltzburg/ im Land zu Beyern/ im Elsaß/ Schwaben/ am Odenwald vnnd Schwartzwald/ in Francken vnnd Döringen.

Der Abt von Spanheim/ der nun vor langest gestorben ist/ hat auß dem Gestirn vnd seiner Kunst also geschriben: Von dem jar nach Christi geburt/ M.D.viij. seind sibenzehen Jar biß zum end deß Regiments Samuelis/ in welchen jaren sich erregen werden Figuren/ welche da bedeuten

werden den anfang vieles vbels. Dann im Jar Christi/ M. D. xxv. werden jre Krafft haben vnd wircken die creutz/ welche vor zehen jaren gesehen sind worden in der Leut kleidern. Thu zu M. D. viij. sibenzehen/ so sind es M. D. xxv. jar. Vnnd eben in demselbigen jar ist der baurn auffrhürisch krieg gewesen/ die fuhrten zu jhrer Losung creutz an iren kleydern/ daß es war ist/ Wer vmb das xxiiij. oder xxv. jar nicht wirdt erschlagen/ der mag wol von Glück sagen. Es ist manchem armen frōmen erbarn Mañ leidt gewesen das vnordenlich wesen der baurē/ aber er hat müssen mit den wolffen heulen/ wo er anderß bey gut vnd Ehren wolt bleiben/ vnd nit vmb seinen Halß kommen. Das vnglück hat sie getroffen sie haben müssen sterbē/ da ist niemandts verschont worden/ sondern wie man sie gefunden hat/ so hat man sie gerichtet/ vnnd die frommen haben der bösen müssen entgelten/ daß ein jeglicher gutes glücks bedorfft hat/ hat er sollen dem Todt entlauffen.

## Keiner kan lenger frid haben/ dañ sein Nachbaur wil.

MAncher hette gern Ruh vnd gut Haußgemach/ es kan jhm aber nicht dahin kommen/ sein nachbaur pflügt jhm zu nahe/ thut jm schaden an gut vnd habe/ wirdt von jhm geschendet/ belogen/ betrogen/ wie sich dann die Fäll mancherley begeben. Hie muß der sein ehr schützen/ sich zur ge-

genwehr stellen / vnd kan ehren halb nit lenger frid haben.

## Nachbaur vber dem zaun / nachbaur wider herüber.

DJß ist von denen nachbaurn geredt / welche einander nicht mehr guts thun / dann daß sie einander vber den zaun grüssen / vnnd den lieben Bona dies vmb den frommẽ Semper quies mit ein ander vertauschen / kom̃en sonst selten zusamẽ / vñ thun einander weder liebs noch freundtschafft.

## Burger vnd Baur scheidet nichts dann die maur.

BVrger heissen wir / so in gemaurten Stetten wohnẽ / Baurn aber / die ausserhalb der mauren wohnen / Jst gar ein schlechter vnderscheidt / Werden derhalb von etlichen die Burger nur die vermaurtẽ Bauren genant. Vnd ward einer ein kunst gelert / daß der Burger vnd Baur mit einander sein kündt / also / Er solt jm einn galgen oben auff die stattmauer stellen / sich daran hencken lassen / Wehet jn deñ der windt vber die maur gegen feld / so were er dieweil ein baur / Wann jn aber der windt gegen der statt zu wehet / so lang were er widerumb ein burger.

## Wann die Burger zu Rath ausgehn / so geht der baur vor.

DEr Römer Cornelius Tacitus schreibt / wie

die alten Teutschen zerstrewet gewonet haben inn dörffern/vnnd haben wenig stätt gehabt/vnnd haben sich gesetzt/wo jhnen ein wasser/ein wald vnnd brunnen geliebt hat. Aber da die Römer Teutschlandt erobert/habē die Teutschē auch auff mauren vnd schlösser getrachtet Es ist noch gewonheit im land/ daß weñ mañ die Burger iñ stättē zu Radthause berüfft/ also sagt: Wer baur vnd burger ist/ der mache sich herbey. Wer aber nit baur vnd burger ist/der mach sich davon. Ackerwerck vnnd baurwerck ist der Teutschen narung gewesen.

Da man die wahl eins Königs vnd Rhömischen Keysers den Teutschen geben hat / seind in Teutschenlanden die Städt vnd Flecken getheilt worden/ also / daß ja deß baurn nit vergessen würde. Etlich Fürsten heissen Churfürsten. Der König zu Behem ist des Reichs Schenck/Die Pfaltz ist Truchseß/Sachsen ist Marschalck / Brandenburgk ist Kamerdiener/Mentz ist Cantzler in Teutschenlanden/Trier ist Cantzler in Gallien/Sabaudien/vnd Franckreich / Cöln ist Cantzler inn Lambardien vnd Italien. Vier sind Vicarien / Brabant/Sachsen/Westereich/vnd Schlesien. Vier Kronen / Die Kron zu Behem / zu Hungern/zu Dennmarck/zu Polen. Dann diese alle sind noch in dreihundert jaren deß Reichs lehen gewesen. Es sind vier heuser/ Das hauß zu Osterreich/zu Sachsen/zu Braunschweig/das hauß zu Bayern. Vier Seulen vnd stämme / Braunschweig / Beyern/

Schwa-

Schwaben / vnnd Lothringen. Vier Marggraffen/Mehrern/Brandenburg/ Meiſſen / Baden. Vier Landgraffen/Döringen/Elſaß/Heſſen/ Leuchtenburg. Vier Burggraffen / Nürnberg/ Magdeburg/ Stramberg/ Leißneck. Vier Graffen/ Cleue/ Sophy / Schwartzburg / Zelli. Vier Freyherrn/ Limburg / Weſterburg / Thuſſis / Alwalden. Vier Ritter / Andelaw / Weiſſenbach/ Frawenberg/Strundeck. Vier Stätt/Augſpurg/ Metz / Ach / Lübeck. Vier Dörffer / Bamberg/ Vlm/Hagenaw/Schlettſtatt. Vier Bauwren/ Cöllen/Regenſpurg/ Coſtnitz/ Saltzburg. Diß iſt deß Reichs ordnung / darinn gehörn Bawrn vnd Burger/Edel vnd vnedel.

## Gelt macht den Marck.

Es iſt ein Kunſt vnder den Krämer vnd Kauffleuten / daß ſie niemandt vngekaufft laſſen von ſich hingehn / dann die ſeind darumb da / vmbs Gelts willen / wann das vorhanden iſt / ſo iſt der Marck gemacht. Iſt aber kein Kauffmann vorhanden / ſo iſt kein Marckt.

## Der Marckt wirdt dichs wol lehren.

Wer etwas zuverkauffen hatt/ oder etwas kauffen wil/der bedarff nicht/daß er jm fürneme/ wolfeyl oder thewr zu geben oder zu kauffen/ ſonder er muß es erfahren von leuten/die auff dem Marckt kauffen vnd verkauffen/ vnd deß Marckts warten.

## Wo Forcht / da Ehr.

*Vbi timor, ibi pudor.*

Wo forcht/da ſcham/ Wo ſcham/da ehr.

## Der freund weiſe ſol man wiſſen/ aber nit haſſen.

*Mores amici noueris, non oderis.*

GVten freunden ſol man etwas nachgeben/ vnd jhn jre weiſe laſſen. Weiſtu daß ſein weiſe iſt/ ſo ſchweig. Der freund gebrechen ſol man kennen/ aber nicht nennen. Einer ſol deß andern laſt/ bürd/ weiſe / gebrechen/ vñ aberlitz/ wiſſen vnd tragen/ nit negen vnd nagen.

## Faul leut haben gern feiertag.

*ignauis ſemper feriæ.*

ES gefellt den faulen kein galg / daran ſie ſich hencken / kein block den ſie zerſchneiden ſollen. Wer nit gern arbeit / findet jmmerzu ein außred. Der faul ſucht eiñ herren/ der jhm die woche ſiben feiertag geb. Es müſte ein ſchöner baum ſein / daran einn gelüſtet zu hangen Es iſt der faulen ein guter ſchutz/ daß ſie ein kleines kindelin hat. Wer nicht gern arbeit / hat bald einn feiertag gemacht. Was man gern oder nit gern thut / findt der faul bald ein vrſach vnd ſchlupfloch / da er hinauß wiſche/ vnd das thu/ oder mit fug abſchlage Wer nit gern gibt/ findet leicht ein vrſach zuwegern.

Gut verlorn/ vnverdorben.
Mut verlorn/ halb verdorben.
Ehr verlorn/ gar verdorben.

*Bona opinio tutior est pecunia.*

DJe schrifft manet vns/ daß wir vmb eiñ guten namen sollen sorgen vnnd trachten/ dann das bessert den nechsten/ vnnd ist vber silber vnd goldt/ die einmal verlorn / wider erobert mögen werden. Die ehr aber einmal verlorn/ gar verdorben. Verleurstu schon alles was du hast/ so sey doch ewig ehr dein gast/ Verleursts einmal/ es ist außfast.

## Jhm selbs vnnütz/ niemandt nutz.

*Qui domi compluitur, huius ne Deum quidem miseret.*

ES ist ein böser vogel/ der in sein eigen nest hofiret. Wer leidt/ daß jhm inn seinn eigen hauß regnet oder schneiet / deß erbarmet sich Gott nicht. Man spricht: Welcher leiden mag daß sein tisch gnap/ vnd sein ofen rieche/ vnnd ein böß tach / daß auff jn regne/ vnd eiñ kiselstein im schuch / der mag seine frawen hinleihen. Qui sibi nequam, cui bonus. Es ist ein böse katz / die jhr selbs nicht mag mausen/ Der jm selbs heyloß/ wes heyland wolt er sein? Man sol mit dem kein gnad theilen / der jhm selbs schad ist/ vnnd wie ein Heher oder Widhopff/ in sein eigen nest hofiert.

## Sihe dich selbs an.

*Nosce teipsum.*

GEck in dein eigen häfelin. Greiff in dein eigen busen. Sich selbs kennen/ die gröst kunst. Viel

kennen vil/vnnd ſich ſelbs nit. Sihe in dein eigen ſpil/ Kart auß deiner hand/wilt du gewinnen. Der iſt hoch gelert/der ſich ſelbs kennē lert. Der menſch iſt vom himel vnd Erd / von Geiſt vnd fleiſch zuſamen geſetzt / Ja von den vier Elementen gar ein ſeltzams gemacht / alſo daß er darumb Microcoſmos, die kleiner welt wirt genant. Wer nun ſich ſelbs kennet/der kennet was geiſt vnd fleiſch / Gott vnnd menſch/ Himmel vnd erden/vnnd alle Creaturen ſeind / dann er hat von jedem ein ſtück / inn vnnd an ihm. An jhm findeſtu lufft/ waſſer/fewr/ vnnd erd/Gottes bild/auch deß Teuffels ſame vnd Character/ durch die Schlang in Adam in jn tragen. Darumb iſt die erkandnuß ſein ſelbs das ewig leben/vnd die höchſt ſeligkeit/ dann darinn wirt begriffen die erkandtnuß aller ding zum leben von nöten. Darinn findeſtu Gott / ſein geſatz / Chriſtum / vnnd Euangelium / ſo du es nahend anſiheſt / in die tafel deines hertzens mit ſeinem finger geſchrieben. Da findeſtu auch/was teuffel ſünde/ todt / helle / ſein geſatz / Chriſtus vnnd Euangelium ſey/durch der ſchlangen tück in dich tragē / Ja in den verwüſten tempel deines hertzens verleibt. Nun iſt die erkandtnuß ſein ſelbs/ welche in jhr beſchleußt / was Gott vnnd teufel / oder menſch / gut vnd böß/gericht vnd gerechtigkeit/todt vnnd leben/ liecht vnd finſternuß/hell vnnd himel / ſünd vnnd iuſtici ſey. Das iſt aber das ewig leben/Johan.17. Sap. 1. Hierem. 9. Eſa.53. Wie aber erkandtnuß

muß sein selbs/Gottes erkandtnuß in sich schliesse/ folget hernach/Ein jeder denck an sich selbs/so dencket er weiters. Sihe in dein hauß/darnach darauß. Ein jeder kere vor seiner eigen thür / so werden allewege rein: Sorg für dich/darnach für mich. Sihe in dein kuchen. Die noch andere vrtheilen / kompt auß dem mangel / das sie sich selbs nit sehen / noch in den hafen jres hertzens gucken/ dann da würden sie finden/daß alle menschen Adam / ja ein mensch were / ein fleischbutz vnnd verderbter leimen klotz. Omnis homo, vnus homo, vnnd sich fein je einer im andern als in einem spiegel sehen / Da fiel hin alles vrtheil/vnnd würd ein jeder sein selbs verschonen/Weil er in gleicher natur / vnd verderben gestellt / wol würde rechnen / was er vber jhen/sein fleisch vnnd blut/würde vrtheilen / das würde jhm auch gelten ( weil von natur einer nit eines haars besser ist dann der ander ) Sprech er Hencken/so sprech sein gewissen: Dieb / vnd zeiget im sein diebisch hertz/darinn es geschrieben stünde.

Dahin hat Paulus gesehen/ Roma. 2. da er spricht: Wer bistu / o mensch/daß du einn andern (der du ebē in gleichem fall/ verderben vñ wee verhafft ligst) vrtheilest? In dem vervrtheilestu dich eben selbs/dieweil du eben das du vrtheilest / thust/ verstehe mit dem hertzen inwendig / ob du gleich mit eim schalcks aug/ angesehen deinen eigen nutz/ ehr/rhum / namen / ꝛc. oder schelmige forcht/sorgend / der Hen werde dir darumb eines auff dem

rucken

rucken oder ſchinbeinen machen / die fauſt ſtil vnd jnnen halteſt.

Der menſch ſo in den ſpiegel vnnd buſen ſeines hertzen on vnderlaß ſihet / kan nit in eim andern ſehen oder finden / das er nit auch in jhm ſehe vnnd finde. In dieſem blick zuſchmiltzt der menſch in jm ſelbs inn Gott / eilet von jhm ſelbs in Gott / vnnd wirdt zu eitel liebe / miſt jederman mit der maß / wie er jm ſelbs miſt / iſt gnädig / glaubt alles / tregt ein erbärmde / weil er den jamer / das iſt / alle ſchande / ſünd / todt / Teuffel / in jm ſihet / wie vber ſich ſelbs / alſo vber jederman / weil er in gleicher natur ein fleiſch vnnd ein menſch mit jhm iſt / dann er ſihet in Adam alle menſchen an / wie ſich ſelbs / wie einen menſchen. Iſt einer gut / ſo ſeind ſie all gut / wie einer iſt / alſo ſie alle. Darumb ſchonet er ſeiner haut / ſchweigt / leidet / vnd bitt Gott vmb labung / erhebung / vnnd handtreichung der artzuei auß gemeiner acht / plage / vnnd verderben / zerſchmiltzt vor jamer in jhm ſelbs / ſihet in jm ſelbs die gantze welt vnnd alle menſchen / was je menſch hieſſe / als eins einigen Adam vnd fleiſchbutzen / Eilet im gegenſatz / nemlich in Gott / deß bild er auch erloſchen vnnd verdeckt / in jhm glümend findet / bitt vnnd ſeufftzet im geiſt mit vnaußſprechlichem ſeufftzen / daß der Gottes windt / den glümenden tacht wider anblaſe / zum ewigen liecht / das fleiſch verzere / daß wir alle / wie vor / eins in Adam / alſo jetzt eins mit Chriſto werden.

## Wie vil Köpff/ ſo vil Krōpff.

*Quot homines, tot capita.*

WJe vil Leut/ ſo vil heut. Wir haben nicht alle einen Kopff/ mūſten ſonſt all ein Hut haben. Ein jeder hat ſein ſinn vnd weiſe/ damit wirdts alles kaufft. Eim jeden gefellt ſein weiſe wol/ drumb iſts landt der Narren voll. Als wenig wir einander gleich ſehen vnder Augen/ ſo wenig im ſinn/ vnd ſind doch alle gleich vnd ein menſch/ allein daß einer ſein böſe oder gute Art anderß außgeußt/ vnd in einer andern form/ wie jn ſein Geiſt treibt/ herfürbringt/ dann der ander. Jm Gemüt ſeind wir in Adam alle gleich böß. Noch haben wir ſo mancherley arten der Boßheiten an vns/ daß ein jeder auff ein ſondere weiſe böß iſt/ vnd ſehen doch einander ſo gleich von Gemüt/ Red/ vñ Angeſicht in Adam/ daß man die Vnderſcheid niemand ſagen kan/ Noch ſinget/ redt/ vnd thut der anderß in Adam dann der ander. Alſo daß wir alle gleich in Adam entwicht ſind/ vnnd doch ein jeder ſonder böß/ wie auch im gegentheil in Chriſto (deß figur Adam iſt) all from̃ vnd gut ſind/ vñ doch jeder auff ein ſondere art. Darumb ſpricht Paulus: Man ſol jeden ſeins laſſen waltē/ Die Gaben ſind mancherley/ ein Geiſt aber der ſie außtheilet. Darumb ſoll man nicht alle Köpff in ein Bockshorn begeren zu zwingen.

Ein

# Gemeine außlegung Ein Ding iſt nicht böß/ wann mans gut verſteht.

*Nota res mala optima.*

EIn böß weib iſt nicht böß/ wann mans kennet. Das Creutz iſt nicht böß/ wers faſſen oder tragen kan. Das leidē iſt heilig/ wers kan. Das creutz/ ein böß weib/ ſünde/ vñ was man böß nennē kan/ iſt nit böß / wann mans kennet vnd brauchen kan/ Dem Reinen iſt all ding rein. Alſo auch ein böß Weib dienet dem Socrati darzu/ daß er daheim Gedult lehret / wie er drauſſen die Leut tragen ſolt. Die ſünd iſt böß/ die iſt aber dem der Gott liebet/ ſo rein vnd gut / daß ſie ihm zum beſten kompt vnd dienet/ daß er ſie meidet/ vnd nach dem Fall / als er den greuwel vnd vnflat der Sünd erfaren/ ſich fleiſſiger hütet/ deſter hitziger liebet / deſter dienſtlicher zuſpringt / vnd deſter leichter andern glaubt vnd verzeihet. Den Nutz zeigen die Lehrer vber den vierdten verß deß erſten Pſalms: Et omnia quæ faciet, proſperabuntur. Alles was der Fromb thut/ gehet mit Glück ab vnd an/ vnd darff ſagen/ daß auch die Sünd den Reynen reyn/ vnd zu gutem kommen/ Nam poſt lapſum cauent cautiùs, amant feruentiùs, ſuccurrunt officioſiùs, credunt faciliús.

Das Creutz iſt böß/ ſo es aber erkandt/ recht gefaßt vnd geküßt wirt/ iſt eitel Heilthumb/ das den Menſchen Gott behäglich/ zum ewigen Leben einführt/

fürt/ vnd das schiff Charontis ist/ darauff wir vbern See deß wütendē Meers ins Paradeiß schiffen/ so wir anderß drein vnd drauff sitzen/ dann so mans nit keñet/wozu es nutz/veracht/vñ nit küßt/ fürt es vns nit vber ins gelobte Land. Also ist einem frommen Mañ ein boß hafftig weib ein gut weib/ dann er kennets/ kan sie brauchen/ vnd jhm selbs nutz machē. Der Todt ist ein köstlich ding den außerwehlten Heyligen/vnd ein port vñ Charon zum leben/ Den Gottlosen aber so jhn nit kennen / vnd als ein Butzenmann fliehen/ ein Eingang ewiger Verdamnuß. Der Teuffel ist der Frommen eigē/ also daß er jn dienen vnd nachgehn muß/ vnnd sie herr heissen/also alle ding. Was dir böß/ist aüß deiner schuldt dir böß. Dargegen halt es sich mit den Gottlosen/den ist nichts rein/ dañ beide vnrein ist jr sinn vnd gewissen / vnd seind zu allem guten vntüchtig/ Auch das höchst gut/ Gott selbs/ vnd alles was man gut nennen mag/ ist den argen arg/ den verkertē verkert/ Gericht/gerechtigkeit/ liecht/ leben/vnd Gott selbs. Das gut ist nit gut/ so es nit gut wirt verstanden noch gefaßt. Man weiß nicht warzu der beſem gut ist / biß er verkehrt wirt.

## Gute Tag zu tragen/ müssen starcke Bein seyn.

DAs ist der gröst jamer/ schwacheit vnd arbeitseligkeit auff Erdē/ daß der mensch von natur

so

so letz vnnd schwach ist/ daß er kein gutthat/ liebe/ trew/ reichthumb oder gut glück leiden kan/ sonder wann jm zuwol ist/ kocht er jm eh selbs ein Hagel/ vnd ist noch kein so starck bein gewesen / das gute tag tragen habe. Liß alle histori/ vnd hab acht/ ob man je ein freundtlichen Herrn / gute jar/ gnedigen wolthätigen Gott/ die warheit/ das liecht/ liebe vnd treuw/ hat leiden mögen/ Das volck ist nie ärger gewesen / dann zur zeit der Propheten vnd Apostel/ da man sie auffs trewlichst mahnet vnd sucht. Es ist nie vbler vmb die welt vnd Sodoma gestanden / dañ da sie aller ding ein vberfluß in all jrem mutwillen hetten/ das war jr verderben/ Eze. 16. Gen. 6. Salomoni/ sagen die Lehrer/ hab sein glück mehr geschadt / dann sein Weißheit genutzt. O es ist ein groß/ sagt Augustinus / mit dem glück kempffen/ noch ein grössers/ hie nicht erligen / hie fallen allweg ehe zehen tausendt von der rechten/ dann dort von der lincken im Creutz/ zehen.

Das ist je ein jämerliche schwacheit/ daß vns Gott nit lieben/ noch dem fleisch nach gutes thun kan oder darff. Welche Fraw ist/ die ein frommen Mañ leidē kan/ so bald sie das spürt/ halt sie jn/ wie die frösch den bloch für ein narren. Welcher Mañ ist so starck/ daß er ein froñ weib erkennet vnd leiden mag? Wann der besem verkert wirt/ sihet man erst warzu er gut war. Es darff kein vatter sein kindern guts thun wie er gern thet / sie mögens nicht leiden/ Darmit sie nun nicht verderben / nimpt er

das

das widerspil für die hand/ruten/schelten/ arbeit/ saursehen/rauche wort/Elend. Da tregt dann der Esel sack/ ledig thet er keinen guten tritt/ also daß man spricht: Cresus der König Lydie hett in eitel glück der aller seligst/was er wolt/das mocht er nit leiden noch ertragen/ Bracht Cyrum den König Persie wider sich in Harnisch/ der macht jhm den Garauß. Den glückhafftigen Sig mocht Cyrus auch nicht leiden/ er gumpet/ biß er auch in angst vnd not kam/von Alexandro Magno erlegt/Dem gieng es zu letzst auch also/ vnd hat das Glück alle Könige vberwunden vnd gestürtzet. Vñ ist nie keiner gewesen/der sich je selber/ vnd sein Glück vnd affect (sonderlich so es geil vñ muttwillig gewesen) vberwunden hab/ ob wol viel/viel mit Sieg erlegt haben. Weñ dem Esel zu wol ist/so geht er auff ein Eiß/ vnd bricht ein beyn entzwey. Summa/wen das Glück verderben wil/ dem zärtelt es wie ein mutter.

## Freyheit ist vber silber vnd goldt.

*In cauea minus benè canit luscinia.*

ES hat kein Nachtgall so gnug im kefig/sie sucht lieber daußjre Speiß. Der wille thuts/sprach ein mal ein bauwr/da küst er ein schlegel. Verhebter Vogel singet vbel Will geht für goldt/sprach der Papegey im korb Gott wil daß wir frei ausserhalb deß kefichs singen/ hat darum̃ das vogelhauß deß Gesetzes zerbrochen/ daß wir jhm in Freyheit

deß geiſtes dieneten mit der frombkeit / ſo vor Gott gilt. Daher ſein new volck ein frey volck wöllē nennen/Pſalm.110. Dann wo der Geiſt Gottes iſt/ da iſt freiheit. Die aber den geiſt Chriſti nit haben/ ſeind nit ſein.

## Im Meyen gehn Hurn vnd Buben zur Kirchen.

*Menſe Maio nubunt malæ.*

ZWiſchen Oſtern vnd Pfingſten heiraten die vnſeligen. Knappen vnd Pfaffen Eh werden im Meyen gemacht. Im Meyen hochzeit halten. Daß hurn vñ buben ſich diſen Monat herfür laſſen/vnd ein Knappen [redacted] Eh machen/ die weret nit lenger dañ der Sommer/ Im Winter ſo ſie weder Hauß noch hof haben / laufft eins hie/das ander dort hinauß. Deren Meyen Ehe haben auch vil die frommen Lantzknecht.

## Wer auff Gnade dienet/dem lohnet man mit Barmhertzigkeit.

*Nemo benemerito bouem immolauit, præter Pyrrhiam.*

WEr eim andern dienet/ der dencke nicht daß man jm dancken werde. Der danck iſt ſo seltzam bey denen ſo gutthat empfahen/ daß die Heyden in jrem ſprichwort nie mehr dañ von eim wiſſen/ der ſeinem gutthäter danckbar geweſen/ So war auch nit mehr dann ein außſetziger / der vnder

zehen

jehen von Christo rein gemacht/kame/vñ Christo danck sagt. Sondern es geht also zu/ daß die bitt hitzig seind/spricht Franciscus Petrarcha/ aber die Danckſagung kalt. Derhalben wer eim anderen dienet/der dencke nit daß man jm dancken werde/ Dann der Mensch hat den brauch / So jemandt ein ghen Rhom trüge/ vnd jhn nur vnsanfft nider ſetzte/so were es alles verschüttet. Man pflegt allen Gutthaten mit dem Teufel zudancken. Derhalb wer wol thun wil / muß nit auff die wirdigkeit vnd güte der Menschẽ sehen (Dañ wo weren wir blieben/wañ Christus dahin gesehen hett) sonder bloß auff Gott vnd der menschen noth. Du must dich lauter erbarmen/ daß der Mensch so ein arm verkert arbeitselig verruckt gemächt ist/ vnd bloß/ angesehen sein noth / vmb Gottes willen vñ gebot jm guts/ liebe vnd trew beweisen/vnd/wie Gott/ dem dein güte nit gegen dem guten / sondern allermeist gegem bösen/vben vnd lassen walten/ dann das ist der liebe gegenwurff/ vbung / vnd gesicht / Nemlich deß geliebten not/armut/sünd/mangel/ vnnd Gottes willen vnnd art/ der auch die Liebe selbs/ biß an vns also bewisen/vnd die er noch täglich an vns erzeigt/ daß er sein Feinden guts thut/ sein genad an vnsern sünden/ sein güte an vnser boßheit beweiset/ vnd seine Sonne läßt scheinen vnd regnen beide vber gut vnd böß / Matth. 5. Seind wir nun seiner art/ vnnd rhümen vns Gottes / sol auch diese art in vns gespürt werden. Derwegen

Vndãckbarkeit der welt.

wil Paulus nit daß die Knecht auff jre herren ſehen/ ob ſie gut oder böß ſeien / ſondern vff jr ampt/ auff Gottes willen/gebott/vñ die liebe/dz ſie jn nit Augendienen/ ſonder von hertzen als Gott ſelbs/ wiſſende/daß wir von jm den Lohn werden empfahen/ Vnd wil nit/daß wir lonſuchtig ſehen/wo vnſer gutthat alſo angelegt werde/daß ſie mit wucher vergolten/ widerkere / ſonder leihen vnd jederman guts thun/vnd nicht dafür hoffen. Man ſol alles vñ Gottes willen thun/ Gott zu ehr vnd gefallen/ ohn einig falſch aug deß eigen nutzes/der widergeltung/ rhum / vnd nicht im Werck ſuchen vnd vor jm haben/ dann Gottes willen vnd gebott/ vñ deß nechſten noth. Alſo gehorcht auch ein frommer knecht eim argen harten Herrn / der nicht weniger dann deß Knechts liebe vñ trewen dienſt erkennet im Herrn/ vnnd thut jhm von deß wegen guts. Summa / guts ſol man thun / vnd nicht anſehen dann das höchſte gut/ das alſo wil vnnd gebeut/ auch ſelbs der art iſt/ dem wir als kinder gleich wie er/vollkommen werden ſollen. Sehen wir mit eim ſchalcksaug auff den Lon/ die widergeltung/ Ehr/ eigen nutz/ rhum / forcht oder was das iſt/ das nit Gott ſelbs iſt/ ſo haben wir vnſern danck vnd lohn vor Gott ſchon hin. Es darff nit viel wort: Sol ein werck gut ſeyn/ ſo muß es GOTtes werck in vns ſeyn. Die Liebe ſo ſich ſelbs in nichten ſucht / ſihet nicht auff ſich ſelbs/ ſonder auff die mängel / noth vnd armut deß geliebten/ daß es helff/ wende/ we-

re/

re/zuſpringe / rahte / heile / gebe / vnnd ſich nieſſen laß/nicht daß ſie empfahe/ voll werde / neme. Darumb kan die liebe das reich/groß / hoch voll / heilig ꝛc.nicht lieben/vrſach: Sie hat kein vrſach / vnd kan nicht von ſich geben / oder thun / weil die jr nit bedörffen / noch jr werck vnd Hülff begeren/Darumb nimpt ſich Gott die liebe ſelbs / nur deß nidern/armen/dürfftigen/blinden/ꝛc.an/daß er ſich den armen mittheilen/ vnnd ſein libe gegẽ den ſündern vben mag/dahin kan die liebe mit jrem werck vnnd gutthat/vnnd nicht in das voll/hoch/ ꝛc. von den ſtehet geſchrieben: Die hungerigen hat er erfüllet mit güte/vnd die reichen lär gelaſſen.

Eben darumb thu den armen blinden vndanckbaren tropffen wol/ daß du gut / vnd ſie nicht beſſer ſeind / Vbe deine güte an deß nechſten boßheit/ wetz dein lieb vnd gnad an deß nechſten ſünde vnd vntugent. Dein reichthũm laß nicht der höhe dienen / dann alſo pflegt die welt auff widergeltung vm gewinn zuhandeln / vnnd ſucht ſich hierinn ſelbs / ſondern laß dein vberfluß deß neheſten armut dienen/ ohn hoffnunge einiger widergeltung/ ſo ſihet man daß du nach art der liebe/Gott dieneſt/ vnnd meineſt nicht dich ſelbs / Sorg nur vmb den danck vñ lohn nit/ wart auch keins von menſchen/ ſondern ſihe auff Gott / der wirdt nicht damit auß bleiben/warte nur mit gedult/ biß zur Erndt. So du alſo die augẽ in Gott häffteſt / vnd bloß von ſeinet wegen gibſt / angeſehen die noth der armen

vndanckbaren tropffen / die nicht so gescheid / oder so gut sind / daß sie dir dancken / vnd thu jn guts vñ deß grossen guts willen / das dir Gott auff diese weise / weil du noch fern vnd feind warest / bewisen hat / vnnd sich ja dein angenommen / nit da du es verdienet vnnd fromb warest / sonder fern vnnd feind. Die liebe sticket sich in aller noth / vnnd sihet auff keinen nutz / dann sie kan nicht empfahen / sonder nur von sich geben / Das arme vnnd lehr kan empfahen / da geuß dich auß / vnnd erzeige dein güte an der boßheit / Dein gnad an deines nehesten sünde / Dein liebe an desselbigen gebrechen vnnd armut.

Der liebe Wercke.

Der mutter liebe reget sich am aller meisten / so jhr kind kranck / im vnflat ligt / hungerig nach pappen weinet / da laufft sie vnd ist vor liebe vnmüssig. Es hat die liebe mehr sorg / mühe vnd angst / vmb ein verloren schaaff in der wüste / dann vmb neun vnnd neuntzig gefundene im pferich. Diese liebe so sich selbs nit sucht / sonder dienet jederman / guts thut vmb deß willen / der die liebe selbs ist / allein Göttlich / die sihet nit eigennützig auff lon / gewiñ / widergeltung / wirdigkeit / güte / sonder sucht wo sie diene / sich außgieß vnd anlege. Sie wil dienen / nit daß jhr gedient / Geben / nicht daß jr geben werde / drumb sucht vñ sihet sie allein auff das nider / arm / nachgültig / tod / kranck / ꝛc. wie diß alles in Christo dem muster / nach der fül erscheinet / Luce 9. 12. 18. 21. Johan. 11. 13.

Aber

Aber die teufelisch eigennützig liebe dieser welt/ sucht in gllē/ sich selbs/ henckt sich nur an das reich hoch/ wie kat ans radt/ daß sie gutthat empfahe/ vnd der höhe theilhafftig werde. Sie thut niemand icht vergebēs/ sonder sihet schalckhafftig allein auff den danck lohn/ widergeltung/ gibt so wenig als sie mag/ vnnd nit dann in der hoffnung/ sie werds mit gewin wider empfahen. All jr gutthat ist darauffgericht/ vnnd angesehen/ daß sie es wöll doppel geniessen/ vnnd ist gerad das widerspil der vorigen liebe/ Das ist aber nicht die liebe Gottes/ sonder dieser welt/ vnd deß Gottes dieser welt/ 2. Cor. 4. vnd vor Gott ein rechter haß. Dann so ich niemandt gebe/ liebe/ oder guts thu/ dann vmb lohns willen/ daß ichs doppel wider einneme/ sonst sehe ichs nicht an/ so beger ich je mein nechsten mit meinen gaben zubescheissen/ daß sein mit eim falschen handel abzuleihen/ vnd thu eben wie der angler/ der ein fisch bescheißt/ stecket jhm ein klein käder ann angel/ damit er jn in sein reußlin ziehe/ vmb leib vnnd leben bringe. Also fahet man die meuß/ das heißt ein specklin auff die fallen legen. Also lieben die hurn jhre aller liebsten/ biß sie es vmb hauß/ hoff/ ehr/ vnnd gefier bringen/ das ist ein feine liebe/ Lieb den Teufel also/ Heißt nicht das vil billicher/ wie es dann im grundt ist/ ein tödlicher haß/ also wie ein Syren vnnd Crocodil/ mit lieb vnnd freundtschafft/ ja mit zähern einem nach dem leben stellen?

Eigen Nutz.

Falsche Liebe.

Sihet die welt kein widergeltung/ sie gibt nicht/ Darumb ist sie auch sampt jhrem fürsten / gaben/ wercken/ liebe / gebet / vnnd allem was sie auch im schein guts thut/ mit jrer frombkeit / vnd weißheit/ so wol gericht als von wegen jhrer sünd. Darumb wañ dir die welt etwas gibt / anlachet / oder etwas guts thut so sihe auff/ sie begeret dich vmb das dein zuleichen / sie sehe dich sonst liebloß nicht durch einen zaun an. Aber die rechte gemeinnutzige liebe Gottes/ so Gott selbs ist / kan nicht dann wie Gott/ gut sein/ vnnd lieb haben von hertzen / ohn einig eigen gesuch/ Sie liebt auch diesen erstgemelten wust der welt / flickt sich wie Christus mitten in jhr verderben / vnnd kan nicht dann ohn vnderscheidt der person jederman wolthun. Daß aber das reich/ voll/ gesundt/ heilig/ ꝛc. jr nicht theilhafftig wirt / ist nicht der liebe schuldt/ sonder jr selbs / daß sie jhren dienst außschlagen/ vnd gesundt jhr artznei / reich/ jr hülff/ voll/ jr guthat/ heilig/ jr from̃keit / nit empfahen mögen. Die lieb kan nit zu berg fliessen / so ist Gott selbst/ vnd kan nit vber sich oder neben sich/ dann sie hat niemandt ob jhr oder neben jhr / Nur gen thal den berg ab fleußt Gott/ die liebe / mit seiner gab vnd hab.

Weil nun die liebe Gottes sich selbs nit suchet/ noch suchen kan/ sonder jr werck / lust vnd vbung/ im geringen / armen / nidern / krancken/ ꝛc. hat/ da sie sich außgiessen / vnnd jhr gutthat entladen kan / so sihe auff niemandts danck / wirde / widergeltung/

geltung/lohn/oder etwas deß deinen/sondern/thu jederman/wie Christus/guts/auß lauter gnad vnd liebe/vmb Gottes willen/vnd sorg nur nit/der danck vnd lohn wirt nit außbleiben/wo nit bey den menschen/da ist er verspilt (dann wer dienet auff gnad/dem lonet man mit barmhertzigkeit) so sey doch gewiß bey Gott/der aller lieb lohn) vnnd aller gutthat rechter widergelter ist.

## Ansehen thut erfrewen.

*Amor ex aspectu.*

WAs das aug nicht sihet/beschweret auch das hertz nicht. Die libe kompt von sehen. Man spricht: Auß den augen/auß dem sinn/So muß folgen/In den augen/in dem sinn. Darumb wächßt die lieb im gesicht/vnnd fahet die liebe vnd das bulen hie an. Da alle sünd werden eintragen/ also steiget auch der todt zu den fenstern der augen hin ein. Also wirdt auch die liebe/nit die Göttlich/ so von innen herauß quillet/sonder die liebe dieser welt von aussen hinauß tragen. Dann die falschen augen deß fleisches müssen vor sehen das sie gelüstet/darauß entspringet dann die liebe/Gleich wie das hertz von innen Gott sehen vnd erkennen (der muß sich vnsern innern augen offenbaren vnnd fürstellen) muß/sol es jhn lieben. Das ist das Johannes sagt/1. Johan. 2. alles was in der welt/ist entweder ein lust der augen/begird deß fleisches/ oder hochmut des lebens. Was man nit kennet/

das begert niemandt. Was auß den augen / iſt gar leicht auß dem ſinn / Was euſſerlich herkompt / klebt / vnd eintragen wirt / das muß auch euſſerlich gepflantzt vnd erhalten werden Wann das fewr kein holtz mehr hat / ſo erliſchet es. Lieb ohn geſicht garleicht zerbricht. Die augen laſſen gar leicht fallen was eintragen / ſo ſie nit täglich hungerich wider gefüllet vnnd geweydet werden. Die recht lieb Gottes aber / hat Gott ohn vnderlaß vor augen / darumb beſteht ſie auch in aller noth vnnd todt / Rom. 8.

## Es regnet gern / wo es vor naß iſt.

*Sidera cœlo addere. Habenti dabitur.*

WEr hat dem wirdt gegeben. Die pferd ſtallen gern wo es vor naß iſt. Wer brot hat dem beut man brot. Der Teuffel ſcheißt nur auff den groſſen hauffen. Der feulſte ſaw gehört allweg der gröſte dreck. Das iſt der welt verkerter lauff / dz man nur ſtern aũ himel wil ſetzen / holtz in wald tragen / vñ waſſer in Rhein / Das iſt / geben da vorhin genug iſt / wie Terentius ſpricht / O wie vbel iſt es angeſehen / daß die / die wenig haben / allweg denen / ſo mehr haben / etwas bringen. Das aber alles geſchicht auß falſchem aug / vnnd affect / vnnd iſt nichts dann ein fiſchzug / daß die armen den reichen ſchencken / dz ſie jr wahr nit thewrer wiſſen zuverkauffen / vnnd ja dopplę widergeltung hoffen /

Wo das geschicht/so haben sie wol gefischt. Diese gekaufft freundtschafft ist ein werck vnnd frucht der falschen lieb/ die sich selbs sucht. Dann die reichen seind gemeinlich auch gewaltig vnnd im regiment / vor den muß sich der arm / der wucherer/ Jud/vnnd alles was gern reich were/ducken vnnd schmucken / Da kommen sie dann daß der herre schweig/biß sie auch reich werden/ vnd jrer finantz/ büberey/wucherey / lug / trug vnnd beschiß zusehe/ werffen jhm ein wurst an einn backen/ ein portz ins maul/dann schweigt er wie ein häßlin / vnd kompt dahin/daß der reich nicht verderben kan/ vnd reich muß werden / Dargegen der arm / arm bleiben/ nun nit kan auff kommen/warumb? da hat der gar arm nicht zuschmieren / darumb feret er auch böß-lich/ schmaltz vnnd schmer hat er nit / jhener so im sattel sitzt / muß reich bleiben / dann jederman wer etwas hat/tregt zu / daß er nicht verderbe. Vnnd geht hie zu wie im gegentheil auff sein art vnnd schlag/auch im reich Christi / Wer hat dem wirdt geben. Wie? Wer ein gnad hat / vnnd damit wuchert/das pfundt wol anlegt / dem wirdt jmmerzu von Gott / als eim trewen knecht / mehr geistliche gaben geben/also dz ein pfund das ander/ ein gnad die ander/gewiñt/daß sie von einer tugent vñ klarheit in die ander steigen. Die aber vntrewlich mit Gottes gab vnd gnad handeln / damit nicht handeln/sonder als ein vntrewer knecht / die dem herrn abtragen/ vnd damit sies allein haben / vergraben/

von

von den wirdt auch das ſie vermeinen zuhaben (vnd ſie doch in der erden vergraben nit hetten/vnd nit anders / denn wie ein geitziger gelt habendt nit hat)genommen / vnd dieſelbige gab vnd gnad dem newen reichen knecht mittheilen / der mit ſeines herren geldt treuwlich gewuchert vnnd gehandelt hat.

Alſo in der welt / wer in einn handel vnd kundtſchafft kompt/ der iſt vnverdorſſen/ ein kund bringt den andern / ein gut das ander / ein pfenning den anderen / Dann was auffgehen wil/ daran hilfft jederman bauwen. Wer hat/dem tregt jederman zu / vnnd lehnet ſich an die ſtarcke wandt. Ein wandt aber die den fall dräwet / daran ſeychen die hunde / zupfft vnd rupfft / vnnd gibt jederman ein ſtößlin/biß auff einn hauffen fellt. Vnd der nicht hat / von dem hett jederman gern / man gibt jhm nicht / dañ man weiß ſein nicht zugenieſſen / Das vberig ſo er hat/hett man wol gern/dann er iſt doch ſonſt niemand nütz/ Vnd ſetzt jn jederman zu / wie man das vollend von jhm brechte / das ſie haben/ vnd jhn vollend hinunder helffe. Laßt man jhms aber / ſo läßt mans jhm darumb / daß man ſeiner mehr bedarff/ vnnd auff dieſe weiſe ſein hofft mehr zugenieſſen / ſo man täglich ein wenig zupfft vnnd rupfft / Dañ ſolt mañ jm die federn allzumal auff einmal außreuffen / ſo lege er vnnd gebe gar nicht mehr. Darumb muß man die arm kuw melcken vnd nicht ſchinden.

## Langsam hat bald feyrabend.

*Qui nimium properat, serius absoluit.*

EYlen thet nie kein gut. Wer zu fast eilt/ kompt langsam heym. Wer sehr eilet mag nirgends hinkomen. Wer zu fast eilt/ der thut nichts rechts/ Der nichts rechts thut/ macht niñer feierabendt. Es wil ein jedes ding sein zeit vnd weil haben/ vordem mag nicht geschehen. Weñ man tausent hennen vbersetzt/ so mögen sie in acht tagen nicht jungen außbrüten. Es laßt sich ein ding nicht vbereylen/ es wil sein zeit haben. Wer zu eilend in ein angster schenckt/ der schüttet mehr darneben dann drein.

## Wie die alten sungen/ so zwitzern die jungen.

*A vicinis exemplum habent.*

EJner lernts von seinem Nachbaur. Also sag/ wann du wilt sprechen/ Du darffest leicht fragen/ er lernts von seinen Nachbarn/ Sein mutter thet auch also/ Er hats von seinem Vatter gelernet/ Sein Mutter schlug auch durch ein Ringk/ Es ist die statt voll.

## Wol vorgehn/ macht wol folgen.

*Bonus dux bonum reddit comitem.*

WEr wol vor kan gehn/ der kan wol nachgehn. Ein guter Vorgenaer macht einen guten nachfolger. Ein guter meister macht gute jünger.

Ein

Ein frommer Mañ zeucht ein fromb Weib. Wie das haupt/ alſo die Glieder/ wie der Fürſt/ alſo das volck/ Wie der Vorgeher/ alſo die nachgeher/ Gehet wol voran/ ſo folget rechts hinnach gehen. Ein freudiger hauptmã macht freudig kriegsleut. Daher ſagt jener / es wer grewlicher / ein hauff hirſch dem ein Löw vorgieng/ denn ein hauff löwen/ dem ein hirſch vorgieng. Jetzt begeren vil vorſteher viel von den folgern / das ſie mit eim finger nicht anregen. Es heißt/ I præ, ſequar, Gehe voran/ ſo wil ich nach hin gehen.

## Wer dich keñt / der kaufft dich nit.

*Tollat, qui non nouit.*

Es heb dich auff/ der dich nit kennt.

Planus ein Lotterbub ſtellet ſich offt nider fallend/ als wer jm ein Bein entzwey/ So dann jemand deß liſts onwiſſend zulieff/ ſpott er ſein/ vnd gebrach jm nicht/ Zu letzſt gewohnet mans/ daß jn niemand mehr auffheben wolt/ da ward auß dem ſchimpff ein ernſt/ daß er recht ein Fuß abfiel / da ſchrie er wie vor/ aber das volck ſchrie: Tollat, qui non nouit, Ich keñ dich wol kreutlin/ Wer dich nit keñt/ der hebe dich auff. Alſo muſte er lang vnauffgehebt ligen/ vnd nahend verderben. Jm widerfehrt dãs ſprichwort. Der viel leugt/ gewinnt nicht dran / dann ſo jn Gott einmal einer warheit berath / daß mans jm nicht glaubt.

## Er schweret nit theur/ es ist jm nicht ernst.

*Deos absentes testes facit.*

WEr liegen wil/ sol von ferren Landen liegen/ so kan man jhm nicht nachfragen. Man sol kein Lüg von eins worts wegen verschnitzeln. Der weit gewandert/ der gewaltig/ vnd der alt/ liegen mit gewalt. Vrsach/ deß alten sag dencket niemandt/ so kan man dem der von ferren Landen leugt/ nicht nachfragen/ so muß man den grossen Hansen vnd gewaltigen glauben.

## Vier Hosen/ eins Thuchs.

*Crobili iugum.*

HVrn vnd buben ein gespan. Wenn wir wöllen sagen/ Es sey eben viehe als stall/ Fraw als Mañ/ Knecht als Herr/ Wirt als Gast. Crobilus war ein Riffianer/ henßeliner vñ Hurnfürer/ der het zwo schöne hurn/ dero er sich neret/ vñ vil jüngling nicht allein einzohe vnd heimseilt/ sonder auch in stal was sie mit den Hurn nit vertheten. Daher kam ein Sprichwort: Es ist ein Crobilus gesind.

## Not hat kein gebott.

*Necessitati ne dij quidem resistunt.*

NOt hat kein feiertag. Not bricht eisen. Die not macht auch ein alt Weib traben. Es ist nicht vber die not/ die dienet dem nechsten/ vnd bricht das gesatz. Die not nennen die Philosophi Fatum.

Die

Die not ſucht brot/ Die not wirt ein weg finden/ Die noth fürdert den der wil/ wer nicht wil/ den zeuchts beim Haar/ Die not iſt vber alle waffen/ Die Not iſt Manbar/ vnvberwindtlich.

## Dem faulen wächßt das ſein vnder der ſtauden.

*Fortuna ignauos fouet.*

ES verbubt keiner kein glück/ nur ein wenig ehr. Der feulſten ſaw gehört allweg der gröſt dreck. Je gröſſer narr je beſſer pfarr. Dem Arbeiter gehört ein Brot/ dem Feirer zwey.

## Wem zu wol iſt/ der neme ein Weib.

*Qui non litigat, cœlebs eſt.*

NImpſtu ein weib/ ſo kriegſt ein vnruh auff deinen leib. Nimpſtu dann ein Mañ/ ſo iſts vmb dein glück thon.

D. Hieronymus braucht diß ſprichwort/ vnd wil daß kein rühig Leben ſey/ dañ on weib leben/ ledig. Lediger ſtand/ findt ruh im Land. O wie wol vnd wee/ wirdt manchem in der Ehe. Wann Hieronymus hie auff diß Leben ſihet/ hat er nicht vnrecht/ dañ wie vor in dem Sprichwort: Vxorem æqualem quæras, anzeigt/ iſt der Ehſtand kein ſchleck/ wer ſein datum hieher ſetzt/ vnd hie ruh vnd frid wil haben/ der hüt ſich für dem thier das zöpffe hat. Thut ers dann vmb Gottes willen/ wie die ſich ſelbs vmbs reichs Gottes willen beſchneiden

Matth.

Matth. 19. die haben mehr zeit / freiheit vnd ruh im gewissen Gott zu dienen / 1. Cor. 6. Dann sorg dieser narung ist gemeinlich das täglich brodt im hause / vnnd der segen damit man auffstehet vnnd nidergehet.

## Allweg new Werck an rocken.

*Semper Ilico mala.*

ER hat allweg jungen vnd eyer. Er hat allweg ein rauhen vnd plutten. Der nimmer kein ruh / allweg ein werck an der kunckel hat / das er schwerlich abspinnt.

## Das Liecht verbawen.

*Officere luminibus.*

FÜr das Liecht stehen. Hinder das Liecht füren. Die Sonne auffhalten. Der eines anderen Ehr vnd Namen zuverkleinern sich vnderstehet. Die bruck vnd furt ablauffen / heissen wirs auch.

## Das heimlich leiden.

*Herculana scabies.*

DA es mich juckt / da darff ichs nit krawen. Weñ eim heimlich wee ist / das er niemand fragen darff / als kretzig / oder sonst ein heimlich anligen hat.

## Es ist wol also grüns zu Hew worden als das.

*Dionysius Corinthi.*

ES war nie kein Berg so hoch / das Thal war so nider. Es hat wol mehr ein König betteln

Das glück iſt ſinwel / den es jetzt biß in himel hebt/ wirfft es offt biß in die Hell in einem Augenblick.

Dionyſius der Tyrañ/ kam in ſolche Armut/ daß er zu Corinth die kinder mußt ſchreiben/leſen/ vnd die Muſic leren/ Cyrus kame gar in bettel/ deß Scepter der gantz Orient anbetet.

## Es kompt alles an Tag / was man vnder den Schnee verbirgt.

*Tempus omnia reuelat.*

ES wirt nicht ſo klein geſpunnen/ es kompt entlich an die Sonnen. Zeit bringt herfür alle warheit. Aulus Gellius libr. 21. cap. 12 ſchreibt/ Ein Poet hab gehalten / daß die warheit ſey ein tochter der zeit/ dann zuletzſt kompts alles an tag. Die warheit mag wol ein zeitlang dahinden bleiben / aber nimmer vertruckt vnd außgelöſcht werden. Seneca lib. De Ira. Die warheit verrath den tag. Die warheit kompt mit der zeit / Das war / kompts nit gleich/ ſo kompts vber Jar.

## Leid vnd meid.

*Suſtine & abſtine.*

IN diſen zweien worten wirt begriffen alles das in aller Philoſophen büchern/ geſatzen vñ leren gefunden wirt. Das ſprichwort ſteht in aller menſchen hertz/ mit dem Finger Gottes geſchrieben/ wolt Gott es ſtünd auch vor vns zum Zeugnuß vnd erinnerung an allen wänden/ tafeln / ob allen thüren/ vnd an allen Fingerringen. Das erſt

gehet

gehet auff das creutz/ daß wir da gedültig still halten/Gottes werck / die tödtung vnsers fleisches / so Gottes Geist in vns zum Leben angefangen / leiden/wie Hier. Thren. 3. vnd die Geschrifft an vielen orten zeuget / ja Christus daß Leiden vnd Creutz selbs/aller Schrifft zweck vnd Sum̃ ist. Das ander wort/Abstine, Meid/gehet auff deß Fleisches affect/ daß wir sollen lassen/ hassen/ meiden/ was vns von Adam angeborn/Wenn ich dañ Gottes werck leide/ GOttes Sabbath halte/Gott feire/ inn vnd still halt/vnd darnach deß fleisches werck/ willen / vnd affect meid / laß / haß/ was kan man mich weiter leren?

## Früwitzige Kinder leben nicht lang.

*Odi puerulos præcoci sapientia.*

DAß gescheiden Kindern werden gecken. Spat obs ligt lang. Der Hopff fleugt frü an / vnd wächßt bald / hat aber bald verfladert. Also witzbold kinder/ die frü anstehen in der Witz/ gerathen selten/entweder sie sterben/ oder legen jr Witz vbel an. Auß narrechten guten Kindischen Kindern/ werden weise Leut. Das spat kompt wol vnd ligt lang. Alt jugendt der gewiß todt. Das ist aber alt jugent/so ein Kind eines alten Weißheit hat/ vnd vñ zehen jar gebaret/als sey es dreissig alt. Gut kindische sitten stehn wol an eim kinde/ vnd seind ein gut zeichen.

## Die Hab iſt wie der Haber.

*Et bona mala malo.*

EIn ding iſt wie der iſt/ ders beſitzt. Es iſt alles böß oder gut/wie der iſt/ders hat/ thut. Proxima rebus opinio, Ein ding iſt wie mans acht/ Die Frucht iſt wie der Baum / Das Werck iſt wie ſein Meiſter. Von Gottloſen ſteht: Jr Gebet wirdt jn zu Sünden. Von Gottfrommen: Omnia quæcunq; facient, proſperabũtur. Pſalm. 1. Den Reynen iſt all ding reyn/ Den vngläubigen aber vnnd vnreynen iſt gar nichts reyn/ Vrſach: Dann vnreyn vnd beſleckt ſeindt beyde jr Sinn vnd Gewiſſen/ vñ ſeind zu allen guten Wercken vntüchtig / Wie nun den Gottliebẽden alle ding zu gutem kommen/ auch jr fehl vnnd fall / Nemlich/ daß ſie fürhin deſter ſteiffer ſtehen/ deſter leichter andern glauben/ dienſtlicher vnd geneigter zu lauffen/ fleiſſiger hüten / hitziger lieben/ demütiger flehen/ ꝛc. Alſo kompt den Gottloſen alles zu argem. Das Kind ſchlecht nach dem Vatter / die Frucht nach dem Baum. Darumb ſind dem Menſchen alle ding wie er iſt / reyn dem reynen/ vnreyn dem beſudelten/ Reyn Chriſto vñ der widergeburt/ vnrein Adam vñ dem alten menſchen.

## Tugendt kennt ſich ſelber nicht.

*Virtus ſuiipſius neſcia.*

DEr Gläubig glaubt nicht daß er glaube/ vnnd weiß doch was oder wem er glaubt. Recht tu-

gent

gent ist so zart / daß sie sich selbs nit weiß oder sihet/ sonder es steht jhr allein jhr fehl / abgang / vnnd gebrechen vor den augen / also daß ein demütiger nit weniger weiß/dann daß er demütig ist. Die da betten/ haben so viel zuschaffen mit vnserm Herrgott/ daß sie nit wissen oder dran gedencken / das sie bitten/ so hoch lassen sie in das gebett anligen. Also hat der glaubig so viel mit seinem vnglauben zukämpffen vnnd außzufegen/ hat auch sein vnglauben so hoch vnnd offt erfahren/ daß er nit kan glauben/ daß er glaubt/ob er gleich glaubt / Er hat vor auch offt gemeint er glaube / vnnd stehe bloß auff Gott / so ist er etwan auff einem heimlichen abgot/ Nemlich auff seinn henden/kunst/ freundtschafft/ gesundtheit/glück oder handtwerck gestanden/daß er selbs nit gewust hat vnd geacht/ er hang bloß an Gott/ biß jm der abgott genommen vnnd entzuckt ist worden / so ist sein glaube in der äschen gelegen/ dann so hat er erfaren / daß sein glaub nit bloß auff Gott ist gestanden / sonder anff diesem seinem nebengott/ mit dem sein glaub ist gefallen. Zuletz fahet er an jm selbs nimmer zutrawen/ vnnd glaubet nicht daß er glaube / ob er gleich glaubt / allzeit besorgend / es stecke ein heimlicher abgott darhinder/ den er nit wisse/darauff er bawe. Vnd ist also viel mehr tugent/glaube / gebett/vnd frombkeit hinder den Gottseligen/dañ sie selbs glauben / wissen vnd anzeigen.

Die heucheley aber hat allweg viel geschrey/we-

nig wollñ/ vnd erzeigt vil tugent / darhinder nichts ist / vnd glaubt jmmerzu sie sey fromb/auffrichtig/ gläubig/ꝛc. auch so sie es nit ist/ Ja nicht wenigers/ noch bleibt der Gottloß jm selbs vnd der welt heilig vnd Gottselig Aber der Gottselig ist jm gegentheil nicht weniger dann fromm in seiñ vnd der welt augen / er richtet vnnd vrtheilet sich allzeit selbs/ Prouerb. xviij. j. Cor. xj vnnd wirt von der gantzen welt als ein Gottloser bub gevrtheilt / j. Cor. iiij. Deß er aber nicht acht/weil er sich selbs dises zeihet vnnd also vrtheilt. Diß erscheint alles in Christo/ den Aposteln / vnd allen Gottes heiligen. Wiewol es auch war ist/daß er in seinem vnglauben glaubt/ vnnd etlicher maß auch sich selbs probiert / vnnd weiß daß er im glauben ist / vnnd Gott gefalle / ij. Corinth. xij. jedoch dünckt es jhn nit gnug sein/ sonder hat so viel zuschaffen/mit seinem vnglauben zukämpffen/daß er seines glaubens darvor vergißt.

## Je mehr der geitzig hat/je mehr jhm abgaht.

*Auarus non impletur pecunia.*

DEr gewinnet mit geben / der wirdigen gibt. Der milt hat allein/das er geben hat. Der geitzig nimpt sich arm. Der gern bezalt / der richtet. Der gibt/der lebt. Der Gottseligen außgeben ist ein eintrag / Der Gottlosen eintrag ein außgeben. Das gemüt ist arm oder reich / nit die kist. Gott

berath

beraht die ſeinen vbernacht. Es kan kein narr reich ſein Es ſeind vil reicher betler auff erden.

Gott/deß werck eitel wunder iſt/ vnnd der nicht thun kan dann wunderwerck / handelt ſo wunderbarlich vnder den menſchen Kindern/ wer ſeiner werck acht hat / Pſalm xlvj. lxiiij. daß die gantze welt nit weiß / ſihet oder glaubet / wer reich oder arm/vbel oder wol ligt / lebt / ißt/ꝛc. viel oder wenig hat. Gott kan jhrs ſo frey verſchlagen/vnder den augen verkeren/daß eben die betler ſind / ſo die gantze Welt für reich haltet / Was iſt ärmer dann eines geitzigen mans hertz/der vil hat / vnnd aber immerzu auffgienet wie die hell/ dem nicht gnug werden kan/den ſein vnglaub vnnd armnt alſo veriret/ daß er ſich etwa drumb hencken darff. Alſo müſſen martern vñ feind ſein alle creaturn dem Gottloſen/der nicht in Gott reich iſt / Luce xij. Es muß doch nicht ſein ſein/ vnd der nicht haben / der Gott nicht hat/ob er gleich alles haben geſehen wirdt / ſo muß es jn doch nit ſättigen/ befrieden/frucht bringen/oder gut thun / ſonder mitten in der reichthum muß er in armut ſitzen / wie die Poeten von Tantalo vnd Mida dichten / vnd ja jhr gut nit jhr/ſonder wider ſie ſein / vnd auch Gott / wie auch ſie wider Gott. Wer nun von Gott kert iſt / von dem keren ſich alle ding / weil alle ding mehr in Gott weſet/ſteht vnd iſt/dann in vnd auff jm ſelbs. Seitemal aber der Gottloß die lehr eitel creatur ergreifft auſſer Gott / ſo triſcht er nicht dann ein lehr

ſtro/vnnd meynet er hab / ſo er doch nicht ſchaffet/ dann dem ſchein / vnnd allein dem ſchatten nachjagt. Diſer jamer iſt ſo groß vnnd gemein bey allen menſchen kindern / daß er nicht gnug zubeweinen iſt. Sie haben den kern vnd das weſen der ding vnd creatur nicht / ich meyne Gott / darumb gehn ſie nur mit den ſchalen/vnnd läre hülſen vmb / vnnd kan ſich nit ſättigen/befrieden noch vermögen/wie billich/dariñ Gott/das weſen/ nit würdt ergriffen. Es muß alles den beſitzern nur martern/arm vnnd vnrühig machen (wil geſchweigen / daß ſie jhn damit gute tag ſolten ſchaffen ) wie Eutrapeles erkendt hat / welcher ſo er ſich an ſeinem feindt auffs höchſt rechen wolt / gab er jm reichthumb / gewiß daß er jm ſein ſingen/ guten mut vñ tag damit wol wehren/niderlegen/ vnnd hiemit geben ein vntregliche bürd der ſorgen/angſt vnd not.

Widerumb die Gott haben/vnnd in Gott reich/ jhren ſchatz vergraben haben/ die ſeind reich / ob ſie ja nicht im ſchein hetten. Alles iſt jhr / deren Gott iſt / ſie haben ein gut gewiſſen / ein rühigs vernügtes hertz/ gewiß daß ſie nit können mangel leiden/ es müſt ſie ey der lufft ſpeiſen/ Vnnd ob ſie gleich nit vil vor augen im vorrath haben/ſo iſt doch Gott jr brotmeiſter vnd kaſtenvogt / der jnen täglich ſo viel herfür thut/ſoviel ſie von nöten haben/Mar.x. Sie haben in Gott jr neſt vnd Datum geſetzt. Darumb ſeind ſie frölich von hertzen/ Pſalm. iiij. xvj. gutes gewiſſens vnnd milter handt. Gewiß daß

kein

kein armut iſt / wo mann Gott hat vnnd förchtet/ ſonder wie Dauid Pſalm xxxiiij. ſpricht: Die reichen müſſen hunger vnnd kummer leiden/ die aber Gott ſuchen/ keinn fehl vnnd abgang haben / Ob gleich armut da iſt/ſo iſts doch jnen kein armut / ſie ſeind die nicht haben/vnd doch alles beſitzen/2.Corinth 6. Das wiſſen ſie/das glaubt jr hertz / drumb iſt es frölich/ vnnd darumb gibt jhr fröliche handt jmmerzu anhin / gewiß daß ſie damit dem HErren wuchern/Prouer.xix.xxviij. Deut.xv. vnd daß ſies nit baß anlegen/vnd damit handlen vnnd wuchern mögen / weils jn der HErr hunderfeltig wider zulegen/auch hie in dieſer zeit / verſprochen hat/ Mar.x. Gewiß daß dem geben wirt/der gibt/ vnnd daß ſie ſich reich geben/ vnnd mit geben / außſpenden vnd handlen (nit vmb gelt/ſondern vmb Gottes willen ) reich werden müſſen / wie der mit den fünff vnd zehen pfund im Euangelio / Der aber das ſein allein behielt / nit anlegt / ſonder eingrub/ damit kam er eben drumb/ daß es jhm gar genommen wardt / auch das er hette / auff daß war bleibt: Wer hat / dem wirt noch mehr geben. Alſo werden dieſe mit ſparen zu Bettlern / Matthei xxv. jhene mit geben reich/dann des HErren ſegen / ſo allein reich machet/Prouerb.x. iſt ob jhn / darumb ſpricht Salomon : Etlich theilen jhr eigens auß vnd werden jhe reicher. Die andern raſpen auch das nicht jhr iſt/ in jren ſack / vnnd werden nur ärmer/Pro.xij. Dann außgebend nimpt der ein/ der

eim wirdigen/das ist/ benötigen / gibt / wie jhener Heyd erkandt hat / Also daß der Gottseligen außgab ein eintrag / wie widerumb der Gottlosen eintrag ein verlust ist. Das aber die welt nicht sihet/ wie jhrs Gott vndern händen / in der kisten / hertzen/vnnd auff dem kasten nimpt/so sie es schon haben/daß es jhn kein gut thut/ vnnd habende nichts haben/wie Salomon Prouerb.xiij.sprecht. Es ist ein reicher der nicht hat / Widerumb seind etlich arme in grosser reichtumb. Warlich habend hat nit der geitzig / Was sol glück vnd gelt ohn brauch/ gut ohn mut/ Ja das nur vnmut machet. Widerumb der ein reich gemüt hat / vnnd mit seinem glück zu friden ist / der hat mitten in der armut genug / wie man spricht : Es hat niemandt genug/ dann der sich vernügen laßt/ Darumb ist nicht der seckel/hauß/kist / vnd kast/lär/voll/ reich oder arm/ sonder das gemüt vnd die achtung. Niemand ist arm dann der ein vnersätlich allzeit bettlend gemüt hat / dem nichts genug ist / vnd der sich allzeit arm vnd dürfftig achtet. Also auch allein die achtung vnnd das gemüt reich / wie man spricht : Es ist ein ding wie mans acht. Dem Gott ein reich hertz vnnd frölich gut gewissen gibt / der ist reich/ auch mitten in der armut / Gott geb er hab was er wölle. Disem jamer vnd eitels wesen/hat der Prediger Salomon sonderlich cap. xxxvij. vnd durch auß hoh erwogen / behertzigt / vnnd mit gar tieffen augen angesehen / wie es so wunderbarlich zugehet

vnder

vnder den menſchen kindern/ Pſal. xlvj. lxiiij. daß niemandt kan wiſſen wer reich oder arm ſey / vnnd alles viel anders iſt / dann es von auſſen in weltlichen augen vor den menſchen ſcheinet vnnd angeſehen wirt.

Summa/hab was du wilt / hab kiſten vnnd kaſten voll/wann dein hertz noch nit geſättigt / weiter greifft/vnd du deiñ begirden nit ein zil ſteckeſt / Ja inn Gott reich biſt / ſo haſtu warlich habend nicht. Darauß folget jhe daß kein Gottloſer reich ſein mag / ſondern allein der weiſe vnnd Gottfromm reich iſt. Der allein vernüget / Ein hertz voller gůter vnnd Gott hat / vnnd jhn nicht anders duncket (wie es dann war iſt / j. Corinth. iij) der gantz erdboden ſey ſein / auch alles was die Gottloſen haben vnd beſitzen/vnd doch nicht jhr iſt / ſonder alles Gottes vnnd der ſeinen. Es kan doch keiner mehr haben vnd brauchen dann er bedarff / was er weiter thut / das iſt ſein ſchadt / vnnd ein mißbrauch/ Wann gleich der erdboden aller mein were / vnnd alle creaturen vor mir ſtůnden / ſo kan ich doch nur an eim kleinen örtlin vnnd winckel in der welt ſein/ vnnd ein wenig creaturn zur füll vnnd hůll brauchen / vnd niemandt mehr tragen kan dañ er mag/ alſo kan niemandt mehr haben vnd brauchen dañ jm von nöten iſt. Dieſes haben die Gottfrommen gnug verſehung / ob gleich kein vorrath vorhanden iſt / ſo iſt doch Gott jhr brodtkaſt vnnd profandmeiſter/ der thut jn täglich herfür / ſo viel von

nöten

nöten iſt/ſo ſein ſie frey on ſorg/ vnnd dörffen nicht ſchwer dran tragen / als die all jhrs lebens narung auff einmal auff ſich laden / mit angſt / noth vnnd ſorgen vberkommen/beſitzen/ vnd verlaſſen. Wie reich nun diſe ſeind in jrem ſinn/hertz/achtung vñ mut in Gott / auch mitten in der armut vnnd todt/ So blutarm ſeind dargegen alle Gottloſen / inn jhrem mut vnnd achtung ohn Gott / auch mitten in allem vberfluß / Vrſach: Sie ſeind nit in Gott reich / ſonder allein creatur reich / müſſen jmmerzu förchten es zerinne jhn / können mit der eitelen creatur nit zufride kommen / den muß eben zerrinnẽ/ diſe Hiob cap. 20. mit fleiß: Dañ was der Gottloß förchtet / das ſol vnd muß jhm auff ſeinn kopff kommen/ Prou. x. Die creatur ſol jhn nicht dienen noch guts thun / ſie ſollen nimmer kein guten tag/ ruh/vnd mut haben / wie ſie auſſer Got in der creatur gern haben wolten / ſondern es ſol alles wider ſie ſein/ daß ſie die creaturn nur mißbrauchen müſſen / vnnd entweder mit groſſer marter zuſamen ſcharren / nacher die vberkommen / eingraben vnd bewaren. Zuletzſt mit gröſſerm leiden verlieren/ vnnd ohn brauch hinder jhn laſſen / Eccle. 6. Oder ſie müſſen mit groſſem ſchaden jhre leib vnnd ſeel verſchwenden/ tag vñ nacht doll vnd voll ſeyn/ vnnd kein rühig Hertz nimmer haben / ſie ſollens auch nit glauben/ wanns jn jemandt ſagt / ſie ſeien arme leuth / ſonder die narren ſelbs wol wehnen/ vnnd ſich für reich/ vnd gut leben haben / ſchätzen/

vnnd

vnd gar nicht verſtehen/ daß der arme Lazarus vor deß reichen Manns thür/ reicher geweſen iſt/ auch hie in dieſer zeit/ dann der reich Mann droben hinder dem tiſch/ der in ſeinem Purpurgewandt kein Ruh habend/ ein rauſchend Blat forcht/ vnd ein böß armes Gewiſſen hette. Zuletzſt darvon in die Hell mußt/ Luc. 12. 16.

Daß ſich aber die Frommen/ ſo mit den Gaben Gottes handeln/ vnd das jhn Gott geben hat/ anlegen/ außſpenden/ mit jrem nechſten gemein machen/ daß er neben jn hinkomme/ 2. Cor. 8. Exod. 16. ſich reich geben/ vnd mit außgeben allein gewinnen/ haben ſie genugſam Troſt vnd zeugnuß der Schrifft/ daß Gott allweg die miltẽ benedeiet/ ob ſie gleich euſſerlich nicht vil/ doch gnug haben/ vnd nit mehr begeren noch wünſchen. Derhalben auch die rechten reichen ſeyn in Gott/ die nichts haben/ vnd doch alles beſitzen/ heimlich mit Chriſto/ deß die gantz Welt nit gewar wirdt. Wer ſihet Chriſtum zu Jeruſalem vnd Bethlehem an/ daß das land ſein ſey/ vnd alles drinn? So verborgen füret er ſein Reich/ Gewalt/ hab/ gut vnd herrſchafft. Alſo geben diſe jmmerzu anhin/ vnd haben nimmer keinen mangel/ Prouer. 27. Jhr kaſt vnd keller iſt voll/ ob ſchon nichts drinn iſt/ weil Gottes Segen driñ iſt/ der täglich/ ſo vil man bedarff/ gnug ſchafft/ vñ jr Vorrath vnd Brotmeiſter iſt/ der herfür thut/ ſo vil von nöten iſt/ darumb iſt jhr Hauß voll/ vnd kein Mangel darinn. Widerumb

der

der Gottloſen lere/ ob ſchon alles voll ſtecket / weil jr bettleriſch Hertz nit vernüget / vnd ſie arm mitten in der Reichthumb ſind/ vñ bey habenden dingen darben/arm ſind/vnd nicht haben. Die welt ſol diß nit ſehen/vnd ſol doch war ſeyn / vnnd ewig bleiben/daß der gerechten ſame wirt gewaltig ſeyn auff erden/vnd jr geſchlecht geſegnet werden/ wie Dauid Pſalm 112. ſagt: Reichthumb vnd Fülle wirt in deß gerechten Hauß ſeyn. Dañ ein frommer Mañ iſt barmhertzig/ vnd leihet gern/ er theilt ſein wahr recht auß/dann er wirt ewig bleiben/ ꝛc. Er ſtrewet auß vñ gibt den armen/ ſein horn wirt erhöcht mit ehren/ꝛc. Weiter in Prouerb. Die gerechten werden den Erdbodē beſitzen / vñ das land allein innen haben. Item Prouerb. 13. Der Gerecht hat allzeit genug / der bauch aber der Gottloſen muß verſchmachten. Item Prouerb. 11. Die milte handt ſo jederman benedeiet/ muß gnug haben/ vnd der füllet / muß erfüllet werden. Dem aber/ der ſein Treyd auff dem Boden behält/ wirt das Volck fluchen / der ſegen aber vber das häupt deß Verkäuffers / ꝛc. Item Prouerb. 28. Wer dem armen gibt / der wirdt nimmer kein mangel leiden / vnd der an ſich halt / vnd dem bittenden vnwürß iſt/ muß darben. Lieber wie ſcheinen dieſe ſprüch war ſeyn? Nun läßt es ſich doch anſehen/ als haben es die Gottloſen alles / Pſalm. 37. 73. Abacuc. 1. Hierem. 12. Hiob. 20. 21. vnd die frommen gar kein Glück auff Erden/jedermans

Fußha-

Fußhader vnd Ergernuß/ 1. Corin. 4. Pſalm. 33. Nun müſſen die Spüch war ſeyn / oder Gottes wort erlogen. Es iſt allein der ſchein der welt/ die rauſchet daher als hab ſie es alles. Es kompt vnd thut jn aber kein gut/ darneben mitten in der creaturen / haben darinn kein Ruh / gut gewiſſen/ Fried / vnd haben alſo habende nicht / dann den Schatten der ſich nicht brauchen laßt/ Das ding aber vnd das Weſen der Reichthumb vnd creaturn haben die auffrichtigen/ vnd alles in Gott ergriffen/ ein vernügt voll hertz/ gut gewiſſen / vnnd iſt alſo alles jhr/ auch das die Gottloſen/ vnnd ſie im ſchein nit haben/ Daß alſo Gott vmbkert/ vnd das widerſpil mit der welt hat / daß die reichen die armen/ vnd die armen die reichen ſind/ die alles haben/ nicht / vnd die nichts haben/ alles haben. Das heißt ein wũderbarlicher verborgener Gott/ der jederman nur gibt / nicht von jemand nimpt/ vnd mit eitel geben / ein Herr vnd reich iſt. Deren art ſeind die ſeinen / Sie ſeind gantz der gemeynnützigen Göttlicher art / je mehr ſie geben/ je mehr ſie haben. Alſo werden ſie durchaußgeben reich / vnd jhene durch eitel einnemen arm. Chriſtus ſagt den Reichen dieſer welt das Himelreich wol halb ab/ Matthei 19. Noch diß vnangeſehen/ wil jederman reich werden / ob ers auch gleich Dorñ nennet/ Luc. 8. vnd Paulus 1. Timoth. 6. den Geitz ein Wurtzel alles vbels/ ein Anfechtung vnd Teuffelsſtrick.

Jo

# Gemeine außlegung Je böser Mensch / je besser glück.

ES geschicht gemeinlich / wann ein Vnglück vom Himmel herab fiele / es fiel auff ein frommen. Item / wann gemein vnglück vber die leut geht / als Tyranney / wassers noth / Hagel / Brunst / Thewrung / Pestilentz / Krieg / ꝛc. so gehets gemeinlich vber die frömbsten. Also daß diß die erfahrung lehrt / daß man spricht: Das vnglück trifft nur den Armen / Gott halt es mit den Reichen / Je böser Mensch / je besser Glück. Christus hett kein Glück auff Erden. Was die Herrn sünden / das büssen die armen / Je frömer Mensch je böser Glück. Kan vnser Herr Gott regnen / so könnē die Reichen auff stelzen gehen. Brennet es / sie haben gute gemaurte Häuser dafür. Erschlegt der schaur alles / vnnd wirt theur / er hat jm auff dem Kasten nichts erschlagen / sonder zu geschlagen / was das Glück jenem genomen hat / daß es viel theurer wirt / vnd ist jn auff dem Kasten gewachsen on mühe / was jene mit müh vñ arbeit auff dem acker haben erbawen / Komt ein sterben oder Pestilentz / sie fliehen darvō / der arm behanget vnd burtzelt ernider / als wañ einer vnter die Kegel würfft. Zancken die Herren / der arm Mañ leihet das Har dar. Der Krieg gehet allein vber sie / vnd vber jren beutel / Weib vñ Kinder / ꝛc. Vñ je frömer / je weniger glück / Je böser / je besser glück / das auch vil heilige leut hat geärgert / vnd

vnd bekümmert / biß sie Gottes willen dariñ haben verstanden / Abac. 1. Hiere. 12. Psal. 37. 73. Hiob. 21.

Es geschicht aber auß disem grundt vnd tabulatur: Gott hat den creutzweg zum leben gebawt / Lu. 24. Act. 14. 2. Tim. 3. Dannes ist nicht möglich / wo es dem menschen fleischlich wol / vnd nach all seim willen gehe / daß er von jhm stehe / von seim Eigenthumb vnnd art laß / die welt vrlaube vnd feinde / vnd sich nit etwas dran hencke / vñ herauß laß fürē von Gott in die Creatur / weil deß fleischs vnd eusserlichen dings art ist / daß sie eusserlich vnd fleischlich machē. Das zufürkomen schaffet Gott den froīmen je ein vnglück vber das ander auff den halß / daß sie weltlich nach dem fleisch niendert auff vnd fort mögen kommen / damit sie dieses lebens satt vnd vberdrüssig werdē / vnd sich allein in Gott erlüstigen / vnd in den jr ruh bawen vñ allein anhangen.

Mit dem Gottlosen hält es sich aber nicht also: Gott sihet / erfert vnd weiß / daß er ein Galgēstrick ist / vnd sich nit ziehen läßt / Ja die Straaff so gar nicht annimpt / wie Gott offt mit jm versucht / daß er nur ärger dardurch wirt. Er wil kurtzumb hie leben / vnd sein theil vom vatter / wie der verlorn son / hie haben / so gibt jhm der vatter das sein / wil jhm kein vrsach zu klagen vnd lästern geben / pfeifft vnd zärtelt jm / Gibt jm was er nur wil / weil er je nicht anders wil / wie dem reichen Mann. Gemeine rus

vnd vnglück trifft jn nit/Psalm. 73. Summa/ es ist ein kind der welt/vñ dises glücks/ darumb vberhupfft jhn alles vnglück/er soll sein theil vñ Himel hie haben. Sie seind so leiß gebachen/ so bald sie Gott mit der rut anrüret / so werdē sie noch ärger/ lästern vnd werden vngedultig/darzu jn dañ Gott kein vrsach geben wil/noch jnen wider jren willen gewalt anlegen/ vnd beim Har ghen Himel ziehē/ sondern mästet sie wie die auffgelegten Sew zum stich vnd bösen tag/Prouerb. 16. dañ steigen sie in einem punct in die hell/ Job. 21. Sie loben jn doch heuchlerisch / wann er jhn wolthut / lästern jhn aber/wann er sie mit der ruten antastet / so wil er sie faulen aller bürde entladen/ vnd nicht auffladen/ sonder jhr heuchlerische Erbarkeit vnd frombkeit vor der welt/mit gleich eusserlichen heuchlerischen Gütern bezalen/ belonen/vnd wett machen. Kein vnglück sol sie treffen/ armut/ krieg/ noth/ brunst/ Pestilentz/ sol vor jrn thürn nit gehört werden/ all jr winckel vol seyn/ꝛc. All jr töchter/schaf/ochssen/ fruchtbar in viel tausent/ kein riß/ kein außgang/ kein geschrey sol auff jrn gassen gehört werden/sonder sie sollen den lohn vnd namen haben der frommen vor aller menschen augen/ Psalm. 144. Jetz hastu den grundt vnnd vrsach/ warumb fromme Leut kein glück haben/ warumb je böser mensch/ je besser glück. Item: Warumb Gott den beladenen noch mehr auffladē/ vnd die faulen / so nicht gern tragen wöllen/entladē.

Nun

Nun verſuchts Gott eben offt mit dem Gottloſen/ob ſie ſich wöllen laſſen züchtigen/vermiſcht jn jrſeligkeit mit Gallen hie/ läßt jn nicht zu lieb werden/vnd diß alles auß Liebe. Es iſt eitel Liebe vnd Gnad auff Gottes ſeiten. Er läßt ſie darumb kein ruh vnd genügen/ wie Salomonem/ in den eitlen Creaturen finden / auff daß ſie mit einem verdruß vrlauben/vñ ſich jm gäntzlich ergeben/da ſie allein ein fülle / genüge / vnd ewig Ruh finden werden jrer Seele. Das ander alles ſol ſie nit ſättigen vnd befriden/ ſo ſie die gantz welt vnder ſich brächten. Summa ſie ſollen kein Ruh vnd frid in allen creaturen/ ſtänden/ vnd leben/ finden/ biß ſie in Gott kommen.

Darumb hencket Gott eim jeden ein Kläpperlin an / vñ läßt niemand on creutz hin/ Du darffſt nit gedencken / daß die reichen ein ſolch creutzloß leben füren/ wie es der arm von auſſen anſihet/ ſie ſeind gemeinlich von Leib vnd gemüt kranck/ voller angſt/ anfechtung/ vnd böſem gewiſſen/ Werden auch gemeinlich eh graw denn arme Leut / auch nicht ſo frölich. Es kan kein menſch glauben was für not vnd angſt in der reichen Leut heuſer ſteckt/ ſie wiſſens am beſten / Was Gott jhnen am gut gibt/das nimpt er jn am Mut. Es iſt ein gleiches elendes Leben auff Erden/ wie anderswo gehört. Es kan geſeyn vñ gſchicht offt/ dz den reichen das leben verdreußt/ vnnd jhm die weil lenger iſt auff ſeinen polſtern/lotterbettlin/ lidern ſäſſel / ſo ſie al-

lein die knöpff vmbträhen / oder so sie an Fenstern ligen/ Ja hinderm Wein sitzen / silber vnnd goldt vor jn haben/ vnd nicht thun dann wein trincken/ gülden vnd gelt zelen / als einem Bauren hinder dem Pflug/ Ja einem Hirten hinder den schafen. Das wissen sie am besten / vñ weiß daß sie mir deß zeugnuß werden geben. Das hat der groß Alexander erkañt/der sprach frey / wann er nit Alexander were/ vñ ein ander mensch zuseyn solt wünschen/ so wolt er vor allen Menschen auff der Erden am liebsten Diogenes seyn. Der war ein armer Philosophus/ hett weder hauß noch hof/ hielt hauß in einer kuf vñ hett kein ander trinckgeschirr dañ sein eigen hand / vnd kein ander beth dann sein eigen gewandt.

Man sagt noch von einem Fürsten / der sey für einen Hirten geritten/ vnd jn an eim stück Brots (das jhm freylich Lebkuchen ist gewesen/ vnd jhm baß geschmackt / dann dem Fürsten sein Fohren vnd Wildpret) sehen nagen/erseufftzet/vnd sich gewünscht/daß er der hirt an seiner stat were. Wunder ist es/wie Gott so wunderbarlich vndern menschenkindern ist/ daß niemandts weiß / wer reich oder arm/gut oder böß leben hab. Es ist keiner den nicht heimlich ein schuch truckt / der nicht ein nagenden wurm/ vnd heimlich leiden habe. Es ist den armen sein armut nimmer so ein groß creutz/ es plagt den reichen so hart die sorg vnd angst/ seinen pracht zuerhalten / daß er nicht verderbe / zu

spott

ſpott vnd ſchanden werde / Gehet jhn nur ein klein vnglück zu/ſo ſein ſie ſo zart / vnleidtlich / vnnd deß creutzes vngewont/ daß ſie vngeſchlaffen ligen vnd das hertz entfelt / Ja das dem armen (ſo im creutz erſtorben/ vnd gleich zum vbel vnentpfindlich worden iſt) ein gelächter vnnd küler Meyen taw were/ das ketzert vnnd martert den weichen reichen vber die maß. So gar läßt Gott niemandt hin / ſo gar haben die reichen auch jhr creutz/ noth / ſorg / vnnd angſt/ viel hefftiger dann etwan ein armer/ der kein brot im hauß hat/ vnd ſiben kind. Gott henckt eim jeden ſein kletten/ ſchellen vnd ſchletterling an. Er läßt keinem ſeinn ſchuch ſo gerecht ſein / daß er jhn nicht etwa truckt. Es iſt ein gleicher vnparteiſcher Gott / drumb regiert er auch den erdboden in gleicher ſtraaff/ güte vnd leben / alſo daß wir alle ſo vngleich leben vnd geſinnet ſein / wie vngleich wir einander vnder augen ſehen. Es muß jederman etwas haben / das er nit gern hat / Der ein zerſchlagen langwirig gemüt/ der ein böſen fuß/ der armut/ der reich/ vnd ein vnfruchtbar weib/ der gnug / vnd ein zänckiſch häderiſch weib darzu / die jm keinn friden läßt/ der vbel gerahtene kinder/ der feindſchaff. Diß leben läßt nicht glidgantz ſein.

Auß aller dieſer vrſach kompt kein vnglück alleine. Wann Gott dem menſchen ein kappen gibt / daß er ſich vmbtrehet vnd ligt/ ſo baldt jm der ſchwindel auß dem kopff kompt/ vnnd er ſich wider in die welt auffrichtē wil / gibt er jm bald wider eins zū kopff/

biß er jn gar fellet vnnd abwürgt. Zuckt er dir einn abgott / vnnd du tappeſt bald nach einem andern/ darauff du baweſt/vnd mit zuverſicht ſteheſt / bald läßt Gott dieſen auch zu grundt gehn/ auff daß du bloß jhm gelaſſen werdeſt. Alſo gehet es Chriſto/ dem entgehen alle ſeine freunde vnd verwandten/ Es iſt alles wider jhn/daran ein menſch möcht ſuſſen/vnd wirt von jnnen vnd auſſen ſo nackend außzogen vnd entblößt / vor Gott vnd der welt/ daß er in der Hell ſteckend / ſchreiet: Vatter / wie haſtu mich verlaſſen? Pſalm. 22. Matth. 27. Jn welcher not er auch Joan. 12. ſteckt.

Alſo wirt Hiob entblößt/vnd aller ſeiner freund vnd abgötter entſetzt. Da er jhm ſelbs entpfile/vnd keinn vnverſerten blutstropffen im leib hett / alles voller geſchwer/het er ſich auff ſein weib/kind/ gůter/vnd freundt mögen verlaſſen / das entfelt jhm zu mal alles/ vnd kompt jm̃erzu ein ſturm / lerme/ vnd böß geſchrey vber das ander/vnd entgeht jhm alles/darauff ſich ein menſch möge vertröſten/alle ſein freund/weib/kind/ gůter/ ſchaaff vnnd ochſen/er ſitzt da jederman zu ſpott / allein Gott erlaſſen / wie auch der arme Lazarus vor deß reichen Mãs thůr. O da wirt der glaub klein vñ geſchmagen / Alſo daß es genaw zugeht / daß der gerecht verzweiffelt/vnnd ſelig wirdt/1. Petr. 4. Darumb er eim gloſchenden brandt / der noch ein fünckli hat/vñ jtzt erlöſchen wil/vergleicht wirt / ſo nider klein/geſchmagen/ vnnd zu nicht müſſen wir werden/

den/vnd auch vnſer glaub/daß vns glat nicht vberig ſey dann Gott/vñ ein vnaußſprechlicher ſeufftz zu Gott/Rom.8.

So es nun dem gerechten alſo zu ſtreicht/ vnd nahend ligt/Wo wil der Gottloß bleiben? Proue. 11.1.Pet 4. So diß im grünẽ holtz geſchicht / was wirt im dürren geſchehen?

## Es iſt ein ding gleich wie mans achtet.

*Proximo rebus opinio.*

Allein der wohn iſt reich oder arm. Wie ein jeder ein aug/vrtheil / wag vñ achtung vor jhm hat/alſo ſeind jm alle ding. Der todt vñ jüngſt tag ſeind grauſam allen Gottloſen/erwünſcht aber allen gutherꝛigen/ Warumb? Jhene achtens böß/ ſo iſts jn alſo. Wie ein jeder glaubet/ alſo geſchicht jhm/wie einer ein ding acht / alſo iſt es jhm / ob es gleich an jm ſelbs nit wenigers iſt. Wer ein verkert vrtheil hat/vnd durch blaw brillen ſihet/ dem muß je alle ding blaw erſcheinen Dem febrigen iſt alles ein gall / dem Gottloſen iſt auch ſein leben/reichthumb vnnd alles ein pein. Eſai. 57. Dargegen auch der todt vnd armut dem auffrichtigen ein gewiñ/vrſach: Alle ſpeiß iſt nach vnſerm mũd/ſpricht Salomon Eccle.7.gericht/vnd ein jedes ding wie mãs acht Der eiñ cõterfeyen oder Meſsing finger king trüge/gäntꝛlich beredt/vñ nit anders wehnet/ dann er were vonn gutem goldt / dem iſt er alſo.

Alſo iſt armut/ ellend/not/ todt/ꝛc. ob ſie wol an jn ſelbs ein laſt vnd creutz ſein/ kein creutz/ dann der es darfür hält. Der willig arm vnd ellend iſt/ dem iſt armut vnd ellend kein creutz/ weil ers gut acht/ vnd ein jedes ding iſt wie mans acht. Wer wol wehnet/ dem iſt wol/ Wer einn wohn eins ding hat/ der hat daſſelbig mehr/ dann der es warlich hat/ vnnd aber nicht acht/ daß ers hab/ Wer ſich ſelbs ſchön achtet/ oder eiñ wohn der weißheit hat an gezogē/ der iſt fürwar jm ſelbs/ nach der achtung ſeines hertzens/ mehr ſchön/ dann der gleich ſchön vnnd weiſe iſt/ ſich aber nicht für ſchön vnnd weiſe hält.

Wer in eim hüttlin ſitzt/ vnnd mit waſſer vnnd brot/ jm wol läßt ſein/ gantz vernüget/ dem iſt wol/ der ligt wol vnd lebt wol. Dargegen wer alles hat/ vnd in einem Königlichen pallaſt vnnd ſaal ſitzt in ſeinem thron/ vnd nit vernügt vnd mit jm ſelber zufriden/ jhm nit läßt wol ſein/ ſonder noch jmmerzu auffgienet wie ein hungeriger Wolff/ vnd acht/ voller begird/ es mangel jm noch vil/ dem gehet gewißlich vil ab/ vnnd kan nit wol ſein/ wie er ſelbs acht/ weil niemandt gnug hat/ noch wol iſt/ dañ der ſich vernügen läßt/ vnnd wol ſein acht. Wer den wohn vnnd achtung nit hat/ der hat nicht/ ob er ſchon alles hett/ Widerumb der wol wehnet/ vnnd die achtung eins dings hat/ der hats gewiſſer vnnd warhafftiger/ dañ der es hat/ vnd nicht weiß/ braucht/ noch haben glaubt/ wil oder acht. Eim jeden geſchicht nach ſeiner achtung vnd glauben. Darumb

iſts

iſts nit gnug ein ding haben / er muß auch die achtung vnnd wohn haben / ohn welche er nicht iſt/ hat/noch weiß.

Alſo wer das creutz böß / vnnd armut ein leiden achtet/dem iſt es alſo wie ers acht/vñ weil ers nach der achtung ſeines hertzens böß acht/ſo fleucht ers/ erſt laufft jm armut/creutz/not / vnnd todt nach/je mehr ers fleucht/dann je grewlicher ers acht vnnd fleucht/ je mehr trucken ſie jn / vnnd ligen auff ſeinem haubt. Wer aber dem creutz ſich er gibt/ es gedultig anniñ̃t/dem höret es auff/ ein creutz zu ſein/ Ja iſt jm kein creutz / ſonder fleucht jn. Je mehr mich eins dings ein grewel vnd vnwil ankompt / je mehr ichs ſcheuhe vnd fliehe / je mehr laufft es mir nach / wie ich acht / Wer einen Wolff hinder dem buſch verdẽckt/ dem iſt er ſchon darhinder/ob ſchon nicht da iſt / ſo gar iſts der wohn alles. Darumb bleibt es war vnd gewiß/wer das creutz fleucht/dem laufft es nach/nach der achtung vnnd grawen ſeines hertzens/Wer jhm aber entgegen laufft / vnnd ſein nicht acht / den fleuchts/ nach d erachtung ſeihertzens. Darumb muß dieſen auch der todt fliehẽ/ vnd zum leben dienen/ſo gar iſt alles ſein/ 1. Cor. 3. Drumb ligt es nur daran / daß man ein recht vrtheil vnd augen hab/vñ eiñ wohn in Gott anziehe/ ſo kommen dem rechten in Gott alle ding recht/ vñ muß alles ſein wie er iſt / Wie dargegen dem linckẽ alles linck/Auch das leben ſelbs der todt/wie jenem der todt das leben.

Nun in weltlichen dingen/ Lieber/was iſt doch guts vnd köſtlichs an allem goldt vnnd gelt/ dann allein die achtung/Sie ſeind an jm ſelbs nit/dann ein weiß vnd rot erd /ſie bringen kein tugent/ſie haben kein krafft / wie ein Magnet/ſie helffen weder für hunger oder durſt/vnd haben in ſumma keinn vnderſcheidt an der güte von bley vñ kupffer/noch wirt man drumb erhangen / erſtochen / man ſetzt leib vnd ſeel/ehr vnd gut daran/ man ſchifft drum̃ vber Meer / Der Lantzknecht achtets höher dann ſein leben / Der wucherer vnnd geitzig dann ſein ſeel / Warumb ? Da iſt es in ein ſolche achtung vnd wohn kommen / daß es für all vnglück hilfft/ vnd adel/frombkeit / weißheit / ehr vnnd alles mit ſich bringt/was die welt hat. Die achtung macht die gantz welt zuſchelmen / daß ſie zum goldtklotz ſagt:Du mein Gott vnnd hoffnung/ Hiob 13. Epheſ. 5. Nun iſt von natur ein jede ſtihe/ ſchnäck oder lauß edler vnd beſſer/dann alles goldt vnd ſilber auff einn hauffen/das hat doch ein leben vnnd empfindung in jm/ der acker vnd baum einn nutz/ die blum auff dem feld/iſt beyde ein luſt den augen der menſchē/vnd ein nutz zur ſpeiß deß vihs / allein das eitel an jm ſelbs niemand nütz goldt vnd ſilber hat der torecht wohn der menſchē ſo groß gemacht/ daß man darumb vnder die erdt gräbt/fert / vnnd all berg außhölert / nur daß man das rot vnd weiß erdrich find. O torheit vber torheit. O vanitas vanitatum, & omnia vanitas, Eccle. 1. Es

iſt

ist wol ein wirdiger Gott der blinden abgöttischen welt/ Dem jederman diene/ arbeit tag vnd nacht/ jederman lauff/ stillsitz/ kniebieg/ vnnd von dem jederman rede/ einander haw/ betriege/ beliege vnnd auff geb/ das kind seinen vatter vnnd mutter. Darumb erhebt sich Gottes lästerung / meineidt/ böß gewissen vnnd mordt/ ehebruch/ abgötterey / diebstal/ vnd alles vbel. Es ist ein rechter Teuffel / abgott/ vnd vatter der lügen aller welt. Wer kan aber der welt torheit all verlachen/ wann laub vnd graß eitel Democriti/ oder Heracliti weren/ köndten sie die torheit der eiteln welt nit gnug belachen vnnd beweynen. Es seind eben so viel narren auff erd/ ja lügener vnd vngerecht/ wie vil menschen/ Eccle. 1. Psalm 14. Rom. 3. Mich. 7. Hos. 4. Vnder dem fluch ligt alles/ das nit wider geborn ist.

## Doll ist glückhafftig.

*Fortuna quem nimium fouet, stultum facit.*

WEm dz glück zu wol wil/ den machet es zů narren. Gut macht vbermut. Wagen gewinnt/ wagē verleurt. Verzagter Mañ bult nie kein schön weib / oder sigt nie auff dem plan. Narren haben mehr glücks dann recht/ oder ander leut. Ein jeder sihet wie er glück hat. Das glück gibt den augenblick. Je böser mensch/ je besser glück. Kein glück das best. Das glück ist sinwel. Das glück thuts alles. Das glück hat gut vnd böß dück. Das glück

ist

ist ein Syren / die welt ein Crocodil / wem sie wol wöllen / dem wöllen sie vbel. Wem sie gut wort geben / der hüt sich vor jnen. Dann warlich es ist Judas kuß / vnd ein freundtschafft der füchs / wolff vñ böck. Es ist kein trew in der welt / Lach mich an vnd gib mich hin / ist jetzt der welt sinn.

## Ein sparer wil einn zerer haben.

*Tenax requirit prodigum.*

DAs Buch der alten weisen sagt: Wer sein gut nicht mehret dem wirt es endtlich zerrinnen. Wer auch sein gut nicht mit recht gewinnet / dem kan es nicht bleiben. Wer auch sein gut mehret / vñ braucht sein nicht zu seiner noturfft / vnd zu ehren / der ist arm / vnd sein gut ist sein herr / vnd geschicht jhm zuletzst / wie einem krug voller most / der oben verstopfft ist / welcher so er nimmer lufft hat / zerspringen muß / vnnd wirt also der most vnnützlich verloren. Wer auch seines guts hie also brauchet / daß er der zukünfftigen welt vergißt / dem ist eben / als lecket er hie Honig / vnnd müste dort ewiglich Wermut essen.

## Thet das / der tantz würde jhm nit halb so wol anstehen.

TAntzen / singen vnd springen gehöret zur frölichkeit / vnd wer von hertzen frolich ist / dem stehet tantzen / singen vnd springen wol an. Ein trauriger tantzt / singt vnnd springt vbel / denn er ist mit

einem

einem andern vnd gröſſer beladen/ daß jhm den tantz/ſingen vnd ſpringen wol wehret/ Vñ im fall/ daß ein trauriger dieſe ſtück alle beſſer könte denn ein frölicher/ ſo ſteht es jm doch ſo wol nicht an/ als dem frölichen. Wenn nun einem ein Glück auffſtehet/ das jn mutig vnd guter ding macht/ ſpricht man: Weil jhm diß widerfaren iſt/ ſo ſteht jm der Tantz wol an/ er richtet ſich auff/ ſingt vnd ſpringt mit freuden.

## Es gehöret mehr zum Tantz dann rote Schuh.

DEn Tantz zieret ein hüpſcher ſchmuck an kleidung vnd ſchuhen. Aber es gehören zum tantz nicht allein rote ſchuh / ſonder auch junge ſtarcke bein/ die tantzens vñ ſpringens nit bald müde werden. Alten Leuten mangelt es am athem/ vnd werden bald müd. Weñ ſich nun jemandt vnderſteht mit geringem koſten / auch fleiß vnd arbeit etwas hohes anzufangen/ dazu etwas mehr gehöret/ ſo braucht man es alſo zum Sprichwort: Es gehöret mehr zum tantz/ denn rot ſchuh / er werde es damit nit außrichten/ er ſey der ſachen zu wenig.

## Laß duncken macht den Tantz gut.

WEnn man Laß duncken auß der Welt neme/ ſo were kein welt mehr. Denn es muß bleiben daß einem jeden das ſein wolgefalle / alſo daß er ſich duncken läßt / alles was er thut/ das ſey gut/

es thet

es thet sonst niemandt nichts. Cicero schreibt / Es ist nie kein Poet noch Orator gewesen/ der gemeinet hett/ daß ein ander besser were dann er.

## Fürwitz macht Jungfrauwen thewer.

FVrwitz bringt manchen in ein spil/ das jn darnach gerewet/ vñ gibt den leuten vil zuschaffen. Es het ein jeglicher mit jm selbs gnug zuschaffen/ daß er andern sachen nachzufragen nicht vrsach hett/ wenn der Fürwitz thet/ der sucht vnd grüblet jmmer nach frembden dingen. Jacob der Ertzvatter hett ein tochter / Dina genandt/ die gieng auß Fürwitz deß Landes Töchter zubesehen / vnd ward von dem Herrn deß Lands geschändet.

## Was dich nicht brennet/ soltu nicht lösch̃en.

VBer alle maß vbel können wir zusehen / was ander Leut thun / vnd sollen es nicht richten/ darumb muß einer offt schaden haben/ vnd brennet sich/ der löschen wil ein frembd fewr/ so er doch mit jm selbs gnug zuschaffen hat. Es bedarff niemand frembde fahr vñ vnglück suchen / er hat sein für sich selbs genug. Salomon sagt/ Du solt den stummen trewlich beistehen vor Gericht/ auch allẽ weysen fürdere jre sachẽ/ vnd recke den verachten vnd armen. Darumb sollen wir einander treulich helffen/ das fordert Gott vnd die Erbarkeit/ Aber der Fürwitz wirt hie verbotten/ der da wil stets alles

ver-

verfechten / es gehe jhn oder einen andern an/ alle sachen außzurichten/ vnnd niemandt fordert jhn darzu.

## Du hast viel zuschaffen/ vnd wenig ist dir befohlen.

*Aedilitatem gerit sine populi suffragio.*

MAn findt manchen Menschen / der in allen spilen sein wil/ nimpt sich an viler geschäfft/ regiert vnd herrschet/ vnd niemand ist der drauff gibt/ oder seinem Regiment folget.

## Du hast viel zuschaffen/ vnd wenig außzurichten.

DIß sprichwort ist dem vorigen fast gleich/ allein daß diß meldet von außrichten/ wie jenes von befelch. Wer vil fürnimpt/ vnd richtet keins auß/ der arbeitet vnd schaffet vergebens. Ein narr der vergebẽs arbeit/ zu dem erwehlet er vil zuschaffen/ vnd das außrichten steht nit bey im.

## Hanß in allen Gassen.

DJe Heyden habens für vnehrliche händel geachtet/ die weitleuffig gewesen sind/ als wir droben von Kaufleuten vnd Kauffhändeln gesagt haben. Sie loben aber die / welche eingezogen leben/ vñ gut haußgemach lieben. Der aber an allen orten sein wil/ ist nirgent. Vil außlauffens macht zerstrewte sinn vnd wanckelmut. Aber innen bleiben/ machet ein bestendigkeit/ also daß man ein

ding

ding fürnimpt/ vnd beharret drauff. Junge Leuth vnd Kinder können nit still sitzen/ lauffen auß/ nemen vil für/ vñ fallen bald wider darvon. Im alten ist das lauffen vnd der kutzel ein wenig vergangen/ darumb ist mehr verstands vnd bestendigkeit bey den alten zu suchen.

Ein Stein den man hin vnd wider walzt / bewächßt selten/ Also lehrnet niemandt nichts redlichs/ er gebe sich dann auff eins allein / vnd lehrne das wol. Dañ der in allen Gassen wohnet/ der wonet vbel.

## Du hast vil zu regieren in ander Leuth Heuser.

EIn Hauß vnd Hof zuerhalten/ vnd wol regieren/ ist nicht ein kleine weißheit auff Erden. Es gehöret aber einem jedē haußvatter zu/ daß er wisse/ wie er weib vnd kinder / mägd vñ knechte regieren sol/ vnd damit hat ein jeder so viel zuschaffen/ daß er anderer Heuser wol vngeirrt wirt lassen. Hesiodus sagt. Es sol ein Mañ haben ein Hauß/ ein weib/ ein ochssen/ das ist/ ein narung damit er sich vnd die seinen auffenthalten könne. Sanct Paul hält haußregierung für ein solche vbung / dz er keinen tüchtig achtet zu einem Bischoff vnd regierer der Kirchen/ er könne dann sein hauß wol regiern. Er hat deß auch gute vrsach/ dañ es geht eim haußvatter nicht allweg nach seinem gefallen. Die kinder machen im vnruh tag vnd nacht/ das gesinde

ist

iſt jhm vntrew/ es geſchicht ſchaden hinden vnd vornen/ er ſehe zu wie fleiſſig er wölle/ Hie ſchendet jn ſein Nachbaur / dort ſeine freund/ da ein anderer/ darauß lernet er dann gedult / vnd vil können zu gut halten. Er muß offt laſſen fürüber gehen/ vnd nit zürnen/ daß er wol vrſach hett/ wirdt mürb vnd gebrochen / kan mit einem andern gedult tragen/ vnd der tugent vil mehr. Wenn dann ſolche Leut zum Regiment kommen in der gemeine / die können freundtlich vnd wol regieren / faren nicht allweg nach jrem bedunckẽ. Diß ſeind die rechten Biſchoff. Wann ſich aber nun einer deß Regiments vnd Gewalts annimpt in eines andern Hauſe/ der iſt ein Narr/ dañ er regiert da es jm nit zuſtehet/ ladet auff ſich eines andern vngunſt/ vnd gibt zuverſtehen/ daß er ſein Hauß nit wol regieren kan/ Darumb ſagt man jhm billich: Regier in deinem Hauß/ was regierſtu in ander Leut Heuſer/ das dir nicht gezimet?

## Ein jeder halte ſich nach ſeinem Stand.

STand iſt eins jeglichẽ menſchen beruff/ handel/ wandel/ vnd Narung/ die er treibet. Ein Fürſt vnd Herr ſol ſorgfeltig ſeyn/ auff daß die vnderthonen fridlich leben/ jre Narung ſuchen / die böſen ſtraffen/ vnd die frommen ſchützen. Dann hievon heiſſen ſie Gnedige Herren / die den Leuten

gnad vnd gunst erzeigen / vñ wo das nit beschicht / so seind es Tyrannen.

Alte Leut sollen sich erbarlich / mässig / vnd züchtig halten / daß die jungen zucht von jhnen lernen. Wann sich nun ein alter Mañ junger Leut wesen annimpt / so helt er sich nit nach seinem stand.

Ein reicher sol andern Leuten helffen / vnd mild seyn / das sein zu rath halten / Gott förchten / vnd wissen daß jhm Gott geben hat vil gutes / auff daß sein ander Leut geniessen mögen. Dañ Salomon sagt: Der sein Horn andern nit mittheilt / dem sol man fluchen im volck. Wer es aber verkäufft / den sol man loben. Alle Händler auff Erden sollen trew seyn / vnd niemand verfortheiln im Handel.

Die Weiber sollen jhren Männern gehorsam seyn / vnd nicht vber sie herrschen / Das Hauß regieren vnd hüten.

Die Männer sollen jren Weibern freundtlich seyn / vnd jhnen zu zeiten etwas vbersehen.

Die Knecht sollen nit dienen vor augen / sonder mit fleiß / vnd wie dise ständ sind / hoch oder nider / also sollen sie auch eusserlich in kleidern / essen / trincken / gehn vnd stehen / in gebärden / worten vnd wercken / jrem stand sich gleich halten.

Also daß ein Fürst ehrlicher vnd edler gekleidet sey dann ein Edelman / ein Burger noch geringer / ein alter anders dann ein junger / ein alte Matron anders dann ein junge fraw. Dann vnser Herr Gott wil haben / daß die Leuth auch eusser-

lich/ erbarlich / vnd züchtig gebären ſollen / ſonſt weren wir Beſtien vñ vnvernünfftige thier. Derhalbẽ iſt es zu erbarmen/ daß jetz/ da wir vns Chriſten rhümen/ ſo gar alle zucht vnd Erbarkeit auffgehaben iſt. Es hält ſich niemandt mehr nach ſeinem ſtand/in hohen vnd nidern Ständen. Was ein Baur ſihet vom Burger / das wil er hinnach thun/Was der Burger vom Edelman ſihet/ das wil er hinnach thun/Was der Edelman vom Fürſten ſihet/ das wil er hinnach thun / Daß es im Schmuck vnd Pracht ſo hoch kommen iſt/ daß es vor groſſer vbermaß ſchier ſelbs fallen muß.

## Es muß ein ding ein anfang haben.

Alle ding haben ein anfang/ vnd der iſt gemeinlich gering. Der Rhömer gewaltiges Reich hub gar ſchlecht an. Wann ſie außzogen zu kriegen/ ſo ſteckten ſie an einen Zaunſtecken ein büſchlein häw zum Panier / wie Ouidius ſchreibet/ vnd wurden hernach ſo mächtig/daß ſie die Welt innenhetten / biß an Perſien vnd Indien. Wañ aber nun etwas angefangen iſt/ ſo ſchickt es ſich ſelbs/vnd wächßt/ vnd nimpt zu von tag zu tage/ biß es vberſich ſteiget. Dann es muß ein ding ein anfang haben. Es läßt ſich offt etwas anſehen/ alſo ſchlecht vnd geringe/ daß mans verachtet/ Aber weiſe Leute verachtens nicht/ ſondern ſprechẽ: Es muß ein anheben ſeyn eins dings.

## Ein geſunder iſt geſchickt zu wandeln/ ein weiſer zuhandeln/ein ſanfftmütiger zu vberkommen.

EIm geſunden ſteht das wandeln wol an/ einem Krancken aber nicht. Einem weiſen ſteht das Regiment wol an / einem Narren vbel. Die groſſen Scharrer machen jnen bey allen Leutẽ vngunſt/ darumb vberkommen ſie nit viel/ aber was ſie haben vberkommen/ das bleibt jnen nicht lang. Die ſanfftmütigen aber vberkoñen der Leut Hertzen vñ Gunſt/ damit ſchaffen ſie dañ was ſie wöllen/ nach dem Sprichwort oben geſagt: Oben auß/ vnd nirgend an/ vnd im Teſtament deß Königs Cyri. Es ſagt auch Chriſtus im Euangelio: Selig ſind die Sanfftmütigen / dann ſie werden das Erdtrich beſitzen.

## Lang zu Hof/ lang zu Hell.

WO ſolche Laſter gemein ſeind/ damit die Fürſten Höf vergifftet ſind / wil folgen / daß ſie Gott muß ſtraffen mit dem Todt vnd Hell/ daher auch erwachſſen iſt diß Sprichwort: Lang zu hof/ lang zu hell. Wer lang ſündigt/ wirt lang geſtrafft. Wer ander Leuten hie gewalt thut/ der muß in der Hellen von andern Gewalt leiden.

## Es iſt ein Fürſt wol ſo ſeltzam im Himmel/ als ein Hirſch in eines armen Manns küchen.

Fürſten

## Fürsten vnd Herren seind wildpret im himmel.

Wälde/ wasser/ fischen vnd jagen/ kurtzweil treiben/ rennen / stechen / vnnd ander Ritter spil vben/ kan vnser Herr Gott Fürsten vnd Herrn wol zu gut halten/ wo sie jres ampts / darzu er sie gefordert hat / warteten / Nemlich eusserlichen frid halten/ die frommen schützen/ vnnd die bösen straffen/ vnnd sich der armen annemen / jhnen gütig vnnd mild sein. Wo sie aber jr datum auff den pracht setzen/ der vnderthonē vergessen / sie als die hund halten/ so doch die Herrn auch selbs einn Herrn haben im himel / so ist diß Sprichwort war/ vnnd nimpt das hoffgesinde mit / dann es wil niemandt reden oder etwas thun / damit der Herr möcht erzürnet werden/ wañ er gleich weiß / daß jemandt vnrecht geschicht. Es geht zuhoff zu/ wie Aristoteles seinem freund bescheid gabe/ der jn fragt/ wie es käme/ daß ihm König Alexander so gnädig were? Jch rede/ sagt er/ selten mit dem König/ vnd jucunda / holdselig/ was er dann gern höret.

## Da Adam reutet/ vnd Eua span/ wer war da ein Edelmann.

Dieß Sprichwort beweiset / daß dieweil wir Adams Kinder sind/ vnnd Adam den Acker gebauwet/ vnd die Erden/ vnd vnser Mutter Eua gespunnen / daß wir derselbigen geburt halben von Adam gleich edel seind / vnnd keiner besser dann

der ander / alle zur arbeit vnnd mühe geboren vnd erschaffen/ Dañ der fluch vber Adam/ stehet noch vber vns: Du solt dein brot im schweiß deines angesichts essen/ die erde soltu bawen/ vnnd sie sol dir distel vnnd dorn tragen. Deß fluchs halb ist niemandt besser noch edeler denn der ander.

Gott wehlet jhm ein eigen volck / das bestellet er mit Regiment vnd guten ordnungen also / daß er in dem volck regieret den er setzte. Jacob der Patriarch hett 12. söhn / von den zwölffen solten kommen die 12. geschlecht Jsrael / vnnd auß den zwölffen solten kommen in dem volck scepter vnnd meister/ Regenten vnnd Lehrer / damit sie am leib eusserlich / vnnd an der seelen jnnerlich vor Gott/ vnd auff erden wol regiert würden. Ephraim solt den bogen füren/ vnnd edel sein / Leui solt Priester sein/ Judas solt hern sein. Vnnd hierauff gründete Gott das Erbrecht der kinder / Nemlich also: Der erstgeborne sohn sol haben vor allen andern sönen das Königreich vnd Priesterthumb. Dann also sagt Jacob der Ertzvatter zu Juda: Juda du bists/ dich werden deine brüder loben/ deine handt wirdt deinen feinden auff dem halß sein / vor dir werden sich bucken deines vatters kinder. Gott wolte es also gehalten haben / daß der erstgeborne son regieren solt/ die andern musten schlechte leut bleiben Dauid war König / seine brüder blieben gleichwol ackerleut vnd schäffer. Vnnd auff daß vnder den Juden diß Regiment also fest vnnd

starck

ſtarck beſtünde / daß es an ſeinem wehlen ſtünde/ vnd nicht allzeit an der geburt/ auff daß ſie ſich der geburt halben nit erhüben/vnd darauff trotzten/ ſo macht er zuweilen einen fürſten auß einem geringen ſtammē/ Als Gedeon auß Manaſſe/von welchem doch das Regiment im ſegen genommen war. Item Abraham war nit der erſte ſon/ Jacob auch nicht/ Iſaac auch nicht/noch muſten ſie herfür/auff daß die wall beſtünde / wen Gott ordnet/ der ſol es ſein.

In Teutſchen landen ſeind alle herren kinder gleich herren / allein etlich halten den brauch den Gott geordnet hat / alſo daß der ältiſte Fürſt regire/ vnnd die andern müſſen ſich die weil an einem geringen genügen laſſen. Vnd wolte Gott/ es were alſo an allen orten. Dann zur vnderhaltung frids vnd einigkeit were nichts beſſers / ſonſt wo ein land mit vil herren beladen wirt/ die alle gleich Recht vnnd Regiment haben / da muß deß lands verderben folgen. Rechter Adel. Nun der rechte Adel iſt / daß der edel ſey/der adelich gebäret / vnnd vil redlicher thaten thut/ er ſey von edelen ältern / oder von geringen leuten geborn. Die vrſach iſt dieſe : Wer von edelen ältern geborē iſt/der hat nichts das ſein iſt/ſonder es wirt ſeiner ältern tugent vnd adel gerhümet vñ gepreiſet. War iſts/ Ein Eul heckt kein Blaefuß. Es iſt ein vortheil von edlen ältern geborn werden / ja wo der nachfolger ſich helt nach ſeiner ältern tugent vñ erbarkeit/ſonſt iſts vil mehr

ſchande von frommen redlichen leuten geboren ſein/ vñ nichts thun/ das jrer tugent gleichen mag. Tugent macht edel/ aber edel machet nicht tugent.

Da Rhom am höchſten ſtunde/ da holet man die Regenten vom pfluge/ als Paulũ Emylium/ vnnd andere mehr. Dann man ſahe zu der zeit nit an hohe oder nidrige geburt/ ſonder geſchicklicheit vnd redliche thaten/ Dann das iſt der rechte adel/ wer adelich handelt vñ wandelt vnder den leuten/ wann er gleich vom geringſten ſtand geboren were. Wer aber vnehrlich handelt vnd wandelt/ iſt vnedel/ wann er gleich von Königlichem ſtammen geboren were. Sonſt ſein wir vnſer geburt halben von Adam gleich edel/ wie diß wort lautet/ vnd war iſt.

Es ſagen etliche ſchertzweiſe: Die Fürſten/ Herren/ vnnd Edelleut/ haben jr ankunfft daher. Da Adam reutet vnnd Eua ſpan/ gewan Eua viel kinder. Auff ein zeit wolt vnſer Herr Gott zu Eua gehen/ vnd beſehen/ wie ſie hauß hielte. Nun hett ſie eben alle jre kinder auff ein mal bei einander/ wuſch ſie vnnd ſchmücket ſie. Da aber Eua vnſern Herr Gott ſahe komẽn/ ſchämet ſie ſich daß ſie ſo viel kinder hett/ verſteckt etlich ins ſtro/ etlich ins häw/ etlich ins ofenloch/ die aller hüpſchſten behielt ſie bey ſich. Vnſer Herr Gott ſahe die gebutzte kindlin an/ vnnd ſprach zu einem: Du ſolt ein König ſein. Zum andern: Du ſolt Fürſt ſein. Du ein Edelman. Du ſolt ein Burgermeiſter/ Schuldtheiß/

Vogt/

Vogt / oder Amptman ſein. Da nun Eua ſihet/ daß jhre kinder / ſo hievornen / ſo reichlich begabet waren/ſprach ſie: Herr / ich hab noch mehr kinder/ ich wil ſie auch herbringen. Da ſie nun kamen/ waren ſie vngebutzt/ſchwartz/ vnd vngeſtalt / die haar hiengen jhn voll ſtro / vnnd häw. Da ſah ſie vnſer Herr Gott an/vnd ſprach zu jnen: Jr ſollet bauren bleiben / Kü vnnd Sewhirten / Ackerleut / handtwerck treiben/brewen/bachen/ vnd den erſten Herren dienen. Schertzweiſe ſag ich/iſt diß geredt/aber das iſt dennoch war / daß Gott vnderſcheidt auff erden haben wil vndern leuten. Gott ordnet vnnd ſetzet Obrigkeit / darumb iſt der Adel von Gott. Suma/Gott ſchaffet alle ſtände auff erden. Such das wort: Ich bin ein Mañ wie ein ander Mañ/ Allein daß mir Gott der ehren gan.

## Reicher/groſſer/weiſer leut kinder gerathen ſelten wol.

*Heroum filij noxæ.*

GOtt wil allein der ſein/welcher nicht abnimpt/ ſonder ſtets bleibt. Das ander das auſſerhalb jhm iſt / wie reich / wie mächtig / wie weiſe vnnd verſtendig es jmmer ſey/ſol on vnderlaß fallen/abnemen/ vnnd vnſtet ſein. Ein weiſer Mañ hat vnweiſe kinder / wiewol er ſie wol läßt auffziehen/ auff daß es nit inn einem brauch ſtehe / als möge ein vatter ſeinem ſohn weißheit aufferben / ſonder daß man wiſſe / daß alle weißheit allein von

Gott gegeben wirt. Adams liebſter ſohn/auff den ſie all jre hoffnung ſetzten/ er ſol den fall erſtatten/ der Cain / ermordet ſeinen bruder. Eſau wirdt ein vngezogen vnnd vngehorſams kindt/ Abſolon vertribe ſeinen vatter Dauid. Ciceronis ſohn wirt ſeim vatter ſo vngleich / daß man im Sprichwort ſagte: Er wöl ſeines vatters todt vnnd mord mit ſauffen rechen an Anthonio / der jm ſeinen vatter ermordt hett.

## Ich hette mich auch gern gewärmet/ aber ich kundte nit zum ofen kommen.

BY hofe ſucht man gemeinlich nichts dañ reich thumb. Nun hat auff ein zeit einem am guten willen nit gefehlet / ſonder es ſeind jhr ſonſt ſo viel vñ den ofen geſtanden/ die ſich gewärmet haben/ geſchenck vnnd gut begeret / daß er nichts auß der beute hat mögen bekommen / darumñ hat er geſagt: Ich hette auch gern was gehabt / aber ich kundte vor andern leuten nicht darzu kommen / jr waren ſonſt zuviel/die darauff warteten.

## Wer auff genad dienet/dem lohnet man mit barmhertzigkeit.

DIß Sprichwort iſt erwachſen auß der herren vntrew/vnnd ſchleußt/daß niemandt keinem herren dienen ſol/er hab dann einn beſtimpten geſatzten

ſatzten ſold/ darumb er dienen ſol/ Dañ denen mit barmhertzigkeit/ das iſt/ vbel gelonet wirdt/ welche auff gnad dienen/ vnnd haben keiñ gewiſſen ſoldt/ der jnen werdē muß. Vor vnſerm Herꝛ Gott aber iſts ein thewre warheit / Dann Gott kan die nicht laſſen/ welche auff ſeinen namen vnd lauter gnad trauwen/ vnd jhm dienen / ſonder barmhertzigkeit muß jnen wider faren. Die jm vertrawen / vñ die nen auff gnad / den lohnet er mit barmhertzigkeit. Chriſtus ſagt im Euangelio/ wie der Haußvatter arbeiter gedinget hab in ſeinen weingarten / Die aber auff das wort ſeind hingangen/ das der haußvatter zu jnen ſagt/ da er ſprach : Geht jhr auch in mein weingarten/ vñ was billich vnd recht iſt/ das wil ich euch geben/ das iſt/ auff ſein gnad vñ guten glauben dingen laſſen / entpfahen gleichen lohn mit den andern/ die auch mehr vñ lenger gearbeit hetten. Herwiderumb/ die auff jren groſchen tringen/ vnnd nicht auff ſein gnad / verlieren die gnad deß haußvatters / vnnd faren mit jren groſchen in die hell/ die andern / die letzſten / erlangen den groſchen/ vnd habén nicht darumb gedienet/ vnd werden ſelig.

## Herren dienſt erbet nit.

WEil Herren dienſt ein kurtze zeit weret / vnnd erbet nicht/ ſo verdienet man der herren gůter nit. Es wirdt gewarnet ein jeder der zu hoff iſt/ daß er ſich auff deß herren gnad nit zuſehr verlaſſe/

Dann

Dañ gnad kan wol zorn werden / gnad erbet nicht Wer viel jar wol gedienet hat/der kans wol in einer ſtund verderben / daß all ſeines trewen dienſts vergeſſen wirt.

## Wer den Herren zunahe iſt / der wil erſticken/vnd wer weit von jnen iſt/ der wil erfrieren.

WEr nit zu hoff iſt / den bedunckts ein herrlich ſchön leben / Wer aber darinn ſteckt/dem iſt wee gnug Es iſt vmb das hofleben gethon / eben wie vmb die hüner/die im korb ſitzen / vñ die drauſſen frey gehn. Die hüner ſo frey gehn/ſehen/daß die hüner im korb genug zueſſen vnnd zu trincken haben / darumb wöllen ſie auch gern in korb hinein/ vnd wöllen da eſſen vnd trincken/vergeſſen alſo ires guten freien lebens/bedencken auch nicht / daß die hüner im korb gefangen ſeind. Widerumb die im korb ſeind / ſehen die freihet der hüner die drauſſen ſeind / trachten mit fleiß / wie ſie möchten herauß kommen / dann ſie ſeind im korb verſchloſſen vnnd gefangen. Alſo iſts auch mit denen / ſo nit zuhoff ſeind/dieſelben meinen es ſey eitel goldt zuhoff/vnd weren gern hinan. Die aber zuhoff ſeind / weren gern davon / dann ſie ſeind gefangen / jhre freyheit iſt jhnen benommen / vnnd müſſen reden / gehen/ ſtehen / thun laſſen / was jr Herr / vnnd ſie nicht wöllen.

Hetten wir alle einen Glauben/
Gott vnd den gemeinen nutz vor
Augen.
Guten Friden vnd recht Gericht/
Ein Ele/ Maß vnd Gewicht.
Ein Müntze/ vnd gut Gelt/
So stünd es wol in aller Welt.

WAnn wünschen gülte / weren diese stück der welt wol zu wünschen/vnd zu günnen / Aber zubesorgen/ es werde dises wünschens viel in ein sack gehn/ Dann niemandt gedenckt dem andern etwas zu gut zuthun / noch von gemeiner wolfart willen/etwas seins eigen nutzes vnd wuchers nach zulassen.

## Er wirt den Ringk an der Thür lassen.

## Ich wil erleben/ daß der das Hauß sol von aussen ansehen.

MAncher ladet viler Leut vngunst auff sich/vnd wil seim herrn sehr wol dienen. Es findet sich aber zuletzst / daß sich das Rädlin vmbwendet/ kompt in Vngnad/ läßt den rincken an der Thür. Sein Dienst erbet nicht/ vnnd hat dann seins Herren vngunst/vñ der Leut Haß darzu. Christus lobt die fürsichtigkeit deß Haußhalters im Euangelio/

gelio/ daß er der Leuth Gunst behielte/ da er seines herren vngnad dulden muste. Diese aber seind solcher bescheidenheit nicht/ darumb werden sie auch billich von jren Herren vnd den Leuten verhasset. Wann nun jemandt zu sehr wol dienen wil / offt mit anderer Leut schaden/ so sagen wir: Ey er wirt den rincken auch an der thür lassen/ der gunst kan sich wol wenden/ der rinck ist fest eingemacht/ er wirt jn da lassen/ vñ sich drollen müssen / der rinck wirt sein Dienst vberweren.

## Gut edel/ blut arm.

MEins bedunckens solt man sagen/ Blut Edel/ gut arm. Er sey vom geblüt edel geborn/ aber am gut sey er arm/ doch wil ichs nit ändern/ dann es ist kein spott / vnd villeicht darum̃ verkert. Es geht also zu in der welt/ daß der edel ist / welcher vil guts hat/ der ist vnedel genug/ der arm ist/ wañ er gleich deß geblüts halben edel ist/ verstand/ kunst/ witz/ gilt on Gelt nichts. Es mag auch wol also heissen: Er ist recht gut edel/ von rechtgeschafnem adel/ aber also arm/ daß er bluten möcht vor armut / Wie wir dann auch sonst sagen: Ich hab kein blutigen heller / Weil die Keyserlichen Recht schliessen/ daß der blut geben sol/ vnd mit der haut bezalen/ der nit mit Gut bezalen kan.

## Zu Hof gibt man vil Händ/ vnd wenig hertzen.

MAn zeucht in der Herren höfen die jungen Herren darzu/ daß sie jrer Hände milt sind/ vnd niemandt die hand versagen. Vber diß so ists ein zeichen der vngnaden/ wann man von Hofe nicht schreibt/ vñ die Hand versagt. Es ist bey den Teutschen ein Handgelübd gehalten/ als damit trew vnd glauben soll gehalten werden/ als wir sagen: Er hat mirs mit der Handt vnd Mundt gesagt/ das ist/ er hat mir sein Glauben vnd Trew zu pfand gesetzet.

Nun es ist erbarlich vñ freundtlich/ niemande die Hand versagen. Man gibt zu Hof vil händ vñ wenig hertzen/ dann Judas Kuß ist noch ein groß stuck bey der Herren Diener zu Hof blieben. Joab ist noch nit todt/ der den Abner kußte/ vnd im Kuß ein schwerdt durch jn stieß. Von frommen Leuten sage ich nit/ aber von denen sag ich/ welche hüpsch grüssen/ vnd im hertzen anders gedencken/ dañ dieselbigen geben vil Händ vnd wenig hertzen.

## Bein gibt man nit von Hof.

VOn Hof holet man Futter vnd mahl/ Man gibt auch Hofgewand/ vñ alle notturfft/ aber bein gibt man nit von hof. Es lassen jn die Fürsten vnd herren gern dienẽ/ also daß die diener vor jnen stehn müssen/ welchs dañ ein grosse arbeit ist/ vnd endtlich vil schadens thut/ dañ die spañadern entschlaffen/ vnd machen lam/ wie man dann an den

pfer-

pferden ſihet/die jre bein abſtehn/vnd können darnach nirgend fort kom̃en. Albertus / Ertzbiſchoff zu Meyntz/vnd Churfürſt/hatt diß wort in ſtetem brauch/wann er ſeine Diener lang ſtehn ſahe/ſagt er:Setz dich nider/Bein gibt man nicht zu Hof.

## Es ſtehet offen wie eins Fürſten Küchen.

FVrſten heiſſen gnedige Herrn/jres ampts halben/ darinn ſie jederman gnad vnd gunſt erzeigen vnd widerfaren ſollen laſſen / vnd niemand rechts verſagen/ darumb auch jr höfe/küchen vnd Keller ſollen offen ſtehn. Man tregt auß allen enden vnd winckeln zu/ darumb ſol mans auch billich da finden/Gericht/ recht vrtheil/ hülff/ ſchutz vnd ſchirm/futer vnd mahl.

## Weiber gemüt / Herren gunſt / Aprillenwetter/vnd Federſpil/ verkeren ſich offt / wers mercken wil.

AVff dieſer keins iſt zutrawen/dann ſie ſind alle vnſtet. Salomon ſagt:Deß Königs hertz iſt in Gottes handt / vnd er wendets wo ers hin haben wil. Es ſind mancherley händel auff Erden/darumb mögen Herren nit allzeit eins ſinns ſeyn. Ein Herr ſol ſeyn wie ein Schiffman/ſagt M. Cicero/ welcher darauff trachten ſol/daß er das Schiff ſtin gantz vñ vnverſeret zu land bring/ ob er ſich zuweilen

len wol kehren vnd lencken muß nach dem windt. Thun vnd laſſen eins Herren kan nit allzeit gleich ſeyn / aber ſein Meynung ſol doch gleichwol ſtedt ſeyn/ den gemeinen nutz zuerhalten vñ zuſchützen. Hertzog Friderich der weiſe Churfürſt zu Sachſen hat ein rath gehabt/ Doc. Schicker/ diſer hat auff ein zeit zu hochgedachtem Churfürſten geſagt: Es were auff Herrn nicht zuvertrawen/ dañ es ſtünde geſchrieben: Nolite confidere in principibus, &c. Der Churfürſt hat geantwort/ Es ſtehet auch dabey geſchrieben: Neque in filijs hominum, in quibus non eſt ſalus, Das biſt du Probſt/ Dañ er hat dem Doctor Schicker die Probſtei zu Wittemberg geliehen. Das rede ich darumb/ daß weder Regenten noch Vnderthanẽ zuvertrawen ſey/ als menſchen/ wiewol ſich die groſſen herrn deß befleiſſen ſollen/ daß man bey jnen mehr beſtandts vñ Erbarkeit finde/ dañ bei gemeinen Leuten. Wetter gemüt iſt lange Kleider/ kurtzer mut/ Aprillen wetter iſt vnſteht / Federſpil ändert ſich nach dem Lufft. Alſo ſind auch Herren geſinnet / wie mans jnen vorſagt/ vnd zu Ohren tregt/ dem glauben ſie vnd thun darnach.

## Als bald Petrus gen Hof kam/ ward ein Schalck darauß.

CHriſtus ſagt Petro lang zuvor/ eh er ghen Hof kam/ er würde ſein verleugnen / darumb muſt es auch alſo geſchehen/ auff daß er hinnach andere

sünder dester baß trösten könte/vnd jnen jre fehl zu gut halten. Wiewol das war ist/ daß er Christum allein in Annas vnd Caiphas Hof verleugnet hat/ vnd nit im Garte. Es ist aber darumb also geredt/ als solten wenig Leut zu Hof from bleiben/ wann sie gleich fromb sind/wann sie zu Hof kommen.

Der hof ist an jm selbst nit böß/ der herrendienst ist auch nicht böß/ Dann Johannes der Täuffer sagt den kriegsknechten vnd Fürstendienern / wie sie wol mögen den herrn gütlich dienen/ Also hat Joseph gedienet dem Pharao / Daniel dem König von Babylonien / Naaman dem König von Syrien/ vnd der frommen Leut viel mehr. Aber darvon sagt man/daß zu Hof viel Vrsachen sind/ nit from zubleiben / dann Gottes Ehr ligt da still/ fressens vnd sauffens ist kein maß/ was dann auß solchem folget/ weiß man leyder wol. Vmb deß Herrn gunst willen/ geschicht offt in worten vnd wercken/ daß vnrecht ist vnd schalckheit.

## Lieber bruder Jesu/zu Jerusalem empfieng man dich schon/wie gieng dirs aber hernach?

ES ist ein Bischoff zu Bamberg gewesen / der hat ein Narren gehabt / der hat gemeinet er sey Jesus bruder / vnd hat darumb stets mit seinem gaucklen begangē den einritt Jesu zu Jerusalem/ das Leiden vnd die Aufferstehung. Nun haben die von Nürnberg mit dem Bischoff zuhandeln gehabt/

habt/ derhalben daß er etlich Leut in jrem Gericht gefangen/vnd jhn zu nahe gegriffen hett. Vnd da die ſach vertragen war durch die Räthe/ ließ der Biſchoff die von Nürnberg zu Tiſch laden. Vnd da ſie wider heim ziehen wolten/ gab jnen der Biſchoff die hände. Der narr ſihet das gepreng/ hend küſſen/ bücken vnd händ geben/ vnd ſpricht: O lieber bruder Jeſu/ am Palmtag empfieng man dich ſchon/ wie gienge dirs aber hernach? Sie ſchlugen dich darnach an ein Creutz. Als ſolt der Narr ſagen: Es were ein lauter Spigelfechten/ es würd doch keins dem andern Glauben halten.

## Wer ein ſtein nicht allein erheben kan/der ſol jn auch ſelbander ligen laſſen.

IN der Auffrur im land zu Wirtenberg/ Anno 1513. Kam der arm Cuntz/ von derſelben ſachen wegen einer zu Stutgartē auch ins gefengknuß/ Endtlich hat man jhn auff den Platz mit andern Bürgern gefürt/ jnen die Köpff abzuſchlagen/ als den auffrüriſchen. Da hat dieſer Burger ein ſtille begert/ dann er hette das volck anzureden/ vnd hat angefangen/ vnd geſagt/ in beywesen deß Hertzogen mit ſeim gewaltigen hauffen: Lieben Freund/ heut ſolt jhr an mir lehrnen/ daß wer ein ſtein allein nicht erheben mag/ der ſol jn auch ſelbander ligen laſſen. Ich hab mich auff andere Leut verlaſſen/ die bey mir halten wolten/ aber ich

bin von jhnen betrogen. Alſo daß diß Sprichwort erinnert / wie kleiner glaub auff ander leut zuſetzen ſey in groſſen ſachen. Wil jemandt etwas anfahen / der gedenck daß ers für ſich ſelbs anfahe / vnd außfüre / vnd ſetze bei leib vnd leben kein hoffnung auff eins andern hülff / dann ſie kan jm fehlen. Iſt kein trew noch Glaub mehr.

## Man ſol der Herren genieſſen / daß ſie auch bey brodt bleiben.

WEr da trewlich dienet / der iſt wirdig / daß er ſeiner trew genieſſe / vñ bringe etwas davon / doch daß es dermaſſen geſchehe / daß die herren nit arm werden / vnd er reich / dann das were vntrew. Dienet jemandt trewlich / der wirt ſeinem herren das beſte rathen helffen / vnd ſeinen ſchaden mit fleiß verhüten / darauß dann der Herr an Ehr vnd gut zunemen muß / vnd bey Brodt bleiben. Sonſt wañ die Diener reich werdẽ / vnd die Herrn arm / ſo iſt vntrew vorhanden / die jren nutz mehr ſucht / dann jres Herren.

## Was man gibt eim trewen Diener / iſt alles zu wenig. Widerumb was man gibt eim vntrewen Diener / iſt alles zuvil.

WEr ein trewen diener hat / der hat einen ſchatz im hauß. Wer aber ein vntrewen diener hat /

der

der hat eiñ feind im hauß/vor dem er sich nicht hüten kan. Darumb ist alles zu wenig was man einem getrewen diener gibt / sein trew ist viel mehr werdt. Widerumb ist alles zu viel/ was man einm vntrewen diener gibt / sein vntrew hat viel ein ärgers verdient. Es ist ein weise red / vnd wirdt doch von vielen angefochten/ nemlich/ wann jemandt wirdt etwas grosses geschenckt/ so vergönnets jhm jederman. Zu dem sol man sagen: Schweig du/ was man dem gibt der trewlich dienet / das ist alles zu wenig.

## Er scheußt/er ist geschossen mit der silbern büchsen.

MIt der silbern büchsen schiessen / ist geschencke geben/damit ein böse sach gut wirt / vnnd ein gute sach böß. Es lassen sich auch die schiessen mit der silbern büchsen/die geschenck nemen vnnd vberhelffen. Bey den Athenern war ein weiser Rath / Demosthenes / deß gleichen vndern Griechen nit gewesen ist/ Dieser widerriethe mit gewaltigen vrsachen vnd rede dem Rath vnd der Statt zu Athen/sie solten den Legaten/die von denen von Mileto vmb hülff zu jhnen geschickt waren / kein hülff zusagen / noch thun. In dem aber warde die sach auffgeschoben biß auff den andern tag. Die Legaten giengen zum Demostheni/ schencketen jhm ein grosse summa geldts/mit bitt/er wolte still sitzen/vñ nimmer wider sie reden. Deß andern

tags ſol man aber davon handeln / Da kam Demoſthenes in Rath vnnd het vil Baumwolle vnd weiſſe tücher vmb den halß gewickelt / vnnd ſtellet ſich / als hette er das Rauckorn im halß / Synanchen / Einer aber vnderm hauffen / der ſich wol eins zwey duncken ließ / es gienge nicht recht zu / ſchrey vber laut / Demoſthenes hat nicht Anginam, er iſt nicht halßkranck / ſondern Argentanginam, er iſt ſilber kranck.

Cambyſes König zu Perſien / ließ einen ſeiner Amptleut / der vmb geſchencke vnnd anderer leuth gunſt willen einen trewen diener ermörden ließ / lebendig ſchinden / vnnd die haut vbern Richterſtul ſpannen / den andern Amptleutē zur ſcheuhe / auff daß ſie recht richten ſolten / weder geſchenck noch gunſt / mehr dann recht / bey jnen gelten laſſen.

## Gruß kompt von hof.

ES iſt ein höfligkeit / die leut grüſſen / ſonderlich wann ein groſſer einen geringen grüßt. Dann gruß ſol von hoff kommen / das iſt / die groſſen hohen ſollen ſich her nider laſſen zu den geringen vnd ſich demütigen / Ein vnzucht iſts / vnnd bauren ſtuck / daß ich einen grüſſen ſol / der mehr were dañ ich / vnd wann er gleich ſagt. Warumb redend jhr mich nicht an? Jch hatte ewer nit kennt. So antworten wir: Gruß kompt von hof / jhr ſolts thun Herr / euch gebürt es / vnd nit mir.

## Es ist kein ampt so gering/ es ist henckens werdt.

ES ist ein junger bruder gewesen in einem reichen Feldkloster / dem hat man nicht ein gute kappen wöllen kauffen. Nun hat er gedacht/ wie er möchte darzu kommen/vnd begert vom Abt/ man wolt jhm jrgent ein ampt einthun. Der Abt gibt mit rath deß Procuratersjhm die kese zuverwalten/vnd auff den tisch zu bringen. Der Procurator aber zelet jm die kese allzeit zu/vnd er muste sie auch widerumb also gezelt herauß geben. Das ampt ist gering/ er ist keß meister/ es wil nicht vil kappen geben. Auff gelegne zeit macht er ein groß fewr / vnd henckt einn kessel mit wasser darvber / vnnd schütt die kese darein/vnnd seud die bitter vnnd das feyßt herauß/verkaufft es/vnd läßt jm auch ein hüpsche kappen machē. Der Procurator vñ der Abt kundten diesen nit schelten vmb sein vntrew/ Er hett die kese herauß gethon/wie er sie empfangen hett / vnd kein vervntrewet. Da fragt man jhn wie er doch zur guten kappen kommen sey / vnnd deß geringen ampts soviel genossen? Er antwortet / Es ist kein ampt so klein/ es ist henckens werdt/ es geht on nutz nit ab/man geneußt sein ja etwas.

## Rom ward in einem jar nit erbawet.

DAs ist / grosse ding werden von kleinem anfang/ darumb sol niemandt verzagen / ob der

anfang gering ist. Rom ist also groß gewesen / daß sie siben Teutscher meil vmbfangen hett / An dem ort ist etwa nichts gewesen / so hat man erstlich wenig stein / wenig holtz / wenig leut da gefunden / die gebawet haben / noch ists gleichwol groß worden / aber nicht in eim jar / sondern mit der zeit / von jar zu jar. Wann wir nun jemandt tröstten in seinen sachen / die nicht frisch fürfaren / sonder langsam zugehen / sagen wir : Lieber laß dir der weile / verzag darumb nit / es wirt wol naher gehen / Rom ist in eim Jar nicht gebawet / Gut ding wil weil haben.

**Predig hören verseumet nicht /**
**Almusen geben armet nicht /**
**Vnrechts gut reichet nicht.**

PRedig hören lehret was wir von Gott gewarten sollen / an leib vnd seel / darumb kan es keiñ froñen versaumen Er hat es gar. Almusen geben armet nit / Dann Gott sagt. Oculo liberali benedicetur, &c. Wer gern gibt / der wirt gnug behalten. Vbel vnd vnrechts gut reichet auch nicht / sonder es gehet dahin wie es herkommen ist / wie ich droben mit vilen geschichtē bewiesen hab / sonderlich in dem wort : Ein sparer wil einn zerer haben.

**Wer vor xx. jaren nit hüpsch wirt /**
**Vor xxx. jaren nit starck /**

Vor

Vor xl. jarrn nit witzig/
Vor fünfftzig jaren nit reich.
An dem ist all hoffnung verloren.

MAn sagt / daß ein mensch wächst biß in die zwentzig jar. Nun ist die jugent an jhr selbs lieblich/wie das sprichwort laut: Jung/schön genug. Wer aber vmb zwentzig jar nit schön ist/der wirdts hernach nicht leichtlich erlangen / wiewol man sagt: Daß auß häßlichen megden hüpsche weiber werden. Sterck ist in dem dreissigsten Jar/ vnd dañ geht an der recht mänliche verstand/ daß ein mensch zu Sinnen vnd vernunfft greifft/darumb ist es war. Wer vor viertzig Jaren nit witzig wirt / weil jhm viel sachen/ in des seind vorhanden geflossen/ da ist die hoffnung auß. Ein junger Mã kan offt verderben/vñ wider genesen / weil er jung vnd starck ist/vnd jhn kein mühe verdreußt. Darumb wann jn dz vnglück trifft/ daß er fünfftzig jar alt wirt/so wirdt er hinfurt selten reich / weil er beginnet verdrossen zuwerden.

Zehen jar ein kindt/
Zwentzig jar ein jüngling/
Dreissig jar ein mann/
Viertzig jar wol gethan/
Fünfftzig jar still stan/
Sechtzig jar geht das alter an/

Sibentzig jar ein greiß/
Achtzig jar nimmer weiß/
Neuntzig jar der kinder ſpott/
Hundert jar gnad dir Gott.

DJe alter eins menſchen ſeind hierinn wol gefaßt/mit allem dem das einem jeglichen alter folget. Ein kindt wil mit ſeines gleichen ſpielen/ wirt bald zornig/iſt wanckelmütig/wirt bald wider muts. Ein jüngling hatt luſt zu reuterey/zu jagen/ vnnd auff dem feld zu ſein/ kan vbel leiden die jhm einreden / Was er ſihet wil er nachthun / wie ein Aff/es ſey gut oder böß hat nit groſſe acht auff das was gut iſt / bringt vil vnnütz vmb / hat ein hohen mut/läßt ſich gern lieb haben/vnd wirt eins dings bald verdrüſſig / felt bald darauff. Ein Mann im dreiſſigſten jar trachtet zu narung / ſucht freundtſchafft/dencket nach ehren / beſinnet ſich wol eh er an fahet/vnd ſchemet ſich/wenn es nicht nach ſeinem fürnemen hinauß gehet. Viertzig jar iſt das beſte alter/denn wir heiſſen einen ſolchen Man bey ſeinen beſten tagen. Fünfftzig jar iſt der berg/dahin deß menſchen leben kommen iſt / was darvber iſt/ das lauffet den berg wider herunder. Sechtzig Jar iſt das alter / da nimpt der menſch ab an ſtärcke/ dawen / ſinnen / vnnd wirdt wunderlich / karg/ verdroſſen/ſchläfferig/vnachtſam. Jm Sibentzigſten iſt das ende / denn die geſchrifft ſagt / Deß menſchen zeit iſt ſibentzig Jar/was darvber iſt/das

iſt

ist mühe vnnd arbeit / als der nimmer weise / der kinder spott/vnd endtlich der todt.

## Hüt dich für lachenden Wirten/ vnd weinenden pfaffen.

ES ist heucheley bey allen beyden/Der Wirt lachet vnd ist frölich/weil jhm gäst kommen / nit darumb daß er sie gern habe / sonder daß er jhres geldts geniessen mag. Ein pfaff helt andechtig Meß/ weynet in dem gebet vor den leuten / macht es alles kläglich/ daß jhm die leut desto mehr geben sollen/die er dardurch zu barmhertzigkeit reitzt.

## Wann der hundt nit lustig ist zu jagen/so reit er auff dem arß.

EIn hundt jaget nicht auß hunger / sonder auß lust/die er zum wilde hat / dasselbig auffzutreiben/wenn die lust nicht vorhanden ist/ so thu man im was man wil/so reit er doch auff dem arß / das ist/Er gebäret also daß man mercken muß / er sey nicht lustig. Wenn ich jemandt vmb einen dienst vnd hülff ersuche / vnnd er macht sich schwer darzu/so mag ich sagen/Wenn der hundt nicht lustig ꝛc. Hettestu lust dazu / so würdestu dich nicht so schwer machen.

## Das wirdt geschehen/wann der Teuffel von Ach kompt.

Das

DAs iſt/es wirdt nimmer mehr geſchehen. Zu Ach iſt ein groſſer Thurn in der ſtatt mauren genant Ponellen thurn/dariñ ſich der Teuffel mit vil wunders geſchrey / glocken klingen / vnnd anderem vnfug offtmals ſehen vnd hören läßt/ vñ iſt die ſage/er ſey hinein verbannet/ vñ da muß er bleiben biß an den jüngſten tag. Darumb wenn man daſelbs von vnmöglichen dingen redet / ſo ſagt man: Ja es wirdt geſchehen wenn der Teuffel von Ach kompt/das iſt nimmermehr.

## Es iſt ein guter gulden / der hundert/ ein guter pfenning/der einn gulden erſparet.

***Pecuniam in loco negligere, interdum maximum eſt lucrum.***

DIß wort lehret / wie man weißlich auff erden handelen ſol/ nemlich daß man vnderweilen weichen muß/ jetz dem gewinn/ jetz der zeit / vnderweilen auch einer perſon / die es offt nit werdt iſt/ auff daß man fridlich vnd mit ehren möge leben. Dann ein gulden errettet offt hundert. Wer vber feld reiſet / ſonderlich in vnbekandten orten / der läßt ſich ein wenig vnkoſt nicht dauren / er dingt vnd mieth leut die jhn weiſen vnnd geleiten / ſonſt möcht er nider geworffen werden / vnnd hoch geſchetzt. Man findet manchen fuhrman/der wil das geleydt vmb fahren / offt vmb eins halben gulden willen / Kompt er davon / daß mans nicht erfert/

so hat er ein halben Gülden erworben / ergreifft man jn aber/so hat er rossz vnd wagen/vnd die güter alle verfaren. Zu dem sagt man denn billich/ wenn er den spott muß zum schaden haben: Es ist ein guter Gülden der hundert ersparte.

Man kan diß Sprichwort auch brauchen zum guten also / Ein Kauffman läßt seinen Kauffleuten etwas nach / auff daß sie bey jhm bleiben/vnd andere mehr zu jhm bringen / Wo er sie aber vbersetzet / so verschlüg er die Kauffleut/könte sein wahr nit vertreiben/ vnd keme in schaden.

## Wer regieren wil/der muß hören vnd nit hören/sehen/vnd nicht sehen.

DJe weisen Heyden haben auß der Vernunfft vnd Erfarung geschlossen/daß kein Tyranney vnd gezwungen Regiment lang bestehen mag. Denn wer die leut mit lauterm gezwang regieren wil/der legt auff sich aller menschen haß vñ feindtschafft/ Oderunt quem metuunt, Das haben erfaren alle Tyrannen auff Erden.

Keyser Friderich hat ein Sprichwort gehabt/ das einem Fürsten wol gezimpt / Qui nescit dissimulare, nescit imperare. Wer nicht kan lassen für ohren vnd augen gehn / vnd durch die Finger sehen/ der kan auch nicht regieren. Das wirdt jn freilich die Erfarung gelert haben.

Denn

Denn regieren freundlich vnd mit willen/
Thut vil Haß vnd Haders stillen.
Wer mit dem Kopff wil oben auß/
Der thut vil schaden/ vnd richt nichts auß.

Sol ein Fürst vnd Herr wol regieren/ so muß er vil dings nicht wissen wöllē/ sonderlich was nicht offentlich wider den gemeinen friden dienet/ nicht bald mit der Faust greiffen auff die so etwas allein wider sein person reden oder thun/ sonst würd er ein Feindschafft vber die ander habē. Wo aber etwas verbrochen wirt wider den gemeinen friden/ das sol er wissen wöllen / vnnd weydlich straffen. Denn mit guten worten/ vnnd harten straffen behelt man den Pöfel im Regiment/ Gütig sol man jederman seyn / kompt jhm aber einer in die Klupen/ den halt er fest/ vnnd gebäre mit jhm/ daß sich andere daran stossen/ wie einer gesagt hat / Es ist vil besser einen frommen Mañ vnbegabt/ denn einen Buben vngestrafft. Auff ein zeit ist ein Meerräuber zum grossen Alexander gefangen gefüret worden/ vnnd da jhn Alexander fragte/ wie er also kün were/ vnd sich vnderstünde die Leut zuberauben. Gab der Meerräuber antwort/ Ich muß ein Meerräuber heissen/ dieweil ichs thu mit einē kleinen schifflin/ aber ob du schon solches thust mit vil schiffen/ so heißt man dich doch einen König. Alexander verbeiß das / vnd ließ jn loß. König Pyrrho wurden verrathen etlich Knecht zu Tarēt/ die auff ein abend in der Zech vil böses vnd vntrewes

geredt

geredt hetten. Da aber einer sagt in der verhöre/ es were war/ vnd wo sie mehr weins gehabt hetten/ so wolten sie jn gar erwürget haben/ ließ er sie loß/ vñ rechet nit das bey dem Trunck geschehen war.

Der Philosophus Diogenes/ da Alexanders Vatter Philippus Griechenland bekrieget/ gieng ins Philippi Heerläger/ vnd als bald jn Philippus ansichtig ward/ schrie er laut/ Cataſcopus, ein Kundtschaffter/ ein Kundtschaffter. Darauff antwort Diogenes: Du hast es errhaten/ dann ich bin allein darumb herkommen/ daß ich sehen wil/ ob du vnsinnig seyest/ wie man von dir sagt/ dann du möchtest in deinem Königreich Macedonien gut gemach vnd ruhe haben/ vnd legst dich gleichwol an die Griechen mit gefahr deines Leibs vnd deines Lebens. Philippus höres es/ vnd ließ jhn wider gehen. Von dem Keyser Domitiano sagt man zu Rom vil böser stück/ Da jm aber dieselbigen/ so solchs geredt hetten/ angeben wurden/ sagt er: In libera ciuitate oportet etiam linguas esse liberas. In einer freien Stadt muß man freie Zungen haben/ Dann es mag einer reden was er wil/ er hat aber darumb nicht was er wil. Reden muß man leiden/ aber Vbelthat muß man straffen. Also strafft Hiltebrandt Dieterich von Bern/ seines gähen Zorns halben.

Es sprach meister Hiltebrandt/
Von garten ein weiser Weigant:

Wöllen jr seyn ein weiser Mann/
So lasset Red vor Ohren gahn.

## Wer schweigt das man jm vertrawt/ thut baß dann der ein Acker bauwet.

DIß Sprichwort meldet einen gemeinen nutz/ daran deß menschen Leben gelegen ist/ nemlich am ackerbaw/ vnd an der Fürsten vnd grossen Herren Räthen/ Wann der gemein Mañ seines Handels wartet/ vñ bekümmert sich nicht fast mit grossen Regimenten/ sondern wandelt in der einfalt/ vnd läßt die Herren deßiren warten/ so stehet es recht/ vnd ist Frid. Herwiderumb auch/ wann die Herren darauff sehen/ daß jederman recht vnd frid widerfar/ vnd lassen jr sachen nicht weit kommen/ so ist aber frid. Wann aber der gemein Mañ der Fürsten Räth erfehrt/ vnd die Fürsten haben nicht verschwigene Räthe/ so hebt sich mordt vnd vnglück/ vnd ist keins vor dem andern sicher. Wer ein Acker bauwet/ thut vilen Leuten/ auch jm selbs gut/ Wer aber schweiget/ das man jm vertrawet/ thut vil grössern nutz. Dann er verhütet offt/ daß der Ackerman seiner Arbeit warten kan/ welcher villeicht verheret würde mit allem seinem Gut vñ Habe/ wo diser nit verschwigen were/ vnd das vertrauwete schwatzte.

Der Tyrann Geron kunt die wol vmb sich leiden/ welche redten was sie wolten/ wann es auch

wider jn selbs war. Die aber nicht bey sich halten kundten was man jnen vertrawet hett/ die kundte er nicht leiden. Es ligt sehr vil an verschwigenen Leuten/ wie ich droben gesagt hab/ in dem Wort/ Schweigen ist kunst. Es steht auch offt an einem rathschlag/ wo er verschwigen wirt / das gedeien eines gantzen Landts / Es steht auch wol das verderben eines gantzen Landts drauff / wo er außkompt/ wie zuvor auch von der Statt Athen angezeiget ist/ vnd dieweil solch Gefahr darauff stehet/ zum gedeien vnd zum verderben/ so ist es gefehrlich den Herren/ etwas andern zuvertrauwen. Es ist auch gefehrlich denen / welchen solchs vertrauwet wirt/ vnd solten schier sagen / Jr Herren behalt es bey euch. Der König Lysimachus hett einen/ mit Namen Philippides sehr lieb/ vnd thet jhm nur was er haben wolt/ vnd da der König auff ein zeit zu jm sagt/ Philippides / was sol ich dir von meinen sachen mittheilen vnd vertrauwen? Antwort er: Mein König/ vertrauwe mir was du wilt/ nur daß es nichts heymlich sey. Dieser hat die gefahr nicht bestehen wöllen/ darum̃ hat ers auch nit wissen wöllen.

## Jederman vertrawen ist Thorheit vnd leichtfertigkeit/ Niemandt vertrauwen ist Tyrannisch.

WEr selbs vntrew ist/ der vertrawet niemandt/ Vnnd je frömmer einer ist / je leichtlicher

er glaubt/ dann er meinet alle Leut seyn wie er ist. Darumb sol er gewarnet seyn/ vnd wissen daß man sich zu einem Menschen deß besten vnd argsten versehen müsse/ Dann es ist närrisch gehandelt/ einem jeglichen zuvertrauwen ehe er etliche schepffel saltz mit jm geessen hab. Zu dem so ist ein erbarn Mann/ sonderlich der eines hohen stands ist/ vnehrlich wann er sagt: Das hett ich nicht gemeint/ Non putaram, so ers doch zuvorhin hett gedencken sollen. Die Tyrannen die niemand gedencken trew zubeweisen/ vertrauwen niemandt/ seyn voll argwons vnd mißglaubens/ dañ wie die alten Historien melden/ so haben die Tyrannen jren eigen Leuten nie vertrauwet/ sonder jmmerzu frembde hülff gesucht/ wie solten sie sich auch zu denen trew versehen/ mit denen sie vntrewlich gehandelt hetten?

Der Tyrañ Dionysius Syracusanus ließ sein Tochter Bartscheren lernen/ auff daß jm nit ein frembder Barbirer den Halß abschnitte.

Vnderweilen aber ist auch noth vnd nützlich/ niemand vertrawen/ als in Kriegsleufftẽ. Eumenes/ wiewol er wuste daß Craterus ein geübter Kriegßmañ wider jn zu felde zoh/ sagt ers doch niemand/ sonder sprach/ Craterus were kranck/ aber Neoptolemus were Feldhauptman vber den zeuge. Nun kandten sie seinen den Neoptolemum wol/ daß er vnerfaren vnd vngeübt war in solchen sachen/ darumb waren sie desto mutiger/ vnnd

wurden

wurden nit eh jnnẽ/ daß der Craterus da gewesen war/ biß sie jn erwürgt hetten/ vñ den sieg erobert. Bei vnsern zeiten/ da vnsers Allergnedigsten Herren Keysers Caroli volck/ wiewol es wenig war/ im Thiergarten vor Paphia gegen dem Frantzosen sich lägerte/ hetten etliche deß Frantzosen Räthe jm angezeigt/ er solte sich fürsehen/ vnd das geringe volck nit verachten/ dann es weren die alten Kriegsleut vorhanden/ Herr Jörg von Frõßberg/ Herr Marx Sittig von Embden/ vnd Graff Niclaus von Salm/ Keyser Maximilianus discipel/ die würden es/ wo sie ein wenig jhren vortheil sehen/ gar frisch vnd dapffer hinein setzen/ mit jhm annemen vnd wagen. Hetten diese geschwigen/ der Frantzoß vnd die seinen hetten villeicht mehr muts vnd sigs gehabt dann also.

Es ist hoch berhümpt deß Cecilij Metelli antwort/ die er gab einem jungen Fenderich/ der jhn fragte/ was er fürnemen wolte/ Da sprach er/ Vnd wann ich wüste/ daß mein kleyd das ich anhabe/ wüste mein anschlag/ so wolt ichs bald außthun/ vnd ins fewer werffen. Also ist ein zeit zureden/ vnd ein zeit zuschweigen/ wie Salomon sagt/ Selig ist der/ der sie treffen kan.

## Vntrew vertrauwet niemandt.

EJn jeder richtet den andern/ nach dem er gesinnet ist/ wie droben gesagt ist.

## Gemeine außlegung

Freidanck.

Ein falsch Mann von Natur muß han
Zu allen zeiten bösen Wohn.

# Wann ein Studt zergehen sol/ so beißt ein Pferdt dem andern den Schwantz ab.

WO Vneinigkeit ist/ da kan nichts langwirigs seyn. Den Schweinen/ wann sie zusamen thun / schadet kein Wolff/ aber wo er eines allein vberkompt/ daß sich vom hauffen getreñet hat/ das muß sich leiden. Dieweil die Pferd bey einander seyn/ mehren sich die Studt / wo sie aber einander beissen vnd schlagen / so muß die Studt zergehn. Scylarus König in Scythien / hat achtzig Sön gelassen/ vnd hat jnen am Todtbet/ da er sie all hat beruffen lassen/ befohlen / vor allen dingen einträchtig zu seyn/ Dann wo sie würden einig seyn/ so würden sie wol bleiben. Er ließ aber zu jm bringen ein gebundt Spießlin/ vnd sagt zu dem älteisten vñ stärckisten Sone/ sie solten sich an dem püschel versuchen/ vnd jhn zerbrechen/ aber da es keiner vermochte / nam er ein nach dem andern / vnnd zerbrach jn on alle müh.

Der Ritter vom Thurn braucht einer andern gleichnuß/ die einigkeit vnd jren bestandt zubeweren. Ein Vatter hett drey sön / die heißt er ein fewr machen / bald hernach heißt er einen brandt nach dem andern hinweg nemen/ Vnnd in dem da sie

das

das theten/verlasche das fewr/da hebt der Vatter an vnd spricht: Lieben kindlein / eben wie das fewr sehr brennet/dieweil es bey einander ist/vnd verlöschen muß/ wenn man jm einen brandt nach dem andern nimpt/ also wirt deß guts/daß ich euch verlasse/ nicht weniger werden / wo jhr einig bleiben werdet/ Wo ihr euch aber trennen werdet / so wirt euch allē mangeln. Dauid sagt im Psalmen / daß Got segnet der brüder güter vnnd räth / die einig vnder einander leben.

Also brauchen wir diß wort in gemeyn von allen ständen auff erden / es sey in häusern zwischen Mañ vnd weib/kindern vnd gesind/ Herren vnnd knecht/frawen vnd magd/Oberkeit / vnnd vnderthanen/in Stätten vnd Flecken/vnd wo es wölle/ die erfarung lehret das/ wo ein pferdt dem andern den schwantz abbeißt / da wil die Studt vergehen/ das ist/wo zwitracht ist / da muß schaden vnd verderben folgen.

Das mechtig Königreich der Juden kundt Gott selbs nit erhalten/als bald sich die zehen stämme trenneten von Juda. Der Römer Reich war allen jhren feinden zumächtig/ biß sie selbs vneins wurden/vnd richteten bella ciuilia an / Marius vnnd Metellus / Marius vnd Sylla/ Pompeius vnd Julius/dann da gieng sein macht zu stücken. Es seind vil plagen / damit Gott die welt straafft/ Aber keine ist grewlicher dann die vneinigkeit.

## Gemeine außlegung Wo einigkeit iſt/ da wohnet Gott.

GOTT iſt ein Gott deß frides / ſaget S. Paul/ nicht ein Gott deß zwitrachts/ darumb wil er auch nicht / daß man vnfrid mit jemandt haben ſol. Wo mañ vnd weib einig ſeind / da müſſen ſie gedeien. Wo ſie aber häfen bricht/ vnd er krüge/ ſo iſt das gedeien auß / vnnd muß eitel vnrath herauß fölgen. Es ſchaffet nicht ins hauß / geht auff einer andern ban hinauß. Die fraw iſt auch vnachtſam/ vnnd laßt es gehn wie es geht / ſucht vielleicht auch einn weg/ der nicht ſehr gut iſt / in dem fellt hauß vnd hof/ vnd jhre narung vber ein hauffen/ vnd werden zu bettlern mit jhren kindern. Einigkeit beſteht in dem/ daß eins deß andern fehl tragen helff / dieweil doch niemandt ohn mangel iſt: Sonſt wo eins wil beſſer vnd höher ſein dann das ander/ ſo wirt vnfrid vnd alles vnglück. Die geſchrifft ſagt: Gott ſitzt auff dem Cherubin/ vnnd ſihet in die tieffe/ Er ſitzet hoch vnd ſihet tieff/ das iſt/ er wil den tieffeſten empor helffen / daß es allenthalben gleich werde / vnd keiner kein vortheil habe vor dem andern.

## Greiff zu/ ehe dir die händ gebunden werden.

DJeſes wort braucht man zu vielen / vnd zu einem allein/ als wañ die an einer arbeit etwas zuheben / oder zutragen faul ſeind / ſo ſagt man:

Greif-

Greiffet zu/ ehe euch die hände gebunden werden/ dann hernacher wann sie gebunden seind / ist jnen das greiffen verbotten. —

Das zugreiffen mag zweierley weise verstanden werden. Erstlich/ daß denen die zuvil greiffen/ vnd anderleuten das jre dieblich entfrembden/ die händ auff den rucken gebunden werden / auff daß sie nimmer zugreiffen sollen. Zum andern greiff zu/ arbeit / sey nicht faul/ sonst wirstu hangen müssen/ vnd dich binden lassen/ Daß es also vil sey: Erwere dich mit der arbeit vor dem galgen/ Dañ dieberey kompt gemeinlich daher / daß die diener vnerewlich arbeiten/ oder gar nichts arbeiten/ sonder sich mit faulen guten tagen erneren wöllen.

## Ein Vatter kan ehe zehen kinder ernehren dann zehen kinder einen Vatter.

GOtt geußt in die natur ein solche gunst zu den kindern/ daß die ältern die kinder lieber haben dañ sich selbs/ vnd wo sie nicht kinder hetten/ würden sie nicht also schaffen / sorgen vnnd arbeiten. Die kinder aber wann sie nun erwachsen seind/ gehen mit jhrer liebe vnder sich/ nit vber sich. Daher es auch kompt / daß die kinder die ältern nit so lieb haben/ als die ältern die kinder/ vnnd ist war / Ein Vatter kan ehe zehen kinder ernehren / dann zehen kinder einen Vatter. Der Vatter thut es mit

willen vnnd helt den kindern allen vnfug mit wil-
len zu gut. Die kinder aber thun der keines/ wöllen
der ältern ſchwacheit vnd kindtheit nicht tragen/
oder für gut haben/ wiewol jhnen jhre torheit vnd
kindtheit von jnen freundtlich erzogen vnd gehal-
ten iſt worden/ Vnd eben darumb daß es nicht ge-
ſchicht/ gebeut Gott den kindern / den ältern darff
ers nicht gebieten/ ſie thun es ſonſt on gebott. Ehre
Vatter vnd Mutter/ thu jhnen was ſie dir geth on
haben. Da du ein kind wareſt/ ſorgten ſie für di h/
vnd nerten dich/ trugen deinen geſtanck vnnd vn-
luſt/ darumb thu jhnen auch alſo/ wann ſie von al-
ter kinder werden.

## Es ſeind zwo welt/ eine zürnt/ die ander gibt nichts darauff.

Alſo ſagt man gemeinlich wann einer faſt zür-
net/ vnd meint man ſol jhn hoch feiren/ vnd vil
drauff geben/ aber die andern achtens nicht groß.
Es wirdt hie geſchloſſen daß niemandt leichtlich
vñ der geringen vrſach willen zürnen ſol/ auff daß
man nit ſag: Wer zuviel gähe iſt zu vnzeiten / der
ſelb ſol eitel Eſel reiten/ die thun gemach.

## Du glaubeſt nicht ehe/ die heiligen zeichnen dann.

Man halt nur auff die marter heiligen / als
Sanct Veltin/ Sanct Cürin / Sanct An-
thonius / ꝛc. der einer brennet / der ander ſchendet
vnd plagt / ſonſt opffern jhnen die bauren nichts/

Sie

Sie geben viel mehr auff Sanct Anthonius fewr dann auff Sanct Josephs hosen/oder Sanct Annen kamp. Wenn wir jemandt etwas verbieten/ das er lassen sol/vnnd er laßt es nicht/sonder faret fort/sagen wir: Du glaubest nicht/biß ich mit der faust zugreiff/vnnd straaffe dich darumb/daß ist/ die heiligen zeychen denn/du soltest dich an meine wort keren/aber du glaubest nicht/ich muß zeichnen/ich muß zuschlahen.

## Er hat mit Sanct Gerdrut einn wettlauff gethon.

IN Sachsen ist ein vorsteher gewesen eins Spitals/Sanct Gerdrut genant/diser hat grossen handel vnnd wandel gefürt in dem/daß er vorsteher worden war/welches man zuvor von jhm vngewonet war/alle welt wundert sich woher jhm so viel gelts käme/damit er den handel so stattlich fertigen kundte/zuletzt kompt es durch sein eygen weib auß/wie er auff ein zeit einen grossen sack mit gelt neben S.Gerdruten bild auff den altar gesetzt hett/vnnd gesprochen zum bilde: Wolan es gilt/ hin/wer ehe zur kirchenthür kompt/der sol das gelt gewunnen haben/Der vorsteher laufft hin/S. Gerdruten bild bleibt stehen/vnnd er gewinnt also das gelt. Wann nun gefragt wurd/wie der so reich würde? der gab antwort. Wundert dich deß/er hat gut reich werden/er hat mit Sanct Ger-

druten ein wettlauff gethon / vnd hat gewunnen/ er hat es S. Gerdruten abgeliehen.

## Es sol keiner fliegen/die federn seien jm dann gewachsen.

DV fliegen gehören federn / wie wir an allen fliegenden thieren sehen / die federn vnd flügel haben. Dann durch die federn werden sie hoch erhaben. Also sind dz alles federn/ dardurch ein mensch fürschub/hülff vnd rath sucht/vnd holet etwas anzufahen. Es ist aber in diesem wort eim ieden/der was für hat/ ein maß vnd zil gesteckt / daß er ja nit höher wöll/dann seine federn leiden mögen. Daß niemandt etwas anfahe / daß jm zuhoch vnnd zu schwer sey/oder das er nicht erlangen möge/vnnd müß endlich darvon abstehen mit schanden. Die Heyden haben die fahr bey der that gezeichnet. Icarus wolte fliegen/ vnnd ersoff im Meer / Phaeton vnderstund sich der Sonnen wagen zu füren/ vnd kam zu grossem schaden. Es sol sich keiner deß vnderstehn/das er nit künne.

## Ich gewinn das zusetzen / das zusehen/ das kratzen hindern ohren.

Jr werdet michs wol wissen lassen/ wann ich gewinnen sol.

WEr auff dem spil verleurt / dem thut es wee/ es mühet in sein schad / vnnd dieweil er sich mutwillig in die fahr gibt / darff ers niemandt klagen dann jm selbs / darumb suchet ers im nacken vnnd hindern ohren. Zu dem so haben alle die betrübt seind/ein solche geberde/daß sie die hand vnderstützen dem haupt/ daß es nicht falle / schlagen vnd rauffen den kopff / gleich als were durch sein vnachtsamkeit vnd vnfleiß solches geschehen/ darfür er müsse straaff leiden.

## Wer sagts den leusen so bald.

ALso spottet man deren / die auff dem spil verlieren/sie klagen jhnen selbs/vnnd kratzen sich am kopff/die andern spotten jr zu jhrem schaden / vnd sagen: Werhats den leusen gesagt/daß der verspilt hat? Dañ wen die leuß beissen der krawt sich / Der aber verspilt hat/ krawet sich auß vngeberde / da es jn auch nie juckt/vnd da jn kein lauß beißt.

## Wer nit kinder hat/ der weiß nit warumb er lebt.

VAtter vnd mutter leben jnen selbs nicht / sonder ander leuten / Ja ein jeder handel vnnd wandel / sol er Gott wolgefallen/ so sol er andern leuten mehr dienen dann jm selbs. Was der bawr gewinnet auff dem lande/an dem ackerbaw/korn/ häw/hüner/gänß/schaff vnd kälbern/ das tregt er zu marckt / vnnd ander leut geniessens mehr dann er selbs.

er ſelbs. Alle handtwerck dienen einem ander mehr dann jhnen ſelbs. Ein Zimmerman bauwet jhm ſelbs kaum ein hauß / ander leuten aber etlich hundert. Wer aber nun einn handel treibt / vnd ſucht ſein narung / vnnd weiß nicht wem er ſie ſucht / der thuts nicht mit freuden / oder der geitz muß jhn beſeſſen haben. Auff die kinder erben wir vnſern namen / güter / vnnd was wir hinder vns verlaſſen. Wer aber nicht kinder hat / mit dem ſtirbt ſein namen vnd güter.

## Die liebe gehet vnderſich / nit vberſich.

GOtt iſt die liebe / ſagt Sanct Johannes / darumb hat er auch ſein milte güte vnd liebe auß gegoſſen / vnnd in der erſte ſchöpffung / ehe er den menſchen beſchuff / ſchaffet er vorrath inn himmel vnd erden / an laub / graß / fiſchen / vögeln / vnnd allerley thieren / auff daß der menſch erfüre die liebe Gottes gegen jm. Jn fünff tagen ſein alle ding geſchaffen / am ſechſten tag iſt der menſch geſchaffen / daß jemandt were der ſolcher güter gebrauchen möchte / Gott zu ehren / vnd jhm ſelbs zu nutz. Droben iſt geſagt / daß grüß ſollen von hoff kommen / daß iſt / je gröſſer die leut ſeind / je mehr ſie liebe / vnnd gunſt andern geringen leuten beweiſen ſollen.

Samſon gab ſeinen geſellen ein retzel auff / vnd ſprach: Auß dem munde deß ſtarcken gieng ſüſſigkeit /

keit/vñ auß dem halß deß fressers Honigseym/ das ist/ die grossen vnd starcken fresser auff Erden/ sollen freundtlich vnd gütlich mit aller welt gebaren vnd reden. Christus heißt die König der Heyden/ Beneficos, gnedige Herren/ von jhrem Ampt/ Dann sie sollen jederman gnad vnd Gunst erzeigen.

Augustinus in dem Buch/wie man die jungen Christen im Glauben berichtē sol/sagt/ Daß man jnen zwo Liebe predigen sol/ Eine Gottes zu vns/ dardurch der Glaub vñ Gottesforcht geborn wirt/ Die ander/vnsere zu dem nechsten: Sanct Joannes sagt: Nit daß wir jhn geliebet hetten/ sondern daß er vns geliebet hat zuvor. Sanct Paul sagt: Gott hat darinn sein Gnad vñ Lieb gepreiset/ daß Christus für vns gestorben ist/ da wir seine Feind waren. Item also sehr hat Gott die Welt geliebet/ daß er seinen einigen Son gegeben hat/ auff daß wer an jn glaubet/ nit verloren werde/ sonder das ewige Leben habe. Hierauß wirt beweiset/ daß gruß von Hof kompt/vnd die Liebe geht vndersich. Die ältern/wann sie schon vil Kinder haben/so ist doch keins lieber dann das kleineſt/vnd das am schwechsten ist. Dann Gott hat also der Eltern Hertz genaturt: daß sie auff die allein achtung haben/die es bedörffen/ Der Leib vnd alle seine Glider/ erzeigen ehr dem vnehrlichsten Glid/ das decken sie/vnd heilens zu.

Mit

# Gemeine außlegung
## Mit böß muß man böß vertreiben.

DAs wort iſt auß der natürlichen erfarung herkommen/ dann es iſt ein gegründter Schluß der ärtzt vnd Naturkündigen Contraria contrarijs curantur, Hitz vertreibet man mit Kälte/ Kälte mit Hitz. Dem Winter begegnet man mit warmen Stuben vnd Beltzen. Die Hitz deß Sommers temperirt man mit ſchattē der Bäum vnd kaltem Getränck.

Böſe buben beſchädigen alle welt/ darum̃ muß man Reder haben/ Galgen/ Rabenſtein/ Thürn/ Gefängnuß/ Hencker vnd Stockmeiſter / damit man den böſen buben wehre. Die Obrigkeit tregt das ſchwerdt/ ſagt Paulus/ zum ſchrecken der böſen. Böß vertreibt böſes/ wann Gott ein Schalck mit dem andern heimſucht / vnd ſtrafft. Der König von Aſſyrien ſtrafft Samarien vnd Galileam. Der König von Babylon ſtraffet jhn wider. Die Römer riſſen vnderſich mit gewalt alle Königreich der Erden. Die Galli / Zenones vnd Gothen/ zerriſſen ſie wider: Der Türck zerreißt jetzt viel Land vnd Leut/ ſchier kompt einer der wirt jhn wider zuſcheittern/ auff daß es war ſey: Böß muß man mit böſem vertreiben. Der ſterbliche Leib ſündiget/ vnd wil die Seel verderben/ darum̃ hat Gott den Todt auff den Leib geſchlagen/ auff daß das Böſe mit böſem geſtrafft vnd vertrieben werde/ Der Wolff frißt die Schaaff/ darumb

hat

hat der Hirt Hund die weren/ vñ dem bösen Wolff mit den Hunden gestewret werde/ ꝛc.

## Ein Wort ist kein Pfeil.

DRoben ist gesagt: Wer alle ding verfechten wil/ der muß nimmer kein schwerd einstecken. Vñ solt sich ein jeder deß/ das von jm geredt wirt/ annemen/ der müst lenger leben dann so lang/ solt ers enden Darumb sol man für ohren vnd augen lassen gehn/ dann ein wort ist kein pfeil. Jsts nicht war schüttel den Rock/ so fallets ab/ dann es heißt: Hüt dich für der That/ der Lügen wirdt wol rath. Redt dir einer zu nahe/ er hat dir darumb kein loch oder beulen geschlagen. Wann es aber ein Pfeil/ were es zeit dich zu wehren/ sonst ist ein Wort ein wort/ es schadet nit groß/ veracht dus nur. Such das wort: Laß jhn reden was er wil/ er hat drumb nicht was er wil.

## Es ist kein Wirt so arm/ er kan eim gast ein Malzeit borgen.

MAncher wirdt mit Worten vnd wercken von eim anderen beleidiget/ aber er muß seines weibs vnd kinder/ oder villeicht seiner narung daran schonen/ daß er nicht verfecht/ oder recht/ darumb helt ers jm zu gut/ vnd wartet gleichwol gelegner zeit/ er borgts jm/ d wils zu seiner zeit bezaln. Dann ein Wirt/ ob er wol eim Gast borget/ so wil er doch endtlich bezalt seyn. Also ob man einem was zu gut halt/ so kompt doch ein zeit/ es wirt jhm

bezalt/

bezalt/wie sich dann allwegen böse Tück vnd Vntrew selbs straffen vnd bezalen. Vntrew schlegt doch jren eigen Herrn.

## Grosse Herrn dencken lang.

Alle wol geordnete Gemeynen vnd Regiment haben Geschichtbücher/dariñ sie verzeichnen/ wo etwas ehrlichs oder vnehrlichs/ gemeinem friden vñ recht dienstlich oder schädlich/ von jemãdt fürgenommen ist worden / darauß es kompt / daß die grossen Herrn lang gedencken. Im Buch Hester steht geschrieben von dem Mardocheo. Wie er vor langer zeit dem König sein Leben errettet hette. Da man das dem König lase/ erhub er den Mardocheum/vnd macht jn zum gewalthaber deß gantzen Königreichs. Diser brauch ist zum guten/ im bösen braucht mans auch/vnd also: Wer ein vbelthat begeht/vnd entrinnet/ der ist darumb noch nit frey/ kompt er einmal wider/ so wirt er eben so wol gestrafft/als were er nit entrunnen.

## Es ist geschrieben da es kein Kuh oder Geyß ableckt/ noch kein Kräh außkratzt.

Was man in Stätten Teutsches Landskräfftig haben wil/ vnd das niemand widerkommen mög/ das laßt man ins Rathsbuch verzeichnen/ Vnd wann jemandt das melden wil sagt er: Es wirdt da wol bleiben zu ewigen zeiten / Kein Kuh wirts ablecken/kein Kräh wirts außkratzen.

Ich

## Ich wil dirs wol vergeben/ gleichwol gedencken.

WO Leut einander feind gewesen seind/ vnnd werden wider freund/ da bleibet doch das gedencken/ ob schon die that vergeben ist/ vnnd mag sich gleich etwas begeben/ dardurch die Feindtschafft wider ernewert wirt. Es ist aber diß wort nicht Christlich/ sonder Heydnisch/ Dañ sol vns Gott das vnser verzeihen/ wañ wir so offt vbel vor jm thun/ so wil folgen/ wir müssen auch denen vergeben von hertzen/ die wider vns jrgent mit einem geringen wort oder werck/ ein mal handeln/ vnnd wie wir vnserm nechsten thun/ also wil vns Gott widerumb thun. Dann es sol die Sonn nicht vndergehn vber vnserm zorn/ sagt die Schrifft.

## Ein mal geht hin/ kom̃ aber zum andern mal nit wider.

VIl zerreißt den sack. Maß ist zu allen dingen gut/ allzuviel ist vngesundt/ Einmal muß hingehn/ aber zwyr ist zuvil. Wer wider vns ein mal thut/ vnd versihet es also/ dz er nit mit willen thut/ dem schenckt mans billich/ der läßts jm ein Warnung seyn/ vñ hütet sich darvor. Wo aber einer zũ andern mal widerkompt/ so hat es beysorge/ als sey es mutwilliglich auß boßheit geschehen/ dann er hat das erste so ihm geschenckt ward/ nicht geacht/ darumb ist er Strafwirdig.

## Gemeine außlegung Es ist kein Dörflin so klein/ es hat deß jars ein mal Kirchweyhe.

FRölich vnd guter ding seyn/wol leben/herrlich essen vnd trincken/ ist löblich/ wañs selten geschicht/wañ es aber täglich geschicht/so ists sträfflich. Wir Teutschen halten Faßnacht/ Sanct Burckart/ vnd Sanct Martin/ Pfingsten vnd Ostern für die zeit/ da man sol vor andern gezeiten im jar frölich seyn/ vñ schlemmen Burckhards abend vmb deß neuwen Mosts willen/ S. Martin villeicht vmb deß neuwen Weins willen/ da brat man feyste Gäns/ vnd frewet sich alle Welt. Zu Ostern bacht man fladen. In Pfingsten macht man Lauberhütten/ in Sachsen vnd Döringen/ vnd man trinckt wol acht tag Pfingstbier. In Sachssen halt man auch Panthaleon mit schincken/ Speck/ Knachwürst vñ Knoblauch. Zu den Kirchmessen oder Kirchweihen gehn die Teutschen vier fünff dorffschafft zusamen/ es geschicht aber deß Jars nur ein mal/ darum̃ ists löblich vnd ehrlich/ seitemal die Leut darzu geschaffen sind/ daß sie freundtlich vnd ehrlich vnder einander leben sollen.

## Wann Nürnberg mein were/ so wolt ichs zu Bamberg verzeren.

Die

Die Lehrstück der Liebe, und wie sie solches, auch Christen, die Catholick, Ketzerisch und die Christi, auf Lehren und, geschickt haben, sind also zugerüst, dann die Jugend, als denn möchte, oder ein aber, die Zu- [illegible] Lernst, und übung Leiblicher Arbeit, Ge- [illegible] Zucht, und Zucht Kunst, darauß man für alle, Sünden gestärkte Leute nehmen, wüßte, die in ihrem eigen Willen gebrochen haben, sollen gehorsam andern Leuten zu folgen, die dann auß aber nit des, Leibs willen die Unterthänen und sein Gesetz, die Ehrigen müssen mit gewalt, dazu halten und strafen, wo sie ungehorsam sind. Dann die Jugend muß man also auf sie setzen, in allen und sonderlichen Stücken die sie zu thun zu lernen, alles das ihr auf solche Weise ist will, die gesagt, gebrochen stunde, die sie thun müssen, das sie mit gutem thun, auf stehen, und gute Kleider, die Haar schaben, die gut Schuh, die Hut gehn, und sie gegen Leuten, und gegen Gästen, und zu Tisch sitzen, und gehen, und stehen, und reden, und schweigen lernen. Denn solche Leute stunden gute Zeugnuß geben, wie man sie recht gebrauchen, und nutz machen soll, nicht allein, wie sie sind, sondern auch wie sie zu ziehen sind, und wie man mit ihnen handlen, leben, und die Leut bekennen, dann sie sind Kriegsleute, und kommen zum Regiment, die sind gemacht auf einen gemeinen Nutz, und nicht nach.

## Bemerkte Auslegung.

Dy Bischoffen der alten Clöster syen fundationes, d[as] sie Schulen und Hospital seyn sollen. Et scribit Aug[ustinus] Rodericus Zamorensis, Bischoff in Hispania in Buch Speculum Mundi genant, der zu seiner Zeit dem Bapst Paulo Secundo und spricht:

Dz die Prälat und Geistlich sorg haben sollen wie Christum, ehr der Gottes dienst und Commun[ion] zu wachten seit sollen gehalten werden. Der Cantor soll die Musica regieren, und die andern lehren singen. Der Cüster soll gesund und krancken mit der warmen Sorg tragen. Der Scholastic[us] soll die Schul und Lesung in acht haben. Dz Clöster gros sind, soll man sie Hospitaln machen, als zu Regimantz gebraucht, Brüder und Bett zu regieren, und gute Barbierer zu haben. Item sagt man zu, ehe sie Ketzerey soll, dz nun in solchen Gottes dienst Fraw Bist worden, der alle Land aus singet:

Die Kron Jungfrawschaft gemeinigklich, ob soll also bleiben, ehe sie ist geordnet sechs, sonderlich der Stadt, da man zu Versorgung solcher Jungfrawen allein mögt nach Vorsichtigkeit bekomen, da ist lustig Art, wie ist Volck, und ist guter Lufft dann, als dann Bamberg ist.

Item Nürnberg und die gute Zucht und Ehrbarkeit hat, den keine Stadt gleichen ist hat. Zu Nürnb[erg] ist ein arbeitsam Volck, zu Bamberg ist weinfindlich, Essen und Trincken allen zu haben, dann zu Nürnberg, auch sonst seyn Leut da.

Am Rhein sagt man: Wann Franckfurt mein were/ wolt ichs zu Meyntz verzeren. In Meissen sagt man: Wann Leiptzig mein were/ so wolt ichs zu Freyburg verzeren/ Dann [illegible] ecken wol.

## Schwäger seind nimmer besser freund/ dann weit von/ vnnd selten bey einander.

WO vil eines Mans erben seind/ die haben jmmer sorg/ einer ziehe dem andern ab/ einer genieß mehr dann der ander. Solchem wohn aber muß neid folgen vñ vneinigkeit/ darumb ists war: Schwäger seindt nimmer besser freund / dañ weit von einander/ ꝛc. Komen sie offt zusamen/ so gehts on zanck nicht ab.

## Beschert ist vnerwert.

GOtt läßt vns wol sincken / aber nit ertrincken. Ann anschlägen verleurt man am meisten. Beschert ist vnerwert / spricht man / Wann vns Gott wil erquicken/ so kann vns niemandt vertrucken/ Wil er vns ernerē / so kans Sanct Peter nit wehren. Sihe die schrifft an / wie Gott je vnnd je hab außgerichtet / was er jhm mit einem volck oder menschen hat für genommen. Sein will vnnd anschlag hat fort müssen gehen / da hat nichts für geholffen. Das sihe in Abraham/ Jsaac/ Jacob/ Joseph/ mit Jsrael/ Dauid/ Christo/ vnd alle seiñ gesandten / wie gewaltig sie jhren lauff vollendet/

vnd Gott mit jhn hab fürtruckt nach seinem wort/ wider aller welt anschläg. Darumb hilfft nicht wider Gottes willen vnnd rath / Prouerb. 19. 21. Psal. 34. Achitophel/Pharao/Saul/Absolon/ꝛc. sein[illegible] dem der Rhömer gewalt wider Christum. Darumb ist ein gläubig mensch allzeit zu frid vnd ruh / gewiß daß es nit anders geht/ dañ wie Gott beschlossen vor jhm hat/ jn benügt wie es Gott fügt / gwiß daß es alles vō ewigkeit gemacht ist/ wie es gehet / Er weiß daß kein glück od fall ist/ sonder allein ein glück das Gott heißt. Daher kompts/ wenn einem etwas beschert ist / daß es jm so seltzam vber zwerchs feld kommet / wider all seiñ anschläg vnnd gedancken. Da Saul seines vatters Esel sucht/ wardt er von Samuel zum König gesalbet. Hab ein jeder nur acht auff sein leben/ wie es daher gehet / wie offt sein anschlege jhm zurück gehen / vnnd etwan so er nit daran gedenckt/ so gattet sich ein glück vnnd ding / das er vor Gott vnnd der zeit durch all sein lauffen nicht mocht zuwegen bringen/ vnd so ers Gott er gibt/ vnd daran verzagt/ so kompt es erst vnverhoff / Daß man gewaltig muß greiffen/ daß Gott haußhält/ vnd das beschert vnerwert ist/ vnnd daß mit eim jeden sein glück/ narung/ auß vnd eingang/ end vnd anfang/ erschaffen ist. Jtem daß all vnser sorgen verloren ist/ Psalm. 127. 139. Das lehren auch alle werck Gottes / Histori vnd außgang aller ding/ Gottes willen vnd rathschlag kan niemandt widerstehen/

auffhalten/

auffhalten/ oder entrinnen / Es gehet wie Gott wil//vnnd geſchicht doch hierin̄/ das wunderbarlich zuſagen iſt/niemand kein noth/Gott ſihet von ferren all vnſer anſchläg / ſorg / willen / außgang/ eingang/glück/ ꝛc. Wie er eim jeden fürſehen hat/ alſo gehet es/Es kan eim jeden ſein glück niemand zücken/ wenden/ oder für kommen / dann wer wil wider Gott ſtreiten / oder ſeines willens anſchlag hindern? Darumb ſein die Sprichwörter gewiß vnd war / wolt Gott ſie weren in vnſern hertzen/ wie in aller mund/vnd an allen wänden geflüttert das doch niemandt im grund verſtehen oder glauben wil / das bezeugt vnſer ängſtliche vnruh/laufſen/fretten/ſcharren/ſmantzen/ꝛc. Nemlich/Mein holtz kan mir niemandt verbrennen / Obs gleich ein ander abhawet/abſchneidt/ vnd für ſein heimfürt/biß nur zu friden / es muß dir wunderbarlich werden was dein iſt. Diß geſchicht täglich/diß leret die erfarung / Noch wil niemandt ſein ſorg vnd weißheit ( die jr ſelbs Gott iſt ) von handt geben. Wirdt einer ſchon probiert/daß jhn Gott läßt ſincken / ſo läßt er jn doch nicht ertrincken.

## All ding hat ſein zeit.

*Omnia fert tempus. Annus producit, non ager.*

ZEit bringt Roſen/nit der ſtock. Zeit verräth vñ hengt den dieb. Das ſtündlin bringts. Vor der

zeit kan nicht geschehen. Was zeitlich / das wol-
Zeitlich vnd bald thon/hat doppel lohn. Thorheit
ist auch etwan gescheid. Zur zeit ein Narr seyn/ ist
auch ein Kunst. Man spricht/ es sey auch das böß
an seiner statt gut/ Thorheit/ Weißheit. Derhalb
ist der zeit kündig weise in alle Sättel gerecht/ weiß
zu halten vnd lassen. Salomon spricht/ Eccles 3.
Es hab all ding sein zeit vnd ziel. Das ist war/ das
nicht möglich ist / daß etwas mög geschehen vor
seiner bestimpten zeit von Gott/ Ja wann alle welt
vor der zeit an eim ding zufürdern schübe / so hilfft
es nicht biß das Stündlin kompt. Es muß alles
sein zeit haben. Wie gern hetten die Juden Chri-
stum mit den Zänen zerrissen/ aber niemand kund
Handt an jn legen / biß sein zeit vom Vatter be-
stimpt / kame / mitler zeit gieng er frey mittten
durch sie auß. Davon anderßwo.

Wie gern were Jsrael ledig außzogen auß
Egypto / es mochte aber nicht seyn vor der be-
stimpten zeit / da hulffen nicht alle Räth vnnd
Anschläge/ Wie Dauid auch nicht in das Reich
kondt kommen / biß es GOtt gefiele/ Darumb
stehet offt repetirt in der Schrifft / Psalm 27. E-
saie 30. Selig seind die auff GOtt warten/ Vnnd
die Hoffnung ist nicht dann ein Warte der be-
stimpten zeit / ein Tugendt die auch das zukünff-
tig ergreiffet / vnnd jetzt bereit selig ist/ Roman. 8.
Wie gern were Jsrael durch die Wüsten in das
gelobte Land kommen in einem hui/ Wie viel ver-

suchten

ſuchten ſie? aber es mocht vor viertzig jaren nit geſein/ biß alle die zu grundt giengen / die auß Egypten waren außgezogen biß an zwen / Joſue vnnd Caleb/vnd allein jr ſam hinein kame.

Hie muß man die hoffnung der zeit mit gedult erwarten. Wie man nun nit vor der zeit kan fürdern/noch vor Gott inns werck dringen / Alſo kan man/wañ das ſtündtlin komt/nit hindern. Chriſtus erſteht zu ſeiner zeit / wann es ſchon aller welt leyd were. Wann es nacht iſt / ſo kan alle welt nit tag machē/ſie muß der zeit der Sonnen erwarten/ Widerumb wann die zeit kompt / daß die Sonn auffgeht/kans alle creatur nit hindern. Darumb ſeind die Gottſeligen ewig zu ruh vnnd frid / erwarten Gottes mit gedult / gewiß daß nicht vor oder nach der zeit kan geſchehen / leben / reden/ꝛc. Was hinder ſich geht/ bald gedencken ſie: Zeit iſt noch nicht da / Was verborgen bleibt/ſtehet nur biß auff ſein zeit / dann der tag vnnd die zeit wirdt alle ding an tag bringen / vnnd iſt nicht möglich/ daß etwas dahinden bleibe / 1. Corinthior. 3. Die zeit verräth vnnd entdeckt alle ding. Wenn die zeit kompt / ſo kan das laub vnnd graß nicht in der erden bleiben / die Sonn im finſtern / wann alle welt darumb auffrüriſch were/vnnd ſchlügen das graß mit ſchlegeln hinein / wie ſie es auch nicht vor der zeit mögen herfür bringen / wann ſie zerſprüngen. Darumb haben die alten geſagt: Zeit bringt Roſen/Die jarzeit bringt frucht / nicht der

acker/ ſonſt thet ers im winter auch/ Die zeit muß thun/vnd alle ding ſein zeit haben. Wann die Byr zeitig iſt/ ſo felt ſie ab/Wann daß ſtündlin kompt/ ſo gilt es/ſo hüt ſich ein jeder. Warlich das ſtündlin bringts alles / wie man ſpricht : Einn zeitigen dieb erläufft ein hinckender ſcherg / Zeit verräth/ vnnd henckt den dieb. Er iſt zeitig) ſpricht man. Alſo zeitiget jetz der welt boßheit auch zum ſchnitte. Widerumb / vor der zeit mag nicht geſchehen/ kein haar kan man jemandt krümmen/kein Spatzen von eim baum ſchieſſen ohn die zeit vnd willen Gottes / Matth.10.

Es iſt auch lieblich wol gehandelt/ was zeitlich gethon oder geredt iſt /daß iſt erwünſchet / hat gnad/glück vnnd fürgang. Derhalb alle Oratorn zu allen händeln/glück/ krieg/vnd zu perſuadiren/ die fleiſſig achtung der zeit vnnd ſtatt ſo hoch von nöten habē geacht/ſo gar daß mancher Herr zu ſeiner zeit vnerbittlich iſt/ widerumb zu einer andern zeit niemandt ohngewerdt von ſich läßt gehn. Daher ſpricht man: Du biſt wol kommen / Du haſt jhn an einer rechten zeit troffen. Nun aber diß iſt nit der Planeten einfluß oder obſeruation/ſonder die beſtimpte zeit vnd ſtatt von Gott. Wem Gott deß Königes hertz (ſo inn ſeiner handt ſtehet) neigt vnnd gnedig macht/der hats/ wie man vom Moſe / Samuel / vnnd andern ſagt / daß ſie Gott ließ genad finden vor den Königen / vnnd bereit jhn alſo das hertz deß Königs. Item er gab jhn

gnad

gnad vor allem volck. Darumb ist nun Gott deß glücks vnd der zeit vatter/zu bitten vnnd förchten. Die stunde seiner güte ist allzeit/wann vnser stund allweg were/daß wir sein vähig weren.

## Der ist fromb/der vngezelt gelt wider gibt.

*Occasio facit furem.*

DJe ist fromb/die man bitt mit fug vnnd zeit/ vnd nit vbers vöglin schreit.

Zeit vnd statt/macht manchen vnstat.

Wenn man sie bet/wer weiß was sie thet. Welches tugent / frombkeit / vnnd glaub nit in allweg mit allerley anstössen angefochten vnd probiert/also daß ers erfochten vnd bestendig darauff verhart hab/der mag wol sagen/er wiß nit was tugent vnd glauben sey. Es sein viel mit vnwillen fromb / wie man darvon Sprichwörter hat erdicht: Viel verdirbt/das man nit wirbt. Niemandt kan wissen/ ob der Hafe rinne oder halte / biß man daran klopfft.

## Der fläschen auff den riemen tretten.

*Ex amphiteto vel cottabo bibisti.*

EJn Wilkomb inn busen stossen. Bist am end gesessen/es ist offt an dich kommen.

Man muß mancherley anfahen / biß mans den wein in die leut bringt / Yetzt hat man vnden

würfe

würffel in dem glaß vermacht / was einer ſchüttelt / ſo viel muß er trincken / Yetz hat man ein Wiltom̃ / damit mañ die leut empfahen / vnd den lieben gaſt (dem man kein ander ehr kan anthun / man mache jn dann / als ein ſaw die ander / voll) wil frölich machen / den kan keiner von ſich ſetzen / er ſauffe jn dañ auß. O das iſt dann ein groſſe ehr / wer ehe feierabent macht / vnnd den wuſt herauß thut / der iſt ſammer bocks marter ein guter geſel / ein weltmenſch / ſeins leibs ein held / er darff doch inn ſtich ſitzen / vnnd einem guten geſellen eins gewarten / biß jhn der Bacchus (ſo noch ſtärcker iſt / dann er / vnd nicht gern mit jhm zu grob ſchertzen läßt) vnder die banck wirfft / daß er anfahet die truncken Metten mit den langen noten zuſingen / daß alle hund vnd ſew zulauffen / vnnd ſich deß geſangs vnd der Metten frewen.

## Zur rechten thür eingehn.

DJe rechte thür treffen / heißt mit glück vnd ſegen eingehn vnd kommen. Wenn bey einem Herren gnad vnnd glück wider feret / das villeicht einem andern nicht geſchehe. Item / wo einer in ein frembd land / in frembde güter kompt / da jm glück vnd heil widerferet / alſo daß man ſichs wundern muß / von dem ſagt man: Er iſt bey dem Herren in das landt / in die güter / zur rechten thür eingangen / er hat genad funden / er iſt reich worden / vnd das gut iſt jm beſchert worden.

Iſt es

## Jst es Fuchs oder Hase?

HJemit fragt man gewisse Vnderscheidt eines dings vom andern. Was ist es? Jst es Fuchs oder Hase? Das ist/ wie weit ist eins vom andern? Darnach antwort man darauff/ Es ist weder Fuchs noch Hase/ das ist/ Es ist nichts/ Es ist der keins.

## Es gehören allweg zwey vngleiche zusamen.

JSt von Ehleuten geredt. Denn wenn sie beide faul weren/ so müsten sie hungers sterben/ Wenn sie auch beide geschefftig/ so würden sie allzureich/ vnd meineten/ es gebrech jn nichts. Gott menget vnd wirfft die Eheleut so wunderlich zusamen/ daß kein mensch richten oder verstehen kan/ wie wir täglich erfarn.

Der Ehstandt ist ein standt deß glaubens vnd der Liebe/ denn hie lernet man Gott vertrauwen in so vil fellen vnd anstössen/ jetz an jm selbs/ oder am weibe/ jetz an Kindern/ am gut vnd der Ehr. Der Mañ findet schwacheit vñ krancken mut am weibe/ sie zürnet leichtlich/ wänet jmmer/ sie werde veracht/ vnd nicht gnug geliebet/ Da muß der Mañ nach der Lieb art dem weib weichen/ vñ mit vernunfft bey jhr wohnen/ wie Sanct Peter leret. Herwiderumb das Weib findet offt einen zornigen/ wunderlichen/ seltzamen Mañ/ der gibt Gott so viel Gnad/ daß sie sanfft vnd still ist/ vnd kan

dem

dem Mañ weichen. Der Mañ iſt offt vnachtſam auff die Narung/ das weib iſt deſter fleiſſiger. Das weib kränckt jmmer / der Mañ iſt deſter geſünder/ vnd ſein Geſundtheit hilfft deß weibs kranckheit/ Deß weibs kranckheit vbet herwideruñ deß mans glauben vnd liebe / vnd iſt alſo keins dem andern ſchädlich/ ſonder nützlich/ wo ſie den verſtandt haben/ daß ſie Gott zuſamen gefüget hab/ deß willen ſie hie kennen vnd folgen ſollen. Such das wort/ Es iſt eitel beſcheret ding.

## Mit Worten ſpeiſen.

MIt Worten ſpeiſet man nicht wol/ dann der bauch wirt damit nit ſatt. Wo nun ein Wirt iſt/ der den Gäſten gut wort gibt / vnd nichts hernach folgt/ von dem ſagen die Gäſt/ Wer ſich mit Worten wolt ſpeiſen laſſen / der würde ſatt werden/ ſonſt iſt mühe darbey.

## Man ſagt viel in einem Sommer langen tag.

DEs Soñers ſeind die tag lang/ darumb können viel Red in einem tag geſchehen/ die ja ſo bald erlogen ſind/ als war. Wir brauchen dieſes worts zur verachtung eins geſchreies/ das wir nit für war halten/ Ey man ſagt viel in einem Sommer langen tag/ neme vil glaubens.

## Es hilfft was es kan.

DJS ist ein verachtung eines raths/den vns ein ander gibt/ Es hilffet was es kan/ das ist/ Es hilfft nichts.

## Hilfft es nicht/ so schadet es doch nicht.

ERfarne ärtzt thun gemach mit jren Patienten/ vnd richten jhnen solche Tränck vnd Recept zu/die jnen nit schaden/ im fall/ daß sie nicht hülffen. Vnerfahrne ärtzt geben quid pro quo, mer dam pro Balsamo, darumb müssen sie einen eigenen vnd neuwen Kirchoff haben. Wenn wir nun in seiner Kranckheit jemand trösten wöllen/ vnd bereden/ er solle etwas zur Leibnuß vnd stercke zu sich nemen/ sagen wir: Lieber nim̃ es zu dir/ es ist dir ohn schaden. Denn hilfft es nicht/ so schadet es doch nicht/ Versuch es/ sintemal es ohn schaden ist.

## Wer lust zu tantzen hat/ dem mag man leicht pfeiffen.

WEr lust zu einem ding hat/ dē hat man leichtlich zu vberreden. Sein widerspil ist/ Wenn der Hundt nicht lustig ist zu jagen/ so reitet er auff dem hindern. Wer nicht lust zu einem ding hat/ der ist schwerlich zu bereden.

## Mir ist nicht wie allen Mägden/ die gern Männer hetten.

JVnge Mägd haben kein grössere freude / denn jwañ sie sollen Männer nemen / darzu sie denn auch geschaffen seind. Wer nun weder freud noch lust hat zu etwas / dem ist nit wie allen mägden / die gern Männer hetten. Ein junges meydlin ist lustig vnd vnverdrossen zu allem / es sey im schmuck oder andern gebärden / damit sie meint / sie wöll jrgent einem gefallen / der jr zu Ehren begere.

## Er thut es gern / wie die Bauren in Thurn steigen.

DAs ist / Er thuts vngern / wider seinen willen / Dann wenn die Bauren in Thurn müssen steigen / sind sie betrübt / sehen jmmer vmb sich / ob jemand komme der sie erlösen wölle.

## Es ist kein Euangelion.

WAs Gott redet / das sol man glauben / dann er kan nit liegen / vnd ist eitel Warheit. Was aber menschen reden / kan wol erlogen seyn. Darumb so etwas geredt wirt / dem man nit aller ding glauben gibt / sagen wir / Es ist kein Euangelion / was der vñ der redet / es kan wol gelogen seyn. Diß wort bezeuget / wie vnsere Vorfaren allein Gott die Ehre geben haben / daß er warhafftig sey / vnd man sol seinen Worten glauben. Herwiderumb / daß alle Menschē Lügner seind / vnd können jrren.

## Ein Brieflin were gut darbey.

WEnn wir ein heimlich Lügenstraffen / sagen wir / wo er etwas sagt / das wir nit glauben /

Ein

Ein brieffli̇n were gut darbey / damit man solches beweisen vnd war machen möchte/ Denn Brieff vnd Sigel glaubt man gern deñ es sind viler Leut Zeugnuß vnd Kundtschafft darinnen.

## Nahe schiessen hilfft nicht/es gilt treffen.

DIß wort gehet die Ritterspil an/ die in Teutschen Landen mit dem Armbrost/ vnd mit der Büchsen geübt werden. Ein Blat stecket man in den wall/darinnen ist ein schwartzer circkel/ wer in das Blat scheußt/hat troffen/aber darumb nit gewunnen. Wer aber in das schwartz scheußt / dem kan es nicht wol fehlen/er gewinnet. Denn treffen gilt/einer scheußt nahe hinbey/ aber es hilfft nicht/ denn nahe schiessen hilfft nit.

Wir brauchen diß Sprichworts auch zu andern dingen/ nemlich / wo einer nach einem ding trachtet/vnd erlangt es nit.

## Du fehlest der Thür.

DAs ist/ du erlangest es nit / kompst auch nicht darzu. Du must fürüber gehen / Denn wer zur Thür nicht kompt/sonder fehlet/der jrret/ vnd kompt in das Hauß nicht/wie droben gesagt ist im wort: Zur rechten Thür eingehen. Ich sagt zu einem: Du meinest du habst die Jungfrauwen/das Pferdt/ das Hauß vnd hof/ diß oder jenes gewiß/ aber du fehlest der thür/ das ist/du wirst fürüber gehen müssen/vnd wirst nichts daran haben. Dann

der thür fehlen heißt / kein Glück zu etwas haben. Die Thür aber treffen/ zur vnrechten thür eingehen/ glück vnd heil haben.

## Wers kan dem kompts.

TEutsch Sprach ist voller spots/ vnd sind schier die meisten wörter dahin gericht / als dann diß auch ist. Es ist wie man sagt/ diß Sprichwort auß der that erwachsen. Einem Schneider/ der sein handtwerck nicht wol kundt hat/ ist in eim gantzen jar kein arbeit geben wordē/ allein auff den Osterabend ward im ein par hosen zuflicken bracht/ da sagt er: Wers kan/ dem kompts. Wem nun ein glück auffstehet/ ohn alles gefähr / deß er sich nicht versehen hett/ der sagt von jhm selbs / sonderlich wenn sichs andere verwundern: Ey laßts euch nit seltzam seyn/ Wers kan dem kompts.

## Wem ein ding angelegen/ vnd ernst ist/ der darff für Wort nicht sorgen.

*Nemo tam infans est, quem non faciat dolor eloquentem.*

WEnn man die Vbelthäter vnd armen Leut/ als dieb vnd mörder/ zum todt außfürt/ so siehet man was sie für wort machen könnē mit bitten vñ flehen/ deß sie zuvor villeicht jr Lebenlang nie gebraucht haben. Es ist jnen die sach ernst vnd angelegen/ darumb sind auch wort gnug vorhanden.

Wañ vnser Herr Gott einen better wil machen/

der

der jn anruffen sol in ernst vnd rechter warheit/ so legt er jm ein vnglück auff den Halß/ dz er schwerlich ertragen kan/ vnd in der noth lernet er schreien vnd ernstlich bitten: Ein solcher aber bedarff alsdann für wort nit sorgen/ Dann der heilig Geist/ wie S. Paul sagt/ bittet für jn mit vnaußsprechlichen seufftzen. Not leret ruffen/ Ruffen muß wort haben/ welche wort die not herauß trucket von jhr selbs.

## Der Teuffel läßt stets ein Gestanck hinder jhm.

DAs ist/ was der Teuffel fürnimpt/ das hat im anfang ein hüpschen schein/ aber im end ist es gifft. Salomon sagt: Es ist ein weg der scheint richtig in der menschen augen/ vnd sein Außgang ist doch die ban zu dem todt. Man nennet ein bösen geruch ein stinckend Gummi/ Teuffelsdreck/ zum zeichen/ als sey deß Teufels außfahrt vnd abscheiden nit gut. Es wirdt auch von vnehrlichen Leuten gesagt/ die sich vbel letzen/ vnd im abscheid vnehr nach sich verlassen/ als dann spricht man: Sie haben einen gestanck hinder jnen gelassen/ vñ sich darauß gemacht.

## Der Teuffel stelle sich wie er wölle/ so rägen jm doch die füß herfür.

IM End kan sich der Teuffel nicht verbergen/ er muß sich sehen lassen/ wie jetz gesagt ist. Vn-

ser Herr Gott läßt die seinen in der erste schwach seyn/ vnd starck in der Noth/ dann er beweiset sein macht vnd stärck in der schwachheit vnd Vnkräfften/wie Sanct Paulus sagt: Virtus in infirmitate perficitur. Herwiderum̃/der Teuffel macht die seinen im anfang starck/ vnd in der Noth verzagt/dann er kan in der not nit helffen.

## Man sagt so lang von eim ding/ biß es geschicht.

ZV Noah zeiten ist ein gemeine sag gewesen/ von dem Sündtfluß/ hundert Jar zuvor/ wie jetzt mit dem Jüngsten tage. Noah bauwet/ vnd must jedermans alter narr seyn/als der da sorg habe/der Himel fall auff jn/ Aber man sagt so lang/ biß es kame. Jetz sagt man der Jüngst tag werde kommen/ man verachtet es/ aber ein jeder sehe gleichwol zu/ daß er bereyt sey alle stunden/ daß er sein/wann er jetz käme/gewarten wölle/auff daß er jn nit vbereile.

## Ich wil jhn heintnacht vmb kein tochter bitten.

MIt erzürnten Leuten ist nicht gut handelen/ dann was man jnen sagt/ das nemen sie nicht an/ sonder suchen noch rath/ vnd gedencken/ wie sie jhren Zorn büssen/ darumb ist es verloren/ was man mit jhnen anfahet. Ein Tochter ist dem Vatter lieb/ die köndte man villeicht von jhm erlangen/ wann er guter ding were/ aber im

Zorn

zorn nicht. Wann nun jemandt sich vber etwas erzürnet hat/vñ gibt niemandt kein gut wort / von dem sagt man : Ich wil jm heint vmb nichts bitten/er möcht mirs versagen/ich wil wartẽ/ biß der zorn für vber ist/ heindtnacht wirt nichts daranß.

## Zeit hat ehre.

WAs ausserhalb der zeit / vnnd vber die zeit geschicht/ist vnehrlich vnnd sträfflich/ es sey in essen/ trincken/gehen/stehen/ vnd im gantzen wandel deß menschen. Wañ leut von guten freunden gehalten werden / vnnd es dunckt sie vber die zeit sein/vnnd wöllen sich darvber nicht halten lassen/ die sagen: Laßt vns gehn/ zeit hat ehr / sagt die gute dirn / da gieng sie zu Metten zeit heim. Rechte zeit halten/ist ehrlich/rechte zeit nicht halten/ist vnehrlich.

## Wer ein kraut hett/heißt Jarab/ mit dem würde es besser.

*Singula de nobis anni prædantur euntes.*

DJe meisten Kranckheiten bringen die Jar. Man sagt : Wann einer vber dreissig Jar kompt/erfert er alle tag etwas newes / da im rückẽ/ da inn augen / da inn lenden/ ꝛc. da were ein gute artznei/wanns möglich were/das kraut Jarab zubekommen/ das ist / daß man jünger möchte werden/ Dieweil es aber nicht möglich/muß man für gut nemen.

## Gemeine außlegung

## Ein mück füret es auff dem schwantz vber Rhein.

DIß wort ist weitleuffig / vnd kan mancherley weise gebraucht werden. Es ist aber ein verkleinerung eines dings/als wann ich sprách: Deß ehr / witz / vnnd verstandt fürte ein mück auff dem schwantz hinweg. Nun ist ein mück ein kleins schwach thierlin/kan nit viel füren / darumb ist es ein Teutsch Metaphora/als wolt ich sagen: Es ist weder witz/ehr/noch verstandt da. Der hat gehandelt/aber ein mück füret den gewinn wol auff dem schwantz hinweg/das ist/ er hat nichts gewunnen.

## Ein handtwerck hat ein gulden boden.

ALs gemein als diß wort ist/also war ist es/ Deñ wer ein gemein handtwerck kan / vnd treibt es mit fleiß/den neret es/ es sey so gering als es wölle. Es ist aber die vrsach / daß vnser Herr Gott eines jeglichen arbeit segenet. Dann da er spricht zu Adam : In dem schweyß deines angesichts soltu dein brodt essen/segnet er Adams arbeit/ nemlich/ er sol brodt darvon haben / vnd sol darvon erneret werden. Der ackerbaw ist die arbeit/ die dem menschen ist auff gelegt / vnnd dieselbig arbeit sol den menschen neren. Nun kan der Ackerman nicht pflügē/er hab dann Räder / Pflugschar / Pferdt/ riemen/strick/sattel/zäum/einn rock/ein̄ belt̄/einn

trunck

runck bier oder wein/ein brodt/ein hauß/ꝛc. Darumb ſeind aller deren arbeit von Gott geſegnet/ die dem ackerbaw dienen/als da ſeind radmächer/ ſchmidt/riemer/ſeyler/ſatler/ſchneider/kürßner/ brauwr/becken/zimmerleut/vnnd allerley handtwerck.

Sol der ackerman fridlich vnnd gerühlich den acker bawen/vnd die handtwercker jhm dienen/ſo muß man ein Oberkeit haben/die jhnen friden vnnd recht ſchafft/Darumb iſt auch der Fürſten vnd Herren/vnd aller Regenten mühe/fleiß vnnd arbeit/hoch von Gott geſegnet/vnd iſt alſo wahr/ daß ein handtwerck einen güldin boden hat/deß ſegens halben/damit Gott eins jeglichen menſchen beruff vnnd arbeit/die er dem Ackerman zu dienſt vnd zu gut thut/begabt/vnnd geſegnet hat. Such das wort: Gott begegnet manchem/wer jn grüſſen kündte.

## Laß hund ſorgen/die bedörffen vier ſchuch.

GEben wie man findet eiñ frölichen menſchen/ alſo findet man jr zehen/die voller ſorg vnnd betrübnuß ſtecken/vñ haben jmmer ſorg der himel fall auff ſie/oder ſie werden hungers ſterben/ſo doch Gott vber nacht beſchert/vnnd ſchufft/allen vorrath/ehe dann er den menſchen ſchufft/daß er daran lernen ſolt/er ſolt erneret werden. Chriſtus ſagt im Euangelio: Die vögel deß himmels ſähen/

ſchneiden/erndten nicht/füren auch nichts in jre ſcheuren / noch ſtirbt keiner hungers / Gott neret ſie/ wie ſolt er dann einn menſchen nicht ernerē? Ein hundt hat vier füß/vñ wann er ſchuch trüge/ müſt er zwei par ſchuch haben/noch ſorgt er nicht. Warumb ſorget denn ein menſch/der nur ein par ſchuch bedarff / vnnd iſt viel beſſer? Gott hat auch mehr acht auff in/dann auff einen hundt.

Es iſt diß Sprichwort nicht allein ein weiſe rede/ſonder auch ein Chriſtlicher/ja deß heiligē Geiſtes troſt/ wider die bauchſorg. Laß ein hundt ſorgen/der bedarff zwey par ſchuh / du bedarffeſt nur ein par. Es iſt aber einem Menſchen ein groſſe ſchande/daß ein hundt Gott mehr vertrawet dann er / Wie auch die ſchrifft den menſchen ſchmähet mit den vögelin/vnd den Omeyſſen.

## Der Teuffel iſt arm/hat weder leib noch ſeel.

DAs iſt ein recht glauben wort / welchs da verwirfft die ſorg für hüll vnd füll/daß wir anziehen vñ womit wir vns kleiden/ vnd verſihet ſich zu Gott/ der das gröſt / den leib vnd ſeel/oder das leben gegeben hat / der werd das kleineſt / damit der leib vnd das leben erhalten/vñ bekleidet wirt/auch geben. Darumb iſt kein menſch arm / dann Gott hat jn mit leib vnnd ſeel verſehen. Der Teuffel iſt aber arm / der ſolcher keins nicht hat / weder leib noch ſeel/Gott nimpt ſich auch ſein nicht an.

Ich

## Ich kam nie recht/dann ein mal/da warff man mich die stigen hinein.

WEr zur rechter zeit kompt/der kompt wol/wie drobē gesagt ist. Nun ist mancher so vnglückselig/daß er die rechte zeit nimer mehr treffen kan/der sagt dann billich: Ich kam nie recht / dann ein mal/ vnnd da ich meinte/ich were recht kommen/ wolte es dennoch nicht gerathen/ sonder ich ward die stiegen hinein geworffen. Es muste on vnglück nicht abgehn.

## Wo ich hin komme/da ist es gut gewesen/oder wil bald böß werden.

DAs ist / Ich kan die rechte zeit vnnd stund deß glücks nit treffen / ich kom̃e entweder zu langsam / oder zu bezeit. Vnnd ist diß Sprichwort ein querela vnd klag vber das glück / das sich nicht wil von jederman finden lassen.

## Ist sie böß/so hilffts nicht/ist sie fromb/so thut man jr vnrecht.

DJe welt meinet / man sol die leuth mit dräuwen/schlagen vnd straaffen/fromm machen/ aber es ist verlorn / also auch / dieweil Gott Mañ vnd weib zusamen wirfft/vnnd offt ein vngleicher

par/wie droben gesagt/so muß eines dem anderen vbersehen. Man sagt: Daß einer/ dem ein böses weib ist zukommen/ein alten weisen Mañ gefragt habe/wie er sich halten sol gegen seinem weib? dañ sie thu zuweilen das im nit gefalle/ja eben darumb/ daß es im nicht gefallen sol/ob er jhm rathe/daß er sie daumb schlagen sol/oder nit. Der weise Mañ sagt wie ein weiser: Ist sie böß/so hilffts nicht/ist sie fromb/ so thut man jhr vnrecht / Der weise schmähet dem sein weib nicht/ er leret jn auch nit/ was er thun sol/ allein er setzt die erfarung an statt eines gesatzes/ Mit schlägen wirt niemand froñ/ so thut man auch der frombkeit vnrecht/wañ man sie schlegt/dann sie verdienets nicht.

## Der ein weib schlegt/ hat deß kleine ehr.

EIn Mann sol nit mit weibern zancken/vnd im fall/daß ein weib sich wider einn Mañ legt/ so solt jhr der Mañ/als ein vernünfftiger/ weichen/ vnd wann jhr zorn vber ist/sie mit worten darumb straaffen/ Sonst wo er sich entrüsten läßt/ vnnd schlegt mit feusten drein/ so schlegt er sein schandt/ daß er sein Mannheit nit baß beweisen kan/ dann an einem armen weib.

## Die weiber haben drey heut.

DJe weiber/ sagt man/ haben erstlich ein hundshaut/das ist/wann man sie schilt/ oder

ſtrafft/bellen ſie herwider wie ein hundt / biff/ biff. Die anderhaut iſt ein Sewhaut / da muß man ſcharpff hawen/ſol man hindurch hawen/ Wirdt ſie aber getroffen die ſewhaut / ſo krächt ſie / Och/ och/wie ein ſaw. Die dritt haut iſt ein menſchen haut/wer die trifft/der höret ein ſolche ſtimme: Ach hertz lieber Mañ/ich wil alles thun was dir lieb iſt. Zu dieſer haut kommen wenig Männer/ dann die menſchen haut iſt ſo dünn wie ein monbletlin/ vñ wer ſie rüret/der hatt gewunnen / ſonſt bleiben die andern zwo heut gemeinlich bey den weibern/vnd die hundtshaut am aller meiſten/das wider bellen. Suche: Ein alter Mañ ein junges weib / gewiſſe kinder.

## Weiber füren das ſchwerdt im maul/ darumb werden ſie auff die ſcheiden geſchlagen.

ES iſt ein weib von natur ein klåppiſch wäſchig ding / darumb meinen etlich / die weil ſie daß ſchwerd im maul füren/ müß man die weiber auff die ſcheiden/das iſt/auffs maul/klopffen. Sanct Peter ſagt von zweien tugenten / die den weiberen wol anſtehen Die erſte heißt Sanfftmut / die ander Stille/vnd dieſe beide im Geiſt/dañ das iſt der ſchmuck deß hertzen / welcher vor Gott prechtig iſt. Er ſetzet aber die zwo tugent wider zwey laſter/die den Weibern von natur angeborn ſeindt/ dann wo ein weib iſt / die der ehren fromb iſt/

den

den man lieb hat/ vnnd nicht gern wolt/ daß es vnrecht zugienge/ vnd ſihet gleichwol/ daß es vnrichtig im hauſe ſteht/ das geſinde iſt vntrew / zerbricht vil/ geſchicht viel ſchaden hinden vnnd vornen/ die kan es nit laſſen/ ſie ſchildt/ flucht/ vnd fichtet alles mit dem maul auß/ vñ meinet/ wo ſie es nit thet/ ſo ther ſie vbel dran. Nun iſt es war/ zu eim Regimēt im haußhalten gehört ein ſcherpffe/ aber S. Peter wil / daß die Chriſtlichen weiber ſollen ſanfft ſein/ das iſt/ ſie ſollen vil laſſen für ohrn vñ augen gehn/ durch die finger ſehen/ vnd nit alles wöllen ſchnurgleich haben/ ſonſt ſagt man: Es ſei ein böſes weib/ es kündte jhr niemandt zu danck thun / wie mans auch macht/ ſo taug es nicht. Vnd im fall/ daß es die haußmutter nicht alles vbel meinet/ ſonder wil das geſinde alſo in der forcht vnnd in der arbeit behalten / ſo kan doch das grob geſinde nicht anders richten dann wie es ſihet vnd hört. Vnd in ſelben geſchicht dem Euangelio / daran die haußmütter glauben ſollen/ ein vnehr/ vnnd Gott wirt vmb jhrent willen geläſtert.

Zum andern ſollen ſie auch ſtill ſein im Geiſt/ dann wo ein erbars frommes biderweib iſt / die iſt allen ehrenreichen weibern hold/ vnd allen ſchandſacken vnnd luderpanern feind von hertzen / darzu dringet ſie jhr ehr. Ja ſie iſt inē nit allein feind/ ſonder ſie kan jhr ſelbs nicht ſteuren / ſie faret herauß/ flucht vñ ſchilt auff ſie/ ſie kan ſie weder hören noch ſehen/ vñ gedenckt jr in keinem guten. Solche weiber

ber aber/ſagt S. Peter/ ſollen wiſſen vnnd gedencken/ Kan ſie Gott leiden vnderm Himel/ ſo laß ſie auch vor deiner thür fürüber gehn. Kompts daß ſie vber dich geht / vnd höher geacht wirt dann du/ ſo laß es Gott walten / iſt dir doch das Regiment vnd vrtheil vber ſie nit befolhen. Zu dem ſo weiſtu nicht/ wie lang du fromm bleibeſt/ was ſie heut iſt/ kanſt du morgen werden. Vnnd iſt in ſumma S. Peters lere dahin gericht/ daß die weiber ſanfft vñ ſtill ſollen ſeyn/ das iſt/ ſie ſollens ſchwerdt nicht im maul füren. Sie ſollen in Gottes namen ſchweigen/ thun ſie es nit/ ſo müſſen ſie leiden/ daß ſie ins Teuffels Namen geſchlagen werden. Wer fechten wil/ muß der ſtreich warten. Wann nun ein Weib fechtet/ ſo hat ſie kein ſchwerdt dann ein böß maul/ wirt ſie darauff geſchlagen/ ſo darff ſies niemand klagen dañ jr ſelber. Sanct Auguſtin/ rhümet in ſeinen Beichtbüchern ſeiner mutter Monica tugendt/ in diſem ſtuck/ daß ſie das ſchwerdt im maul nit gefürt hab/ ſo doch jr Mañ Patricius ein gähzörniger Mann was / alſo daß er wütet/ wann jn ſein zorn beſtunde.

## Wann ein Mann das Weib ein mal ſchlegt/ ſo ſchlegt ers mehr.

ES iſt eine groſſe Zucht/ die auch Gott habẽ wil/ ſonderlich vndern Eheleuten/ alſo daß ein weib ſich hüten ſoll / daß ein Mann nicht vrſach habe jhr ein zorniges Wort zugeben / ich geſchweige

der

der streych. Wo sie sich aber nicht hütet/ vnd der Mann feret ein mal vber die zucht/ so muß man sorg haben / sie vberkomme hernach jhres Manns gunst jr Lebenlang nit rechtschaffen wider/ vnd sie mags hernach leicht versehen / daß sie von jhm gescholten vnd geschlagen wirt. Es geschicht jr aber recht/ dieweil sie dem Mañ nicht weichen wil mit güte/ so muß sie jhm doch endtlich weichen/ vnnd schläg darzu haben.

Im Spigel der Eheleut.

Hüt dich vor seinem ersten Streych/
Er wirt dir nimmermehr so weych/
Als er dir was/ eh er das thet/
Vnsicherheit dich dann besteht/
Man sihets an für Buben leben/
Wann dfrawen so nach streychen streben.

## Hett ich den stein nicht gezogen/ so hette ichs spil verloren.

WIr Teutschen haben mächerley spil/ mit karten vñ würffeln/ im pret/ das meist vor/ dreierley büff/ büff regal/ da man den gantzen würffel gibt/ alle seß./ alle zincken/ alle quatuor/ alle drei/ alle dauß/ alle eß/ büff vnden vnd oben/ büff/ vnd siben zu ruck/ das frawenspil/ das lang verkert/ das kurtz/ das lortschen/ vnd auch der Ticketack. Nun kompts offt/ daß mit eim stein das gantz Spil gewonnen oder verloren wirt. Wer aber einen solchen guten zug thut / vnd zeucht den rechten stein/

der

der gewinnet das spil / vnd sagt: Hett ich den stein nicht gezogen / so hett ich das spil verloren. Wir brauchens auch schertzweise / als wañ zween nach einem glaß mit wein / oder einer kandel biers greiffen / oder nach dem Gelt / das jemandt gewonnen hat: Hett ich den stein nit gezogen / so hett ich das spil verloren / das ist / es war zeit / daß ich zugriff / es were sonst ein anderer kommen.

## Ein guter steyn im Bret.

DAS ist aber ein Teutsche Metaphora / Wer auff dem spil einen guten Bund im bret hat / darüber ein ander sein stein spilen muß / der hats spil halb gewunnẽ. Also auch wer vor grossen Herren vnd Räthen zuschaffen hat / vnd hat jemandt / der sein sach treuwlich fürdert vnd treibt / der hat ein guten Stein im bret / ein guten Freundt / der im zu seiner sachen räth vnd hilfft.

## Nahe am bret / Hoch am bret.

DAs ist / Er ist lieb vnd werdt gehalten / vnd hat gnädige herrn. Wir sagen auch: Er sitzt oben am pret / das ist / hoch erhaben / Er ist zu hohen wirden vnd Regiment kommen.

## Lucas schreibt nicht also.

HIedurch wirdt angezeigt / daß S. Lucas Euangelion / welches S. Paul der Heiden Apostel / sein Euangelion nennet / vndern Teutschẽ etwan allein ist bekandt gewesen / wie sich auch noch heutigs tags die Moschouiter S. Pauls glauben

rhũ-

rhümen. Droben ist gesagt im wort: Es ist kein Euangelion/daß man allein schuldig sey / not halben zu glauben / was das Euangelion meldet. Also haben die Teutschen die geschrifft Luce jhrs Euangelisten fest gehalten/vnd für ein warheit. Vnd wann sie jemandt haben wöllen seine wort verlegen/ vnd höflich verwerffen/ haben sie gesagt: Lucas schreibt nicht also/es wirt sich anders finden.

## Sparen die Warheit.

DAs ist ein Periphrasis vnd beschneidung deß harten worts/ Er leugt/ er sparet die warheit/ er redt sie nit gern.

## Einer lügen gebürt ein Backenschlag/ Maulstreych.

ALso ernstlich haben die Teutschen an der warheit gehangen/ daß sie die Lügen/ wann man sie hat liegen heissen / bald gerochen haben / vnd sich nicht gesaumet dieselben zustraffen. Es steht eim erbaren Mañ nichts so wol an/als warheit reden/ Herwiderumb steht jhm nichts so vbel an/als liegen/ darumb wo jhm ein Lügen zugesagt wirt/ sol er sie verantworten/ so lieb jhm sein Ehr sey/ die er doch mit dem Leben vergleichen sol. Was wolten aber vnsere alten Teutschen sagen / wann sie jetzundt auffstünden / vnd sehen / wie hohe vnd nidere Stände mit falscherey/liegen vnd triegen/behafft sind?

Laß

## Laß den Edelleuten jr wilpret/ den Bawrn jr Kirchweih/ den Hunden jr Hochzeit/ so bleibstu vngerauſſt.

DEr Adel helt hart vber jrer Freyheit zujagen/ alſo hart auch daß der vnkoſten ſo darauff gehet mehr koſtet dann der nutz tregt/ darumb kündten ſie vielleichter ein anders vertragen/ dann daß ſich jemand vnderſtehet mit jnen wildprät zufangen. Die Bauwern wenn ſie Kirchweihe haben/ ſo meynens ſie haben auch recht/ menget ſich jemand zwiſchen ſie/ vnd wirdt von jnen gerauffet/ der muß jms haben. Die Hund ſeind biſſig wann ſie Hochzeit haben/ vnd vergeſſen der Treuw/ davon ſie ſonſt gerhümet ſind/ darumb laß man ſie zu frieden/ ſonſt wirdt man von jnen gebiſſen.

## Gemach ins Dorff die Bawren ſind truncken.

WEr voll vnd truncken iſt/ der iſt ſeiner Sinn vnd Vernunfft beraubt/ darumb muß man eim vollen Mann weichen/ biß er den Kropff verdauwet/ vnd widerumb außgeſchlaffen hat/ ſonſt wo man jm nit weicht/ ſo wirt hader drauß. Wirt nun jemand geſchlagen/ der hat ſein vnehr/ nemlich daß er ſich mit vnſinnigen leuten in zanck begeben hat. Wirt ein voller geſchlagen/ ſo iſts aber vnehr/ Dann was iſts für ein ehr/ einen vnver-

nünfftigen menschen schlagen? Darumb ist es zurathen/daß man gemach ins Dorff fare/auff daß man die vollen Bawern nit erweck vnd vnsinnig mache/wie man spricht: Ein vollen Mann sol ein geladener wagen weichen.

## Das hundert ins tausendt werffen.

*Sermo sine capite.*

TAusent ist ein grössere zahl dann hundert. Wer nun hundert zu tausent wirfft/vnd rechnet nit darzwischen die andern hundert / vnd als dañ tausent/der macht es also / daß niemand weiß was er rechnet oder redt/darumb wirt diß wort gebraucht wider die/ so vil gewäsch machen/aber selbs nicht wissen wo es hat angefangen/oder wo sichs endet/ die es hören/auch nit. Weise vernünfftige Leut reden ordenlich / vnd fügen eins auffs ander/ Aber Narren reden was inen einfellt. Salomon sagt/ Ein Narr schütt seinen geist auff einmal auß / ein weiser aber behalt etwas dahinden: Ein weiser ist langsam zu reden / aber wann er redt / so redt er nichts vergebens.

Also ist ein Sprichwort: Den Römern wächßt die rede im hertzen / den Griechen im mund. Das Hertz gibt gute wichtige Sprüch/vnd ist ein ernst/ der Mund gibt wort / nemlich/ was jhm einfellt. Ein lãres Weinfaß klinget hell / vñ ist doch nichts darinnen. Ein faß voll weins klinget nicht fast/ vñ hat doch den nachtruck. Also ist ein weiser Mann

voll

voll guts raths/ anschläge / lehr vnd sprüch/ die er nicht braucht dann wo es not/ vnd nutz ist/ Dann wer schnell zu reden ist/ zu einem narren soltu mehr hoffnung haben / dann zu jhm / sagt Salomon. Goltwurtz ist klein/ aber sie gilt vil. Silbermüntz ist weit außgebreit in groschen/ in pfenning/ aber sie gilt nichts desto mehr. Also ist auch eines weisen red kurtz/ gewiß/ vnd rund/ aber sie gilt vil/ vnd hat vil hinder sich. Eins Narren red hat kein ende/ vnd hat nichts hinder sich.

Ein weiser Mann vnd ein Narr haben kein vnderscheid dañ disen. Ein weiser vnderscheidet weise/ maß/ ort/ stund/ vnd person/ er schweigt zu rechter zeit/ vnd redet zu rechter zeit/ er redet auch darnach die Leut seind/ offt vil/ offt wenig/ darnach es sich fügt. Ein Narr aber redet on vnderscheid was jm zufellt/ es diene oder schade. Darumb hat der Narr recht gesagt: Er sey darumb ein Narr/ daß er red was jm einfalle.

## Es kan nichts dann froñ seyn.

FRombkeit ist ein edles Kleinoth/ nemlich/ daß niemand von eim froñen Mañ beleydet wirt/ weder mit worten noch wercken. Aber zu einem Regiment dienen sie nit/ da man mit Schälcken vnd bösen buben vil muß zuschaffen haben/ dañ im Regiment gilts nicht/ gütig vnd froñ seyn/ vnd allein für sich/ sondern auch andere straffen/ vñ zu regirn wissen/ Sonst wo man auß Frombkeit eim jeden

nachlaßt zuthun was er wil/ so heißt es / Deteriores omnes sumus licentia, Nachlassen macht ärger.

## Er hat lang darnach gerungen.

Also vrtheilt man von denen / welche viel Vnglücks stifften/ vnd endtlich trifft sie auch selbs der Vnfall/ Ey wie recht ist dem geschehen/ es hett im lang widerfaren sollen/ er hat lang zeit darnach gerungen/ Dann es ist in der natur blieben ein gesetz/ das natürlich dem vbel feind ist / vnd dem guten holdt/ Ob wol der Mensch nach dem fall Ade/ für sich selbs dem bösen nicht entfliehen mag / vnd dem guten anhangen. Darumb eben wie es billich vnd recht ist / daß das böß gestrafft werde/ also ist mit denen so es ohn jre schuldt vbel geht/ mitleiden zuhaben.

## Er ist vbel darzu verrathen worden.

WAñ das Glück jemand erhebt zu einem grossen ampt/ zum Regiment oder anderen grossen wirden/ vnd er ist doch vntüchtig darzu/ von dem sagt man: Er sey vbel zu dem verrathen / seinethalben were er wol darvon blieben/ dann es ist nichts an jm / das jn zu solchen Wirden fürderen möcht. Er ist aber durch ander Leuth darzu verrathen/ wiewol vbel/ als sprech man: Sie haben vnrecht daran gethan.

## Vrlaub hindert niemandt.

DJe Heyden haben gesetzt / wie freundschafft keinen zwang habe / sonder eitel freundlichen willen / darum̃ sagt Homerus / Ein freundt sol den andern erbarlich vnd schon empfahen / er sols jhm auch wol bieten / vnd widerumb gehn lassen / wans jm geliebt. Man brauchts so einer je hinweg wandern wil / vnd sich nicht länger halten lassen. Dañ man sol kein wegfertigen auffhalten.

## Ich hett mich ehe himelfals versehen.

DAß der himel fallen solt / halten wir vor vnmöglich / vnnd die so sicher sein / förchten sich vor nichts / die wissen daß der himel nit fallt. Die aber erschrocken seind / vnnd förchten sich leichtlich / die haben vnnütze sorg / vnd förchten der himel werde fallen. Darumb brauchen wir dieses worts zu den dingen so jemandt wider faren / die er für vnmöglich geacht / oder nit getrawt hett / daß sie geschehē solten.

## Er weiß weder wort noch weise.

DAs ist / er weiß nichts / er ist vntüchtig zu dem handel / deñ bey vns gilt wort vnd weise so viel als / Er kans wol / als wann wir von einem sagen / der ein ding wol kan / Der weiß doch wort vnnd weise darzu / der kans doch / Es steht jhm wol an.

An einem lied ſeind wort vnd weiſe / Die weiſe iſt das gedöne deß geſangs / oder der lawt. Die wort ſeind die ſach an jr ſelbs / Wer nũ ein lied wol kön-nen ſol / muß die wort vnd weiſe können / ſonſt kan ers nit recht. Item ſo einer ſich gern wolt ſeltzam / hoffertig / klug / weiſe ſtellen / vnd weiß doch weder wort noch weiſe darzu.

## Es iſt ein gut handtwerck / es loh-net aber vbel.

## Es gibt gnug weil einer lebt.

Alſo ſagen wir ſchertzweiſe von etwas / daß ein böſe endt nimpt / als ſtelen / rauben / vnnd glei-chen böſe ſtück vben.

## Es gieng zugleich auff / leib / gut vnd ehr.

DAs ſagt man von verruchten leuten / von vn-gerathenen kindern / die alles hin durch brin-gen was in jre vätter verlaſſen haben. Ein reicher kam durch ſeiñ kauffhandel zu groſſem gut / war a-ber ſo karg vnd gnaw / daß er ſich nit wol dorfft ſat eſſen vñ trincken. Diſer hett einen ſon / dem verließ er vil gelts vnd guts. Aber er fürte ein ſolchs leben / daß die ehr bald dahin fiele / dem gut thet er auch alſo wee / daß es auff hören muſt / Vnnd eben am ende / da es alles auffgezeret was / vnd gar nichts mehr vorhanden / leget er ſich nider vnd ſtirbt / da ſagt alle welt : Es iſt zeit daß er ſtirbet / dann da iſt leib / gut / vnd ehr / zu gleich auffgangen.

## Es hat händ vnd füß.

EIn gerader vngestümmelter leib hat sein art ann händen vnd füssen. Also brauchen wir diß wort/ Es hat händ vnd füß/ was der thut vnd red/ das ist/ es ist rechtschaffen/ es hat eiñ bestand/ es ist wol gestalt/ vnd wol gethon. Widerumb/ es hat weder händ noch füß/ es ist vnvollkomẽn/ hat kein art noch bestand/ es ist stick vnnd lumpen werck/ gestümmelt ding.

## Es ist ein vnschuldiger.

WAnn sich einer für etwas außgibt/ vnnd kan ihm nit genug thun/ der ist sein wol wirdig/ daß man ihm vmb seiner thorheit willen spottet/ dann vom selben sagt man/ Es ist ein vnschuldiger Doctor/ es ist ein vnschuldiger Prediger/ Richter/ Burgermeister/ das ist/ man nennet ihn mit dem namen/ aber er ist nicht schuldig daran/ man thut im vnrecht.

## Du gebest einn bösen Zygeuner/ kanst nit warsagen.

ES ist ein Welsche Nation/ die pflegt sich inn Teutschen landen zuneeren/ eines theils auß Lombardey/ so die schornstein vnd Camin fegen/ eines theils auch von Creta oder Candia/ die werfen eiñ König auff/ vnd ziehen durch Teutschland/ die neñet man Zygeuner/ Heyden oder Tattern/ dieselbige vnderstehn sich den leuten warzusagen/ sonderlich aber die weiber/ neeren sich fast mit

ſtelen vnd heimlichen partieren. Jch halt ſie für bettler / kundtſchaffer oder verräther / welche den hautzen vnd die heußin / befehln vnd verjanen darnach das jr im Sonnen bet. Wann aber jemandt berüchtigt iſt mit lügen der er ſich befleißt / vnd wir wöllen jhn höflich lügen ſtraaffen / ſagen wir / Er geb einen böſen Zygeuner / künde nit warſagen.

## Laß jn verzabeln. Laß jm die ſporen vertrieffen.

SO man einen ſeiner bit nicht ſo bald geweren wil / ein weil auffhalten vnd verziehen laſſen / ob jms gleich nit gefallt / braucht man diß worts.

## Erfaren wirs nit new / ſo erfaren wirs doch alt.

ES bleibt nichts verhelt oder verſchwiegen / Erfaren wirs nicht new / ſo erfaren wir es alt / Jſt gleich als ein verachtung / vñ nicht wiſſen wöllen / was man vns nit wil wiſſen laſſen.

## Es geht nicht recht zu.

WAnn etwas geſchicht vber gemeine natürliche weiſe / als / es zeucht vnnd reiſet einer in frembd land / vñ bleibet etwas vber die zeit auſſen / in der er ſolt herwider kommen / ſo ſagen wir / Es geht nit recht zu / es muß jm etwas widerfaren ſein das jhn hindert / er were ſonſt lengſt wider komen / es ſey wie jm wölle es geht nicht recht zu. Jch hab wein im keller / korn auff dem boden / geldt im ſe-

ckel

ckel/deß weins wirt weniger/deß korns vnd geldts auch / vnd ich weiß nicht wie es kompt / so sag ich: Es geht nimmer recht zu / Ich muß einen dieb im hauß haben. Mancher schlempt/prasset/ gehet täglich zum wein vnd bier/ vnd hat keinen handel darnach/der es jm trüg ein solche zerung zufüren/wir wundern vns deß/können aber nit wissen wies ein ding sei/sagen: Es muß nicht recht zugehn/es muß was dahinden verborgen ligen.

## Ich bin da gewesen/ich komme nicht herwider.

MAn muß mit schaden weise werden / Ohn schaden wirdt niemandt witzig / er muß lehrgelt geben/es muß jhm ein radt vber ein beyn laussen/daß er daran gedencke/ sol ehr auß jm werden. Vil bawen im Bergkwerck/ hoffen viel guts zuerwerben/in dem schlegt es vmb/vnd berget / daß er im thal nichts behalte/muß mit schade vnd schade ablassen. Dieser ist da gewesen/ vnd hats da gelassen. Andere haben vbrigs gelt/vnnd lust zum Bergckwerck/die vermanen diesen gewitzigten/ er sol mit/aber er sagt: Ziehet jmmer hin/ich bin da gewesen/ich komb nicht hinwider. Bald darnach begibt sichs / daß dieser einer auch schaden leidet/ so sagt er: Ich bin auch da gewesen/ich komb auch nit hinwider.

## Ehestandt der heiligste orden.

DEr Ehestandt wirdt vollzogen durch gemeyn-
schafft mans vnd weibs. Dem mañ ist auffge
legt von Gott/ arbeit vnd mühseligkeit / auch daß
er sein weib lieben sol / vnd jr als dem schwechsten
gefeß ehr thun/ sich mit worten vnnd wercken/ ge-
berden vnnd zeichen / in allem seinem wandel also
halten / daß das weib sagen müß / jhr mañ hab sie
lieb. Sanct Paulus sagt/ Jr männer solt nicht bit
ter sein gegen ewern weibern. Jst daß das weib
eichtlich zürnet/ist vngedultig/kan jrẽ schwachen
mut nit stewren / Hie sol nun der Mañ lieb erzei-
gen/ solche schwachrit tragen/ jr zu gut halten/ vnd
mit vernunfft bey jhr wohnen / das ist / dieweil er
ein Mañ ist/ so sol er wissen/ daß diß ein weib ist/ ein
schwach/ arm/ gebrechlich/ weich / wanckelmütig
gefäß/ vnnd daß er die vernunfft habe / jhr solches
alles zu gut zuhalten/ vnd zutragen/ Deñ ein Mañ
sol sein weib lieben / sagt S. Paul / wie Christus
seine gemeine geliebt hat. Herwiderumb so ist den
weibern auffgelegt / sie sollen jhre Männer ehren/
jnen gehorsam sein/ vnnd vnderthan / ja sie Herrn
heissen/ wie Sara dem Abraham thet. Nun heißt
gehorsam sein vnnd vnderthan / nicht allein ein
kraut dem Mañ kochen/ vnd das hauß versorgen/
sonder daß sie jre männer haben/ als die jnen Gott
geben hat / sie seien weise oder narren / arm oder
reich / vnnd im fall / daß offt ein weib etwas besser
wüste / klüger were / vnnd ein sach baß verstünde/
so sol sie doch gehorsam sein jhrem Manne / vnnd

jren

jren duncken fallen lassen/ vñ dem manne folgen.

## Man mummelt so lang von eim ding biß es auß bricht.

VIl ding geschehen heimlich/darvon niemand nichts gwiß weiß/ man mummelt aber gleich wol heimlich also davon/biß es selbs außbricht/vñ ruchtbar wirt/ Dann es ward noch nie so klein gespunnen/es kam endtlich an die Soñen. Es wirdt mancher heimlich ermordet / niemandt weiß von wem / noch mummelt man von diesem vnnd jhenem/biß so lang es selbs außbricht / vnd man den thäter erfehret. Mummeln aber ist halb wort reden/mit halbem munde/das ist heimlich / nicht offentlich.

## Es kan nit allzeit gleich sein.

DIß ist ein trostwort im vnglück denn es ist ein zeit zu gewinnen/vnd guts lebens / es ist auch ein zeit deß verlusts vnd vnfalls/darumb brauchen wir dises worts/weñ jemand ein vnrath geschicht/ Wolan/man muß gedult haben / es kan nicht allezeit gleich sein. Wir werden durch diß wort erinnert der menschlichen dürfftigkeit vnnd gebrechlicheit/nemlich daß wir guts vnd böses/ glücks vñ vnglücks gewarten müssen.

## Wagen gewinnt/wagen verleurt.

WEr was anfahet/ es sey in was sachen / handel oder wandel es wölle / so muß er es Gott walten lassen / vnd muß es wagen wie es gerathen

wölle/

wölle/Gerath es wol/ so gewinnt wagen / Gerath es vbel / so verleurt es / darumb ist es nicht vnser thun/handeln vnd wandeln/gewinnen vnd verliren / sondern Gottes / der es nach seinem willen ordnet / jetz zum gewinn / jetz zum verlust. Wenn nun jemandt handeln wil mit den leuten/vnd wil zuvor der sachen gewiß sein / zu dem sagen wir / er muß es wagen/wagen gewiñt/wagen verleurt/ es steht bey Gott / es steht bey dem glück wie es geraten sol.

## Gott geb vns nur was er vns gan.

DIß wort schleußt wider die / die Gott wöllen gefangen nemen / er soll jhnen geben was sie wöllen/dann zu denen muß man sagen: Lieber laß Gott machen/vnnd bitt jn/ daß er dir gebe/was er dir gand/das ist/sein gnad. Dañ wir wissen nicht was wir bitten/oder wie wir bitten sollen/ sagt S. Paul.

## Sie sind noch nit alle schlaffen/die heint ein böse nacht solen haben.

ES geht manchem einn gantzen tag wol / also/ daß er in freuden vnnd lust den tag zubringet/ auff den abendt aber begegnet jhme ein vnfall/ vnd muß den tag mit trawren enden / Denn wir müssen auff erden alle augenblick deß vnfalls warten wenn er kompt. Julius Cesar hat einen War-

Warsager/der sagt jhm/ er solt sich am ersten tag deß Jenners fürsehen/ es würde jn ein vnglück vbergehen. Schier vmb Vesperzeit/spottet der Keyser deß warsagers/ Sihe/sihe/was ist mir widerfaren? Antwort der warsager? Es ist noch nit abend/ Denn desselbigen tags/ ja in der stund ward er im Rath erstochen/hett etliche vnd zwentzig wunden. Da waren sie noch nicht alle schlaffen/ die ein böß nacht solten haben. Julius meynte/er were hinüber/vnd wuste nicht/daß jhm das Vnglück so nahend war. Wir brauchen dises worts zum trost vnser selbs/ als/ ich bin betrübet/ viel seind frölich/ aber sie werden noch heint villeicht etwas erfaren/ dadurch jr Schlaf möcht gebrochen werden/vnd ein böse nacht haben / deñ sie sind nicht alle schlaffen/ ꝛc. Jch bin betrübt ein ander spottet mein/vñ ich muß den spott zum schaden haben/So sag ich/ wolan/es ist jetzt der Vnfall mein/wer weiß wenn es an einem andern ist/ Sie sind noch nicht alle schlaffen/ꝛc.

## Was man zu ehren erspart/fürt der Teufel sonst hin.

WAS man Gott nimpt/ gehört dem Teuffel/ Beschiß tregt nit für / Vnrecht faselt nicht. Das ist nach dem Geist vnd Fleisch war/ Wöllen wir Christo vnser Seel vñ Leib zum Leben/nit zum Opffer ergeben/vnd förchten den reiffen / so fallen wir wie Job zeugt/ in schnee/ vñ müssen der sünd

zum

zum todt folgen/ vnd dem Teuffel dienen/ der nötet vnd reißt vns als ſeine Knecht nach ſeinem willen in all ſein Dienſt. Euſſerlich iſt es auch war/ Das vnrecht gewunnen/ der Teuffel hinfürt/ vnd was man wider Gott/ Ehr vnd recht Chriſto entzeucht/ das wurtzelt nit/ kompt nicht an die Sonnen/ oder dritten erben/ ſonder muß der bald wider geben/ der Chriſto etwas entzogen/ eingenommen hat/ vnd im bettſtro freſſen/ vnd der Teufel nemmen/ das man Gott nit wolt thun oder geben.

## Kleine Häfen haben auch Ohrn.

EIN kleiner Haf hat eben ſo wol zwey öhr oder Ohrn/ als ein groſſer. Kleine Leut haben auch hertz vnd verſtand/ es ligt nit allweg an der gröſſe. Ein hund iſt ein klein thier/ aber er erlaufft ehe ein haſen/ dañ ein Ochß oder beer. Kleine Leut haben groſſe hertzen/ Männlin haben mans hertz. Kleine Glöcklin klingen auch/ vñ etwan baß dann groſſe. Ein bien vnd omeyß/ ſind ſo künſtliche werckliche thierlin/ daß jhn jhr ding kein Löw oder Beer nach mag thun. Klein ding iſt geſchmeidig vnd zutheilig. Es erſticket kein mauß vnder einem häwhauffen. Es hat auch die Omeyß jren Zorn. Man tritt einen Wurm ſo lang/ biß er ſich krümmet. Kleiner Leut halben iſt nie kein Schlacht verloren worden. Kleine Leutlin/ holder treutlin. Es iſt kein nachtheil ohn ein Vortheil/ Gott hat mit einem ſondern vortheil der kleinen nachtheil erſtattet:

Dar-

Darumb ſol keins das ander verachten/ Ein jedes hat ſeine gab/ nutz vnd vortheil / was an einem ort abgeht/ geht am andern zu. Klein leut haben groſſe Hertzen/ hoch vnd künſtlich ſinn / daß etwan ein groſſer Mann ein kleinen vmb hülff vnd rath muß anruffen/ ſo gar laßt die Natur nit dahinden. Kleine Leut zürnen bald/ zürnen doch nit lang.

## Kleine Vöglin/ kleine Näſtlin.

EIn groſſer Vogel muß ein groß Näſt haben/ Groſſe Herren müſſen vil verzeren/ Vil einnemens/ viel außgebens. Man trinckt auß kleinen Bruñen eben ſo gnug/ als auß groſſen. Der Hirt hat eben ſo gnug/ vñ lebt eben ſo lang vnd wol / als der Schultheiß im hauß/ Der baur als der Fürſt/ es iſt allein vmb ein wenig mehr pracht zuthun/ vnd der Vnderſcheid allein im ſchein. Die ſpeiß vnd Kleider ſind wol vngleich / halt aber das Habermuß gegen eim hungerigen Magen/ vnd die Capaunen gegen den ſatten / vnluſtigen Magen der reichen/ ſo lebt der baur wie der Fürſt/ Ja was ſag ich/ der Baur lebt wol / vnd der Fürſt wie ein arm Mann/ vnd Tantalus in der Hell. Der baur ſchläfft müd auff einem ſtroſack/ waſen/ banck/ vñ ſonſt wo er ligt / Der Fürſt mag in helffenbeynen betten auff pflaumfeder/ mit eitel ſeiden vnd golde vmbhengt / vnder vnd vberlegt/ nicht ſchlaffen. Hie frag ich doch/ welcher wol lig? Der Fürſt kan den laſt der Kleider etwa kaum tragen/ der Bawr

ſprings

ſpringt frei in eim grawen röcklin daher/ darff der nicht verſchonen/ vñ zeret mit eim creutzer ſo weit/ als der reich mit einem Ducaten/ der gefangen nit allenthalb darff gehn oder ſitzen / damit er die reynen adeliche Kleyder (an den ein makel zuſehen/ gantz beuriſch vnd vnehrlich wer) nicht beſcheiß. Der Bawer fragt nicht darnach ob er wol all ſein Kleider an hat/ darinn jn auch nicht frieren kan/ dann er nach nichten vmbſehen kan / als der nicht daheim hat/ Der reich aber gedenckt an die marderin ſchauben daheim im trog / darnach freurt jhn. Erwiegs vnnd ſihe es nahend aller an in der Welt lauff/ füren wir ein gleiches leben auff erden. Der Vnderſcheid iſt nur für den augen im ſchein/ vnd pracht/ wie 1. Joan. 2. zeugt wirt. Wenig Kü/ wenig Müh. Ein kleines vöglin hat eben ſo gnug an einem kleinen näſtlin/ als ein Storck an ſeim groſſen. Der Spatz wirt mit einem mücklin geſpeiſet/ der Storck muß vil Frö ſch/ vnd der Löw ein gantz Schaf oder kalb auff ein mal haben. Das groß bedarff viel. Jn das groß geht viel. Wo vil väſſer/ da ſeind viel ädeſſer. Groſſer hof muß viel Mägd vnd knecht haben/ Vnd vil einnemens macht vil außgebens. Der Bawr ſo ſein Höflin on mägd vnd knecht/ mit ſeiner hand kan bauwen/ vñ die Bäurin/ ſo on mägd jr vihe kan allein melcken / die mögen leicht haben das jn gnüg/ vnd ſeind in jhrem näſtlin wol ſo reich/ als der groß Meyer mit fünfftzig haupt vih/ fünfftzig mägd vnd knechten. Vnd

iſt

ist der vnderscheidt an der Narung deß Meyßlins vnd deß Pfawen nur im schein. Das Meyßlin hat wenig vnd ein klein nästlin/ es darff aber auch wenig/ Der Pfaw aber muß vil vnd ein groß nest haben. So nun in das groß vnd weit viel gehört/ vnd das klein vöglin an kleiner speiß vnd näst vernügt ist/ so seind sie je gleich reich. Ein eymerig faß voll ist eben so reich vnd voll/ als das Füderig/ was jenes mehr faßt/ darff es mehr vnd geht mehr in es. Weil aber ein Christ gar ein nidertrechtig vöglin ist/ darff er auch gar wenig/ vnd stehet doch in diesem wenig aller welt reichthumb/ also daß in disem wenig alles jhr ist/ was die welt hat vnd ist. Ich sihe manchen reichen in Städten hin vñ wider/ der vnrühig fast zablet/ vnd in dem nicht thut dann daß er seiner Mägd vnd Knecht knecht ist/ Wie viel seliger ist das vöglin/ an seinem kleinen nästlin benügt/ das sich nach der Deck strecket. Wer sich also einziehen kan/ der wirdt nimmer arm/ vnd ist gar an leichtem reich. Exempel sind die Welt voll. Diß eitel wesen hat Salomon in Eccles. mit jamer gesehen vnd beklaget.

## Ein schwerdt helt das ander in der Scheiden.

MAn spricht/ vnd ist war/ Es seyn eben so gut Katzen/ die die Meuß verjagen/ als die sie fahen. Erschreckter Feind ist auch erschlagen. Man hat die sieg für ehrlich vnd herrlich/ die on blut erobert/ dero Exempel viel in Jsrael. Man braucht

offt mancherley Kriegs liſt/ Bawet Paſteien/ anſchütten/ bollwerck/ geußt Büchſſen/ beſtellet Puluer vnd Büchſenmeiſter/ ꝛc. die man nimmermehr zubrauchen begert/ vnd den Vnkoſten nicht gern anwendet/ Nur daß man den Feindt erſchrecke/ vnd mit dem gebott abtreibe. Dañ ſo die ſtatt wehrloß vnd bloß were/ ſo geb man dem Feind ein Vrſach zukommen/ Aber diß Schwerdt behelt jenes in der Scheid.

Dahin magſtu deuten der Hertzogin von Sachſen wapen/ da ein blutig ſchwerdt das ander auffhelt/ vñ ins ander felt/ daß keins ſeinen ſtreich vollbringt.

## Zurucklernet man einen am beſten kennen.

VNder Augen iſt man gemeinlich einander freundtlich/ aber es geſchicht offt/ Auß den augen/ auß dem ſinn/ Item daß ſolche katzem vornen lecken/ vnd hinden kratzen. Wie man nun ein fromen knecht in abweſen ſeines herren erkennet/ vnd die Meuß all ſtill vnd fromb ſind/ weil die katz im Hauß iſt/ Alſo erkeñt man hinderruck ein guten freund/ ob der wol rede/ wöll vnd thu/ dem er vnder augen freundtlich iſt.

## Hüt dich für den Katzen/ die vornen lecken/ hinden kratzen.

AVgen dienen thet nie kein gut. Laß dir dz helmlin nicht durchs Maul ziehen/ Schmeichle-

reꝛ

rei wirt hie verbotten / daß wir die weder vben/hören oder leiden. Sihe für dich/ trew ist mißlich. Traw/ schaw wem.

## Wo wein eingeht/ da gehet scham auß.

VEnus hat kein scham/ also Bacchus. Venus wirt nackend gemahlt/ Bacchus voll vñ doll/ deut daß sie beide kein scham haben.

## Wenn es regnet/ so ist der Schnee vnd hagel verdorben.

WAnn die Sonn auffgehet/ so helff Gott dem reiffen am zaun. Der Sonnen auffgang ist deß nebels/ reiffen/ vnd der Nacht vndergang. Also ist es vmb den schnee gethon / so es drein regnet. Brauchs so du wilt sagen/ Das ein sei deß andern todt/ vnd verderben. Wañ Cicero redet/ gelten andere Oratores nicht.

## Was man Gott auffopffert/ ist wol halb verloren.

MAn pflegt nicht Gott zuergeben / dann in der letzsten noth vnd verzweiffelung. Man versucht vor ehe alle ding / ehe man zu Gott fleucht/ vnd ein zuflucht hat. Wann wir vns allenthalben verthun/ vñ nit mehr wissen wo auß/ so muß Gott gut genug seyn/ vnd vnser warten/ wañ wir kommen/ das er dann thut/ wo wir jn zuletzst nur recht suchen/ vnd nicht mehr auß verzweiffelung / daß

wir ſonſt keinen Heilandt wiſſen / ſondern die letzſt noch vns felſchlich zubitten anleeret / dann hört er vns / wie wir bitten / daß es wol halb verloren iſt / was man Gott auffgibt. Alſo pflegt man die Krancken Gott zuergeben / die die Seel vnder den Zeenen haben / vnd man nicht weiter rath mit jhnen weiß. Alſo läßt man Gott walten / vnd ſetzt es auff ein abentheur hinein / weñ man in verzweiffelten ſachen nicht weiter kan. Man muß auch hie mit Chriſto vor der Welt vnden ligen / leiden / vnd ans creutz / nicht ſigen vnd Ehr einlegen / das allein vor Gott war iſt. Daher iſt das Sprichwort entſtanden / daß man ſpricht: Was man Gott ergibt / iſt wol halb verloren.

## Wann das Pferdt zu voll iſt / ſo iſts faul.

VOl macht doll vnd faul / daher kompts daß man ſpricht: Vollandt / dollandt / Vollandt faul Leut / doll volck. Der doll ſpeculiert vnd dicht nichts wichtigs / ſonder der wein vnd fraß / damit er vberſchütt / truckt ſeinen verſtandt vnd alle vernunfft biß in die Erd. Ein vihiſch lebẽ kan kein himliſch ſpeculation haben. Sew gehören ins kat / da iſt jhn wol / Das ſol Vngern / Böhem / vnd alle maſte volle Land bezeugẽ. Das hungerig Schwabenland / vnd nüchteren Italia / Item das arbeitſelig Niderland / vnd das weinloß Grecia / gibt mehr künſtler dañ alle volle lande vnd leut. Wein

redt

redt vil/aber böß Latein. Wo wein eingeht/da geht witz auß.

## Das pferdt stirbt offt ehe das graß wächßt.

GRosser sorg wirt liderlich rath. Es gehn vil rede vnnd anschläg in einen sack. Der mensch nimpt jhm viel für/aber es ligt an Gott / ob etwas drauß werde/oder nit. Die braut stirbt offt / ehe sie der breutigam zun kirchen füret. Es ist nichts gewiß/vnd gehen aller menschē anschläge mehr hinder sich/dann für sich. Es setzt offt einer sein Datum auff ein pferdt/kindt/ gelt/ꝛc. es erschlegt jhm aber der hagel die hoffnung / daß das kindt oder pferdt ehe stirbt oder erblindt/ehe ers brauche/ vnd das gelt eh ein dieb stilt/eh ers anlegt.

Es begibt sich offt viel/ehe man den löffel zum maul bringt. Die kuw stirbt offt auff dem wege/ ehe man sie inn stall bringt. Diß Sprichwort schleget den sichern menschen jhr vngewisse hoffnung ab / daß sie auff nicht/das dem glück vnderworffen/bochen.

## Wann das eysen glüet/sol mans schmiden.

MAn sol der zeit vnd statt gefahren / vñ schneiden weil die erndt/ herbsten weil der herbst ist/ pfeiffen machen / weil man in roren sitzt / wie das weise welt kind/Luce 16. thut. Fisch weil du beim wasser / vnnd trinck weil du beim brunnen bist.

Wircke buß / weil dir das liecht hie scheinet. Das wirt höflich durch das Sprichwort vnserer vorfaren/ so diß auffs best verstanden/auß gesprochen: Man sol schmidē/ꝛc. Grosse fisch fahet man in grossen wässern/aber man muß darnach fischē/ vñ die füß naß machen. Fleiß bricht all eyß / Man sol das kleidt im Sommer sparen / auch weil sparē hilfft. Wanns fewr allenthalb zum tach hinauß schlegt / so hilfft kein löschen. Sparen ist zu spatt wanns geht an die hoffstat oder haußrath. Es ist vergebēs/ den stall zuthun/so die ku hinauß ist Im herbst muß man nach Meysen/ vnnd anderen vögeln richten/ weil sie im strich seind/vnd die Storcken im Früling suchen.

## Not sucht brodt.

WAnn die katz jungen hat / wirdt sie wol lernen mausen. Wann eim das wasser inns maul gehet / so lernet er schwimmen. Wems glück wol wil/ dem wil niemandt vbel. Wers glück hat/ dem kelbert ein Ochß. Wann das glück wol wil dem Mañ/so gilt es gleich was er kan. Wir sagē: Wer das glück hat/ der fürt die Braut heim. Es ist offt einem ein ding vermeinet / dem andern bescheret. Es ligt alles am glück / das ist an Gottes bescherē. Beschaffen glück ist vnversaumpt. Beschert ist vnerwert. Einer schläfft/vnd sein netz fahet/ Wie man Dionysium den tyrannen schlaffendt malet/ daß landt vnd leut in sein garn fielen. Dargegen/

gen/laufft/rennt/arbeit/vnd wendet einander tag vnd nach allen fleiß für/ vnnd kan nicht eroberen/ all sein anfang hat den krebsgang / sein arbeit verderbt jhn/ vnnd ist eitel vergebene schädtliche mühe. Weß ist die schuld? Das glück wil nicht/Gott ligt jm im weg/für dem kan er nicht fürüber. Dargegẽ wems Gott gönnet / dem gibt ers schlaffend/ vnd alles frü auffstehn ist vergebens.

## Die mutter gibt so guten kauff als die tochter.

MJt rechten leuten gehts eim recht. Es ist besser bey dem schmidt / deñ bey dem schmidtlin zu beschlagen. Man kaufft lieber dem herrn / dann dem knecht ab. Hungerige mucken beissen vbel/ darumb zert man bey wirten baß / dann bey wirtlin. Darzu wissen die alten mehr bescheidt dañ die jungen/daumb ist besser mit jn zuhandeln/haben auch mehr macht/vnnd mögen mehr vber sich nemen. Oder brauchs wenn du wilt sagen / Es sey eben gurn als gaul/ mutter als tochter/ was du an einer fleuchst/ wirstu bey der andern finden. Die mutter gibt thewr / vnnd die tochter nicht wolfeil. Es ist krot als Eder.

## Bey geldt kennet man die welt.

MJt gelt probiert man die leuth. Am handel kennt man den wandel. Am marck lernet man die leut am beste kennẽ/ mehr dañ im tempel/

da kniet es alles / da gehet aller munde / da gehn gleich wort vnd gebärde / Wem ernst ist / vnnd im glauben / Geist / vnnd warheit bettet / weiß allein Gott. Aber in händeln spürt man den Mañ / am marckt / da gelt die münze vnd Gottesdienst ist / da beweret man die leut. Dann wie der goldtstein das goldt / also probiert goldt vnd gelt die leut. Da dappen vnnd schnappen die leut ohn scham per fas & nefas darnach wie ein fisch nach einem angel. Da bistu gewiß / daß die höchst prob der leut ist gelt / der lieb pfenning / wer sich da nicht vergreifft / vnd der nicht nach dem seckel stelt vnd greifft / sein hand nicht legt an hinderlegt gelt / nicht nütz acht / dann das ehrlich vnnd erbar / sonder seine hände rein behält / vñ vil weg die er vor jm / gelt zu gewinnen / wol gebanet sihet / nit geht / noch gewinnet da er gewinnen mag / allein darumb / daß er nicht gewinn acht / dann was ehrlich vnnd er ohn alles gewissen mit Gott vnnd ehren / durch Gottes segen / ohn des nechsten nachtheil vnd ohn verletzung deß Gemeinen nutzes mag haben / Der ist ein Bider Christen Mañ / ja selig ist dieser allein / sagt Salomon / Eccl. 10. der nach dem gelt vnd deß nechsten seckel nit griffen hat / vnd jm ja seines nechsten ehr vnd gut / weib / gesind / vnnd kind / nicht wünschet / noch in seinem hertzen begert / Exod. 20. Aber wo ist der / spricht Jesus Syrach / Wir wöllen vnnd begeren jhn zusehen / warlich er hat miracul in seinem hertzen thon / Dann die gantz welt wirt mit

vnd

vnd durch gelt prüfet / gefangen vnnd zum schelmen gemacht. O was thut der verflucht gelthunger nit? Ich halt es für kein kunst noch wunder/ da einer die seel auff die oberthür setzt/ vnd ehrlich vnd recht acht/ was nutz vnnd gewinn tregt/ daß einer schon etwas vberkompt. Cicero ein Heid/ achtet alle händel vnnd gewinn für vnehrlich/ auß denen nicht dem gemeinen nutz ein nutz entstehet.

Derhalben wilt eiñ Mañ lernē kennen/ so handel mit jhm/ vnnd prüfe jhn mit gelt/ hält er da die prob/ vnd findest kein vntrew/ practic/ oder falsche/ die etwas verneynen / auch so du im winckel mit jm allein handelst/ der seine hände/ lieb/ vnd/ glauben/ vnverletzt / rein von deinem gut behalt / auch gewissen vnnd hertzen / das nit nach deinem seckel vnd gut stelle noch begere/ Der ist ein Biderman/ Den wirstu aber nit in der kirchen an einem pater noster/ sonder am marckt/ vnnd im handel bei dem gelt lernen kennen. Darumb laut diß Sprichwort: Am marckt lern etman die leut kennen. Gelt ist die goldwag vnd probstein/ da zancket vnd krancket die welt vmb den pfenning / ferbet die wahr / richt den schragen ghen marckt/ vñ fahet alle abentheur an / daß dieselbig die augen der käuffer blende/ vnd er jhr imschlag vnnd auff den geltkloben sitz. Der käuffer thut diß auch / zelt groschen für batzen dar / böß müntz für gute / kan er dann einn wurff vberzalē/ so ist es auch gewiñ. Dañ alefantz macht die schuch gantz. Ein heller abbrochen / ist auch

gewiñ/da rantzt vnd zeißt je einer den andern/vnd ist eben der käuffer als der verkäuffer. Gnaw kauffen vnnd wol bezalen/ ist jr Euangelium / den armen benötigten / etwan mit seiner wahr trucken/ vnd die stuckwercker/als jhr arme Schlauen/verlegen / rechte verleger / daß sie nirgent zur narung hinauß mögen / vnd kaum brot gnug darvon kriegen. Diß heißt dann alles / redlich zalen/ so man jhn wochenlich jhr bar gelt gibt/ dañ so haben sies troffen/vnd Mosi gnug thon/dem tagwercker seiñ lidlon nit vber nacht vorbehalten. Die also vnnd mit viel tausent finantzen vnd practiken reich vnd mechtig werden/ die werden hie vonn Herren/die von der guten gemeyn vnd ehren leut/ Ja edel vnd vest genant/vnd finden vmb gelt feil alles was die welt ist vnnd hat. Summa/ geldt regiert die welt/ Eccle. 10. Mit gelt prüfet / erkennet/ probiert/vnd erferht man/ was im menschen vnnd der welt/ Ja was der mensch vnd die welt ist.

## Man solden bogen nit vber spannen/ noch den Esel vbergürten.

MAn sagt: Zu viel ist vngesundt / ein ding soll man beweren / doch jhm nicht zu viel thun/ daß es durch die prob nicht zerspringe. Freundt sol man prüfen / doch daß sie nit darunder vergehn. Der teuffel versucht/das er verderbe/Gott/daß er bewer dz goldt. Rechte maß halt mit dem glaß/es

macht

macht ſonſt naß vnd zerbricht. Klopff ann hafen/ ſo kennestu jn / doch nit zu hart/ er gewiñt ſonſt ein ſchart. Durch zuharte proben/ werdē die köpff zerkloben. Schlecht/ iſt eben recht.

## Auß gebraten eyern kommen nit kucken oder hünlin.

NEichthumb kompt nit von geuten/ ſonder von kargen leuten. Wann du wilt ſagen/ die Ordnung ſey verkert/ das zil verſteckt / vnd mög es alſo nicht gehn/ ſo brauch diß Sprichwort: Auß gebraten eyern kompt kein hünlin. Das recht iſt der wachenden/ Man ſchläfft ſich nicht gelert / Die kart gibts nicht / Man bricht nit kunſt von eim zaun. Man liſt nit trauben von den dornhecken / noch feigen von diſteln. Es thuts nicht alſo. Es gehöret ein anderer griff zum krummen inn ohrn.

## Es läßt ſich alles ſagen.

ES gehn vil red in einn wollſack. Was ſchadet ein gut wort/ darff mans doch nit kauffen. Ann riemen lernen die hund das leder kiſen. Läßt man den hundſam leder kiſen oder nagen/ ſo lernt ers eſſen. Gibt man dem kind eines fingers lang nach/ ſo wil es ein elen oder ſpannen haben / Läßt mans vmb heller ſpiln / ſo lernen ſie daran vmb creutzer bippapen/ oder vbers kreyßlin werffen. Leidet man daß ſie liegen/ ſie lernen dran ſtelen. Man kompt von eim zum andern / wehret man nicht bey zeit/ vnd ſihet im anfang durch die finger. Den hundt

ſchlag

schlag auffs maul/so er in die kuchen guckt / vñ an eim schuch riemen nagt/ so lernt er auß der küchen bleiben/vnd das leder ligen lassen. Verhengest jm zuviel/so wirdt auß der gewonheit ein natur/vnnd kanst der sündflut nimmer wehren. Bey zeit ist gut leschen. Das Sprichwort leret / daß man der jugent/weibern/mägden/knecht auch vns selbs den zügel nicht zu lang lassen sol/daß sie nicht vnder jn händen verwegen/verrucht/vnnd herren werden.

## Jung ein Engel/ wirdt alt ein Teuffel.

JVnger heilig/alter Teuffel. Es gehet gemeinlich also/ daß die/ auff die man in der Jugent grossen fleiß legt / vnnd gern zu heiligen macht/in allem thun vnnd lassen regel fürschreibt / daß die alt/so sie jhr selbs anfahen zusein / jederman vnleidenlich seind/ nötlich / vnnd alle boßheit so sie versaumpt/wider einbringen / vnd erst den Adam vñ schalck hindern ohren lang zeit verborgen / zumal außstossen. Es muß doch verderbt sein/ geschichts nicht in der jugent/die man etwan in einē sack wil stossen / so bricht der eiß im alter auß. Wie man im schertz sagt / daß ein jeder junger gesel muß sieben jar nach einander narren/vnnd so er ein stund daran versaumpt/ muß er die narren Jar von newem oben anfahen. Nero war jung vnder Seneca ein lebendiger heilig Engel / Alt vnnd im reich

sein

sein selbs ein leibhafftiger Teuffel/ So sind viel so zagter blöder art in der jugent/ daß sie jhr Boßheit nicht außlassen biß sie zu ihn selber kommen/ So können etlich gassen engel bey den leutē den schalck so meisterlich verbergen/ daß man schwerē möcht es weren engel/ aber daheim seind die haußteuffel/ gar einer andern art/ wans auß dem hauß schwetzen gilt. Es bult vnd lacht je einer allenthalben/ on in seinem Hauß.

## All ding ein weil.

LAng ist nit ewig. Lang geborgt/ nit geschenckt. Was heut wirt/ muß morgen daran. Nichts bestendiges oder newes ist auff erden. Es laufft in eim rad vnd circkel herumb/ vñ bleibt nicht in einr wesen stehn/ Was heut steht/ ligt morgen/ heut lebendig/ morgen todt. Alles zeitlichs hangt an einr zwirnsfaden/ Wann der spricht: Redde rationem, &c. so ists auß/ wir sind aber diß kein augenblick sicher.

## Eim bösen Ast gehört ein scharpffe Axt.

ARbeit gewiñt Fewer auß steinen. Arbeit vermags alles/ Die Götter verkauffen alles vmb Arbeit/ Wem ernst ist/ vnd darnach ringet/ dem gelinget. Es muß gearbeit seyn. Siegen kompt nie von ligen/ Das recht ist der wachenden/ vnd die reichthumb der endtlichen/ sagt Salomon. Gehe hin zur Omeyssen du fauler/ Prouerb. 6. Der fleiß

bricht

bricht alle eiß. Doch daß man im Glauben arbeit/ vnd nicht die händ küß/ sonder Gottes segen dardurch warte/ Dann wie nicht alle kinder zeugen/ die junge Weiber haben / sondern allein denen es Gott gibt. Die Götter geben nicht Reichthumb vnd gut / ohn müh vnd arbeit/ doch nit einem jeden der arbeit/ damit wir verstehn / daß es an jrem segen/ vnd nicht an vnserm zabeln lige/ Noch muß es gearbeit seyn / vnd dañ gewartet was Gott dardurch gebe.

## Arm leut/ arms Creutz.

ARm Leut kochen dünne oder magere suppen. Arm Leut müssen essen was sie haben / Armer Leut hoffart hat bald ein end. An armer Leut Hoffart wischet der Teufel den arß. Ein armer sol sich nach seiner deck strecken. Der Fraß kriegt nie volls faß. Auß eim schlecker wirt ein armer lecker. Man spricht: Wer mehr wil verzehren / denn sein pflug mag erehren/ der kan sich Bettels nicht erwehren. Der Vbelleb kaufft dem Wolleb sein Hauß ab/ Sparen ist ein grosser zoll. Ein Pfenning erspart/ ist auch gewonnen / Der alles wil haben / das die augen ersehen/ heißt selten reich. Wir sagen auch von solchen: Er legt jhm selbs zuvil dar oder auff. Item/ es wirt keiner arm / dann der nicht rechnen kan. Welcher ein rechnung machen kan/ was sein einkommen ertragen/ sein pflug erehren mag/ vnd bey dem vberschlagen bleibt/ vnd darnach ein

meß

meß oder metzen einsetzt/der verdirbt nimmer/vnd hat ein gute Rechnung / Der das nicht thut/ sondern setzts auff die Faust vnd abenthewr vber den Kopff hinein/ der kan nicht lang hausen / als der nicht rechnen kan / vnd mehr außgibt / dann sein Register vermag. Heußlicheit vnd genawlicheit ist hie die beste Meisterin vnd Haußhälterin. Die diß nicht wissen / werden von Salomone Narren gescholten/ Prouerb. 26. Was sol den Narren ehr/ Gelt/vnd gute tag/sie könnens doch nit brauchen/ es wirt jnen sawrer / daß sies verthun/ dann jhren Eltern das gewinnen/wie die schrifft zeuget/Prouerb. 1. Den Narrn bringet sein eigen Glück vmb. Item Narren kriegen von jrer Arbeit nur das Hertzleyd. Es ist eitel müh vnd arbeit in jhren wegen/ vnd on alle frucht/ dann sie wissen den Weg deß frides/noch die Ruhstatt nicht / Vnd ist ein arm ding/ wer die plag am halß hat/ arbeiten ohn gewinn vnd nutz/vnd haben on brauch.

## Armut ist zu allen dingen gut.

*Paupertas artes excitat.*

ARmut lehret alle Künst. Arm Leut müssen viel anfahen/biß sie sich ernehren. Armut ist Siñreich/sihet weit vmb sich/gedenckt vñ sucht viel list vñ weg/wie sie auß not auch brot hab/sie sind vñ erdenckt alle künst. Darum̃ ist hunger bei dem Poetẽ Ingeniosa fames, vñ der bauch vñ got Venter/ bey Persio ein erfinder vñ angeber aller künst wirt

genannt.

genannt. Man ſihet/ daß faſt allein die armen ſtudieren/ nicht auß ſonderer andacht vnd liebe/ ſonder auß höchſter noth/ damit ſie ſich ſelbs auß dem bettel in Ehr vñ Wirde ſetzen. Daher ſind die hungerigen vnd dürre Schwaben / vnd die nüchtern Itali/ vnd Saraceni/ ſo ſubtil vnd hohe Künſtler in allerley Künſten/ vñ nit die vollen matten weinvnd Bierzapffen. Es muß in ſumma hunger vnd armut thun / Voller Bauch zeucht vnd ſtudieret nicht gern/ ſonder ſchläfft viel lieber / dann daß er nach Ehr vnd Künſte ſtrebt. Dagegen bleiben die vollen feigen vngenieten wolluſtigen reichen gemeinlich on verſtandt/ narrn/ die nichts thun dañ auff dem polſter ſitzen / die krauſen vnd becher lehren/ jr Regiſter leſen/ oder ſo ſie hurtig ſind/ zween ſchenckel vber ein Pferdt ſchlagen/ vnd ins Dorff die baurn zuſchinden/ reiten/ oder auffs Gejägd/ tag vñ nacht voll/ von niemandt geſtrafft. Lieber was ſollen die wiſſen / oder wie ſolten ſie on alle diſciplin vnd Creutz / vngeübt vnd vngeniet weiſe ſeyn? ſollen ſie etwas dapffers thun/ ſo thuts die armut für ſie. Sollen ſie reden/ ſo muß er etwa ein armen ſchwart haben / den der hunger hat lerē kalten/ reden/ vnd dem ſtummen den Mund auffbrechen/ an ſeiñ hof beſolden/ der für jhn rede. Iſt etwas zu rathſchlagen / ſchreiben vnd dictieren/ da muß das Geſinde/ das der hunger zu herren/ Doctorn/ vñ ſchreibern gemacht hat/ da ſeyn/ vnd die ſtatt verwalten. Sol man predigen / ein armer

Pfaff wirt etwa an Hof gefordert/ der die albern reichen speise/vnd die Thoren den weg ghen himel weise. Wil man kriegen/ das müssen hungerige Lantzknecht/ oder Schweitzer (die hin vnd her zerhackt/ vil jar alle krieg seind außgezogen/ vnd mit jhrem schaden lernen kriegen) thun/ auß denen macht er Hauptleut/vñ kriegt durch sie. Die albert torecht reichthumb fert etwa auff eim wagen hernach/ vnd sihet als lahm vnd krumb/ etwan von weitem an einem sichern ort/ ist sie anders so keck/ dem spectacul zu. Summa/ setz die reichthumb vnd vngeniet jugent an/wo/vnd wie du wilt/so ist vnd bleibt sie ein närrin/ die weder reiten/ reden/ gatzen/noch eyer legen kan. Allein der hunger/ vnd die sinnreich selig Armut kans alles/ redts alles thuts alles. Gut macht mut/Armut demut/ die ist gut.

## Armut weh thut.

DEr arme gehört allenthalben hinder die thür. Armut all Thür zu thut. Der arm heißt/ das Gott erbarm. Armut thut selten gut. Armut kein scham hat. Was ausser vns ist/ beide die gaben deß leibs vnd deß glücks/ seind an jn selbs mittelstuck/ weder böß noch gut/ also alle creaturn/ gelt/ gut/ wein/ꝛc. sonder die stuck alle/ seind wie der erst/ der sie hat vnd besitzt/dem reinen im glauben rein/ den vnreinen vnrein. Also ist armut den guten ein artzney/ gut vnd ein vrsach aller demut/ vnd gutens.

Eben dieselbe Armut ist dem verkerten letzen Gottloſen böß/ ein gifft vnd vrsach alles vbels. Armut hat vil zu Herrn gemacht / viel an Galgen bracht. Armut ist vngeschlacht vnd vngedultig in Gottloſen/ greifft etwa zu / vnd findt auff dem vnkehrten Bäncklin. Armut zerrüt in Gottloſen alle Erbarkeit/ gute sitten/ vnd macht den Schamhafften schamloß. Wo nun kein scham ist/ da ist kein Ehr. Item Armut macht veracht/ an arme leut wil jederman die Schuh wischen/ vnd gehören nur hinder die Thür. Das macht dann daß der Gottloß nur all sein gedancken darauff legt/ daß er habe/ Gott geb wie.

Widerumb ist die Armut/ wie alles anders erst erzehlt / dem Gott frommen rein vnd ein vrsach alles guten/ der Demut/ aller Kunst vñ Weißheit. Item das Weib vnd der Wein wirt mit Warheit in der Schrifft gescholtē/ als alles böses ein vrhab/ Widerumb gelobt vnd hoch erhaben als ein gute edle Creatur Gottes / zu gutem ein Anleitung. Es ist alles zweierley / vnd hat alle ding zwey ansehen/ ein reinen Braucher/ vnd ein vnreinen mißbraucher. Die blum vñ blüet ist der Spinnen böß vnd gifft/ vnd eben dieselbig der Binen honig vnd gut / Also der todt / leben/ weib/ wein/ gelt / reichthumb/ armut/ ꝛc. dem reinen rein/ dem vnreinen vnrein/ Titum 1. Es ist alles wie der ist/ der es hat/ thut/ redt/ leidt/ gut oder böß. Also spricht man: Das Werck lobt oder schilt seinen meister. Fasten

ist

ist eben wie der faster / Allmosen wie der Allmoser. Das gebet wie der beter / Das gelt wie der Mann ders hat. Die Creatur vnd das werck schlegt jrem Herrn vñ meister nach. Der Sabbath wie der feierer. Der Mensch ist nit vmbs wercks willen / sonder das werck vmbs Menschen willen / er gibt jhn / vnd nit sie jm den namen / gut oder böß. Das kind ist wie sein Vatter / die frucht wie der Baum / das werck wie sein Meister. Wie solten dann die werck den meister / vnd die frücht den baum machen / gut oder böß? sie bezeugen wol was er ist vnd kan / ob er vor gut oder böß sey / Gut / so gute Frücht deß geistes jhm folgen / Böß / so ein böß werck von jm gemacht / vor augen steht / das bezeuget vom Meister daß er nicht kan / vnd ein böser Werckman ist. Also wirt Gott nach den wercken richten / als nach den zeugen vnd von früchten den baum schätzen / nicht daß die frücht den baum haben gemacht / sonder daß er jn darbey erkennet / was art er sei / geschlächt oder vngeschlächt / also an wercken den Mañ vnd Werckmeister.

## Sihet doch ein Katz einen Bischoff an.

HAst du ein Schwerdt / so hab ich ein Degen. Kanstu regnen / so kan ich auff Holtzschuhen gehn.

## Aller Leute freundt / jedermans Heck.

REchte freundschafft ist wie ein Ehe mit wenigen vnd guten/ vnd ist nit möglich/ daß der jedermans freund/ jemand zum freund habe / dann das gemein hebt/ als vnrein/ niemandt auff. Man findet leut/ die so ein weite lange breite liebe vnnd freundtschafft haben / daß sie sich zu jederman zuflicken/ vnd wie kat ans rad hencken/ die läßt man auch wie kat am rad hangen / vnd wirfft sie ein speych/ als ein bürde vnd vnflat / der andern dar/ biß daß es das rad gar von sich wirfft / bald henckt sichs an ein ander rad. Also seind die gesellen mit jrer grossen freundtschafft / den geschicht wie denen so alles jederman glauben/ die glauben vor zuvil glauben nicht/ vnd der falsch freund/ vor zuviel freunden liebt er niemandt. Hund die jedermans gesell seind / hat man nit gern sie bleiben nit/ vnd der jedermans ist/ ist niemands. Der hund der seinen Herrn verläßt / vnd vmb ein bißlin Brodt dir nachfolget/ verläßt auch dich/ so jhm ein anderer ein bißlin brodts darwirfft / vnd gehorcht jhm.

## Faul Leut haben lang Tag.

DEr faul spricht: Es wil nit nacht werdē. Der faul klagt/ die zeit sey jm lang / dem endlichen ist sie zumal kurtz.

Es sucht keiner kein hinderm Ofen/
er sey dann vor darhinder
gesessen.

SChälck muß mañ mit schälcken fahen. Dañ ein schalck weiß wo es dem andern ligt / vnd wie eim andern schalck vmbs hertz ist / vnd können sie fein auß jn vrtheilen. Dann wie ein jeder gesinnet ist / vnd ein gewissen hat / also verdenckt er alle welt / das gewissen verräth viel schälck / fleucht vnd scheuhet jmmerzu das liecht / vnnd erzeiget sich die boßheit etwas in allen glidern / allermeist im angesicht / inn augen / dariñ die scham wohnet. Man spricht: Es ist böß stelen / wo der Wirt ein dieb ist / dann was der dieb für practic / list vnnd renck wil brauchen / da ist der Wirt vor langst gewesen / vnd steckt diß voll / also daß der dieb mit seinem finantzen vnd anschläg nicht kan ein kommen / der Wirt vertritt jm all weg vnd steg.

## Es spielen sich ehe zehen arm / dann einer reich.

MAn spricht: Der ein gewinnt / der ander verleurt. Nun ists aber ein wunder / daß vnder zehen spilern kein gewinner / vnnd nicht ein reicher ist / sonder eitel arm tropffen / Wer gewinnt dann? keiner. Wo kompt dann das hin / das der ander verleurt? muß je der ander gewinnen. Nein. Wo kompts dann hin? Der Wirt / Bippaper / liecht / spilkart vnnd würffel frists. Item zum theil der wein / zum theil der müssiggang Diß laster nimpt im werck wie andere zu / daß wie ein trunck den andern fordert / also ein spil das ander bringet / daß

er morgen ſpilſüchtiger wirt dann heut. Dañ beyde tugent vnd laſter/ ſeind deren art/ daß ſie ſich nit vollkommen ſättigen vnnd thun laſſen/ ſonder immerzu von einer vntugent vnnd laſter ins ander ſteige. Die büberey/ wo man jhr nicht wehrt/ läßt ſich nicht genügen/ biß ſie nicht weiter mag. Die ſünd vnd luſt der ſünde / ja der Satan faher vnnd hindert eiñ je lenger je mehr/ je mehr er jm dienet/ je lenger je gefangner er wirdt / je mehr rechts hat der Satan vnd ſünd vber jhn / den knecht zu ſeim dienſt nach all ſeim willen zu treiben vnd brauchē. Darumb gilt es nit ſich erbuben/ das mütlin erkülen/ ſondern bey zeit fliehens vnnd löſchens / wehr dich deß Teuffels ehe er dich faß/ faſſet er dich / ſo biſtu gut zuwerffen. Auß der gewonheit wirdt ein natur / vnd wann das fewr allenthalben zum tach hinauß ſchlegt / vnd das gantz hauß vol fewr iſt/ iſt böß löſchen. Darumb muſt du die laſter alle/ wie die Parther jr feind ſchlagen. Sie ſchieſſen hinder ſich vnd fliehen gar ſchnell/ vñ daß ſie ſigen/ haben ſie jren füſſen vnd pferden zudanckẽ. Alſo muſtu die laſter fliehen/ vnd bey zeit/ das hilfft allem.

*Qua ſpecie Martis venit victoria Parthis,*
*Hac Venerem fuge, quæ ſola fuga fugit.*

## Mehr ertrincken im becher/ dann im Meer.

BAcchus er tödtet mehr dann Mars/ Es nimpt der wein mehr hin dañ das ſchwerdt. Das iſt

ſo

so war/ daß ich glaub/ daß jetzt seltẽ einer eins rechten todts sterbe / trinckt er sich gleich nicht auff der fart zu todt/ so schwächen doch die säuffer vnd der gröst theil der welt / also vonn tag zu tag durch jhr vnordenlich wesen/ die natur/ daß sie es schon/ ehe sie 30 Jar alt werden/ gar haben/ vnd das halb leben jrer natur wol herab trincken/ daß sie matt/ zittern / bleich / mit mancherley siechtagen beladen/ keinn gesünden tag mehr haben / vnd viel jr natur daran gewänt/ daß sie nüchtern keinem menschen gleich sehen / vnnd kein ruh haben / jhr seel bade/ sitz oder schwämme dann im wein. Sprichstu/ wie kan das sein / hat doch Gott eim jeden seinn termin auff gesetzt / darvor kan er nicht sterben/ vñ darnach nicht leben ? Antwort/ ja/ Gott hat aber vor gewüßt/ vnd lang was künfftig/ als gegenwertig/ gesehen/ dein außgang[illegible]g / wie du thun/ vnd dich halten wirst/ vnd auß disem seinem vorwissen / das dir kein not bringt / deinen letzsten tag dir prędestiniert / daß du auff die stund / da er hat gewißt / daß du volle saw dir selbs den halß absauffen wirst/ dahin solt farn/ also voll gehn himel/ wie ein ku in ein meußloch. Gottes predestination bringt niemandt kein not/ vnnd geschicht doch alles wie es Gott predestiniert/ auß noth. Darvon Origenes vnnd Ambrosius beide vber die Epistel ad Rom. cap. 8. vnd 9. Item Boetius de consolat. lib. 4. gar artlich schreiben. Für die predestination auß der prescientia / auß dem vorwissen

Gottes/ſo iſt ſie leicht/Gott predeſtiniert eiñ jeden wie er in zukünfftig biß zum ende vor weiß. Quos præſciuit, ſpricht Paulus/ hos præordinauit, aut prædeſtinauit. Die er hat vor gewißt / daß ſie dem bild ſeines Sohns ſolten ähnlich werden/ die hat er erwelt / vnnd zum ewigen leben predeſtiniert / vnd ja ſie geliebet / eh der welt grundt ward gelegt. Die er aber vor weiß/daß ſie on ſchuld Eſau künfftig ſein vnd bleiben werden / ſeinem geiſt vñ gnad ewig zuwider/ die haſſet er in mutterleib/ nit anders dann die er Jacob künfftig ſein vñ bleiben werden/vor weiß/vnnd ſie in mutter leib / wie Joannem vnd Hieremiam/liebet.

## Vngebetner dienſt iſt nicht dancks werdt.

Es iſt ſo ein verkert letz ding vmb eiñ menſchen/ was er [illegible] vnd erbettlen muß/acht er nit hoch/vnd iſt jhm/als das er vergebens am weg hat gefundē/vnangenem. Nun ſollen recht dienſt mit gegenlauffender hand geſchehen / der menſch iſt aber verkert / daß er kein rechten dienſt der freiwillig entgegen lauffenden liebe nicht leiden kan/ auch nicht daß man jhm liebe/vnnd recht mit jhm vmbgang.

## Es hilfft nicht wol ſpannen/ ſonder wol abſchieſſen.

Am ende ſihet mañ Cuius toni. Es ligt nit am wol anfahen/ ſonder am wol enden. Was ſol

ein

ein gesatz das man nit handthabt? Der nachtruck vnd das ende thuts in allen dingen. Wol ansetzen/ anfahen/ außziehen/ antretten / vnnd das spil oder spieß in die hand nemen/ ist wol etwas/ ja das halb theil der arbeit / aber noch nicht gar das ende / der nachtruck thuts erst/ das spil karten / vnd den spieß mit sieg heim füren / Man muß ein ding aus end füren/ wer vnderwegen erligt/ von dem singt man kein triumph lied. Der anfahet zu lauffen oder kempffen/ oder hawen/ muß biß zum fürgesteckten zil lauffen/ biß zum sieg streiten / vnd nit im grund erligen / sonder den thurn biß zum knopff führen/ sonst muß er den spott zum schaden haben/ Luce. 4. Vil were wol angefangen / vnnd manches gesatz vnd institut / wann der nachtruck dahinder were. Garn richten fahet nicht vögel / sonder zuziehen/ Den angel muß man einwer[redacted] mit dem fisch ziehen.

## Wann der zimmerman lang vmbs holtz spatzieren geht/ so fellt kein span darvon.

Es muß alles erarnet werden / Glück kommet nicht von schlaffen/ Gut nit von geuten/ Man muß in die hände speien/ vnd vil streych thun / wil man den baum fallen machen. Wenn der zimmerman vmb das holtz vmbher geht / wie ein katz vmb den heissen brey/ so fallen wenig spän darvon / vnnd die magd mit den schüsseln spilt / wie

ein katz mit der mauß/werden sie langsam gespürt. Es muß ein arbeit ernstlich mit allen zehnen angrieffen sein / Schweißwasser machet oder rüret guten mörtel. Arm schmaltz/den rucken darhinder thun/thuts.

## Die gelerten die verkerten.

GElerhte leut seind auch etwan groß narren. Die hochtrabenden gelehrten verkerten / die von auffgeblaßner kunst geschwollen / achten sie schweben in wolcken / halten schlecht einfeltig/ fromm/grob leut/ etwan kaum für zifer vñ menschē bei jn/ Daher singen vnd sagen sie: Bacche bibat doctus tua munera, rusticus vndā, Jnn bauren gehört haberstro / die gelerten sollen wein trincken/vnd heissen/ Vidi aquam, ein stiegelhüpffer [redacted] thun.

Hie vnderscheid die gelehrten/vnnd deut es nit letz/ wie gemeinlich geschicht / auff die vnschuldigen. Ein Gott gelerter Mañ/ der võ seinem schatz alts vnd newes herfür bringt/leucht als die Soñ am firmament / vnnd ist mehr ehrn / dann man jhm kan anthun/werd. Es sein aber dero/ wie deß goldts / edelstein / vnnd alles was köstlich ist / sehr wenig/thewer vnd dünn gesähwet. Aber das pludermuß der welt gelertē götter/ so von kunst auffgeblasen sich allein für weise/gelert/vñ fürer der blinden achten/ist die welt voll/ Vor den sihe dich für.

Die Athener vnd Griechen haben täglich von

der

der frombkeit/tugent/disputiert/philosophiert/vñ grosse bücher geschrieben / vnd seind darbey grosse bubē gewesen. Man weiß noch nit / ob Demosthenes vnd Cicero eben selbs / mit jhrer witz dem gemeinen nutz mehr geschadet oder genutzet haben. Mag nicht einer wol von einem ding reden/ vnnd weißlich schreiben/das wenigst/ wie die Schrifftgelehrten/Matth. 23. selbs mit einem finger nicht anregen? Wol reden vnnd vbel thun vnnd gedencken/mag nicht allein bei einander stehen / sonder ist gemeinlich bey einander. O es ist ein grewlich ding vmb eiñ weltweisen Mañ/der in seiner kunst vnd des fleisches witz ersoffen ist.

## Wann der wolff altet/so reiten jn die krähen.

JM alter wil jederman gerit[illegible]nd zum Ritter werden. Alt hunde reiten auff dem arß. Wo man mit der güldin büchsen scheußt / da hat das Recht das schloß verloren. Gelt / mut vnnd gab verkeren die gemüter vnd augen der Richter. Davon lise Esaie 1. Micha. 3. 8. vnnd Moysen / was gelt nicht vermag bey der welt. Ein quintlin golds wigt mehr daß ein centner gerechtigkeit. Die welt helt von Gott vnd dem vnsichtbarn ding nicht/sie wil grob garn spinnen/vnnd das sie sihet vnd dappet/Gelt ist losung bey jhr/damit kan sie alles was sichtbar/erobern. Darumb nim̃ ein vntz vñ viertel gunst vnd gelt / vnd laß einem andern gantz schef-

fel

ſel/ſümmern/wollſeck/vnnd ſo du wilt ſchiff vnnd wagen voll künſt/tugent/vnnd gerechtigkeit/ Gelt wigt weit für / Gelt regiert die welt / Gelt iſt die welt/vnd die welt iſt gelt.

## Wo der Teuffel nicht hin mag/ ſchickt er ſeine botten.

VOn einem böſen weib ſagt man: Es fieng einer einn Teuffel in freiem felde mit jr. Oder/ Es jagt einer einn Teuffel mit jr auß dem felde. Böſe leut ſein vermenſchte Teuffel. Ein böß weib (ſpricht man) iſt böſer dann der Teuffel / er hat jr ein mal ein parſchuch vber ein bach botten / vnnd nit zu jr dürfft. Vil kan der Satan nicht/das er durch ſeine botten vnd glider außricht / als mordt ſtifften/ blut vergieſſen / brennen rauben / ꝛc. Alſo daß ich nicht glauben kan / daß er ohn euſſerliche mittel vnd vermenſchte Teuffel / einig ſchewr möge anzünden / oder icht realiter thun. Ein Geiſt hat er ſein wirckung nicht weiter/dann geſtlich im geiſt. Der Satan der Schiltach hat verbrennet/ iſt ein ſolcher geiſt/ het man jhn / man möchte / in auch wol mit fewr verbrennen.

## Es hilfft kein bantzer für den galgen.

ES wächßt kein kraut für den todt im garte. Es hilfft kein küriß für den todt. Der todt nimpt alles hin/ein gleicher richter.

Was

## Was das Aug nit sihet/berüret das Hertz nicht.

DVrch die Augen tregt man alle ding ein/ also daß auch der Todt durch dise Fenster einsteigen gesagt wirt/ vnd ist alles vast ein Lust der Augen/ was die welt hat vnd ist/ 1. Joh. 1.

## Gleichs begegnet gleichem.

WJe ein jeder ist/also hat er glück. Fortuna sibi quisque parat. Wo einer hin wil/ da thut jm dz glück die thür auff. Wie sich einer helt/ also hat er glück/ vnd sein Hauß ein gibel. Wie er liest in der Bibel/ also versteht er sie. Dem reinen ist all ding rein/ vnd dem guten alles Glück gut. Die saw findet ehe ein kat/ dañ ein stück golts/ Vrsach/ es gehöret vnflat dem wust. Frommẽ Leuten bescheret Gott vber nacht. Es findet in summa ein jeder das sein/ die Spinn vnd Byn an der blumen/ Dem gutẽ kompt alles zu gut/ dem bösen dienet auch Gott/ das Liecht vnd leben zum verdamnuß/ vnd ist dem guten alles gut/ was vnd wie das Glück thut.

## Buler zelen die Zeit wol.

WVler wissen allzeit wie viel es geschlagen hat. Denẽ so voller affect vnd begirde seyn/ als die geitzigen/ buler vnd rachgirigen/ ist allzeit zulang. Der Hunger ist ein vngedultiger Harrer.

Dem

## Dem from̃en legt man ein Küssen vnder / dem schalck zwey.

DEm ärgsten gehört das best. Das best gehört in Pfaffen. Dem Teufel opffert man am meisten. Der nicht kan deñ fromb seyn/ ist ein schlechter gesel. Böß leut haben allzeit mehr glücks dann rechtgeschaffen Machet daß die kinder diser welt/ hie daheim vnd in jrem reich seind/ auch jren Gott/ himel vnd besoldung hie haben/ darumb sols jhn rechts halben wol gehen/ Die from̃en aber/ so hie gäst/ frem̃dling vnd bilgram sind/ vñ todt leut/ sol das Meer außwerffen. Man sihet wol/ wie frölich die gantze welt dem Teufel opffert/ wie willig sie zu seinem Dienst ist.

## Lieben Kindern gibt man viel Namen.

List vber list.

MAn stilt auch etwa einer atzeln ein ey. Wölff tragen auch die weissen hündlin ghen Holtz. Es kan niemandt so genaw auffsehen/ dem nicht etwa die kunst zerriñt. Vnd ist keiner so weise/ dem nicht etwa ein torheit widerfehrt. Ein atzel ist wie ein spatz/ ein fürsichtig wachend sorgfeltig Thier/ noch vbersehen sie es etwa daß sie gefangen werden. Es ist ein vbersehen auff allen Spilen.

## Der Buler weiß wol was er begert/ er weiß aber nit was es ist.

BVler sind blind / derhalben wissen sie nit was sie bitten/ noch wo sie seind/ sie gehen im sinn vmb wie ein Hundt in flöhen / Sie bitten/ wünschen/

schen/ wöllen vñ begeren mit grosser langweil vnd angst für vnd für/ vnd wañ es jn jren Leib gült/ so wissen sie nit was das ist / das sie also ängstlich begeren/ das jn eben so bald schad/ als nütz/ ja gewiß wider sie ist.

## Bistu weise/ so schweige.

LEpsch laß nicht schnappen. Schweigen ist ein Kunst/ wers kan. Die schweiger helt man für weise. Ein Philosophus fragt ein/ ob er auß Torheit vnd mangel der vnwissenheit nicht redte/ oder auß weißheit schwige. Er antwort jm/ Narrẽ können nicht schweigen. Wolt jm zuverstehn geben/ daß er auß verstand schwige. Je weiser Mann/ je mehr stellt er sich als wisse er nicht: Bey schweigen erkennet man mehr dañ bei redẽ ein weisen Mañ. Vor den schweigendẽ muß man sich förchtẽ. Könte der rapp schweigẽ / so hett er mehr speiß vñ minder neids/ nun so er grab grab auff dem ast schreiet/ fliehen andere rappen der stimm nach/ dann hat er mehr zu zancken/ vnd weniger speiß. Zeitige Rede kompt wol/ vnd thut ein wort mehr dañ sonst zehẽ tausent. Hinder dem busch halten/ vnd sein mund im hertzen habẽ/ ist ein gewiß argumẽt einer weißheit/ dañ Narren könnẽ nit schweigen/ es müst jn ehe der Most oder die Hef jres tandts den Boden außstossen. Man findet jr mehr die baß wol reden/ dann wol schweigen mögen. Schweigen.

## Böß Maul red niemandt wol.

Es ist

ES ist kein böser schwerdt/ dañ wo ein böß Zung verſert/ Wider die wundē ist kein remedi. Vor böſen meulern kan ſich niemandt hüten/ Fürſten vnd Herren müſſen von jhn reden laſſen.

## Flüchtig Mann/ ſchuldig Mann.

DEm ſchuldigen ſchockt das mäntelin. Der fleucht/ gibt ſich ſchuldig.

## Thewr was ſeltzam.

DAs man fern holet/ ist das beſt.
Kinder ſind lieb/ dann ſie werden saur.
Hart gearnet Gelt/ gehet zähe herauß.
Das thewr vnd ſeltzam/ das lieb.

## Chriſten ſind dünn geſähwet.

JRomb Leut ſitzen weit von einander. Gut leuth findt man ſelten/ ſind nicht Nachbarn.

Daß der Chriſten wenig ſeien/ lehrt vñ prediget auch die natur vnd creatur/ Gott gebe wie gemein jr nām ſey/ Deß goldts/ Edelgeſtein/ vnd was gut vnd köſtlich auff Erden/ ist gar wenig.

## Beſſer ein ſpatz in der hand/ dann ein Storck auff dem tach.

ES ist beſſer ein vogel im korb oder keſich/ dann tauſent im Lufft.

## Was ſchadet verſuchen? gerathts nicht/ ſo ist es kein ſchand.

VNgeniet/ vnerfarn. Die Erfarung ists alles. Es kan offt einer ein ding/ das er nicht weiß.

Ver-

Versucht ers/so köndt ers. Versuchs so gehts. Vil verdirbt / das man nit wirbt. Wagen gewinnet/ wagen verleurt. Erfars/so weistus. Dem erfarnen glaub. Was die Augen sehen/treugt nit. Rede von hören sagen/ ist eben so bald erlogen/ als war. Versuchs/so wirstu sein innen. Erfaren leret farē Der nicht versucht/ weiß nicht. Wer vnerfarn vō eim ding redt/ der redt eben darvon wie ein blinder vō der farb. Es ist vil ein anders vñ ein erfarnen/ geübten/vnd allein vmb ein geleßne kunst. Der allein von künsten lißt/kan nicht/ Dann so ers in die handt nimpt / fehlet im̃ der Handtgriff/ vnd weiß nit wo oder wie ers sol angreiffen.

## Ein reicher vnd geitziger ist Salomons Esel.

EIn Esel ist ein mühsam vnd arbeitselig thier/ es frißt vbel / vnd muß groß arbeit thun sein lebenlang/vnd wirdt darzu vbel geschlagen/ Wenn er aber stirbt der Esel / so machet man auß seiner haut pergamen vñ baucken/ darnach die Leut tantzen vnd frölich seyn. Weil er lebt/so hat er nichts dann arbeit vnd trawren/ wenn er gestirbt/ so machet er andern Leutē freude. Also thut auch ein reicher vnd geitziger/ er krimmet vñ kratzet sein lebenlang/hat angst/sorg vnd mühe/ wie er seinen Kindern vil verlaß/vnd in dem daß er also sparet/ frißt vnd seufft er keinen guten bissen noch tropffen. Wenn er aber gestirbt/ so geht die Esels haut an/

da singen vnd springen die kinder/ vnd ruhen nicht biß das gut widerumb vnder die Leut ist kommen. Darumb sagt Salomon in Sprüchen: Was hat der Geitzig von aller seiner arbeit vnd mühe/ dann angst vnd Noth?

## Er ist zum Fuchs worden.

FVchß haben gruben/ darinnen sie sich verbergen/ also hat der Mensch ein Grab/ darein er kreucht/ wenn er gestorben ist/ auff daß das Wort bestehe/ das Gott zu Adam sagte: Staub bistu/ zu Staub soltu wider werden.

## Es kommen so vil Kelber heut zu Marckt/ als Kühe ut.

HJedurch wirt bekennet/ daß der Todt nit ansihet die Jugend/ oder das Alter: Es gilt jm alles gleich/ vnd die Erfarung gibt es/ daß der jungē Leut ja so vil/ vnd mehr sterben denn der alten.

Wir brauchen dises worts wider die frech Jugent/ welche vermeinet lange zeit zu leben/ vnd gedencket/ sie hab noch lang zeit genug guts zuthun/ daß wir jhn sagen: Lieber trotz nicht auff deine Jugent/ es kommē eben so vil kälberheut zum marckt/ als ochsenheut. Item/ in den männlichen Erbfellen vnd lehen leihet ein Fürst oder her seinem diener ein erbfall eines alten Mañs/ der nicht kinder noch mänliche Erben hat. Der alt Mañ erfert es/ vnd tröstet sich mit disen Worten: Wolan/ wer weiß/ ich kan den noch vberleben/ dañ es kommen

eben

eben so vil Kelber heut zum Marckt/ als Ochssen heut. Es sterben ja so vil junger als alter.

## Ein guten Engel haben.

EIn Engel hat befelch von Gott die seinen zu behüten. Also liset man im Dauid vnd Zacharia/ daß Babylonien hab einen Engel gehabt/ der deß Königreichs gehütet habe. Wer nun in einem Vnglück vnd schwinden Vnfall gewesen ist/ vnd jm wirdt geholffen/ da alle Menschen verzagten/ von dem sagt man. Der hat ein guten Engel gehabt/ der jm geholffen hat. Der Prophet Daniel war gelassen vnder siben Löwen biß an den sechsten tag. Aber der Engel deß Herrn füret Abacuc bey dem schopff seines Haars auß Judea in Babylonien/ auff daß er dem Daniel brecht/ daß er seinen Schnittern bringen solte auffs Feld. Da hat Daniel einen guten Engel gehabt / der jn behütet hat. Das Euangelion sagt: Wee dem/ der ein von den geringsten ärgert/ dann jr Engel sihet dz angesicht deß Vatters der im himel ist. Dann wo die Engel nit stritten wider die Teufel/ so müste wir all stund an Leib vñ Seel verderben/ Noch danckt niemand Gott für seine Wolthat/ diß singt der 91. Psalm.

## Lieb vnd werth halten.

LIeb gehalten werden/ kompt daher/ daß sich jemandt also helt/ daß jm jederman seines ehrlichen wandels halben hold ist/ vnd liebet jn. Er dienet villeicht jedermã gern mit worten vñ wercken/

wo aber die Liebe ist/ da muß auch Ehr vnd wirdigkeit folgen/ Nemlich daß man den / dem wir hold seind hoch halten/ loben vnd ehrlich halten. Erwächßt auß der tugent vnd ehrlichem wandel vnder den Leuten. Wer jederman guts vñ liebs thut/ niemandt leidts / der macht daß man jhn liebet. Vnd dieweil vnser will auff solche Leut felt/ vnd liebt sie/ so muß die vernunfft schliessen/ daß sie der Liebe vñ Ehr wirdig seyn vmb jrer guten that willen. Herwiderumb Vnehr wächßt auß der Vntugent/ Wer niemandts gut thut / sonder jederman vbel/ von dem weichet vnser will / vñ liebet jne nit/ so vnser vernunfft schleusset/ Ein solcher sey der Ehren vnwirdig / darumb muß die Schandt der Vntugend folgen.

## Klein gemach / groß gemach.

IN grossen weitleufftigen händeln/ höfen/ heusern vnd gemachen/ rc. hat vnd findet man am wenigsten gemach / Dann viel Gesinds/ vil zufäll vnd Perturbation. Der sich aber nach der Deck streckt/ sein ding fein eng einzeucht / vnd alles was er zur not kan entbern/ sich entschlegt/ hat in disem seinem engen gemach/ den besten gemach.

## Stich die nit bluten thun weer dañ die andern.

VErborgner Neid vnd feind seyn ein zwifachs vbel/ Erstlich daß sie schadē/ zum andern/ daß man sich vor den Stichen nit hüten kan. Widerdeß

deß schmeichlers vnd heimlichen feinds stich / kan niemandt keinn schilt fürwerffen.

## Der vil redt/leugt vil.

BEy vilen worten seind wenig thaten. Es gehet dey vögeln/so vil singen / alles im gesang hin. Frag die erfarung / ob ein Klappermann hinfür kompt / er schwetzt sich ehe arm vnd vnwerd/ dann reich vnd angenem / man helt auch nicht auff sie/ sonder sagt : Es ist ein Mann von worten/Man darff jn nur ein mal fragen. Bringt man jm das maul in schwang / es hört den gantzen tag nit auff zuleuten. Vil wort/vil lügen / Stille wasser haben tieffe gründt. Darumb wohnet beide / sünd vñ armut/wo vil wort/ vnd ist vil woll / nutz vnd milch/ vnd vil geschrey selten bey einander / sonder vil geschreys vñ wenig woll. Hund vnd sew haben groß geschrey/seind aber arm vñ bettler darbey/müssen ann gattern vnd vorn heusern vnd tischen vmb jr speiß greinen vnnd bellen / Die stillen schaaff aber sein reich / haben woll vnnd milch/dero hüt man/ treibts in stall/vnnd gibt jhn / als reich Herrn jhre speiß/die setzt vnnd legt man jhn für. Es ist besser geschwigen/dann vbel geredt. Es ist etwa besser in die faust/dann in lufft geredt.

## Warnach einer ringt/darnach jm gelingt.

## Gemeine außlegung

WEr nach einem gülden wagen trachtet / dem wirt auffs wenigst ein rad. Die vil wünschē/ werden gern reich.

Das gelt ist wo manns in ehrn hat.

Gelt hat deß Podagrams art / wo manns hat vnd liebt/da bleibt es gern.

## Schencken heißt anglen.

WEr einem andern etwas schencket/ der wirfft jn mit einer bratwurst vmb ein seiten speck.

Man schenckt gar selten auß lauterer lieb / ohn ein schalcks aug/sonder man händelt/angelt/jagt vnnd fischt mit den gaben / daß man mehr fahe/ vnnd mit gewinn wider neme. Dem fisch schenckt man am angel ein köder / dem wolff ein aß oder ganß/daß der fisch am angel behange / vnnd zum raub werde/vnd der wolff in die gruben falle. Mit schencken thut man einer gab wincken. Wer gibt/ der richt eim wildpret/ vnnd ist ein rechter handel/ Arm leut wenn sie jr ding thewr gedencken zuverkauffen/so schencken sie es reichen/ thun aber offt/ wie die ängler/ein fehlzug. Man schickt keinem kein würst/man verhoffe dann / er werde auch ein kalb schlachten / vnde deß sprichworts gedencken: Würst wider würst / Korn vmb saltz. Daher kompts daß man allein den reichen gibt / dañ ann armen weiß man nicht zugewinnen / vnnd hoffet keiner widerlag/ darumb handelt niemand mit jm.

Wer

## Wer sich selbs kitzelt/der lachet wenn er wil.

NArren die jnen selbs recht geben/ haben gut leben/Sie pfeiffen jhn selbs zů tantz/lachen/ vñ haben ein ewig kirchweihe wann sie wöllen. Der sich bei jm selbs sucht / der findt sich am gewissestẽ.

## Ein aug ist lieb.

EJn aug ist ein notturff/zwey ein hoffart/spricht man. Brauchs so du ein ding nur ein mal hast vnnd nicht entperen kanst / Als ein weib/ ein [redacted] ein scham. Man spricht: Er hat mehr dann die tochter / sie ist jm lieb. Ein einiger son/liebes kindt. Der nur ein aug hat/ wartet sein nahe.

## Es sucht offt einer/das er vor lang funden hat.

DJe den beern sehen / vnnd aber nicht gern stechen/die thun als sehen sie jhn nicht / vnd suchen jhn / suchen das gespůr / vnnd sehen das schwein vor augen. Von denen die ein ding nicht wöllen wissen/fragen vnnd suchen das sie vor wissen/spricht man : Es hat jhm ein hund einn wetzstein ins hauß tragen / Er sucht das genßhörnlin/ Er sucht den beeren. Wie wolt ers wissen? Er weiß nichts drumb/ vnnd gehet erst davon. Sucht ein bratwurst im hundts stalle.

## Gemeine außlegung

## Wer die warheit ſagt/ kan kein herberg vberkommen.

DEr die warheit geigt/ ſchlegt man die geigen ann kopff. Das iſt der welt alte art/ daß ſie die warheit zu ehren/ oder an die feiertag ſpart.

## Schmiren macht linde heut.

WEr ſchmiert der fert. Mit gaben macht man die kinder lachen/ man geſchweigts damit/ vnd machen die gabe von natur taub/ den Richter blindt/ das kindt ſtill/ das weib willig/ die narren frölich/ den weiſen munter/ [redacted] den feind zu freund.

## Man muß etwan durch die finger ſehen.

DAs iſt/ Man muß etwan fünff gerad laſſen ſein/ Nit alle ding berafflen/ ſonder mit der hauß ſcher beſchneiden/ Mit den Wolffen heulen vnd zu viler torheit der welt durch die finger ſehen. Wer kans alles mit parten behawen/ vnnd böltzen trähen/ all krum̃ höltzlin eben machen. Man muß etwa groß knorrend/ wimmerig/ äſtig/ block vnd ſtock/ alſo gantz vnzerſpalten laſſen/ vnnd von frids wegen etwas mit naren vnnd nachgeben. Wer ſo kitzlig vnnd ſo andig iſt/ daß er alles ſo nahe wil ſuchen/ erwegen vnnd außeckeln/ der wirdt nimmer keinen friden haben/ er muß etwan thun als ſehe vnd gehöre er nicht/ vnnd der Mann vom

weib

weib vil ding nit wissen/das er weiß/wil er frid haben/spricht S. Bernhardt. Mit den witzbolden/die all ding also geschliffen wöllen haben / kan niemandt außkommen. Wer nit vbersehen kan/ der kan nit regieren noch haußhalten. Es fahet mancher einen haußlermen an/ nur daß etwa ein höltzlin vber zwerchs im hauß ligt / daß er billich nit sehen solt/ob ers gleich sehe.

## Den allzeit zufrü dunckt/der kompt gewißlich zuspat.

WAs heut nit geschicht / geschicht morgen viel weniger. Heut ist gut / was du wilt thun. Heut ist die beste zeit/jetz fahe an was du wilt thun. Der zuspat außgeht/kompt zu spat heim / Bey geschehener arbeit ist gut feieren. Nach dem thon ist gut schlaffen gohn/ Der kompt zuspat / der außzug hn mimmer die weil hat.

## Der ersten zum herd kompt/ setzet sein häflin wohin er wil.

DEr erst beim fewr/setzt sich am nechsten. Die best statt/ der vorgath. Wer vor kompt/ mälet vor.

## Der der Gemein dienet/ hat ein bösen herrn.

WEr der gemein dient/ dem danckt niemandt. Der vilen dienet/dient niemandt. Dem pöfel kan niemandt recht thun. Niemand kan zweyen herren dienen / viel weniger dem vielköpffigen thier herr Jederman. Das ſihet man an Chriſto/ vor jm ann Propheten / nach jm ann Apoſteln/ die der welt gedienet/vnnd alle gefahr/ not vñ todt erſtandē/ Wer hat jn gedanckt? Niemandt. Was hat man jn zu lohn geben / der pöfel vnnd gemein man/dem ſie ſo trewlich gedienet? Fewr/ ſchwerd/ waſſer / galgen / vnd tödtliche feindtſchafft/ wie Chriſtus ſpricht: Von wegen daß ich ſie liebet/jhn dienet / guts thet / ꝛc. haben ſie mich zu lohn gehaſſet. Auff dieſer kirchweihe gibt man keinn andern ablaß.

## Da man die katz ſtreychelt/ da iſt ſie gern.

DEr menſch iſt von natur gern / da man jhm liebkoſet/zärtelt/kitzelt/vñ den kautzen ſtreicht/ das thut jhm ſanfft hindern ohrn/er eß nicht honig darfür / Da ſucht er freundtſchafft / vnnd henckt ſich an/dann er iſt von natur eitel / hört derhalben gern lügen / vnd wil betrogen ſein. Mit dem ſaltz der ſcharpffen reſſigen biſſigen warheit / vertreibt man jhn bald/zeigt jhm nur ſein eſel vnnd narrenkolben an/ſo fleucht er / vnd muſt lang warten biß er dir wider zu hauß kompt / vnnd biſt deß gaſts ſchon abkommen. Salomon ſagt auch: Lob den

nar-

namen/ſo recket er die eſelohren / Lob iſt der narren prob/ wann ers annimpt / vnnd jhm läßt die ohrn krawen/ſo iſt er ein narr.

## Darnach man ringt/ nach dem gelingt.

DArnach einer ſtrebt/vnnd deß er nit gerathen wil/das wirt jhm gemeinlich/je ein theil/wo nicht gar. Dañ Gott läßt einen jeden in ſeim willen faren/wo er nicht anders wil Alſo gibt er dem geitzigen gut/vnd der je reicher wil werden/ die ſeel auff die oberthür ſetzt / vnd es auff die fauſt hinein wagt / dem läßt er reichthumb widerfaren / dann er hat grewlich darnach geſtellt/gebetten vnnd gerungen/das gab er jm/deß er nicht gerathen wolt/ damit er ab Gott nit zuklagen hab/nemlich/er hab beyde vergebens gebetten vnd gearbeit. Sprichſtu: Strebt doch jederman / daß er gern reich were / auch der faul/ vnnd werden doch wenig reich? antwort: Die katz möchte der fiſch wol / ſie mag aber die füß nit netzen Alſo wann wünſchen hülffe/ ſo weren viel gern gelert vnd reich / ſie ſtreben aber nicht darnach/ſie mögen nicht vber Meer ziehen/ tag vnd nacht ſtudieren/ſich vben/ mit froſt / hunger/durſt/blöſſe/ꝛc. Welchem nun ſo ernſt iſt / daß er Gott vnd ſein ſeel an die reichthumb ſetzt / vnnd vons gelts wegen vber gibt/ vnd auff die oberthür/ darfür den Mammon an Gottes ſtat auff den altar ſetzt/der wirdt billich reich / der ſo viel koſten an

ein

ein ding wendet/ vnd wie der Gott vnd sein seel vñ gelt gebē hat/ also nimpt er auch gelt für sein Gott/ daher dann der geitz ein götzen dienst wirdt genant von Paulo. Vnnd Syrach spricht: Es ist nichts vber einen geitzigen/ der auch sein seel feyl hat/ vnd Gott vmb gelt gibt/ Darumb wirdt gelt billich an Gottes statt in sein hertz gestellt / sein Gott / dann wo dein schatz/ da dein hertz. Wo dein hertz/ da dein Gott.

## Weiben macht nit leiben.

TRaß groß. Sauffen vnd weiben wil sich nicht wol leiben. Es weibt jhm einer eben so bald den halß ab/ als daß er jn absauffe. Daher spricht mā: Es ist kein tödlicher gifft/ oder kein sanfftterer todt/ dann eim alten Mañ ein junges weib.

## Auß zwilchin secken kan man nit seiden beutel machen.

DEr narrn weise wil machen / der hat gern viel zuschaffen/ oder gern vergebne arbeit. Man macht auß eim jeden das er vor ist/ vnd kan nichts anders drauß machen/ sonst were die kunst der natur meister/ vnd mehr/ ob sie gleich wie Salomon ein katz lehret das liecht halten / den Sperber zu handt fliehen/ so bleibets doch ein katz vnd sperber/ vnd läßt art von art nicht / vnd ist eitel gedicht angenommen weise / die auß noth so lang weret / so lang die noth der kunst vnd meisters jhr auff dem halß ligt: Daher spricht Salomon / Prouerb. 27.

Wann

Wann man ein Narren im Mörser zerstieß wie grütz/noch läßt er sein torheit nit von jm. Darum̃ kan man kein Narren weise vnd gelehrt machen/ da ist hopffen vnd maltz/ crisam vñ tauff verloren. Es muß vor ein sämlin vnd zunder der weißheit in jm seyn. Gerad also kan man auch arge böse teufelskinde von aussen fromb machen. Sagt man dem Narrn von der Weißheit/so verlacht ers/sagt man dem Teuffel/ vnd denen die nicht auß Gott seind/ von fromb seyn / tugent/ glauben / Gottes Wort vnd gerechtigkeit/so hören sies nit/ nemens auch nicht an / Vnd ist eben als wenn einer in ein holen Hafen schreiet/ Vrsach: Sie sind nicht auß Gott/ vnd die Welt kan den Geist der Warheit nicht leiden.

## Man sagt selten etwas/ es ist ein wenig dran.

NAn heißt kein Ku bläßlin/ sie hab dann ein sternlin. Das gemein geschrei ist gemeinlich grösser dañ die sach an ir selbs/doch ists auch selten gar fehl/ Das geschell ist nicht gar fehl/ Das geblerr laufft nicht gar lehr. Doch seind allweg der Frösch vil vñ groß im bach/ vñ die Jñen wie die Schaf / das ist zu viel/ aber nicht gar fehl/ es sind dennoch Schaf im Land/vñ ist etwas an der sach. Es ist auch nicht schnellers dann das geschell/dañ es fleuget von eim zum andern / bald durch die gantz welt/ Darum̃ seind Ehrdieb grösser dañ andere/

dere/ dañ er stilt nit/ noch behält den Diebstal heim lich/ sonder wirfft auch die gestolen Ehr anderen zum raub für/ vnd macht daß an diesem Leumut auch wol zehen tausent ander Dieb werden / die demnach an jrs nechsten Ehr sich vergreiffen/ vnd zu Dieben werden.

## Viel reden ist kein Kunst/ ders wol kündte.

VIl geschrei wenig woll/ Vil wort wenig hertz. Die Vögel so vil vnd wol singen / seyn selten frißt/ vnd die thier so vil geschrei haben/ haben wenig woll. Es geht vil im Gesang vnd geschrei hin. Das ist auch fürnemlich gesagt / denen die jederman wöllen leren/ ohn sich selbs. Vnd gehet disen singenden vögeln alles im Gesang hin/ vnd ein gewonheit darauß gemacht/ daß jhr Hertz nimmer berürt / Schreiben vnd schwetzen von eim ding auß täglicher vbung vnd gewonheit ein gantzen tag/ daran sie nimmer gedächten. Seneca spricht: Bonarum rerum consuetudo pessima, Es gefellt offt eim grossen herren baß/ so ein arm Mañ vor jm ligt/ vnd vor grosser Reuerentz nicht reden kan/ dann der ein schön groß gemalt Jungentreschen vor jhm macht. Das Gebet sol kurtz vñ gut/ wie aller Gottes dienst seyn/ Matthei 6. GOTT schläfft nicht/ daß du jhn mit viel worten vnd grossem geschrei müssest auffwecken / sondern betteste recht/ ehe du dein Mund auffthust/ so bist erhört/

von

von dem der geneigter ist zugeben/ dann zunemmen. Vnd sihe Nathanael/ weil er noch vnderm Feigenbaum/ noch nicht zu Christo kame/ da sihet jhn Gott vor/ ehe er jn. Es ist bald geschehen/ was man recht thut. Der arm sünder hinder der thür/ Luc. 19. sihet auff die Erde/ darff vor grosser scham vnnd Reverentz seine Augen nit auffheben/ klopfft an sein brust/ spricht nit mehr dann: HERR/ biß mir gnedig. Er kundte auch nicht mehr bettē/ war fro/ daß das im Geist herauß war von hertzen/ Der zeucht fromb vnnd erhört heim/ der ander Phariseer im Chor/ war in der Schrifft geübt/ vñ wußte gesatzweise vil guter Wort/ wie man Gott loben solt/ das hette er jetz in brauch vnnd gewonheit bracht/ fahet ein schöne Red an/ Es were nicht ein wunder/ hett jhm Gots in seinen mund gesehen (er sihet aber ins hertz) er hette Gott von seinem pfülben geschwätzt/ vnnd sich darauff gesetzt/ Aber es war vil geschrei/ wenig woll/ die wort waren gut/ er aber ein bub/ darumb waren seine werck wie er jr meister.

## Bald ist angenem.

TRölich gab behalt die prob. Kurtz vnd gut.

WAran man lang kocht/ wirt gemeinlich verkocht. Bald verseud nicht/ doch soltu also eilen/ daß du nicht fallest/ zu erst der commoditet vnd gelegenheit erwarten/ dann thu bald was du thun wilt/ daß die recht zeit nicht fürüber gehe/ Wer

tantzen

tantzen wil/der ziehe auff weil man pfeifft. Gefahr erstlich der zeit/darnach nimmer beit. Es haben aber auch die gaben jr zeit/triffest du die/so kompst etwa mit einem trunck wasser so wol/als der ander zur vnzeit mit eim silbern Becher voll Maluasier. Zeit vnd statt/ bringen deiner gab gnad oder schaden. Doch daß es bald geschehe/ was man geben wil. Langsame Handt/so da trucket vñ sottert/ hat man für vnwillig/ vñd geht niemandt zu hertzen/ aber entgegen lauffende handt/ behalt den Preiß in allem Land.

## Gecken lassen sich bald entrüsten.

NArren wirfft man bald auß der Wiegen.

Diß ist wider die gähzornigen/die sich bald erjagen lassen/ dargegen ist in seine tugend Langmütigkeit/darvon oben gesagt ist.

## Was einer sähwet/ das schneidt der ander.

ES wirbt vnd bulet mancher vmb ein weib/ ist jm aber nicht beschert/ ein anderer fürt sie zur Kirchen/Mancher arbeit vnd thut vil/ein anderer aber tritt in sein Erndt/ Die die Müh haben mit den Küen/geniessen jr am wenigsten/ Vñ den Eseln die Korn zur mül tragen/wirt die spreut/ Die Rossz so den Habern bawē/fressen am wenigsten/ sonder die reisigen faulen vnnützen Cabal/ die allein ein bürde der Erden/ zum pracht dienen/ als

die

die müssiggenger/ vnd der faul hauff/ den wächßt dz jr vnder der stauden/ vñ gehört allweg der feulesten saw der gröste kat. Also dz darvon die Sprichwörter erschollen: Einem müssiggenger gehören allweg zwey brot/ Vrsach/ Er hat sonst nichts zuthun/ dann daß er der Küchen vñ Kellers warte/ vnd kein Kurtzweil/ dann essen vnd trincken. Da aber vil auffgehet/ vnd köstlich gelebt wirdt/ muß man vil haben/ vnd gehören vil Ackergurren darzu/ biß sie ein solchen reysigen Gaul am baren erhalten. In Bawrn gehört Haberstro. Sich legt jederman auff die Händel/ die viel nutz vnd wenig Ehr haben/ also daß Arbeiten schier ein schand worden/ vnd dahin kommen ist/ daß man sie an heyrathen scheuhet/ so es doch ein grosse Ehr vor Gott vñ der Welt ist/ so einer ein Kunst mit seiner handt kan/ damit er dem gemeinen nutz vñ seinem nechsten dienen kan. Das seind die rechten freien künst/ die Paulus so hoch rhümet vñ hebt/ daß ers schier für sein Apostelampt an viel orten rhümet. Das seind die rechten ehrlichē künst/ on die kein gemeiner nutz bestehē kan. Vor den sol man die hütlin rucken. Vnd jr schmutz vnd roum an händen/ ist jn ein grössere ehr dañ ein güldiner ring/ Die haben aber kaum brot zu essen/ vnd ist die gemeineste klag so jetz auff Erden ist: Die Handtwercker sind kein nutz/ der Müssiggänger vnnd Verleger/ so nicht thut/ dann mit leihen/ borgen/ vnnd seinem Gelt sich auff böse händel/ die allein zu eigenem vnd

nicht zu gemeinem nutz dienen/ leget/ Die haben allein alles/ vnd werden bald der gantzen welt Güter vberkommen. Dañ wie alle Händel in 30. oder 40. Jaren gewachsen seind/ weiß man wol. Gemeines nutzs wirt vbel gewart/ sollen sie noch 30. oder 40. jar also auffsteigen. Wañ ein ding auffs höchst kompt so brichts. Der spruch: Selig bist du/ der du das Brot deiner händ jssest/ Vnd der rhum der arbeit võ Paulo gepriſen/ gilt nit mehr/ vnd stellen vns gleich als hab Christus mit vns geredt/ daß wir jn durchauß letz/ vnd das Widerspil/ verstehen sollen. Wo er vnd seine Apostel Arbeit vnd Handtarbeit gebieten/ da feiren wir/ vnd suchen/ müssiggang. Wo sie arme heissen laden/ die vns nicht wider laden/ so laden wir allein die reichen/ die es vns vergelten/ Wo er heißt geben/ so nemen wir/ Was er heißt thun/ das lassen wir/ Vnd was er gebeut zu meiden/ das treiben wir für vnd für.

Spricht man: Jch hab doch anderßwo geschrieben/ Es sey ein gleich leben auff Erden/ der arm hab es eben so gut als der reich? Das danck dir Gott/ das ist nit dein schuldt/ sonder Gottes güte vnd Meisterstück/ der der armen Schweiß so süß macht/ vñ jrn wasserkrug vnd haberbrei also benedeit vnd würtzet/ daß es jn eitel Wein vnd Eyerkuchen ist/ Es ist nicht deines guten willens schuldt/ dann so vil an dir ist/ kündestu alles vberkommen/ vnd jn auch die Sonnen nemen vñ einsperren/ du

fässest jhn für das liecht/ damit du allein ein hen/ gut leben hettest. Was du nicht thust/ das kanstu nicht/ es erwindt an deinem guten willen nit. Ob du nun gleich den guten mut der armen nit kanst zerrüttē/ vn dich (wie du gern woltest) also vber sie hinauff heben/ so wirstu doch/ als einer der diß alles gethon/ die armen hungers gesterbt/ die welt beraubt/ den nechsten getödt/ ꝛc. gevrtheilt/ dann so vil an dir ist/ hastu es alles thon/ So viel nicht geschehen/ ist Gottes gnad. Wie gefellt dir das/ Die gantze welt kan kein Seel tödten/ noch werden die falschen Propheten als Seelmörder anklagt vnd verdampt/ Warumb? da hats an jrm guten willen nicht gefehlt/ sie habens thon/ so vil an jn gelegen vnd sie vermocht. Daß nit geschehen/ ist Gottes Meisterstück vnd schutz schuld.

Wie wann ich noch spreche: Der gemein Mañ muß also gebendiget/ gezempt/ vnnd wie ein Esel beladen vnnd beschweret werden/ er würde sonst gumpen/ hinden vnd vornen auffschlagen/ vnd kündte vor seim pracht/ vbermut/ vnd auffruhen niemandt außkomen. Ich halts hiemit dir/ noch bistu nit entschüldiget. Der gemeine pöfel ist also verkert/ wild vnd böß/ wann man jm nit die Flügel abschnitt/ daß er kaum auff der erdē daher fladert/ vnd ein Knebel ins maul bünde/ so könt jn voll vñ müssig niemandt leiden/ darumb ists Gottes ordnung/ daß er den Frösch en Störck verordnet/ damit sie nicht vberhandt nemen/ im wasser in jrem

nest bleiben/vnd nicht das land verderben vnd abetzen. Damit nun der mutwillig Pöfel nicht auch auffkomme/vnnd der Teuffel ledig werd/hat er jn vnder das joch der Oberkeit/ damit er nicht sein selbs were/ geworffen/ vñ diß ist Gottes ordnung/ Je böser pöfel nun / je schärpffer Oberkeit vnnd rhut/ auch je mehr Obrigkeit / Dann wo man auffrürig/wild vnd vngezempt ist/ muß man viel Hirten vnd ruten haben. Dahin sihet die schrifft/ so den sündern viel Fürsten vnd schwere Obrigkeit dräwet/ Job 33. Prouerbiorum 28. Esai. 3. Wo nun dise vnordenliche rut nit scharpff genug ist/schaffet Gott/ Extraordinariè, Landräuber/ andere tyrannē/warfälscher/amptleut/ kauffleut/ fürkäuffer/ wucherer / falsche Propheten/ die läßt er den gemeinen Mann/sein Pracht/auffrur vnd mutwillen zulegen/ butzen/damit er fein berupfft/ demütig vnderm joch arm daher geht / wie ein frosch so auffs maul geschlagen/ vñ solche Leut erfordert deß pöfels vnzucht/boßheit/mutwil/damit er nit ledig/vnd die welt in einer ordnung besteht. Dise Greiffen müssen sein/vnd seind Gottes geissel vnd rut/ Ja ich wil auch sagen / Gottes diener/ noch seind sie darbey nicht entschuldigt/ Es muß auch ärgernuß kommen / wehe aber durch den sie kompt/Matthei 18. Es were besser ein Mülstein am Halß/ꝛc.

Jch wil noch mehr sagen/ der gemein pöfel lebt in tag/ist fahrlessig vnd liderlich / wann nun diese

wuche-

wucherer/ fürkäuffer vnnd händeler nicht weren/ die alle kasten vnnd keller füllet en/ wo wolt inn nöten/ treyd wein vnnd gelt sein? Hierinn dienen sie hie mit jrem geitz/ wucher vnd fürkauff/ Gott vnd seiner ordnung (deß er jhn aber kleinen danck vnd lon wirt geben) dann vnser Gott/ vnd wir in jhm/ ist ein solcher herr/ dē auch der Gottloß mit seiner boßheit/ der falsch Prophet mit seiner lügen/ vnnd der wucherer mit seinem fürkauff/ vnd der Teuffel mit alle seiñ künsten vnd reich dienen/ vnd mit vnwillen zuhoffreiten muß. Dahin sihet Paulus/ 1. Cor. 1. Es ist alles ewer. Jtem Rom. 8. Den Gott liebenden komme allen ding zu besten/ der teuffel muß jhn mit seinn anfechtungen dienen/ die hencker mit dem schwerdt/ fewr/ Assur mit seim blut durst/ aber sie meinens nit also/ drumb müssen sie auch mit Assur hören: Wee Assur (den er doch seiñ knecht nennet) der rut meins grimmens. Er läßt die bösen böß sein/ sie müssen aber dennoch mit jrer bößheit auch Gott dienen/ darmit sie jhr boßheit nit anlegen/ außgissen/ oder außstossen/ wañ/ wie/ an wem vnd wo sie wöllen/ sondern wo/ wie/ vnd wanns jhn Gott verhencket/ vnnd wohin vnd gegen wem er jhren geitz/ wucher/ fürkauff/ raub/ mord/ ꝛc. zuvben verordnet.

Also müssen ärgernuß kommen/ wee aber durch den sie kommen/ Diese wild/ wollüstig/ geyl/ mutwillig welt/ der frech pöfel/ muß beropfft/ vnd also wie ein frosch auffs maul geschlagen werden/

daß er allviere von jm strecket/ es kündte sonst niemandt vor jm außkommen/noch die welt bestehn/ Wee aber den tyrannen / wucherern / vnnd für käuffern/die hie seine diener/ so er darzu brauchet/ nemlich zu ruten vnnd geissel seines volcks. Er wirt hiezu aber nit Paulum/sonder Saulum/ nit Christum/sonder Assur brauchen/die vor ohn sein schuld/ auß jhrer eignen boßheit blutdürstig vnnd geitzig/tyrannen/mörder / räuber / dieb/ꝛc. so voll bluts/raubs vnd geitzes stecken/vnnd gern von iederman blut vnnd gut sat weren/brauchen/ vnnd wirdt sie eben zu eim werck / dienst / vnnd ampt brauchen/ wie sie sind / vnnd sich jm zu dienen anbieten. Gott wolt sie lieber/als gefäß der ehren / zu ehren brauchen/wann sie sich mit willen dahin begeben/vnd jhr handtwerck der boßheit liessen. Sie wöllen aber in kein andere reyß / vnnd sich nicht anders brauchen lassen / so muß sie Gott brauchen zu dem dienst/wie er sie geschickt findet / Nemlich/sein mutwillig volck zu schinden/schaben/trucken/wuchern/ꝛc. da läßt er sie wuchern / verkauffen/finantzen/vnd dienen hierinn Gott vnd seiner ordnung/als ein rut eim vatter im hauß/vnnd als geschirr der vnehrn / biß sein volck mürs vnnd gedemütigt wirdt/vnd die rut außgedienet hat / dañ muß sie auch inn ofen / vnnd dieser diener Gottes mit Assur in die hell. Væ Assur, Esa. 10. virgæ furoris mei, &c.

Man muß auch in theurer zeit wein vnd korn ha-

haben vnd allerley not/das findt man bey jn / das sie lang vnd vil jar erwuchert vnd zusamen tragen haben vnnd hierinn Gott vnd seiner ordnung dienet/daß der heiloß liederlich vnfürsichtig pöfel / so inn tag lebt/zuessen finde. Wie?haben sie hiermit Gott gedienet / vnnd seind Gottes diener / so ists auch nicht sünd/ vnnd Gott wirt jm auch drumb lohnen?Antwort/Ja mit schwefel vnd bech/nach jrem verdienen/Warumb das?Da haben sies nit also gemeint/daß sie hierinn vnd hiemit Gott vnd jhrem nechsten dienen wolten / sonder das sie jren eigen nutz suchten/vnnd der geitz sie zu diesem raub vnd fürkauff trieben/ den hat Gott wider jren willen zu seines reichs dienst/mehrung / vñ das wunderbarlich zusagen ist / jrn eigenen nutz zu gemeinẽ nutz seines volcks brauchet/Gleich als so ein tyrañ einn Christen tödt/ vnd darmit erst recht lebendig machet / vnd ghen himel fürdert / vnd die Juden mit Pilato ein vrsach seind vnserer seligkeit. Was die nun für einen danck / lob / vnnd lohn / darvon werden tragen / vnnd als mörder vnnd böszwicht werden gevrtheilt/den danck / lohn/vnd lob / werden auchalle Tyrannen / räuber / mörder / dieb/ wucherer / fürkäuffer/wechßler / händler/ ꝛc. darvon tragen/ daß sie wider jren willen / Gott vnnd seiner gemein mit jhrem eigen nutz / wucher/geitz/ blut/rauberey/mörden/fürkauff/vnd händlen gedient haben.

Jetz hoff ich/verstehest du das vorborgen heim-

lich vrtheil Gottes / wie die ſchinderey jetz muß ſein vnd der roßſtriegel auff deß pöfels harte haut gehört / der fürkauff / das joch / der raub muß alſo gehn in der welt / vnnd gehört die laug auff deß pöfels kopff / der ſonſt nicht eſſen vnd ruh haben wil. Man muß dem grawen tuch alſo thun / es kämen ſonſt die ſchaben darein. Gott weißwol warumb er der geyß den ſchwäntz ſol abhawē. Es iſt auch der gemein Mañ nit beſſer dann ſein ſchinder / dañ were er ans herren ſtat / er würd im lauſen vnnd nicht weniger ſcheren / wie man dann erfaren hat / daß kein kling härter ſchirt / dann ſo ein bettler ein herr wirdt.

## Beſſer gnad dann recht.

MAn hat mehr verrecht dann errecht. Nachgeben ſtillt vil krieg / Ein wenig weichen vnnd nachgeben ſtillt offt vil krieg / vnd koſt alles nachgeben nicht ſo vil als ein krieg / darumb ſpricht man: Rechten iſt recht / aber vnfreundtlich. Das gröſte recht iſt von ſeinem rechten weichen / ſonſt wirt etwa zu vil recht / vnrecht.

## Haußehr ligt am weib / vnd nit am Mann.

EIn fromm weib iſt irs Mans leib. Es iſt kein beſſer haußrat / dann der ein fromb weib hat. Ein bider fromb weib / vnnd ein ehrlicher prieſter / der in Gottes wort gelert / vnnd trew / die ſeind aller ehren werdt / vnnd ein mirakel der welt. Wer die

schändet/kan der schande nit entrinnen/der schendet auch Gott/stirbt selten eins rechten todts.

Heußliche ehr ligt mehr am weib dañ am Mañ/ Vrsach: Der mañ gewinne was er wöl/halts das weib nicht zusamen/vnd hauset jhm trewlich vnd wol/so ists vmb sonst/also daß der Mañ ons weib nicht ist vnd kan/Er ist auch ons weib nicht gantz/ dann jm gehet ein bein ab/vnnd mangelt jhm ein ripp. Wee dem der allein ist/so erfellt/hat er niemandt der jhn auffhebt/sprichtt Salomon. Vnnd Gott erkandt selbs/daß es nicht gut war/daß der mensch allein were/derhalben jhm dise haußhälterin/gehülffin vnnd gesellin auß seiner seiten gebrochen/vnnd das bein von vnserem gebein mit fleisch bedeckt. Zu dem ligt die heußlich ehr auch inn dem mehr am weib/dann am Mañ/Vrsach/ wo das weib fromb ist/so weiß man daß all jhre kinder ehrlich seind. Ist sie ein hur/so zweiffelt man an allen/auch die deß ehemans seind. Am Mann ligt hie nicht so vil macht vnnd haußehr/dann der kan der frawen hie kein frembden erben/wie sie jm den armen guckuc kan zuschleichen. Darum̃ wirt auß allen vmbständen vor der welt hie deß Mans sünd nicht so hoch geacht/Vor Gott aber/da weder Mann noch Weib/ist kein vnderscheidt.

## Der einn grossen sprung wil thun/ gehet zuvor hinder sich.

DEr was thun wil / daran jhm was ligt / fürnemlich das er nur ein mal kan thun / als weib nemen / sterben / etwas geloben / sol vor hinder sich gehn / sich wol besinnen / rüsten vnnd bereiten / daß er einn guten sprung möge thun. Die kriegsleut so sie etwa ein mechtige schlacht mit dem feind wöllen thun / ziehen sie hindersich / vñ stellen sich schier halb flüchtig / gehen vmbher wie ein katz vmb den heissen prey / biß sie jhren vortheil ersehen / vnd den feind auß seinem bringen / dann thun sie den sprung. Gott thut jhm eben auch in seiner art also / wann er der Welt wil auff die hauben greiffen / zeucht er lang vmb den hag vmbher / versucht vor saures vnnd süsses langmütig / ob er sie zur buß möcht reitzen / läßt alles auffs höchst kommen / damit er sein gericht inn der warheit mög außfüren / vñ der Gottlosen gewissen sie selbs muß schlagen / vnd sagen / Jhn sey recht geschehen. Also ist Gott mit Jsrael weit hindersich gangen / in vor Propheten / wie der trew Eckart / vorbotten geschickt / ehe er seinen sprung gethon. Also gehen auch die Gottlosen in jhrer art hindersich / wann sie einen grossen sprung wöllen thun / So sie dir das fewr bieten / so such du wasser / Zeigen sie dort auß / so gehe du hieauß (Also nimpt Judas zu seinem sprung / den kuß / vnd wöllen man sol durch das hinder sich gehen verstehn / sie wöllen nicht springen. Stellen sich vil anders / als wöllen sie flüchtig von der ban / oder als meinen sie nicht wenigers / dann daß sie

ein sprung thun wöllen. Gott gehet jetz auch mit der welt hinder sich/ Was er für einen sprung werde thun/ werden wir erfaren / wolt Gott nicht zuspat.

## Gestolen katzen mausen gern.

GEstolen brot schmeckt wol. Gestolen wasser ist wein. Gehzörnig leut/ seind trewe leut. Denn liederlich die gal vberläufft / vnnd vmb ein leicht ding daher faren wie ein zerbrochen Schiff / raumen den grollen eins mals vom hertzen / seind gemeiniglich nicht neidisch oder vntrew/ sonder stossen den zorn auff ein mal auß / wissen darnach nit darumb/ tragen kenn neid/ vnnd seind trewe leut/ die nicht lang zürnen/ aber gäh vnd liederlich. Die aber dückisch schweigen/ lachen vnd hinder sich gehen/ vor dero sprung hüte man sich.

## Herren dienst erben nicht.

FRawen lieb/ herrn gunst/ vñ Rosenbletter/ verkeren sich wie Aprillen wetter. Würffel/ glück/ vnnd federspil / verkeren sich wers mercken wil. Klarem himel vnd lachenden hern sol niemandt trawen. Wie der wetterhan auff der kirchen sicht mit dem wind wendet / also herren gunst/ frawen lieb/ würffel/ federspil/ vnnd rosenbletter/ verkeren sich mit dem glück vnnd wetter. Nimmer nutz/ nimmer lieb / Frawen vnnd herren suchen das jhr an jhren dienern [redacted] Männern / wer nicht mehr sol/ gehört dem [redacted] Weil der glückwind

gehet

gehet/vñ der karn auffrecht/sitzt jederman drauff/ vñ fert daher. Weil der Esel tregt/ist er dem Müller lieb/so er nimmer tragen mag vnnd die ku kein milch gibt/gibt ers dem schinder/ die ku ann schlegel.

## Fahe vil an/bächt lützel.

VJe vil anfahen/enden wenig. Groß anschläg haben kein nachtruck. Vil handtwerck betlen das best. Siben vnnd sibentzig handtwerck/siben vnd sibentzig vnglück.

## Er leugt/vnd nimpt kein blat fürs maul.

ER thut zehen lügē in eim athem. Er tantzt auff einem bein. Er geb einn guten schützen/ er thut gut schüß. Er besteht bey den gesellen oder warheit wie ein hase bey den hunden oder bauckeln. Er stehet darauff/wie ein beltz auff sein ermeln/oder wie butter an der Sonnen.

## Alte krähen seind böß zu fahen.

VJe zeit/ lange vbung vnd erfarung hat sie witzig vnd fürsüchtig gemacht / daß sie nit leicht in das garn fallen. Was man sihet/ das gilt nicht. Die leut seind böß mit gesehenden augen zublenden.

## Er segnet sich zum ersten / wie

[redacted]

Die

Gute Wort böse Kauff.

DJe Wahr ist freilich fein/ er lobts wol so fast. Thut jms wort selbs. Gute Wort verkauffen böse wahr. Welcher Krämer einẽ nit Meußdreck für Pfeffer einschwetzen kan/ vnd den Käuffer vberreden/ deß er nie sinnes war/ der hat das handtwerck nicht wol gelernt/ vñ gibt ein bösen Krämer. Gute Wort sollen böse Wahr verkauffen/ wie die Phariseer vnd Lügenkrämer jr Lug vnd Trug für Golt vnd Warheit verkauffen.

## Eigenen Sachen ist niemandt gescheid gnug.

MAn findt die jederman weißlich rathen/ vnd jhn selbs mögen sie nit rathen/ von den sagt man denn: Er ist niemand heiloser dann jm selbs/ Er kan jederman rathen/ vnd jm selbs nicht. Vileicht geschicht es darumb/ daß Gott nit wil/ daß der Mensch sein selbs sey/ vnd sich selbs leite/ lere/ weise/ suche/ vnd in sein eigenen sachen weiß sey/ sonder daß je einer auff den andern sehe/ vnd deß nechsten bedörff/ damit er vns also auß not in das band der liebe zusamen gürtet/ daß je einer deß andern bürd tragende/ dem andern dienete/ riethe/ wise/ lert/ Sonst so es ein mensch selbs alles were/ vnnd allein wüste/ vnnd alle andere liechte/

lere/

der massen auß / daß je einer auff den ander / je ein Land auff das ander sehen muß / je eins deß andern bedarff. Daher ist niemand sein sachen zugescheid / vnd darff jederman von aussen eusserliche hülff / rath / beystandt / lehr / ꝛc. er sey wie weise / reich vnd gelehrt er immer wölle / noch weiß ers nit gar / sonder es widerfert keinem Weisen ein kleine torheit dahin gehet das cap. 1. Cor. 12. Rom. 12. Das ist von eusserlichen gaben / von innen aber dörffen wir noch grösser hülff vnd rath / weil die armut vñ blindheit da vil grösser ist / dann die eusser. Da sollen wir aber allein vnserm Mann Christum / das Wort deß Vatters / in vns hören im Geist vnd Warheit.

## Schweigen ist ein Kunst / wers kan.

WEm wol ist / oder wer etwas weiß der schweige. Möcht der rapp schweigen / so hett er mehr speiß vnd minder zancks. Nun er aber auff dem ast sitzet / vñ grap / grap / rap rap schreiet / fliehen andere rappen auch zu / vnd fressen mit / darumb hat er weniger Speiß vnd mehr zancks. Köndt mancher schweigen / biß auff die rechte zeit / wol hett er so gute ruh. Der nutz ist nicht zuerzelen / was es auff

Erden

erden für Ruh/Reichthumb/ansehens/ꝛc bringt. Mit schweigen verredt man sich nicht.

## Wie das Haul/also die Speiß.

ES schmeckt alles nach seinem Faß. Wie das Faß/ also der Wein / Wie der Mund/ also die Speiß/ wie der Baum/ also die Frücht/ Wie der Meister/ also sein werck/ Wie der Brill/ also das ding dz man dadurch sihet. Es kompt alles in sein art/vnd schmeckt nach seinem vrsprung. Was zuerst in Hafen kommet/ darnach schmecket er weil sein ein scherb ist. Der rein ist/ deß werck sind auch rein/ Prouerbiorum 20. Tit. 2. Alle speiß ist nach vnserm munde gerichtet/ spricht Salomon. Ist der mund fieberig vnd vngeschmack/ so ist jm wol das honig bitter / Gesundt schmeckt jn auch ein wassersup? Also wie wir seind/ also vnsere werck. Es ist einem jeden ein ding wie er ist/ Gelt / gut/ weib/ kindt/ leiden/ armut/ werck/ wort/ wein/ lebē/ todt/ ꝛc. sind wie der ist der sie hat/ nützt / braucht/ oder mißbraucht/ dem guten gut/ dem bösen böß. Merck/ der Mensch ist ein herr aller Creatur vnd eussern ding/ so vnder jm/ vnd nicht ob jm seind. Er ist herr vnd oberer / wie er ist/ also ist jhm alle Creatur/ gut oder böß / letz oder recht / als tag/ kleid/ speiß/ gelt/ weib/ kindt/ wort/ werck/ todt/ leben/ die all von deß menschen wegen erschaffen/ vnd er nicht von jren wegen/ daß sie jn herrschen/ gut oder böß machen solten/ sonder er sie / sie sollen

jm

jm nachgehen vnd dienen/ das sie gern thun/ wo er sie recht braucht/vnd in die händ nimpt. Greifft der herr letz darnach / vnd nimpt das messer bei der spitz/vnd verschneidt sich/sey sein schuld vñ schad. Vergreifft er sich am wein/ weib/ gelt/ ꝛc. das sey sein mißbrauch. Sie seind da jm zu dienen/brauchet ers wider sich selbs/vñ gebeut der will / als der herr/ den händen/ so nemen sie das schwerdt / vnd stechens jm in Leib. Gebeut der will dem mundt/ so nemen die gehorsamen händ das dienstlich gelt/ oder den gehorsamen wein / vñ bieten dem mund/ der schütt jhn/ gehorsam/ ob jm wol weh drob geschicht/in leib/biß der Mañ voll vnd doll wirt/ leib vnd seel kreincket. Der wein/ gelt/ speise/ weib/ ꝛc. seind gute Creaturn Gottes/ zu dienst erschaffen/ vnd geht nicht vnreins in mundt/vnd ist nicht deß Weins schuldt / der zur Fröligkeit erschaffen/ den nechsten zuerlaben/sonder deines bösen affect vnd hertzens/ so von jnnen herauß gehet/vnd die gehorsam gut Creatur jhm zu dienst erschaffen / also mißbrauchet.

## Er ist jm wie ein Spieß hinder der Thür.

EJn Spieß ist ein bereit wehr/ vnd bald zubrauchen. Auff daß man jhn aber finde / wenn man sein bedarff/so setzet man jhn hinder die Thür/ als an den ort/ da man stets auß vnd eingehet/ Darumb ist es also viel gesagt: Er ist jm wie ein Spieß hin-

hinder der thür/ als/ Er mag sein gebrauchen weñ er wil/ er ist jm bereit zu dienen.

## Es regnet wenn ich wil.

DJß wort ist auß der That erwachschen. Man sagt daß ein bawr gewesen sey/der hab sich hören lassen bey seinen Nachbarn / wie er ein Pferdt hab/das sey klüger dann jr Pfarrher / darzu/ so regne es auff seiñ acker weñ er wölle: Die mere kommen für den Pfarherr/vnd dieweil er vnweiser gescholten wirt/ dañ ein pferdt/ verklaget er den bauren als einen/ der mit deß Teuffels kunst vnd zauberei vmbgehe/ auch als einen verkleiner der Priesterlichen wirdigkeit. Der Bawr soll sein antwort thun/hebt an vnd spricht: Es sey war/ er habs beides geredt/ vnd er wölle es beweisen / daß es beides war sey/nemlich also:Gotts will ist mein wil/sagt der bawr/wenn Gott wil/so regnet es/ darumb regnet es wenn ich wil. Zum andern / Jch hab ein pferdt/das ist mir ein mal im winter auff dem Eiß gefallen/ da ichs zur tränck fürete/ nun kan das pferdt deß orts nicht vergessen/ vnd weñ ichs todt schlüge / so könte ich das pferdt vber den ort nicht wider bringen. Vnser Pfarher der ist also offt gerauffi vnd geschlagen worden im wirtshauß/noch bleibt er auß dem wirtshauß von den bawren nit/ Darumb ist je mein Pferd klüger denn er.

## Zu geschehen dingen sol man das best reden.

GEschehen ding leiden keinen rath / oder rathschlag/ von den dingen aber die noch geschehen sollen/ kan man rathschlagen / darumb ist es ein thorheit/rathschlagen wenn ein ding geschehen ist. Denn was hilfft es? Darumb gehört diß wort zu einer regel in allen sachen auff Erden/nemlich/ dz man/wo etwas vbels geschehen ist/dahin trachte wie man es wider zu recht bringe / vnnd gut mache / Dann hin ist hin / es kan doch nit anders werden. Es wirt auch hiemit gewehrt den bösen Lästermeulern/ welche alle ding ärger machen/ vñ kein gut wort zu keiner Sachen reden/denn zu solchen sol man sagen: Wenn ein ding geschehen ist/ sosol man das best darzu reden/was hilfft es/wenn man schon das ärgst darzu redt / es wirt nit besser/ sonder ärger.

## Mit den Nachbaurn hebt man die Schewren auff.

ES ist viel an einem Nachbaurn gelegen / also/ daß er besser ist dann ein bruder / der weit von eim ist/wie Salomon sagt/ Wenn vnsern Nachbaurn schad geschicht/ so geschicht es vns auch. Geschicht vns schad / so geschicht es jhnen auch. Darumñ sollen sich die Nachbarn freundtlich vnder einander halten/ einander helffen vnd rathen/ dienen? vnd guten willen erzeigen / Denn mit den nachbaurn hebt man den zaun vnd scheuren auff/ das ist/ sie helffen vns in vnsern nöten / vnnd helfen vns

sen vns wo wir jr bedörffen. Darumb sol man die nachbaurn zu freunde halten/ vnd nicht erzürnen/ auff daß sie vnsern Zaun nit ligen lassen/ vnd verlassen vns. Such das wort: Ein Nachbaur muß mit dem andern ein brandt fewer für lieb nemen.

## Vor essens wirt kein Tantz.

AVff einem vollen Bauch stehet ein frölich Haupt / vnd Freud kompt von einem guten Bissen vnd Trunck / dadurch die Glider erwärmet / vnd der Leib starck wirdt/ darumb wirdt kein Freud vor Essens. Wir brauchen es auch also/ daß gute Belohnung macht willige Arbeiter.

## Der Steinweg ist heiß.

IN Stetten seind gemeinlich alle Gassen mit Steinen gepflastert/ auff daß man dester seuberer gassen hab. Was aber heiß ist/ das verzert viel/ deñ dieweil im Menschen die natürliche hitz ist/ so muß man dem Leib jmmer speiß vnd tranck mittheilen/ vff daß die hitz jn selbs nit verzere. Sol ein Fewer für sich selbs brennen / so muß man jmmer holtz anlegen/ sonst verzeret das fewer das holtz/ vnd verlischet. Also ist der Steinweg heiß/ da thewre zerung ist/ vnd gehet viel auff/ man verzeret viel. Zu Nürnberg ist ein heisser Steinweg / zu Braunschweig ist er nicht also heiß/ das ist / zu Braunschweig ist leichter zeren/ denn zu Nürnberg. Also reden wir auch von andern orten.

## Gemeine außlegung Mancher muß entgelten/ deß er nit genossen hat.

ES macht ein böser bub/ daß sein mancher fromer entgelten muß/ denn wir seind also gesinnet/ daß wo vns einer einmal ein tuck thut/ so glauben wir nimmer. Wer ein mal stilt/ der muß sein lebtag ein Dieb seyn / wiewol wir hierinn vnrecht thun/ denn wir können jrren vnd sündigen/ vnnd dennoch widerkeren. Vnd dieweil wir dem vrtheil folgen/ so muß mancher entgelten deß er nie genossen hat/ das ist/ mit vnschuldt muß ers entgelten. Ein ander hat vns betrogen/ vnb sintmal wir sorg haben/ dieser möchte es auch thun/ so glauben wir jm auch nicht / vnd er muß also des vorigen entgelten.

## Beschißne Kinder sol man nicht wegkwerffen.

DJe jungen kinder haben vil kranckheiten / das auch die erfarung gelehrt hat. Hetten die kinder keinen Anstoß/ so würden sie bald groß. Der sündig same Vatters vnd mutter bringet alles vnglück mit. Die Kinder müssen der Mutter Milch trincken/ vnd wie man sagt/ so sein die Kinder der mutter ärtz/ darauß deñ folgt das bauchwee/ darmwee/ durchlauffen/ krätz/ schäbig/ geschweer/ vnnd deß vnlusts vil mehr. Solt man nun solche Kinder alle hinwerffen/ so würden wenig alter Leuth werden.

Esopus

Esopus schreibt von einem Wolff / der hörete daß ein bäurin jr kind / das tag vnd nacht weinet bedrawet/wo es nicht schwiege/so wolte sie es hinwerffen für die Wolffe. Der wolff wartet lang vñ wartet noch. Vnser Herr gott hat in die natur ein solche lieb gossen/daß die ältern den kindern/vnnd je schwächer vnd vngeschickter sie sein/ nacht vnd tag dienen/den krancken auch mehr/ dann den gesunden. Wo das nicht were/ so würden alle kinder hingeworffen werden Such das wort: Lieb gehet vndersich/nicht vbersich.

## Auß kinder werden alt leuth.

SAlomon sagt: Torheit ist angebunden an das hertz eines kinds/ꝛc. vnd die rut sol sie weg treiben/das ist / Ein kind von jm selbs ist vnartig vnd vntüchtig zum guten / man sol aber nicht darumb an jm verzagen / sondern fleissig anhalten mit lehren/vermanen/vñ sittlicher straaff/ so wirt die torheit weichen / vnnd auß einem närrischen kind ein weiser Mann werden: Jn disem wort ist eigenlich abgemalet / wie Got regiert auff erden / vnnd das rädlin also treibt / daß sich niemandt darein schicken kan/ vnd diß kunststück laßt er auch seine liebe freund vnd kinder nit wissen. Die Ertzvätter vnnd Propheten seind auch hierinn angelauffen. Abraham meinte / auß Jsmahel solt etwas werden/ da must es Jsaac sein. Denn Jsmahel wirt in allen stucken den Jsaac mit witz vnd geberden weit vber

Jſaac. troffen haben. Jſaac verachtet Jacob/vnnd helt auff Eſau / vnd weiß nicht/ daß auß Kindern/ als Jacob war / der aſchen prodel / der mutter Son/ auch weiſe leut werden. Der Prophet Samuel

Dauid. ſol einen König ſalben auß Jſai ſönen/der verachtet Dauid/als ein Kind/vnd das Kind muß doch

Manlius. der weiſe König werden. Die Heyden haben das auff gemerckt vnd geſchrieben/ Manlius Torquatus hat einen Son gehabt/der war in der jugent ſo eines groben gehirn vnnd verſtandes / daß jn der Vatter zum baurn macht auff dem dorffe / Aber

Fabius Max. da er zur witz greiffet / ward ein ſolcher Mann darauß/daß er ehr vnd glück gewan. Der groß Fabius / deßgleichē zu ſeiner zeit im alter nit gelebt hat/ iſt iñ der jugent ein ſolcher böſer bub geweſen/ daß man jhn in der Statt ſchwerlich erleiden mögen.

Scipio. Der Scipio der die groſſe mächtige Statt Carthago zerſtöret hat/iſt ein böſer lecker in der jugend geweſen/ vnd im alter ein weiſer/ ſtreitbarer Maſ worden. Alſo lernen wir nun/wie man beſchißne kinder nit ſol hinwerffen / oder verachten / Denn auß kindern werden auch leut.

## Milt mit worten.

MJt vnnd werck ſeind zwey ding. Mit dem mund iſt mancher mild / mit leihen ſchencken/geben/vnd zuſagen/ aber mit der that fehlt es weit/Von einem ſolchē ſaget man: Es iſt ein milter man/ er gibt gern/ja mit worten. Vñ ſeind die/

die

die anders reden / dann sie gedencken zuthun. Also spricht man: Gute wort/ händ vnnd suppen/ seind wolfeil zu hofe.

## Wann man einer saw gleich ein güldin stück anzöhe/ legt sie sich doch damit in dreck.

EJnn vnlüstigen vnflätigen Menschen heissen wir ein saw/ vnd nicht vnbillich/ denn Gott hat dem menschen vernunfft/ vnd fünff sinn gegeben/ daß er jr zu seines leibes vnderhaltung vnd reinigkeit brauchen sol. Zu dem so ist ehrlich/ reiniglich auff erden wandeln. Weñ aber jemand so sewisch vnd vnlustig ist / daß er nicht lust hat jm selbs guts zuthun/ der ist ein saw / vnnd legt sich ins kat / wie der sew art ist. Wenn die saw auff das hüpschst gewaschen / weiß vnnd rein ist / so ist das jhr bester lust / daß sie sich ins kat legt / da es am tieffsten ist. Sanct Peter deutet diß wort von denen/ die durch das verdienst Jesu Christi seind gereiniget vnnd gewaschen worden/ vnd vergessen desselbigen/ vnd keren wider zu jhrem vorigen wandel / vnnd legen sich wider ins kat / davon sie newlich seindt reyn worden.

## Der hat ein scharpffes gesicht / er siehet durch ein wetschger/ daß nicht darinnen bleibt.

VNder allen thieren auff erden ſihet keins ſchärpffer / dann der Adler / auch in die klarheit der Sonnen / daran er auch die prob hat / welches ſeine natürliche jungen ſeien / oder nicht / Dann als bald die jungen auß der ſchalen krochen ſeind / vnd können eſſen / ſo nimpt er ſie / vnd helt ſie gegen die Sonnen / welches nun die Sonn nit in ſeinn augen leiden kan / das wirfft er hin / die andern behalt er. Die Römer ſchreiben von einem / hat Lynceus geheiſſen / der iſt zu Sicilien geweſen im mittel Meer / das die halbe welt ſcheidt / vnnd hat geſehen die ſchiff die zu Carhtago ſind ankommen / in Aphrica oder Libya. Wir brauchen deß ſehens auch zum böſen / als in dieſem wort / nemlich von den ſtrauchdieben / die durch einn wetſchger hindurch ſehen / daß nicht darinnen bleibet / das iſt / die darauff gerichtet ſind / daß ſie den leuten das jr nemẽ auff der ſtraſſen. Alſo ſagt man: Er hat ein ſcharpffes geſicht / ꝛc. das iſt / Er iſt ein rauber / ein dieb / ſchnapphan.

## Träum ſeind lügen.

DJe Naturkündiger / als Ariſtoteles vnd andere / machen inn deß menſchen haupt fünff kamern / die ärtzt machen jhr drey / Die erſte kamer iſt vornen in der ſtirn / deß Senſus communis, das iſt einer ſolchen krafft / die einnimpt alles was die fünff ſinn zu jhr bringen. Das aug ſihet etwas / dz ohr höret / die zung ſchmecket / die naſe reucht / die hand fült. Dieſe krafft zeucht die ſinn vom weſen /

vnd

vnnd empfahet sie / also daß sie weiß / was die sinn gesehen / gehört / gerochen / griffen vnd gschmeckt haben / als were es noch vorhanden / daher es kompt / daß sie sagen / Species lapidis est in anima, non lapis. Der steyn ist nit in meiner Seele den ich gesehen habe / sonder sein gestalt. Die ander kamer zur seiten / Imaginatiua, also daß man eim ding weiter nachdenckt. Die dritte kamer ist Phantasia; Wann man die gedancken von etwas gegen einander halt / vnd klaubet herauß welches das best ist. Die vierdt kamer ist deß verstands vñ der vernunfft kamer / mit dem willen. Hie wirt geschlossen / was zuthun vnd zulassen ist / anzunemen vnd außzuschlagen. Die fünffte kamer ist der Memorien / hinden im haupt / deß gedächtniß kamer / also daß wir der ding die wir gesehen haben / begriffen vnd gefasset / davon wir auch mit gedancken gerathschlagt vnd geschlossen haben / was zu thun vnd zulassen sey / nicht vergessen künden. Die ärtz nemen die ersten drey für eins / vnd heyssen es Sensum communem, oder Imaginationem, vnd setzen jhn in den ersten ventriculum deß gehirns. Die vernunfft setzen sie in den andern ventriculum, das gedächtniß in den dritten / vnd ich halt / es sey besser dan das erste. Wann nun gleich deß menschen leib ruhet vnd schlafft / so ruhet doch die Seel vnd gedancken nit. Dann die Seel hat perpetuam agitationem, ein ewigs schaffen vnnd wircken / oder leben. Darumb weil die ge-

stalt der ding in sensu communi, seind / so dun-
cket den menschen er sehe/ er habe/ er greiffe / er hö-
Träum. re/ vnd gehe mit dem ding vmb/ daran er deß tags
viel vnd offt gedacht/ vnd darvon geredt hat / das
ist dann ein traum.

Moses schreibt / daß Gott sagt: Er wölle den Judē auff dreierley weise zu wissen thun/ was sein wil sey / durch mündtlichs reden / durch gesicht/ vnd durch träum. Hie müssen je die träum nicht nichts sein. Mit Mose redet Gott mündlich durch eiñ Engel / da er den Juden das gesatz gabe. Mit Abraham auch / da Gott wolt Sodomam vnnd Gomorrham mit dem fewr vertilgen/ vnd mit andern mehr. Mit Joseph vnnd Daniel redet Gott durch träume/ wie das buch Genesis/ Exodus/ vñ Daniel meldet. Mit gesichten hat er geredt mit Esaia/ Ezechiel/ vnd vil andern Propheten.

Die Heyden bey den Griechen vnnd Römern habens auch auß gewisser erfarung / daß träume vnderweilen die warheit mit sich bringē. Ein weib in Sicilien/ Himera/ träumet/ wie sie im himmel were/ vnd sehe einn grossen starcken Mañ/ bleych/ geelgestalt/ vnd mit viel sprissen vndern augen/ fest mit ketten gebunden / dem Jupiter zun füssen ligen. Vnd da sie den jüngling/ der sie gen himel gefürt hett fraget/ wer der were? ward jhr geantwortet: Diser sol zum verderben Sicilien vñ Italien/ loß gelassen werden / deß andern tags macht sie den traum offenbar. Nun war der Dionysius/ der

hernach

hernach jr Herr ward/ vnbekant / vnnd niemandt wuste von jm zusagen. Da er aber König in Sicilien ward/vnnd name das land ein / gieng diese fraw/vnd wolte den newen König sehen ein ziehē/ den sie nit kante. Vnnd da sie den Dionysium sihet/schreiet sie vberlaut ? O wee O wee/ Das ist der/den ich im traum gesehen habe / nun wirt vns kein glück angehn.

Es hat einem auff ein zeit geträumet / Er solt gen Regenspurg gehn auff die brucken / da solt er reich werden/ Er ist auch hingangen / vnnd da er einn tag oder viertzehen allda gangen hat / ist ein reicher kauffman zu jhm kommen / der sich gewundert hat / was er all tag auff der brucken mache/vnnd jhn gefragt/was er da suche? Diser antwort / Es hab jhm geträumet / er sol gen Regenspurg auff die brucken gehn/da werde er reich werden. Ach sagt der Kauffman / Was sagstu vonn träumen / träum seind lügen / Es hat mir wol geträumet/daß vnder jenem grossen baum (vñ zeygt jhm dem baum ) ein grosser kessel mit gelt begraben sey / aber ich acht sein nicht / dann träum seind lügen. Dieser gräbt vnderm baum ein/ findt ein grossen schatz/wirdt reich/ vnd sein traum wirt bestettigt.

Der schlaff vnd die träum geben zuverstehen/ welche auß den vier humoribus die vberhand habe. Träumet einem von freuden / singen / springen/vnd andern freudenspilen/so ists vom geblüt/

Träumet

Träumet jemand von schlagen/ würgen vnd krie
gen/ so ists Cholera. Träumen jemandt von todt-
ten/ vnnd andern schrecklichen dingen/ so ist Me-
lancholia. Schlafft auch jemandt so hart/ daß er
schwerlich erwachen kan/ so ist es Phlegma / dar-
umb sein träum etwas. Aber zukünfftige ding dar-
auß zulernen / daß ist allein ein Gottsgabe / wie
droben gesagt ist / der sich niemandt leichtlich vn-
derstehn soll/ er hab sie dann.

## Vnd mit dem erwacht ich.

WEm da träumet wie er gelt finde/ oder etwas
dergleichen/ der ist frölich/ aber als bald er er-
wachet/ so findt er nichts: Wañ er aber den traum
nachsagen wil/ so spricht er: Mich dauchte wie ich
hette/ ꝛc. vnd mit dem erwacht ich. Wir brauchen
diß wort/ wañ wir jemandt höflich lügen straffen/
als: Es sagt einer ein historien oder geschicht / von
wilden seltzamen dingen / vnnd dieweil vns dun-
cket/ es sey ein gedicht/ lassen wir jhn reden biß ans
ende/ darnach sagen wir : Vnd mit dem erwacht
ich / als sprechen wir: Es hat dir geträumet/ es ist
ein lügen. Es ist ein sag/ daß in einer statt eim jun-
gen gesell mit seim gesellen auff dem marckt gan-
gen/ ist eins weibs ansichtig worden/ von der er ge
sagt zu seinen gesellen / doch also / daß es die fraw
hören solt : Wann mich die fraw wolte ein wenig
lieb haben / ich wolte jhr die iarzerung schencken/
die mir jetzt mein Vatter geschickt hat / Die fraw

wa

war auch ein leichte habe / wendet sich vmb vnnd spricht. Es seind zwo grüne Seulen vnd ein roter stein/ kämestu darfür/ wer weiß was dir widerfüre. Der Gesell geht heim/ gedenckt/ was das seyn mög/ In dem er also gehet/ findet er ein Hauß das was steinen / hüpsch gemahlet/ der Eingang war grün angestrichen/ vnd die Thür rot / Er hat acht wer in dem Hauß wonete/ findet endtlich / daß die fraw in dem hauß wonet die solche wort zu jm hett lauten lassen/ wirdt von jhr eingelassen. Nun war der frawen Mann ein Kauffman/ der groß gewerb hett in anderen Landen/ also auch/ daß er muste/ wann jn sein zeit traff/ in frembde land reisen/ vnd was eben dißmal nicht anheimisch. Diß weret fest ein weil/ Da aber die Fraw mercket/ jhr Haußwirt würde schier kommen / verschickt sie den Gesellen in frembde Land/ Er name Gelt vnd sein Abscheid von jhr/ der meynung/ er wolte das Welschlandt besehen. Vnd in dem er Rom vñ Lambardien besichtiget hett/ kompt er gen Venedig ins Teutschhauß / da fand er vnder andern auch ein erbarn Kauffman der frawen mañ/ davon wir zuvor gesagt haben/ er keñet jn aber nit. Deß abends laden den jungen gesellen die andern kaufleut/ fragē jn/ wo er herkom̃e/ vnd wo er hin wölle? Er antwort/ Er komme von Rom/ vnd gedenck wider in Teutschland/ dann er hab schier nimmer zerung. Nach essens da man auffgehaben hat/ spricht der frawen Mañ: Wir haben nun gessen vnd wolgelebt/ Auff

daß

daß wir aber auch ein ergetzlicheit haben/ vnd vns die zeit nit lang werde / so wöllen wirs lassen vmbgehen/daß ein jeder sage/ wie es jm sein lebenlang auff der Bulschafft gangen sey. Dañ diser gesell/ der bey mir sitzt/ sihet mich an/ als wisse er auch etwas drumb. Sie sagten alle / Es kompt an disen gesellen auch/ er weret sich lang/zuletzst sagt er doch was er wuste/vnd erzelet jnen am tisch/ wie es jhm an dem ort ergangen sey mit den zweyen grünen seulen vnd roten steynen/ ꝛc. Dem Kauffman fellt nichts guts zu/ sonderlich da er die zeit rechnet / findet er / daß es eben in seinem abwesen geschehen sey/ zu dem so ist sein Hauß also geferbet/ mit zeichen/ die er auß deß jungen gesellen Rede gemerckt hette/ von dem Gespräch vnd Worten der Frawen/ er ließ sich aber nit mercken. Deß andern tages fragt er den gesellen / ob er sich nicht gedenckt zu einem Kauffman zubrauchen zulassen. Vnd da er antwort/ er sey es willens/ nimpt jn der Kauffman zum diener an/ allein der vrsach halbē/ daß er wöll die warheit erfaren mit seinem Weib. Sie ziehen mit einander von Venedig auß/ kommen für die statt/ davon der jung gesell gesagt hett/ es were jm wol da gangen/ Der Kauffman zeucht mit seinem knecht ein/ eben zu den zweien grünen seulen vnnd dem roten stein / Die Frau empfahet den Mann/ sagt/ wie hoch sie seiner Zukunfft erfrewet sey/ vñ fragt wies jhm ergangen sey/ auff der schweren färlichen Reyse/ ꝛc. mit erzehlung/

wie

wie sie sich dieweil gesehnet vnd betrübt/ hab grosse sorg vmb jn getragen/ er sol seine gute freund laden zu abent/ sie wieß fürwar/ sie werden alle seiner Zukunfft von hertzen erfrewet seyn Der Knecht zeucht dem Herren die stiffeln ab / macht sich kuppelich vnd nimpt sich keins dings an. Da nun die freunde kommen zum abendmal/ muß der knecht/ wiewol er sich wehret / auch mit zu Tisch sitzen. Nach essens sagt der kauffman den Gesten/ wie er also einen feinen Knecht vberkommen vnd von Venedig mit herauß gebracht habe / sie werden von jm hören/ daß sie jr lebenlang nie mehr gehört haben/ Vnd sag an/ spricht er/ das du mir vñ meinen gesellen zu Venedig sagtest/ wie es dir auff der Bulschafft gangen sey. Er hebt an vnd sagt es alles/ allein zuletzst henckt er dran/ Vnd eben in dem erwacht ich. Jsts ein Traum gewesen / sagt der Kauffman / Nun hab ich auff guten Glauben gemeynet/ es sey dir also ergangen / vnnd eben mein Weib gewesen/ Wolan da hast ein Ritterzerung/ Jch bin einer grossen sorg loß. Also brauchen wir nun dieses worts zu schertz / wann wir sagen: Es sey nichts gewesen dann ein Traum vnd loser gedancke/ von vns vnnd andern. Wir brauchens auch für frölich werden / Als wann man vns was saget/ das wir gern hören / so wir zuvor betrübt gewesen. Da ich das hört/ da erwacht ich/ das ist/ Das Geblüt ward mir frischer / vnnd ich ward frölicher. Dañ wer vom Schlaff erwachet/

der ist

der ist eben als stünde er von den Todten auff.

## Darnach wardts tag.

DJß ist den vorigen zweyen gleich/ als wann jemandt sagt ein mere/ vnd wir glaubens nit/ sondern haltens für ein Lügen / so sagen wir: Ja/ ja/ darnach wardts tag. Dann wañ der Schlaff auffhört/ so hören die träum auch auff/ das ist/ mit dem Tag/ wann der anbricht.

## Wer jm selbs nichts guts thut / wie solt ers eim andern thun?

NAtur leret/ daß ein jeder jhm selbs das best gönnet vnd thut/ Darumb wann wir so faule lose Leut sehen/ die jn selbs kein guts thun/ sonder stincken von Faulheit vnd vnluſt/ von denen müssen wir schliessen/ daß sie nicht werdt seyn/ daß mans Menschen neñen soll/ dieweil sie weder jnen selbs/ noch andern Leuten nutz seind/ darzu doch der mensche geschaffen ist. Hesiodus sagt: Es seind dreierley leut auff Erden. Die ersten/ ob sie wol nit hohen Verstand haben/ vñ von sich selbs nichts guts finden können/ so folgen sie doch denen / die es besser wissen/ vñ lassen sich weisen. Die andern seyn von jnen selbs verständig/ vnd lehren gern die Vnverständigen. Die dritten seind die aller ärgsten/ welche für sich nichts können / vnd wöllen jhn auch von andern nicht sagen lassen / Die Griechen sagen: Wer in seinem Hauß beregnet/ deß erbarmet sich auch Gott nicht. Dann Gott hat den Menschen

schen geschaffen zur arbeit / wie einen Vogel zum fliegen. Wer nun nit arbeiten wil/ vnnd sein tach gantz behalten/ der handelt wider sein schöpffung/ wie kan sich dann Gott seiner erbarmen? Qui sibi ipsi nequam, cui alij bonus?

## Man gedenckt seiner/ wie deß Pilatus im Credo.

WAnn man den Catechismum lehret die jungen Kinder/ so sagt man jn im glauben: Ich glaub an Jesum Christ/ rc. der da gelittē hat vnder Pontio Pilato/ gecreutziget/ gestorben/ vnd begraben/ rc. Deß Pilati wirt hie gedacht/ aber in keinem guten/ dann man sagt/ Er hab Jesum Christum zum todt deß Creutzes gevrtheilt / vnnd sey schuldig am sterben deß Sons Gottes. Deß Herostrati gedencket man auch/ aber eben wie Pilatus im Credo/ das ist/ daß er hat vbel gethan.

## Es ist besser das Kind weyne/ dann der Vatter.

SAlomon sagt: Wer sein kind lieb hat/ der spa-ret der ruten nicht. Item/ Torheit ist an deß kindes hertz gebunden/ aber die Rut nimpt die torheit hin. Darumb wañs Kindt sein willen wil haben/ so straft es der weise Vatter / obs schon darumb weynet / so ist es besser das Kindt weyne in der jugendt/ dañ der Vatter im Alter. Die Kinder wöllen messer haben/ wöllen auff stülen/ bäncken/ vnd tisch seyn/ gibt mans jnen nicht/ vnd läßt sie

nit thun jren willen/ſo weinen ſie. Der weiſe vatter ſpricht aber: Wann das kind ein meſſer hett/ſo möcht es jhm ſelbs leidt thun / es möcht auch vielleicht vom tiſch / vom banck/ vom ſtul/ halß vnnd bein entzwei fallen/ ſo würde ich dañ weynen/derhalben iſts beſſer / ich komme zuvor / vnnd laß das kind weynen/ Es weynet mir lieber dann ich.

## Wer dienet/der dient.

EIn knecht vnd diener ſol vnnd muß ſich halten nach ſeines herrn befelch vnd gebott/ vnd nicht wie er wil / muß offt thun / das er nicht gern thut/ muß auch offt laſſen das er gern thete. Ein diener iſt ſein ſelbs nicht mächtig / ſonder muß thun was ſein herr wil. Sanct Paul leret die knecht/ daß ſie jren herrn nit allein vnder augen trewlich dienen ſollen / ſondern allenthalben. Dann was ſie jhren herren thun / das thun ſie Gott / der wirdt trewen dienſt belohnen.

## Schlump mein öhem.

SChlumps iſt on fürgedancken / ohn kunſt/vnd vnverſehens / nemlich wann einem etwas on gefehr glücket/vnd die andern vergünnen jhm deß glücks nicht / ſo ſagen ſie: Es iſt nicht ſeiner kunſt ſchuld/daß es gerahten iſt/ Schlump mein öhem/ das iſt/das glück hat jn troffẽ. Die böſen ärtzt/wañ jnen ein mal etwas geräth / ſo meinen ſie es ſol jn allweg gerathen. Darumb wöllen ſie mit einem pflaſter vnd ſalben alle kranckheiten heilen / Gehet

es nun für sich / so ist freilich nit kunst/ sonder lauter schlump vnd glück.

## Keiner verlasse sich auff den andern.

MAn sagt / daß auff ein zeit zween gesellen miteinander gewandert haben/ vnd da ein Beer an sie ist kom̃en/ ist der ein eilends auff einn baum gestiegen/ vñ sein gesellen allein gelassen. Da aber diser kein hülff gewußt hat/ist er auff die erde nidergefallen auffs angesicht / Der Beer ist vmb jn hergangen / vnd dieweil der ligende kein athem liesse/ meinet der Beer/er were todt / vnd gieng also darvon/ Dann der Beer / wie man sagt/thut keinem todten menschen nicht. Da der Beer weg was/ steigt der wider vom baum/vnd fragt sein gesellen/ was doch der Beer zu jhm gesagt het / da er jm also vmb die ohren vnd vmb den kopff gangen were. Der ander antwort: Er sagt zu mir/ du wereſt ein schalck/ich solt mich vor dir hüten/vnd mich nimmermehr auff einen andern verlassen. Suche die wörter: Wer ein stein nicht allein erheben kan/der sol jhn auch selbander ligen lassen. Item / Selbs ist der Mann.

## Je lieber kindt/je grösser rut.

SAlomon sagt: Du solt nit ablassen einẽ jüngling zu züchtigen. Wann du jhn schon mit einer ruten schlegst/so stirbt er darumb nit/vnd wañ du jn schlagen wirst mit einer ruten / so wirstu sein

seel auß der hellen reissen. Es wirt hiemit den Eltern gebotten/ mit was beschei denheit sie jre Kinder auffziehen sollen/ Nemlich/ wie Sanct Paul sagt/ Im HERRN. Vnd sie sollen die Kinder nit verbittern/ das ist/ daß sie die Kinder also auffziehen/ daß sie sich förchten lernen/ nit vor den Eltern allein/ sonder vil mehr vor Gott/ den Eltern gehorsam seyn vmb Gottes willen/ nit schlecht vmb der Eltern willē. Zu dē daß die Straf also gehe/ daß es vatter vñ mutter rut sei/ nit ein mutwil oder grewliche tyrannei. Je lieber Kindt/ je gröster rut. Ein rut ist je nit ein schwerdt/ stang/ keul/ oder schneidend waffen. Der hindern deß menschen ist versehen mit vil Fleisch/ auff daß dem menschen kein sonderlich Leid widerfare/ vnd möge die Zucht leiden. Die Kinder zucht/ so auff den Herren sol gericht seyn/ sol dermassen gethā seyn/ daß die Eltern wissen/ daß sie nicht die seyen/ denen man soll gehorsamen/ sonder Gott sey es/ der es von den Kindern fordert vnd was die Eltern mit jhnen schaffen/ vnd sie heissen/ das schafft vnd heisse GOTT. Wo man die Kinder in disem Bericht auffziehen wirt/ also/ daß die Eltern sagen: Liebe Kinder/ wañ jhr thut was wir euch von Gottes wegen heissen/ so seind jr gefreiet vor Schlägen vnd der Ruten/ Wo aber nicht/ so können wirs vor Gott nicht verantworten/ wir müssen die Boßheit an euch straffen/ Vnnd eben wie wirs zeitlich an ewerm Leib straffen/ also wirts Gott ewiglich an euwerm Leib

vnd

vnd an ſeel ſtraaffen mit dem helliſchen fewr. So wirt Gott ſein gnad vnnd ſegen darzu geben/vnnd die kinder werden lernen erkennen/daß man nicht ſie / ſonder jhre vbelthat ſtraaffe. Man findet aber vnderweilen manchē ſtorrigē vatter / der ſucht nur das man jhn förchte / vnnd wann er was von den kindern / wie dann die jugendt nicht alles kan recht machen/verwirckt wirt / ſo wüten vnd toben ſie/ſchlagen die kinder mit vngeſchicklicheit/ vnnd machen daß die kinder/ich weiß wohin lieber giengen/ja lieber durch ein fewr / dann zu jrem vatter/ Sie machen aber endtlich/daß die kinder ſich nimmer ſchemen/werden verzucht/vnnd wagen darvber was ſie können / auff daß ſie von ſolchem ernſt jhrer vätter loß werden. Die Heyden haben das exempel geſchrieben/wie ſolche kinder zucht nichts guts anrichte / ſonder viel ärger macht. Das iſts das S. Paul verbeut: Jhr vätter/reitzet ewere kinder nit zu zorn/ſonder ziehet ſie auff in der zucht vñ vermanung ann Herren. Man ſol die kinder alſo auffziehen/daß ſie mütig vnnd kün werden / Das kan man aber mit tyranney vnnd ernſt nicht außrichten/ſonder mit güte/vnderweilen auch mit einer zucht / ſonſt wo allein der ernſt fürgenommen wirt/da werden eitel verzagt leut auß / den es jr lebenlang ſchaden thut. Plato verbeut/ Man ſol die jungen kinder nit ſchrecken / auff das ſie nicht blöd vnd verzagt werden.

Eigner will brennt in der hell.

DEr kinder eigen willen / das ist mutwillen / so nit allein die Welt zeitlich straffen / mit schwertern vnd galgen / sonder Gott wil jn auch ewiglich straffen mit dem hellischen Feuwer. Derhalben warnet Salomon die ältern / daß sie den Kindern jren willen nit wöllen lassen / sonder mit der ruten straffen. Denn wo sie es thun / so werden sie den Kindern jre Seelen auß der Helle reissen / Als sprech er / Wo es nit geschicht / so müssen die Kinder mit jrem eignen willen in der Hellen brennen.

## Wer sich mit worten nicht ziehen läßt / an dem helffen auch kein schläge.

ES ist ein frage allweg gewesen vber dem: Ob man die jugent auch mit schlägen vnnd zornigem Gemüt straffen soll. Etliche / als Chrysippus / sagen: Man sol die Kinder nit schlagen / sonder allein mit worten ziehen / vnd es sey wider ehr vnnd erbarkeit / ein Kind zu schlahen. Es sey auch ein zeichen der rechten tugent / wann sich ein Kind nach der ehren sehnet / wann jm gefelt / daß mans lobt / vnd schämet sich / wann mans schilt. Sonst wo es der schläg gewont / so wirds je länger je hartnäckiger vnd störriger / gleich wie die vnvernünfftigen thier / die niemand zämen kan. Wo ein vernunfft vnd adeliſche seel ist / da ist auch scham vnd ehr / darumb wo etwas inn ist / da gehets auch herauß / wie man sagt: Wo ehr inn ist / da geht auch ehr

auß /

auß/Wo vnehr iñen ist/ da gehet auch vnehr auß. Vnd es ist ein böser brunn/da man wasser eintragen muß/der nit selbs quellet/ vnnd vngezwungen wasser gibt: Seitemal aber ein adeliche seel sich schemet/ so kan man jhr mit worten rathen/ wo nit/ so ists alles verloren.

## Ein jeglich ding wil sein zeit haben.

DRoben ist viel gesagt von der zeit vnnd jhrem brauch in den worten: Man sol der zeit jhr recht thun. Zeit hat ehr/Zeit bringt rosen/ꝛc. Die Griechen sagen: Annus producit, non ager, Die zeit bringt alles getreyd/nicht der acker. Es ist ein alter reim/der bestettigt diß wort/der heißt also: See korn Egidij. Habern/ Gersten / Benedicti. See flachs Vrbani. Wicken/ruben Kiliani. See Hanff Vrbani Viti kraut. Erbis Gregori. Linsen Jacobique Philippi Grab Ruben Vincula Petri. Schneid kraut Simonis et Jude. Trag sperber Sirti. Fahe wachtelē Bartholomei/ Kleib stuben Calixti. Heiß warm Natalis Christi. Iß lambsbraten Blasij. Hering Oculi mei. Heb an Martini/ trinck wein per circulum anni. Liese den gantzen Prediger Salomonis.

## Ein jeder tag hat sein eigen vbel.

GOtt hat vor dem Menschen geschaffen alle Creaturn/auff daß der Mensch vor augē sehe/

wie Gott für jn ſorge/vñ ſchafft jm allen vorrath. Auff daß nun der Menſch ſtets vrſach habe zuſchaffen vnd arbeiten / darzu er dañ geſchaffen iſt/ ſo läßt Gott ein zeit der andern folgen/vnd ein jede zeit bringt mit ſich jr vbel / das iſt/ jhr arbeit. Jm Lentzen vnd Herbſt ſähwet vnd pflügt man. Jm Sommer ſchneidet man ein das gewachſen iſt/ vnd fürets in die ſcheuren. Jm Winter hat man gnug zuſchaffen/ daß mans verzere vnnd auffeſſe/ Chriſten laſſens alles Gott walten. Sie arbeiten nicht darumb daß die arbeit gerathen ſol/ſonder ſie arbeiten dieweil es Gott gebotten hat/es glück oder gerath wie es wölle. Kompts glück / ſo iſts gut/ kompts nicht/ſo iſt es aber gut. Sie arbeiten vnnd laſſen Gott ſorgen. Diß iſt aber ein höherer grad deß glaubens/alle tag gewarten/wann vnſer Herr Gott komme / darzu wenig leuth kommen. Darumb iſts kein wunder / ob wenig Chriſten ſeind/ dann alle welt hängt noch añ Creaturen. Sie ſolte ſein creaturloß / ſorgloß / weltloß/ ſo iſts creatur voll / ſorgvoll / weltvoll / vnnd trawet nicht weiter dann ſie ſihet. Weil du Gott den leib nicht vertrawen kanſt/das geringſte/wie wilt du jhm dann die ſeel vertrawen/das gröſte ? Ann dieſem ſtücke ligt aber der hauptpuncten deß Chriſtlichen weſens/ Gott die ſeel zu vertrawen.

Der Pſalmiſt ſagt. Es hilfft nicht frü auffſtehen / oder ſpat nider gehen / Gott gibts denen ers gönnet im ſchlaaff. Wer nun ſorgt/vnnd legt jhm

ſelbs

ſelbs vil auff / der hat zween ſchaden / zwey vbel. Eins das der tag bringt / das ander / das er erwelet hat. Zu dem / ſo wirt es doch nit gehen wie er meinet / ſondern wie Gott wil.

## Gut ding wil weil haben.

DRoben iſt geſagt: Es iſt beſſer zweimal gemeſſen / dann einmal das beſt vergeſſen. Item / was bald wird / vergehet anch bald / Das beweiſen alle Creaturn. Das ror wechßt in einem halben jar faſt hoch / vnd iſt nicht deſter ſtercker. Fliegen / mucken / laub / graß / roſen / blumen / werden bald / vergehen auch bald. Ein Eych wechßt langſam / vnnd weret lang. Ein Elephant wirdt getragen zehen jar ( Ariſtoteles ſagt zwey jar ) ehe er geboren wir: / vnd lebt doch biß in zwey / dreyhundert Jar / Der Löw wenn er geboren wirt / hat kein geſtalt nach einem thier / vnnd iſt ſo klein wie ein Wiſel oder Mauß. Vor zweyen Monaten reget er ſich nicht / in einem halben Jar kan er nicht gehn / vnd wirt doch ein König der thier / an ſtärcke vnd mut. Deß Beern jungen ſeind auch wie Meuſe / ſehr weiß / blindt / vnd on haar. Der Menſch aller ding herr / wie ſchwach iſt der? was koſtet es mühe / ehe er erzogen wirdt / vnd mehr dann kein thier / auff daß es war ſey / Gut ding wil weil haben. Wir brauchen diſes worts zum ſpot / als wenn ein meiſter etwas zurichtet / vnnd verzeucht lang damit / vielleicht auß vergeſſenheit / oder faulheit /

vnd köndt es wol ehe fertigen / so sagen wir denen/ die vns fragen/wie es komme/daß es nicht fort ge-he? Ey lieber/ Gut ding wil weil haben. Ein narr ist darumb ein narr/ daß er redet in eil vnbesunnē/ was jhm einfellt. Ein weiser helt an sich/nimpt jm der weil/vñ redet mit vernūfft / vnderscheidet zeit/ stunde/person/vnd statt.

## Gelt ist ein gut wahr/sie gilt Winter vnd Sommer.

ES ist manche wahr / die gilt nur im Winter/ als rauchwerck vnd Beltzwerck/ im Sommer achtet man sein nicht groß. Aber gelt gilt an allen orten/zu allen zeiten / vnnd alle Wahr wirdt vmb gelt verkaufft vnd gekaufft.

## Ein zaun weret drey jar.

ES haben die alten vergleichet das lang weren vnd leben vieler thier/vnd andere ding.

3 Ein zaun weret drey jar.
9 Ein Hund vberweret drey zäun.
27 Ein Pferd drey hund.
81 Ein mensch drey pferdt.

*Ter binos deciesq́, nouem super exit in annos,*
*Iusta senescentum quos implet vita virorum.*

Sagt Virgilius / Eines Menschen rechtes alter sey 96. jar. Die geschrifft sagt von 70 jaren / dar-nach ist mühe vnd arbeit. Such das wort: Zehen jar ein kind / zwentzig jar ein jüngling / Dreyssig jar ein Mañ / Viertzig jar stillestan / Fünfftzig iar

wol-

wolgethan/Sechtzig geht dichs alter an. Siebentzig jar ein greiß/Achtzig jar nimmer weiß/ Neuntzig jar der kinder spott / Hundert Jar / Gnad dir Gott.

Man liesst / daß der groß Alexander hab einn Hirsch gefangen/der hab am halß ein güldin ring gehabt/ darein die jarzal Olympiaden geschrieben war/vñ befandt sichs/daß jm der ring vor vil hundert jaren am halß gehencket war worden.

## In allen fünff sinnen vbertreffen den menschen etliche Thier.

IN dem daß der Mensch reden kan / ist er abgesondert / vñ etwas geadelt/vor den andern thieren / Wie einer sagt: Rusticus est bestia loquens, sonst haben die Bynen verstandt / Elephant gedächtnuß vnd vil guter tugent. Ein lämlin ist gedültig/ wie mans auch mit jhnen machet. Ein Wildschwein höret leiser denn ein Mensch. Ein spinn ist im fülen vnd greiffen vber den menschen. Ein geier im riechen/denn die geier/wie die Naturkündiger sagen / können ein aß riechen/so weit als sie in zweien tagen fliehen können. Deßgleichen ist auch ein hund vber den menschen mit riechen. Ein Lynx sihet scherpffer dañ ein mensch. Ein Aff schmecket baß dann ein mensch.

## Vier ding lassen sich nicht bergen.

Ignis,

*Ignis, Scabies, Tußis & amor.*

DAs fewr/ deñ wo fewr ist/ da ist auch rauch vñ dampff/ oder hitze. Krätz vnd grind/ denn als bald das krätzige warm wirt/ kan ers jucken vñ kratzen nicht vnderlassen. Der Huste/ den kan niemandt innhalten. Die Liebe denn sie ist blind/ vnd meinet es sehe niemandt.

Freidanck singt:

Der bulschafft niemandt pflegen mag/
So heimlich einen halben tag/
Es wissens bald vil/ oder mehe/
Bald jederman/ eh es zergehe.

Sebastian Brandt schreibt von der Lieb:

Mein son steht nackt vnd bloß all tag/
Denn bulschafft niemandt bergen mag.

## Wer ein jungfraw schendet/ der stirbt keins guten todts.

ES ist ein Männliche vnd ehrliche tugent/ sich mit vnzüchtiger weiber liebe nicht beflecken/ denn es ist kein laster/ das deß menschen mut also fast schwächet/ vnnd zu einer bestien macht/ als vnzüchtige lieb. Man lißt in der Römer historien/ wie Scipio den König Masinissam schalte/ von deß wegen/ daß er sich mit König Siphax weib/ der Sophonisba/ in ein vnzüchtige lieb begeben het/ mit disen worten: Glaub mir/ wir haben nicht allein vns zu förchten vor den gewapneten

feiu-

feinden / sonder vil mehr vor allerhandt lüsten / die vnserer jugent heimlich nachstellen / sie zuverfüren. Vnd wer durch seinen mut diesen Lüsten weret / vnd sie vnder sich bezwinget / der hat einẽ grössern triumph vnd sig vberkommen / denn wir jetzt haben / so wir Siphacen bezwungen haben. In der Heldenbuch steht vom Wolff Dieterich / da er solt bey des Heiden tochter ligen / oder darüber sterbẽ / spricht er:

Beschlieff ich euch Jungfraw Ehr /
Vnd maget wol gethan /
Meinen Gott erzürnet ich sehr /
Den ich zum HERren han.
Ich müste leiden quele /
Er ließ mich nicht genesen.
Mein Leib vnd auch mein Seele /
Müsten verderbet wesen.

Nun sehen wir / wie bey vnsern lieben alten Teutschen ehr vñ tugent / vnd Gottes reine forcht in grossen Ehren gehalten gewesen ist. Wo findt man jetz in aller welt Wolff Dieterichs gleichen / vnder den grossen Herren vom Adel? Es beweiset die Erfahrung / daß die Frawen vñ Jungfrawenschender jämerlich in Kriegen vnd Schlachten erschlagen vnd ermordet werden. In Kriegen hält man es jetzt für recht / solchen Mutwillen zu vben. Aber Gott richtet gleichwol die solches thun.

Ein Weiblin vñ meydlin hat nichts mehr / noch

keinen

keinen grössern schatz/ dann die ehr. Darumb stilt der einem meydlin das edelste kleinot/ das weder mit gelt/ noch mit der welt gut erstattet mag werden/ welcher jhr mit süssen worten den magthumb abstilt. Die Keyserlichen Recht sagen/ Qui virginem stuprauerit, aut ducat, aut dotet. Wer eine Jungkfraw zur huren macht/ der soll sie zur ehe nemen/ oder ein mitgifft schencken/ damit sie möcht zu einem Manne kommen. Sanct Paul sagt: Hurer/ Ehebrecher/ füller/ knabenschender/ sollen nicht ghen Himmel kommen. Herodes der die kinder tödtet/ raubet seinem Bruder sein weib/ darumb warde er gestrafftet/ daß sein gantzer leib vol würm kroche/ vnd muste in seim eigen gstanck verderben. Dina/ Jacobs tochter schwechung/ ward also gestraffet/ daß die Bürger zu Sichem alle darüber erwürget wurden. Lucretie der Rhömerin notzog machte/ daß von der zeit kein König zu Rhom sein muste.

## Wer sein eigen näst verunreiniget/ der ligt vnsanfft/ vnd ist nit ehren werdt.

VNehr haben vnsere Vorfarn also hoch gestohen/ daß sie auch lieber haben sterben wöllen/ Daher die sprichwörter kommen seind/ Es ist besser arm mit ehren/ dann reich mit schanden. Es ist besser gutloß dann ehren loß. Es sol ein Mañ sein ehr vertheidingen/ biß an sein end. Ein Mann sol

ein

ein Mann sein. Man sagt/ daß vnder allen vögeln keiner in sein nest thu/ dann der Widhopff/ darumb er auch ein verachter vogel ist. Es ist gnug daß vns jemandt anders schendet/ vnd wer sich selbs lobt/ der ist ein narr/ Wer sich selbs schendet/ ist vnsinnig/ Es ist baß zu dulden/ es lobe sich einer/ dann daß er sich selbs schende/ Denn wer sich selbs lobt/ der hett doch gern ehre.

Freidanck singt:

Sich selber niemandt loben soll/
Wer wol thut/ lobt sich selber wol.
Der allzeit sich selbs lobt allein/
Deß lob ist schwach/ gering vnd klein.
Ein jeglich Mann gern lob vertreit/
Das schelten thut vns allen leidt.

Hiemit bedeut Freidanck/ daß der ein narr ist/ welcher sich selbs lobet. Aber gleichwol ist einem jeden also zusinne/ daß er sein lob lieber höret/ dañ daß man in schende/ Dann das vns schendtlich anstehet/ decken wir zu/ wolten auch/ daß alle menschen vnser schandt decken oder entschuldigen hülffen. Herwiderumb was löblich vñ ehrlich von vns gethan ist/ das können wir nicht schelten/ wolten auch/ daß es allen menschen wolgefiel/ Denn es ist kein mensch so demütiges sinnes/ der nicht lob begert. Darumb handelt der wider die natur/ welcher sich selbs schendet/ Thut nicht allein närrisch/ sonder ist gar keinem menschē gleich/ noch ein mensch zunennen. Vmb lobs willen

thun

thun alle hohe Köpff jhre Werck/ alle ſtarcke Hel-
den jre Mannheit. Vñ die Weiſen ſagen: Wenn
man ein Kind kennen wöl/ darauß Zucht vñ Ehr
ſol werden/ſol mans dabey kennen/ Wenn es luſt
hat zum Lob/gefallt jm wol/ wenn es thut das lobs
werdt iſt/ erſchrickt / wann es thut was ſcheltens
wirdig iſt.

## Der treuwe Eckhart warnet jederman.

Dietes-
rich von
Bern.

DJe gedechtnuß deß trewen Eckarts iſt von al-
ten Jaren her bey den Teutſchen blieben/von
von wegen ſeiner erbarn Frombkeit.

Das Buch der alten Helden ſagt / vnnd es
ſtimpt mit den gewiſſen Hiſtorien/ wie Dieterich
von Bern gelebt hat zu den zeiten Zenonis vñ Au
guſtuli/im Jar nach Chriſti geburt vngefehrlich/
500. Dieſer Dieterich/ von dem die Teutſchen
Hilden-
brandt.
Lieder ſingen/ mit ſeinem liebſten diener dem al-
ten Hildenbrand/hat Odeacrum erwürget zu Ra
venna im Lamparter Krieg/vnd regiert in Italien
lenger dann dreiſſig Jar. Er hat auch zubekreffti-
gen ſein Reich wider den Keyſer/ freundtſchafft
gemacht mit dem König zu Francken deß tochter
er zum eheweib genoñen hat/ vnd hat allen ſeinen
Fürſten auch weiber gefreiet deß Teutſchen bluts.
Darnach hat er Sicilien vñ Dalmacien gewun-
nen/vnd mit macht ingehabt/ Daher das Lied er-
wachſen iſt/wie der Berner König Faſolt/ Ecken

vnd

vnd Eberot erschlagen hat. Denn diese drei waren herren in Sicilien. Vmb diese zeit hat auch König Artus gelebt/ wie ich an einem andern ort werde sagen. Item König Gibich / deß tochter Grimhild dē Rosengartē zugericht hat zu Worms am Rhein/etwan Burgun geheissen/ in welchem Rosengartē der Berner vil Helden erschlug in einē Thurnier. Bald nach dieser zeit ist gewesen der trewe Eckhart/ein Held von Brisach/hern im Elsaß vnd Breißgaw / von dem geschlecht der Harlinge. Dieweil aber in Lamparten oder Lombardien die Francken gewaltig worden / griffen sie vmb sich/vnd erschlugen die jungen Harling / der Vormundt Eckhart war / das thet aber Ermentfrid. Der Eckhart wolt seinen Herren / deren Vormundt er war / trew beweisen / schuff vnnd bracht also zuwegen/ daß er mit anderer Helden hülffe/den Ermentfrid wider erwürgete/vnd vmb dieser that willen ist er also hoch biß an vnser zeit/ lenger dann tausent jar/ gerhümpt worden/ vnnd er ist auch solches lobs vnd rhumbs fast wol wirdig/vnnd ich wolt daß viel Teutschen weren/ den man solchs Lob mit Ehrn möcht nachsagen. Wo findet man jetzt jemandt / der sich als ein Vormundt frembder kinder also hart anneme? Ja der Vormundt nimpt also viel/ daß der Nachmundt nichts vberkompt. Also gar ist trew vnd frombkeit bey den Teutschen/die zu vnsern zeiten seind/erloschen/ daß weñ vnser voráltern jetz vom todt auff-

stünden / würden sie sich jhrer nachkommen schämen. Nun haben die Teutschen jhres trewen Eckhart nit vergessen / von dem sie sagen / Er sitze vor dem Venus Berg / vnd warne alle leut / sie sollen nit in dē berg gehn. Es ist ein Fabel wie der Thañheuser in Venus berg gewesen sey / vnnd hab darnach dem Bapst Vrbano zu Rhom gebeichtet. Bapst Vrbanus hab ein stecken in der handt gehabt / vñ gesagt / So wenig als der steck köndt grünen / also wenig mög Thannheuser vergebung seiner sünd erlangen vnd selig werden. Da ist Thañheuser verzweiffelt / vnd wider in den berg gangen / vnnd ist noch drinnen. Bald hernach empfahet Bapst Vrbanus ein offenbarung / wie er sol dem Thannheuser seine sünde vergeben / dann der steck beginne zu blüen. Darumb schickt der Bapst auß in alle lande / vnnd ließ den Thannheuser suchen / aber man kundt jn niergent finden. Dieweil nun der Thannheuser mit leib vnd seel verdorben ist / sagen die Teutschen der trew Eckhart sitze vor dem berg / vnd warne die leut / sie sollen nicht hinein gehen / es möcht jnen sonst ergehen / wie dem Thannheuser. Es ist gewisse sage / daß zu Eißleben / vnnd im gantzen land zu Mansfeld / das wütende heer (also haben sie es genennet) fürüber gezogen sey / alle jar auff den Faßnacht Dornstag / vnd die leut seind zugelauffen / vnnd haben darauff gewartet / nicht anderst / als solt ein grosser mächtiger Keyser oder König fürüberziehen. Vor dem hauffen

ist

ſt ein alter Mann hergangen / mit einem weiſſen ſtab / der hat ſich ſelbs den trewen Eckhart geheiſſen / Dieſer alt Mann hat die leut heiſſen auß dem weg weichē / hat auch etliche leut heiſſen gar heim gehn / ſie würden ſonſt ſchaden nemmen / Nach dieſem Mann haben etliche geritten / etliche gangen / vnd ſind leut geſehen worden / die newlich an den orten geſtorben waren / auch der eins theils noch lebten. Einer hat geritten auff einem pferdt / mit zweyen füſſen / Der ander iſt auff einem rad gebunden gelegen / vnnd das rad iſt von jhm ſelbs vmbgelauffen. Der dritt hat ein ſchenckel vber die achſel genommen / vnnd hat gleich ſehr gelauffen. Ein ander hat keinen kopff gehabt / vnnd der ſtuck ohn maſſen. Wir brauchen diſes worts / wenn jemandt einen andern treuwlich vor ſchaden warnet. Vnd wir wöllens nachrhümen / ſo ſagen wir: Du thuſt wie der trew Eckhart / der warnet auch jederman vor ſchaden.

## Es gehet zu / wie in König Artus hof.

KOnig Artus / den die hiſtorien Arturus nennet / hat auch ein ewige gedechtnuß bey den Teutſchen hinder jhm gelaſſen / von wegen ſeines ehrlichen / züchtigen / auffrechten hofhaltens. Artus iſt ein König geweſen zu Britannien / welches mit einem ort an der Hunē landt ſtoßt / da König König Artus.

Etzel vmb das Jar fünffhundert nach Christi geburt / herr war / welches land man nun die Hungern nennet. Sonst ists hinder Franckreich gelegen / daher Keyser Maximilian seinen gemahel holen wolt / die jm der König von Franckreich gewaltiglich name / vnd jm vorhielte. Diser Artus / König zu Britani / hat lust gehabt zu allem Ritterspil / wie man es hat erdencken mögen / daran er keinen kosten hat erwinden lassen. Darumb haben alle König vnnd Fürsten deß gantzen Occidents / jre kinder vnd Adel an König Artus hof geschickt / ritterspil / zucht / ehr / vñ Männliche thaten daselbs zu lernen. Die versamlung der Ritter / hieß die Taffelrunde / oder die Messenei. Viel König vnd Fürsten / wenn sie den hoff vnnd das geschrey der warhafften Helden besichtigen wolten / wurden sie vervrsacht / auß lieb vñ redlicheit der gesellschafft / da zubleiben / vnd in allen landen abentheur vnnd Mannheit zubrauchen vnnd zuerfaren / welches niemandt vom König Artus versagt wardt. Dañ an diesem Hofe ward niemandt kein recht / kein Ritterspil / kein essen noch trincken versagt. Vnder dieser Geselschafft der Taffelrunde ist auch gewesen ein Graue von Manßfeldt / Graff Hoyer mit namen / sonst der rot Ritter genant / welchs zu ewigem lob der herrschafft Manßfeldt rhümlich / daß sie sich vmb ehr vnnd redlicheit auch dazumal bereit hat angenommen. An diesem hofe ist gewesen Parcifal / Titurel / vnnd Tristrant / vnnd sonst

viel

vil on zal/ daß zu disen zeiten ist ein gesellschafft gewesen an der Taffel runde/ da keiner nichts golten hat / er habe es denn mit der faust vnd mit der that männlich bewiesen. Das ist nun gerathen zu einer gesellschafft vnd Taffelrunde in fressen vnd saufen/ daß wer jetzt am besten sauffen mag/ der ist der best an der Taffelrunde. Wenn nun jemand eins Mannes Hauß miltigkeit/ zucht/ vnd gute außrichtung/ güte vnd guten willen/ der jm widerfaren ist/ auff das allerhöchst rühmen vnnd preisen wil/ so sagt er: Was sol ich sagen/ es gieng zu wie in Kö nig Artus Hoffe/ da ward nichts vergessen das zu ehren vnd aller ehrbarkeit dienet. Wir Teutschen sagen von König Artus Hoffe/ eben wie Christus sagt im Euangelio vom pracht vnd herrligkeit Salomonis deß Königs zu Hierusalem.

## Es wirdt jm wol mit der zeit vergehen.

DIß wort ist weitläuffig/ vnd begreiffet die änderung an wesen/ wandel/ leben/ kranckheitē/ jugent/ menschen vnnd thieren. Denn wenn ein junger Regent anhebt zu regieren/ so meynet er es sol gewiß also hinauß gehn/ wie er fürnimpt vnnd gedencket / Wenn er es aber anfahet / so fehlet es jm wol vmb hundert ehlen / wie gesagt ist in dem wort/ Oben auß vnd nirgend an. Wann nun dieselbigen neuwen Regenten das Rädlin so starck treiben / saget man: Das poltern / das boschen/

der ernst/wirdt jm mit der zeit wol vergehn / er hat die hörner noch nit abgestossen/laß es jhm ein weil versuchen. Wann die jugent wild/rohe/vnd frech ist / vnd etlich leut seindt vnwillig darauff / zu denen sagt man: Es wirt jm mit der zeit wol vergehen. Ist jemandt kranck / zu dem sagt man: Sy sei guter ding / es wirt mit der zeit besser werden/es wirt dir wol mit der zeit vergehen. Dann es seind etliche kranckheiten / die jhr zeit haben wöllen. Ein meidlein springt/ singt/ vnd ist kurtzweilig/die älteren haben sorg / es sei jhm vnehrlich / ꝛc. zu denen spricht man: Es wirdt jhm wol vergehn mit der zeit/laßt es singen/ springen/vnnd frölich sein/dieweils lust darzu hat / es wirt sich wol selbs legen zu seiner zeit.

## Schickelman wonet bey dem wege.

Schickelman.

DIß ist ein Sächsisch sprichwort / vnd dem vorigen nicht vngleich. Die zeit heißt Schickelman/die alle ding treibet/ schicket/ wartet/ vñ ordnet/ Dann in der zeit geschehen all ding / darumb sitzet sie am wege/vnnd sihet zu / was alle leut thun. Ja sie siht nicht allein zu/ sonder sie richtet/strafft/ bessert vnd ärgert alle ding. Junge leut der jugent halben seind mildt / die zeit der Schickelman macht sie karg/ wenn sie alt werden. Wer frölich ist/vnnd es widerfert einem ein vnglück/ so macht Schickelman/ die zeit die jhm begegnet/ daß er betrübt

trübt wirdt. Also thut Schickelman die zeit in allen sachen vnd wesen auff Erden.

## Je älter je kärger.

EJner jeglichen zeit vnnd alter folget sein laster/ Dann were die Jugent klug / so were sie gelts werth. Es ist aber ein schendliche plag / daß die alten verlebten leut / die sich deß guts vnnd dieser welt nit mehr gebrauchen können / dann allererst geitzen vnd kargen sollen / so sie doch der güter nicht mehr bedörffen. Darumb ist dieß wort ein beweisung vnser aller schwacheit / wie wir so gar nichts guts vermögen von vns selbs / Jch halte aber es sey die vrsach / daß sie das am höchsten lieben / das sie verlassen sollen / wie das Sprichwort lautet: Scheyden thut wee. Denn vnser Herr Gott machet es gern also / daß wenn man ein ding am allerliebsten hat / so muß mans verlassen.

## Ein alter Mann ein junges Weib/ gewisse Kinder.

HJe ist ein Amphibologia / erstlich schlecht wie die wort lauten: Ein alter Mann / ein junges weib / gewisse Kinder / das ist / es werden gewißlich frücht darauß. Zum andern / Ein alter Mann ist ein Kindt / vnd gehet in die Kindheit. Ein junge ist ein närrin / vnnd auch ein Kind / darumb ist es war ein alter Mann ein junges Weib / zwey gewisse Kinder / Ein alter narr / ein junge närrin.

## Es iſt beſſer ein alt Mann vnd ein jung weib/dann ein alt weib vnd ein junger geſell.

DIß Sprichwort lobt nicht faſt / daß ein alter Mañ ein junges weib neme. Es ſagt aber/es ſey eins beſſer / dann das ander / wie wol ſie beide nicht faſt gleich ſeind / böß iſt keines an jhm ſelbs/ es können es aber die vmbſtände wol böß machen Im Eheſtande iſt freundtſchafft vnnd einigkeit das nötigſte vnd beſte. Freundtſchafft aber vnnd einigkeit kan nicht beſtehen / dann auß gleichheit deß alters/der ſitten deß gemüts/ vñ gantzen wandels / wie man ſagt: Gleich vnd gleich geſellt ſich gern. So aber jung vnd alt ſich mit einander vergleichen/ ſo muß da mehr dann glück ſein / ja gewißlich ein ſonderlich Gottes gnade. Ein alter Mañ kan mit einem jungen Weib kinder zeugen/ wañ das geſchicht / ſo gewiñet das weib den Mañ lieb vmb der kinder willen. Zu dem / ſo kan man die weiber/ein Mañ ſey jung oder alt/nicht baß geteuſchen / dann ſo man jhnen alle jar ein kindt zurichtet/damit ſie jhre zeit vertreiben / mit ſchmertz tragen ſie/vnd müſſen biß inn zehenden Monat in gefahr gehen jres leibs vnd lebens. Wann ſie das kindt zur welt gebracht / ſo haben ſie tag vnd nacht gnug zu ſchaffen/vnd wañ ſie mit dem ruh haben/ ſo kompt ein anders / in dem vergeht jnen vil geylheit. Wo aber ein junges weib kein kind hat mit ei-

nem

nem alten Mann/da helff Gott. Ein junger gesell aber/der ein alt weib nimpt / der hat kein vrsach sie zu lieben/ seitemal kein hoffnung da ist einiger kinder. Darumb ists auch gar vngleich/ vnnd geräth selten wol. Man sagt von dreyen kauffmännern/ der ein war alt vnd graw / vnd sein weib wolt jhm kein gut thun/ sondern sprach:

Ich sag es mit warheit on spott/
Ich wolt du graubart weresst bey Gott.

Darumb ward er willens gehn Pariß zureiten/ einn weisen meister zu fragen vmb rath/wie jn sein weib möcht lieb gewinnen. Da er außzohe/ fand er einen seiner gesellen /da der höret/daß er vm̃ guten rath ghen Pariß zohe/ wolt er jhm gesellschafft leysten / seitemal er auch ein weib hett / das naget jhn nacht vnd tag/ vnd hett kein gut stund jres bösen mauls halben / ob jhm möcht rath geschaffet werden. Diese beide ritten fort / kamen in eins reichen kauffmans hauß. Da diser höret / warum̃ die zween gen Pariß reysen wolten sprach er: Er wolt mit jhnen/den meister zufragen / Ob es auch mit ehren möcht zu gehn/daß sein weib all iar ein kindt hette vnd er käm doch offt in eim gantzẽ Jar kaum ein mal zu jr. Sie kamen gen Pariß/ legten ir frag für/ Der meister lachet / vnnd sprach zum ersten: Wann er heym käme/solt er das kind/so in seinem hauß were/darumb fragen/das würde jhn berichten/dann es were im schwerlich zuhelffen. Zu dem andern saget er:

In deinem hauß ein Esel stadt/
Den frag/vnd folg auch seinem raht/
Er kan dir sagen sonder list/
Wie dir hierin gerahten ist.

Zum dritten sprach der meister: Wañ du heim kompst/ so wirt dir begegn ein haseẽ auff einer wiesen/ dem werden vil hund nach lauffen/ den hasen frag/ so wirt er dich deiner frag berichten.

Der erste wol zum Hause kam/
Die Frauw sahe jn vbel an.
Sie sprach: Kompstu jetz von Pariß?
Noch bistu aber grauw vnd greiß.

Er sprach zum Kind/ wie jm der meister befohlen hette.

Das Kinde sprach: So du fragst mich/
Mit warheit ich bescheide dich.
Wann du werest in meiner gestalt/
So werstu weder greiß noch alt:
Dein weib günnt dir kein gutes nicht/
Dweil sie dein Bart vnd Haar ansicht.

Der ander kam auch heim/ vnd ward von seiner Frauwen empfangen/ mit haddern vnd schelten: Er geht zum Esel nach deß meisters befelch/ vnd fragt jn vmb rath. Der Esel sagt:

Schlügstu dein Frauw so wol als mich/
Sie wirde demütig/ erzürnt nit dich.
So du aber das nit bist thun/
So mustu zorn/ spott/ schaden han.

Der dritt sihet den hasen lauffen/ schreiet jn an:

Hör

Hör haß höre: Der haß sagt auff sein frag also:

Der Haß sprach/ Das ist gut zuverstahn/
Wann dein Frauw flöhe andre Mann/
Als ich die Hund / wann sie mich iagen/
Sie wirdt dir nimmer kein Kind tragen.

Das schreib ich darumb/ daß man sehe/ wie sich jung vñ alt vbel zusamen schickt/ vnd zu besorgen/ wo sie zusamen kommen/ also daß ein junges weib einen alten Mann / vmb deß guts willen nimpt/ die Freundschaff vnd einigkeit werd sich bald trennen / Sonderlich aber/ wo ein junger Knecht ein altes Weib nimmet. Dann was das Kind sagt dem alten Mann/ das lassen wir viel mehr eim alten weib gesagt seyn/ Seitemal ein alter ehrlicher Mann eh zu lieben ist/ dann ein altes Weib. Dañ es lassens die alten Weiber nit/ sie zannen die jungen Männer an / vnd haben sorg/ sie wenden jhre lieb anderßwo hin/ vnd wo sie ein wenig einen arg wohn wider sie schöpffen/ müssen sie täglich auffm Brodt essen / wie sie von jnen zu ehren vnnd gut seind kommen. Darumb wer freyen wil/ der neme seines gleichen / so hat keins dem andern nichts fürzuwerffen.

## Alter hilfft nicht für thorheit.

WAnn alte Männer in die büberey gerathen/ so werden sie gar zu narrn. Jungen zimmets baß denn alten. Cicero schreibt: Wiewol Weiber liebe allen leuten vnehrlich/ so ist sie doch dem alter

alt

am vnehrlichsten / dann es ist lauter fürwitz vnnd boßheit

## Lieb auff der seiten / da die tasch hanget.

WEibergeben gute wort vmb den genieß / darumb spottet man der alten / wañ sie meinen / die weiber haben sie lieb / Ja auff einer seiten da die taschen hanget / das ist / Sie hat jn nit lieb / sonder das gelt / Man sihet wie alte Männer / die junge weiber haben / sie schöner schmucken dann die jungen / dann sie vermeinen dadurch der weiber gunst zuerhalten / vnnd verstehn nit / das sie es hiedurch mehr wider sich reitzen. Dann wann ein weib sihet / daß sie hüpsch ist / gedenckt sie wie sie sich eim jungen schmück / vnd nit dem alten.

## Den schilt zun brüdern hencken.

EIn alter Mañ henget den schilt zun brüdern / er gehet der kurtzweil müssig / die man mit rennen / stechen / vnnd thurnieren vbet / vnd befilchts den jungen / Thut ers nicht / so spottet man sein billich: Ey der henget noch an / vnder möcht doch wol den schilt zun brüdern hengen. Man sagt also: Ich wils nun fürthin den jungen befelhen.

## Alte leut sollen jr sterck suchen in der kanten / weichen betten / vnd hinderm ofen.

Alte leut nemen ab an natürlicher wärm / werden alt/kalt/vngestalt/ verdrossen zu allen dingen / darumb bedörffen sie wol guter wartung. Die wartung steht in wol essen vnd trincken. Sie seind matt/ verlangt nach eim guten trunck in guter ruh/ auff einem stul beym ofen/ vnd in weichen betten. Die Griechen haben einen alten Mann eim Adler vergleichet/ welcher sich allein deß trinckens behilfft / dieweil er den schnabel gar hat weg geessen/ vnd ab gerieben/ daß er nimmer essen kan. Vnd ist guter wein der alten milch.

## Wer kan allzeit seiden spinnen.

Hiemit entschuldigt man die / so vnderweilen jrren/ oder mit worten vnd wercken/ also gebären/ daß es nit fast löblich ist. Wer kan es allzeit so eben gedencken? Wer kan allzeit seiden spinnen? Seiden ist weich vnd zart/ wer die spinnen sol/ der muß hüpschlich mit vmbgehen/ daß ers nit verderbe/ vnd nichts vergesse. Also spinnet seidē/ wer auff all sein red weißlich acht hat / bedenckt mit vernunfft/ was er reden / thun/ vñlassen sol. Herwiderumb/ wer sich nit allweg fürsihet in reden vñ wercken/ der spinnet nit seiden/ sonder grob sack garn. Man sagt / Es stehe einem weisen Mann vbel an/ wann er spricht: Non putaram, Wann jhm etwas widerfert deß er sich nit versehē hette. Aber wo nemen? wo leben? Es felle wol ein pferdt/ hat vier füß/ ich geschweige ein mensch/ das nur zwen hat.

Einen

## Gemeine außlegung

## Einen spigel heßlich ansehen.

Also spottet man der Weiber mit jhrem rathgeben dem spiegel glaß / sie seind nit alle hüpsch / noch wöllen sie alle hüpsch seyn. Ein hüpsche fraw sihet ein spigel hüpsch an / ein heßliche heßlich.

## Ströern bart flechten.

Wann jemand von eim andern auff ein wohn gefürt wirt / vnd eins dings beredt / dem wirt ein bart von stro gemacht / das ist mit sichtigen augen blind / dieweil er dz glaubet / so nit zuglaubē ist.

## Spate märckt werden gern gut.

Man sol an keinem ding verzagen / dañ es läßt sich offt etwas an / als wolt nichts drauß werden / vñ wirt hernach besser dañ jemandt gemeint hett. Diese erfarung leret / wie der mensch wol etwas fürnimpt zuthun / aber das gedeien steht allein bey Gott. Es zeucht einer auff ein marckt / der meynung / er wöl vil gelts lösen / vnd sol wol nichts lösen. Herwiderumb / so sol jm einer nichts fürnemen / vnd sol dennoch wol gerahten.

Zu der zeit Noah stunds also / dz niemand kundte gedencken / daß es solt böß werden / vnd da sie auch am sichersten sein / da kompt der sündtfluß / vnd ertränckt sie alle. Vor der gefengknuß der Juden in Assyrien / stunds also in landen daß man alle Propheten für lügner hielte / also festes vnd grosses kriegsvolck hetten die Juden. Aber da der König von Assyrien kame / da war sein allzuwenig.

Wann

Wann leut zusamen kommen / vñ seind alle traurig / so spricht etwa einer: Seid zu friden / die spaten märckt werdē gern gut / es wirt noch wol angehn. Man sagt sonst: Gott kan viel zeigen / vnnd wenig geben. Er kan auch wenig zeigen vnd viel geben.

## Wo man jßt / gehe zu / Wo man gelt zelet / gehe von.

Teutschen haben vnder einander ein solchen freundtlichen willen geübt / vnd noch / daß einer zu seim guten freundt einkeren mag / von dem jhm furter vnnd mal nit versagt wirt / so gut als es das hauß vermag. Ja wo einer zu massen ist kommen / da leut gessen haben / da ist jm erlaubt gewesen / hinzu zugehn / vnd mit zuessen / Dañ wo sechs essen / da jßt auch einer / daher das Sprichwort kommen: Wo man jßt da sol man [illegible]inzugehen. Niemandt wirt arm vmb ein malzeit / auch nicht reich mit einer malzeit. Herwiderumb / so ist vntrew vnd diebstal / vnehrlich vnd vnmenschlich allzeit bey den Teutschen gehalten worden. Darumb sol man davon gehn / wo man gelt zelet / dieweil man einem mit gelt vntrew beweisen mag / mehr dann mit essen. Wo man gelt zelet / ist gefahr / gehe der gefahr müssig.

## Wann kinder nicht lieb weren / würden sie langsam erzogen.

Gott

GOtt hat in die natur ein solche liebe zun kindern geworffen/ in menschen vñ thieren/ daß die alten lieber wolten/ daß jnen leid geschehe/ dañ jhren jungen. Jst auch wol von nöten. Dann solt man ein kindt nicht eh lieben / es verdienets dañ/ so müsts wol verderben. Dieweil aber die liebe vorhanden ist/ so ist die schwacheit vnd vnflat deß kindes nit so groß / man tregt vnnd fegt sie gern / also werden die kinder erzogen/ auß liebe/ nicht außverdienst.

## Wer solche prügel oder bengel wil auff klauben findet bald ein witt oder seil vol

ES ist vnser zuvil vnd zu wenig auff erden. Loser leut findt man gnug/ aber an verstendigen weisen frommen leuten ist allenthalben grosser mangel. Christen seind dünn gesähet / vnnd sitzen weit von einander. Es zündet Socrates zu Athen am marckt vnder grossem volck ein latern an bey hellem tag/ da doch ein außbund gelerter leut sol sein/ gefraget was er damit meinet / sagt er: Er suchte menschen/ Meinet der pöfel vnnd gemein hauff/ der nach der welt lebt / were nicht werdt daß er ein mensch genannt würde/ weil er so vihisch nach all sein affecten lebt. Rechter leut/ wie viel vnser ist/ ist allenthalben ein abgang / gleich als sey das landt außgestorben. Nur die heffe vnnd wust der leut/ fert/ wie das vnkraut wol gerahten allenthalb vñ/

Dar-

Darumb ein fromb Gottweise Mann/ist wie ein Rose vnder den dornē/ ein körnlin vnder eim sprewer hauffen/ Daniel in Babylone / Moses in Egypten / Naaman in Syria / Loth in Sodoma/ vnd wie Noe in der gantzen welt.

## Der sich vil annimpt/deß nimpt sich jederman an.

WEnig metzen geschefft hat man gern. Mit wenig gesetzen regiert man wol. Je weniger gesatz/ ie besser recht / je weniger vbertrettens / Je mehr gesatz/ je mehr sünde. Wider der welt wohn/ die mit vil gesatzen wol regieren / vnd der bawfelligen sach rathen wil/ da sie vbel ärger macht.

## Landes sit/landes ehe.

ALso gute landsbreuch sol man handthaben/ dann alle newrung ist verdächtig/ vnnd kompt selten bessers hernach.

## Beliehen golt wirt zu plei/ wann mans wider fordert.

LEihen macht freundtschafft / wider fordern feindtschafft. Mit leihen macht vnnd gewinnet man ein freund / mit widerforden verleuret man. Das ist der welt lauff / die nemen den pfaffen zur kirchen auff borg / Da ists grosse freundtschafft/ fordert mans wider / so ist die freundtschafft auß/ vnd verleurt das geliehen goldt sein gnade/ wirt in deß schuldners sinn kaum blei.

## Gemeine außlegung Kalb fleisch / halb fleisch /

ES muß ein jedes ding sein zeitigung vnd alter haben / vor deren taug es nichts / es seyn menschen oder anders in der welt.

## Wil Esel die nit säck tragen.

DEm Esel rufft man zuhauß / daß er die säck trag auß. Wann man eins diebs bedarff / so nimpt man vom galgen / wann man gebraucht / henckt man wider dran. Der Esel gehört in die mül / daß er säck trage. Ein Esel bleibt ein Esel / käme er auch gen Rom. Flöhe ein Gans vber Meer oder Rhein / so käme ein Gans herwider. Der weit reyset / verändert wol das gestirn / aber nicht das hirn.

## Geschencktem roß sihe nit ins maul.

VBr kleine gaben vnd alle wolthaten danckbar seyn / ist ein hohe tugent.

## Art läßt von art nit.

KAtz läßt irs mausens nit. Frösch gehen dē bach zu / legt man sie schon an ein ketten oder setzts auff ein pfulaen.

## All ding findt vrsach.

DEr schütz ist nicht redtlich / der ein bösen schuß thut / vnd hat kein außrede.

Adam muß ein Heuam hon /
Die er zeihe was er hat thon.

Man ehret doch den baum vmbs schattens willen.

Ruff

## Ruff nit haſe / er lige dann im netz.

MAn ſol nit zu ſchreien / ehe man vbern zaun oder graben kompt. Vnd iſt in allen anfangen / der außgang vnnd ende einem weiſen wol zu betrachten.

## Der guckuck rüfft jm ſelbs den namen auß.

DEr ſich ſchanden rhümet / der iſt nit ehrē werdt. Rhüm dich nit deiner boßheit / vnd ſing nicht dein eigen vrgicht. Wer von jm ſelbs nit kan verſchweigen / vnnd deß wil ehr haben / deß er ſchand hat. Dem pferdt henckt man ſchellen auff den arß / vnnd bindet dem ochſen das hew an die hörner / daß mans kenn vnd meide. Narrn ſchellen haben / iſt ſchendlich / Selbs aber die rüttlen / vnd damit klingen / heißt jm ſelbs in ſein eigen neſt hoieren. Ein ſaw kennet man beim greinen am gattern / vnnd den Eſel bein ohrn / aber beim ſchellen vnd klingen den thorn.

## Nach eim ſparer kompt ein zerer.

COmus quærit promum, ein voller ſack muß ein pfeiffer haben / der jhm den blaſt außaſſe / vñ die geſchwulſt vertreibe. Einer der die vaß füllet / muß jemandt haben der ſie wider lehre / Ein rock wil tragen ſein / es kämen ſonſt die ſchaben

drein. Eim zähen vatter gehöret ein milter Sohn.
Was sol der wein in der fläschen. Man muß einn
haben der einschenck / vñ ein der außtrinck / Einer
der baw / der ander lese vnd schneide / Was sol ein
wein faß ohn ein zapffen / vnd wem nutzt es vnan-
gestochen?

## Wenig bargelt macht gnawe zeren.

ARm leut seind von neid vnnd grossem außge-
ben gefreiet.

## Wer sich viel vnderwindt / muß viel thun.

WEr sich in karren einsetzen leßt / den setzt man
nimmer auß. Wer nach grosser arbeit trach-
tet / dem wirt sie zutheil. Sich nicht vil annemen /
vnnd in viel dingen sich stellen / als wisse / verstehe /
oder künde man nicht / vnnd darneben hingehen /
ist etwa wolgethon. Wer geschäfftig ist / dē macht
jederman zuschaffen. Denn wen solt man brau-
chen / dañ ders gern thut / vnd wol damit ist? Wer
tragen wil dem lade noch mehr auff / vnd wer nit
tragen wil den entlade.

## Faul knecht seind gut Pro-pheten.

WAnn sie ein ding nicht gern thun / so prophe-
ceien sie / es sey niemand daheim / sie werden
vmbsonst gehen / oder man werde es nit da finden.

Er

Er sol aber kein Prophet noch artzet sein/vnd sagē: Es sey nit gesund/nit vorhanden/nit gut/sondern hingehen/ sehen/ versuchen / vnd thun/wie jn sein herr heißt.

## Armut ist zu viel dingen gut.

DJe armut ist ein ehrlich ding / wer mit vmb kan gehen. Armut ist gut / wers glaubet/vnnd jhr recht thut. Epicurus redt bey Seneca also: Armut ist ein ehrlich ding/wann sie frölich ist/ Es ist aber schon kein armit mehr / wann sie frölich ist. Wer mit der armut wol zufrieden ist/der ist reich. Der ist nicht arm/der wenig hat / sonder der der viel begert/ Was ligt dran/wie viel einer in kasten vnd scheuren habe / auch wie viel er viechs ziehe vnd erwucher / wann er nach frembden gut stellet / vnd begert nicht was er hat/sonder was er nit hat? Du frageſt was die maß der reichthumb sey. Zum ersten /haben das von nöten ist. Zum andern/haben das gnug ist. Kinder kan kein sicher leben erlangen/der immer zu gedenckt sein gut zumeren. Kein gut ist dem habenden lustig/ dann das er bereit ist zu verlieren. Armut die dem gesatz der natur nach gericht / ist ein grosse reichthumb. Du weißt aber wol/was grentzen vns das gesatz der natur geben hat / Nit hungern / nicht dürsten/ nicht frieren/das ist leichtlich zubekommen / das die natur begert/ Welcher mit der Armut sich vertragen kan / der ist reich. Der ist am reichsten / der reich-

thumb am wenigsten bedarff. Weñ du der natur nur nach leben wilt/so wirstu nimmer arm. Wilt du aber nach dem wohn leben / so wirst du nimmer reich. Die natur begert fast wenig / der wohn aber sehr viel. Natürlich begirden seind endlich/ die aber auß falschem wohn kommen / haben kein end. Der hunger kost nit vil/ der lust aber kost viel. Der ist reich / der reichthumb jm nit läßt angelegen seyn. Wie nichts dran ligt/ du legst ein krancken in ein höltzin bethstatt oder in ein güldin/ thu jn wohin du wilt / so trägt er sein kranckheit mit jm/also ligt auch nit dran/ob das kranck gemüt in Armut / oder in Reichthumb lige/sein gebrechen folget jm stets nach. Die armut ist allein darumb lieb zu haben/daß sie anzeigt/wer dich recht lieb habe. Der ist groß zuachten / der in reichthumb arm kan seyn. Wiltu wissen daß nichts böß in der armut sey / so vergleich die armen vnd reichen offt zusamen. Ein armer lacht öffter vnd treuwlicher/ jhn beleidet kein sorg. Ware güter geben grösse deß Gemüts/reichthumb vngestümmigkeit.

## Thue recht/vnd förchte dich vbel darbey.

*Etiam bene agendo time.*

BIß fromb/ vnd förchte dir vbel drumb. Einer der recht zuthun / vnd der welt treulich zu dienen/allen fleiß fürwendet / darff dennoch glück dz sie jhm nit jren lohn gebe / ja je treuwlicher er sie

meynt

meynt/je feinder sie jm wirt / wie ann Prophten/ Christo / vnnd Aposteln erscheinet: Das bezeugen alle histori/ sampt der erfarung. Also daß einer der welt nicht baß dienen kan / dann er helff sie/ wie sie wilvnnd begert betrogen sein/ leichen. Daher hat die erfarung diesen rheimen den leuten in mundt gelegt:

Recht thun hat mich betrogen/
Ich thet recht/ vnd ward verlogen/
Denn die zutitler sein den herren lieb/
Vnd stelen mehr dann ander dieb.

## Zubil recht ist vnrecht

*Summum ius, summa iniuria.*

ZV vil fromm ist laster. Laß bei eim gleichen bleiben. Bleib bei den leuten. Zu viel weise ist narheit. Auß zu vil grosser weißheit wirt man zu narren. Je mehr gesatz/ je weniger recht. Viel gebott/ wenig guter werck. Das recht bedarff offt hülff. Treuwlich vnnd vngefehrlich / wie man alle eyd schwert. Es ist nicht wol möglich / daß man so ein steiff vñ satt gesatz mache / das on exception zu allẽ fellen diene / so wenig als ein artznei für jederman mag bequem gemacht werden. Wil man aber allweg/ vnangesehen die vmbstände/ vrsach/ vnd das hertz vnd sinn des gesatzgebers / nach dem innhalt vñ buchstabẽ hindurch reissen/ so wirt auß dem zuvil recht ein vnrecht. Darumm habẽ auch die Rechtweisen ein Regel im rechtẽ/ Nemlich/ daß in allen

dingen/ fürnemlich aber im rechten vnd geſatzen/ die billicheit ſey zuerwegen / die ſie Aequitatem nennen. Dann / wie Cato bey Liuio bekennet/ ſo mag kaum ein ſo gut vnd recht geſatz geben werdē/ das nit etwan wider recht were/ ſo mans ſtreng wolt halten / Darumb muß man alle geſchriebne geſatz (ſo von wegen der menſchen / vnnd nicht die menſchen von irent wegē gemacht ſeyn ) nach der billicheit/ die ein meiſterin iſt aller geſatz / außlegen vnd mäſſigen / vnd thun / das die natur hat eingepflantzet / zuthun vnd laſſen / das der erbarkeit/ gutem vnnd rechten gemäß ſey / welches kan auch nit dann ein frommer biderman. Diß recht iſt ſo viel älter dann das geſchrieben/ ſo vil die menſchen älter ſeind/ alſo daß darauß / als auß eim bruñen/ das geſchrieben recht geſloſſen iſt. Dann vor dem geſchrieben geſatz da kein geſchrieben Recht noch war/ da wurden die leut ad æquum, das iſt / zur billicheit gehalten wie die vernunfft ein bruñ aller burgerlich geſatz / einem jeden was er in ſolchem fall im gethon haben wolt/ angabe.

Daher hat einer recht geſchriben/ daß ein Fürſt vnd Richter weiſer ſol ſeyn dann alle geſchriebene recht/ Juriſtenbücher/ vnd Juriſten / ſo nach dem bloſſen iñhalt deß rechtens/ deß buchſtabens/ oder gleich einer aloß gefangen vrtheilen / Gibt ein exempel von Carolo Magno / der gar ein weiß vernunfftiges vrtheil / zwiſchen einer armen frawen vñ Edelman/ dero mañ er vmbracht/ vñ das weib

geschendet hett/welches er darnach ehelichen/vnd in all sein gut einsetzen must/gebē hat/das er in keinem Juristen buch gefunden / vnnd baß troffen hat / dann all Juristen vnd Rechtbücher jhm hetten / mögen fürschreiben. Da schreibet er auch/ daß die vernunfft ein bruñ sey aller gesatz vnd rechten/ billich wirt die vernunfft/nicht von jhnen geherrschet / sonder die gesetz von der vernunfft/auß der sie vor geflossen seind. Darumb biß hie /wie Salomon Eccles. 7. räth / nicht zu viel fromm/ bleib bey den leuten/ das ist bey der vernunfft / daß nicht zu vil recht vnrecht werde Es ist ein Sprichwort : Man kan den acker auch zuviel düngen/ vnnd die suppen zu feißt machen. Zuviel honig ist bitter. Man sol in allen gesetzen dem gesetzgeber ins hertz sehen / wie vnnd warumb er diß gesetz geben/vnnd wie ers gemeint hab/ Das ist aller gesetz geist/leben vnd seel/Was das sihet vnnd erwiget/ mag leicht die equitet vnnd billicheit finden / darnach er vrtheilen sol.Nim̃ ein exempel/Ein Statt macht ein gesatz/vnd verbeut bey leib vnd gut / keinē/er sey wer er wölle / auff die maur zugehn / Ein burger aber sihet ohn gefahr ein feind der die statt wil ersteigen vnd verrathen/ er geht auff die Maur vnd wehret jhm / Der hat jetzt nach dem rauhen buchstaben/das leben verwirckt. Hie kompt aber die billicheit/ vnd sihet dem Gesatzgebers ins hertz/ vnnd findet daß diß Gesatz darumb gemacht ist/ daß man die statt nicht verkundschafft / vnd nicht

frembde darauff abſehen/ wo die ſtatt ſchwach vñ gut zu gewinnen ſei/ Das iſt der geiſt/ ſinn vnd ſeel deß geſetzs/ vnnd das hertz des Geſetzgebers geweſen. Dieſer aber iſt nicht der meinung auff die maur geſtiegen/ ſonder ſein Vatterlandt zuer retten. Der hat wol im ſchein wider den buchſtaben des geſetzes/ aber nicht wider den ſinn deſſelbigen/ noch wider das hertz des geſetzgebers gethan. Darumb wirdt er von dem weiſen Richter/ wider das geſatz/abſoluiert. Daher ſetzt Medianus dieſe Regel im Rechten/ Wo die rede zweifeltig/odder das geſatz zu rauhe ſey/ ſoll man allweg den ſinn anſehen des der das geſetz gemacht hat/ vnnd nennen die Juriſten mentē legislatoris, animam legis. Das hertz vnnd gemůt des geſatzgebers/ die ſeel des geſetz. Kanſtu ſehen/ wie es der geſetzgeber meinet/ vnnd wohin er geſehen hat/ ſo kanſtu das billich/ den ſinn/ geiſt vnnd leben eines jeden geſetz bald finden. Nimb ein ander exempel/ Gott hat den Sabathan viel orten ſo ſtreng vnnd hefftig gebotten zů feiren/ Exod. 16.17. Hierem. 17. Eſai. 65. Item die Beſchneidung/als lige die ſeligkeit allein dran/ Chriſtus ſihet Gott ins hertz/ vnd findt da/ daß er feire/ vnd die beſchneidung des hertzens ohn hend meine/ daß wir an hertz/ niern vnd mundt beſchnitten/vnd all vnſern wercken/ willen vnd gedancken feiren vñ abſtehn/ daß Gott ſein war werck in vns habe/ Da fellt dañ der rauch grob buchſtab des geſetzs in die äſchen/ vnd

ſihet

sihet Christus in Gott / daß Gott nicht an vnserm feiern der händ gelegen / sonst müst müssigang ein Gottes dienst seyn / vnnd wir die händ in die schoß / wider sein gebott anderswo / legen / Sonder vnser hertz im sol still halten vnd feiren / Da wirdt dann Christus ein herr deß Sabbaths / bricht den nach dem buchstaben / vnd thut wider den text deß gesetzs aber nicht wider die equitet / sinn / seel / geist vnd hertz deß gesetzs / noch deß gesetzgebers / ja weil sein händ Gottes händ seind / daß er dem nechsten am Sabbath hilfft / hat er Gott stillgehalten vnnd den Sabbath vnd die beschneidung frey mit dem verbrechen gehalten / wie widerumb die Phariseer den Sabbath vnd die Beschneidung mit ihrem halten vbertretten / dañ sie sehen Gott nit ins hertz / thun seim willen / geist / sin vñ intention nit gnug / vnd verstehen den gesetzgeber nicht was er mit diesem seinem gesetz wölle oder meyne / Darumb verbrechen sie sein gesetz mit jrem halten. Gleich als so Pythagoras ein dürr gesetz den seinen gibt / daß sie kein Brot brechen / dabey aber meynt / vnnd verstanden haben wil / man sol gute freundt / die ein brot sind / nit zerbrechen noch verwürren. Die buchstäbler aber meynen / es sey jm daran gelegē / daß sie kein brot brechen / vñ allweg das brot schneiden / die thun weder dem gesetz noch dem gesatzgeber gnug / sonder verbrechens mit halten. Die aber wissen wie es Pythagoras meynt / vnd fridfertig niemandt verwirren / die halten diß sein Gesatz

im

im geist/ſin vnd warheit/ ob ſie es gleich nach dem buchſtaben verbrechen/nit halten / vnd das Brot ſchneiden/vnd wirdt auß dem höchſten recht / die gröſt ſuperſtition vnd phantaſey.

Daher ſpricht Paulus/das geſatz ſey gut / ſo ſein jemand recht gebraucht / Nemlich / daß er den vnderſcheid wiſſe / daß es vor Gott nicht fromb mache/ſondern allein vor der Welt. Item/ daß es derhalb allein dem Gottloſen geben ſey/daß ſie mit dem zaum gebendigt/in einer ordnung werden gehalten. Die Gerechten aber ſind nicht vnder dem geſatz/ſonder vnder der Gnad / vnd treib deß heiligen Geiſts / Roman. 6. 8. Sie haben auch kein geſatz/vnnd dörffen keins/1. Tim. 1. Item daß das geſatz darzu gut ſey / daß die ſünd erkandt vnnd gemehrt / vnd zu Chriſto treib. Wers alſo braucht/ dem iſt das geſatz gut/ Wer aber dadurch vor Gott fromm wil werden/dem iſt es der bitter todt/ vnnd nit ein gut geſatz/ Ezech. 20.

Ein vernünfftig menſch iſt ein herr aller geſetz vnd ſchrifft/ die auß der vernunfft gefloſſen. Die bäch ſollen nicht den brunnen / ſonder der brunn die bäch/vnd nicht das ey die hennen meiſtern.

Darumb ſpricht man / Trewlich vnnd vngefehrlich/wie man alle eydt ſchwert / das etlich verſtehen was man ſchwere / ſol man ſatt/ treuwlich/ vnd ohn alle gefahr halten. Das laß ich gut ſein. Was wehret es aber / daß man auch alſo verſtehe/daß man niemandt ſo ſtreng mit dem buchſta-

ben sol greiffen vnd gefahren. Als so ich einn eyd schwüre / nit auß der stuben zugehen / Es brennet aber / ich flöhe drauß / So jemand hie auff den buchstaben tringen wolte / so were ich meineidig. Es heißt alles trewlich vñ vngefehrlich / mit erwegung aller vrsach / vmbständ / daß nicht zuvil recht vnrecht werde. Es wöllen auch die gesetz / eydt / schrifft / kein superstition leiden / daß mans wie zau berwort nit vmb ein titel fehl / sondern bloß wie es laut / halten / Dañ also müsten wir nicht zwen röck habē / kein gelt / die händ abhawen / niemandt grüssen / vatter vnd mutter hassen / verlassen / einander die füß zwagen / zu narrn vñ kindern werden / nackend gehn / vnd viel dings gauckelen. Es heißt alles trewlich vnd vngefährlich / vnnd ist nicht so fest / es hat etwa ein exception / vnnd wirdt offt zu vil recht vnrecht / Trewlich vnd ongefehrlich / wie man alle eydt schweret / solchs alls nach dem geist vnd sinn deß gesetzgebers / eydtgebers / schreibers / ꝛc. sol verstanden vnd gehalten werden on gefahr.

## Schälck muß man mit schälcken fahen.

*Cretisa contra Cretensem.*

WEnn man ein schalck wil fahen / so muß man ein schalck für die lücken stellen. Item / Es ist böß stelen / wo der wirt ein dieb ist. Item / es sucht keiner kein in eim sack / er sey dann vor darinn gesteckt / Hinder dem Ofen / er sey dann vor dahinder

der gesessen. Dise Sprichwörter gehen alle dahin/ daß man böß mit bösem/ list mit list/ gewalt mit gewalt muß vertreiben. Das ist alles war vor der welt/ vor Gott aber muß man nicht teuffel mit teuffel/ sonder mit Gottes krafft schlagen vnnd fahen/ das böß mit gutem/ vnd alle ding mit seinem gegensatz vberwinden. Vor der welt aber/ deuschet ein schalck jmmerzu einen frommen Mann/ Er ist jhm vil zuschlecht/ dann wie er in seinem hertzen/ einfältig/ schlecht/ vnd gerecht ist/ also verdencket er jederman wie er ist/ on list/ vnd glaubet die liebe alles/ damit sie geäffet vnd allezeit betrogen/ Der schalck aber vnd fuchs/ voller böser list/ sihet auff/ vnd läßt jhm nicht gleich einen affen trähen/ sonder kennet einen schalck durch ein nebelkapp/ vnnd wo der schalck hinauß wil/ stellt der schalckhafftig fuchs ein netz oder garn für die lücken/ Vnd weil der Wirt selbs ein dieb ist/ lauret er/ vnnd sihet gar eben auff den dieb/ all sein ränck vnd anschläg wol wissend/ damit wirt der schalck mit dem schalck gefangen oder verjagt eusserlich/ weltlich/ vor Gott aber im Geist/ das vbel nur durchs gut vberwunden. Da laut es: Man muß schälck mit frommen leuten in einen stal treiben. Also hat Christus der welt gethon/ vnd guts an böses setzen. Da sigt man mit glauben vnd gedult/ dort mit gewalt vnd widerschlagen.

## Pfaffen gut faselt nit.

Was

vnder jhres wollen mischen / sorgendes / es vergifft eins das ander / daß sie mit einander an galgen faren. Vnrecht gewunnen gut / kompt selten an die dritten Erben / vnd was mit rauben / stelen / kriegen / triezen / liegen gewunnen / kan Gottes segen nicht haben / anderst müst er wider sich selbs / mit dem Satan seyn.

## Was nit kanst meiden / soltu willig leiden.

*Feras, non culpes, quod vitari non potest.*

WAs man nicht kan vmbgehn / sol man gedultig drein gehn. Was muß sein / da schick dich ein. Mach auß der not ein tugent.

## Die langsam zürnen / zürnen lang.

NAchrew / wirt alle tag new. Ein zornig Mann ist nit bey im selbs / sonder er raset / vnd hat sein sin̄ biß on fünff. Seneca spricht / Es sey kein vnderscheidt vnder eim zornigen vnd vnsinnigen / dann daß der vnsinnig allzeit tobt / der zornig zu zeiten.

Er

Der spricht auß: Ein zornigen Man soll man mit
gedult vben, dann dardurch fallen vil sünd. Etwas
wendt vnd stillt Hülff. Hat Hallo gesagt, warum
man nit Klaus Mauß mit Hut thut: sol ge-
schehen mit Hömat, Hebt Mensch ergilt. Der sei-
nen Zorn dämpfen kan, Der ist Cap. 3. Vber
geben der ist ein weiser Man. Cassiodorus
spricht/ Der sich selbs vberwindt/ vnd vervrsacht/
nicht zürne/ sey stärcker denn der ein statt gewiñe.
Alle bitterkeit vnd griñ/ zorn/ vnd vnwirse/ sey fern
von euch/ Die Sonn sol nicht vndergehen vber
ewerm zorn/ Ephes. 4. Davon viel in Prouerbijs
Salomonis.

## Hilff so wirt dir geholffen.

WEr den leuten auff hilfft/ dem greifft man
auch an sein bürde.

## Armut ist zu vil dingen gut.

HVnger macht scharpffe köpff/ vnnd gewinnet
ehr. Hunger stellet nach ehr.
Armut hat eins sinns mehr dann ander leut.

## Es war ein gut roß/ da wirs hetten.

DAs bier war gut/ hett vns die saw den zapffen
nicht zuckt. Das wasser were gut/ hette es der
han nit vmbgeschütt. Man spricht: Es war gut
weil wirs hetten. Hett ich/ ist ein böser vogel/ Hab
ich/ ein guter.

Wenn

## Wenn der himmel fiel/ so blieb kein alter Hase gantz.

WAnn der himel fiel/ so erschlüge er mehr kachel dann öfen. Fellt der himel/ so bleibt nicht ein zaunstecken stehen / vnnd gibt ein grosse vogelkefisch.

## Hurn jäger alten vbel.

JVnge hur / alte küpperlin. Junger bub / alter flaschenträger/ oder galgenschwengel. Freye leut/ stecken in keiner bubenheut. Ein frey edel gemüt/ vorn hurn sich hüt.

## Der vil feylset/ hat wenig gelt.

MAn sol nit feilsen / das man nit kauffen wil. MVil geschreys/ wenig woll. Grosser pracht/ kleine macht.

## Der ist nicht arm der wenig hat/ sonder der vil begert.

WEr vil begert / dem geht vil ab. Der ist reich/ vnd hat gnug/ der sich benügen laßt vnnd nit mehr begert. Der nun gnug hat / der ist je reich/ auch mitten in der armut. Sihe auff das gemüt/ vnd nicht auff das gut/ so wirstu finden / wer arm oder reich ist. Was ists daß ich die gantze welt hab/ wie Alexander Magnus / vnd daran nicht gnug hab/ sonder nach einer andern welt tracht? Wie kan nun der reich seyn / der in seim Gemüt nicht genug hat? er ist je arm. Widerumb / wie kan

der arm sein / Gott gebe wie wenig er hab / der genug hat / vnd so sat ist in seinem gemüt / daß er nit mehr begert? Warlich der ist reicher / dañ der groß Alexander / Ja Alexander ist arm / vnd Diogenes gegen jhm ist reich. Die welt sihet aber allein die eusserlich laruen an. Wer viel hat / der ist vor jhr reich / Gott geb wie sein gemüt daran vernüget sei. Der jmmerzu nach gelt greifft vnd schnapt / wie ein hungerijger wolff / der hat je nit gnug / wie kan dann der reich sein / der nicht gnug hat? Der mit der armut zufriden ist / der hat mitten in der armut gnug / vnd ist jhm sein armut durch Gottes segen ein grosse reichthumb. Der mit seinem gut nicht gesetti̇gt vnd gnug hat / noch mit jm selbs zufriden ist / der leidet mitten im gut / wie Tantalus mitten im wasser / durst / armut / vnd ist jm sein reichthum vnd gut ein grosse armut. Kere nun die augen ein / vnnd sihe es inwendig im geist an / so wirstu mehr reicher bettler sehen / dann armer leuth / vnd mehr reicher finden / so nicht viel haben / dann die hauß vnd hof / kisten / kasten / vnd keller voll haben. Was hilfft es aber / daß es alles voll ist / vnnd das geitzig gemüth lehr / wann das hertz in seinem sinn nichts hat / vnnd sich arm vnnd dürfftig achtet? Den geschicht eben wie einem Müleſel / der den gantzen tag korn zu der Mül treat / vnd jmmerzu wider von sich gibt / nicht neußt oder braucht / das man jhm gebotten vnnd auffgeladen / der muß zuletz bey habenden dingen ein armer bettler / die spreuwer

fressen /

freſſen / vnnd am hungertuch nagen. Alſo die reichen/die alles was jhn darbotten hinderſich legen/ ſo wirt nur jhr kaſt vnd kiſten reich vnnd gefüllet/ nicht ſie / oder jhr hungerig bettel gemüt / Dann was wir hinderſich zuruck legen / verlieren/ vnnd nicht brauchen/ iſt eben ſo wol nicht vnſer/als das wir noch nicht haben / vnnd darnach wir ſchnappen vnd greiffen/ Sonder das iſt allein vnſer/ das wir in Gott zur not brauchen/ das iſt genug/vnnd niemandt kan mehr haben noch reicher ſein / diene jhm auch nicht / dann das er zur noth braucher. Wann ſchon das gantz Meer mein were/vñ mich herr hieß/vnd eitel Reynfall were / ſo iſt doch nicht mehr mein/kan mir auch nicht mehr dienen vnnd nütz ſein/dañ das in mich gehört / ſo vil ich zur not trincken mag/Wil ichs geitzig allein brauchen/vñ als wolt ichs allein außſauffē/mehr in mich ſchütten/dann not/ſo dient es mir nimmer/ vnnd iſt jetz nicht mehr mein / ſonder wider mich / vnnd mein gifft / Es wirfft mich der wein auff die erde / oder ſtoßt mir den halß ab/vñ gibt mir den lon/ daß ich jn mißbraucht hab.

Es gehet hie wunderbarlich zu / daß man nicht wiſſen kan / wer arm oder reich / ſonder Gott helt hie auch / wie allenthalb / das widerſpil mit der welt/ das die vor der welt reich/ vor jhm vnnd den ſeinen im gemüt/geiſt vnnd warheit / rechte bettler ſeind/vnd die die welt für bettler hat/ als die lieben Apoſteln / vnnd Chriſtus ſelbs / die ſeind vor jhm

die alles haben vnd besitzen / deren alles ist verborgen in Gott / Psalm. 8. 1. Corinth. 1. Da ist kein mangel / sondern diß ist alles warhafftig vor Gott / es erscheint allein nicht vor der welt. Es ist aber alles sein vnd der seinen / vnnd die welt hats doch vnder den händen / vnnd spricht / es sey jhr / das laßt Gott geschehen / vñ laßt den narren den wonschein vnd sprewer der reichthumb / aber der kern / nutz vnnd frucht derselben / darumb man den reichthumb so angstiglich sucht / nemlich / gut leben / freund / fried / sicherheit / vernügung / herrschafft deß gemüts / vnd ein reich frölich hertz / das findet man allein bey dem Gottreichen / die etwa eusserlich den namen / schein / vnnd hülse der reichthumb nicht haben. Vnd gehet hie verborgen zu / daß die nichts haben vor der welt / etwa die rechten reichen vor Gott seind / die alles haben / vnd deren alles ist / wie an Christo vnd den Aposteln / 2. Cor. 6. scheinet. Dargegen die alles haben gesehen werden / etwa die reichen armen bettler vnd Tantali vor Gott seind / die nicht haben das jhn diene oder zu gutem komme / das sie hertz heißt / befride / frölich vnnd reich in jhrem gemüt vnd gewissen mache / auch im fleisch kein fried haben / vnd deren in summa nicht ist. Dann es ist beschlossen / weil sie Gott nicht haben / der alle creatur seel / krafft vnd wesen ist / daß sie ausser Gott nicht sollen haben / dann ein lär stro / ein wohñ / ein seelosen schein / weil sie das wesen aller ding nit haben. Also ist ein jeder der in

Gott

Gott nicht reich ist / Luc. 12. vnnd die reichthumb lieb/nemlich / daß er die frucht nit davon empfahet/ vnnd der reichthumb nutzung nit einnimpt/ spricht Salomon / Dañ wie kan der etwas habē/ der Gott/dz wesen aller ding/nit hat? Wie kan dem etwas dienen zu nutz vnd gutem komen / der Gott nit dienet oder kennet? Solt die creatur eim menschen dienen/der Gott zuwider ist/so müste die creatur/so gehorsam/sein wort thut / vnd seinen willen außricht / Psalm. 148. Sapien. 16. hie Gott vngehorsam/ mit seinem feind stehn / vnd nit auff Gottes seiten/sondern bey den Gottlosen/vnd jm/ wider Gott / dienen / vnd nützen/wie rheimpt sich das? Es ist viel mehr also war/mit dem Gott ist/ mit dem seind alle creaturn / vnnd heissen die in Gott jren Herrn/ dienen jhm vnd bucken sich vor jhm / dann er braucht sie in Gott zu Gottes preiß vnd ehr. Wider den aber Gott ist / wider den seind in jhm alle creaturn/ daß da keins seinen dienst beweist/sonder das gelt sol jn nur ärmer machen/der wein mehr durst / vnd mit letzen vnd verkerten alles letz vnd verkert seyn. Er kan sich so seltzam nicht stellen / Gott vnd alle creatur wirt sich gegen jhm wol so letz stellen/ vnd sich den Gottlosen nicht bochen oder herrschen lassen. Es heißt/ Den reinen sol alle ding rein seyn / vnd denen die Gott lieben/ alle ding dienen/vnd zu gutem kommen / Rom. 8. Wie den natürlichen narren gelt nit nützt/ also allen Gottlosen / deren figur die natürlichen gecken

ſeind / die Salomon allenthalb / darumb daß ſie auff das ſichtbar bawen / vnnd ſich an die creatur vor Gott wöllen hencken / narren nennet / das wil nun die fromb creatur nicht leiden / Gott dieſe ehr nicht zucken / der halb helt ſies für narren / herrſcht / plagt vnnd martert ſie / vnnd ſpeiet ſie auß / wil die narrn nicht haben / vnnd ſie in Gott / auß dem ſie geſtoſſen / treiben / darumb thut jhn kein creatur keinen zug.

Wann nun ein Gottloſer ſich ſehen wil / ſo ſtell er einn natürlichen narren für die augen / conterfey in eben ab / oder den Eſopiſchen hund mit dem ſtück fleiſch vnd ſchatten. Den Tantalum bey den Poetē in der hell / ſo ſihet er ſein ſelbs lebendig bildnuß. Dann wie der narr nit weiß was er hat / was er thut / vnd ein arm Mañ were / were ein zoll am Rhein ſein / ſo iſt kein bettler der ſein armut vmb ſein reichthumb gebe. Alſo thund gerade diſe Gottloſe narren vor Gott. Köndte es nur die welt auch ſehen / ſo würde der Gottloſen arme reichthumb jederman anſpeien / das creutz darfür machen / vnd ſich der narren erbarmen / die da meynen / ſie haben milch im napff / ſo ſcheint jhn nur der Mon drein.

## Man ſagt die Katz zuſpat vom ſpeck / wenn er gefreſſen iſt.

Das

DAs ist/rath nacht der that/kompt zuspat. Das heißt den stall zuthun / so die kuw herauß ist/ Den pferich placken/ wann die Schaaff geraubt sein.

## Ein weise kind/das seinen Vatter kennt.

GEtlich wollen den Concubinat / so einer eiñ beisitz/oder kebsweib hat/ vnd an derselben vernüget sich helt/ kein Scortation oder Hurerey lassen sein/sagen auch/ die Recht lassen den concubinat zu/vnnd achtens schier für ein ehe. Ich laß wol etwas vor der welt ehrlicher sein / daß sich hin vnd her anhencken / Das aber vor Gott kein hurerey sey/Gott geb wie die Canones mögen sagen/ dweil dem concubinario ein offne thür ist/ sein concubin zu ehelichen / Dann die ärgernuß auß dem weg zuraumen / kan ich vor Christo vnnd Paulo nicht hinumb / die da heissen einn Mañ eines ehelichen weibs Mañ sein / vnnd ein weib eines ehelichen Mañs weib. Man frag sie/ warumb sie nit ehelich werden/ so sie einander so wolgefallen / daß sie sich wie Eheleut an einander benüget / wol begehen/ So werden sie müssen mit seltzamer antwort gefaßt sein. Entweder sie trauwen einander nicht/ vnnd wil jhr keins gefangen sein / daß es morgen/ so es ein rewkauff ankäme/darvon möcht lauffen. Oder sie dörffen nicht / lassen jn vons bauchs wegen vertreibē/das jn Gott frei gelassen/ja gebotten

hat/ſo ſie ſich nicht mögen enthalten. Matth. 9. 1. Corinth. 7. Oder ſie ſchämen / oder förchten ſich/ vnd dienen hierinn menſchen augen / wider Gott. Summa/ſie ſagen was ſie wöllen/ſo iſt ein ſchalck darhinder. Das fleiſch iſt gern frey / vnd mag deß rauchs nicht/vnd hett doch gern gleichen lohn mit denen die den tag gearbeit / vnd ſaſſen wol ſo gern nahend dem fewr/als ein Ehrlicher. Weiber wärme hetten ſie gern/ aber kind weinen / der weiber arbeit ſeligkeit vnd ſchwacheit helffen tragen / mit jhn behenckt vnd gefangen ſeyn / mögen ſie nicht. Etliche ſprechen/ſie kündens Ehelich nicht bändigen/vnnd ziehen. Alſo müſſen ſie ſorgen/ der Mañ zeige jhr die thür. Summa / ſie ſagen was ſie wöllen / ſo iſts ein ſchalck/ein eigener geſuch / ein mißtrauw gegen Gott vnd dem weibe / oder deß weibs gegen dem Manne. Etliche ſorgen / ſie mögen ſie mit einander nit neren/ förchten armut/vnd bleiben alſo auff ein gerathwol / wie hurn vnd buben/ bey einander/ ſo lang ſie mögen.

## Es gehört viel zu eim frommen weib oder Mañ.

DJe Weiber ſeind deß beredt / der brauch hat auch alſo eingewurtzelt / daß man ſie fromb heißt / ein biderweib / ſie wöllen auch alſo genennt vnd geſehen ſeyn/weñ ſie allein nit wider ehr thun/ vnd durch den ring ſchlagen/Gott geb wie ſie ſonſt gegen dem Mañ vnd jr nechſten ſeyen / vnnd ſich halten.

halten. Vnd haben nit mehr dann ein sünd/ vnnd dörffen nit mehr dann einer tugent / das sie fromb seind vnd nit gescholten werden. Aber das Sprichwort bricht diese jhre regel vnd spricht: Daß viel zu eim frommen weib gehöre/ so wol als zu eim frommen Mann. Ein frauw ist nit darumb fromb/ daß sie ein Mann hat / Ich hab der frommen Weiber mein tag wol gesehen vnnd kennet / von den man nicht vnehrlichs hat mögen sagen / sie haben aber jhre Männer also schnöd gehalten wie ein fußhader / vnnd sich jhrer frombkeit/ schöne/ guts/ stammens/ namens/ ꝛc. vbernommen/ daß sie den Mañ kaum werdt geacht/ daß er bey jhr an der Sonnen were gesessen/ wilde/ zänckisch / faul/ vngehorsam/ ein böß maul/ Gottloß/ vnheußlich / weinsuchtig/ störrig/ vnfreundtlich / verwegen/ vnnd alles was wider Gott ist/ vnd heißt/ ist/ meyne ich/ auch böß/ Ey so macht es auch so wol böß / als hurerey vnnd ehebruch. Man ließt nit/ daß Jesabel vnd viel andere verruchte böser weiber in der Bibel hurn oder Ehebrecherin seyen gewesen / noch dennoch seind es eitel hellbränd. Ein Schwalbe bringt kein Meien oder Sommer/ Also ein werck der tugent / oder ein sünd gelon/ macht drumb nit fromb. Es gehört vil zu eim frommen Mañ/ Nicht daß er allein sein ehe nicht brech/ sonder sein weib wie sich selbs liebe in nöten heb/ lege / für sie leiden vnnd sterben wolt/ möchte es sein. Item daß er friedtlich in aller Gottsforcht mit jr hause/ gern arbeit / vnd seinem

Fromme frau w.

From̃er Mann.

hauß mit ehrn beger vorzustehen / wie Paulus 1. Timo. 3. 1. Tim. 1. einn eheman beschreibt / der nit spile / nit sauff / nit liege / triege / stele / Es ist auch nit genug / daß er das weib nit schlage / oder einen andern duck vnd brandtmal an jhm habe / damit er sie wirscher schlegt / dann mit der faust. Er sol auch nicht allein gegen seim weib vnd gemahel / sonder gegen jederman behüflich / dienstlich / trew / fridlich / wolthetig / ein bider from̃ mañ sein / dem man kein laster vor der welt mit warheit mag auffhebē / vnd kein lug vnd trug / als einem schelmen wider die nasen stossen / sondern der auff recht mit jederman gehandelt / vnd nicht gethon / deß er sich schämen darff. Der auch ehr bedenckt / seim hauß wol fürstehe / vnnd züchtige kind / so viel an jm ist / ziehe. Der im leiden gedultig / vnnd in allen anstössen / seim hauß tröstlich seie / großmütig in trübsal / ein muster vnd spiegel seines gantzen hauß / Ein bruder vnnd ein fleisch seins weibs vnd nechsten / ein Vatter seiner kinder / vnd aller wittwen vnd weysen / ein Mañ / wie Job. cap. 3. beschrieben. Paulus wil / Tit. 1. daß ein ehelicher Bischoff (wie in Christo ein jeder Christ / ein warer Priester ist vnd sein sol) vnsträflich / Eins weibs mañ / der wol gezogene kinder habe / die nit schlemmer / dem laster der schwelgerey vnderworffen / noch hartnäckig / sich nit ziehen lassen / Er sol nicht weinsüchtig / gähzornig / bolderisch / oder zänckisch sein / mit dem niemandt mag außkom̃en / nit schandtlichs

gewins

gewinns begirig / kein geitzwurm/Sonder mildt/ barmhertzig / gastfrey / der sich guter ding fleisse/ nüchtern/gerecht/Gottselig/mässig/der gesunden leer handfest/vnd im glauben vor Gott auff recht/ voller liebe / treuwe / Gottsforcht/ hoffnung / demütig. Summa / wann du hast einen Christen/ (der allein ehelich sein/ vnd ein Göttliche ehe mag haben)so hastu einen ehrlichen mañ abconterfeyt. Paulus 1. Tim. 3. erzelt auch diese condition eins ehelichen bidermanns/daß der der billicheit gewegen/von allem geitz / kriegen oder boldern frey sey/ nicht auff geblasen / noch ein hochtrabender geschwollner Esel / der viel von sich selbs halt / vnnd meyne stül vnnd bänck sollen jhm auffstehen / sich vor jm bucken/zu fuß fallen / sonder der die schwacheit seines Hauß / die torheit seiner Weib vnnd kinder tragen kündte / mit jhn für gut habe / ob es gleich nicht alles so eben geschliffen / vnnd zu boltzen geträet ist / der möge nachgeben / tragen. Er solle nicht allein kein dieb/mörder / Gottslästerer/ ehebrecher sein/noch ein vntrewer Vnger/ sonder seins nechsten leib/weib/ehr/vnd gut / nicht begeren in seinem sinn / sonder an dem vernügt / das jm Gott beschert hat/danckbar / Vnd in summa/ was von eim biderman vnd Christen mag gesagt werden/vnd wie jn die gantze schrifft abmalet/ das alles gehört zu eim frommen Mañ. Dann wer in einem fehlt / ist am gantzen gesatz/ schuldig. Das gesatz hanget an einander wie ein ketten / vnnd

ist

ist ein vollkom̃ner zirckel/wann ein glid daran zerbricht/so fallen beyde eymer in brunnen / wer ein riß dardurch thut / der hat den zirckel zertrennet/ entgäntzt vnd geschendet/Matth.5.Jac.1.

Also gehört auch mehr dann eins zu eim biderweib / Ja weil vor Gott weder Mañ noch Weib/ Herr noch knecht ist/ sonder alles Christus / so gehört eim weib vor Gott eben zu/das eim Mañ/wie erst erzehlet. Ampts halben hat sie vor der welt/jrer condition nach ein wenig ein andern bescheidt/ fürnemlich/daß sie dem Mañ gehorche. Gehorsame ist der Weiber fürnembste tugent/ die Paulus allenthalben anzeucht/Ephes.5.Col.3.1.Timoth. 2.1.Corinth.11. vnd sie vnder den Mann wirfft. Wann sie nun alles an jr hat/ das ein from̃ weib/ vnd stoltziert allein hochmütig gegen jrem Mann/ jhm in nicht gefölgig/ dann so ers hieß ins bad gehen/so wer sie vor Gott ein Jesabel / vñ kein fromme fraw/ Gott geb wie sie die welt halt vnnd heiß. Es seind nit allein leibs hurn / sonder auch weinhurn/maulhurn/diebisch hurn/ die den leuthen zu zeiten jhr hab vnd gut / etwan ehr vnd gesier (das jhn lieber ist / auch nöter thut dann hab vnnd gut) mit jhrem bösen maul stelen. Es seind faul hurn/ die vnheußlich /jhrem Mann nicht zurath halten/ vnnd nur gern zereten / gehn bad giengen/ ꝛc. mit den ein Mañ verderben/ vnd von heußlichen ehrn an bettelstab gerathen muß. Es seind holtzböck/ wild vnsläter / bettelschelmen / den kein gut wort

auß

auß dem mund gehet / die tag vnd nacht greinen/ kifen / zancken wie ein saw an einem gattern / vor der niemand kein frid hat. Man findet haußschelmen auff alle vieren / die Salomon vnd Jesus Syrach/ an viel orten so vbel außgehn / vnnd daß ich ein ort anzeige / Prou. 30. spricht Salomon: Durch drei ding wirdt das erdtreich vnrüwig/ vñ das vierdt kans gar nit ertragen: Wañ ein knecht gewaltig/ oder ein bettler zum Herrn wirt/ Vnd so ein narr zuvol ist (das kan weder er selbs noch die welt leiden/ dann zuvoll vnd zuwoll scharret) vnd so ein feindselig Weib / ein vnflat ehelich wirt. Vnd das vierdt/ das die welt gar nicht leiden kan/ ist / so ein magd jhrer frawen erb vñ nachkommen wirt. Salomon klagt sich / er habe vnder sein eheweibern eine funden/ die sei bitterer dann der todt/ Eccl. 7. Nach der frawen regel were diß ein fromme fraw gewesen / denn Salomon schilt sie nicht/ daß sie wider ehr gethon habe / sonder sey ein heftig bitter Weib gewesen / bitterer dann der Todt selbs.

Darumb sol vnd muß ein fromme fraw vil an jhr haben/ sol sie fromb gescholten sein / Nemlich/ daß sie nit allein mit dem einn fuß inn bach gehe/ sondern ein lind/ sittig/ keusch gut hertz habe / die keins andern mañs / vor lieb vnd trew gegen jrem Mañ begere/ Die jhrn kopff nimmer auff setz/ sonder gehorsam/ endlich vnnd heußlich/ dem Mann sein blut vnd schweiß zurath halt vnnd ersprieſſe/ Fromme Frauw.

schamhafftig vnnd züchtig/gutter sitten sey/gegen jederman/fürnemlich gegen jhrem gemahel/frid-sam/freundtlich/ vnnd sittig sei/Die/wie die Sara/sich ehrlich allein jrem Mann zugefallen/ziere/ vnd nicht in eusserm schmuck/kleydung/golt/ꝛc. sonder in allerlei tugent/sich kleide/ damit sie jrem Mañ ein gut exempel vortrage/vnd so er ein Heyd were/durch jren guten wandel Christo gewunnen werde/weil er nichts dann guts/vnschulde/zucht/ liebe/vnd trew/mit jrm glauben an jhr spürt/ vnd sol sein nach dem muster abgebildet/ wie Salomon Prouerb.31.ein fromb heußlich weib abconterfeyt. Item sie sol jren Mañ förchten/ ehren/vñ vor augen haben/als jr haupt/ wie ein kindt seinen Vatter/Eph.5. Sie sol sein wolthätig/ vnd ehren dienstlich gegen jederman. Summa sol jhr ehe heilig vnd ein Sacrament sein/nemlich/das geheimnuß zu bedeuten/ wie Christus ein ehe hab mit seiner spons vnnd gemein. Was nun Christus der kirchen ist/ gibt vñ thut/ das ist ein Christlicher ehemann seinem weib auch schuldig/ Christus hat nichts eigen vor seiner braut/sonder gibt leib vnnd leben/ was er ist/vnnd hat/ für sie dar/ nur daß er sie bekleide/rein/ sauber vnnd jhm gefellig mache/ vnnd liebt sie also/ daß er sich zu jhr in ein fleisch vom himmel herab laßt/ Ephes.5. Widerumb ehret vnnd förcht die spons die kirch/ jhren breutgam Christum/ daß sie sich jm gar ergibt/sonst niemand weiß/ wil vnnd gehorcht/ thut

was der breutgam wil / hat auch nichts eigen vor Christo / sonder wie sie sein ist / also jhr gut / will / mund / hertz vnd händ. Das thut ein fromme fraw jhrem Mann auch / da ist ein leib / ein gut / ein seckel / ein speiß / ein ehr / ein leben vnd tod. Wañ das ein gestorben ist / wolt das ander es leg bey jhm im grab / vnnd ist je eins fürs ander bereyt zusterben. Sprichstu das sey zuvil vnd zu hoch? Das thut je Christus vns zum vorbilde seiner braut. Sol nun vnser ehe deren Sacrament / figur / zeichen / muster / vnd bildtnüß sein / so muß sie zu der form tretten vñ sich halten. Ich schreib hie nicht wie sie auff erdrich sind / sonder wie sie in Christo seyn solten / vnd was zu eim frommen ehemann vnnd eheweib gehöre. Es ist nicht so ein schlecht ding vor Gott als vor der welt / vmb die Ehe / da ein jeder Jud / Heyd auch ehelich ist / vnnd gleichwol Gottloß bleibt. Wer vor Gott ehelich ist / der ist selig / Dann vor jhm seind nur ehelich / deren ehe diese geheimnuß Christi vnd seiner gemein im glauben außtrucken. Item / Ist alles das nit auß dem glauben geschicht sünd / so ist auch ehelich sein nit im glaubē / sünd / vor Gott kein ehe / vnd dem vnreinen wie alles / also auch der ehelich stand / vnrein / Vnd wie er zu allen guten wercken Gottes vntüchtig ist / also zu allen guten stenden / als zum Christlichen oder ehelichen stand / vnnd kan ja vnglaubig / auſſer dem glaubē oder Christo / so wenig vor Gott ehlich sein als ein Christ. Ist sein ehe aber auß Gott vnd

im

im glauben / so ist sie ein groß Sacrament / figur/ vnd zeichen der ehe / so Christus mit seiner kirchen hat.

Nun weiter / was eim frommen weib zugehö-re/daß sie vor Gott from̃ / vnd ein biderweib werd gescholten / da gehört mehr zu dann nit wider ehr thun ( wie mans nennet/ vnd damit gewischt vnd gestrigelt / vor der welt fromb ist ) Nemlich da gehört jr/wie obgemeldet/alles das dem Mañ gesagt vnd fürgeschrieben/auch zugleich vor Gott zu/daß sie glaub/lieb vnd hoff / demütig in wercken/vnnd gedultig im leiden/jr hertz trewlich an Gott hefftte/ jn förchte/ ehre/ anbete anruffe / von hertzen liebe. ꝛc. Dann wann sie gleichen lohn vnd erb mit dem mañ wartet / sol sie in gleiche arbeyt mit jm trettē/ vnd jhr lassen gesagt seyn/das dem Mann.

Sie soll auch dem Mann gehorchen / ehren/ förchten/vnd vor augen haben/Der Mann sol sie aber/wie sein eygen fleisch/ lieben vnd halten/ Da ist gut gehorchen/eim der sie liebt/ im hertzen tregt/ jr bestes sucht/vnd für sie stürbe/eh er leyd/armut/ not oder vnehr/an jr sehe. Wañ nun ein Mañ ein Mann ist/ vnnd seines ampts pflegt/ die fraw von hertzen liebt / welche fraw wolt so steinen oder verkert sein/die sich nicht lieben ließ/vnnd eim solchen nit gehorchet / Ja mit jm nit in ein fewer gienge? Man findt aber verkerte weiber vnd männer / die sich nicht lieben lassen / vnd deß Mañs dienst vnd liebe verachtet/vnnd jhren kopff auffsetzen/jr weise

allein

allein lassen gefallen/ vnd selbs Mañ/ herr/ vñ meister sein / die nit lufft vmb ein Mann geben / noch nach jhm auß verachtung vmbsehen / sie dörffen dann seiner hülff vñ diensts/ so nemen sie den fußhader vom galgen / wüschen dann die füß an jhn/ vnd hencken jhn wider dran. Man findt auch deren Mann / denen kein gut wort gegen jren weibern auß dem mund gehet. Die sollen wissen / daß sie vor Gott nit ehlich seind/ Gott geb wofür es die welt halte/ Dañ jr ehe ist kein figur/ Sacrament/ vnd außtruck der ehe Christi vnnd seiner gemein/ welches allein ehe vor Gott seind nemlich der Christen ehe in Christo mit jrem gemahel.

Das Weib hat ein exempel in Christo / wie er dir hat thon / vnnd noch täglich thut / also thu du dem Gottlosen vngeschlachten Mañ/ Sihe auch eben auff / daß du nit auß eigener liebe dir so wol gefallest / vnnd selbs Gottloß in der haut / deinen Mann für Gottloß achtest / darumb daß er nicht wil gehorchen / thun vnd glauben was dir gefellt/ oder dich nit allzeit heißt das du gern thust/ Dann sie sind gar gehorsam / wann man sie heißt/ das sie gern thun / vnd wann der Mann thut was sie wil/ so sind sie etwa besser dann siben lauten. Wann man sie aber heißt / das dem Mann vnd dem heußlichē nutz zu ehr vnd gefier vor Gott vnd der welt dienet/ vnd wehrt das jn vbel ansteht / da sehen sie/ es solt ein milch darvon ersawern/ Sottern/ krümmen/ wettern/ dondern/ oder hencken ein kümaul

an vñ herab / es würffs jn einer mit eim vngebun-den par stiffel herab. Da ist aller gehorsam auß/ vnd fahet zu zancken vñ greinen an. Die also nun gehorsam seind / wann man sie heißt zum tantzgehen/vnd nur lieben vmb guts thun / die thuns mit einem schalcks aug / nicht lauter vmb Gottes willen/dañ sie handeln also/lieb vmb liebe/gutes vmb gutes / auff daß der Mañ morgen wider kom̃/thu ich jm heut guts/morgen ists an jm. Die aber einm bösen Mañ guts thut vnverdienter sach/thuts lauter vmb Gottes willen / angesehen sein gebott vnd willen / der wirt jr auch den lohn geben. Also wie ein from weib einen Gottlosen Mann / ehrlich haben/vnd ehelich halten sol/gerad also ein frommer Mañ ein Gottloß seelloß weib/vñ sol bei leib glaubens oder versaumptes ampts halben vom anderē nit lauffen/ sonder das from̃ vnd vnschuldig nicht vom schuldigen vnd Gottlosen. Darvon sol man gleichwol vmbsehen/ daß gleich vnnd gleich/from̃ zu fromm/ vnnd Gottes kinder zu einander heyrathen. Wo es aber auß thorheit/ vnvernunfft/ oder auß boßheit nit geschehen / sonder man nur Heydnisch nach dem fleisch hat zusamen geheyrat / vnd sich eins vnder in / in der Ehe von seinem Gottlosen wesen durch Gotts gnad bekert / sol es nit vom Gottlosen Mañ oder abgöttischen weib / lauffen/ sondern sich gehorsamer gegen jhm halten / ob sie auch den Mann gewünne.

Nun was gehört weiter zu einer frōmen Sara

vnd

vnd Susanna? Sie sol freundtlich vnnd leutselig sein/ vnd ein recht frou sein/ daß der Mann jr frou sey/ vnd sie sein hertz erfrew/ Prouerb. 5. 11. Eccl. 9. Den Mañ lieb haben/ ein kron vñ ehr jres mans/ weise/ vernünfftig/ vnd klug sein/ Prouerbior. 12. ein gute haußhälterin / die alle ding wol schicken könne / Nit zornig vnnd zänckisch / ein granätlin/ nit hochprächtig sich erspitzen / sonder lind/ gütig/ sanfftmütig/ schämig/ züchtig / Prouerb. 18. 19. 21. 27. Gottsförchtig/ handtfest/ Prouerbior. 31. Sie sol nicht vernascht / schalckhafftig / vnnd betrogen sein / abgefiert wie Burghäuser würffel/ die jrn Mañ in ehrn hab/ für jrn König vnd Keyser halt/ jhn in nichten herrsche/ Eccl. 25. In summa/ sie sol gut vnnd fromb sein/ die ist Gottes gab/ Prouerbior. 19. vnnd kompt vom Herrn der beste haußrath / aller ehren werdt / ein kleinot vber alle kleinot/ ein kron vnd lang leben jrs Manns Aber ein eiferig/ schalckhafftig böß dückisch giftig weib/ die ein list hat / so baldt sie auff die erd sihet / vnnd ihren Mañ mit offnen augen blendet/ ist ein geissel vnnd scorpion/ Ecclesiast. 26. Ein fromb weib sol sein heilig/ verschwigen / still/ schamhafftig/ züchtig/ nicht daher rauschen wie ein zerbrochen schiff/ oder ein wetter am himmel/ Gottes gesatz in jhrem hertzen/ Deren ein schöne ein zier ist im hauß/ wie die Sonn am himmel/ darab sich deß Mañs hertz erfrew vnnd ergetze/ Ecclesiast. 36. Jhr zung sol all ding heiligen/ befriden/ vnd stillen/ Die da selig

werde durch kinder geberen / so sie bleibt im glauben / in der liebe / in der heyligkeit mit keuscheit / 1. Timoth. 2. Item / eins Bidermanns weib sol sein bescheiden / nüchtern / treuw in allen dingen / kein schelterin / kein ehrabschneiderin / 1. Timo. 3. Wie Martha dienstlich / der krancken pflegen / Die ehr vnnd guter werck halben ein gut zeugnuß hab von jederman / die jhre kinder wolziehe / 1. Tim. 5. ꝛc.

## Wer vil fragt / geht vil jrr.

VIl fragens ist vnwerdt. Frage viel / so erferstu vil. Wer vil fragt / der wirt viel innen. Wer sich fragens schemet / der schämpt sich lehrnens. Wer vil fragt vnd leset / der erfert vnnd höret eben so bald das er nicht gern höret vnnd weiß / also das gern. Item / wer viel fragt / der geht vil jrr / dann da weiset einer jhn da hinauß / der ander dort / der zeigt vnnd räth jhm das / der ander diß / das er zuletst gleich / als der viel weg vor jhm hat / jrr geht / vnd nicht weiß was er thun sol / oder wo hinauß / Sonderlich ist im glauben vil fragens gefehrlich / dann da zeigt jhm jeder seelartzet ein sonder pflaster / Dann jn ist wie den Balbierern vnd leibärtzten oder Zanbrechern / damit ein jeder dem andern seine kunden absetze / vnnd man jhn nachlauffe / rhümet er sich einer sondern artzney / vnd eins nahenden gewissen wegs zum himel. Da laß nun vil fragens seyn / vnnd kere zu Gott vnnd der heiligen

schrifft

schrifft ein/nimb nicht an / dann das sich mit deinem hertzen vnd dem sinn der heiligen schrifft vbertregt/vnd das vor in dein hertz geschriben/ vnd darmit dein gewissen vberzeugt ist/ laß dir nicht meuß dreck für pfeffer einschwetzen / ein brandtmal ans gewissen brennē/ das ist / etwas zu sünd oder recht machen / darvon die schrifft / dein gewissen nicht weiß oder empfindet/ sonder versuchs vnnd erfars alles/ bleib inn / vnd frag hie nicht viel/man wirdt dir sonst mehr sagen / vnd abweg zeigen / dann dir lieb. Du must vrtheilen/vñ das vrtheil bei dir selbs beschliessen. Es stehet nit vergebens Christi warnung da/Gehet von jn auß/laßt sie farē / hüt euch vor dem saurteig/ꝛc. Jr solt der Propheten wort/ so selbs zu euch kommen/ vnd vngefragt vil sagen/ nit hören. Das sprichwort wil/ daß wir sollen von Gott fragen/ lernen/hören/vom vatter deß liechts vmb rath vnd weißheit bitten / sonst wirts vns gehen wie dem frewlin / das den zanbrechern wol zwölff jar war nachgelauffen/vñ jrriger vnd krāncker ward / biß sie den einigen rechten artzt / den sie zuerst solt gesucht haben/fande.

Das gegensprichwort wil / wer gern fürwitzig / alles erfaren vnd vil wissen wil / der sey Hans in allen gassen/Zacheus in allen zechen/ürten/ vñ kirchweihen/baden / balbier heusern / vnnd frager vil/der wirt vil jnnen/aber nicht dester weiser oder werder gehalten/ dann man wirdt in für eiñ leichten Mañ vnnd kundtschaffter achten / so wirdt er

durch diß fragen der newen mere nit deſter weiſer/ ſonder erfert eben ſo bald daß in jr vnd zum narrn machet / als weiſe / darzu kan er vor viel fragen vnd hören/ nicht behalten/ſonder gehet jhm zu eim ohr ein / zum andern wider auß / vnnd gewehnet ſein ohrn daran / nicht zubehalten / ſonder all tag etwas news zuhören vnnd fragen / vnnd wirt vnwerder dardurch / dann ein würffel auff dem altar.

Zum andern thut auch in euſſern künſten / die man durch viel fragen vnnd vben muß lernen/ viel fragens wol/ dann man ſpricht: Wer ſich fragens ſchämet/ der ſchämet ſich lehrnens/ Wer vil fragt der erfert vil/ vnnd wirt vil innen. Auff die leer jünger ſihet diß Sprichwort/ den ſteths nit vbel an vil fragens das ſie nicht wiſſen / doch muß auch ein maß haben/ daß er mehr lehrne dann frage / vnnd was er ein mal gefragt vnd vnderwiſen iſt/ behalt vnnd nicht zehen mal ein ding frage / er wirdt ſich ſonſt vnwerdt machen.

Wer weiſe vernünfftige leut fragt / der jrret nicht/ Dann Salomon ſagt / wer weißheit höret/ der wirdt jmmer weiſer/ wie im andern buch Samuelis geſchriben iſt/ daß die Königin auß Reich Arabien gen Jeruſalem kommen iſt/ vnd habe den König Salomon gefragt/ der ſie berichtet hat/ alles was jr hertz begerte.

Zu dem ſo iſts ein zeichen / Wer gern andere weiſere fragt/ daß er ſich mit fleiß vmb ein ding anneme/

neme/vnd wolt gern grund der sachen wissen / ruhet auch/ vnnd feiret nicht / biß ers wisse vnd erfare/vnnd solt er auch alle die fragen/ die darumb etwas möchten wissen.

Nun ists war/ weisen leuten thuts wol/wann mañ sie vmb das/das sie wissen/ fragt. Es kan sich auch wol zutragen / daß sie / wann es deß fragens zuvil ist/oder auch zu vnzeiten geschicht / jemands vbel abweisen/Noch jrret der nit/der da fragt/Ob er schon vnderweilen vbel bericht wirt.

Zum letsten/ Wer nit andere fragt / die weiser sein dann er/ der ist ein narr / vnnd gefellt jhm sein weise am besten/sonst würde er befinden / daß jmmer einer deß andern bedarff/ vñ ist jm niemands selbs weiß gnug. Item/daß jm noch vil an rath vñ hülff mangelte/würde auch gern weiser vnnd verstendiger leuth rath holen/vnd dem folgen.

Wer aber vil fragt die narren vnd vnverstendigen/der muß vil jrren / dañ er erfert vō den vnweisen viel närrischer / loser / vnnützer red vnnd antwort / die jhn nur jriger machen / vnnd nicht besseren.

Hiob 33. stehet geschrieben / Was Gott eins mal sagt / darnach sol man nit fragen / ob es recht sey/da gilts nichts fragen/sondern glaubens/Ein Christ hat kein warumb. Gott sagte zu Adam vnd Heua im Paradeiß / Sie soltē von allen früchten aller bäum essen / allein die frücht eins einigē baumes/ deß guten vnd deß bösen / soltē sie sich enthal-

ten. Da sie aber nun hierüber viel fragten / richte-
ten sie den jamer vnnd das ellend an / darüber wir
noch jetzund zu büssen habē. Da war es war / Wer
vil fragt / irret viel / Dann den sie fragten / der mei-
nets nit gut mit jnen / drumb musten sie irren.

## Es kan ein narr mehr fragens / dann zehen weisen berichten.

IN Bayern war ein narr gewesen / der hat ge-
antwort / da man jhn fragte / Warumb er ein
narr were? Darumb / sagt er / bin ich ein narr / daß
ich rede was mir ein fellt. Vnd es ist vber die maß
fein geredt / Dann narren vnd vnverstendige leut
werffen das hundert ins tausent / dz man nit weiß
wer koch oder keller / welches das hinderst oder for-
derste ist. Aber ein weiser Mañ redet mit bedacht /
vnnd nichts vergebens / hat acht auff die zeit / stette
vnnd person / Derhalb kan ein narr mehr vnge-
rheimpts fragens / dañ zehen weisen berichten kön-
nen. Salomon sagt. Ein narr schüttet seinen geist
auff ein mal auß / Aber ein weiser helt an sich. Ein
narr redet was jm gefellt / aber ein weiser Mañ re-
det wo es noth ist.

## Es gehöret nit auff alle fragen antwort.

VFF narren fragen gehört kein antwort / dann
es bessert nit / Zu dem / so sol jederman beden-
cken / wie / was / vnd von wem / auch wovon / oder
warumb er gefragt wirdt / Von Gott vnnd dem

Christ-

Christlichen glauben / sol man bereit sein antwort zugeben/eim jeden der es begert / sagt Sanct Peter/Deß gleichē von allem dem/ das vns Gott hat wissen lassen. Hiernach sol man fragen / vnd ohn vnderlaß diß leren/vermanen / vnnd alle welt die darnach fragt/berichten vnnd beantworten. Das er vns nicht hat offenbaret / nach dem sollen wir auch nicht fragen/sondern gern nit forschen/ noch wissen wöllen. Dann da Heua nach dem willen Gottes fragte / vnnd sie die alte Schlang darauff fürte/da ward es war / was Salomon sagt / Qui scrutator est maiestatis, opprimetur à gloria. Wer die maiestatt forschet / den wirdt sie beschwern/ vnd zu boden trucken.

Fraget dich auch jemandt/daß er dich fahen wil vnd dir die zunge auß dem halß ziehen/ so halt dein antwort an dich / dann du wirst dir mit dem mehr schadens denn frommen thun/ wie dann die welt/ als das schnöd vngezifer / deß vortheils voll ist andere zu gefahren vnnd zubetrigen/wie es ein jeder/ der ein wenig vnder den leuten gewesen ist / vnd in der welt sein muß / an im selbs vnd an andern leuten/wol wirt erfaren haben.

## Keine antwort/ist auch ein antwort.

WEn man vnwirdig achtet einer antwort/ dem gibt man keine antwort / Darauß er schliessen sol/ seine bitte/frage oder sache/hab keine statt/

darumb saget man auch / wenn vmb antwort angeredt wirdt / Ist doch keine antwort auch ein antwort. Das ist / du hast antwort gnug / mann wils nicht thun.

## Was dich nit angeht / darnach soltu auch nicht fragen.

NAch dem ein jeder sovil mit jhm selbs zuschaffen hat / daß er eines andern billich vergessen solt / so solt ein jeder deß seinen warten. Ein jeder hat einn standt oder beruff / deß wart er / so wirdt er all hend voll zu thun haben.

Ist nun einer der Jans in allen gassen ist / der vil zuschaffen hat / vnnd wenig außzurichten / es ist jm auch wenig befolhen / der gibt zuverstehen / daß er seins ampts vnnd beruffs vergisset / vnnd gaffet auff einen andern / so es jm doch vil besser were / er blieb daheimen / vnd wartet deß seinen.

Darumb kan man einn solchen heissen heimgehn / vñ jn vermanen / deß seinen zu warten / weñ man spricht / Ey was fragstu nach diesem vnnd jenem / geht es doch dich nit an? Frage nach dem deinen / du hast gnug mit zuschaffen / Was dich nicht angehet / darnach soltu nicht fragen.

Es seind lose / vnbestendige leute / die alles erfaren wöllen / darumb sol man sich vor jhn hüten / dann sie behalten das / das jhn zur antwort wirdt / nicht bey sich / sonder machen ein gewäsch / geplauder vnd ein nachsage darauß / das einem frommen offt zuschaden gereicht.

Wer

Wer da wil wissen wer er sey/
Der frag seiner nachbaurn zwen oder drey.
Werdens jm die vertragen/
Der vierdt wirts jm doch wol sagen.

Also singt meister Freidanck/ damit anzuzeigen/ daß niemandt sovil von vnns weiß als vnsere nachbarn/in dem daß sie frů vnnd spat / vnd ohn vnderlaß mit vns vmbgehen / hören / erfaren alle vnser gelegenheit vnd wesen.

Wir sollen auch hiedurch erinnert werden/ daß wir vns also halten / in leben vnd wandel/ daß vnsere nachbarn ehr vnnd tugent/ redlicheit vnnd erbarkeit an vns sehen / sich an vns bessern / vnnd vnns alles guts nachsagen/ Dann die nachbaurn sollen sein/ wie vnsere schul vnd zuchtmeister / dar-vor wir vns scheuhen sollen etwas vnehrlichs für-zunemen oder zuhandlen.

Fragen vnd leeren/
Bringt manchen zu ehren.

Wer da fraget/ das er lernen wil/ vnd von dem das er nicht weiß / guten bericht empfahen/ damit er andern auch dienē möcht/ der hat im sin̄/ er wölle ehr vnd tugent nachfolgen / vñ das thun/ das zu Gottes ehren / deß nechsten nutz/ zu wol-fart vnnd gedeien deß gemeinen nutzs gereichen

mö-

möge / Darumb hilfft jhm auch Gott zu ehren/ daß er andern vor andern dienen / rhätig vnnd behülfflich seyn kan.

## Man kan sich auß der welt fragen.

Also redet man / wenn einer verzagt an etwas/ als köndte ers nit außfragen oder erforschen/ damit er seine faulheit vnnd thumme art ann tag gibt/ Ey ich wolte mich wol auß der welt fragen/ vnnd du kanst dich deß vnnd deß nicht erkünden. Vnd es ist war/ Ein mensch weñ er fleiß thut/ kan vil erfaren/ lernen/ vnd außfragen / vnnd ist jhm/ menschlicher weise zureden/ nichts vnmöglich.

## Bey grossen wassern fahet man grosse fisch.

Vnder grossen Herren ist gut reicht werdē. Vnder reichen Fürsten ist gut sitzen. Grosse herrn lassen sich niessen. Von grossen blöchen hawet man grosse spän. Bey grossen öfen ist sich gut zu wärmen/ sie bedörffen aber vil holtz.

Das ist / sind sie reich / so schätzen sie nicht jhr volck/ vñ geneußt jedermā jr/ Aber es wil nit mehr helffen/ haben sie vil / so wöllen sie vil mehr haben/ halten köstlich hoff vnd bäw/ vnd legen in so vil deester mehr dar. Ist er vor mit dreissig pferden geritten/ vnd wirt noch so reich/ so reit er mit sechtzig/ vñ legt jhm so viel dar/ daß er eben so arm ist / als vor. Ein Fürst hat etwa ein landt / deß behilfft er sich so

wol/

wol/daß er gelt vberig / vnnd andern zuleihen hat. Ein ander hat zehen land/vnnd kriegt diß Fürsten land darzu/der hat dañoch nit vberig/ Wie kompt das? Wo viel reichthumb ist/ da sind vil mit vnnd abesser/da ist grosse herrlicheit/ vil eitel vnd außgebens/ der ist eben in seinem stand so arm/ ja ärmer dann etwa ein armer Haußman / oder Edelman mit dreien baurnhöfen. Der Spruch Exod. 16. den Paulus 2. Corinth. 8. anzeucht/ zeuget/ Wer viel samlet / der hat nicht vbrig / vnnd wer wenig samlet hat keinen mangel/ wo wolten sonst die kleinen beurlin neben den grossen Meyer / vnnd der arm neben dem reichen bleiben/ wañs nit Gott also heimlich gleich macht/ vñ das wenig ersprosset/ daß kein mangel/ vñ das vil zerstrewet/ daß kein vberfluß da wer. Grosser hoff wil viel gesind/ mägd/ kneche/ vnkostens mit speiß/ lohn/ futter/ schmid/ seyler/ wagner/ rc. Item/ pferdt/ groß fron / rent/ zinß/ gült/ vnd abreissens haben. Wo viel eingeht/ da trucknet auch viel ein/ vnd gehet viel ab. Also ist es gerad ein ding mit grossen Fürsten vnnd Herren/ wie sie hausen/ so sind sie gleich reich/ alle arm/ vnnd hat keiner nicht vberig / Hat man viel / so verthut man viel/ vnd kan sich mit wenig oder viel behelffen. Was haben wir in guten jaren vberigs? da ist alles verschlempt / Gott zerstrewet den vberfluß (so nicht vnser ist) also/ daß nicht vberig da ist/ vnnd ersproßt den mangel in thewrer zeit/ daß wir außkommen.

Dar-

Darumb iſt das Sprichwort zu alt / vnnd von alten herren geſagt / da ſie noch reich waren vnnd ſich land vnnd leut genieſſen lieſſen / dem land mit jrem gut vnd vberfluß dieneten / vnnd dieſe groſſe blöch vnd waſſer groſſe ſpän vnnd fiſch gaben / jetz ſo ſie arm vnnd ſelbs nicht gnug haben / müſſen ſie ſelbs ſuchen wo ſie es nemen / vnnd iſt ſich bei den groſſen öfen nit mehr gut zu wärmen / dann die nahend dabei ſitzen / aber land vnnd leuth befindet der wärme wenig mehr. Vorzeiten aber da ſie genug hetten / lieſſen ſie den leuten ruhe / vnnd gaben gut ſpän von ſich / da war gut vnder jn ſitzen / vnd reich werden. Darumb diß Sprichwort gehört auff die alte welt / oder auff wenig Fürſten vnd groß herrn noch / die vätter jhres lands vnnd armer leut / ſich nieſſen laſſen / vnd jrem pracht ein zil ſtecken / nicht ſo vil darlegen / daß ſie reich bleiben / vnnd geben mögen / nicht nur nemen müſſen.

## Alte verheilten ſchäden bluten leicht.

DEr frü wil hert ſein / der muß lang knecht ſein. Den das glück reich macht / den machet es auch wider arm. Den das glück empor hebt / den wirffts auch wider ins kat. Es flohe kein vogel nie ſo hoch / er ſetzet ſich zuletzſt auff die erd. Schön äpffel ſein auch wol ſaur. Ehr vnd reichthumb vergehen bald.

## Das ſchiff geht nit allweg war es der ſchiffman haben wil.

Ein

EIn furman kan nit allweg faren/dahin er gern wolt. Ein herr kan nicht allweg regieren wie er wil/ sonder wie das landt vnnd sein Ritterschafft wil / on deren hülff ein eintzig Mann ist/ vnd eben so wenig vermag als ein ander. Darumb muß er lugen daß er die pferd füre / daß der wag hernach ge/he/Wann die roß stützig werden/vñ nicht nacher wöllen folgen/ vnd ziehen wie der furman wil/so kan er nit faren. Also kan ein herr mit dem schiff seines lands nit allweg faren wohin ers leyt/ sonder kompt ein Windt drein/so gehts vberzwerch. Ein Fürst muß die volg/stimm/ vnnd gehorsam seines landts vnd Ritterschafft haben / Wie Sedechias in Hierem. zu seiner Ritterschafft sagt: Es gezimpt sich nicht daß ich euch etwas abschlag. Vnd muß der furman offt mehr den pferden volgen/dann sie jhm. Also ist ein Fürst nicht allweg sein selbs/vnnd können das schiff nit allezeit füren wie sie wöllen/ sonder wie die wind wehen vnd wöllen / es sey daß still vnd das land in sein kopff gericht. Darumb ists nit allzeit der Fürsten schuld/so etwas vberzwerchs geht/aber viel/ Dann recht vernunfft vnd wolfaren / hat ein arossen gehorsam der roß / Wenn einer nun drauff sitzt/vnd jetzt zauffert / dann neben/ hinder vnd für sich fert / der macht bald stetige pferd. Ein weisen Mann förcht jederman / ein weltweisen vnd frommen Mann ehret die gantze welt.

## Gesellen sitten/ vnd rauden erben.

MIt was leuten einer vmbgehet/ tag vñ nacht ist/ also wird er. Bei einem reudigen schaaff/ reudig/ Bey einem der Bisem bey sich hat/ reucht man von bisem. Also mit spilern/ hurern/ säuffern/ wirt man spiler vnnd lernt jhr handtwerck spilen/ sauffen/ Huren/ Bey frommen leuten lernt vnnd gewont man ehr/ guts. Böse wort verderben gute sitten.

## Wann die sackpfeiff nit voll ist/ so kirrt sie nit.

DAs ist ein Teutsch Metaphora/ vnd bezeuget/ daß vor essens kein tantz wirdt/ daß auff einem vollen bauch ein frölich haupt stehet/ vnnd freud komme auß wein vnd bier. Ein sackpfeiff muß voll wind geblasen sein/ sol sie kirren vñ schreien/ Darumb ist etlichen leuten wie den sackpfeiffen/ dann sie sind betrübt vnd vngemut/ wenn sie nicht voll seind/ vnd weñ sie voll werden haben sie alles jhres leids vergessen/ schreien auß wie die sackpfeiffen.

## Das gröst stück gilt.

IN etlichen spielen/ als mit den steinen zum pflocke schiessen/ wenn schon ein stein zurschossen oder zurworffen ist/ so gilt doch das gröst stück vom stein/ es sey nahent oder weit vom pflocke gelegen/ zu gewin vnd verlust.

## Die meiste stim̃ beschliessen.

ES ist kein gröſſer schad/ dadurch land vnd leut verderbet werden/ denn wo vnverstendige vnd

eigen-

eigennützige leut zum Regiment kommen / denn wiewol sie der sachen keinen verstandt haben / so ist der gröste hauff auff derselbigen seiten / dadurch sie jr fürnemen durchdringen vñ erlangen / Dieweil es nun dahin kommen ist / daß man nit achtet wie gut eins rede sey / sonder wie viel der seyn / die auff ein ding schliessen / Darum̃ sind vil Jaherren auff erden / die vmb gunst vnd freundtschafft willen reden was ein ander gern hört. Liuius schreibt / nach dem der fried zwischen den Rhömern vnnd denen von Carthago bestettiget ward / erhuben sich die Barchini / wolten den Hannibal / der dazumal noch ein kindt war / zum Hauptman auffwerffen / an seines vatters statt. Die erbarn verstendigen / als Hanno vnnd Asdrubal / schlossen darwider / Man solt es nicht thun / man solt jhn aber vben in Ritterlichen kurtzweilen / daß er gleiche recht vnd gesetz mit andern lerne haltẽ. Aber der grösser hauff vberwand den bessern / Es gienge aber auch wie es solt / denn Hannibal der jugent nach / brach den friden / vnd bracht die Statt in alle noth.

## Wer in sein eigen hauß beschneiet oder beregnet / deß wil sich Gott auch nicht erbarmen.

GOtt hat alle menschen erschaffen zur arbeit / Vnd auff daß die arbeit nicht vergebens sey / so segnet er sie / also / daß ein jeder der arbeit nach

seinem stand vnd beruff/vñ auff die Gottes gnad/ der sol darvon haben futter vñ mal / hülle vnd fülle/vmb vnd an. Wo nun jemandt Gottes werck/ das ist/ seinen beruff vnnd auffgelegte arbeit nicht mit hohem fleiß vnnd ernst treibt / der ist vermaledeiet / sagt der Prophet / der beruff sey hohes oder niders standts / denn er verachtet Gottes befelch/ darumb wil sich auch Gott vber jn nit erbarmen. Dauid sagt/ Ich bin jung gewesen/ vnnd nun alt worden/ aber deß gerechten samen hab ich nie sehen verlassen werden / oder brot heischen. Salomon sagt/ Armut ist der faulheit lon / das ist/ Gott strafft die faulen mit armut / hunger vnnd kummer.

## Wo du hinkommest/ wirstu den Wirt daheim finden.

DAs ist / An allen orten wirstu leut finden / die es machen wie sie es gelüst/ vnnd nicht wie du wilt / es wirdt dir doch nirgent allweg nach deim willen gehen. Also sagen wir zu denen/ die niergent bleiben/ niemandt leiden/ nichts vertragen wöllen noch können/ sonder jre sach verbessern an andern orten: Zeuch hin lieber gesell / wo du hinkomest/ da wirt der Wirt daheimen sein/ du wirst an allen orten finden das dir nit gefellt.

Sonst brauchen wirs auch also/ daß sich einer selbs erinnert / wie er sich eingezogen halte / vnnd

leid

leid an einem ort so mere / als an einem andern/ er muß doch leiden / denn wo er hinkomme/ so ist der Wirt daheimen/ das ist / müh vnd arbeit vorhanden.

## Bidermans erb ligt in allen landen.

IN allen orten ist gut lebē / wo das gemüt recht/ vnd mit jhm selbs einig ist/ Dann eines bidermans erb vnd sitze/ das ist/ ehr vnd tugent/ ligt vnd gilt in allen landen.

Ein redlicher Mañ ist seiner ehren halben an allen orten daheimen/ vñ wo er zuvor gewesen ist/ da mag er mit ehren wider hinkommen. Ein vnehrlicher Mañ hat vor seinem gewissen nirgent ruhe/ darff auch nit widerkommen / wo er zuvor gewesen / denn er hat nicht gehandelt als ein biderman. Trew hand geht durch alle land / vntrewe hand geht hin / aber nicht herwider.

## Es ist kein kinderspil/ wenn ein alt weib tantzt.

ALso sagen wir / wenn wir jemandt in seinen worten oder wercken verachtē/ laut so viel/ als/ es ist wol zweierlei thorheit/ daß die alten thun was den jungen gebürt / das ist / es ist nichts denn torheit/ spott vnd lügen.

## Wer feind sparet vnd freunde erzürnet/ der sucht vnglück.

EIn feindt hat nichts guts im sinn/ darumb sol man eins feinds nit verschonen/ sonder jhn beschädigen vnd abbrechen wo man kan. Denn wo man verzeucht/ vnnd den feind sparet/ so kompt er wider zu kräfften / dem zu nachtheil / der nit nachgedrungen hat. Im Heldenbuch steht:

Ettnit der sprach geschwinde/
Wer seine feinde spart/
Vnd auch erzürnt sein freunde/
Der ist nit wol bewart/
Er mag zu allen stunden/
Wol grossen schaden han.
Kleine feind vnd schmehe wunden/
Veracht kein weiser Mann.

Wer seinen freundt erzürnet / der hat hernachmals niemande der jn vor schaden warnet / drauß denn folget/ daß er muß in vngemach kommen.

## Gereden vnnd halten ist zweierley.

ES steht eim biderman vbel an weñ mund vnd hertz nicht einig zusamen stimmen. Denn er sol bedencken/ wenn er etwas gereden wil/ ob ers auch halten könne/ wie Salomon sagt / Wer schnel ist zureden / von einem narren soltu mehr hoffnung haben / dann von jhm. Ein weiser redet wenig/ vnnd weiß was er redt / er gedenckt auch zuhalten was er redet. Aber ein narr redet was jhm einfellet / vnnd gedenckt nicht zuhalten / Darumb

sagt

sagt man von narren vnnd losen leuten / Gereden vnd halten / ist zweierley / es gehören auch jr zween darzu / das ist / er helt nit was er sagt / Einer geredt / der ander helt. Er ist milt mit worten vnnd gereden / aber karg mit halten.

## Wir wöllen jn bitten wie man dem Esel thut.

KOnig Gibichs tochter Grimhilt / hat gehn Wormbs am Rhein in den Rosengarten / der einer meilen lang / vnd einer halben meilen breyt war fordern lassen Dieterich von Bern / den Hiltenbrandt / den Wolffhart / vnd andere Helden.

Da sie aber an d' Rhein kömt, will sie den Hergen nit überfüren, da spricht Hildebrant:

Wir wöllen jhn bitten, vnd sagen,
Als man dem Esel thut,
Wann er nit gern will tragen,
Da schlägt man jhn gemein.

Wann jhr Esel nit will so muß er dannoch ist also sein, wir wöllen jhn bitten, wie man dem Esel thut, wir wöllen jhn mit schlägen darzu bringen, Brod jhn muß.

## Drey Buchstaben machen uns eigen und frey.

Ita fal 3 Buchstaben, so man vmbkehret, Sanct Peter, Der Engel zu Maria kompt. da sie Gottes Mutter ward. [illegible]

# Gemeine außlegung
## Wir sein alle gebrechlich.

ES ist kein mensch auff erden / er hat ein gebrechen / vnnd Gott allein hat kein mangel an jm. Kein Mensch ist so böß vnnd vnartig / er dienet etwan zu / vnnd hat ein gut stück an jhm / das man nicht ehe gewar wirdt / dann wenn er tod ist. Daher es auch kompt / daß man spricht: Diser macht jenen fromm. Denn es begibt sicht offt / daß wir meynen es könne ein Mensch nicht ärger seyn / dann er ist / damit wir vmbgehen / wann der hinwegk kompt / kompt ein ander der viel ärger / machet jenen fromm / vnnd wir wolten / daß wir den vorigen wider hetten. Es stehet in der Centono-

[illegible]

kündt sie, das sie sich mit der Frölich Niderlandt
geschmückt hat, Ehr und Lieb und Freiheit:
Gyftliebe Kindlin, thut sie alle gebrestig.

## Fallen ist keine schandt/ aber lang liegen.

DJeweil wir all gebrechlich seind / so werden wir offt fallē müssen. Die heilige schrifft sagt: Der gerecht fellet deß tags sieben mal/ das ist/ offt/ vnd steht doch allweg widerumb auff. Wer da fellt vnd sündigt/ vnd bleibet liegen / der muß verzweiffeln. Also fiel Judas vnnd Cain / dann sie liessen sich von iren sünden darnider trucken/ vnd meynten/ jhre sünd were grösser dann Gottes barmhertzigkeit. Denn einem Menschen / der in nöten ligt / fellt nicht guts zu/ vnd gedenckt immer mehr vnnd mehr/ womit er solches verdienet hab gegen Gott / darzu gedenckt er auch / Gott hab lust daran / daß er vns straffe vnnd vbel handel. Aber gegen solchem still liegen / vnnd bösen gedancken/ gebeut Gott / daß man in allen nöten zu jhm vmb hülff schreie / Vnnd man kan Gott kein grösser ehr noch dienst thun / dañ in nöten sich vil guts zu jhm versehen seitemal er bereiter ist zugeben/ dann wir zu bitten. Gott hat allweg gestrafft / vnnd noch straffen/ die mörder/ ehebrecher / vnnd diebe, Aber viel mehr wil er straffen die / so jhn nicht anruffen in jhren nöten. Sanct Johannes sagt:

gen. Ist nun jemandt gefallen/ der schreie zu Gott vmb gnade / vnnd richte sich also wider auff / wie dañ Sanct Peter vnd Dauid gethan haben Darumb ist fallen vnd auß schwacheit sündigen / nit vmb gnad vnnd barmhertzigkeit ruffen/ das ist ein sünd zum todt vnd zuverdammuß.

## Wer Gott trawet/hat wol gebauwet.

DIß wort ist freylich auß der Parabel erwachsen/da Christus sagt im Euangelio. Wer diese meine rede hört/ vnnd thut sie/den vergleich ich einem klugen Mañ/der sein hauß auff einen felsen bauwet/ Da nun ein platzregen kame/ vnd ein gewässer vnd weheten die wind/vnd stiessen an das hauß/fiel es doch nicht/ dañ es war auff einen felsen gegründet.

## Adam ißt.

ES ist ein gemeine sag in aller welt/wie die weiber vber die Männer herrschen vnnd regiern. Es hat aber diß weiber Regiment / sein anfang genommen im Paradeiß. Dañ da die Schlang Heua vberredt hette / daß sie vom verbotten Baum vnd apffel aß/lieff sie baldt zu Adam / vnd sagt trutzig: Adam ißt. Da muste der arme Adam

gehor-

gehorsam sein vnnd must essen/wolt er anders nit geschlagen seyn. Daher es noch heutiges tags kompt/daß die Männer thun müssen/ was die weiber wöllen. Darumb was im Paradeiß eingesetzt ist/das kan niemand ändern/ es muß also bleiben.

## Wer haußfried wil haben/der thu was die frauw wil.

WJewol diß wort in einer gemein von allen weibern redet/doch werden die bösen vnd vngehorsamen allein gemeint. Dann man findet vil frommer gehorsamer weiber/ die mit willen thun/ was sie den Männern an jren augen ansehē/ wolgefallen. Ein solch weib ist ein kron der ehren/ man kündte sie mit gold nit vberwegen.

## Blindt man arm man/ Viel ein armer man/der sein weib nit zwingen kan.

EIn blinder kan den tag vnd das liecht nicht sehen/darumb gleich wie kein subtiler noch kein edler glied ist am leib deß menschen/ also ist auch kein grösserer schade/ dann dieses glieds wirckung beraubt/vnd blind seyn. Christus sagt im Euangelio zum blinden/ was er wolt daß er jhm thun sol? Der blindt antwortet: Daß ich das liecht sehen möge. Da zum Thobia der Engel sagt: Freudt sey dir allwegen/ Spricht Tobias: was freud kan ich armer haben/dieweil ich im finstern sitze/ vnnd kan das liecht deß hiñels nicht anschawen/ Vnd

wiewol ein blinder arm vñ elend ist/ so hat er doch mehr fried dann ein Mañ/ der ein vbel vnd vngehorsam weib hat/ der kein gute stundte haben kan.

## Ein weiser Mann/der holdern abbrech machen kan.

DAs wort ist meisterlich geredt/wiewol tunckel/ vnd ist die meynung. Daß ist ein weiser Mañ/ der mit einer maß gebrauchen/ vñ auch wo es wil zu vnehren oder schaden lauffen/ gantz fahren lassen kan/das er lieb hat/ vnd dem er holdt ist/ vnnd kan sich in zeit/ person vnd wie sich alle ding zutragen/ nach gelegenheit schicken. Niemandt weichet gern von dem/daß er holdt vnd lieb hat. Darumb ist das ein rechtgeschaffner weiser Mañ/welcher hierinn ehrlich vnd wol handelt/ vnd laß jhm ehr vnd recht mehr gelten/ dann sein eigen armut vnd willen.

## Der thür verfehlen.

*Aberrat à ianua.*

EIn fehlschuß thun. Du stichst darneben. Du gehest nicht recht/ fehlest deß wegs. Es ist weit fehl. Er ist im gestirn verjrret. Er gehet im gantzen firmament jrr. Er klopfft nit an der rechten thür an. Er triffts beim hundern ann schlaff. Er redt darvon/wie der blind von der farb. Er zäumpt das pferdt beim hindern auff.

## Vnder der Thür grüssen.

*A limine salutare.*

KAum vbers geschwell schreiten. Kaum recht versuchen. Er ist mit einer saw durch die schul gelauffen. Er hat ein mal dem schulmeister ein guten morgen geben. Ein auff heben thun / oder das erst schulrecht thun. Er hat drey buchstaben auff eim lebkuchen gesessen. Er hat ein buch durch ein neber loch gesehen / Wann einer leicht gelehrt / ein ding zulernen erst hat angefangen / vñ es noch nit / oder je nit wol kan.

## Frembd brot schmeckt wol.

DJe flüß befeuchten nur das weit von dann. Was frembd vnnd seltzam / das kaufft man theur. Die flüß / da sie entspringen / seind sie klein / befeuchtigen das land jhres vrsprungs nicht / sonder sie gemehrt / weit fliessen / erst frembde land. Es ist kein Prophet angenem in seinem Vatterlandt. Frembde haben jmmerzu mehr vortheil dann einheimische.

## Narren vber eyer setzen.

*Mopso Nisa datur.*

WAs sol dem narren witz? In bauern gehöret hew oder haberstro. Dem hasen wirt das feldlin befohlen. Der saw das berlin für geworffen. Er er hat mehr glücks dann recht. Herculis schuch einem kind anlegen. Eim Esel ein harpffen oder leyren geben.

## Gemeine außlegung

## Den wagen für den zug ſpannen.

WIr ſprechen: Das Rößlin beim hindern auff zäumen/ wann ein ding verkert zugeht/ daß der wagen die roſſ ſol ziehen.

## Rede nicht gegen der Sonnen.

*Contra Solem ne loquitor.*

DJe Sonn iſt hell vnnd herrlich/ darumb ſol man nicht wider das offenbar/ vnnd vns zuhoch vnd mächtig iſt/ reden/ dann es koſt vnſer leben. Sitzeſtu bey dem König/ ſo ſtich ein meſſer in die kelen/ ſagt Salomon/ Prouerbiorum 23 das iſt/ Schweig. Vnd aber Salomon/ da er predigt: Rede auch in deinen gedancken dem König nicht vbel nach heimlich in deiner kamer/ dann die vögel deß hiñels werden dich verkundtſchafften/ vñ dein ſtiñ fürn König tragen.

## Vor dem hamen fiſchen.

WAnn ſich einer wil ſchön machen/ ehe er beklagt wirt/ ſonſt heißt es fürbiegen/ fürhültzē.

## Zu ſchreien/ ehe man vbern graben kompt.

*Encomia canere ante victoriam.*

DAs Kitzlin eſſen ehe es die Geyß gebirt. Die zeche vor der vrten machen/ oder on den Wirt rechnē. Das korn eſſen/ das noch nit geſähwet iſt.

Vor-

Vnderm schnee schneiden. Summa/ sich etwas rhümen/ das man noch nit hat/ vnnd noch fern dahin ist/ Darauß eben so bald nicht wirt/ als etwas. Als jene magd so eyer ghen marckt truge / vñ groß anschläg hette / wie sie das gelt wolt anlegen / in dem vbern zaun fiele / vnnd die eyer alle zerbrach. Item etlich ehe sie weiber nemen / schlagen sie an/ was sie auß jren sönen vnd töchtern machen/ Da spricht man: Die kuh hat noch nit kalbet/ vnnd ladest gäst zum kalbskopff. Also theilen viel das erb vor dem erbfall vnd todt / vnd werden geerbt von dem/ den sie wolte erben. Das heißt auch ein beut theilen vor dem sig. Ein schloß in lufft bauwen. Die haut verkauffen ehe dañ der Beer gestochē ist.

## Ein woleken vber die Sonnen ziehen.

*Serenitati nubem inducere.*

GVt frölich gesellschafft zerstören. Wider die Trenn den schimpff / die jedem für das liecht stehn/ vnd der niemandt keinen guten mut läßt zu lieb werden/ Der zeucht ein nebel für die Sonnen oder der klar ding finster macht / das eben krumb/ den tag zur nacht/ das war zur lügen.

Zuvil sorg/ zerbrichts glaß.
Zuvil fleiß/ fellt auff den eiß.

## Man soll den acker nicht zu woll tüngen.

Man

MAn sol ein ding nit zu gut machen. Das gilt soll man gut lassen bleiben / vnd nit vbergüten oder verkünstlen / sonst felts in ein argwon / es sey gemalt vnnd angestrichen / also ghen marck auffzäumpt.

## Zuvil ist vngesundt.

*Dimidium plus toto.*

DAs halb ist mehr dann gar. Zulützel vnd zuvil verderbt alle spil. Die mittel straß die sicherst.

## Du hast auch vom wild gessen.

*De fera comedisti.*

MJder die faulen. Etwa hat man glaubt / daß gwildfleisch geessen / faulheit mit sich bringe. Wir sagen: Er hat ein schelmen bein im ruck. Ein pfaff steckt jhm in henden. Er ist groß / aber faul. Er boret nicht gern dicke pretlin. Er wirt kein hasen erlauffen. Er thut grosser arbeit nit wehe. Wer holtz hawen ein orden / so weren nit so viel Mönch worden. Er ist fauler dann mist. Er hüb nicht ein heller vmb den andern auff.

## Besser ein saur sehender freundt / dann ein lachender feindt.

SAlomon sagt: Besser seind deß freunds wunden / dann deß feinds kuß. Dann diß seind die schädlichsten feinde / die eins frölichen ansehens vnd traurigen hertzens seind / Ja herrn / die vor

augen süß/zuruck bitter seindt. Vornen lecken vnd hinden kratzen.

## Ein angel legen.

*Melle litus gladius.*

EIn schwerdt mit honig geschmiert. Ein verdeckt essen / ein wolffsgrub / ein meußfallen. Ein köder zurichten. Ein verborgen gifft kochen. Judas kuß geben. Das brot bieten/ vnd ein stein zuschleichen. Ein fallen richtē. Ein süß vbel. Vornen anlachen/vnnd zurück verkauffen oder hingeben. Weiber vñ wolluſt werden ein verdeckter angel genennt/der da fahet wann er gefangen wirdt.

## Wilt auß ander leut seckel.

ER ladet gern gäst in ander leut heuser. Er ist seiner promotion milter dann seiner gab. Deß mund allzeit gibt vnd hilfft/ die hende nit. Wann wort speißten/so lebten seine freunde wol.

## Gleich vnd gleich gesellet sich.

*Semper graculus aßidet graculo.*

EIn Krähe sitzt gern bey der andern. Das wetter kennet man bey dem wind / vnnd den herrn bei seim gesind. Wiltu ein kennen/so sihe mit wem er vmbgeht. Die recht freundtschafft erfordert die höchst vereynigung vnnd gleichheit der sinn / willens/ art/ geblüt vnnd gemüt / Wo das nicht ist da ist sie falsch vnnd gedicht. Der frid liebet/ist nit

gern

gern vmb zänckische hader metzen / Narren nicht gern vmb weise leut / sonder es hetschet jmmer zu gleich mit gleich dahin.

## Den Mann zeigts ampt an.

*Magistratus virum arguit.*

EIn gewisse kundtschafft / dabei man ein Mann kennt / wañ er gewaltig wirt / so läßt er sein art / sie sey gut oder böß / herfür / vnnd wachet der fuchs schalck / so jm hindern ohrn schlieffe / auff. Es stellt sich mancher / als künde er nicht iij. zelen / oder als wöll er den gemeinen nutz vor lieb fressen / alles zu böltzen träen / vnnd kan jhm niemandt recht gnug sein. Das ampt aber / so er daran kompt / zeygt viel ein andern Mann an / Vnd geschicht gemeinglich / daß kein kling härter schirt / dann so ein bettler ein herr wirdt. Salomon hat gar ein schönen spruch darvon / Pro. 30. Man sagt von eim Abt / der sey so demütig / allzeit mit nidergebucktẽ haupt einher gangẽ / vñ ein Münch allzeit auff deß Conuents seiten gewesen / vnnd so hertzlich klaget Gott vnd der welt / daß den guten brüdern jr malzeit geschmälert / vnd täglich an jrn gerechtigkeiten abbruch geschehen. Als bald er nun zum Abt erwelet warde / zeigt das ampt den Mann an / was hinder jm steckt / Er warff sein haupt frölich empor / vnd war so ein gnädiger herr / daß sie den vorigen auß der erden hetten kratzt / vnnd zu Rhom geholt. Gefragt warumb er sich also verändert / vnnd nicht

wie

wie vor/demütig auff die erd gebuckt/ einhergienge. Antwort er: Da er also auff die erde stets gesehen het/ da hett er die schlüssel zur Abtei gesucht/ die hett er nun funden/were derhalben nicht mehr von nöten/daß er vff die erde gebuckt/ einher gienge. Also ist auch ein Cardinal gewesen / der hat allzeit härine kleider tragen/ vnnd auff eim netz/ auff blosser erd für ein tischtuch gebreitet / gessen. Als er nun zum Bapst erwehlet/zu tisch saß/zarte leinwat vnd seiden anzoge / vnnd sein netz verschwande/ ward er gefragt / warumb er von diser buß vnd vorgehabten weise / auff dem netz zuessen / abstünde/ Antwort er: Ich hab nach dem Bapstumb gefischt/vnd das gefangen/ ist derhalben on not weiter das netz auffzuspannen. Also kennt man den Mann beim ampt.

## Es seind nit freund/die fern sein.

*Non sunt amici, qui procul degunt.*

AVß den augen / auß dem sinn / was weit hindan/ das läßt man gan. Fern hat nit ehr. Beiwonung macht kundtschafft. Man denckt an die/ die wonen hie.

## Mit schweigen verschweigt man die freund.

*Multas amicitias silentium dirimit.*

DVrch schweigen verdirbet vil freundtschafft. Gütigkeit in reden vnd Sendbrieffen / erhelt gute freundtschafft.

## Gemeine außlegung

## Ein gut wort bringt ein gut stat.

*Vt ameris, ama.*

LIeb wirdt mit lieb/ freundtschafft mit freundtschafft verkaufft vnd kaufft. Es ist kein gewisser contract/dann wil einer gelibet werden/so liebe er: Lieb erwirbt liebe/vnnd trew wirt vmb trew kaufft vnd verkaufft. Lieb vberkompt man mit liebe.

## Lieb macht lappen.

LIeb vnd freundtschafft ist zweyerlei. Recht vnd vnrecht/war vnnd gedicht / Wie man nun die recht war liebe nit genug loben / also kan man die fleischliche liebe (welche vor Gott die höchst feindtschafft vnnd haß ist) nit genug tadelen / Sie ist eigennützig/hinderlistig/ schalckhafftig/ der Teuffel selbs/ Sie liebet nur sich selbs in allem / vnd nicht dann das hertzlich / hoch/ schon/ reich/ nütz/ lustigt von eigen nutz wegen / Wie dargegē die liebe Gottes nicht dañ das arm / nider/schwach/vngestalt/ vnflätigs/vnnützes/liebet/ daß sie im dienen vnnd wol thun mög/das selb heilen/ suchen/ vñ gesundt machen.

## Warm vnd kalt auß einem mund blasen.

*Vno ore calidum & frigidum efflare.*

AVff ein mal aller kinder gefatter werden. Er hat ein buch darinn stehets alles. Alle schuch vber ein leyst machen. Auß einer büchsen alle speiß würtzen. Mit eim pflaster alle schäden heylen.

Es

## Es ist ein schiff oder schinhut.

*Nauis aut galerus.*

VOn eim ding daran man gar zweifelt / vnnd von weitem nicht kennen kan / sagt man / Es ist ein ku oder ein zeißle / Es war je etwas. Es ist ein schiff oder hut. Es ist auch von denen gesagt / die anders gebären dann sie seind / Als so ein bub in einer kutten steckt / spricht man: Es ist ein Nonn oder hur / Mönch oder bub. Er ist fromb / oder all heiligen.

## Das dritt haupt tregt schwer.

WAnn ein ding biß an dritten tag kompt / so bleibts selten verschwigen. Das eim zu eng / ist dreien zuweit / vñ allein zweien gerecht / das ist / was vber zwey hertz kompt / das kompt auß.

## Er ist reich daheim / er weiß aber sein hauß nit.

*Phaniæ ianua.*

PHanias gab groß reichthum̃ für / so er daheim hette / hett aber fern heim.

## MAn wirt dir die statt verbieten.

DV bist hoffertig / Ich mein du kompst von der hohen schul. Ich mein es sey dir ein erb worden. Du gebst ein guten Schulmeister. Er ist ein student / dann er ist hoffertig.

## Gemeine außlegung

## Hören das graß wachsen.

DJe flöhe husten. Einer lauß ein stelzen machen. Wider die naseweisen / die auffsetzig / auff jeden hafen ein deckel / vnnd für jede fläschen ein zapffen finden / vnnd auff all ding stoltz / ein oben drauff haben. Wañ hoffart ein kunst were / so were dieser lang Doctor / Wers dann ein kranckheit / so were er langest todt.

Man liest von eim Esel / der hab heilthumb tragen / als nun die baurn die kappen abzogen gegen dem heilthumb / meinet der Esel man meint jhn / geschwal auff / vnnd wolt nicht mehr tragen / da schlug jhn sein herr / vnnd lud jhm fürter säck auff / sprechende: Esel man meinet nit dich / sonder das heilthumb. Er ist so hoffertig / daß er stinckt. Rüch hoffart wol / so wer dieser eitel Bisem.

## Von der lungen raumen.

DEn narrn born / Den spiegel zeigen / heisset eim das wapen visieren / Zu hauß sagen / daß ers nicht lacht / Vnd in summa eim den text lesen / sein kolben zeigen / vnd sagen wer er ist. Wir sagen auch: Jch wil dir den eyß auffthun / vnnd den vnflat herauß lassen. Persius heißt es die lungen fegen / zur lungen raumen / dann die hoffart hat jhre statt in der lungen.

## Wann goldt redet / so schweigt all welt still.

*Auro loquente, nihil potest quæuis oratio.*

Gül-

GVldine Brunne reden / Die klingende meinungen vnd künſt/die beſten.

## Kleine regelin machen auch naß.

VIel kleine regelin machen einen platzregen. Stets tropffen hölert die ſtein auß / Mit viel ſtriechen wirdt der ſtockfiſch lind. Einer der ſtets ſchleicht/der kompt ferrer dann einer der nicht allweg laufft. Die ſtets vbung thut alles. Was ein ſtund nicht kan thun/das thun zwo/ Ein Eych ſo von einem ſtreich nit fellt/die fellt von vielen. Die embſigkeit vermag alles. Rede ſo lehrneſtu reden: Sing / ſo lehrneſtu ſingen / Schreib / ſo lehrneſtu ſchreiben. Die vbung bringt erfahruug/erfarung kan alles/ Treibs ſo gehts. Warnach einer ringt/ da im gelingt. Fleiß bricht alles eiß. Viel ſtreich/ Fleiß fellen die Eych.

## Wagen gewinnt/wagen verleurt.

*Fortes fortuna iuvat.*

Können gerathen / wo man ſache an ihnen will. Wer all Baumen thut kleinsay kontumnumas nit kumt bald. Wer alle Gaſſen ehlet, kumt ſpat, vnd alle Leut ſo gnau überſchlagen, ſchet nit fort, vnd über Land wöllen, muß Geſtehen, wil nun Zeug an das ein Kind haben, Zeugt nit vom Leib, bleibt all ſein Lang ſeitenn Ofen Eigen. Wer nit Ja ſagt nicht ſagt,

spricht Salomon / der wirdt nimmer schwert. Er muß gleich gewagt seyn / vnd in Gottes handt geschwet werden Ein junger Mann muß etwa viermal verderben / ehe er das glück vbelboset / vñ rathhausen lehrnet. Das glück wil gemeistert vnd gritten / nicht gefördt seyn vnd werden. Kein verzagt Mann / spricht man / freyet kein schönes weib nimmermehr. Dapffer angreiffen ist halb gefochten / Man muß dem glück vnder augen gehen / vñ viel anfahen / biß man verdirbt oder reich wirdt. Wir sehen wunder / was verwegen keck leut für glück haben / Etwa schlecht einer sechs oder siben. Da kompt ein armer hinder ein reich. Der wagts vnnd setzt hinein / vnd wirt auff eim spiel Bischoff oder Bader. Der fahet ein handel an / der jhn bald zum bettler oder Herren / macht / geradt er jhm / so ist er genesen. Es gerad aber gemeinglich / die es dapffer hinein setzen / Dann wie man ein schlacht gewinnt nicht mit fliehen / sonder mit freudigkeit / also muß mans glück erobern. Es heißt / nit wigß / wags.

Je gröſſer nam / je beſſer gfar.
Fortuna juvat audaces.

Ein toller Mann ist eines glücks. Der Lasshret die Verzweyfelung / vnd Bastelus / das sol jhne besten Pfarrey? Wer sol Gnad vnd glück richten? Wer sol Doctor sein? Vollkommenlich. Wo kein Haußstand / da regt glück hinder der thür / hat kein gelt.

gelt. Es müssen nicht from̃ einfeltig/sonder grob thorecht leut seyn/die groß vngewönlich zufell haben. Das ist so war / daß die alten ja gehalten haben/ daß thorheit werde von der reichthumb vñ jugent geboren. Es ist nie kein verzagter Ritter worden. Das glück krantzlin/vnd sieg gewinnen vnnd haben allein/die sich selbs hassen/ verleugnen / leib vnd leben vmbs glücks willen in die schantz schlahen/Die füren die braut heym/vnd förcht jm das glück vor solchen verwegenen helden.

## Das glück förcht die kecken.

WEr nit jagt / der fahet nicht/ Ob nun gleich nit all tag fahe tag ist/so muß man doch vnverzagt jagen / vnnd allzeit den angel im wasser schweben lassen/dann wer weiß wo das glück ligt/ Wann mans am wenigsten hofft / so ligt ein fisch in der reusen. Widerumb hasset das glück vberweise gelert leut / die mit vernunfft all ding vor erwegen / dann glück hat sie alle gewalckt / dz sie jm/ offt gewitzigt /nicht mehr trauwen/vnnd kommen nicht gern mehr / wie der Esel / offt gefallen/auff deß glücks eiß. Dann wirdt jn das glück feind. Zudem seind sie jm selbs/vnnd jederman ein last/ daß niemandts mehr gern vmb sie ist / als die allzeit traurig / saur sehen. Ich meyn aber hie allweg das zeitlich glück / vnd recht fromme vnd weise. Die haben vor der welt kein glück / ehr/ gut/ ꝛc. sonder allein die weltweisen/ welche Salomon/Narren/

verwegen/ vnnd Gottloß neñet. Aber vor Gotthaben allein die froñen/ weisen/ Gottgelerten/ ehr/ glück/reichthumb/alles vnsichtbar/ vnd das ewig leben.

## Ein kecker mut ist guter harnisch.

DV darffst keiñ andern an sein stat stellen. Er wirt entgegen sein/ Wirstu jn suchen/ so wirstu jhn finden. Er wirt mañs gnug sein. Er vertrit sein statt/mañ stell jn hin wo man wöll. Er ist seins leibs ein helt/ein küner degen/ Ein weidlich odde eydlich man/ Darffst dich nit lang nach jm vmbr sehen. Wer sich mit jm schlagen wil/ muß zu jhm keren vñ nit faul sein. Er ist für außzuckē gemacht.

## Fleugstu so ligstu.

DEm vbel sol man entgegē gehn. Wort schlagen die leut nit. Wer dem vbel entgegē laufft/ den fleucht es/ Wer es fleucht/dem laufft es nach. Es werden allein die laster/ als geitz/ vnkeuscheit/ hoffart/ ꝛc. mit flucht geschlagen/ aber der angeber der selben/Satan/ mit widerstand vnd waffen/2. Corinth. 10. Eph. 6. erzelt.

Jn nöten sicht man wer ein Man ist. Wie man inn nöten den freundt spürt/ also auch denn mañ. Er fellt hinein wie ein wilt schwein. Verwegen es hinein setzen/ als wüchsen köpffe auff bäumen/ vnd die es wagen/ als haben sie jhr leben gestolen: Er kompt allzeit wider/ wie ein muck.

Die

## Die Geyß am himel sehen.

ES hat jhm ein guter vogel gesungen. Vnser Herr Gott ist jm begegnet. Die altē glaubten/ welcher das gestirn / Capra cœlestis, genant/ sehe auffgehn/ der hett ein groß glück vor jhm/ vnnd könne jm nicht vbel gehn.

## Der vile sol man weichen.

*Cedendum multitudini.*

WEn seind eins hern/ drei fressen gar. Halt still/ wo vil. Vil hund seind der hasen todt. Wenn der Teuffel ledig wirdt / so gehe auff ein ort. Ein Mañ kein mañ. Vil hend heben leicht ein bürde. Vil händ haben balt feierabendt. Vieler zugriff helt ein schiff. Vil hände leicht arbeit.

## Mit willigen hunden fahet man baldt.

ES ist jm gut zuhelffen / man macht jhn auch mit einem zwibel odder Knoblauch gesundt. Dem ein klein hülff wol erscheust. Wer gern tantzt/ dem ist gut zupfeiffen Wer gern reich oder gesundt were/ vnd sich darnach helt vnd stelt / der wirt leicht reich vnd gesundt. Wer jhm helffen lassen wil/ dem ist gut zuhelffen.

## Den willen für die werck nemen.

*In magnis & voluisse sat est.*

ES ist ein lob/ das manns wil/ ob manns gleich nicht vermag. Kanst du nicht auff den berg/ so

bleib doch nicht im thal. Der wil gibt dem werck den namen. Ein Mañ ſol allweg beſſers wöllen/ dann er thun kan. Der wil iſts vnnd thuts alles. Der wil iſt deß wercks ſeel. Der gut will thut viel.

Der will iſt frey / man kan keinen nöten / daß er gern ſterben wölle/ ſonder daß er ſterben muß. Muß macht die not/ den willen Gott.

## Einhelligkeit macht gedeyen.

*Concordia fulciuntur opes.*

Kleine reichthumb ſeind groß / ſo mans zuſammen helt. Es iſt ein ſchwaches ding vñ ein beſem reiß/ ſo man aber vil zuſammen thut / machen ein beſem. Alſo wañ man kleine reichthumb treuwlich zuſañen helt / vñ zween freundt zuſañen ſetzē ſo ſind ſie vnverdorben. Zween heben mehr dann einer. Viel federn machen ein bett/ wie ein leicht gering ding vmb ein feder iſt. Alſo ſagt Saluſtius/ Daß auß fried vnd einigkeit kleine ding wachſen/ vnd durch zwitracht groſſe ding fallen. Fried vnd einigkeit hat alle ſtätt bauwen. Zwitracht vñ krieg/ hat Niniue/ Babylon/ vnd alle ſtätt zerſtöret. Wo weib vnd Mañ einander anſtehen / vnd treuwlich zuſañen ſeyen / iſts vnmöglich daß ſie not leiden/ vnnd nicht etwas vberkommen/ wie arm ſie zuſamen kommen. Dargegen faſelt auch groß gut nit/ ſonder verſchleufft vnder den händen/ vnnd verſchwindet wie Queckſilber / wenn ſie vneinig eins da/ das ander dorthinauß will.

## Rede kompt von jnnen.

*Sermo icon hominis.*

Man kennet den Esel bey den ohren / Bey dem worten den Thorn / Vnd bey dem Angesicht den Mann.

Den Vogel kennt man beym gesang / vnd den Hasen bey dem klang. An der redt kennet man den Mann / wie der Mann ist / also redt er. Wie ein jeder redt / also ist er / vnd wie ein jeder ist / also redet er. Die red ist deß Manns bildniß. Was der mañ kan / zeigt sein red an. Die thaten spürt man beym worten. Daher dann auch die red ein spiegel / vnd character deß gemüts erkennt wirdt. Wie man nun ein vogel amgesang / vnd ein hasen am klang / also kennet man den Mann bey seiner red. Man sihet an federn wol / was für ein vogel / ob er gleich nicht singt. Man sihet zeit am kamm / was zu eim gücker wil werden / was zur nessel wil werden / das fahet zeit an zubrennen. Was bey zeit wund wird / das sicht alle sein tag gern.

## Wer viel kan muß viel thun.

*Nihil inanius quàm multa scire.*

Es ist nichts vergebners / dann viel wissen. Wer viel weißt / der wirdt nit feißt. Salomon sagt / Eccl. 1. Jch hab mein Hertz drauff geben / daß ich wisse weißheit / lehr / jrrsal vnd thorheit / vnd mein gemüt hat allen dingen weißlich nachdacht / aber ich hab erfaren / daß in dem auch müh vnd arbeit /

ja ein marter deß Geists vnd gewissens ist. Darumb daß wo viel weißheit ist/ da ist viel nutz/ Vnd wer viel erfehrt/der muß viel leiden.

## Groß Herrn haben viel ohrn vnnd augen/vnd lange händ.

DAs ist/ viel kundschaffter/ durch die sie jhre feind etwa vber hundert meil sehen vnd hörē. Sie haben auch lange händ/ erdappen etwa einn vber 100. meil. Das meint Salomon: Auch in deinen gedancken rede dem König nit vbel/ vñ fluch dem reichen auch in deiner geheimen kamer nicht/ vrsach/die vögel deß luffts werden dein stim̃ für jn tragen/vnnd die federn haben/deinen sententz verkündigen. Item Prouerb. 23. So du sitzest mit einem Fürsten zu tische/, so stich ein messer inn kele/ bistu anders weise/ vnnd dein selbs gewaltig/ Das ist/schweige.

Es ist böß bey den reden/die ein mögen zu todt reden. Es ist böß mit herrn kirsen essen/ꝛc.

## Haußzanck wert nit lang.

*Domesticum malum.*

HAußzanck vnd eyd/macht nit groß leid Hauß eyd sol man verhalten/nit halten. Ein Mantel/vnd ein Hauß deckt viel schand. Man heißt die zorneydt haußeydt/vnd jren zanck haußzanck/darein sich als zwischen thür vnnd angel niemand legen sol/dann das hauß deckt/vnd das bett verrichts alles. Das ist der geschwetzigen Ehehalten Latein/

rein/die nit allein den haußzanck außsagen/sonder auch machen/ zu letzst gehets vber sie hinauß/ die im hauß sein werden/vnd sie darauß müssen.

## Nach den blettern fallen die bäum.

DEr jm auff die achsel sitzē läßt/ dem sitzet man zuletzst gar auff den kopff. Der jm im bart läßt vmbgrasen/ dē hofiert man zuletzst gar auffs maul. Man muß sich deß teuffels mit dem teuffel weren/vnd böß mit bösem vertreiben.

## Behalt dir etwas auff die nachhut.

BEhalt ein gut blat auff die letzsten lässe. Behalt etwas auff den stich. Sags nicht gar herauß. Thu es nit alles auff ein mal. Leg dein reichthumb nicht alles auff ein schiff/ wann es vndergehet/ daß du gar verdorben seiest. Setz nicht alles in ein schantz.

## Bistu kal/so bock mit keinem Wider.

RIchte dich an deins gleich. Hastu nicht pfeil im kocher/so misch dich nit vnder die schützen/ wie der roß dreck vnder die öpffel.

## Müd ochsen tretten hart.

DVrch vbung vnd erfarung wirt man verstendig/weise/standhafft/ vnd langmütig.

Voll

## Gemeine außlegung Voll macht doll.

*Saciet as ferociam parit.*

GVte tag kan niemandt tragen. Feyßt land faul leuth. Vollant / dolland. Voller bauch ſtudiert nicht gern. Vngezempt pferdt gieng nie wol. Der narn glück jr höchſt vnglück. Es iſt ein groſſer kampff mit dem glück kempffen.

Der reich iſt entweder nit fromb / oder eins ſolchen erb.

Es iſt ein groß glück / von dem glück nicht vberwunden werden. Wer dem glück kan vorſtehen / der kan viel mehr dem vnglück vorſtehen. Ein roß ohn ein zaum / vnd ein junger ohn ein rut / theten nie kein gut. Gut macht mut. Es müſſen ſtarcke beyn ſein / die gute tag tragen. Dem glück iſt niemandt ſtarck genug. Wenn der geyß wol iſt ſo ſcharrt ſie. Was ſol dem narren gelt / ſo ers nicht brauchen kan. Die narren bringt jhr eigen glück vmb / Prouerb. 1.

## Wol geſeckelt / wol gehalten.

EIn jeder gilt ſo viel er hat. Gelt iſt ein Mann ders kan / Groß gelt / groß glaub. Man glaubt keim mehr daß er hat. Wer vil hat dem trawt vnd glaubt man viel. Er hat ein guten glauben. Die ſeind gelert / die eim jhr kunſt mögen zeigen / vnnd auff den tiſch ſetzen. Kleider machen ein Mann. Kleider machen leut / Lumpen machen leuß.

Groſſe

## Grosse frawen geberen in dreien Monaten.

DEn reichen legt man alle ding wol auß / also wenn sie zornig vñ bitter sind / so sind sie ernsthafft vnd streng / Voll / sind die herren frölich vnd guter ding. Als Liuia mit Augusto 3. Monat hochzeit het gehabt / gebar sie Claudium Tiberium / niemand aber dorfft sagen / daß ein hurnkind were / aber das sprichwort kam auff / Die reichen hetten das glück / daß sie im dritten Monat geberen. Wir sagen: Grosser herrn hennen legen eyer mit zweyen dottern. Gelt kan nit vnrecht thun. Der herrn scheyß stinckt nicht / het es ein armer thon / so wers sünd. Es stehet den reichen alles wol an. Groß herrn / oder reiche leuth / können nit vnrecht thun. Gelt verderbt die welt.

## Wil köch versaltzen den brei.

BEy viel hirten wirdt vbel gehüt. Es ist nicht schädlichers / denn so herr Jederman / der doll pöfel / den zaum hat / vnnd jederman thut was er wil. Es kan niemand wol ein herr sein / er sey denn vor ein knecht gewesen. Wer nicht kan vbersehen / der kan nicht regiren. Wer nit weiß wie schrepffen auff den schynbeynen thut / der kan andern nicht wol drauff schrepffen. Den nit dürst / ist den dürstigen gar hart / vnnd lobet der voll bauch nit das fasten.

Den

## Der recht vor angeht/ dem gehet man recht nach.

VOrangehn macht nachgehn. Ein guter fürer macht das volck nacher gehn / denn so der fürer vor angeht/vnd selbs thut/ ja vor thut vnd vor geht / das er von vns wil gethon vnd nachgevolgt haben/so geht der hauff hinach/ vñ acht nicht daß ers verfüren werde/weil ers vorthut/vñ voran gehet. Wo aber das nicht geschicht/ sonder der vorgeher nur schreit vnnd treibet/ das volck sol fortziehen / er selbst aber da hinden bleibet / so zeucht das volck nit fort / sonder setzt sich zum hauptman nider vnd meint / were es also wie ers so gut macht/ so gienge er voran/oder je selbs mit.

## Deß menschen angesicht ist eines Löwen.

*Facies leonis, facies hominis.*

WAnn einer lebendig da stehet / vnnd sein sach persönlich außricht/ so hat es hände vnd füß/ vnd thund gar wenig wol mehr denn viel Sendbrieff. Wer wöl daß jhm geling / der luge selbs zu seim ding.

## Ein gut alter ist besser denn ein böß jugent.

EIn alter löw ist stärcker dañ ein junger hirsch.
Auch ein reudiger Camel tregt viler Esel bürd.
Ein alter Adler ist stercker dann ein junge Krähy.

## Kunst gehet für gespunst.

VOrtheil hat bald feierabēdt/ dē wissen aber gemeingklich die erfarne altē. Alt leut/ alt renck. Alt fuchs/ alt list. List aber thut mehr dann stercke.

## Man sihet dem Mann an was er ist vnd kan.

Die gemüt spiegeln sich gegen einander.

Die scham ist in augen. Das angesicht verräth den Mann. Man sihet an farben vnd flug wol/ was für ein vogel. Kunst/ tugent/ thorheit vñ boßheit / man verhele es wie man immer wölle/ so sihet man doch eim Mann in augen an/ was er ist vnd kan. Dann wie es vmb ein menschen inwendig steht/ das zeigt das gewissen bald den augē an/ vnd ergeußt sich das gemüt in alle glider / daß der mensch gemeinglich also sihet/ gehet/ augen vnnd stirn hat/ wie er ist/ vnnd wie sein hertz stehet. Man spricht: Er ist schon bald todt. Zeitiger dieb verräth sich selbs. Das angesicht ist ein verrähter. Schuld tödtet den Mann. Wann die byr zeitig ist/ so fellt sie ins kat. Zeitigen dieb erlaufft ein hinckender scherg.

Wie nun die schand vnnd laster böß zuverbergen sindt/ also sind auch andere affect / als forcht/ betrübnuß. Dann da gehet der mensch erschlagen vnd geschweifft herein/ vnd stehet vmb alle glider/ wie es vmb das hauptglid das hertz stehet. Die augen stecken vol zäher/ der mund erbleicht / die füß

mögen den leib kaum ertragen / die händ wöllen nicht ſchaffen. Iſt aber der menſch frölich / eines guten gewiſſens / der nicht auff jhm hat / der hat ein frölich angeſicht / ſihet jederman holdſelig an. Iſt er weiſe / ſein augen / kleidung vnnd gang / zeigen vom Mann / Er iſt grüßbar / tugentſam / räthlich voll lieb / trew vnd gnad.

Es kan nit allein die zung / ſonder alle glider am menſchen reden / vnd von jhm zeugen / doch iſt die zunge der beſte ſpiegel vnd dolmetſch deß hertzens / aber nit allein / ſonder der gang / kleidung / händt / füß / augen / ſtirn / vrtheilen auch vom menſchen / vnd verrathen offt den Mañ / was in jhm iſt / ob er ein narr / weiſe / gelert / dieb / böß oder gut ſey. Daher ſpricht Syrach / Daß nicht allein die glieder / ſonder auch die kleider vom Mañ zeugen. Wann ſich die Jungfraw erſpitzet / erzeißt / vnd zum tantz vffmutzt / ſo kan man leicht abnemen / wo es ligt / oder was ſie gern hett / Sie nem ein Mann für ein ſeel / das thet der teuffel nit.

Zum andern / wie ſich die hertzen gegen einander ſpiegeln / davon Salomon in Prouerb. Hab acht auff dich ſelbs / ſo wirſtu mit dem du handelſt / redeſt / oder vor dem du ſteheſt / anſehen / vnnd dein hertz wirdt dirs ſagen / wie er gegen dir geſinnet / ob er gleich nit mit dir redt / oder anders redet / dann jhm zu hertz iſt / ſo wirſtu doch weiter ſehen. Dann es ſpiegeln ſich die hertzen gegen einander / vnnd iſt jhe eins deß andern ſpiegel / das du empfindeſt in

deinem hertzen / ob ers gut meine vnd dir wol wöl-
le / oder nicht / das wirstu jhm an all seinen geber-
den / reden / farb / gestalt abmercken / vnd an augen
sehen. Ob nun diese zeichen vnd dolmetschen / das
ist / mund / augen / geberd / gestalt / alle fählten / so
wirdt dirs dein hertz sagen / so du auff sein ansag /
stupffen / ꝛc. merckest. Dann hertzen sehen hertzen /
vñ spiegelt sich gemeinglich dein hertz gegen dem /
der mit dir redet vnd handelt / Steht desselbigen
hertz recht / du empfindest es / dein hertz sagt dirs /
vnd spiegelt sich also gegen deines nechsten hertz in
dir. Ist dann dein hertz vnnd aug ein schalck / das
nein sols wol empfinden / daß du es nit recht vnd
gut meinest / Gott geb wie du redest / vnd must zu-
letzt sagen: Es hat mirs mein aug / hertz gesagt / ich
habs wol empfunden / aber ich bin ein thor gewe-
sen / vnd meinem hertzen nit wöllen volgen. Hett
ich meinem hertzen gevolgt / so hett ich recht thon.
Vnder den blinden ist der einäugig König. Vnder
den baurn pfeifft auch ein hirt wol.

## Das regiment lert den Mann.

DJe bauren leren einen mores. Das ampt lert
den Mañ. Die practick vñ täglich vbung vnd
erfarung thut vil / ja lert vnnd gibt all ding an die
hand. Also sagen die im Regiment / Die bauren
haben sie gelert gemacht. Von dē gemeinen Mañ
lert man täglich mehr in der practick / dann mit
worten auff der hohen Schul. Deß pöfels böse

ſitten machen gute geſatz / ſein vntreuw macht die herrn weiſe. Vnd in ſumma / im werck vnd gange befind man erſt wo es henckt.

## Wil verdirbt / das man nit wirbt.

ES iſt all tag jagtag / aber nit fahe tag. Treibs ſo gehts. Allzeit angel / ſo gewinſt kein mangel. Das glück vnd recht iſt der wachenden. Item / Gott hilfft vnſerm fleiß. Menſch hilff dir ſelbs / ſo wil ich dir auch helffen. Guter geſell nicht verzag / glück kompt all tag. Biſtu ſchon beſteckt / ſcheub vnd greiff ans radt / ſo gehet der karren. Wirb / das glück iſt wirb. Müh vnnd arbeit ſteht nicht vor. Das lieb kompt von trieb. Es muß alles erärnet werden. Fleiß bricht alle eyß. Viel ſtreich fellen ein eych. Was einer nit thut / das thun zehen ſtreich. Halt an / ſo vberkompſt ein mann. Zwölff ſtund ſind im tag / was einer nit thut vnnd gibt / das thut vnd gibt die ander. Was ſchadt verſuchen? Stell ſo fellts. Viel ſchüß geben nicht fehl / etwa trifft einer darunder. Warnach einer ringt / da jhm gelingt. Wenn mans bet / wer weiß was ſie thet. Bitten hat den ritten. Nicht wigs / wags. Jagſtu ſo fahſtu. Richts ſo geſchichts. Such ſo findeſt / Klopff an / ſo wirt dir auffgethan. Bitt vnd nim.

## Nach böſer erndt ſähwen.

Wan

MAn muß das vnglück vberbösen. Der starck vnnd großmütig ist/ läßt von keins vnglücks wegen nach/ sonder gehet durch alle anstöß jmmer fort.

Man sol nicht gleich abstehen/ wenn nicht deß ersten rucks ein ding nach vnserm willen von statt wil gehen/ sonder anhalten/ dann dem fleisch weichen vnnd helffen auch die Götter/ Fellt schon der kan ein mal vmb heb jn wider auff vnd far vnverzagt jmmerzu fort. Wer weiß an welchem ort das glück lig oder wann sein zeit sey/ daß das gehe/ das sich lang hat gesperret.

## Wolfeyler ist erkauffen/ dann erbitten.

ICh bitt dich/ ist ein mordgeschrey Wolthat annemmen/ ist freyheit verkauffen.

## Hunger leidt kein verzug.

DEr hunger ist ein Vnger. Der bauch läßt sein nit vergessen. Der bauch ein grosser schalck/ macht viel schelmen. Der bauch ist ein böser rathgeber. Der bauch lert alle künst. Es geschicht alles von deß bauchs wegē/ was die gantz welt handelt. Der bauch murret vnd billt on vnderlaß/ Der seine recht so eben haben wil/ daß er alle glieder zu allen wercken antreibt/ nur daß jhm gnug geschehe. Da treibet er die faulen zu allerley arbeit/ vñ so sie nit wöllē arbeiten/ so frißt er alle glieder/ vnd treibet sie biß an galgen/ Ja henckt sich mit dran.

Der bauch macht dieb / hurn / mörder / verrä-
cher/dañ der bauch iſt weich vñ ein beinloſer gott/
der gern jßt/aber nicht gern triſcht/ So hat er kein
ohr/hand/fuß oder aug / ſondern thut nur ein loch
vnnd maul auff/ verkocht vnd verzert alles was all
welt gewinnet vnnd erſchint / verdawet was man
hinein ſchirt. Ja es farē offt eim durch den bauch/
Roß/wagen/hauß/hoff/ wiſen/äcker / dañ ſpricht
man: Es iſt jm durch den bauch gewiſcht. Man
ſol keinn hungerigen anſprechen/oder grüſſen. Ob
dem erſten gericht ſol man nicht fragen. Das iſt/
er hat nit der muß daß er vil mit dir ſchwetze / oder
ein ſtenderling halt / biß du vor ſeinn zornigen bel-
lenden, bauch ſtilleſt. Zu gutem Teutſch / Man
ſol hungerige nicht mit worten/ vnd mit geſchwetz
lang auffhalten/ſonder zu eſſen geben/ vnnd dann
mit jhn diſputiern. Nach dem eſſen iſt gut rath ha-
ben. Vor eſſens wirt kein tantz.

## Wer vor kompt/der malt vor.

DEr erſt kauff ſo man zu landt kompt / iſt der
beſt / drumb ſol man eilen. Gewinn wil fůß
haben / ſo iſt das recht der wachenden / das glück
der ſchlaffenden.

Die frů ſaat treugt offt/ die ſpat allweg. Die
zufaſt eilen / haben ſpatt feierabendt. Eilen thet nie
kein gut. Eilte der hund nicht / ſo gebirt er nicht
blinde jungen.

## Weiber schöne ist ein verdeckter vnflat.

WEiber gestalt ist nur gewalt. Schön ist jhr krag / sonst wie sie mag. Es ist nicht vber ein böß weib Lesch das liecht auß / seind die weiber alle gleich. Glaub keinem weib / wann sie auch todt ist. Hund hincken / frawen weynen / krämer schwerē / sol sich kein weiser an keren. Deß weibs aug ist ein fewrspiegel / ein bubenspiegel. Wer nicht zuhadern hat / der neme ein weib. Guter mut ist halber leib / hüt dich narr vnd nimb kein weib / Ein jeder dieb / stilt frawen lieb. Herren gunst / frawen lieb / vnnd Rosenbletter / verkeren sich wie Aprillen wetter. Selten wol / allweg wee / ist täglich brodt in der Ehe. Weib.

## Nimm ein weib / so kompst jhr ab.

WEnn man ein creutz vnnd vnglück annimpt / vnd mit jm vereynt wirt / so kompt man sein ab / vnd ist jetz creutz nimmer creutz.

Nicht bessers / Einer der ein böß weib hat / vnd kennt sie / weiß sich in jren kopff zurichten / der wolt etwa nicht daß er ein ander hett. Alle boßheit ist ein schertz gegen eines weibs boßheit. Narren / weiber vnd kinder lassen sich nicht lieben. Wein vnnd Weiber / machē alle welt zu narren. Ein weib das sich gescheid dunckt / ist ein duppel närrin. Wenn man deß listlins spilet / so darffestu keinen an

eines weibes ſtat ſtellen. Die weiber ſeind zubetriegen alſo von art gewidmet vnd mit ſo böſem waſſer gewaſchen / daß die einfeltigſte neunfältig iſt / wenns an böß liſt gehet / ſo iſt keine kein thor / ſonder jhn ligt niemandt ob. Sonſt iſts ſo ein thorecht thier / daß etlich zweiffelt haben / ob man ein Weib vnder die vernünfftige oder vnvernünfftige thier ziehen ſol.

Wann ſie vbel handeln wie man mit böſen liſten triegen / der vntreuw vnder mäntelin ſpilen / da ſeind ſie weiſe / ja eitel geſchwinde Doctores / die ein liſt vnd neuw argument haben / ſo offt ſie auff die erde ſehen. In nötigen ſachen aber können ſie weniger dañ der Teutſch Michel / da iſt ein Mañ theuwer dann tauſent weiber. Dahin Eccleſiaſticus geſehen hat / cap. 42. da er ſagt: Daß deß Mans boßheit beſſer ſey / dann der frauwen falſche frombkeit. So ſteht Actor. 13. lauter daß die geiſtlichen andächtigen Weiber wider Paulum vnnd Barnabam zu Liſtris ein auffruhr haben bewegt / daß ſie mit ſteinen auß der ſtatt wurden geworffen.

## Weiber können all ein kunſt.

DAs iſt / triegen / vñ was ſich zum böſen reimpt. Sie machen auß weiſen narrn / alſo daß viel durch jr geſtalt betrogen / verdorben ſeind / ſie ſind deß teuffels klob / damit er fahet was nur auff ſitzt. Alſo iſt Adam von Heua / Loth durch ſein eigene

töch-

töchter / Samſon / Salomon / Dauid / Holofernes / Syſara / ꝛc. durch die weiber geleicht wordē / vnd zum theil vmbkommen durch jr liſt. Von den böſen redt man. Ein frommes weib iſt deß lebens heil / man findts aber ſelten feyl. Es iſt nicht mehr dann ein böß weib / meynt ein jeder / er habs.

## Er iſt auß der hell kommen.

ER ſihet als ſey er drey tag am galgen gehangen. Er iſt ein bißlin / es ſolts ein teuffel dem andern ins angeſicht werffen. Er gleiſſet wie ein dreck in einer laternē. Schadenfro / Vnholdē geſchlecht. Es were gut Teuffel nach jm malen. Der ſchönest aff iſt ein vnflat. Es verſagt jhm einer das allmuſen nit. Er leucht wie dreck in einer latern. Stünde ſein angeſicht am himel / die bauren würden zum wetter leuten. Stünde ſein angeſicht an einer küchen thür / es käme kein hund nimer drein. Schöne brockt man nicht in die ſchüſſel.

## Bey groſſem glück groſſe gefahr.

EIn jeder tag hat ſein lieb vnd leidt. Heut ein blum / morgen hew. Wers glück hat / dem kalbet ein ochs. Wers glück hat / füret die braut heim. Kein vnglück oder glück allein. Das glück iſt blind / vnd macht blind. Je gröſſer glück / je mehr dück Was das glück in die höhe hebt / das wil es werffen. Wer glück hat / dem fliegen braten tauben ins maul. Wems Gott günnt / der wirt ſchlaffent

reich. Wie ein jeder glück hat/alſo iſt er geſitt. Gelt im ſeckel dutzt den Wirt. Wie ein jeder iſt/alſo hat er glück. Glück folgt den ſitten / Es gibt ſich gemeinlich/daß ein menſch glück hat wie er iſt. Narren haben narrecht docken glück. Witz kan für glücks litz.

## Wann findet nicht allenthalben beihel inn waſſern.

HOffnung darff man nicht kauffen. Baurn ſeind allweg ins zukünfftig jar reich.

## Es iſt nichts vber guten mut.

*Bene malè gaude.*

GVt leben/lang leben. Kurtz traurn/lang lebē/ Kranck fleiſch/kranck geiſt. Zu vil freud / wirt leidt. Nach freud leidt. Zu viel iſt in allen dingen vngeſundt. Zu vil milt/iſt verthon. Zu vil freud/ ein leichtfertigkeit.

## An riemen lernet der hund leder freſſen.

DEr anbeißt/läßt ſelten mehr darvon. Der einn erwürgt/darff zehen ermordeu. Wann man die hend einweihet / vnnd die jungfrawſchafft hin iſt / läßt man ſelten nach. Je mehr je beſſer. Es legt kein krämer auß von eins kauffmans wegen. Es ſteckt kein Wirt einn reyff auß von eines gaſts wegen. Hilff bey zeit/ehe es kompt weit.

Das

## Das süß vmbs maul streichen.

DEn falben hengst streichen. Mit dem fuchsschwantz wadlen. Vbern kam̃ bescheren. Eiñ newen schwalben / oder blawen hund zeigen. Vbers seyl werffen/ Ins garn / oder ins gemalt stüblin füren.

## Vergebne arbeit.

EJnn Esel bescheren. Ein sackpfeiffen beropffen. Ein beltz waschen. Eiñ Rappen oder Moren baden Einn todten geißlen. Wasser in eim sib holen. Mit den seelen fechtẽ. Eim tauben ein liedlin singen. Zun wänden reden. Die Nebel balgen. Jn ein zerbrochen lauten singen. Den sand zelen. Jns wasser schreiben: Jm wind schiffen. Jm lufft rudern / On federn fliegen. Auff den sand bawen. Weiber hüten. Den windt auffsperren. Einer wannen vol flöhe hüten. Sein not einer stieffmutter klagen. Das eisen schwiñen leren. Brot in eiñ kalten ofen schiessen. Eim tauben ein merlin sagẽ. Einn wetzstein füttern/mästen. Den krebs leren für sich gehen.

## Heilig leut/heilige werck.

VOn lautern brunnen fliessen lautere wässer. Ein guter baum bringt gute frücht.

## Gott hilfft dem fleiß.

MAn sol mit Gott in die händ speien. Wer nit wil malen/der geradt des mehls. Diogenes

gefragt/ was das erbärmlicheſt were / Antwort: Im alter mangeln vnd not leiden.

## Vnrecht gewonnen/ kompt nicht an die Sonnen.

BOſer gewinn fart hin. Eigner nutz / ein böſer buß. Böſer gewinn iſt ſchad. Gewinn iſt nicht gewiñ er ſey dann gerecht. Böſer gewiñ faſelt nit.

## Das alter iſt auch ein kranckheit.

WAnn eim nichts gebricht / dann daß er alt iſt/ ſo iſt er kranck / darumb ſagt man: Alt vnnd kranck. Das alter kompt mit mancherley. All tag find ſich etwas neuwes bey eim alten Mañ/ Das alter hat den Kalender im leib/ erfehrt all tag newe zeitung.

## Ein fallen richten.

EIn naſen trehen. Ein badt vberhencken. Haar vnder Woll ſchlagen. Ein nebel vnd blauwen dunſt vorn augen machen. Den mantel vbern kopff werffen. Der vntreuw vnderm mäntlin ſpilen. Durch ein getter lauffen. In ein garn oder keſich füren. Es beißt ſelten ein krähe der andern die augẽ auß/ Doch geſchichts auch / das ein Jud dẽ andern/ vnd ein pfaff oder weib das ander treuget/ dann ſpricht man/ lach Gott im himel.

## Der ſchlecht thut all ding recht.

*Homines frugi omnia rectè faciunt.*

DEr from̃ macht nicht krum̃. Es ist nit genug daß du from̃ seiest/ du werdest dann auch darfür gehalten. Ein stein ist auch fromb / man stößt sich aber vbel dran. Der nicht dañ from̃ kan sein/ muß betteln. Es gehört viel zu eim from̃en Mañ/ zur frombkeit / nemlich der theil Marie / Gottes wort hören vnd behalten. Zuviel recht ist vnrecht. Die kleinen dieb henckt man / gegen den grossen feucht man die kappen ab.

## Vnzeitige wolthat ist ein vbelthat.

EIn böser nachbaur / ist der Juden fluch. Der müst frü auffston / der allen nachbauren wolt recht thun.

## Eigener rhum / ist neides sam.

ES ist besser zuverneiden / dann zuerbarmen. Neid wirt im selbs leid. Der zorn erwürget den thorn / Vnnd neid ist deß narren leid. Neid ist deß Teuffels kreid. Glück vnd Ehr ist nicht on neider. Neid kompt auß freud. Der Neid kreucht nicht in lehre scheuren. Neidt.

## Beim zorn kennet man den thorn.

EIn gut wort find ein gute statt. Mit deß thoren zorn biß vnverworrn. Der leicht zürnet/ sündet leicht. Der sich den zorn läßt vbergohn/ Zorn.

kan

kan nit guts noch rechts mehr thun. Harn iſt deß zorns artzney. Zeit ſtillet den zorn. Schlaffend hund ſol niemand auffwecken. Den treck ſol man nit rütteln/er ſtinckt ſonſt nur deſto mehr. Man ſol nit ſtro ins fewer legen / vñ öl zum flammen thun. Ein ſchellig roß ſol man nicht jagen / ſonder auffahen. Zorn gebirt zorn. Zorn iſt ein kurtz vnſinnigkeit. Die ſtercke wirdt durch den zorn geweꝛt. Der zorn thut nicht mit rath.

## Wer die warheit geigt/dem ſchlegt man die geigen an kopff.

Warheit. VIl frei bringt offt rew. Redē daß die ſchöpff den galgen regen. Der wein hat ein vnbeheben mund/vñ kurtzen athem/ er läßt nichts verſchwiegen/Schlecht vnnd gerecht. Schlecht iſt bald geſchlieffen. Die lügen darff gelerter/die warheit ein feltiger leut. Die warheit iſt ſchlecht vnd gerecht/ an jhr ſelbs ſchön genug / daß man jhr kein ſchein noch anſehē machen darff / die können die ſchlechten gerechten Ydioten im heiligen geiſt baß / dann die geſchrauffen weltweiſen verkerte gelerten.

## Wann wein eingehet/ ſo gehet witz auß.

*Quod in corde ſobrij, id in lingua ebrij.*

WAs der nüchtern dencke / das redt der voll. Der wein iſt ein warſager. Wann der wein

nider

nider sitzt/ schwimmen die wort empor. Der wein hat kein schrein Die gestalt sihet man in eim spigel/ aber das hertz sihet man im wein.

## Ein zehe haut haben.

Alter.

DJe seel hat sich in jm verjrret/ oder verwickelt/ sie weiß nit wo sie herauß sol. Er kan heur vnd fernd nit ersterben. Er ist so alt als Mathusalem. Er denckt drey meil hinder Gott. Er denckt/ daß S. Peter ein schüler war. Die haut ist kein thor/ wann sie alt wirdt/ so rümpfft sie sich selbs. Das schindmesser im hindern tragen. Er tregt die seel am arm. Wer alt wil werden/ der thu bey zeit dazu. Wird jüg alt/ so bleibstu lang alt. Das alter ist auch ein kranckheit. Die Athener spotteten eines alten/ einer rüfft jhm hie der ander dort/ Wann er dann kame/ so wolt jhn keiner neben sich sitzen lassen. Die Spartaner aber stunden/ als sie diß sahen/ von jhren stülen auff/ vnd liessen jhn sitzen. Da sprach der alt: Zu Sparta ist gut alt werden: Die von Athen wissen wol was recht ist/ daß sie es aber thun/ O das ist weit fehl. Zu Athen studiert man wol die weißheit/ was schnöd vnnd was ehrlich/ Die Spartaner aber namen solche maulkünst/ ꝛc. verkerten gelerten leut nicht an/ sondern auß anweisung der grawen köpff der erbarn alten/ zeigten sie mit sitten vnnd that an/ was tugent were. Also geschach/ daß zu Athen die wort/ aber zu Sparta die that der tugent war.

Athen.

Sparta.

## Gemeine außlegung

Es ist ein schnöd ding/wissen das recht ist/ vnd das widerspil vben.

## Der kifel ist der alten stitz.

*Viro seni maxillæ baculus*

DJe alten halten sich mit den zänen auff / das ist/ Das alter hat kein andern stütz/ dann essen vnd trincken / da können sie den gantzen tag nagen vnd kiffen/ daß sie jr alter tröstẽ mit jrm mümpfflen.

## Todt hilfft auß aller not.

GEdächtnuß deß todts sündet nicht. Der todt ist ein end aller not. Leb als wölleſtu alltag sterben/ Schaff als wölleſtu ewig leben. Der todt ist ein vnvermeidliche not. Wol gelebt/ wol gestorbẽ. Wer wol ligen wil/ der beth jhm wol. Wol sterben ist nit verderben/ sonder das leben erben. Der todt ist allein dem greulich/ der jn nit keñet. Was Gott am liebsten hat/ das fürt er jung hin. Jus grab fert kein neidt. Der todt scheidet alle krieg.

## Die kitzlin heissen all/ wie jr mutter/ Geyß.

BJ nacht sind alle katzen schwartz. Wann der Ostertag auff einen Sontag fellt / so ist ein jedes kindt seins vatters. Es ist ein weise kindt / das sein vatter kennet. Hett ein jedes kindt sein rechten namen/ so hieſſeſtu nicht Peter götz.

## Nimmer/ nunquam.

Wann

WAnn die hennen für sich scharren. Zu Pfingsten auff dem eiß. Zu Weihenachten in der ernd. Zu S. Martini wann die Störck kommen. Wann ein Maulesel jungen hat. Wañ die Soñ still stehet. Wañ der reich Herbst Platonis kompt. Wann es gülden regnet. Wann S. Claus wider kompt.

## Argwon ist ein schalck.

DEr mañ ist aller ehren werd/ der alle ding zum besten kert / spricht man. Das thut aber der doll fürwitzig argwönig pöfel nit/ dañ er verdenckt einen jeden wie er ist / voll schalcks vnnd vntreuw. Dañ wie ein jeder ist / also verdēckt er ein andern. Es sucht keiner kein hinderm ofen/ er sey dann vor darhinder gewesen. Darumb wie er voll lug vnnd trug/ vnd allenthalben voll vortheil steckt/ also verdenckt er andere auch / trauwet mißtrewig / niemandt.

## Er hat ein hundshaut troffen.

WAnn einer auff seins gleichen böß stößt / vnd böß böses findt.

## Katz vom vogel.

MAuß bleib im loch/ wiltu nicht den katzen werden. Beywohnung macht kundtschafft / so brinnt leicht stro vnd fewr beisamen.

## Er hat nicht der muß / daß er sich hinder den ohren krawet.

## Gemeine außlegung

ES krawen sich viel / da sie nicht juckt oder beis-
set.

## Auß der stauden ist gut the-
dingen.

NIt fressen gelt bezalen. Besser in den reisern/
dann in den eisern. Wo du kanst fliehen/ sol-
tu nit kriegen.

Alcibiades wardt heim ghen Athen vmb etliche
ansprüch vnd anklag zu antworten gefordert / aber
er antwort/ Er wolt nit kriegen / dieweil er möcht
fliehen.

## Stiffmutter haß.

ES ist kein stiffmutter jhren stifftkindern/spricht
man/ weder trew noch holdt / vnnd gewonlich
die schwigern jhren sohns frawen/ vnnd schnurn.
Darumb ist die best schwiger/ sagen sie / die einen
grünen rock an hat/ oder auff deren die Gens wey-
den/ das ist/ Auff deren grab graß wächßt.

## Nicht in einem stall stehn.

NIt in gleichem joch ziehen. Er ließ jhn nit ne-
ben jhm am weg gehn. Gute freund/ so sie mit
einander vneins werdē / zürnen sie hefftiger dann
andere. Ein jeder meint sein bruder solt jms nicht
thun/ vnd thut vnbill wee/ auff die man sich keins
vnbillichen versihet Aber keiner wil dencke / daß er
dasselbig Gott seinem Vatter thut / auch vnver-
dient / vnd so offt gnad vnd guts vmb arges findt.

Item

Item daß er sich darmit an seinem mitknecht vergreifft vnnd verdam̃et/ weil er eben das selbs thut/ Roman. 2. Zorn altet langsam. Vor liebe frißt der wolff das schaaff.

## Böse sitten machen gut gesatz.

WJe man der artzney nicht von nöten hat/ so man nicht kranck ist/ also darff man der werenden gesatz nit/ wo kein vbertretten ist.

## Der fisch fahet am kopff an zustincken.

WJe das haupt/ also der leib. Wie der vorgeher/ also der nachgehr. Böß leut/ böse werck. Die gelerten die verkerten. Je gröſſer herr/ je wilder Beer. Boßheit komyt von alten.

## Gute bäum tragen zeitlich.

WAs zur nessel werden wil/ fahet zeitlich an zu brennen. Was zeitlich wundt wirdt/ sicht all sein tag gern.

## Vngeladener gast ist ein last.

VNgebetner dienst hat wenig danck. Sich wie ein Lantzknecht/ zuschlagen. In sein eigen häfelin gucken. Auff eins andern deller sehen.

## Armut greifft nit fehl.

DJe armut/ wo sie hingreifft/ da findt sie nicht/ da ligt nicht/ darum̃ ist sie gewiß. Itē sie weiß was sie hat/ wo all ding ligt/ ir gelt ist zelt/ darumb geht sie nit/ wie die reichen/ hin vnd her/ irr.

## Gemeine außlegung Armut wee thut.

ARmut studiert / Reichthumb jubiliert. Der mensch lebt nit von vberfluß. Von dem das er zur not braucht / lebt der mensch / das vberig so er nit brauchen kan / ist ein Mammon / vnd vberfluß / vnrecht gut. Biß arm im geist / sagt Ambrosius / so bistu mit eim jedem zinß reich. Dann der mensch lebt nit von vberfluß / sonder võ der krafft deß glaubens. Die reichthũm machen dich warlich reich / so du in Gott reich bist. Die armut ist aller künst stieffmutter. Auff harten betten ligt man wol. Armut ist ein vnwerder gast. Im mittel lebt man am besten. Zwischen armut vñ reichthũm ist das beste leben. Die armut ist der reichẽ kuh. Die armẽ helffen all / daß kein reicher fall. Da sihet man wie die armen den reichen zutragen / nicht allein das sie schuldig / sonder geschenck vnnd gabe / da wil niemand lehr kommen. Arm sein ist ein kunst / wers kan. Armut vnd alter seind zwo schwere bürde. Armut ist ein last / alter ein vnwerder gast.

## Mit halbem kosten halt man auch hauß.

STrick den sack halb zu. Socrates gienge einmal vbern marck / vnd sahe so vil vnnütz vnnötig ding / on welche die natur wol leben könne / einkauffen / sagt: O quàm multis carere possum. O wie kan ich so vil dings gerathen. Man kan nahend haußhalten / wann man wil. So vil vnnützen

tzen vnnd vnnötigen haußradt / geschirr / ꝛc. findet man in reicher leut heuser/die mehr jrren vnd zum pracht dann zur not dienen. Der kan aber nicht oder wenig verlieren/der nicht oder wenig hat / vnd dem geht wenig ab/der wenig begert/ ja gar nicht. Der nicht mehr gert / der ist mitten inn der armut reich. Es gehen vil armer leut red in eiñ sack. Vorzeiten waren finster kirchen / aber liechte hertzen/ Hültzin Kelch/aber güldin pfaffen.

So bald der Römer reichthumb auffgienge/ gieng jr glück vnd heyl ab ghen berg / biß sie gar zu grunde giengen. Also mit Jsrael / also mit Babylon/Troia. Der arm/heißt/ daß Gott erbarm.

## Ein hand juckt die ander.

DJenst wirt vmb dienst zu haußgeladen. Ein traub macht den ander zeitig. Ein grindiger laußt dem andern. Ein hund flohet dem andern. Korn vmb saltz. Gleichs für gleichs. Fünffzehen batzen für ein gülden gebē. Wer dir kratzt dem krawe. Ein eisen macht dz ander scharpff. Eisen wetzt eisen/Gefatter vbern zaun/gefatter wider herüber. Würst wider würst. Lohn vmb lohn. Wie du sehwest so wirstu schneiden. Sehwet einer guts/so schneidet er nichts böß / Es findt sich alles in der ernd/was vnd wie gesehwet.

Diogeni warff einer ob tisch die bein dar/ darumb daß er Cynicus/das ist/hündisch/ heißt. Er stund auff vnnd seycht an die gäst/ darumb daß sie

jhn für einen hundt hielten. Es gehört mehr zur reuterey oder regirung / dann zwen schenckel vber ein pferdt schlagen. Es ist nicht gnug daß man wol ansetzt / man muß auch mit ehren außfüren. Kanstus/so treibs/ Weistus / so vbs. Es ist nicht gnug/ das gut wissen / sonder auch das behalten/ thun/vnd vben.

## Erwig das end.

IM außkeren findt man was in der stuben gestuncken hab. Das end bewert all ding. Ist das end gut/so ists alles gut.

## Eygen lieb. Philautia.

DJe täsch auff dem arß wil niemandt sehen/ Er redt daß das gewelb zittert. Die stimb ist grösser dann der Mañ. Eigen lob stincket. Eigen rhum ist lasters werdt. Wer sich selbs lobt / heißt läßterlin. Bleib bey den leutẽ. Wems glück zuwol wil/den machet es zum narrẽ. Eim jedẽ gefellt sein kolb/ weise / ꝛc. Ein jeder singet sein lied. Vnser rauch ist leichter/dann eins andern fewr.

Die eigen lieb ist durch Adam so groß in vns/ daß nicht darvon gnugsam zureden oder schreiben ist / wir geben vns selbs alles recht/ daher auch niemandt sein selbs oder der seinen richter sein kan. Es ist kein Eul sie schwür einn eydt / sie hett die schönsten jungen. Vnnd meint ein jeder blinder geck/ wañ jederman were vnd thet / was vñ wie er vnd die seinn sind vñ thun / so stünde es wol in der

welt/

welt/ damit geht es wie es geht. Ein jeden gefellt ſein kolb wol / drumb iſts land der narren voll. Es iſt das hauptlaſter vnd vrſprung aller ſünde. Dañ die eigen lieb macht/ daß der menſch nicht wil/ annimpt/ thut glaubt/ ꝛc. dann was jhm gefellt/ vnnd nit wider jn iſt. Das iſt der ärgeſt vnglaub/ der nit glaubt/ dann was jhm behaget. Wer ſich ſelbs liebet/ den haſſen vil.

Der jhm ſelbs heilthumb/ in andern ein grewel.

## Ein menſch iſt deß andern Gott.

*Homo homini Deus.*

WAnn ein menſch den andern on gefahr in todtes nöten errett / ſagt man: Der iſt ſein Gott geweſen / es were jhm ſonſt vbel gangen / ſeins gebeins nit darvon kommen Die alten habē glaubt/ Gott ſein/ ſey nichts anders / dann den menſchen helffen vnnd wolthun. Das thut aber der Satan der welt nach jrem willē/ das iſt / nach dem fleiſch/ drumb iſt er der welt Gott vnd fürſt. Alſo haben die Egyptier den Storcken vnder die Götter zelt/ als die das land vor ſchlangen bewareten. Bein Rhömern ward die Gans / ſo das Capitolium erhielte/ vnder die götter zelt. Alſo auch Soñ/ Mon/ Waſſer/ Erde/ darumñ / daß ſie dem menſchlichen leben nützen/ dienen/ leuchten/ wolthun/ ꝛc. Vnnd die alten haben das götter genennt / wie wir heiligen/ ſo in nöten zuhilff kommen. Nun ligt aber der

welt/ so sich vmb den geist vnd willen Gottes nicht verstehtt/ Joan. 18. 1. Corinth. 2. nur leibliche ding an/ was da hilfft vmb glück / ehr vnd gut / lang leben/ vnd das widerspil abwendet. Keiner wirt gefunden / der vmb gedult in trübsal / vmb demut/ sanfftmut / glauben in Gott / verharrung biß ans ende/ vmb frombkeit/ liebe/ trew / erbarkeit / Gottes erkandtnuß/ jhe sey angeruffen worden/ sonder allein alle bitt vnnd opffer/ so die Tempell voll gehangen / daß der todtkranck gesundt ist worden/ der in wassers not vnnd schiffbruch / selig entrunnen / Der bitt vmb weib / kind/ reichthumb/ Der hat böse augen/ Diser kranck vihe/ kind/ böse schenckel/ Diser ist ein krüppel/ Der leidet gewalt/ vnnd bitt sieg im Rechten. Das bezeugen noch alle vnsere opffer vnnd historien / so vnder den opffern etwa in tempeln stehn / Der innerlichen güter aber/ jhren zu vnnd abgang / der Seele gesundheit oder kranckheit/ hunger/ todt / noth / ꝛc. empfindet niemandt. Die erkennt auch die welt nicht / vnnd schmeckt jhr der wein nicht desto weniger / wenn gleich die seel gar todt ist. Darumb ist hie kein opffer noch bitt vor Gott in allē Tempeln/ vnder Heiden vnd vermeynten Christen. Es ist ein schlechts ding vmb fromb sein/ das ist vnd hat ein jeder vor/ wie auß eygner lieb ein jeder meynet. Gelt aber bedörffen wir/ gut leben/ gesunde tag / fried / sieg/ freund / weib / kindt/ gesind. Darumb stehen die kirchen voll opffer / wer da hilfft / ist bey der welt/

Gott.

Gott. Weil aber der Teuffel hie gnedig ist / vnnd dem menschen nach dem willen des fleisches/gern ohn alle creutz vber den graben hilfft / Der war lebendig Gott aber dem fleisch creutz / not vnnd todt bringt/kan jn die welt nit annemen.

## Er hat einn heissen magen/wie ein Han oder Strauß/ er verdawet Eysen.

EIn mage kocht wol/er hat hauß vnd hof verdawet. Es ist jhm ein steynen hauß durch den bauch gefaren. Der han hat einn wunder heissen magen / daß er bald als was drein kompt verkocht. So frist ein Wolff auff ein mal so vil vnd geitzig/ daß er zur not acht tag genug hat. Ein Strauß verdawet das eisen / Also verdawē dise gesellen/hauß/ hof/gärten/ wisen/ äcker. Es ist im hauß vnnd hof im wein ertruncken / vnnd vndergangen. Er hat auff gespunnen / feierabendt gemacht. Er hat sein gut an nasse wahr gelegt/daß jm nit verbrenne.

## Denck an den alten Mann.

LAß die nachährer auch etwas finden. Spar den vnfall. Wann der jung wüßt/was der alt bedörfft/so würde er offt den säckel zulassen.

## Schencken reicht nit.

*Largitio non habet fundum.*

Die leut nemen sich zutodt. Aller welt geitz hat keiñ boden/vnnd ist noch nie keinem genug gehen/ ja kein vatter der seiñ kindern genug verlassen hab. Es haben viel zuviel/spricht Seneca/niemandt aber gnug. Der buler seckel ist mit Lawchblettern zuknüpfft/das ist/er gehet gern auff. Er hat vnmüssig gelt/ Es schreiet jmmerzu: Laß auß. Sein gelt ist ein hur/ es wil nur vnder frembden leuten sein. Es ist wie Zacheus auff allen kirchweihen. Man muß heut verthun/ daß man morgen auch hab. Es ist gut all tag faßnacht haben. Drumb jß heut/ daß du morgen auch zuessen habest/ vnd richt dein sach also/daß du morgen auch habst zulebē. Summa/ halt faßnacht/ daß du ein gute Fasten vnnd Ostern haben mögest. Mancher schlempt als hab ers im krieg geraubt. Er baußt als hab er sein gut gefunden/ Als hab ers an eim Heyden erfochten. Er stellet sich als wann man jhm gebotten hab in eil zuverderben.

## Der herren sünd/der baurn buß.

WAnn die Herren einander räuffen/so müssen die vnderthanen das haar herhalten.

## Der bettelsack hat keinn boden.

DEn geitz vnnd bettel kan niemandt erfüllen. Der geitz vñ bodenloß bettelsack gienet allweg auff/vnd je mehr man drein thut/je lehrer er steht. Vil haben mehr dañ zuvil/ noch hat keiner gnug/

das

das ist/ Keiner läßt sich genügen. Der geitz ist bodenloß/ vnd dem bettelsack der bod auß.

## Er frißts vngeweihet.

ER fragt nicht nach dem Benedicite. Hett ichs/ Gott geb was der pfaff sagt. Der wolff frißt auch von gezelten schaaffen.

Wenn ein Schlang die ander nit freß/ so würde ein Trach drauß.

Von kleinen fischlin werden die hecht groß/ das ist/ Gewaltigen lebē von armer leuth schaden/ vnd füllen sich von kleiner fischlin blut/ das ist/ sie werden von armer leut schweiß vnd blut groß.

Es hilfft kein gut für den geitz. Was bald auffgehet/ fellt bald ab. Wer gählingreich wirt/ nimpt kein gut alter. Der reich muß das sein noch reichern lassen/ er mangeln.

## Der eilend wirt nicht ohn sünd reich.

DEr eilt nach frembdem gut/ auff den wart armut. Reichthumb haben Adlers federn / bleiben an keinem ort. Man füllt einem jeden ehe seinen bauch/ dañ seine augen Den geitz vnd die augen kan niemand erfüllen. Das aug sihet sich nimmer saat. Der armut gehet viel ab/ dem geitz alles. Der geitzig ist keinem gut/ jm selbs der ärgst/ Dem geitz ist nichts / der natur wenig gnug. Es wirdt eim der bauch ehe voll denn die augen. Was sol dem narren geldt / so ers nicht brauchen kan?

sagt

sagt Salomon. Seneca aber in Sprichwörtern: Man muß dem gelt gebieten/nicht dienen / Kanstus brauchen / so ists dein knecht/ wo nicht/so ists dein Herr. Es geht hin wie her. Vnrecht gewunnen / kompt nit an die sonnen. Der vil begert/dem mangelt vil. Der geitzig ist allweg arm.

## Selten. Raritas.

WAnn die Sonn in die hell scheint. Wann die hennen für sich scharren. Wann die schaben in saltz kom̃en. Ich habe eh ein blahen hund / oder einen schwartzen schwan gesehē. Ein weissen rapp.

## Schalcks lächlin.

WAnn er lacht/ so hüt man sich vor jhm. Ein Tempel gelächter. Deß Passions gelächter. Eins alten Mans gelächter. Das hertz ablachen. Weñ man einen mit einē hurnschmotzen freundtlich anlacht / vnd also ins hertz lacht / daß man einem das hertz mit lachen abgewinnet.

Drey ding seind gesundt/
Wenig eß dein mund/
Vbe dich alle stund.
Lauff nit wie ein hund.

DAs ist / Mässigkeit / vbung / vnnd reynigkeit.

Es ist gut mit ander leut schaden weiß werden.

Es

Es ist gut in ander leuch küchen kochen. Es ist gut den schnit an frembdem tuch lernen. Auß andern heuten riemē schneiden. Es ist besser nachhin schwimmen / denn voran. Verbrennts kind förchts fewer.

## Esels weißheit.

Der kompt auff ein eiß / darauff er ein mal gefallen. Nach der that / verstehet auch der narr den rath. Die erfarung ist der narren meister / Die vernunfft der weisen. Ein ding fürsehen ist der weißheit ampt / aber nach der that / sihet auch der narr obs recht oder vnrecht / wie viel es geschlagen hat. Wenn das schiff bricht / so weiß der thor daß er nit recht gefaren ist.

## Ein kostfrei Mann in ander leut heuser.

Sie haben gern gäst / wenn man den tisch in eines andern winckel setzt. Es gibt alles gern auch / dañ die hend nicht. Sie sehen gern tantzen / aber mit den zenē nicht. Es gehet schmal zu. Spar mund halt hie hauß. Ein hochzeit / kirchweihe / da man nie keinen rauch hat gesehen. Wir haben wol gelebt / vnd ist kein fewr nie an herd kommen: Er singt vns ein liedlin her / für wol essen. Er wil vns mit worten speisen. Er singt wol von gutem leben ob einer wasserſuppen. Er sagt von grossen hechten ob eim brei.

Wit

# Gemeine außlegung Mit schweigen verredt man sich nicht.

*Silentij tutum præmium.*

SChweigen hat ein gewissen lon. Man hat sich ehe verredt dann verthon Mit schweigen verantwort man viel. Kein antwort ist auch ein antwort. Schweigen ist für viel vnglück gut. Es ist kein kleidt das einer frauwen baß anstehet / dann scheigen. Fromb vnnd still / Red wenig/hör viel. Man sol gar wenig mit andern / vnd viel mit jhm selbs reden. Was schendlich ist zuthun / das ist auch nicht schön zusagen. Verschweige deinen rath/Wann er nicht gat/So wirstu zu spot. Es ist eim nöter sein mund zubewaren / dann sein kisten. Lerne schweigen/so kanstu am besten reden. Köndt der narr schweigen/so were er weise. Schweig oder red etwas das besser ist dañ schweigē. Ein klaffend Weib heißt selten fromb / Ein still weib liebt man vmb vnd vmb. Was dich nit brennt/das blase nit.

## Schweigen ist nit allweg gut.

DAs ist/es ist nit so gut/man mag jm zuvil thũ. Honig essen ist gesundt / zu viel gessen macht speien. Man sol in allen dingen ein maß haben. Zu lützel vnd zuviel/verderbt alle spil.

Bei den Amiclis ward der feind ankunfft so offt verkündet/wie bey vns deß Türcken/ daß man zuletzst bey leib vnnd gut verbot/ es solt niemand icht von jrer zukunfft sagen. Zu letzst ward jhr zukunfft

ein

ein mal ernst/das sagt niemand. Da oberfielen sie die feind/vnd kame das Sprichwort auff: Durch schweigen seind die Amicle verdorben/ dann hetten sie sich zur gegenwehr gericht/war vermutlich/ es were nicht geschehen.

## In der Faßnacht gehn.

ER sihet wie ein geschoßner wolff. Jhm ist das maul verschwollen/er kan nit reden. Wann er redet so ist der himel in seiner farb/ So krähet der han auff der kirchen.

## Zuvil ist vngesundt.

EIn mal gehet hin/Zwey mal ist der tod. Zu vil verderbt alle spil. Wenn eins dings gnug ist/ sol man auff hören. Immerzu auff einem anbiß schmiden. Immerzu auff einer seiten raspen. Immerzu ein liedlin singen/ auff einer geigen ligen.

## Wann Gott einen straffen wil/ so thut er jm die augen zu.

DAs ist/ Wann ein ding sein sol/so hilfft nicht darfür/ Wann Gott ein hund schlahen wil/ so bescheret er jm ein hundtschläger/ Wil er eim helffen/so gibt er jhm rath/leut die jm helffen/ ein hertz/zeigt jhm weise vnnd weg zuentfliehen. Soll aber der zugrund gehen/so nimpt er jm rath/hertz/ weg vnd steg/vnnd gibt das seinem feind. Wann Gott eim helffen wil/ so macht er jn auch auß seinen freund. Böß that haben keinen rath.

Was

## Gemeine außlegung Was ein jeder kan/das sol er thun.

DEr nit reden kan/ dem gesteht das maul nimmer/vnd dem singer grotzt der bauch / so man jn zu singen bittet.

## Andere jar/andere har.

ANdere zeit/ andere freud / Es ist alles anderer/ allein die zeit vnnd gegenwertig augenblick ist vnser. Das best kompt selten hernach. Es folgen jmmerzu böser tag. Zeit macht vnd tödt leut. Zeit ist der beste rathgeb. Zeit bringt alles. Zeit gedenckt vnd vergißt aller ding.

## Sein schatten förchten.

ER sihet sich jmmerzu vmb / als sey er dem galgen entrunnen. Er gehet leiß / er förcht er trett in ein glaß. Die reichthumb haben ein hasen hertz. Verzagter leget nimmermehr ehr ein. Die auff der fliehenden seiten / haben nie gesiget. Ein verzagtes hertz bulet nimmer kein schön weib. Er gibt versen gelt. Er trawet seinen schenckeln mehr/dañ sein henden. Guter Gesell nit verzag / glück kompt alle tag. Wann die wort dleut schlügen / so were er ein tapffer Mann. Er hat ein löwen maul vnd ein hasen hertz. Wer zung ein speiß/ so thet er mehr dañ andere zehen. Wer von dräwen vnd worten stirbt/ den sol man mit fürtzen begraben. Die sich nur mit worten weit ann laden lassen / all erschlagen/ vnd kein gefangnen nemen wöllen/die werden genennt

nennt Junge krieger/ mit dem maul kriegen. Er sucht den Bern/ vnd steht vor jm. Also dräwet etwa einer einem/vnd so er sein ansichtig wirt/ darff er sein nicht gnug sehen / krähet sich einen andern weg vorm hag ab. Es stechen jhn die hundsmucken. Wann jhm einer die finger ins maul legt/er dörffte nit zubeissen.

## Die gröste stärck/ sich selbs vberwinden.

BEy der gedult kennet man den Mann. Es ist kaum ein ding / das in der schrifft mehr gepriesen wirdt/als glaub/lieb/creutz/ vnnd gedult. Der Christen sieg stehet wie am haupt erscheint / nicht in widerschlagen / sonder in still ligen/ leiden/vnd all vngefäll vber vns herlassen faren.

In der gedult bringt man frucht/Luc.8. In der gedult besitzen wir vnsere seelen. Die gedult aber bestehet in trübsal/ vnnd wirt durch trübsal leiden vñ Creutz gewirckt. Vnsers Hern Gotts Esel sein/ vnd Gott mit gedult tragen/sigt wider alle feinde/ Psalm.9.

Die gedult der armen wirdt endtlich nicht verloren/Eccle.2. Im fewr wirt goldt vnd silber/ vnd durch leiden das hertz geprüfet.

Die Gott förchten / werden gedult haben / biß sie Gott ansihet. Nachlassen stillt vil zorn. Der gelert wir bey der gedult bewert. Wiltu dich an eim rechen/so schweige vnd laß jn toben / so hast jn ge-

schlagen. Meide/ hilffts nit/ so leid. Wann man einen wurm lang tritt / so krümpt er sich. Gedult zu hoch angespannt / wirt rasend. Verzeihe dem glück sein torheit. Was sein muß / das leid. Gedult sigt wider alles vbel.

## Saur sehen.

ER sihet eben als hab er holtzöpffel gessen / Als wolt er grindt schweren/ Als wolt jm Gott nimmer helffen/ Wie Henn der Teuffel. Wann er in ein milch sehe/ sie würde saur. Er stellt sich als hab er senff / oder Nießwurtz gessen. Er sihet als eß er die wochen nur ein mal.

## Liegen.

KRämer liegen gern. Er sagt kein warheit sie entrinn jm dann. Er sol zu keim Zigeuner/ kan nicht warsagen. Du gebest ein guten pfaffen/ aber ein bösen Propheten. Singer/ buler/ vnd Poeten ligen gern. Den wind verkauffen / Breyte glatte wort schleiffen. Den athem feyl tragen. Es redt mancher ein wort / were es ein gülden / er legt jhn in die taschen. Es ist mit eim dreck versigelt/ vnnd mit einer wächsin fallen verrigelt. Ein güldiner traum. Er vberredt sich selbs. Er gibts jhm selbs ein. Er hats von jm selbs gehört. Faul lam zotten. Lose Grammantzen. Es sind hundert gülden in eim wetzstein vernähet. Es hat weder trumb noch anfang. Alter weiber theiding. Es ist Lorol. Von deß Esels leiden predigen. Er sagt von Herr

Doll

Dollman / der ward mit einem polster durch bede arßbacken geschossen.

Er traff den hirsch zun hindern klawen hinein / daß jhm durch bede ohrn hinauß gienge. Ein lügen also heiß. Ein new backen lügen. Er leugnet vnd geht erst darvon.

## Der mensch ist wie ein wasserblase.

*Homo bullæ.*

VNser leben ist kaum ein handvoll / Kaum vier zöll / oder einer spannen lang. Vnser leben ist ein punct / Ein augenblick Das halb leben ist kein vnderscheidt vnder den leuthen. Das halb leben schlaffen wir / da ist vnd liget der arm so wol / vnnd schläfft so süß als der reich / ist auch im schlaaff / da niemand icht von jhm selbs weiß / so reich. Es ist kein gröſſer wucherer vnnd dieb / dann der schlaff / der stilt vnd raubt das halb theil vnsers lebens.

Zeit frißt alles. Zeit naget vns das hertz ab. Das leben fleußt wie ein wasser dahin / vnnd nimmer wider.

## Ein jeden kleidt sein that.

WJe ein jeder haußhelt / also hat sein hauß ein gibel. Wañs lang vmbher geht / so muß doch der dieb an galgen.

## Kein vbels bleibt vngestrafft.

*Semper virgines Furiæ, Erinnyes.*

DJe straff bleibt vmb die sünd nicht auß. Der todt ist der sünd sold / vnd oben drauff.

Erinnyes oder Furie/dichten die Poeten/seind die straff göttin/ die lassen sich mit miet vnd gaben nicht biegen/betriegen/oder corrumpirn/ darumb bleiben sie allweg jungfrawen. Das mag jhm einer wol dencken lassen. Die sünd büßt sich selbs. Geschleck wil streich haben. Wann der Teuffel ledig wirt/ so hüte dich. Vntrew trifft zuletzst jhren herrn. Wann der krug lang ghen wasser gehet / so bricht er zuletzst. Böser rath ist deß rathgeben todt.

## Wann die byr zeitig wirt/ so fellt sie.

EIn zeitigen dieb erlaufft ein hinckender scherg. Der Poet Ibycus ward ermordt / Da flohen eben kränch für mit grossem geschrey / die der Poet zum zeugknuß seiner vnschulde vber der mörder mordt anrufft. Es begab sich naher/ als die mörder auff dem marckt stunden / flohen auch die Kränch vber die statt / da sagten sie zu einander: Ibici grues, Da fliehen Ibici kränch. Die vmbstender fielen auß dieser red in ein argwon/dieweil sie newlich Ibicum verlorn hetten / griffen zu diesen/da funden sie den mordt. Vnd kam diß in ein sprichwort / wenn einer dem andern dräwet / er würde deß nit hinkommen/ sagt man: Es müssen dich eh Ibici Kränch verrathen. Es bleibet kein mord verschwigen/ das blut schreiet zu Gott. Die götter ligen bunden/ aber nicht allweg. Gott sihet durch die finger/ aber nit ewig. Es bleibt nicht dahin.

hinden. Der tag verräth alles. Es bleibt nichts vngerochen.

## Armer leut hoffart wert nit lang.

Ich wil des bochens wol ein end erlebē. Es kan nit lang bestehn / sie blasen sich wol also auff/ Wann die blaß voll ist/ so zerknilt sie.

## Man tritt eiñ wurm so lang/ biß er sich zuletzst krümpt.

Die Meysen haben auch ein gall. Es möcht ein schaaff zörnen. Das köndt die gedult nicht leiden. Es köndt jhm das allmusen keiner versagen. Alt affen fahet man schwerlich.

Wenn man lang anschreibt / so rechnet man zuletzst ein mal ab.

## Gestolen wasser ist süß.

Was saur ankompt ist lieb. Es seind süß öpffel/ was der hüter vbersihet.

## Gut leben vnd gesunde tag/ stehen nimmer in einem hag.

Der mund ist des bauchs hencker vnnd artzet Scham ist des bauchs oder armen vnglück.

# Etliche Sprichwörter *Ludouici Viuis.*

## Vil haben zuvil/ niemand genug.

*Multi nimium, nemo satis.*

DAs glück hat vilen zu vil geben doch niemand gnug / vrsach / Da hilfft kein gut für den geitz / vnnd hat der geitig eben so wol wie der Esopisch hundt / das nit / das er hat vnd faren läßt / als das er nit hat.

Der gedenckt all tag zu sterben /
Der kan nimmermehr verderben.

## Es ist kein schöner Music / dann so der Mensch von jnnen wol ist zu sammen gestimpt.

ES ist kein schöner concordantz / dann so hertz vñ mundt zusammen stimpt.

## Der weise lebt allein lang.

DAs leben der narren ist ein todt / vnnd seind ja all Gottlosen lebendig todt / vnd haben nicht vom leben dann den namen

## Grauwe haar stehn wol auff einem jungen kopff.

WEr sich in der jugendt vmb weißheit vnd tugent annimpt / gibt gute hoffnung im alter eines ehrlichen tapffern Mañs.

## Das scepter sol augen haben.

DAs ist / fleiß / gerechtigkeit / weißheit / ꝛc. alles wol zu erfaren / daß es nicht blindtlich thu. Dañ scepter vnd gewalt on weißheit ist nichts anders dañ ein bloß schwert in eines vnsinnigen Tyrannen handt.

Die

## Die ehr ist ein Crocodil/ein Syren.

*Gloria Crocodilus.*

EIn Crocodil hat die natur an jhm/ daß es die/ so es fliehen / verfolget / aber die es verfolgen Männlich / die fleucht es. Also folget die ehr denen/ die sie fliehen/die aber nach ehr streben/ fleucht sie. Mit flucht erjagt man ehr/ begert / fleucht sie fern/ Das ist/ Fleuchstu ehr / so laufft sie dir nach/ laufstu ihr nach / so fleucht sie dich. Also/ saget Salustius/hat Cato mit ehr fliehen/ehr erlangt. Sie ist auch ein Syren / sie bulet vmb die menschen mit süssen worten/biß sie jn beim halß ergreifft vnd erwürget. Wie der schatten dem leib / also folget die ehr den fliehenden/ vnd fleucht den folgenden. Eitele ehr ertrinckt baldt/ vberlebt den dritten tag nit. Eitele ehr ist farende hab/heut lieb/ morgen schabab.

## Gut glück ist nimmer on dück.

GLück ohn mangel/ ist nimmer ohn angel. Das glück / so es zu tantz blaßt/ wil es jagen/ Wen es blend/ der fellt in sein wend / vnnd wann es eim schmeichelt/ so wil es jm den halß abstechē/ vñ das specklin auff die fallen legen/ daß das wild einfalle.

## Es ligt alles am ansehen.

*Autoritas rerum gerendarum telum.*

DAs ansehen vnd Autoritet thut mehr dann die macht. Das ansehen ist alles/ vñ die autoritet

thuts alles. Fürsten thun grosse ding/ darumb daß jhr Autoritet in eim ansehen schwebet / vnd sie für Götter werden geacht.

Die krieg werden mehr durch das ansehen des heerfürers mit sieg volbracht / dann mit der sterck der vile. Es ligt viel dran wers sag. Die red ist wie der ders redt/ herrlich/ ehrlich / voll maiestat / oder nicht. Es ist erschrecklicher ein hauff hirschen/ die ein löw füret / dann ein hauff löwen die ein hiersch füret. Verleurstu alles / so gedenck dein autoritet zubehalten / verleurstus? so giltstu nit mehr. Das ansehn macht / daß man auch der lügen glaubet. Das ansehen schlegt dleut. Die autoritet ist der gröst vortheil/ wann die ein kauffman/ oder sei wer da wil/ verleurt/ ist er verdorben.

## Wer vil leugt glaubt man desto weniger.

DJe lügner gewiñen nicht mit irem liegen/ dañ wann sie Gott ein mal einer warheit beradt/ daß mans jn auch nicht glaubt. Aristoteles gefragt was der lügner gewinn were / Antwort: Wann sie ein mal ein warheit sagen/ daß manns jn auch nit glaubt.

## Lieb/ wiltu geliebt seyn.

*Philtra amor.*

Es ist kein andere artznei oder zauberei.

## Lieb ist die best hut oder gwardy.

*Magnum ſatellitium amor.*

WAcht/geſchütz/ bewaren nit ſo wol als die liebe des volcks/ſagt Claudianus. Item Saluſtius: Nit waffen/ nit bolwerck/ nit reichthumb beſchützen das reich ſo wol/ als des volcks luſt/will vnd lieb/die ſtilt kein dieb.

Wir haſſen von natur den wir förchten/ daher ſagt jhener: Es ſolt ſich auff ſein knecht keiner verlaſſen/dañ ein jeder het ſovil feinde/ wie vil knecht. Man feindet/ ab dem man ſich muß entſetzen.

## Voller kropff/ doller kopff.

*Vbi vber, ibi tuber.*

BEy guten tagen vnd wein/ wil das podagram ſein. Küh machen mühe. Wo gelt vnnd gut/ da iſt kein mut. Gott vermiſcht diß leben alſo mit gallen/ damit niemandt daran vernügt ſey/ daß kein honig on bitterkeit/ vnd auch Salomon in all ſeiner glori/kein ruh inn creaturen finden mocht.

## Brauch dein ſtärcke wider das glück/nit widern Mann.

*Fortitudo in fortunam, non homines.*

ES iſt nit Mänlich/ würgen/ſchlagen/ſtechen/ ſonſt weren Wolff/ Beern/ Löwen/ ꝛc. auch Mänlich vnd ſtarck/ Sonder ſterck iſt/ ſich ſelbs/ die laſter/affect/armut vnnd des glücks dück/ trutz vnnd bochen/ vberwinden mit gedult/ all vnfall verachten/ vnnd vber die ſünd zörnen/ den ſünder aber lieben vnd gnedig helffen.

## Neidthardt frißts beſt.

*Optima cibus inuidia.*

DEr neidt ißt nichts böß. Glück vnd heil iſt deß neidthart ſpeiß. Der neidthart zeucht nur bey groſſen herrn ein. Das wetter ſchlegt nur in groſſe thürn. Der windt wirfft nur groſſe bäum vmb/ das nider geſtreuch bleibt ſtehn. Alſo der neidt folget vnd neidet nur groſſe thaten / glück / vnd heil. Darumb ſpricht man: Es ſey beſſer zuerneiden/ dann zu erbarmen/ Sola miſeria caret inuidia, Allein vnglück vnd armut / iſt für den neidthardt gut. Der neidt iſt ſein ſelbs leid: Der neid iſt gegen im ſelbs ein rechter richter/ gegen anderen ein Tyrann. Der neidt neidt ſich ſelbs.

Die Natern ſo ſie zu geburt zeitig ſeind/ freſſen ſie durch jrer mutter bauch / vnnd kommen alſo durch mordt jrer mutter auff erden Alſo der neidt erwürget erſtlich die natur in der er ligt/ vnd dariñ er wirt/ Dann der neidig nimpt an leib vnd ſeel ab / vnnd tödt ſich erſtlich ſelbs / darnach vergifft er auch andere. Derwegen wirt er ein Nater genañt.

## Vnſchuld iſt die ſtärckeſt Paſtey.

*Præſidium innocentia.*

ES iſt alles lehr vñ eitel / allein ein gut gewiſſen. Die vnſchuld halt den ſtich/ die wirt auff Gott gebauwet/ nimmer zuſchanden.

## Eil mit weil.

*Feſtinæ*

*Festina lentè.*

BIß inn räthen ein schneck / in thaten ein vogel. Mach dich auff vnd lauffe / doch fall nit.

## Wiltu seyn on neid / so sag dein glück niemand.

DEr neid wächßt auß glück vnd heil / Wilt ohn neid seyn / so verhalt dein glück / vnd sag nit einem jeden / wie dein handel stehet. Wilt seyn ohn dück / so verhalt dein glück.

## Vnbill reche mit gedult.

REche die vntreuw mit vergessen. Denck nimmer dran / was dir ist thon.

## Gäher rath hat reuw zum Gefärten.

DEr rewling folget gähen räthen. Schneller rath / selten gerath. Geher rath kompt zu früh.

## Heut an mir / morgen an dir.

AVgustinus sagt / es sey kein so greuwlich laster / das ein mensch thu / das der ander nit thun möge / darumb solt sich je einer am andern beweinen / vnnd gedencken / Was einer ist das seind wir all / Wie es dem geht / also mags morgē mir gehē. Darumb sey niemandt sicher / vnd lache / so man andere richt / als hab er darfür gefastet / vnd sey schon vbern graben sonder bewein sich in jm.

## Gut glück muß man regieren / das böß vberwinden.

Man

MAn muß das glück im zaum halten / daß es vns nit zufrech / stürtze. Das böß aber mit sich erhalten / daß es vns nicht in verzweifelung werff / sonder sihe im glück ins vnglück / vnd hefft im vnglück dein augē in eitel glück / so komstu hindurch.

## Thu so vil du kanst / vnd etwas weniger.

EIn jeder kan so vil / so vil er thut / Künd er baß / so thet er baß. Der ein hauß macht / der kans machen nicht der vil darvon redt. Wort machen keinn meister. Also sagt auch Paulus: Das Reich Gottes stehet nit in worten / sonder inn der krafft / that / vnd tugent. Christus sagt: Selig seid jhr / so jr das jr wissend / thut. Der ist viel ein besser maler / der wol vnnd künstlich malet / ob er wol nit künstlich davon reden kan / dann der viel von malen schwetzen kan / vnnd kein recht bild machen. Das werck beweret den meister. Der Gottes wort hört vnd thut wirdt eim weisen Mann vergleicht / der auff einen Felsen bauwet. Die aber Gottes wort nur im Maul tragen / vnnd viel darvon schwetzen / die müssen hören : Was heißt jr mich herr / herr / vnnd thut nicht was ich euch gebeut? Item / Nit die hörer / sonder die thäter des gesetzes werden für fromm geacht / Roman. 2. Jac. 1. Darumb ist der reim gülden vnnd gut : Du weißt so vil / sovil du thust / Du glaubest sovil / sovil du durch die liebe thätig außbrichst.

Der

## Der hunger kost wenig/der verdruß vil.

*Paruo fames constat, magno fastidium.*

ES ist der hunger bald gestillt / der verdrüßlich vberfluß aber kost viel / dem mag in allen Elementen nicht gnug werden/ daß er den zarten gott Venerem fülle.

## Was du nit wilt han/das such nit.

*Quod inuenisse pigeat, ne quæras.*

VIel hören nit gern straff/ böse wort/ Viel wöllen nit gern armut/schand/ꝛc. aber sie suchens mit jhrer that / Was man nicht wil han/ das such man nit. Es ist kein volck / das lieber ehr vnnd gut habe dann hurn vnnd buben / sie stellen aber nicht darnach / sonder suchen / vnnd thund eitel schand vnd verderben.

## Wilt in rath gehen/so laß dein Person daheim.

*Persona publica, priuatam depone.*

EIn Rathsman ist ein gemeiner ynpart heischer Mañ/drumb laß den Hansen eigen mañ/ der nichts dann das sein sucht / daheim hinderm ofen ste hn / wiltu ein gemeins mann in Rath gehen. Tyranney definirt Cicero vnd Aristoteles/ist nichts dann in sein eigen sack regieren / vnnd das Regiment auff sein eigen nutz richten. Nach der

dis-

diffinition ist allein deren herrschafft / so auff den gemeinen landts nutz gericht / göttlich. Die herrschafften aber / sorge ich / ligen weit von einander / so wol als solche leut darinn.

## Der tugent schawplatz sey das gewissen.

*Theatrum virtutis conscientia.*

TVgent ist jhr selbs grosser lohn / sie suchet kein lob / ehrgeitig / vnnd spiegelt sich nicht weit hinfür / sonder ist vernügt / daß das gewissen sie leret vnd weißt.

## Was sollen grosse schuch an eim kleinen fuß.

*Quo multa breui non vsuris?*

WArzu sol der vberfluß / das wir nicht können brauchen / oder je nit lang. Was sol groß gut eim armen Mañ / der nit vil brauchen kan? Wañ schon der erdbodem sein were / so gebürt jhm doch nur ein wenig speiß / vñ ein kleins plätzlin / darauff er wohnen / stehen / vnd ligen kan / vñ das nit lang.

## Gemach wirt das klein groß / aber gehling wirt das groß klein.

ES ist ein ding bälder brochen dann gebauwet.

## Dem frommen ist Gott / den bösen sein armut / ein gesatz.

*Bono Deus lex, malo cupiditas.*

FRomme leut dörffen keins gesatzes/Gott vnnd jhr vernunfft leytet sie in alles gut/ Dem bösen aber hilfft kein gesatz / sonder sein affect ist sein gesatz/ Darumb hilffts nit/ oder darff sein nit.

## Thu was du thust.

*Age quod agis.*

THu ein ding daß es thon heißt. Thu jm recht/ oder laß vngethan.

## Biß das du höreſt.

*Esto quod audis.*

DAs ist der nechst weg zur frombkeit/ daß ein jeder sey/ das/ vnd der er wil gesehen sein.

## Eim schönen hauß ein schöner Wirt.

*Pulchræ domus pulcher hoſpes.*

DEr gast sey wie das hauß. Es steht vbel/ ein vnflat in einem schönen hauß sein.

Socrates fürt seine jünger für ein spiegel / Erschien einer schön/ so sagt er: Sihe/ daß du dich nit mit lastern vnsauber machst / vnd dein gestalt mit dem gemüt vervnreinigest. Sahe einer vngestalt/ zu dem sagt er: Hilff dir selbs/ vnnd mach dich mit tugenten vñ gütern der seel vñ deß gemüts schön.

## Was sol eingraben rostig gelt?

*Quò fortuna, si non vteris?*

NIt das gelt / sonder der brauch deß gelts ist edel. Was sol einẽ glück / das ligt an eim strick?

Es

Es iſt eben gelt im trog das man nit brauchet/ als leg es mitten im Meer/ vnnd ein ſack voll nit eins hellers werth. Was ſoll ein Hauß / darinn man nicht wohnet. Was ſoll einem ein Aug / damit er nicht geſicht?

## Den beſchwerten ſol man nit leiden.

*Onuſto cur inuides?*

GEwalt/Reichthumb/ Ehr/ꝛc. ſeind ein bürde/warumb neideſt dann die / ſo damit beladen? Eutrapeles achtet geldt für ein ſolche bürde/ wann er ſich an ſeinen feinden rechen wolte / machet er ſie reich.

## So lang es tröpfft/verſeihts nit.

*Ex granis aceruus.*

VIel körnlin machen einn hauffen. Viel heller machen auch gelt. Wenig zu wenig gethon/ macht zuletzſt viel.

# Sprichwörter SENECAE.

## Was du eim thuſt/das warte von eim andern.

*Ab alio expectes, alteri quod feceris.*

GOtt füget allezeit böß auff böß / vnnd zu ſtraff der ſünder vñ belohnung deß rechten / gleichs

auff

auff gleich / auff daß eim jeden gemessen werd wie er mißt. Gewiß muß der inn ofen / der ander drein scheubt / vnd der berauber beraubt werden.

## Sorg felt nit vmb.

*Animus vereri qui scit, tutò scit ingredi.*

Fleissige hand / bawet leut vnnd land. Fleiß felle nit auff dem eiß. Sihe für dich / trew ist mißlich. Das recht ist der wachenden. Schlaff du ein weile / so wirt dir armut kommen wie ein geharnaschter mañ / Prouer. vj.

## Es ist gut den Teuffel zuhauß laden / aber vbel abzukommen.

*Amor animi arbitrio sumitur, non deponitur.*

ES ist gut narren fressen / die schelmen haben süß fleisch / vnd schmeckt vns die Torheit wol / aber sie seint böß zuverdawen / sie ligen eim lang im magen / daß gemeinlich der todt erst von eim purgieren muß / oder sonst ein hefftig Artzeney / Armut / Kranckheit / Elend.

## Die Weiber lieben oder hassen / da ist kein dritteo.

*Aut amat, aut odit mulier, nihil est tertium.*

SJe können kein mittel / sie lieben einbrünstig / oder hassen tödlich. Sie sind ein zuflucht / oder

gar verruckt/Fliehe was spieß vnd stangen tragen mag/ wann ein böß Weib an eiñ setzt/ oder eim vbel wil.

## Das böß glaubt mangern.

*Ad tristem partem strenua suspitio.*

DEr argwohn ist ein schalck/vnd wie er ist/ also verdenckt er jederman.

## Freundts vnrecht gestatten/ ist selber vnrecht thun.

*Amici vitia si feras, tua facis.*

DJe Straff sind wir ein ander so wol schüldig als andere hülff vnd trost/ dann auch Straff ein hülff/vnd nit das geringste Werck vnd Ampt der Liebe ist. Darumb sihet er sein Freundt irren vnd verderben/an Leib/Gut/Ehr/oder Seel/vnd wehret nicht/sonder leidets/vnd schweiget still/der macht deß Freundts laster sein eigen/vnd ist selbs wie jener/nichts werth. Es sind aber diese Freundes wunden besser dann deß Feindes Kuß.

## Der mit eim vollen haddert/der zanckt mit eim der nit da ist.

*Absentem ladit, qui cum ebrio litigat.*

EJm vollen sol ein fuder hew weichen/dañ er ist torechter dann ein vihe/ vnd nicht so gescheid/ daß er auß dem Weg weiche.

## Wann man eim vbel wil/ so findet man bald ein vrsach.

*Ad calamitatem quilibet rumor valet.*

WAnn man ein Hund schlagen wil / so findet man leicht ein stecken. Ein jedes geschrey ist zu eim Vnglück gut / wann es vber ein Menschen gehn soll. Widerumb wie Salomon zeuget / wann Gott eines Menschen weg gefallen / so machet er auch seine feind zu freunden.

## Ein fromb Weib herrschet jrem Mann mit Gehorsam.

*Casta ad virum matrona parendo imperat.*

EIn fromb Weib / das jrem Mann gehorsam / die gewinnet jm mit liebe das hertz ab / daß er / als jr vnderthon / t hut was sie wil / vnd herrschet jm mit gehorsam.

## Es hilfft nichts an eim bösen Weib.

*Fœminæ naturam regere, omnium desperare.*

ES hilfft nicht / oder es darff sein nicht / das ist die best zucht / die jhm der Mensch selbs thut. Wer ein Weib schlegt / der schlegt jhr drey feirtag / dann in drei tagen thut sie kein gut arbeit mehr / vnd gibt niemand kein gut Wort. Jm selbs aber schlegt der arm tropff drei fast tag / vnd muß mit guten zänen vbel essen / vnd gesegnet jm sein essen also / hett er das Benedicite im bauch / es würd jn bald sein Seel von jm purgiren.

## Das Glück ist gläsin / wann es scheinet / so bricht es.

*Fortuna vitrea est, cùm splendet frangitur.*

DEr wol vnglück leiden kan / der kan auch gute tag wol tragen. Der gedultig vnder der banck sitzt / der sitzt auch / hinauff gehebt / höflich drauff. Wer wol mangeln kan / der kan wol haben.

Der eim armen hilfft / der gedencket an sich selbs.

Es ist ein ehrliche schand / vmb ehren willen sterben.

Eitel honig red / sind nicht on gifft.

Der der zeit dienet / der dienet ehrlich.

Fürsten vnnd ärtzten seind vil todten ein schand.

Was man eim wehret / das liebet jhm erst.

Ders vbel nit strafft / lädt es zu hauß.

Also vertraw deinem freunde / daß du achtest er möge dein Feind werden.

Vnbill heylt man mit vergeß.

Wann Hochmut auffgeht / so gehet das Glück nider.

*Felix se erigendo, felicitatem amittit.*

## Es ist nicht ehe veraltet / dañ lob vnnd ehr.

WO einer nit sein lob täglich mit newen redlichen thaten vernewert / so veralten die alten / daß alles lob zu nichten wirt.

## Der böß ist nimmer böser / dann so er fromb wil sein / vnnd sich fromb stellet.

## Der ist böß zu hüten / das jederman gefellet.

*Custoditur periculo, quod placet multis.*

WAs jederman gefellt / darnach man stellt. Darumb wirt das schwerlich verhüt / das alle welt begert. Es ist besser einer wannen vol flöhe hüten / dañ eines weibs die nit an jr selbs fromm ist / Vnd hilfft eisern vnnd warten eben sovil / als ein bantzer fürn galgen. Es hilfft nicht / oder es darff sein nicht. Ein böß verkert natur / hilfft nit / wann man ein loch durch sie predigt. Ein gute natur darff keins meysters oder lerers / dort hilffts nit / da darff es nit.

## Hülff vnd gnad hat kein warumb.

BArmhertzigkeit sihet auff die not / nit was für vrsach es hat. Das ist / Sie fragt keiñ wie er dz sein hab onwordē / ob er sein wirdig sey / sonder gibt ohn rechtfertigen bloß / dann sie sihet auff deß armen glück vnd not.

Groß gut/wil haben starcken mut.
Gute tag wollen starcke beyn haben.

Sich den zorn lassen vbergehn/ist weibisch.

Bey vnglück ist feiren das best.
*Nihil agere infelici semper est optimum.*

EJnem der kein glück hat / ist nichts bessers dañ müssig gehn. Der dem glück nichts rechts kan thun / vnnd dem all seine anschläg den krebsgang lauffen / der feire nur biß der vnfall vber komme/ dann er verderbt sich mit arbeiten / biß es sich wider schickt vnd glückt.

Es ist kein glück on dück.

Bitt keinn vmb ein ding/das du selbs nit theteſt.

Es ligt nit dran wie vilen/sonder wie guten oder welchen du gefalleſt.

Schilt vnd lob niemand bald.

DAs lob vnd schelten sol auß eim weisen vnd erfarnen vrtheil gehn. Lob einen also / daß du jn auch schelten mögeſt/ schilt / daß du noch zu loben platz habeſt.

Acht kein ort on ein ohr.
*Nullum puta sine teste locum.*

DJe meuß vnd würm inn balcken hören auch. Die vögel verrathen ein böß gewissen. Sihe Eccle. x.

## Es gehen vil freund in ein klein hauß.

IN einer hirten hütt kõnen nit viel freund zu herberg sein / Also spott man der falschen freund/ die zu armen freunden nimmer kommen.

## Mit vil zancken vnnd disputieren/ thut man die warheit verlieren.

*Nimium altercando veritas amittitur.*

MIt vil zancken vmb die warheit / verleurt man die.

## Angenomene weiß/ zerschmiltzt wie ein eiß.

*Ficta citò recidunt in naturam suam.*

## Auß trüben mistlachen schöpffet man nicht lauter.

*Nunquam sincerum ex turbido.*

## Dückisch seind die böβten.

FEind so freund wöllen sein/ vnd im hertzen hassen/ sein der todt vnd ein verborgen gifft. Darumb schadt ein geschwetziger feind weniger dann ein still schweigender/ Man förcht nur die schweigenden. Stille wasser haben tieffe gründ.

Tugent iſt/ geben wo man nicht begert.

DJe lieb fürkompt das betlen / ſonder wo ſie not ſihet/ da hilfft ſie ehe man bitt / vnnd tregt jr hülff entgegen.

Es müßte einer frü auffſtehen/ der jederman köndte recht thun.

Die gröſte reichthumb iſt / kein gelt begeren.

Förcht den der armut förcht.

DEr geltgeitzig armut für dz gröſt vbel hat / den fliehe/ er wirdt nicht nach der liebe mit dir hädlen) der nicht gern arm/ nach gelt greifft.

Schweige das du wilt das andere ſchweigen.

Wer nicht kan ſchweigen / der kan nit reden.

*Tacere qui neſcit, neſcit loqui.*

WJe ſol der ander leut heiſſen ſchweigen / der ſelbs nit ſchweigen kan?

Der ſich vnder kleien miſcht/ den freſſen dſew.

Der heler iſt eben wie der ſteler.

Wiltu ſein eines gewaltigen freund/ ſo verlier die warheit oder freundſchafft.

Straff

Straff deinn freundt heimlich/ lobe jn offentlich.

Der neidthart richt eim andern ein fallen/ vnd fellt selbs darein.

DEr fluch/ zorn neidt / vnnd alle sünd klebt an keinem/ dann der sie thut / Was der zornig einem andern wil thun / das gehet an jm auß/ dann niemandt wirt beleidiget/ ohn võ jm selbs / spricht Chrysostomus.

Wer allweg saur sihet/ vmb den gibt man nicht.

*Seueritas aßidua amittit autoritatem.*

DEr jmmerzu greinet wie ein saw an eim gatter / vnnd vmb ein haselnuß daher fert als ein zerbrochen schiff / dessen boldern gewohnet man/ daß man nicht darumb gibt. Der selten kompt/ kompt wol.

Gebeut/ herrsch/ oder lad den knechten auff/ als seiest selbs ein knecht.

Wol erzogen/ hat nie gelogen.

Ein ehrlicher todt ist ewig leben.

# Gemeine außlegung Sprichwörter Joannis Murmellij.

Mit wenig lebt man wol.

Wie du die leut grüsseſt/alſo danckt man dir.

Schad macht weiſe.

*Quæ nocent, docent*

Zu eim harten aſt muß man einen harten keil ſuchen.

*Malo nodo malus quærendus eſt cuneus.*

Wo kein forcht/da iſt kein ſcham.

Wo kein ſcham/da iſt kein ehr.

Bey wonung macht freundſchafft.

*Ex aſpectu naſcitur amor.*

Auß den augen/auß dem ſinn.

Es hat ſich nie keiner müd genom̃en.

Vil ſtro wenig korn.

VIl geſchrey wenig woll. Heñen die vil gaßen/ legen wenig eyer.

Vil vnd wol reden/ſtehet nicht bey einander.

Schmiren macht linde häut.

WEr ſchmiert der feret. Mit nicht fahet man nicht.

Es iſt noch nit aller tag abend.

Be-

BEy zeit auff die zäune / so trucknen die winden.

Zavil ist vngesundt.

Es findt auch je ein blinder ein huffeisen.

Ein magd macht keiñ tantz.

*Vna hirundo non facit ver.*

Von einem streych / fellet kein Eych.

Es ist ein ding gut schenden / aber böß nachthun.

Es ist gut gnug / was man vmb sonst gibt.

Auß kindern werden auch leut.

Der gesund ist vn wissend reich.

Gesunder leib vber alle reichthumb.

Vnkraut verdirbt nit / es käme ehe ein platzregen drauff.

Als einer arbeit / also lohnet man jm.

Beschencktem roß sihe nit ins maul / Die haut ist dancks werdt.

ES ist gut gnug vergebens. Es mag leicht sein daß es dancks werd ist.

Der hunger lert mausen.

Noch

Not sucht brot. Nach vnglück darff keiner fern schicken/er findts gnug vor der thür.

Gleich theil macht kein krieg.

Gleich bürd bricht gemeinen rucken nit.

# Sprichwörter Henrici Bebelij.

## Wer gern leugt/der stilt gern.

*Mendax est fur.*

STelen vnd liegen ist gern bey einander / dann liegen ist auch ein jnerlicher diebstal / der nur mit lug vnd trug einem sein ehr darff stelen / vnnd mit liegen/betriegen/vnd seinem mund stelen/ der thuts auch mit der hand / kan ers mit fug on straff so wol thun/oder vertüschen.

## Wer vil redt/der leugt vil.

DEm das maul nit gestehet / vnd die rede nicht vnblaßt gehn/der muß vil liegen. In vil worten ist vil sünde/ Wo vil wort sind/da ist gemeinglich armut/spricht der weise mann. Es fehlet nimmer/ Wo vil wort/ da vil sünd/lug/trug/ leichtfertigkeit.

## Das hertz leugt nit.

DAs gewissen verfürt niemandt. Red ein jeder was er wil / so wirt sein hertz vnd gewissen nit liegen/das weiß wol wie all sach stehet. Conscien

tia verberat animam. Das gewissen schlegt die seel / man kan jhm nicht vnrecht thun / oder einn affen träen. Es ist tausent zeugen / Du magst wol reden was du wilt / du weist vnd hast aber in deinem hertzen nicht was du wilt / ja du wolltest lieber nicht wissen noch haben. Das nagent würmlein meyne ich dein hertz vnd gewissen. Eiñ jeden büst vnd vexiert sein list.

## Wann der schimpff am besten ist / sol man auff hören.

## Wann die Katzen jungen haben / so mausen sie fleissig.

## Es freurt eiñ jeden darnach er kleyder hat.

EIn abenteurer begegnet zu Winters zeit dem Bischoff von Trier in freiem feldt / bat jn vñ ein gab. Der Bischoff fragte jn ob jhn nit früre / dañ er (wie der lotterbubeñ art ist) gar vbel gekleydt daher zoge. Der Abenteurer streckt er die hand auß dem busen inn lufft / obs dañ kalt drausseñ were / vnd sagt: Es ist den noch ein wenig ein rauher lufft / aber mich freurt auch / so es vil kälter ist / nit / vnd sprach / Wölt er jhm ein gülden schencken / er wölt jn auch leren / daß jn nicht früre / so wenig als jhn. Er hieß jhm ein gülden geben. Da sagt er / Gnediger herr / es freurt ein jeden darnach er kleider hat / Ich hab all mein kleider an / darumb

freuret

freuret mich nit/euch freuert nach den kleydern/so jr da heim habt/sonst frür euch nicht/legts einmal all an. Der Bischoff lacht vnd sagt: Wenn ich ein Esel were/ich köndte sie nicht alle ertragen/farhin du hast den gülden gewunnen / Fragte jn doch zuvor/was er für ein Handewerck köndte/Er sagt er wer ein Barillē macher / vñ das gantz land durchzogen/vñ köndte kein arbeit finden. Der Bischoff sagt: Jch hett gemeynt es were ein gut handwerck. O nein gnediger herr/ sagt der Abentheurer/ Die alten Mönch vnd Pfaffen / so der Barillen bedörffen/können jhr Gebet aussen/so betten etliche gar nicht/ so sehet jr grosse herrn durch die finger. Darumb sol vnser handtwerck nicht.

Wann es an eigen nutzen geht / so ist niemand kein nütz.

Es ist kein Narr/er ist seins vortheils gescheid.

Es gehn vil Red in ein sack.

Grosse Herrn/ alte/vnd weitgewanderten liegen mit gewalt.

HErrn darff man nicht lügenstraffen/ die alten sagen von altē sachen/ die niemand gedenckē/ Die weitgewanderten von seltzamen dingen/ den niemandt nachkomen oder nachfragen kan. Darumb sagt man: Wer liegen wil/sol von ferren landen oder alten dingen liegen/ so kan man jm nicht nachfragen.

Ein

Ein Welsches Buch / ein Böhemischer Mönch / ein Schwäbische Nonne / ein Oesterreichischer Kriegsmann / Welsche Andacht / und der Teutschen Faste / gelten ein Zoney.

Es ist ein böser Vogel der Ihm selbst ins Nest Kotet.

Böse Vögel singen böß gesang.

Es kan kein böser Baum gut frucht / noch ein Guckuck ein Nachtgallen gesang singen / noch macht das gesang den Vogel / noch die frucht den baum nicht / sie zeugē aber von in beden / daß mans darbey erkennet / als ein menschen an sein wercken.

Es ist besser die Kinde bitten dich / dann du sie.

Es ist besser die Kinder weynen / dann du. Ein Vatter nehret ehe zehen kinder / dañ zehen kind ein vatter. Es ist besser ein kleiner Zorn / dann ein grosser schad.

Es ist besser ein spatz in der handt dañ ein Rephun im Lufft.

Es heckt kein Kräh ein Zeißlin auß.

Trübe Wolcken seind selten ohn Regen.

Es

Gemeine Auſlegung

Es ſchlaffen nicht alle die Augen zu haben.

Es ſeind nit all heiligen die einaller heiligen nit gehn.

Je mehr Feind je mehr Ehr.
Je höher Berg, je tiefer Thal.
Je näher Rom, je böſer Chriſt.

Je mehr man den Dreck rüttelt / je mehr er ſtinckt.

Laß den karren ſtehn / er girret ſonſt.

Sag niemand wer er iſt / ſo ſagt man dir nit wer du biſt.

SChweigen iſt für vil vnglück gut. Man muß die Leuth reden laſſen / Genß können nicht. Der vil fragt / laßt ſich auch fragen.

Es ſchadt nit wann die Hund bellen / wann ſie nur nit beiſſen.

HVnd die vil bellen / beiſſen ſelten / darumb muß man ſie bellen laſſen / wer kan jederman das maul verſtopffen / man muß die Leut reden laſſen. Es iſt gut mit nachbaurn Scheuren auffrichten. Es iſt nicht vber ein böſen Nachbaurn.

Feinds mund redt niemand wol.

An alter oder vngewiſſer ſchuldt nimpt man Haberſtro.

Das

Das Alter wünschet jederman / vnd so es kompt / so hasset mans.

ES ist niemand gern alt / vnd wil jederman alt werden. Alt Narren so sie gerathen / seind besser Narren dann andere Narren.

Buler bawen selten hohe Heuser.

Wer sein Hauß wil hoch haben / hüt sich vor Affen und Tauben.

Mönch und Affen,
Geiß und alt Affen,
Bären, Buben und Kitzlaus
Katzen / Flöh und Läden mäus,
Ist ein unnütz überhaus,
Hundert hin zu jagen aus.

Alt Affen / jung Affen / neu hängte Bären,
Die nie kamen in Bärenhäuten.

Wer in seiner Affenhaut anfehet / der muß nachher alt werden.

Zeit hat Ehr.

Bißweilen / Bort stehts.

Gähem Rath folgt Rew vnd Leidt.

Die heiligen reden nit / sie rechen sich aber nit desto weniger.

Die Wölff fressen kein Zil.

ES neme mancher den Pfaffen zur kirchen auff borge/ auff gut glück/ der Hoffnung/ es werde ein mal ein güldiner Schnee fallen/ da werde man gold vnd gelt mit schauflen zusamen scheuflen/ die weil schleicht das Zil herzu/ ehe der güldin Regen kompt/ vnd kompt still der Donnerknall: Redde quod debes, Zal was du schuldig bist. Wider die haben die alten diß Sprichwort braucht: Geſell/ es frißt kein Wolff kein Ziel/ du darffest nicht dencken/ ehe diſe zeit kompt / ſo habens die Wölffe

alles/ aber niemand die Zeit.

Die Wölff freſſen kein Winter.

Kommt ſchon die rauhe vnd kalte Winter zeit/ noch ſind die Wölff vnd Füchſe da. Aber ein jeder ſchlechter Hund/ Katz/ Maus vnd Ratz vor ihm/ der ſtehet lang an Thür an/ ſo frißt der Wölff kein Schlechtes/ ſondern was gut iſt.

Das Feldhaar zeigen die Winckel vnd Wald Ohren.

Schlaffend Hund ſoll niemandt wecken.

Was man zu Ehren erſpart/ das fürt der Teufel ſonſt hin.

MAn muß offt im Bettſtro freſſen / was man an Wittwen vnd Waiſen erſchirt.

## Ehr vnd gelt treibt alle welt.

GElt vnnd die eitel ehr / ist ein vrsach aller leer. Nach ehr vnd gut/alle welt jr wee thut/ Darumb arbeit/studiert/kriegt man/wagt leib vnd leben/leidet hunger/durst/gefahr.

## Gib daß du morgen auch zugeben hast.

GIb nit das ander im sauß leben / vnd Sanct Martin loben/ du vnser frawen fastest. Summa / als du wolltest daß man dir gebe. Nun wolt kein frommer vernünfftig Mahn / ja er schämet sich in seim Hertzen/das zubegeren / daß ein ander sich mit jm entblösset/verderbt/ vnd also geb / daß er selbs der geber betlen müßt/sondern hats für ein grossen dienst/wañ er im mittheile in nöten/dz der geber nicht brauchet/ noch zur not bedarff/ sonder sein vberschuß mit jm theilt / Also thu jm du auch. Christus spricht: Gebt almusen von dem das vberig ist/so ist euch das jr braucht alles reyn. Die Liebe ert aber spärlich / vnd ist heußlich / daß sie vberig ab/ Das sihet man an vatter vñ mutter wol/ wie ie gnaw zehren/ damit etwas an jhre Kind reicht. Also ist die Liebe gegen jederman/ wie ein Vatter gegen seinem kind: Aber die welt hat nimmer icht berig/ hat einer ein jar tausendt gülden auffzuheen/ so legt er jm soviel dar/vnd hat soviel Caball/ Pracht vnnd Hoffgesindes / daß er etwa darbey chuldig worden/Die haben auch nicht vberig/ ob

sie aber darumb entschuldigt sind / daß sie zugeben nichts vbrigs haben / werden sie einmal wol findē. Die Welt aber hat nimmer vbrigs / ja selbs nimmer gnug / damit bleibt sie das jre zubehalten allweg entschuldigt. Es wurde ehe einer ein Jar hundert gülden on / nur daß er nicht vberig hett.

## Das Glück ist sinwel.

DAs Glückrad geht vmb. Das Glück kan nicht stillstehn / sonder das Glückrad führet ein auff den andern ab.

Der Weiber / Priester / vñ das Alter nicht in ehren hat / den schendet Gott.

Wer das Alter in Ehren hat / wirt alt.

Vmb frembde brieff / oder Seckel / sol sich keiner bekümmern.

Wir können all andern baß rathen / dann vns selbs.

Der Wil thut vil.

DEr Will thuts / sagt jener Bawer / küßt er ein Schlegel.

Wanns Gott gefellt / so wirt es tag.

Wil Gott so kräet ein Art vnder der Banck.

Er ist nit Hase als er lauft.

ER iſt ein fuchs vnnd haſe. Er hat verſtandes gnug/wann ers wagen dörfft.

Er iſt ein liſtiger fuchs / aber er hat ein haſenhertz/er darffs nit wagen / ſein liſt erſticken bey jm.

## Bettlen verdirbt niemandt/man wirt aber ſein vnwerdt.

## Armut wee thut.

ARmut ſitzt vnangenem hinder der thür. Arm vnnd alt ſein/iſt ein ſchwere bürde/ es were an jm gnug.

## Alter kompt mit mancherley.

ALle tag findt ſich etwas neuwes / ein neuw vnglück/wee biß in todt. Darumb wirt das alter von jm ſelbs ein plag vnd kranckheit genennet.

## Vil Jar/vil gefahr.

## Wort darff man nit kauffen.

MAn ſolt kein lug von eins worts wegen verſchnitzeln/vnd mit worten nicht verſaumen/ darff mans doch nit kauffen. Was ſchadt ein gut wort auß eim falſchen hertzen.

Das füren die weltkinder im ſchildt/vnd mund/ die ſeind mit verheiſſen alle adeliſch.

## Wer dein Mutter ein hur/dein Vatter ein dieb / noch hetteſtu gelt/ſo wereſt lieb.

## Braun äckern die beſten.

Nach braunen kirschen steigt man hoch.

Es ist gut vnglückhafftiger leut müssig gehen.

HEYloß leuth / machen auch löcher in ander heut.

Hüt dich für eim rotẽ Walhen / weissen Frantzosen / vnnd schwartzen Teutschen.

Der in xx. jaren nit wirt schon/
Dreyssig jar nit starck vnd wolgethon:
Viertzig jar nit weise/l.nit reich/
Der sihet jm nacher nimmer gleich.

Es ist alle tag jagtag / aber nicht alle tag fahe tag.

Ein offentliche lüg ist keiner antwort werdt.

Kein antwort/ist auch ein antwort.

Wer wil der katzen die schell anhencken.

VIel jagen den Beern/ niemandt aber wil jhn stechen.

Die meuß haben einn Reichstag gehabt / wie sie vor denkatzen genäsen/ Vnd nach langem rath funden sie / daß sie jeder katzen ein schellen wolten anhencken / so wüßte die gewarnete Mauß durch das klingen/in die löcher zufliehen. Der rath gefiel

jn

ihn allen/da wüscht aber ein alte erbare mauß herfür sprechend: Der rath were gut/wer wil aber der katzen die schellen anhencken? Da war niemandt gefunden/ vnd all jhr rath vnd anschlag zunicht.

Der den Teuffel schrecken wil/muß laut schreien.

Es seind böse hennen die außlegen.

EIn Frauw die auß dem geschirr schlegt/oder so einer einem andern nutzt / vnd daheim darbet.

Alt wachteln sein böß zufahen.

ALt hund böß zu bannen/ Alt bäum böß zupflantzen. Alter freund/altes weins/vñ alter schwerte sol man sich tröstẽ.

In solchen wessern fahet man solche fisch.

AVff solcher Kirchweihe gibt man solchen ablaß.

Stro im schuch/ spindel im sack/ vnd ein hur in eim hauß / gucken allweg herauß.

Wo der hase fellt/da ist er gern.

Der gen Rom zeucht / der suchet eiñ

schalck / zů andern mal findt er jn /
Zum dritten bringet er jn mit jm.

Es ist gut in gantzer haut schlaffen gehn.

Lang haar kurtzer sinn.

Lange kleider / kurtzer mut.
Gewalt / gelt vnd gunst /
Schwecht recht / ehr vnd kunst.

Der jedermans freundt wil sein /
muß jedermans narr sein.

Es schlegt nicht allweg / wañ es gleich dondert.

Es ist kein so gut lieb / man wirt sein můd.

Wann die byr zeitig wirdt / so fellt sie ab.

Wo drey seind / muß allweg einer der narr vnder jn sein.

All ding ein weil / lang ist nit ewig.

Wann der Abt würffel legt / so spilen die brůder.

Die eim träwen / wöllen eim nicht thun.

Es ist besser einäugig/ dann gar blind.

ES ist besser etwas dann nichts/ sprach ein Wolff/da verschland er einn schnacken.

Was Gott vñ die natur hat zeichnet/ vor dem hüt dich.

Je krümmer/je dümmer.

Wann der kranck genaß / war er bösser dann er vor je was.

Wer baß mag/der schiebt den andern in sack.

EIn Hecht verschlindt die kleinen fischlin. Wer baß mag / der scheubt den andern vnder die banck.

Es wer jhm gut etwas befelhen / das die gantz welt solt wissen.

ER geb eiñ bösen beichtvatter / Er hat einn kurtzen athem.

Ehr wort binden nit.

Wer spilen wil/setz auff.

WEr keglen wil/muß auffsetzen. Schimpff wil ernst/gnesch streich habē. Wer schertzen wil/ sol auch schertz verstehen vnd auffnemen.

Schaden macht weise.

Alte lieb rost nit.

Kleider fressen die schaben/
Sorg die hertzen / vnnd den neidthart
sein eigen neidt.
Felltdoch offt ein pferdt auff vier
füssen in ebnem feldt.

SEind doch nit alle die gleich/ die mit dem Key ser reiten.

Es ist armer jungfrawen schaden/
daß sie schön seind.

ARmen nimpt man nicht gern/von wegen jrer armut/derhalben so sie schön seind/ stellet man ihn auff vnehr nach.

Schön vnnd fromb sein/steht selten in einem stall/ dann man läßt das schön/spricht man/nicht fromb sein.

Gutte freund findt man nicht am
weg.
Auß ander leut heut ist gut breyt rie-
men schneiden.
Vnnütze katzen leben lang.
Alltag weh/stirbt nimmer meh.
Wort füllen den beutel nit.
Kinder händ seind bald gefüllt.
Wo wein eingeht/ geht witz auß.
Wie der marck/also ist der zoll.

## Hungerige fliegen oder flöh beissen härter.

ES ist kein kling die härter schirt / Dann so ein bettler zum herren wirt. Ein fuchs besteckt inn eim moß / den vmbsassen hungerige mücken / Als er nun wehrloß / jr tyranney vnd blutsaugen litte / kam einer / wolt die von seim leib herab treiben / sprach er: O laß sie sitzen / dann diese seind jetzt voll / sonst werden andere hungerige kommen / vnd was für blut vbrig inn meim leib ist / gar herauß saugē. Hungerige flöh stechen vbel.

## Hunds oder katzen gebett kompt nicht inn himmel.

DJe nur allein mit dem mund ghen himēl bellen / werdē nit erhört / Esa. 1. Pro. 28. Amos 5. Ja jr gebett wirt jn zur sünd) Psalm. 108. vrsacht Es gehet nicht außdem glauben / Roma. 14. vnd geschicht nit im geist vnd warheit / Joh. 4.

## Ehr wil geehrt sein.

## Es kompt selten das best hernach.

DJe welt wirt je älter je ärger / darumb hat sie das auß erfarung / daß die kind allweg iñ boßheit jre vätter vbertreffen / vnd die künfftigen herren vnd weiber / die vorigen fromb machen.

## Wer jederman wolt recht thun / müst frü auffston.

Ein

EIn vatter wolt seinen sohn leeren/ daß der welt niemandt möcht recht thun. Sie trieben einn Esel vor jn anhin/da begegnet jn einer sprechend: Wie seid jr thorn/ daß nit einer auff den Esel sitzt/ vnd beyde im kat her dalpet. Da setzt der vatter den son drauff. Jn dem kam einer: Sihe / wie sitzet der junge lecker auff dem esel/vnnd läßt den alten vatter im kadt herstrampffen. Der sohn saß herab/der vatter darauff. Bald kam einer/schald den vnbarmhertzigen vätter/ daß er das kind vnd vnschuldig blut / im kadt ließ watten / vnnd er faul vnnd starck/auff den esel säß. Da stieg er herab / namen den esel/banden jhm alle vier/vnnd trugen jhn an einer stang / deß wurden sie aber verlachet. Sie schlugen den esel zntodt / vnnd schunden jhn/daß ward jhn aber für ein thorheit vnnd tyranney/gar vbel auß gelegt. Da sprach der vatter : Sihestu sohn/ daß es war ist / Daß der muß frü auffstohn/ der jederman wil rechthun.

## Hoffart ist allenthalben sünde/ sie hab dann ein helmlin auff/oder trag ein fenlin.

IN kriegen ist allein hoffart ein ehr / wer sich da am höchsten auffbrüst /vnnd herfür bricht/der ist der beste.

Lieb läßt sich nit bergen.

Es ist böß fewr in dem schoß tragen.

Der

## Der wirt leicht reich/ den die Weiber vbel wöllen / Die Ymmen vnnd Schafwol.

DJe sterben/ vnd nicht bey den Männern lang bleiben/ den thut scheuslen etwa wol / dann es bringt allweg die zukünfftig so vil/ als die todt zur Erden kost zubestetten.

## New Besem keren wol.

NEw Ehehalten machen sich den ersten tag/ zwen oder drei/ so mausig vnd rüstig/ daß die herrn wünschen: Es solt keiner kein Ehe halten vber acht tag haben.

## Man fahet nit vil/ wañ man die Hund zu lauffen oder jagen nöt.

MIt nicht fahet man nicht. Mit leeren Henden fahet man kein Falcken oder Habich. Der etwas gewinnen wil/ muß etwas dran setzen. Es ist gut mit kindern spilen. Richt dich an deins gleich. Mit bösen Pferden bricht mans Eiß. Man mag dem willigen leicht wincken. Mit eim härlin zöhe man jn darzu.

## Es muß ein jeder ein par narren schuh zerreissen/ zerreißt er nit mehr.

NArren dörffen keiner Schellen / man kennts an jren Sitten. Ein Kräh vber Rhein geflogen/ kompt ein Kräh wider.

Man

Man ehret den Baum von deß schattens wegen.

Es ist besser beym schmidt/dann beym schmidtlin zubeschlagen.

IN Herrn herbergen zeret man am wolfeylsten.

Es ist ein armer Fuchs der nicht mehr dann ein loch hat.

Lang kranck stirbt hindennach.

Langer Kranckheit kompt man selten auff.

Wer zuviel wil han/dem wirdt zu wenig.

Arm leut/arms creutz.

Der Hund ist freudig auff seim Mist.

Schimpff ohn schaden.

ES ist ein grober Schertz/der Taschen leert.

Schimpff sol haben glimpff/vnd ohn schaden. abgehn. Schimpff wil schaden haben. Es geht kein spil on schaden ab. Gnesch wil streych haben.

Wölff fressen auch gezelte schaf.

Schmid haben der Fewrfuncken gewohnet.

Der Heler macht den Steler.

Der fug bricht vnd macht den Krug.

Der Hundt kennet sein Bein wol.
Vor liebe frißt der Wolff das Schaf.
Der katzen schertz ist der Meuß todt.
Gleiche bürde bricht gemeinē ruck nit.
An gleicher Bürde regt sich niemand müd.
Es ist nicht alles gold/ das als gold gleißt.
Es ist kein Capell/ es ist deß Jars ein mal Kirchweihe drinn.
Es hilfft kein Bantzer für den Galgen.
Auch das bantzer der vnschuld nit. Es ist keiner so fromb/ daß er vor dem Hencker sicher sey.
Zeit ist an kein Pfal bunden.
Ein jeder weiß wo jhn der Schuch truckt.
Es ist auch der Bapst ein Schüler gewesen.
Es wirt keiner Meister geborn.
Es hinckt keiner an eines anderen Fuß.
Entlehent Roß macht kurtze Meil.

Entnom-

Entnommen Pferdt laufft schnell.

Es ist kein Wasser so tieff/ es hat grundt.

Der muß vil Wehl haben/ der all Weuler wil verkleyben.

WEr kan einer jeden mutter jr kind ziehen/ einem jeden für sein Maul sitzen. Fürsten vnd Herren müssen von jn reden lassen/ trutz jhrer macht/ daß sie es wehren. Drumb thu was recht/ vnd hüt dich vor der that/ der wort wirdt allweg rath. Laß die Leut reden/ Gäns könnens nit. Thu recht/ vnd laß ärgern vnd vbel reden wer da wil.

Der an wegbawt/ hat vil meister.

Darnach steht der gaul/ wie er sein tag gangen.

Der recht geht/ sol nicht zuruck sehen.

Wer biß an den jüngsten tag warten kan/ der wirt leicht ein Herr der gantzen Welt.

Wer mit Bech oder Kolen vmbgeht/ der bescheißt leicht die händ.

Der seinem Vatter nicht wil folgen/ der muß zuletzst dem stieffvatter folgen.

Wer fewr bedarff / der wirts wol in der äschen suchen.

Mit vilen sol man die feind schlagen / mit wenigen zu rath gehn.

Die natur zeucht stärcker dann siben ochsen.

Brob köpff behalten lang.

WAs man in ein nit / oder je schwerlich bringen mag / das bringt man auch nicht leicht auß ihm.

## Böß glück / böser glaub.

ES hat ein jeder trawen vnd glauben / darnach er glück hat. Wem das glück wol wil / dem wöllen die leut / vñ alle welt wol. Das glück macht angenem / reich / bringt trawen vnd glauben / macht gelert vnd weise.

Es ist eben der vogel wie das ey.

Es ist nicht vber ein böß maul.

ER hat ein maul / man solt jhm nur beschissen windlen drin waschen. Ein böß maul ist schärpffer dann ein schwerdt / Ehr vnd gefier kan man keinem mit dem schwerdt oder handt entwenden / aber mit dem maul / drumb ist das maul ein schärpffer schwerdt dann das von eisen.

## Beschert ist vnerwert.

BEschaffen glück ist vnversaumpt. Wil vns Gott erneren/so kans Sanct Peter nit wehrn. Was eim nicht ist beschert/das fürt ein muck hin. Wers glück hat fürt dbraut heym. Wo das glück ansetzt/da regnet es glück. Das glück kan kein mittel/Es ist eitel glück oder vnglück. Es hebt empor oder truckt ins kadt.

## Drei frawen/drei gens/vnd drei frösch/machen einen jarmarck.

## Vngeschaffne weiber hüten deß hauß wol.

HAts nit schöne kleider an/so thuts desto weniger außgahn. Ein weib vnd ein ofe seind ein haußzier.

## Man küßt offt das kind von der mutter wegen.

## Arm leut machen reich heiligen.

ES ist nichts reichers dann der beutel/das ist/die gemein hand deß armen gemeinen Mans. Sanct Peter ist auffs erst ein armer heilig gewesen/der weder silber noch gold gehabt/Actorum 13. aber die arm welt hat jhn so reich gemacht/daß sein erb aller König/Keyser/vnnd Fürsten schätz vbertrifft.

Wann

Wann die katz auß dem hauß ist/ so regen sich die meuß.

Es nutzt nicht allweg die warheit sagen.

Ein vnzeitige warheit ist einer lügen gleich.

Es mag leicht ein vrsach sein/ daß der Wolff das schaaff frißt.

WAnn man eim vbel wil/ so find man der haw- en bald ein stil.

Der wein schmeckt nach dem stock.

Die frucht ist wie der baum.

Der leicht glaubt/ wirt leicht betro- gen.

Eygner herdt ist gelts wert.

Wenig küh/ wenig müh.

Wo es jmmer zu tröpflelt/ da wirdts nimmer trucken.

KLeiner gewinn macht ein hauffen grösser.

Rom ward nie auff ein tag bawen.

Wo man wol hüt/ da ist guter frid.

Ein stahel bricht den andern.

Den lieben kindern gibt man viel namen.

Ein stündlein bringt offt/ das viel jar nit.

Es seindt nicht alle jäger/ die hörnlin füren.

Es ist nicht ein kleinere kunst/ geldt behalten/ als geldt gewinnen.

Gemein ist vnreyn.

Ohn gute freund ist kein wirtschafft.

Zwen hart stein/ malen nie klein.

Die kunst hat keinen feind/ dann ders nit kan.

Ein gut fewr/ ein behender koch.

Ein guter koch/ ein guter artzt.

Ein esel heißt den andern seckträger.

An worten vnd grawen tuch geht viel ein.

Blieb der Wolff im waldt/ so würde er nicht beschrien.

Der wenig beherrscht/ behelt vil zu freunden.

Landsleut schands leut.

Kundtschafft thut wol vnd wee.

Der jedermans gesel/ ist niemandts freundt

Es seind vil Esel auff zweyen füssen.

Zwischen thür vnnd angel/ sol sich niemandt legen.

DJe liebe muß zanck habē/ aber in vatter/ mutter/ kinder/ vnd guter freund krieg sol sich niemandt legen/ sie werden wol ohn dich eins. Also auch in grosser herrnkrieg/ zuletzst so die baurn das haar haben dargelichen/ vnd sie einander gnug gerauffi/ bieten sie einander die hend.

Gute freunde nemen mit einander käß vnd brot für gut.

WEr das nit inn nöten thut/ so der arm freund nit mehr vermag/ der ist kein freund/ vnd des käß vnd brodts nit werdt.

Es seind nit all narren beschoren.

ES seind vil narren ohn einen kolben. Die Esel hat man zuhof/ nur das sie säck tragen.

Tracht auff dbanck / du kompst dennoch wol drunder.

WArnach einer ringt / darnach jhm gelingt/
Wirts jm nit gar/so wirt jhm doch ein theil/
Kompt man nicht gar auff den berg / so ists doch ein lob/daß man nit gar im thal bleibt.

Was der Mann kan zeigt der wein an.

DEr wein zeuget vom Mann. Wiltu wissen wer einer sey/So füll jn voll wein/vnd merck es darbey. Der wein nimpt kein blatt fürs Maul.

Verbrents kind förchts fewr.

Was sol mir Rom/so ich darvor hienge.

Wo nichts guts jnnen ist/da geht nichts guts auß.

GElig ist/den sein hand nert/
Noch seliger/der seins wol verzert.
Der seligst des mund nit lästert.
Vnd der all ding zum besten kert.
Lieb haben vnd nit geniessen/
Möcht den teuffel verdriessen.

MJe wee dem ist-/ der liebe sucht da keine ist.

Wann ein mal ein Katz einn vogel frißt / so muß sie allweg hören: Katz vom vogel.

Gelehrt narren sind vberall narren.

DJe Kunst ist ein geistlich reichthumb / vnnd warlich nicht weniger/ ja mehr dann die zeitlich reichthumb/ ein gefehrliche besitzung / wann mans nit frey ledig in Gott besitzt vnd brauchet/ so werden eitel Teuffel vnnd Drachen drauß / so auß dem abgrundt in die höhe steigen. Also daß sich Paulus schier der Kunst schemet/ vnd wie er in Künsten vber all sein zeit genossen / bey den füssen Gamalielis erzogen/ stig/so entlehrnet er doch alle seine Künst/als ein frucht deß Baums / deß wissens guts vnd böß / vnd rühmet sich / dz er nun nichts wisse / dann den gecreutzigten Christum/ Ja achtet all sein Kunst für nichts / nur daß sein einfalt von Gott gelehrt/Gottes Kunst theilhafftig werde/ 2. Corinth. 2. Galat. 5. 6. Philipp. 3. Vnd sagt frey: Die Kunst bläset auff/ 1. Cor. 8.

Es ist nie kein Sack seiden worden/ ob er wol voll gülden ist.

Der gelehrt der werdt.

Kunst hat gunst.

Es ist kein Wirt er schirt.

Es ist kein volck das weniger Gäst hat/dann wirte oder gastgeben.

GEst heissen/ die man auß freundtschafft ladet vnnd in gastfrey das Maulfutter schencket: Solche Wirt seind vnsere Wirt zucht/ so haben sie auch deß gelt nemens gewohnt / daß so bald einer zum hauß eingehet / sie jm auff den seckel sehen/ vñ niemandt kein thür vergebens auffstheten. Sie laden auch niemandt / dem sie ein suppen vergebens geben/ darumb hat niemandt weniger gäst dann die Wirt/ die alle tag das hauß voll gäst haben.

## Weit beherzt/ vnd nahend gefreundt.

DJe Herren ist gut/ daß man sie weit habe/ sonst muß man jnn täglich in zänen stecken/ frönen vnd dienen/ Aber gut ists/ rechte freunde/ so in nöten dein stütz vnd trost seind/ nahend haben.

## Wann die henn jr gatzen ließ / so wüßt man nicht daß sie gelegt hett.

WEr sein ding nicht auffhebt / der wil sein nicht.

## Was sol gelt/ das nit wandert durch die welt.

WAs sol gelt/ das man nicht braucht. Nit das gelt / sonder der brauch deß gelts ist köstlich.

Müssig

Müssig gelt spricht Petrarcha / thut zwey böse stück / es bekümmert das Gemüt deß besitzers / vnd die statt da es ligt / so ists auch bey vielen geschäfftig / vnd mit vnehrn vnmüssig / wenig legens recht an. Es sol wandeln vnd wie ein fahrender Schüler / an keinem ort bleiben / sondern vmbfahren in der welt / doch die recht straß / von einem zum andern / durch rechten brauch gehen.

## Eilen thet nie kein gut.

JE gäher / je vnnäher / Schnelspiel / vbersihet viel.

Ein Fuhrmann begegnet S. Martin nahend vor Pariß / fragt jhn deß lands vnwissend / ob er noch den abend gen Pariß möchte fahren? S. Martin sagt: Ja so du gemach fehrest / eilestu aber fast / so kompst nicht dar. Der Fuhrmann meynt der Pfaff wer voll wein / schluge auff die Roß / vnd zubrach ein Radt. Dieweil er nun in der nechsten statt ein anders holt / ward er versperret.

## Es ist kein Mañ / er hat einn wolffs zan / hat er nit das maul voll.

ES ist niemandt on fehl / Wer kein tauben hat / hat mucken. Zwen hart stein mülen nie klein.

## Ein füll bringt die ander.

## Es steckt vil ehr vnd freundtschafft in einem weinfaß.

Zuvil ist vngesundt.

## Gedancken sein zollfrei.

DAs best wirt gedacht / das böst geredt/ Die besten gedancken kommen alweg hindennach.

Probier sich ein jeder / er sei so beredt wie er wöll/ so kan er ein ding nit so wercklich gen marckt bringen/ als ers gedenckt / vnnd im sinn hat / also daß im niemandt genug thun kan / vnnd auch die vor andern wol reden / die mißfallen jhn bei sich selbs. Das recht vnd best läst sich nit reden.

## Esel wil jederman reiten.

WAnn einer ein guter einfältiger Esel ist/ so wil jederman auff jn sitzen/ vnd an jhm beritten werden. Darumb seind die Christen der welt vnd Gottes Esel/ Gott tragen sie mit freuden/ daß sein geist sie ledig reit/ vnnd hinfüre/ wohin er wil. Die welt wil das nicht leiden sitzt auch auff sie/ vnd reit sie/ die tragen die Asinarij / Esels leut wie mann sie zur zeit Tertuliani geneñet hat/ mit gedult/ biß die welt jhr selbs den halß auff jn abreit. Also seind sie der gemeyn arm palmesel / der Gott vnnd die welt treat/ Gott mit freud/ dwelt mit gedult.

Fides ist geschlagen todt/
Iustitia ligt in grosser not.
Pietas die ligt im stro/
Humilitas schreit: Mordio.
Superbia ist außerkorn
Patientia hat den streit verlorn/
Veritas ist ghimel gflogen/

Trew vnd ehr vber Meer gezogen.
Frombkeit läst man betlen gon/
Tyrannis besitzt jetzt den thron.
Inuidia ist worden loß/
Charitas erkalt vnd bloß.
Tugent ist deß landes vertrieben/
Boßheit vnd vntrew drinnen blieben.

## Vil kunst/ vil müh.

*In nihil sapiendo iucundißimæ vita.*

WEr nicht verstehet / den nicht gräet. Es ist kein gfehrlicher schatz zubesitzen dann kunst. Künstler seind die ersten im narrenschiff. Es ist kein gelerter/ er hat einn schifer. Die gelerten die verkerten. Nicht wissen die höchst kunst. Vil kunst vil torheit. Kunst macht narren. Die alzeit leren/ thund sich nimer bekeren. Wer viel fragt/ der geht vil jrr. Die fleischlich gelerten verkerten leren vnd lernen jmmerzu/ vnd komen nimmer zur erkandtnuß der warheit/ Was ist das? Da haben sie sovil fragen vnd disputieren mit einem ewigen fürwitz/ vnnd hinder sich sehen all jhr tag / vnd wann sie jr händ ein mal an den pflug sollen legen / auff sagen was sie lang haben gelert vnd gelernt / so haben sie vor viel jhrer kunst nit der weil/ sonder bringen ein newe disputation darfür auff die ban.

Also gehet es noch zu/ daß jederman vonn der frombkeit disputiert / Daß wir aber das lang gelernt

lernt handwerck in die hand ein mal nemen/o das ist fern. Also daß auß vnser frombkeit nicht dann ein geschwetz/disputation/ vnd maultreschen worden ist/ vnd bleibt bey dem/das Ezechiel von Jsrael klagt/ Daß wol jederman frage/ vnnd komme Gottes wort zuhören/ Daß wirs aber thund/o da ist weit hin/ sondern machen nicht mehr dann ein liedlin auß Gottes wort/ das wol gsteimpt/ vnnd gut zuhofieren ist.

Nun gehets mit eim Christen zu/wie mit einem andern lehrjünger/ der meister sagt jhm nicht vor vnd ehe ers angreifft/all griff/spitz vnd heimligkeit des handtwercks/ sonder füret jhn im werck von eim zum andern/ vnnd zeiget jhm durch tägliche vbung die handgriffe/ daß er von eim zum andern kompt/ vnd ein kunst die ander bringt/ ein handtgriff den andern/ biß erß inn die hände durch viel vbung bringt. Also/daß je ein tag deß andern lehrmeister vnd jünger ist. Also pflegt in seiner art Gott auch zuthun/wenn wir ernstlich vnd wol ansetzen vnd in wenigen treuw erfunden weden/ das klein wol anlegen/ vnder die hand nemen/ damit handlen vnd wuchern/so wirffet er jmmerzu mehr zu/ vnd gewinnet ein pfundt zehen. Also daß der Mensch so im werck stehet/ vnnd das er lehrnt täglich angreifft vnnd vbt/ von einer tugent/ liecht vnd verstandt in die ander steigt.

Die Sophistischen verkerten haben aber vor der vile jrer kunst nit der weil/ Christo zu volgen/

son-

ſonder leeren vnd lernen allezeit/vnd geſchicht jhm wie den glocken/ die jederman zu der predig ruffen/ vnd ſie ſelbs hörloß auſſer der kirchen bleiben/ Oder wie ein wetzſtein/ der alle Waffen ſchärpfft/ bleibet ſelber ſtumpff/vnnd verzert ſich ſelbs. So wiß nun/ daß in ſumma angrieffen wil ſein/ im werck leret man alles. Wann ein Goldtſchmidt ſeine jungen ewig lerte/ vnnd ja groſſe bücher von ſeinem handwerck dem jungen fürſchriebe/ ſo lernet er doch ewig das handwerck nicht/ er muß angreiffen/ da gewinnt vnd lert je ein handtgriff vnd tag den andern/ vnd beut je ein vbung der andern die hand. Alſo muß auch Gottes kunſt durch viel creutz/ſtreych vnd vbung im werck gelert vñ gelernet werden/ je weiter einer geht/ je näher er zu einer ſtatt kompt/ je klärer er die ſtatt ſihet/ Alſo jhe mehr man ſich in allem trübſal in der zuchtſchul Chriſti vnder dem creutz in der vervolgung Chriſti vbt/ jhe höher kompt man im werck. Wir hetten aber gern das taglohn vor der arbeit/daß Gott ſich ſelbs vnnd ſein kunſt vorher böte/ ehe wir vmb jhn kempffen. Das kleynot vnnd taglohn gehört auff den ſieg vnnd vollbracht tagwerck. Vbung vnnd vexation gibt verſtandt/ zeugt Eſai. capit. 2.vnnd Dauid Pſalm. 18. Dein zucht HERR hat mich gelert Chriſtus Joannis 7. ſagt lauter/ wem ernſt ſey/ vnnd ſeinn willen thun wöll/ der werde ſein leer verſtehn. Das iſt/ wer an den pflug greiff/ der lernt ackern/ wer ſchwimpt/ der

lernet

lernet schwimmen/ Wer malt / der lernet malen.

## All ding hat sein zeit.

ES ist kein instant oder nichts bestendigs auff erden/ sonder alle creatur vnd händel gehn auff oder ab/ nichts bleibt in einem thun vnd satz / vnd kan das glück vnd welt nit ruhen / noch still stehen einen augenblick/ sonder wie ein jeder tag/ also alle zeit/ die Sonn auffsteigt vnd zunimpt/ vnd in eim augenblick / so sie auffs höchst kompt / sich abneyget vnd zum nidergang sich lencket/ Wann sie nit für sich gehet/ so gehet sie hindersich / Wann der tag nicht zunimpt / so nimpt er ab / Also alle creaturen / also der hert aller creaturen / das ist / der Mensch an geist vnd fleisch vnd ist nit möglich daß er ein augēblick stehe/ sonder ist zu hand desselbigen augenblick älter. Also daß nicht stets/ bestendigs/ langwirigs/ ewigs/ aufferden ist/ sonder alles zeitlich/ das ist der zeit vnderworffen/ vnd ist allen dingen ein zeit vnd ziel fürgesteckt / vnd von Gott verordnet/ wann es werden / wie lang/ vnd wann es wider fallen sol/ darüber wird es kein augenblick gehn oder stehn. Es geht all tag in seiner ordnung/ wie es Gott / der allen creaturen / fewr / regen/ schnee/ wassern/ Sonnen/ Mon/ ꝛc. ein zil hat gesteckt/ wil haben.

Wie nicht bestendiges oder billichs auff erden sey/ sonder alles hinfällig/ zeitlich/ vergänglich/ ꝛc. leret die erfarung. Wo seindt alle Könige vnnd menschen/ biß auff dise vnsere welt? Sie seind hin

den

den weg alles fleisches. Man sehe der welt lauff eben an/so erfinden sich die Sprichwörter/so die erfarung jhe einem nach dem andern in dem mund geleget hat/ Nemlich/ Alle ding ein weil. Es gehet vmb wie die wacht. Also wenden sich all Reiche/ händel/ völcker/ geschlecht/ stätt/wie die spher von einem wesen vnd ansehen zum andern. Troia/ Ninive/warē etwan mechtige Königrech/ Item Babylon/ das vor allen großmechtige Königreich/ Jetzt sindt sie also dahin/ daß man nicht weiß wo die stett gelegen sind.

Die völcker so etwan gantz Europe erschrecklich waren/vnd für eitel teuffel wurden geacht/Als die Gothi/ Cymbri/ Hunni/ ꝛc. Diese seindt jetzt also veracht/daß man jr land vnd namen nimer weiß/ wer oder wo dise völcker seind/vnd dar für Mahometis anhang/der Türck/auffgangen.

Also geht auch das hertz vmb/ wie die wacht/ jetzt hat diß völck/ wie es Gott ordnet vnd bestimt/ sig vnd hertz/ daß jhm niemandt widerstehn kan oder darff/ vrsach die wacht ist an jhn/ vnd jetzt jhre stund vnd zeit/daß sie Gott zu seiner ruten brauchet/vor der sich auch jederman bückē/ja allein auß jrem namen erschrecken muß/ Wann aber jhr zeit auß ist/daß sie außgediener vrlaub haben/ vnd der musterherr im Himmel ein ander volck wil herfür bringen/so vergehn sie wie der rauch/ daß nicht vberbleibt dann jhr nahm/ vnnd etwa so ein liederlich volck/ daß sich die nachkommenden wundern

daß

daß jhre vorfaren solch that haben thon / deren sie kaum gedencken dörffen.

Also gehet es auch mit den geschlechten vnd Adel in landen zu. Ein geschlecht geht auff / das ander ab. Die etwan in Stetten vnd bey Keysern vornen dran waren / dero samen ist etwa dahin / vnd mit in schilt vnnd helm begraben / oder noch vbrig so veracht in Stetten / daß man sie ehe für kirchen dañ auffs Rathauß setzt. Dargegen andere geschlecht / davon man vor wenig jarn nicht wußte / auffgangen / die sitzen im Regiment vnnd regieren / So gar ist das glück sinwel.

Noch bey dem allem / daß wir sehen vnnd erfaren / daß nicht bestendiges noch stets hie ist / sonder dem gespött deß glücks all vnser hab / gut / sieg / ehr / vnnd das gantz leben vnderworffen ist / noch sprich ich / hencken wir vns an diß elend / waltzend / hinfellig creaturisch wesen vnd leben / vnnd bestehen als butter an der Sonnen / oder als einer der sich auff ein vmbwaltzend rad legt / vnd darauff wil ruhen vnd still ligen. Nun laß gleich das glück gebären / als wöl es ewig steiff bleiben / so lauret es also vnnd wil dich desto gefehrlicher / in der sicherheit stürtzẽ. Da kompt nun ein böß stündlin / das nimpt alles weg / was vil jar gaben / brachten / lerten vnnd thetten. O gsel das stündlin bringt vnnd thuts alles. Ein stündlin wirt allen krieg scheiden / so wirdt dir dann leyd daß du der zeit nicht war hast genomen / vnd der stund gewart / darinn du jetzt vbereilet nit

mehr

mehr kanst zurück/ sonder must jetzt auff dem strick rechenschafft geben / vnnd auffsagen was du alle dein tag hast thon vnd gelehrt. Hie ist die zeit der buß/vnd gnad/wandlet weil jr das liecht habt/daß euch die finsternuß nicht begreiffe/da niemandt zu wandlen gebüren wirt / Laß dir nun allzeit in ohrn klingen: Ein stündlin wirt mirs außmachen / deß bin ich gewiß/ vnd nicht so vngewiß als wann diß stündlein sey / Ja kein augenblick sicher. Selig ist nun der knecht / zu welcher zeit der HERR kompt/ daß er jn wachend finde.

So bringts nun das stündlin alles an tag gutes vnd böses / vnnd das lang verborgen. Daher würd die warheit ein tochter der zeit genennet/darumb daß mit der zeit alle warheit nach entdeckter lug vnd trug/an tag kompt/ Thustu vnrecht/ Ein stündtlin wirt dirs außmachen/ vnnd dein knecht sein. Handelst was recht ist vnd vbest gericht vnd gerechtigkeit / ein stündtlin wirdt dir ewigen lohn drumb darreychen.

Weiter verzert die zeit alles. Die zeit verzeret eisen vnd stahel. Die zeit fellt die heuser nider/ vnnd ist so ein fressig ding vmb die zeit/ daß dero nit vorstehet. Zeit verändert vnd frißt auch berg vnd thal/ trücknet das Meer / Ja wirt himel vnd erden mit fewr verzeren. Daher haben die alten die zeit fressig geheissen. Zeit bringt all ding herfür. Wir sprechen: Die zeit fols leren / Mit der zeit sol mans jnnen werden.

# Gemeine außlegung

## Im Sommer kleider zerreissen.

*Aestate vestem conteris.*

## Man sol schneiden weil erndt ist.

DEr Winter darff der kleider / der Sommer nit. Wirstu nun ohn not die kleider im Sommer zerreissen / so gang im Winter nackend. Das alter darff gelt vnd gutthat / ohn gelt ist es vnwerd. Die Jugendt tregt jhr freier mut / stärck / schöne / vnd anders hin / Wiltu nun in der jugent den alten Mann nicht bedencken / vnd jhm ein zerung / wegsteur vnd kruckengelt schaffen / so gang im alter bettlen. In der erndt sol man schneiden / wilt darinn schlaffen oder nicht fahwen / so schneid im winter vnderm schnee / vnnd iß mit den gemalten an der wand. Du wirst aber vnder dem Schnee nichts dann erd mit erstarten händen finden / vnd must mit den gemalten an der wandt mit guten zeenen vbel essen.

Alle ding haben sein zeit vnd statt / an deren alle ding sollen volbracht werden / vnd auch jedes ding sol zu seiner zeit an seiner statt gesucht werdē / Dañ gehet die bequeme zeit hin / so gehet das ding derselbigen zeit eigen mit hin / daß mans in folgender zeit nimmer finden mag. Man spricht vnd ist war / Es begegnete manchem vnser Herzgott wol / wanner jhn grüssen möcht Es kompt manchem wol glück für thür / wann er die thür auffthete / vnd es hinein ließ / ehe es fürhin lieffe.

Wann

Wann es die zeit vnnd gutthat der natur gibt/ vnd erndt ist/ sol man schneiden. Der Herbst gibt wein/der Sommer korn/ der Winter verzert was die bede geben haben. Wañ du nun im Sommer vnd Herbst nicht wilt einerndten vnd lesen/ so darb im winter. Fürsichtigkeit ist/ mit vernunfft ins zukünfftig sehen/ als sey es gegenwertig/ vnnd durch weißheit was künfftig böß möcht bekommen / fürkommen vñ ableynen/vnd ja das samlen vñ behalten im vorrath/fürnemlich / ohn welches du nicht magst ewig leben / vnnd auch zeitlich den Winter bedencken / den vberfluß vnnd segen Gottes zur künfftigen noth dir vnd dem nechsten zu gut auffheben / von dem du im Winter vnnd alter ruhen magst. Ein weiser Mann/ spricht Cicero sols alles fürsehen/vnd steht keim weisen zu daß er sag: Wer hett das gemeint? das hett ich nicht gesorgt. Es sol im nicht vnversehen in summa zustehen. Zeit hat ehr. Zeit hat glück vnd heil.

Es heißt / warts spiels / Es gilt auffsehens/ Vbersehen ist auch verspielt. Das glück vnd recht ist der wachenden. Endtlich händ machen reich/ spricht Salomon.

## Die tugent sihet vnd kennet sich selbs nicht.

*Virtus suÿpsius nescia.*

ES ist niemandt gar güldin. Es ist kein tugent on fehl/ vnd kein gut werck ohn nachtheil.

Die Sonn sihet oder scheinet jr selbs nit. Die tugent ist so zart/vnd jr selbs so vnbekandt/daß sie all ding ehe sihet/ dañ sich selber. Ein from̃er mensch sihet nicht dañ sein vnvollkommenheit vor augen. Schön leuth die sich selbs kennen/ vnnd jhr schön wissen/ die seind schön nicht schön/ sonder werden stoltz/vbermütig/ vnnd vberheben sich jrer schöne/ daß sie eben damit alle schöne vnnd gnad vor Gott vnd der welt verlieren/daß man spricht: Sie weiß wol daß sie schön ist/ man darff sie für keinen spigel füren. Also ist tugent nit tugent/wann tugent sich selbs sihet vnd weiß/ sonder gewiß ein angemaßte heucheley vnd ein gleiß. Die betten am meisten/ die in nöten gestellet zum HErren von hertzen im glauben schreien/vnnd nicht daran dencken/ oder wissen was sie beten. Die fasten recht/die in nöten oder vor andacht vñ innigkeit deß geists verzuckt/ alles essens vergessen/wie man von Sanct Bernhart lißt/ daß er in einer hefftigen meditation verzuckt/ neben jhm ein ölkrug erwischt/ ein guten trunck thet/vnd nicht empfand daß öl war.

## Thu recht vnd förchte dir vbel darbey.

GJhe für dich trew ist mißlich. Traw wol rittspferdt hin. Es ist niemand allzeit gescheidt. Es ist ein vbersehen auff allen dingen. Gescheide händlin tragen die wolff auch gen holtz. Es thut

kein

kein weiser ein kleine thorheit. Es hilfft kein alter für thorheit. Vil jar sind nicht allweg gut für thorheit. Die forcht vñ sorg ist allzeit sicher / die sicherheit niergend. Zuvil sorg fellt ins kat. Zu viel fleiß fellt auff dem eiß. Ein guten theil dieser sprichwörter sol vns die nachfolgende fabel außlegen vnd an die handt geben. Ein hungeriger Fuchs sahe auß seinem loch vnd höle / einn gleich hungerigen rappen von ferrem daher fliehen / Er schliech heimlich auß der höle / legt sich auff die erde gleich als were er todt / sein augen verkert er / ließ die lefftzen hangen / den hals schwancken / seinn athem zohe er diebisch in sich / die füß streckt er võ sich / den schwantz zerbreyt er / verhoffend der Rapp würde vber den vortheil fallen / vnnd auff jn hungerig / als auff ein aß sitzen / dann wolt er jhm ablaß sprechen. Der Rapp so deß fuchs list durch viel erfarung bewußt war / trawet auch dem im schein todten fuchs nit / flohe herzu zuerfaren obs trug oder warheit were / Als er das nit mocht von ferrem warnemen / vnnd nit zunahend zu jm dorfft / fast er ein stein in schnabel / flohe vber dem fuchs hin / vnd ließ den stein vff in nider fallen / Da wüscht der Fuchs auff. Der Rapp sprach. Du bist ein fuchs wider einen fuchs gewesen / Ich hab gleichwol offt denen / so lagen wie du jetzt / die augen außgraben. Da sprach der Fuchs: So hab ich offt deins gleichen / so ich lag wie jetz / bey dem hals erwüscht. Der Rapp sprach: Wie hast du das gemeynt mit einem hungerigen

Rappen zuversuchen/weystu nicht/ daß der nüch-
tern hunger weise ist / vns weit vmbsihet? Hettestu
mir voll also gestellet / so hettest du mich viel ehe ge-
fangen / Dann füllerey nimpt das hertz hin / vnd
vertunckelt die sinne. Der fuchs sprach: Das weiß
ich fast wol/ich habe aber auch darneben gedacht/
daß den weisen auch etwan ein thorheit widerfert/
vnnd kein kleine/ sonder wann sie ins kat fallen / so
fallen sie mit allen zehen darein. Es widerferet ei-
nem weisen kein kleine thorheit. Gescheyde hünd-
lin vbersehens auch etwa/ daß ein wolff erwüscht/
vnd ghen holtz tregt / So werden wir mit vnsern
listen auch offt gefangen / vnnd ist kein spil/ es ist
ein vbersehens darauff/ So widerfert auch etwan
der weißheit durch vnsorg vnd sicherheit ein thor-
heit. Die vernunfft leuget nit allweg/ so ist das ge-
müt nit allzeit gleich gesinnt vnd geschickt. Es sind
vil weisen/ vnd mit hohen künsten begabet / durch
vnfleiß verdorben/vnnd das spil vbersehen / vnnd
hat der thoren fleiß ir weißheit fürtroffen. Also ent-
rint die mauß etwa durch fleiß vnnd auff mercken
der katzen / Vnd wirt die sorgloß/sicher/sonst listig
vnd weise schlang allein durch vnfleiß gefangen.
Meinstu daß man vergebens das gelegt garn vor
der vogel augen verberge ? Bedunckt dich meine
list ein vntrew sein/ so lerne dich vor iederman hü-
ten/vnnd sihe für dich/trew ist mißlich / Gehe hin
vnd förchte dir allweg/vnd allenthalb/ biß fürsich-
tig/vnd nirgent sicher/dann die gantze welt ligt vol

netz vnd strick/von bösen den frommen gelegt. Selig ist der allzeit forchtsam ist/Prouerb. 23.

Darumb ist die sicherheit niergent sicher / aber die sorge vnd forcht allenthalb. Doch sol die sorge vnd forcht gemässigt sein/vnnd in dem mittel bleiben/da der tugent furt ist / Dann zuviel sorge felle auch ins kat. Dann es greiffen nicht allein sorglose/sonder auch zuviel fleissig händ darneben. Zu vil fleiß ist vnfleiß.

## Das gewiß findet man im vngewissen.

## Verbrennts kindt förchts fewr.

DJese Sprichwörter sol die nachfolgende fabel außlegen.

Ein flieg sagte zu einer Spinnen: Was verschlegstu der natur die frey gemeyn Landtstraß? Die Spinn antwort: Die natur hat mir deß gewalt geben/vnd mich gemacht zur lermeisterin aller menschen / darumb schlag ich die prob meiner kunst offentlich auff / vnnd wib in meiner offenen schul/zulerē alle menschē. Die flieg sprach: Was? Sie antwort: Zum ersten lehrne an mir / daß ein mensch eben so wol eines rechten gesichts/ als eins rechten hertzens bedarff. Derhalb nicht weniger deine augen dann dein hertze beware / sonst wirstu

leichtlich in mein garn fallen/ vnd mir zum raube. Zum andern/ daß deine füß dich nicht für lauffen/ ſonder deiñ augen nach/ vnd nit vorgehen/ Salomon ſpricht: Der weiſe hat ſein füß in ſeinẽ gwalt/ aber der narr gehet ſeinen füſſen nach / vnnd iſt in ſeiner füß gewalt / daß er hingehet wohin ſie wöllen. Es ſolten aber die füß der vernunfft augen nach gehen / vnd nimmer der fuß das ange füren/ Wo das jr ſichere fliegen theten/ fielt jhr nicht alſo hauffend in mein netz. Aber weil jhr blindt ewern flügeln nachfliegt / werdet jhr in meim garn gefangen. Zum dritten lehre ich / daß man in ſicherheit die groſte ſorg haben ſol / dann das gewiß findt man niergent dann in vngewiſſen / das iſt / gewiſſe ruh findeſtu in der forcht/ ſorg / zweifel vnnd vngewiſſen. Lerne in gewiſſen dingen zweiffeln / ſo biſtu ſicher vnnd gewiß in vngewiſſen zweifeltigen dingen. Der weiſe förcht ſich vñ zweifelt/ alſo entrinnt er gewiſſer gefahr. Der thor aber beſorget ſich ſicher nicht/ darum̃ fellt er in gewiſſe jrrthum̃. Forcht des ſchiffbruchs/ für kompt dẽ ſchiffbruch/ Ich werff für die thorn mein netz/ darinn ſie ſicher faren die vnſicheren weiſen fürſehens mit forcht/ daß ſie nicht drein faren. Die flieg ſagt: Es ſeind gute lere. Antwort die Spinn: Gut ſeind ſie wann du darnach thuſt. In dem vergaß ſie der bald/ vnnd ſchnurt bald in die wepp vnfürſichtig vnnd ſicher. Sie klagt den trug der Spinnen. Die Spinn ſagt: Es were gerechtigkeit / vnnd kein

trug/

krug/daß der gewarnet vögel vber all warnūg vnfürsichtig ins garn fiele / Zu dem so were sie dem gemeinen nutz ein schädtlich ding / hett vor langst den Todt verdient.

Die natur ein solche weißheit den thieren eingibt/daß ein jedes sein gefahr weiß zumeiden. Ein Esel meidt die strassen/darauff er ein mal ein blossen legt. Der Wolff fleucht die Wolffsgrub. Greifft ein kind ein mal in ein fewr/ es förcht gebreñt/das fewr. Allein der alber mensch geht auch nach dem schiffbruch wider zuschiff/vnnd eilt in krieg / als er im nechsten schwerlich darvon kame / darumb ist weniger witz in eim vnweisen menschen / dann in allen vnvernünfftigen thieren.

## Vortheil hat bald feierabend.

Es ist kein spil / es ist ein vortheil drauff. Die gröste stärck ligt im hirn. Der kopff ist stärcker dañ die händ. Es ist ein vortheil auff allen dingen/ dann je eins besser ist dann das ander. So ist nun kunst daß mans mit vortheil einthu / lern kennen/ nennen/kauffen/ꝛc. Vnd hie ist der kaufleut hohe schul/von des wegen schicken sie jre kind in Portugal/Italiam / Galliam / Brabant / Niderlandt/ sich darinn zuvben/alle stätt zukennen / die hendel vnd Practick zulernen / Vnnd ist fürwar die vortheil vnd finantzen alle zulernen / ein solche kunst/ daß nicht weniger kunst ist / ein geschickter Kauffman/dann ein Doctor seyn.

## Sihe für dich/trew ist mißlich.

EIn schimpfliche fabel leret eben das: Ein vnweiser Esel lag todtkranck / schickt nach eim Wolff vnd Fuchs/als nach zweien ärtzen / die solten jm in seim wee helffen vnd rathen/ Sie kamen bald mit grosser liebe vnd andacht / so sie zum Esel hetten/fragten seinen gebrechen/ Er sagt:Er acht/ die schwere bürde so er sein tag getragen/ hetten jm die lenden abtruckt/vnd etwas in jm zerrissen. Sie sahen den brunnen an / rieten jhm/ er solt wie er möcht / mit jn gehn wald schleichen/da wüßten sie gar gute kreuter vnnd wurtz/ jhm zuhelffen / daß er keinen sack mehr dörfft tragen. Er folget thörlich jhrem rath/sie zerrissen jn/vnd halffen jm deß sacktragens ab.

Die Fabel vnd Sprichwörter alle lehren/ die Welt sey voll lügen vnnd vntrew / wie die schrifft. Mich. 7. Hierem.5.9. Ose. 4. vnnd an viel orten im Psalter wirt zeuget/ daß die menschen kinder so glatte wort schleiffen/die ja glätter sein / dann öl vnd butter/seind aber im grund spieß vnd schwertter. Katzen die vornen lecken vnd hinden kratzen/ Die einn vornen anlachen/ vñ zuruck verkauffen. Niemandt trawen / ist am sichersten / dann der Mann wirt von seim weib/ das kind von seim eygen Vatter gleicht/ vnnd wörfft je einer den anderen vbers seyl/ Wer baß mag/der thut baß. Wann man dir nun das fewr beut / so meyn du wasser/

vnd

vnd verstehe die welt allweg letz / Dañ art laßt von art nit.

Nun ist der natürlich seelisch mensch Adam vnd alle Adams kinder / von natur entwicht / böß / betrogen / lügenhafftig / der das eitel liebet / vnd lügen sucht / Psalm. 5. 12. 4. Esa 34. vnd an viel orten / Ob du nun wenen wilt so er dir gute wort gibt / er hab sich verkert / vnd sey auß eim feindt ein freundt worden / so sucht er das sein / vnd wil dich wie den Esel / mit seinn guten worten in̄ wald auff sein ort bringen / da mustus dann mit der haut zalen / blut oder gelt geben. Dann wie etwa der Fuchs sein haut / vnd der Wolff sein haar verkert / so verkert er doch sein mut vnd art nicht / Art laßt von art nit. Der Wolff ändert wol sein haut / der Münch sein kutt / aber nicht sein mut. Der Fuchs bleibt inn vnnd auſſer der kutt ein Fuchs / das ist / falsch / vntrew / voll list / ꝛc.

Das haben die alten alles erfahren. Von der vntrew vnd hinderlist der menschen / seind alle bücher voll. Daß man spricht: Traw / sihe wem. Sihe für dich / trew ist mißlich. Lacht man dich an / ker dich nit dran. Die stirn leugt vnd treugt. Das angesicht ist ein falscher wicht. Traw keim / du habest dann ein scheiben saltz mit im gessen. Wer leicht glaubt / der wirdt leicht beraubt. Es geht in der welt lauff nit anders durch auß / dañ daß man einander das hälmlin durchs maul zeucht / daß süß vmb die ohrn / vnnd den falben hengst streicht /

Einn

Einn ſtröwin bart flechten / Ins gemalte ſtüblin füret / Ein maul macht / vbers ſeyl wirfft / Tantzt vnd finantzt / Wer das am beſten kan / iſt der beſt / Der böſeſt der beſt.

## Ein andere Fabel.

Ein fuchs verkündet den Hennen vnd Hanen auff eim baum einen ewigen frid / der da were angeſtellt mit allen thieren / Alſo / daß hinfür Wolff vnd Schaaff / Fuchs vnd Hüner eiñ ewigen frid / freundtſchafft vnd bündtnuß mit einander haben ſolten / Hette damit gern die Hennen vom baum geſchwetzt. Aber der Han ſagt: Das hör ich gern / reckt damit den kopff auff / Der Fuchs ſagt: Was ſiheſt du? Er ſagt: Ich ſehe ein jäger mit hunden von ferrem. Der Fuchs ſprach. Da bleib ich nit / Antwort der han: Harre ſo wöllen wir auch zu dir hinab / ſo wir ſehen / daß die hund mit dir frid haben / Er antwort: Ey er möcht jn noch nit verkündet ſein / ich far dahin / Alſo gehts / das iſt der welt kauff / eiñ von eim polſter ſchwetzen / vñ ſich drauff ſetzen. Alſo ſchwetzt je einer dem andern ſein nüß von ſeim baum / vñ handtiert je einer dem andern mit gar ſüſſen prächtigen worten vnnd glatten ſchnabel / das gelt auß der täſchen.

Daruñ hat die natur dem menſchen zwei ohrn angeſetzt / vnd allein eiñ mund vnd ein hertz geben / daß er vil vnd beide parth hören ſol / wenig aber reden vnnd glauben. Jtem die ohrn ſtehen allzeit offen / die zung aber vnd das hertz / beſchloſſen. Das

man vil hören sol/ wenig aber reden vnd glauben. Nach den sprichwörtern: Hör vil/ red wenig/ traw noch weniger. Höre/ biß nicht rawb/ doch langsam glaub. Dein glaub sey rawb/ glaub nicht ohn prob.

Daß man aber wenig reden/ vnnd die zungen meystern sol/ leret auch die natur/ die die zungen mit dem mund beschlossen/ vnnd der gurgeln ein zäpflin oder thürlin fürgesetzet/ darzu der zungen neben dem reden den geschmack geben/ daß sie alle rede vor sol schmecken/ vnnd eintrucken/ daß die stim̃ mit rath verfaßt/ nit ein lehr öd gedön sey/ vñ zu seiner zeit an rechter stat/ zun ohrē herfür bracht. Dann die den athem schleiffen/ vnd den wind verkauffen/ den wirts gehen wie die geschrifft zeugt: Sie werden wind sehwen/ vnd winds braut ärndten. Item vil wort gehn nicht on sünd ab/ spricht der weise. In multiloquio non deerit peccatum. Davon anderßwo vberflüssig. Es ist auch nichts hinder vilem geschrey. Ein stim̃ vnd gedön bleibt es/ sonst nichts/ Wie der Wolff zur nachtgallen sagt: Viel geschrey vnd wenig woll/ sprach jener schäffer/ da schar er ein Saw. Der mit grossem geschrey seinen nechsten benedeiet/ ist eim fluchenden gleich/ sagt die schrifft.

Es begegnet eim Esel vnd Löwen/ so mit einander durch einn Wald zogen/ ein hauffen Wolff/ als jhrer der Esel von fernen warnam/ fieng er an was er mocht zurüchten/ der meynung/ die Wolff Fabel.

mit

mit seiner grausamen stimm abzuschrecken. Die Wolff lachten vnd hengeten erst der stimm nach. Als sie nun deß stillen Löwens warnamen / zogen sie vorm hag ab. Der Löwe fragt den Esel die vrsach seines schreiens / Er antwort: Die wölff abzuschrecken / das mich doch nit geholffen / sonder erst als sie dich gerochen / vor dem wald seind abzogen / deß ich mich verwunder. Dere Löw lachet vnnd sprach. Weist du nicht daß der Wolff ein listiger schalck ist / groß geschrey veracht / aber gwalt förcht er. Der hund bellen hat er gewont / vnd vil donderknäll sein tag gehört / aber vor dem strall förcht er sich. Lär fesser geben grossen thon / Wo nit vil kunst vnd hertz ist / da ist vil geschreys vñ hoch erbrüstens. Vil geschrey / nicht darhinder.

Derhalb sol man nit leicht glauben / dann leichte leut glauben leicht / so leren diß all historien / was jamer es hat bracht / an leib vnd Seel / leicht glauben / Das hat viel vnschuldig vmb den halß bracht / vil falscher vrtheil geben / das hat allen falschen lehrern ein eingang gemacht / vnnd verderbt noch heut die gantze welt an leib vnd seel. Das ein ohr sol allweg deß abwesenden antwort behalten werden / vnnd ist / als das heilig Euangelium / ein zeug kein zeug / Eins Mañs rede ist ein halbe rede / Man sol die part verhören bed. Item es kan niemandt von jhm selbs zeugen / In seinen eigen sachen Richter oder zeug seyn / Dann es gibt jhm auß angeborner eigner liebe jederman selbs recht /

vnd

vnd gewunnen. Derwegen sagt auch Christus: ich zeuge nicht von mir selber/ꝛc. Die kundtschafft vnd zeugnuß darauff der sententz sol gehn / sol lauter/ warhafftig/ vnd gewiß sein / vnd der glaub ein wissen/ kein wohn seyn.

## Was bald wirt das bald verdirbt.

Gähe freundtschafft / lange feindtschafft. Was bald anfleugt/ fleugt bald ab. Weiber liebe ist gähe/ aber nit langwirig/ sonder: Lange kleider kurtzer mut. Was nicht tieff sein wurtzel setzt / das felt leicht ab.

Also die leichtgläubigen / die eim jeden zu lieb in holen hauffen glauben / die bestehen nit/ sonder glauben heut diß/ morgen das.

Das sehen wir auch am witzbolden vnnd frü zeitigen kindern/ daß sie jr frü angeflogene witz wol selten anlegen / sonder wann jr weißheit an solt gehen/ so ist sie schon verflogen.

Vögel die frü anfahen zusingen / haben bald versungen. Aber feine Albere kindesche kindt/ die gut kindisch bossen treiben / vnnd langsam zu verstand vnd vernunfft kommen / in denen man ein kindisch einfalt/ vnd kein dreissig järig spitz merckt/ die gerathen gern wol / werden vernünfftig vnnd weise leut/ Daher haben die alten Sprichwörter: Es ist ein witzbold. Es wirdt den arß kaum in ein rechtbettstro bringen. Diß kind wirt sterben/

es ist

es ist wol gescheidt. Frützeitige witz/ ist nit ohn litz. Einfalt wirt alt. Frü saat selten geradt. Spat saat kompt mit rath: Das langsam hat gutē nachtruck/ darumb sol keiner an der kindischen einfalt der kinder/noch ab der langsamen annemung vnnd liebe der weisen / erschrecken / was sie einmal annemen vñ lieben/ das behalten sie allweg. Die aber gleich ein jede blumen in jren korb lesen/werffen sie leichte zuletz all auff ein mal hin.

## Lieb ist leydts anfang.

NAch lieb leyd. Glück ist nicht ohn dück. Kein freud ohn leyd. Laß dir nichts zuvil lieben / so kan dich nichts betrüben. Wer das fewer wil hon/ der muß den rauch leiden. Wilt eins nit / so sag das ander quit. Thut dir gewinnen wol/ so laß dir verlieren nit weh thun. Nit müglich/lieb vñ freud der creaturen/muß leyd vnd trawren bringen / vrsach: Die creatur ist nit bleiblich / wann nun das fundament vnserer freude dahin gehet/so muß die freud mit zu grund gehen. Dann als groß die freud ist/so wir haben in eim zergängtlichen ding/ so groß muß das trauren sein / so es vns entgehet. Derhalben wer nit kan arm sein / der kan auch nit reich sein. Paulus rühmt sich / Er könne arm vnd reich sein/Nicht/vnd vberfluß haben/ vnder/ vnd auff der banck sitzen. Wer sich nun die creatur vnd das lachend glück nicht laßt frewen / so es da ist/ vnd besitzets on anhang ledig/den kans auch nicht

betrü-

betrüben / so es hin ist/ das er mit lust vnd liebe beſaß. Darumb spricht man: Daß der thor sich wie der Monn verkere/ vnnd mit dem glück auff vnnd abfert/ jetz frewet er sich/ so er an dem glückradt vff steigt / Vnd so er abfert/ schreiet er mord vber das glück. Der das gelt liebt / wirdt deß gelts nimmer satt / vnd wirt mit schaden deß beſitzers beſeſſen vñ behalten. Vnd ist diß leben voll jamer / vnnd hat mehr gallen dann honig.

## Zimlich glück lebt am beſten.

*Temperata fortuna optima.*

VFF guten betten ligt man hart. Wann groſſe herrn wüſten / wie schlecht leuth so ein sicher gut leben haben/ sie würden jrem stand feind / vnd jede baurn seliger zelen. Dann sie ein forchtsam niendert sicher leben füren / allzeit sich zubeſorgen haben an allen orten/ jn sey gericht/ sonderlich weil sie so viel feind haben/ wie viel diener vnnd knecht. Jederman hasset / den jederman förchten muß/ Vnd die hiſtori geben/ daß sie den mehrertheil von jren eigen dienern werden verruntrewet / sein derhalben niergend sicher.

Wer vmb sie ist / sonderlich so jhn geheymne feind/ müſſen sich jhr offt heimlich erbarmen / vnd wünschten jr leben nicht / wöllen lieber knecht dañ herrn sein / Da hört man offt in vertrauwen die kindiſchen rede/ so forchtsam thörliche ding fragen oder förchten. Man verwundert sich / daß sie in so gutem leben so zeitlich graw werden. Es

were nicht wunder / daß sie in einer nacht grau würden. Dann sie seind weniger jr selbs dann ein baur / sonder jhrer Räth / Ritterschafft / Landtvolcks / ꝛc. was die wöllen / dann durch sie / als durch sein augen vnnd hende / regiert er. Darumb spricht man: Es ist besser / vnder der banck mit ruh / dann drauff mit vnruh sitzen. Fußschemel fallen etwa vmb / aber nit hoch. Je höher glück / je minder sicherheit.

Fabel. Das zeigt an die folgende Fabel / wie lustig vnd sicher der niderstandt / dargegen voll gefahr vnnd sorg der hohe sei. Ein haußmauß lud ein feldmauß zu gast / gab für wie sie täglich fürstlich wol lebte / so sie / die feldmauß / allein das dürr korn nagen / vnd wasser trincken müste. Die feldmauß kroch in die statt / kame zur heymischen muß in ein keller / darinn stunde allerley / braten / nüß / eyerkuchen / ꝛc. Auch lapten sie den wein auß den ständen / Als sie nun assen / kam der Keller mit den schlüsseln / vnnd verjagt sie / da war der feldtmauß angst / wiste nicht eilend das vngewont loch zu treffen. Sie fragt die haußmauß / ob diß offt geschehe / Sie antwort: Ja ohn vnderlaß / zu dem kompt offt ein meußmörder ( nennen sie katzen ) ein schnell geschwind thier / das zwackt vns ob dem essen auff / vnd ermordet vns jämerlich / vber das richt man vns vilfeltig / vnnd stellt vns tag vnd nacht nach dem leben / Jetz vber ein wasser / daß wir ersauffen / jetz werden wir in fallen vnnd in viel andere weg

gefan-

gefangen vnd erwürgt. Die feldmauß sprach: So behüt mich Gott / Ich wil lieber im feldt sicher korn nagen/ vnd wasser trincken/ dañ da gesottens vnd gebratens essen. O du arme stadtmauß / wie werden dir deine schleckerbißlin so sauwr/ du gibst dir selber ein/ du habest gut leben. Ich hab gut leben / du weist nicht was gut leben ist / Ein bißlin mit ruh / ist besser dann ein hauß voll mit sorg/ angst/ schrecken vnd gefahr deß lebens.

Ich schweig hie deß gefehrlichen stands so die grossen herrn an der seel haben / die sünd deß gantzen lebẽs licht auff inen/ vnschuldig blut / der wittwen vnd weysen sach / so die versaumpt oder vergessen wirt/ schreiet zu Gott wider sie.

Derhalben ist ein mässig glück das aller ehrlichst vnd rüwigst/ wie Salomon zeuget. Ein süssen schlaff haben die arbeiter/ Sie essen was sie wöllen / Hunger der gute koch / würtzts in alls / vnnd macht der durst jhnen das wasser besser / dann den reichen / satten grossen herrn den wein / Den reichen aber lassen seine reichthumb nicht rühwig schlaffen: Derhalben gehts gemeinglich also/ daß man auff guten betten vbel schläfft.

## Hab rath vor der that.

MAn sol alle ding mit rath vor wol bewegen/ beratschlagen / vnnd vberlegen auff alle ort/ in Gottes forcht / ob mans also hinauß bringen mag / Dann fahet man das liedlin zu hoch an/

vnd erlig im singen / so muß mann den spott zum schaden haben. Derwegen leren vns die Sprichwörter / nicht ohn zeitigen rath zu thun / vnd sol sich keiner auff sein weißheit steuren / vnnd selbs weiß gnug achten / Dann zween wissen mehr dann einer. Viel hend heben viel. Vier augen sehen mehr dann zwey / Zu dem sind wir von natur in vnsern eigen sachen blindt / Vnd der offt allen menschen rathen kan / weiß jhm selbs weder zurathen noch helffen. Vnnd Gott fügt es / daß keiner jhm selbs genugsam / wie mächtig er auch ist / Schmeltzt vñ mischt vns also an einander / daß je einer deß andern bedarff / diene / vnd nütz sey.

## Grosse leut verachten kleine schmach.

*Iniuriæ magnanimo spernendæ, non vlciscendæ.*

## Die erd kan den himmel nit bochen.

Fabel. DJese sprichwörter legt ein fabel auß: Ein Löw schlieff in eim wald / da krochen die feldmeuß der wärme nach vff in / geylten vnd mutwilleten / das verachtet der großmütig / achtet nit werdt daß er sich eins solchen thierlins halben regen solt. Als sie es nun zu vil machten / vnd auff jhm lang tantzten / erwüscht er eine mit dem tapen / Sie schrie vñ sagt: O Löw schone deiner ehr / Ich bin warlich dir ein vnwirdiger raub / Also ließ ers tugentlich gehn /

gehn/mit befelch/ daß sie sein gedult vnd großmütigkeit nit zuhoch versuchten vnd verachten. Es begab sich in kurtz darnach / daß der Löuw in ein garn vnnd strick fiele / die mauß lieff dem geschrey nach/fandt den Löwen gefangen/sie kame mit den mäusen/der vorigen gutthat eingedenck/vnd nagten die strick ab / vñ halffen dem gefangnen Löwen auß/also warde die wolthat vergolten.

Die Fabel lehrt/daß wir alle vnbillicheit böser leut verachten / als die jhnen damit selbs grössern schaden thun/dann vns/Dieweil die sünd jr selbs buß ist/vntrew allweg jhrn herrn trifft/ja der steyn in die höhe geworffen / auff deß werffers kopff am ersten fellt/ vnd kein Iniuri ist/ sie thut ir selbs am vnrechtesten/weil die flucht an niemandt dañ am flucher klebt. Ist nun vnbillich / daß wir vber ein armen menschen zürnen/ der jhm selbs mehr schaden zufüget dann vns. Dann kein grössere stercke ist/dann schmach tragen.

Zum andern soll keiner seine feindt verachten. Dann es ist niemandt ohn sein gab vnd gifft/ vnd weiß niemandt / wie es sich zutragen möchte/daß einer deß anderen nottürfftig werden vnd in sein netz fallen möchte. Es ist je ein mensch deß andern werdt. Wañ dañ eines weglin vff deß andern steglin kompt/so wirfft einer den andern / der vorigen Iniurien eingedenck/mit fortheil vber ein fuß hin ab. Hie wirdt der Löw der Mauß gefangner/ Vnd begibt sich offt / dz ein herr dem knecht in sein gnad

vnd handt kompt / sein leben in seiner handt stehe. Es hangets schiff mehr an rudern dann die ruder am schiff. Der hinder ist ein vnehrlich glied/ man darff sein aber mehr dann der füß / ja der leib möcht eh beyder augen geraten. Ein kleine spinn ertödt offt ein grossen Mañ/ Vnd ein heiloser floh machet offt ein mañ blutrost/ vñ zwingt in schuch vnd hosen außzuthun. Darumb sol man niemand verachten / vnd vil eh die Iniuri vnd vnbill dann den thäter verachten. Also sol man der sünde so feind seyn/ daß man sie nit leiden künde / vnd dem sünder so hold/ daß man jhm auch nach lauff vnd suche. Gerad also sol man am thäter kein Iniuri rechen / sonder großmütig verachten. Aber den feind so die Iniuri vns anthut/ mit nicht verachten/ sonder sein heil vñ freundtschafft suchen / sein verschonen/ sein vnbill tragen/ also durch güte vberwinden / Gottes krafft vnnd güte an sein onmacht vnd boßheit setzen/ vñ also zu freunden machen. Das lehrt vnd ist Christus.

Der himel ist vor der hellen gesegnet / die erde kan den himel nicht bochen/ noch das vnderst ins öberst sein wirckung han / Wir werden der Sonnen lang kein aug außstechen / wann wir schon lang vnser maul vnd spieß in himmel stossen. Also bleibt die tugent auch wol ewig vor allen lastern vnangetast/ Ja die laster machē auß tugent tugēt/ dann ohn jren gegensatz künde die tugent nit seyn/ noch bestehen/ Gegen dem kampff der laster / heißt

tugent

tugent tugent. Die tugent ist in Gott so ein hoher baum / daß jhr kein streich schadet / sonder sie läßt alles hergehn/vnd vberwindet mit gedult.

Also ist die recht Göttlich ehr/reichthum̃ liebe/ Glaub/schatz/ in Gott also verwart vñ vermaurt/ daß die kein vnehr/armut/dieb/schab / rost/ꝛc.nur anrüren mag/vil weniger hinnem̃en/ Ja sie müssen den schatz/vnd ehr nur mehren. Darum̃ spricht man. Es schadt grossen herrn kein klein vnglück/ schendt sie schon ein ehrloser so bleibt die schandt auff dem schender.

## Der best haußrath/ein fromb weib.

*Vxor bona optima possessio.*

## Ein guter Freundt ist vber silber vnd Goldt.

## Vnder viel freunden hab wenig zu geheymen räthen.

## Neuwer freundt/ neuwer wein.

VIe kein theurer wilpret auff erden ist/dañ ein new from̃ geboren mensch/also seind warlich from̃ weiber vnd gute freundt gar dünn gesehwet/ Wer ein fromb weib / vnd ein gutẽ freund funden hat/mag wol sagen / Er hab ein schatz vnnd guten fundt thon / sol den selben nit leicht achten/sonder wol bewaren. Man sol auch fürsichtig / eben auffsehen/weil die vögel so seltzam seind / daß wir

nit conterfey vnd abentheur/ für silber vnnd golde erwischen/ dañ es sihet offt heuchlerey der freundtschafft im schein gar gleich. Hie gilts augen auffsetzen/ daß wir wol jederman zu freund / vnnd mit aller welt fried halten / doch wenigen vnder allen freunden/ja keinem on die prob trawen. Derhalb wenig geheym räth vnder allen menschen haben/ vñ nit jederman vnsere geheym eröffnen / daß wir nicht vervntreuwet / zu letzt den spott zum schaden haben müssen.

Wie man nun nicht weiß/ wie neuwer wein/ so er vnverjaren / gerathen wirdt / Also weiß man nicht von einem neuw angenommen freundt zu vrtheilen / wie er sein freundtschafft meynen oder ändern wirdt / Darumb spricht man : Neuw freundt/ neuw wein/ vnd wie alter in allen dingen abnimpt/ allein dem wein ein krafft gibt daß je älter wein/ je besser wein/ Also je älter freund je besser freundt.

Ein fromb Mañ ist jederman ein getreuwer freundt aber wenigen jnnerlich vnnd ein geheymer rath. Welcher aber ein freundt dieser welt/ jederman geheym ist / vnnd ein Zacheus auff allen kirchweihen / durch süsse wort sich in eines jeden freundtschafft flickt/ der hat gewiß niemandt lieb/ vnnd ist gewiß niemands freundt / dann so viel er eines an lust oder nutz geneußt.

Geheym bleib geheym.

Laß nicht schnappen / weistu was so schweig.
Schweigen ist kunst.
Mit schweigen verredt man sich nit.
Mit schweigen verantwort man viel.
Man sol nicht allweg die warheit sagen.
Was man herauß leugt / kan man nimmer hinein liegen.
Die redt verrath das hertz.
Red / daß ich dich sehe.
Ein gut wort findet ein gute statt.
Wort speisen vnnd träncken auch.
Guter gruß / ist viler kranckheit buß.
Einer redt eben wie er ist.
Die zung ist deß hertzen dolmetsch.
Weß das hertz voll ist / geht der mundt vber.
Ein zitig wort findt allzeit gnad.
Zung ist das best vnd böst glied.
Wort schlagen dleut nit.

Fromb seyn ist mit worten außgericht.

Wann der Narr schweigt / so wirt er weise.

Der weise kompt selten / aber wol.

Man hat sich ehe verredt / dann verthon.

Werheistu viel / so halts.

DEr Prediger Salomon spricht capit. 7. Der weise hab sein mund in seim hertzen / das ist / er redt nicht dann von hertzen / das sein hertz vor wol bedacht vnd beratschlagt hat / vnd muß sein mund das hertz nit fürlauffen sonder im hertzen seyn. Zů andern / hat er seinen mundt im hertzen versperrt / sein mund läßt er jme nit vorredē / sonder schweigt biß zu seiner zeit / vnnd hat seinen mund verborgen im gemůt. Aber der narr tregt sein hertz im munde / was er weiß das lallt er ohn zeit / statt vnnd fug / zu aller zeit / vnd redt jm selbs den halß ab. Man gibt ein Retterſch auff. Rath / Was ist einem zuenig zweyen gerecht / vnd dreyen zu weit? Das ist ein anligen vnd enger rath / oder bedrangnuß / die einer nicht allein tragen kan / so sol er ein vnder tausendt suchen / mit dem er sein heimlich leiden theil / vnd sein geheym einem guten freund klagen / aber nicht mehr / was vber das ander hertz kommet / biß ans dritte / das ist zu weit / darumb

spricht

spricht man/Es sey dreyen zuweit / dann es bleibt nichts verschwiegen was vber zwey hertzen in das dritte kompt. Darum̃ trawe allein eim/oder keim. Dann der außerwehlten ding seind wenig / so ist ein treuwer freund ein seltzamer gast. Nun weiter/ Mit schweigen verredt man sich nicht. Schweigen hat gewissen lohn. Demosthenes sagt / daß er etwa gered habe/hab jn gereuwen/aber nie/ daß er geschwiegen: Man förcht sich vor eim schweigenden mehr dann vor zehen ploderer/ der mundt jmmerzu plappert vnnd wäscht/Vnnd versihet man sich ja grösser weißheit bey den schweigern/ welche etwa so sie reden / all jhr gnad vnd autoritet verlieren / die jhn schweigen gab. Daher saget man/ Kein antwort ist auch ein wort. Mit schweigen verantwort man vil/So ist nit allweg zeit / stat vñ fug die warheit zusagen. Liegen ist jederman verbotten. Aber die warheit biß auff sein zeit vnnd stat verhalten/vnd schweigē / ist offt ein Gottes werck. Dañ es ist eben so wol ein zeit zuschweigen / als zu reden. Wer zu schweigens zeiten redt / der schleget den wind / vnd predigt eim tauben. Redt ohn zeit vnd stat/hat kein fug noch gnad. Es ist auch nicht möglich daß der etwas außricht / der zur vnzeit on gnad redt. Es ist auch die warheit ein lug/zur vnzeit geredet. Da fleucht dz vnwiderrüfflich wort dahin / vnd kan/ einmal außgelassen/ nicht widerkeren. Geredt ist geredt. Der halb wer sein seel bewaren wil / spricht Salomon / der bewar seins

mun-

zungen / Dann beyde todt vnnd leben / ſein in der handt der zungen.

Chriſtus ſagt: Du ſchalck auß deinem eigen mund wil ich dich richtē. Alſo zeugt die Schrifft/ daß der mundt vnd die rede der Gottloſen ſie ſelbs werde vmbbringen. Dañ bey den worten verſteht vnd ſihet man einander mehr dann durch all ander anzeigung. Ein jeder redt ſich ſelbs / Was vnd wie ein jeder iſt/ das vnd alſo red er.

Darumb iſt die zung der büttel/dolmetſch vnd verräther aller hertzen/aller menſchen / Das beſt vñ böſt glied/ Der beſt ſchatz/ſo vnſer zung in Gottes mund nicht dann Gottes wort redt. Es iſt aber die zung auch ein tödtlich gifft / wann ſie von der helle erzündet jhr ſelbs iſt/ wie S. Jacobus cap. 3. vnd 4. zeugt. Ein gute zung iſt ein heilſam pflaſter für alle kranckheit deß Gemüts / ſpeißt vnnd tränckt leib vnd Seel/alſo daß eim zornigen traurigen / oder eim bekümmerten menſchen kein thetiger artzney iſt dann heylſame ſüſſe red.

## Je weiter der Mon von der Sonnen iſt/je klärer leuchtet er.

DEmut wirdt geprieſen / Je mehr wir vns vor Gott in die tieffe ſetzen / vernichten vnd demütigen/je mehr ſeind wir ſeiner gnad/liechts vñ einfluß theilhafftig / Dann er kan nicht dann geradt in ſein gegentheil flieſſen/das iſt/ in die finſternuß.

Er

Er gibt gnad den demütigen / vnd kennt das hohe von ferrem. Er hat keinen höhern dann er ist/ darumb kan er nicht vbersich / vnnd kein sein gleich/ darumb kan er nicht neben sich fliessen. Derwegen muß er nur gen thal in die tieffe / vnnd je niderer/ tieffer / gelaßner der mensch wirt/ je höher hebt jhn Gott/ Wie nun der Mon bey der Sonnen finster ist/ also der mensch so er freundtlich zu Gott nahet/ sein Maiestet zuerforschen/ vñ sein stul neben Gott zusetzen/ so wirt er biß in abgrundt der hell gestürtzt.

## Stewr dich nit auff den witz.

ER darff keins spiegels / er weiß wol daß er gelert oder schön ist. Sich zu fer an laden lassen. Es ist aber kein gemeiner angeborner laster/ dann eigen lieb vnnd wolgefallen / die macht das landt voll narren. Ein jeder gibt jhm selbs gewunnen/ vnd verleurt niemand vor jm selbs kein sach. Nun ist aber menschliche witz eitel thorheit vor Gott/ die man muß verlieren/ wil man mit der weißheit von oben herab / angethon werden. Die demut aber/ so verzagt/ fein mit sorgen nachhin schleicht/ vnnd fürsichtig alle gefahr erwigt / die ist sicher / vnnd bleibt lenger in jhrer einfalt / dann die ander mit der viele jhrer kunst vnd gelt/ vnnd erschleichen/ ja weil sie all ding mit vortheil angehen / in vnnd mit jhrer schwachheit vnnd thorheit mehr dann jener stärck/ reichthumb vnnd witz / vnnd gehn gemach

weiter/ dann jene lauffen / Was auffgeblasen/ ist lehr/vnd allein voll dünst vnd windt/ also alle vermessenheit / je höher sie steigt / je schwerer plumpt der last ins Meer. Der aber nicht mehr auff sich nimpt/ dañ er ertragen/ der kompt nicht vmb. So man aber das liedlin zu hoch anfahet zusingen/ vnd den bogen vberspannen wil / so schnellet er entzwey/vnd must mitten im lied bestecken.

Als ein freudig Roß in krieg eilet/ sprach zu jme ein Maulesel / er solt seines weichen bauchs warnemen/ vnnd nicht also zu seinem verderben eilen. Das Pferdt sprach : O du zagtes Müllerthier/ Such dir etwan ein höle vnd verkriech dich zun Meusen / lieff in dem in die feind / vnnd wardt in der schlacht tödtlich verwundt. Der Esel kam auff die walstat/ fand es halb todt / lacht sein/ vnd muste das pferdt den spott zum schaden haben.

Nun auß der angebornen eigen lieb kompt daß einem jeden sein weise am besten gefellt/ Ob gleich der Aff vnnd Eul in spiegel sihet/so ist doch die natur in vihe vñ leuten so blind / daß jede creatur mit eigener lieb besessen / sich selbs nicht kennet / sihet oder sehen kan. Sein lastersack auff dem rucken hangend / vnd sein kühaut an der stirn vberschrieben / kan er nicht lesen oder sehen. Jst er dann vor eim spigel/so kompt alle schrifft letz/daß ers aber nit lesen kan. Darumb bleibet der mensch ewig in seinen eigenen sachen / vnnd gegen jhm selbs blind/ vnd ein narr/vnnd sihet der pfaw nur seine schöne

federn/

federn/der bock sein gehörn an/die füß wil aber der pfaw/ vnd den hindern der bock nicht sehen/ man zeige jms dann.

Wann wir nun vns von aussen also suchen/ vñ dem spiegel/ vnnd nicht mehr vnserem gewissen/ das tausent zeug ist/trawen/ vnnd ein maul lassen machen/ so findt man allweg federwüsch vnnd Fuchsschwäntz/die den falbē hengst streichen/ den affen träen/vnd beschweren/ Das süß vmb maul streichen/ vnnd das ist das köder damit man die narren fahet. Mit der Laudes/ vnnd dem liedlin/ placebo, fahet man die narren/ spricht Salomon/ Wie das fewer das silber/ also probiert des lobenden mund die narren/ wer jhm das lob andechtig läst eingehn/ bezeugt damit dz er ein Narr ist. Also fahet man die thörechten meuß/ so man in ein specklin auff die fallen legt/zu dē gescheiden ratzen vnd katzen muß man ein ander köder haben. Wider diese geidnarren klingen die Sprichwörter: Er reckt den schwantz vbers nest auß. Er macht sich breit. Er helt sich selbs feucht. Er darff keines spiegels. Er weiß wol daß er reich/schön/gelert ist. Er feret hoch daher. Er läßt sich weit hinauß/ Er thut sich hoch herfür.

Was sich nun also auffbrüst/ vnnd wie Lucifer sich etwas sein/ vnd Gott gleich duncken läßt/ der muß hinunder vom himel gestürtzet in die hell/vnd wie Dedalus/ Icarus vnd Phaeton/ den wagen verfüren.

Natur

## Gemeine außlegung

## Natur geht für lehr.

EIn aff bleibt allzeit ein aff/ ob er aleich mit sammet bekleidt were. Ein weltmensch bleibt ewig ein weltmensch / ob er gleich ein kutten an thut / so steckt doch der vorig bub in der kutten / dem Deckschalck / Vnd hat der wolff allein sein haar/ vnnd der fuchs sein balck verändert / aber gleichwol das alt hertz/ sinn/ vnd gemüt bleibt.

## Freiheit ist nit allweg gut.

WAs einem liebt/ das leydt dem andern. Was einem fügt / das schadt dem andern. Was ein jeder gern ißt/ das ist sein speise. Ein schuch ist nit jederman gerecht.

Das frey schaff frißt der wolff. Niemandt hat jhm selbs gnug. Der sein selbs / ist deß teuffels knecht. Eigner will brennt in der hell.

Ein schaaff vnd Esel der dienstbarkeit verdrüssig/ vñ der freiheit begirig/ lieffen mit einander gen wald. Der hirsch fragt sie die vrsach jhrer flucht. Das schaaff antwort / Mann hett es gemolcken biß zum blut / darzu järlich deß natürlichen rocks vnnd der woll beraubt / zuletzst zur metzige gefürt. So klagt sich der Esel der grossen bürde/ so jm sein rücken nahend zerbrochen hetten/ auch deß grossen vndancks der menschen/ daß sie jhn vbel darzu geschlagen / vnnd vbel zufressen / nicht dann spreur geben hetten / ob er gleich täglich korn trüge vnnd bawet / Wolten sich derhalb wie das wild in wälden

den der freiheit brauchen. O jhr thorechten thier/ sagt der Hirsch/ Freiheit ist nit jederman bequem/ so wol als alle speiß einem jeden. Nun magstu armes schaaff doch nicht fressen oder tragen/ das der Esel/ so seind jr bede wehrloß für dem wolff / vnnd auch langsam ewer leben mit lauffen zu erretten.

Freiheit ist ein anmütig ding / aber sie bekompt nicht jederman wol/ dann viler ding heyl/ frid vnd leben steht in dem daß sie andern vnderworffen seien/ denen die freiheit der todt ist. Dieweil der leib der seel vnderworffen ist / so lebt der mensch/ Vnd so lang deß menschen will sein selbs ist/ ist er arg/ so er aber ergeben sich Gottes geist lasset reitten / so trabet er wol/ vnd ist der gefangen frei will mit den leutseligen stricken der gnaden / am besten vnnd freiesten. Dañ wo der Geist Gottes ist/ da ist rechte ware freiheit / eben in der grösten gehorsam/ dienst vnd knechtschafft Gottes vnd seines gesatzs. Darauff gehn nacher die Sprichwörter / Eigenthumb ward nie fromm. Item / Der ist deß teuffels eigen Mann / der sein selbs nicht wil müssig gahn. Der sein selbs / der ist deß Teuffels knecht. Der jm selbs dienet / der dienet dem deß knecht er ist. Ein jeder ist sein selbs gröster feind. Item Eigener will brennt in der hell. Wann nun dieser alt natürlich mensch vngezempt frei sein weg laufft/ laufft er in dieser freiheit deß fleisches in ein lauff / den gestrackten wolgebanten weg der hell zu / ja rennt drein. Wil vns nun Gott helffen/

so muß er vnsern willen gefangen nemen / ändeꝛen / ein zaum dem muttwilligen roß anlegen / daß nicht sein weg also zum verderben laufft / da legt er dañ vnsern willen zubrechen vñ hindern / manchꝛerley hindernuß vnnd anstöß in weg / jetzt kranckheit / armut / elend / auff daß wir nicht frey vnser straß lauffen / vnnd das thut er dann auß grosser lieb / wir verstehn es aber jetz / Gleich als ein kind so sein vatter nicht in der Thonaw baden / oder nach seinem muttwillen alles volbringen laßt / sonder auß not seines heyls vnder das joch deß zuchtmeisters thut / legt seinen freiem willen vnnd lust einn maulkorb an / Also / sprich ich / verschmahet vns der krebsgang vnsers willens vnnd lusts gar vbel / verdencken Gott sey vns feindt / vnnd gönne vns nichts guts / so doch dem kindt diese ruth eben so not thut / als brodt / vnd ein grüner rock.

Nun kanstu leicht rechnen / daß die freiheit vnsers willens der todt muß sein / vnd daß wir frei ärger sein. Wann so der Abt würffel legt / spielen die brüder. Wir sind leyder so schwach vnnd arg von natur / daß wir gute tag vnd freien willen nicht ertragen mögen / sonder müssen zuletst selbs ab vns klagen / vnd sagen: Es ist ja nicht wunder / daß der nit ist gerathen / Er ist in seim freien willen auffgewachsen wie ein weidenbaum.

Wie nun vngezempts roß nie wol gienge / also ist vilen dingen die freiheit ein gefengnuß. Daher kompt das Sprichwort: Das frei schaaff frißt

der

der Wolff / das im ſtall gefangen / oder vnder deß hirten joch / ja bey den hunden vnd deß hirten hut wol lang ſicher blieb.

## Das gröſt reich / ſein ſelbs könig ſein.

WIltu ein könig ſein / ſo regier dich ſelbs / Der gröſt könig / ſein ſelbs könig. Treib was du kanſt. Was ein jeder kan / das ſol er thun. Wart deines ampts. Biß / das du wilt ſein. Es ſol jeden benügen das glück vnnd ſtand / darein jn Gott geſetzt / Damit es jhm nit gehe wie dem Eſopiſchen hund / der ein ſtück fleiſch im maul truge / vnnd als er vber einen ſteg lieff / vnd den ſchatten vil gröſſer darvon ſahe / ließ ers fallen / hengt dem ſchatten nach / vnd kam alſo vmb das viel vnd wenig / als er wenig nit wolt für gut haben. Alſo gehts vns / daß wirs beide verlieren / das wir haben vnd gern hetten / wann wir vns an dem das wir ſeind / vnd haben / nicht vernügen laſſen / wie es der gantzen geitzigen welt gehet / vnd vil exempel an allen orten von ſich gibt.

Ein Beer auß rath eines Wolffs ſuchet einn meiſter der jhm hörner machet vnd auffſetzet / daß er nicht alſo wehrloß vmb den kopff / ſeinn feinden nit allein mit der ſtärck / ſonder auch mit dem vortheil der hörner begegnen möcht. Der meiſter begert die ohrn vom Beern zu lohn / dann er ſagt ſie

wurden sich nit wol neben den hörnern an seinn kopff rheimen. Der Beer ließ jhnis bede abschneiden/Da brachte der meister hörner her / damit ein Neber vnd hamer/dem Beern zwei löcher in kopff zu boren/vnnd die hörner darein zuschlagen. Der Beer sprach: Da wer ich wol ein narr/solt ich mir mein haupt durchborē lassen. Der meister sprach: Nun kan es anders nicht sein/sol ich dir die hörner vffstecken vnd einschlagen. Da antwort der Beer: Der ist wol ein narr / der hörner begert / hett ich mein ohrn/vnd du dein hörner wider. Also geht es/ wann einer auß seim ampt / beruff vnnd stand wil lauffen / nit deß sein warten / oder mit seim glück zufriden sein / sonder von eim zum andern fert/ vnnd fellt/ wie ein vmbschweiffender vogel / dann wirdt er gefangen. Dann geht es/ daß der Gottes segen nit haben kan / weil er Gott nicht still helt/ sonder vil handtwerck/ bettlen das best. Sibenzehen handtwerck /sibenzehen vnglück. Also faren die menschen kinder vmb von eim zum andern. Der ledig wil ein weib/ der Ehelich ledig sein/vnd ist ein wunderbarlich klagen vnnd sagen vnder allen menschen / Niemandt wil das sein das er ist/ vnd das treiben/das er kan. Dargegen wil ein jeder seyn/ thun vnd treiben / das er nit ist noch kan. Das ist/ Ein jeder wil fromm gesehē/ niemand aber fromm sein. Nun ist aber der nechst weg ghen himel/ daß ein jeder das sey / ja fleiß sich das zu seyn / das er wil genennet vnnd gesehen seyn. Der Nahm

Vnstandthafftigkeit.

thu/

thut vns wol in ohren/aber die hörner der weißheit vnd frombkeit lassen wir vns nicht auffsetzen / oder einborn/ sonder sein am schein vnd namen vernüget/vnd wil doch niemandt sein das er ist/ vnd das die welt nicht ist/ das wil sie kurtzumb seyn / das ist das aller welt gebristet.

## Würd bürd.

*Honores onera.*

DAs ist/wo grosse tittel vñ würde seind/da seind auch grosse bürde. Eitle ehr / ist gnad herr/ Fleuch ehr/so leufft sie dir nach. Mit verachten sucht man auch ehr. Die sich der ehr wehren/ wöllen sich der ehr neren. In dem ehr fliehẽ sucht mañ auch ehr. Ehr flucht Ehr sucht.

## Ehrgeitig ehrloß.

WO man sich der armut schempt / da sucht man ehr. Der hohe rhüme sich seiner nidere. Das lob ist der thoren prob. Wenn man die saw kitzelt/so legt sie sich inn dreck. Lob die fauln so werden sie endtlich. Lob machet künstler. Es ist kein volck das lieber ehr hat dañ hurn vñ buben/ vñ weniger darnach stellt / Hochmut thet nie kein gut. Hoffart thet weder auff erd noch im himel gut. Es ist nicht stöltzers dann ein volle tasch. Gelt schweiget nicht wo es ist. Die sitten hond den ritten/ Gelt feret auff hohen schlitten / armut muß aber zufuß gehn. Geht dirs wol/so förcht dẽ fall/ im creutz aber eitel glück. Armer leut hoffart hat bald ein end.

Wer nit wil fallen / der steig oder spring nit hoch. Von dem ehr geitz vnd hoffart abzuschrecken / vnd zur tugent der demut auffzumuntern / vnnd anzuleyten / sein alle bücher voller leer vnnd exempel. Einer Omeyß wurden vonn göttern flügel geben / sie flohe zu einer Nachtgallen auff ein bawm / fragt wer sie were? Die Nachtgall antwort: Ich bin ein vogel. Also ersah die Omeyß auch ein byn für fliehen / fraget sie wohin? Sie antwort: Durch alle blumen speiß zusamlen. Die Omeyß erhub sich der flügel / daß sie nicht mehr so arbeitsam jhr speiß im kat suchen müst / sonder im freien lufft daher schweben / fragt die bynen / ob auch gefährlicheyt im lufft wer. Ja mancherley / sagt die byn / von obenherab groß vngewitter / schnee / regē / kält / vngstüm / sturmwind / im lufft raubig vögel / auff erden mancherley letz vnd netz. Das gieng der Omeyß wenig zuhertzen / sonder erlustigt sich inn der höhe. Als der Sommer vergieng / wißt die thorecht Omeyß nicht bescheyd / trieb sie der hunger herab wider zun Omeyssen auff die erd / klopffet an eim Omeyß hauffen an / aber sie sprachen / ob sie jhr speiß mit jhr brecht / sie wißt wol daß man niemand lehr in jr hauß ließ. Die Omeyß sprach: Ich bring flügel mit mir. Die Omeyssen sagten: Man ißt von flügeln nit / so gehöret nicht geflügels herein / darzu wer nit sein theil frucht bringet / der ist bey vns im bann / vnnd wer bey vns nicht arbeit / der ißt nicht. Also fieng die Omeyß an jhren hohen

stand

ſtandt verzweiffelt zuſchelten / vnnd ſprach/ der ſchein dieſer welt het ſie betrogen / lobt jhren erſten ſtad vnd die freundtlich demütig bewohnung der Omeyſſen / vnnd ſtarb vor hunger. Alſo iſt kein vorteyl / es hat ſein nachtheyl vnnd kein nachzug/ er hat ſeinn vorzug/vnd iſt wie kein landt/alſo kein ſtand vmb drey heller beſſer weder der ander / Ja wenn man all vnglück vnd ſtände auff eiñ hauffen legt/ſo greiffe ein jeder wider zu dem ſeinen. Es iſt nur ein betrüglicher ſchein / der alle welt verfüret/ was die welt thut/ fürgibt/ hoch helt/ꝛc. vnd betrenget ſich alſo höflich ſelbs / daß alles an jhr hinauß geht/vnd vntrew jrn herrn trifft / vnd muß allweg der die feigen frißt / die feigen wider geben / vnnd der borgt/ wans lang herumb gehet / die zech bezalen.

Es ligt nicht an der gröſſe / Ein Ochs iſt ein groß thier / aber vngeſchickt / erlaufft keinn haſen. So ſind die hohen bäum gemeynlich vnfruchtbar. Alſo groß leut/ auch etwan vngeſchickt / klein leut aber gehertzt vnd geſchickt. Ein klein heñ leget alle tag / der Strauß im Jar nur ein mals. Ein Meyſe brühet zehen / biß jhn zwölff jungen auff ein mal auß / Aber ein kuw bringt ſelten mehr dañ ein kalb. Je mehr der rawch auffſteigt/ je mehr zergeht er. Item der dampff der von der erden hinauff inn lufft ſteigt / wirdt von der hitz verzert / der aber hienieden in der tieffe bleibt/ in einn külen taw verwandelt. Die niderē thäler werdē mit flieſſendē

wassern vnd lustigen brunnen befeucht / die hohe berg aber mit schnee vnd reiffen bedeckt.

## Weise seyn ist nicht allzeit gut.

*Dulce est desipere in loco.*

VVil weise ist narrey. Es ist niemandt / dem nit etwa weißheit zerrin̄e / vñ ein fuß entschlüpffe. Schwartze leut seind auch etwan weise. Gescheid hanen fressen die füchs auch. Gescheide hündtlin tragen die wölff auch gen holtz. Wer sich auff sein weißheit steurt / der fellt. Weise leut seind auch etwa narren. Witz kompt nit vor jaren. Weise leut haben gemeinlich thorechte kinder. Es thut kein weiser ein kleine thorheit. Gottes forcht ist der weißheit anfang. Weise leuth können wol schweigen. Weise leuth haben jhren mund im hertzen. Guter rath für sich gath. Weise leut starcke leut. Weise leut / reiche leut. Es ist niemandt reich / er sey dann weise. Weise leut sein alle reich. Fleiß macht weise. Eim witzigen knecht müssen auch edelleut dienen. Es ist kein schande daß man nicht kan / sonder daß man nicht lernen wil. Es weiß keiner allein. Es ist niemandt jhm weise gnug. Es wissen vil vil / können aber jhn selbs weder rathen noch helffen. Weise leut / weise wort. Bistu gescheid / so leid vnd meid. Wann man anfahet gescheid sein / so wil allzeit ein narr im spiel sein / vnd ein bub mit lauffen. Kunst ist Gott kennen.

Hie mustu bey der weißheit rechte Gottes weiß

heit

heit verstehen/sonst ist die kart falsch/dañ wie hoch Gottes klugheit wirdt in allen schrifften gelobt/ so vbel lauten menschliche anschläge/ rath vnd klugheit des fleischs/so voller dück/eygen gesuchs/ vnd böser list ist/also daß man sich vor niemand mehr/ dann vor den weltweisen/ so einer jeden lauß ein steltzen können machen/ vnnd eim jeden ding ein nasen träen/ vnd ein ströhen bart flechten/ wie sie wöllen/zubesorgen hat. Narren können nicht viel schaden thun/ diese aber verfüren offt land vnnd leut.

Nun von der falschen verkerten weißheit deß fleisches sind alle histori/vnd auch die heilig schrifft voller leer vnd exempel. Weil aber die sprichwörter schimpfflich sein sollen/ wil ichs allein mit etlichen Apologen vnd Fabeln war machen.

Ein Han roch natürliche schön wetter/floh auff eiñ baum/krähet frölich. Der fuchs lieff der stimm nach biß zum baum/ fraget die vrsach seiner freud. Der Han sprach: Mein verstand vnd kunst macht mich frölich/ ich rieche schön wetter. Der fuchs lacht/ vnd gedacht jm wie er den Han vom baum brächte/ fieng an den han zu loben seiner kunst vnd prophecei halbē. Da fieng der gelobt han an noch mehr zusingē. Der fuchs tantzt vnderm baum. Fraget jn der han/was er damit meint. Ich dantze vor freuden/sagt der fuchs/ vñ frewe mich mit dir deiner kunst/weißheit vnd gaben/ so du von Gott voll komen entpfangen hast/ O mein han/du bist vnser

aller ehr/freud/vnd prophet / ich bit dich/ durch alle liebe / biet mir dein verſtendig haupt zuküſſen/ ich bitt dich noch ein mal/erfülle mein freud. Der Han ſtieg herab/bot jhm ſein haupt/das erwüſcht der fuchs/fur mit dem hanen dahin/ ſagt mit ſpott zum hanen: Wo iſt dein kunſt vnnd weißheit? hetteſtu dir das ſelbs prophetiſiert / wiltu das zukünfftig ſagen/vnd weyſt das gegenwirtig nicht.

Den hoffertigen zu demütigen / iſt nit boßheit/ ſonder kunſt/ alle weyßheit vnnd tugent/ ſoll in der demut ſich niderlaſſen/ vnnd ja drinn ruhen als in eim ſchoß. Ohn demut ſeind alle tugent laſter/vnd iſt geyſtlich hoffart deß hertzens vppigkeit vnnd geſchwulſt doppel hoffart / vnnd weit vber aller welt kinder pracht vnd ſtoltz. Im firmament/ſo viel ein ſtern heller leuchtet/je niderer ſteht er / vnd je höher er ſteht/je weniger liecht.

## Es ſeind nit alle ſtarck/die viel heben können.

STerck iſt nit in beynen/ſondern im gmüt. Es ward nie keiner ſo ſtarck / mañ findt einn ſtärckern. Adel tadel/Gut edel/blut arm. Die feſt der Edelleut gfallen ſelten im Chriſtmonat. Der ſpiegel leugt/ der ſchein treugt. Es iſt nichts ſchwächers weder ein hoffertiger gewalt / vnd nicht ſtärckers dargegen/ dann die demütig blödigkeit. Innere vnd euſſere reichthumb / frid leben nach dem fleiſch vnnd geiſt/mögen nit bey einander beſtehn.

Der

Der ſich euſſerlich reich auffblehet / der wirdt innerlich in der natur arm.

Ein ſtoltzer feyſter Fuchs veracht hochmütig einn armẽ nackenden Affen / daß er nit ſo vil hett/ daß er den hindern decken möcht/ vnnd der menſchen gefangner ſein müſte. Dargegen were er frey/reich/vnd wol bekleydt. Der Aff ſagt: Was kindiſcher hoffart treibſtu von deinem balg/ der nit dein/ſonder deß glücks/ der jäger / hundt vnnd der kürtzner iſt / du biſt allein voll böſer liſt/inn groſſer witz ein ertznarr / der du dein reichthumb inn dein haar/ſchwantz/vnd balg/ſetzeſt. Ich danck der natur/daß ich alſo vngeſtalt/mit ruh lebe/Niemãdts begert meiner haut / woll / haar / oder lebens / ich ſchlaff ſicher/ vnd bin gern der menſchen gefangener/als die mir nit/wie dir/den balg abziehen/ſonder mich kleiden / ſpeiſen / vñ in allen wolluſt brauchen / Man beropfft mich nit wie einn Pfawen/ ſtellt mir nit nach als dir / beſchirt mich nit als ein ſchaff/mein haut iſt mein reichthumb/ vnnd mein verachtung mein lebẽ. Aber dich bringt dein reichthumb vmb/ſo ich in meiner armen haut ſicher vñ geliebt werde / der Pfaw in ſeinen ſchönen federn beropfft. Es kommen mehr thier vmb/jhrs balgs vnd geſidders/dann jres leibs halben.

Kurtzumb fliehe die ſchein ehr / ſo würſt du von innẽ mit warer glori anthon/ vor Gott in der warheit ſcheinen. Dann wie kan ſich nun ein menſch rhümen eins dings das auſſer jm iſt / vnd ein jeder

vn-

vnfall/dieb/mörder/schab/rost/ꝛc. kan hinnemen. Das heißt dein/das man dir nit nemen kan.

## Der nicht fürsich geht/ geht hindersich.

## Es hat einer glückdarnach er thut

WJe einer haußhelt/ also hat sein hauß einn gibel. Was vnd wie einer schwet/ das ärndt er. Warnach einer ringt/also jhm gelingt. Wie sich einer schickt/also hat er glück. Wie einer arbeit/alsostehts vmb sein hoffreyt.

## Gute wort müssen böse wahr verkauffen.

EJn jeder vogler lobt sein kautzen. Ein guter wein oder wahr darff keins außgesteckte reyffs/ oder wein zeigers / man laufft jhn alle winckel nach. Aber böse wahr muß man mit worten verkauffen. Weil nun die wahr jetz allenthalb ist/wie sie mag/ treiben die krämer vnnd kauffleuth so viel wort/ vnnd müssen geschwinde gesellen haben/die einn jhr vnware wahr einschwetzen / damit man das arm gelt vnd den armen Mann als ein raub/ mit täglicher nachstellung/ mit süssen worten vnd mancherley practick/anstreich/ finantz/ꝛc. von den leuten bringe/vñ ja die leut selbs darzu fahe/ Doch dieweil der seelschadt mehr ist/dañ der leibs schad/ gilts dort mehr auffsehens.

## Armut hüt wol.

ARmut demütigt den menschen / vnd ist für vil vnglück gut / ein erfinderin der kunst / ein hüterin der tugent / sie ist frei sicher ohn forcht / nüchteren / vñ ein gantz ehrlich ding / wo sie recht in Gott vnd dem geist ist.

## Es ist kein süsser leiden dann hoffen.

HOffen vnd harrn / macht manchen narrn / vñ ist nicht verlorn dann die vergeblich hoffnung der welt / weil jhr jre hoffnung ausser Gott / allenthalb fehlt / vnnd den krebsgang geht / so ist jhr doch wol / nur so sie wol wenet / ob wol die hoffnung sie offt äffet / so läßt sie sich doch gern äffen / vnnd ist jr ja ein süß leiden. Man spricht vnnd ist war: Die hoffnung bringt vns alle hin / Die hoffnung nert vns. Dann die hoffnung hofft allweg etwas guts.

## Der stärckest hat recht.

*Ius est in armis.*

GOtt hilfft dem stercksten. Die rede ist wider Gott vnnd die schrifft / der in der tieffe zu dem schwachen sihet / daß er das fest mache / vnnd auß dem staub hebe / Ja das etwas ware / zu nicht mache / vñ das nicht zu etwas / ist sein art. Das widerspil ist auff sein sin auch war / Wañ Gott ein volck straffen wil / so ist er mit dem sterckstē so obligt / als mit Assur / Cyro / Nabuchodonoser. Also etwa mit dem

dem Türcken/ vnser sünd zustraffen vnd heym zusuchen/ gibt er jm etwa hertz/ krafft/ vñ verstandt/ vns auffs maul zuschlagen. Wiewol Gott auch offt den schwächern vor der welt hilfft/ daß wenig vil schlagen/ so seind sie doch die stärckern. Darumb bleibt auch war/ daß Gott den stärckern hilfft/ nemlich denen so obligen.

## Obler gewalt wirt nit alt.

SElten ist/ daß ein Tyrann eines rechten todts sterbe. Halt fest/ es ist vmb ein böse stund zuthun/ so wirts besser. Nach dem Karfreitag oder marterwoch/ kompt der Ostertag.

## Was vom himel fellt/ schadet niemandt.

WAs vom himel kompt/ es sey glück oder vnglück/ creutz/ armut/ lebē/ todt/ das thut Gott alles vons besten wegen/ er suchet vnser heil drinn. Es fellt eitel glück vnd segen vom himel/ vnnd kan die liebe/ vnhd der allein gut Gott nicht dann guts thun/ auch so es vns arg dunckt/ als armut/ noth/ todt/ ꝛc. Es ist vnserer schwachen augen schuldt/ daß wir die güte Gottes vnder der rut nit ergreiffen/ Esaie 9.

## Schneller rath vil rewen hat.

CRwig das end. Weiser rath fürsich gaht.
Was du wilt thun/ bedenck das end/
Greiffs weißlich an/ biß nit zubhend/

Sonst

Sonſt vbereilt ſich zwar ein Mann/
Der nit mit ſitten handlen kan.
Biß fürſichtig/vnd halt dich ſchlecht/
Biß nit zu gäh/bedenck dich recht.

## Für den todt wächßt kein kraut im garten.

WAnns Gott will han / ſo muß man dran. Es hilfft weder Criſam noch tauff/Wilt du nit/ ſo muſt du. Dem tod iſt niemand zu ſchön / jung/ ſtarck/weiſe/aber man kan jm zu fromb ſein. Dañ allein an den vntödtlichen frommen ſchaffet er nicht/Wie Joannes cap. 8. vnd 11. anzeigt/Nemlich/daß der in Chriſtum glaub/ewig niñer ſterb/ ſonder vom todt ins leben hindurch gehe / Joh. 5. Alſo gar ſchaffet der todt nicht an den frommen? daß er jhn auch ein port vnd eingang ins leben iſt/ wir durch jhn leben / vnd er eitel gewinn vnnd anfang deß lebens ſein muß. Sapien. 5. Viſi ſunt in ſipiẽtium oculis mori, & ecce, ſunt in pace. Man meint das körnlin ſterb vnnd verderb auch ins erdtrich geworffen / vnd darinn verweſen vnd verlorn/aber es bringt hunderfeltige frucht / Joan. 12. vnd iſt eben der todt ein weg zum leben. Selig iſt der glaubt / vnnd in jhm alſo war ſein empfindet.

## Alt gelt macht edel.

PRater Felix Fabri citiert einẽ Keyſer/ der hab/ als er gefragt / was der Adel were / geantwort:

Anti-

Antiqua æris possessio. Wann einer von sein ältern her alt gelt hat. Vor zeiten wann einer gähling auffstige vnnd reich warde / ward er für reich aber nit für edel gehalten / Wenn man aber seiner reichthumb kein ankunfft wust / als das von den ältern herkame / den hielt man für edel geboren. Jetz ist aber die welt noch gröber vnverschämpt / Der ist ein bettler / vnd durch rauben / spiln / brennen / in kriegen in eim Sommer reich wirdt / der ist gerad Edel vnd ein Juncker / kompt er heym / man zeucht jm / ja nit jhm / sonder seim̃ gelt / entgegen / schenckt jm den wein / tregt jhm bald ein edle tochter an von gutem geschlecht / sitten / vnnd ein gute morgengab / das kan das heilig gelt jetz also warm vnd new. Vorzeiten must es doch alt gelt / von ältern rechtlich gewunnen / auff die erben fallen / den noch war der Adel wie er mocht.

## Das ansehen ists alles.

DEmosthenes ward dreimal auff einander gefragt / Was ein Orator / ein redner / were. Antwort er dreimal: Pronunciatio, das außsprechen. Wiltu nun fragen / wer weise / gelert sei / wer alles wol vnd wol rede / vnd der nicht vnrecht thun könne / so antwort: Das ansehen. Die autoritet aber macht allein das gelt / daran ligts alles / hastu diß ansehen / du wirst gehört / geehrt / gelobt / getragen für gelert vnnd weise geacht / vnnd dein wort in steynin tafeln geschrieben / Drumb ists das ansehen

sehen alles. Das vberkompt man aber bey der welt allein mit gelt / vor Gott allein mit tugent / recht thun vnd glauben / der die tugendt vnnd das recht thun thätig wirckt.

## Ein schloß in lufft bawen.

DAs heißt wann einer ein handel vnderhanden hat / vnd gedenckt ein gantz schloß daran zugewinnen / dichtet jetzt schon wie er das schloß bawen wil / vnd läßt jhm ein visierung stellen / bald dorcklet das glück vberzwerchs feld herein / das jm dkugel vmbschlegt / vnnd er ein schuß verleurt / vnd ja die hauptsumma sampt dem schloß muß dahinden lassen. Wie jhene Beurin ein korb voll eyer ghen marck truge / Vnnd wie sie speculiert was sie mit dem gelt thun wöll / fellt sie vber einen steyn / zerbrach die eyer alle / vnnd war jr anschlag schon auß. Das heißt ein schloß in lufft gebawet. Ann anschlegen verleurt man am meisten. Man mag es auch in geist deuten / so ist es recht / daß wir vnsere schätz vnnd schloß in lufft / das ist / in das vnsichtbar bawen / dahin kein dieb / rost / schab / ꝛc. kan. Die vögel so auff erden vmbsladern / werden leicht gefangen / inn lüfften seind sie sicher vnnd frey.

Es hat jm nie keiner gnug gesehn.
Es wirt der bauch ehe voll dann die augen.
An künsten tregt man nit schwer.

Halt dich daß dir gut kramen sey.

*Beneficij accepti memor esto.*

Wanns glück am höchsten ist / so versehe dichs falls.

Was man nit kan vmbgohn / das wag.

Der ist nit fromb / der von jhm selbs wegen fromm ist.

Es ligt vil dran / wie gewon.

Was der jung lert / das thut der alt.

Die warheit wirdt wol truckt / aber nit vertruckt.

Sag
Glaub
Thu
Wiß

} Nit alles das du {

weyst.
höreſt.
kanſt.
liſt.

Anderer creutz lere dich das dein tragen.

Zeit erleydt alle ding.

Müssiggang der tugent vndergang.

Müssiggang hat ein bösen nachklang.

MAch vil/ schlaff wenig zu aller frist/
Faulheit der laster narung ist.

## Die weiber leiden nicht/ daß jemand mit dem Mann helt.

EIn weib ist ein vnleidlich thier/
Jetz wendts mit dichten zähern für.
Dann jetz steht jr der hund vorm liecht/
Jetz diß/ jetz das/ den weibern bricht.
Vnd ist kein sach/ darauß nit sie
Ein lermen machen spat vnd frü.
Vnd was dem Mann gewinnt ehr vnd gold/
Dem seind sie gmeinlich selten hold.

## Kein freud ohn leyd.

LEyd ist leids anfang. Das end aller freud / ist leid.

## Wer weiß wer den letsten vergräbt.

MAn tregt eben so viel kelber als küheut gheim marck/ Vnnd hat der jung eben so ein linden bauch zusterben / als der alt. Item wie Seneca zeuget / hat niemand je so einen gnedigen Gott gehabt / daß er jhm selbs den morgenigen tag gewiß verheissen möchte / ja wir wissen nit was der abend bringt.

Wider die forcht deß todes habē sich die Philosophi hoch bemühet/ Die schrifft ist auch voller trost wider die forcht vnd not deß tods/ also daß er nicht ein ende/ sonder ein anfang deß lebēs sey. Der tod

ist deß lebens botten brot. Der todt hilfft auß aller noth. Die trawen Gott/ sehen kein todt. Cato sagt/ jetzt alt: Wann mir Gott in mein wilkür setzte/ daß ich jetzt alt/ mich wider erjungē möchte/ wolt ichs warlich nicht wünschen. Solt ich erst wider zuruck vom zil zum anstand lauffen? was ist doch guts in diesem leben? vnnd ob schon solches nicht were/ so ist doch allweg hie zu sein verdrießlich vnd langweilig. Hie wil ich nicht beweynen das arm leben/ hie von vielen dapffern Männern vor beweint/ dann mich rewet nit daß ich gelebt/ weil ich also gelebt hab/ daß ich mir nicht allein geboren/ gelebt habe. Nun aber zieh ich auß diesem leben da hin/ nicht als auß meinem hauß/ sondern als auß einer herberg in mein hauß/ weil die natur hie kein bleiblich wesen oder behausung/ sonder ein ellende herberg hat. O der herrlichen zeit/ in welcher ich auß diesem wust zu der edlen versamlung der seelen gefürt werde.

## Zur notturfft spar/ Zer vom gewinn. Mit geud/ damit dir nicht zerrinn.

CIcero schreibt/ O wie gar wissen die menschen nicht/ wie das sparn ist ein so grosser zoll/ Item daß Sparmunde vnnd vbelleb dem Wolleb sein hauß abkauffet/ Dann ein pfenning ist eben so bald erspart als gewunnen/ ja mehr wirdt erspart/

dann

dann gewunnen. Hie wirt nit die kargheit / sonder die tugendt / genawlicheit oder heußlicheit gelobt vnd gerathen.

Spar was dein hand hat gewunnen recht/
Arbeit hilfft nit/sos glück vmbschlegt.

Spar so kanstu im fall beston.
Dem schwender muß zletst vbel gon.

Der mensch ist zu müh vnd arbei geborn / wie der vogel zum fliehen / vnnd ist von Gott beschlossen/ nicht on wichtige vrsach / daß der mensch kein ruh noch gut leben hie haben sol / darmit er nicht hie sein zellt auff schlage / sonder vonn allen Creaturn/arbeit/kranckheit / armut / jmmerzu fort inn das recht vatterland trieben werde. Es muß einn jeden seins saur werden / eim mehr dann dem andern / darnach einer das leiden / creutz vnnd arbeit angreifft vnnd faßt / darnach tregt er leicht oder schwer. Noch werden nit alle reich / obs gleich tag vnnd nacht fast arbeiten / sonder der segen Gottes thuts/den muß Gott auff vnser arbeit legen/ sonst arbeit man sich eh arm dann reich / ob er gleich alle händel vnd handtwerck treib/so ligts doch nur an Gottes segen/ wie er vnser feust benedeie. Deß vogels arbeit ist fliehen/ vnnd sein narung suchen/ noch gewinnet ers nit damit. Er müst lang fliehen vnd suchen/daß er icht funde / wo nicht Gottes segen jm an die ort dahin er fleucht vñ sucht/sein profand legt/die er durch fliegen findt/vnd nit anders gewinnt. Also gerad thund wir durch all vnser ar-

beyt nit mehr / dann daß wir wie der vogel außfliegen/vnser händ hin vnd her webern / vnnd Gottes segen suchen / Wo der vnser händ nicht benedeit vnd sein segen legt/so findē wir mit aller arbeit vnder allen stauden vnd steynen nicht. Dahin sihet der 127. Psalm. Es ist vergebens frü auffstehen vnd lang sitzen/ꝛc. sonder wems Gott gůnnet/ vnd deß arbeit er segnet / Ohn welches segen ist alle arbeit ein fluch / vnnd mittel deß verderbens. Darumb muß man aber nit Gott versuchen/die händ in busen stossen / sonder thun mit Gott vnnd ehrn alles das wir mögen / vnnd doch im hertzen wissen vnd glauben daß wir nit seind / nicht thund / nicht machen/ dann das er segnet vnnd durch vns thut/ vnd das on seinen segen alle hend ein lehrs stro tresschen. Noch bey dem allen/arbeyte/spar/biß heußlich/weise/vernůnfftig / dann durch diſe mittel im glauben geůbt / behůt Gott vor armut / vnnd gibt reichthumb. Obs nun etlichen fehlt / thut Gott darumb/daß wir vnser hend nit küssen/ vnnd wissen/ daß diese ding eygentlich nicht seind/ die reich machen/oder narung geben / Obs wol Gott dennoch ohn die mittel nit gibt noch geben wil.

Biß gastfrey/milt frey jederman.

Doch mehr deim freund/dir selbs voran.

*Cùm fueris felix, semper tibi proximus esto.*

Das

DAs ist/ biß also milt / daß du nicht vergeudest/ zuletst selbs nicht haben/ mit den gemalten an der wand essen müssest / vñ andere von dem deinn wol leben/du noth leidest/2. Corinth. 8. Summa halt maß vñ bleibe im mittel/ biß kein zäher grober filtz/sonder gastfrey vñ milt/ doch dencke auch dein selbst darbey/vnd halt solche maß / daß du nit drob verarmest.

## Kein vbelthat bleibt vngestrafft.

WIr wehnen/ wann Gott nicht gleich vber ein jede mißthat rachgirig das schwerdt zuckt/er seh oder straff es nit/so doch diß sein langmütigkeit erfordert. Also haben sie auch an dem etwa die heiligen geärgert. Als Dauid Psalm.37.73.Abacuc cap. 1.vnd 2.Hierem. cap.22. Job cap. 12. 20. 21. aber das end hat jrn wohn zuschandē gemacht. Jederman wil vnd begert eins gnädigen Gottes/ der langmütig durch die finger zu vnser vntugent sehen könne/aber gegen andern hette ein jeder gern einen gerechten/strengen/raachgirigen Gott. Damit verrathen wir vnser boßheit vnd thorheit.

## Es ist kein stat on eiñ zeugen.

*Nullus locus sine teste.*

ES ist kein ort/er verräth einn mordt. Allein biß niergent allein.

## Gemeine außlegung Das ſtündlin bringts.

*Veritas temporis filia.*

HJe iſt nichts verborgen / ſeitemal der allwiſſend/alle ding ſehend vñ hörend tag / alle ding verradt.

## Jn kleiner heut ſtecken groſſe leut.

KLein Männlin ſeind eitel hertz vnd ſeel.

Vlyſſes iſt ein klein Mañ geweſen / doch ſo rathweiſe/daß er bey Homero mehr durch ſeine geſchicklicheit thon / dann der ſtarck Hector / Achilles oder Aiax/ mit jrer ſtärcke/die doch Helden jres leibs waren/ vnnd Agamemnon wünſchet jm vor Troia zehen Neſtores/vor zehen Aiaces / der doch ein Thurn ſeines leibs war/ Davon Cicero in Senectute. Von Tideo ſagt Ouidius:

*Ingenio pugnax, corpore paruus erat.*

Es ligt nit dran wie groß vnd behertzt einer ſey/ ſonder wie thetig vnd geſcheid. Ein Büffel iſt ein groß thier / wie auch ein Beer / noch kan er keinen fuchs fahen. Dargegen wirt offt ein groß ſchwein von eim kleinen hund auffgehalten.

## Es ſchlegt mancher an der trückne auß/ daß er im regen oder näſſe nimmermehr mag erlangen.

Ein

EIn stund bringt/das hundert jar nit. Darum̃ wañ es sich begibt/daß solch glück / fug / opportunitet/ gestalt vnd gelegenheit an die hand stößt/ das Cato Occasionem nennet / sollen wir das glück nicht außschlagen / dann das glück bleibet nicht/ fert vnnd wandert für vnd für/ darumb laß ein/ so es anklopffet. Magst dein tochter / sohn/ wahr/auff ein stund eim versazen vnd verhalten/ daß dir ein solcher werber oder kauffman nimmermehr an die hand stoßt. Dann ist vbersehen auch verspilt/vñ fellt zeitige byr zuletzst ins kat. Darumb dicht Cato / Der fug/ oder das glück (so er Occasionem nennt/gelegenheit der zeit / gnad vñ stat) hab vornen haar/hinden seye / glatzend. Das ist/ vornen so es vor der thür gegenwertig/ ist es gut zu fassen/Würsts verklaffen vnd vermaulaffen / daß es fürvber gehet/ vnnd hinden darnach greiffen/so ist der fug hinden glatzend / kansts nimmermehr erwischen Hierumb was dir zufellt/ das nimb von Gottes segen zu gut an / vnd verziehe das glück vñ süß nit in vil jar. Das glück wil frey/weder eingesperrt noch außgeschlagen sein. Also muß ein angler recht wissen / wañ er ziehen sol / zeucht er ehe ein fisch am angel ist / so ists vergebens. Zeucht er zuspat/so entkompt jm der fisch vom angel.

Mehr ertrincken im Weinglaß/ dann im Meer. Fraß bringt mehr vñ dann das schwerdt.

DAß Gott ein wacker nüchtern leben begert/ thut er vnsert halb/er kauffet jm nichts drum̃/ so bleibet er gleichwol Gott / wann wir vns all zu todt fressen. Nüchtern aber ist man am leib/gesundt vnnd wacker / an der seel munter vnnd speculierendt. Voll seind die gedancken doll / daß der mensch voll seines fleisches nicht mehr kan gewaltig sein/vnd leicht wider ehr thut. Jnn diser vollen weise vnd vberfluß geht das gut auch ann galgen dahin. Also daß vns füllerey vmb vnsern gsunden leib ( den doch die welt für das haupt gut helt ) seel/ ehr/vnd gut bringt. Item vmb allen verstand vnd weißheit/Osee 4. Dann wo man voll ist/da ist/ man auch doll / vnkündig / torecht / kranck / hat trieffendt augen / zitterende hände / Podagram/ stinckenden athem/allen lastern ein offne thür/vnd das hertzleyd gar ꝛc.

## Ein jeder weiß am besten wo jhn der schuch truckt.

GEfellt vilen dein leben / so sol es dir eben drum̃ nit gefallen/ Vrsach/ Es seind mehr böser dañ guter / Es gefellt aber den bösen nicht dann böses. Wer dem pöfel mißfellt / der ist darumb erwelt. Der ist aber welt/zu dem sich dvile gsellt / Es ist ein lob den bösen mißfallen. Also sucht Paulus Galat. 1. nicht den menschen zugefallen / Vnnd Christus sagt denen wee / Luc. 6. so den menschen gefallen. Item/ Der müst frü auffstehen/ der jeder

man

man wolt recht thun/ Vnd vil häw haben wolt er jederman das maul verstopffen. Man muß die leut lassen reden / dann es mag ein jeder redē was er wil/hat auch in worten was er wil. Diese herrschafft können Fürsten vñ Herren dem pöfel nicht benemen/sie müssen von jn reden lassen. Es schad aber der vnschuldt nicht/ wie Christus Matth. 15. sagt/ Man sols nur reden vnnd sich ärgern lassen/ sie seien nicht bessers werdt / Sihe thu du recht/ das wirt allweg schlecht / Gott geb was man sag/ vnnd hüte dich vor der that / der wort wirdt allweg rath.

Cato:

Leb erbarlich vnd frag nicht hoch/
Was ander leut dir reden nach.
Dann es in deiner macht nit steht/
Was dieser oder jener redt.

## Kostfrey in der hellen sein.

ES ist der brauch / daß alle kärgling vnnd geitzigen jetz fast Testament machē / auch die natürlich erben haben / vnnd weil sie lebten jhren freunden / denen sie schuldig / auß vergunst nicht ein heller gaben/wöllens jn erst nach jhrem todt/ da es nimmer jhr ist / auch durch Testament entragen. Es heyßt / Wircket buß / weil jhr zeit / wandlet/ weil jhr tag habt / daß euch die nacht nit begreiffe/ darinn niemandt wircken vnnd wandlen mag. Laß die todten die todten begraben / gib vnnd thu

du

du bey leben/was du thun vnnd geben wilt. Nach dem todt würdt dein gut einen andern herr heiſſen. Du macheſt den handel vnnd Contract wol bey leben/du thuſt vnnd gibſt aber nicht / todt wilt erſt viel thun / mit dem das nimmer dein iſt. Da wöllen viel kärgling vnd filtz / die bey leben es Gott vom altar nemen/ Gott vnnd ſeinn heiligen nicht einen heller geben / witwen vnnd weyſen ſchaben vnd zeyſen / erſt durch Teſtament nach jhrem todt wunder ſtifften/ vnnd in der helle koſtfreyleut ſein/ mit dem das nimmer jhr iſt. Lebten ſie ewig / ſo geben ſie ewig niemand icht/ ſonder lugten wie ſie es mehrten. Nun es nimmer jhr iſt / vnnd ſie es nimmer mögen nieſſen noch brauchen / wöllen ſie erſt groſſe miltigkeit vnd meyſterſchafft / ſo jhre ſeel in der hell würdt quelt / erzeygen / vnnd ein ewig gedechtnuß / nicht auß liebe (ſonſt hetten ſie bey lebē/ denen ſie es teſtiert / bewieſen / vnnd doch mit eim theil jhres guts geholffen ) ſonder auß lauter ehrgeitz/in ſprich ich/ ein ewig gedechtnuß mit frembdē geſtolen gut machē / vñ da erſt koſtfrey leut werden / vnnd auß ander leut heut erſt groſſe riemen ſchneiden / die bey leben nicht dann wie ein Egel an ſich zogen/vnnd trage her/bring her/ſagten/ die ſag ich wöllen todt erſt vonn Miltenhauſen ſein/ viel wunders ſtifften vnnd ſchaffen. Es heyßt: Macht euch bey leben freund mit dem ſchalckhafften gut / auff daß ſo jhr von hinnen faret / ſie euch in die ewigen tabernacul auffnemen. Wo natür-

lich

lich Erben seind/ da laß gut faren/ du wölleſt dann im letſten notknopff mit jhrem willen den armen oder eim sondern lieben etwas zugeben verschaffen/ das du vor bey leben wol ohn jhren willen hetteſt mögen thun / weil das gut dein war / weil du aber jetz in den letzſten zügen all dein haab vnd gut in der handt haſt/ vnd den Erben beuteſt/ vnd ſie ja darnach greiffen/ kan ich nit ſehen/ daß du on jren willen erſt viel außrichten könneſt / noch daß du es bey leben durch Teſtament von jhn wendeſt.

Seneca ſpricht: Was man lebendig frey gibt/ das acht man milt vnd gut/ was ſterbende/ ſchreibt man zu der not. Es iſt ein wunder vmb den geitz/ je näher er am anſtandt alle ſeine weg gelauffen iſt/ je mehr ſucht er wegzerung/ vñ je weniger vom leben da iſt/ je mehr profand auff den weg.

## Wortheil geht für ſtärck.

*Ingenium vires ſuperat.*

VOn Hertzog Carol von Burgund liſt man/ daß jhm ein groſſer fürſchreiter Mann wardt geſchenckt. Er fraget jhn / ob er ein ſchwerdt oder bogen / zu roß oder zu fuß ein kriegman were. Er ſagt/ Er köndte nicht. Fragt jhn ob er ſingen/ ſpringen / lauten oder harpffen ſchlagen köndte / Er lachet dem Fürſten ein nein. Fragt jn weiter: Kanſtu Lateiniſch oder Griechiſch? Nicht/ ſagt er/ dañ mein mutter ſprach. Da ſagte der Fürſt: Pulchra

chra me herculè belua, Schaw wunder / wol ein schön maulthier.

## Lob ist das löblich.

DAs ist / wir sollen nicht leichtfertig was annemen / loben oder schelten / sonder mit einem vrtheil das loben / das wir allweg loben / vnnd nicht morgen hinwerffen / das wir heut in Himel heben. Beatus qui seipsum non iudicat in eo quod probat, Rom. 14. Da trucket Paulus deutlich die art deß glaubens auß / daß er auff nicht fusse / nicht wisse / oder anneme / dann Gottes wort / vnd was er ein mal faßt / das laßt er nim̃er / als der jetz deß in seinem hertzen versigelt ist. Darumb spricht er: Selig ist / der sich selbs nicht vrtheilt in dem das er ein mal hat angenomen / vnd für nicht erkennt. Summa / es heißt / Lob ohn widerruff / Lob das zu loben ist.

## Es ist kein schand / allein ein scham / der nicht kan / sonder der nicht lernen wil.

ES sol sich keiner schemen zulernen. Socrates hat also alt gelernet / also Plinius. Denn es ist zulernen kein alter zu jung oder alt. Es sol allweg ein tag deß andern jünger vnnd meister seyn / vnd kein tag ohn ein linî hingehn.

## Er leidt die gelt sucht.

ER ist silber kranck. Es stecken jhm hundert gülden im halß. Man hat jn mit der silbern büchsen geschossen.

Es ligen jhm hundert gülden auff der zungen. Es seind jm die zeen außgeschlagen. Der mit gelt gestochen nicht reden darff noch wil/ vnd weit ein anders fürwenden/ sich einer kranckheit annimpt/ Dem muß man die goldader schlagen/ so würdt er wider redē. Diß ist von Demosthene auffkommen/ der ein solcher gesell war/ wie Plutarchus in Apophthegmat. von jhm zeugt/ daß er den wind verkaufft/ vnd leret jhn das silber schweigen/ vnnd ein Liedlin/ heißt Tace/ singen. Kam dann goldt/ so stache es das silber ab/ Je besser tagwerck/ je fertiger träschen sie mit der zungen. Also muß man der welt nicht allein die hände/ sonder auch die kelen schmieren/ so gehets dann/ sprich ich/ so man bede räder schmieret.

## Herrlicheit darff vil.
## Junckerschafft wil gelt haben.
## Gut land/ feyg leut.

FRuchtbar land geben feyg/ matt/ wollustig/ weibisch leut.

Hert land/ hert leut.

## Es ist böß rechten/ wo gewalt Richter ist.

Kolben

## Gemeine außlegung

KOlben gericht Faustrecht / wardt nie schlechte. Ein feind begert recht an den Keyser Julium / Da schluge er auff den knopff seines schwerdes / vnd sagt: Hie ligt das recht. Das kriegs recht ist / wer baß mag / der thut baß / vnnd scheubt den andern in sack.

## Ein freundt ist deß andern spiegel.

DAnn in warer freundtschafft ist ein will / art / geist / sinn / vnnd ja ein Seel in zweyen leiben. Darumb ersihet sich einer im andern.

# Der Siben weiſen in Grecia Sprichwörter / in Rheimen geſtellet. Auß dem ſpiel Caſparis Bruſchij.

## Der erſt.

## Solon von Athen.

SPrich niemandt ſelig vor ſeim end/
Vnglück kompt vnverſehens bhend.
Vnd wiltu leut zuſamen geben.
Gib gleich vnd gleich zuſamen eben.
Denn gleich vnd gleich vereynt ſich wol/
Sonſt iſts vnraths vnd jamers vol.
Ein guten freundt ſtraff du allein/
Wilt loben jn/thus vor der gmein.
Edel geborn ein ſchlechtes iſt/
Tugent adelt zu aller friſt.
Wer ſich kümmert eins vbels hart/
Das doch ſein muß/ derſelbig narrt.
Doch iſt der noch viel thorechter/
Der ſich in vnglück förchtet ſehr.
Vertraw nit leichtlich jederman.
Du weiſſeſt denn vor was er kan/
Wer lügen reden darff / vnd kan/
Der darff gwiß alles anders than.
Für böſen leuten hüte dich/
Denck nit/ daß etwas bleib heimlich.

Gott weiß vnd ſihet alle ding/
Wie klein vnd gering ſichs auch anfieng.
Wider die Göttlich Maieſtet/
Nichts args bei leib vnd leben red.
Wem Gott ſchutz helt/ der bleibet wol/
Wer auch die gantz welt krieges vol.
Noch hab ich einen ſpruch gefört/
Der billich zu den andern gehört.
Den wil ich euch auch hören lan:
Bedencks end/ das iſt wolgethan.
Dennsleben hie auff dieſer erd/
Gewißlich iſts/ nit ewig werdt.
Wir müſſen ſterben allzumal/
Wir hie/ vnd andre vberall.
Drumb wer nun wol vnd ſeliglich
Geſtorben wer/ vnd hette ſich
Gethan von diſem jamerthal/
Zur außerwelten Engel zal/
Dem wer am beſten/ Hie auff erden
Wirt vnd kan es nit beſſer werden.
Wolan jr habt mich wol gehört/
Lebt wol vnd folget meinem wort.
Es iſt nit gnug/ daß man hör vil/
Wers thut der trifft das rechte zil.

## II.

## Thales von Mileto.

IN aller ſünd vnd miſſethat/
Dich ſelbs am meiſten förcht/ gerad

Als

Als werestu selbs richter/ der
Dich straffen würde nach der schwere
Das lebn ist ein vergenglich ding/
Es hat sein end/ wie sichs anfieng.
Zucht aber/ tugent/ ehr/ vnd ruhm/
Bleibt ewig in seim eigenthumb.
Nichts nützers hie auff erden ist/
Dann halte maß zu aller frist.
Denn bald man jm zuviele thut/
Bringt kein frommen noch kein gut.
Gott nicht allein sicht/ was du thust/
Sonder auch was du denckest sust.
Befleiß dich nicht auff schöne gstalt/
Sonder daß dein Hertz sey schön gmalt.
Sich lehrnen selbs erkennen wol/
Ist warlich müh vnd arbeit voll.
Was du an andern tadlen thust/
Sich/ daß auch dich desselben nicht glust.
Wie du gegen deinem Vatter dich
Erzeigst vnd heltst/ so werden sich
Auch deine Kinder gegen dir
Verhalten das glaub endlich mir.
Alt leut die aller ehren werdt/
Solln allzeit von dir werden geehrt.
Wer sein Oberkeit in ehren hat/
Der ehrt Gott selbs. Drumb ist mein rath
Man thu jr gutes/ als man sol/
Dasselb gfellt Gott im himel wol/

Noch hab ich einen ſpruch/dem ſolt
Jr warlich ſein von hertzen holdt.
Der laut alſo: Wilt ſchadloß ſeyn/
Vnd bleiben bei ehrn vnd gütern dein/
So hüt dich/daß du für jemandt
Verſprecheſt was mit deiner hand.
Gott geſegne euch jhr lieben Herrn/
Halt gelehrte leut vnd künſt in ehrn.
Kein hoher ſchmuck auff erden iſt/
Glaubt mir/ ich ſags on allen liſt/
Dann wer für andern etwas kan/
Den mag man nenn ein Edelman.
Damit kan man ſich auch mit ehrn/
Auffrichtig vnd gar leicht ernern.

## III.

## Chilon von Lacedemon.

SO wenig ſich ein gringer Mann/
Für mir darff förchtens vnderſtan/
So wenig ſol auch der jhenig/
So mechtig iſt/ verachten mich.
Haſtu eim lieb vnd dienſt gethon/
So rhüm dich nit vergiß es ſchon.
Gott ſtürtz was hoch auff erden iſt/
Erhebt nidrigs zu aller friſt.
Ein leſtermaul das vmb ſich beißt/
Schadt jhme ſelbs am aller meiſt.

Dann es auch muß einnemen wort/
Die es gewiß nit geren hort.
Eim todten vbel reden nach/
Jst vber dmaß ein grosse schmach.
Das goldt probiert man an eim stein/
Des menschen hertz am golde reyn.
Hüt dich vnd sich allzeit für dich/
Daß nit dein zung vorn sinnen flieg/
Dann reden (sagt man) vnbedacht/
Hat leuten gar bald schaden bracht.
Betrüglichs lästern/wort verkern/
Schendt manchen Mañ an leib vnd ehrn.
Ein läster zung/ist nicht ein zung/
Was den? ein schwert vnd schlange jung.
Mein liebster spruch ist dieser gwest/
Lern kennen dich selbs auff das best.
Behüt euch Gott/ich far darvon/
Viel klugheit habt jr gehöret an.
Wer nun rechtschaffen klug wil seyn/
Beweiß es nit mit worten allein/
Sonder beweiß es mit der thät/
Die leer ist herrn Chilonis rath.

## IIII.

## Bias von Prienen.

AVff erden ist kein edler haab/
Denn daß man guts gewissen hab/

Das gröste vnglück das da kan
Auff erden einen Menschen vbergan/
Ist dieses/ daß zu mancher frist.
Ein mensch deß andern teuffel ist.
Wer lauter gar nichts mehr begert/
Der mag reich genent werden auff erd/
Hergegen arm/ der jhenig ist/
Der mehr begert zu aller frist/
Das ist ein fromm rechtschaffen hertz/
Welchs ob es wol möcht/ jemand schmertz/
Jamer/ zufügen vnd vnglück/
Braucht es doch gar kein arge dück.
Der aber ein boßhafftig Mann/
Der gern wolt jemandt schaden than/
Wem es nur werden möcht so gut/
Wie offt mancher Gottloser thut.
Was gutthat hast empfangen du/
Schreib Gott allein dem schöpffer zu.
Vnd weil noch starck vnd jung du bist/
Schaw daß du dichs auffs alter rüst.
Das darff gar vil/ drumb lern/ davon
Du möchst ein mal dein narung han.
Keuscheit vnd zucht du allezeit.
Für dallerhöchste morgengab.
Was du auff erd wilt fahen an/
Darinn solt nit bald schliessen than.
Weg mans/ nit wags/ bedenck mans wol/
Als dann mans bhend vollenden sol.

Glück/laß du dich nit wunder nemen/
Es kan hofiern vnd wider klemmen.
Ein lüg deß hertzen diebstal iſt.
So vil hab ich zu diſer friſt
Euch ſagen wöllen. Gehabt euch wol/
Vnd nempt für gut zu diſem mol.
Die tugent ehrt/ vnd laßt euch ſeyn
Vil köſtlicher denn edel gſtein.
Goldt/ſilber/edel ſtein vergeht/
Zucht/kunſt vnd tugent ewig bſtehn.

## V.

## Pittacus von Mytilenen.

WEr künſtlich wil vnd reden wol/
Derſelb eh ſchweigen lernen ſol.
Mir ſol gar nichts zuſchaffen geben/
Wenn loſe leut tadlen mein leben/
Tauſent mal lieber wil ichs han
Daß mich nur lob ein biderman/
Dann wenn der böſen buben mich
Vil hundert rümpten veſtiglich.
Haſt geben andern ein geſetz/
Schaw auch du ſelbs es nit verletz.
Fromm ſein/nicht falln in ſchand vnd ſchmach/
Iſt ein faſt wichtig gute ſach.
Neid böſe nicht/ſpott/frommer nicht/
So bleibeſtu auch vnaußgericht.

Sichstu daß geht den bösen wol/
Neid jn nit drumb/denn so seyn sol.
Den bösen geht es wol auff erd/
Als die hie seind auff jrem herd.
Geht es eim frommen vbel hie/
Verspott sein nit/du weißt nit wie
Gott seltzam geht mit dseinen vmb/
Sie haben hie kein eygenthumb.
Jns ewig reich gehören sie/
Dann sie ja nur seind frembdling hie.
Drumb ists nit wunder/daß sie han
Jn diser welt kein platz noch plan.
Jamer/not/widerwertigkeit/
Probiert freundtschafft zu aller zeit.
Wie jederman geartet sey/
Spürt man in ehrn vnd ämptern frey.
Ein kluger Man verhüt das böß/
Ein Mannlicher tregt dultig es.
Jn allen dingen ist es gut/
Die gelegenheit man hab in hut.
Wil jemand auch beweiben sich/
Der wehl vnd neme seines gleich.
An gschlecht vnd gütern/daß er nicht
Jhm selbs sein leid hab zugericht.
Nichts lieblichers auff erden ist/
Dann ein Ehbett/welchs on falsch list/
Rechtschaffen keusch vnd züchtig bleibt/
Jn frid vnd einigkeit verleibt.

Noch ein sprichwort hab ich im brauch/
Das muß ich hieher setzen auch:
Hab gute acht auff gelegenheit/
Dann sehr vngleich seind stund vnd zeit.
Noch eins habt auch on zweifel jr
Bey dem Terentio gespürt/
Das laut also: Sih wol für dich/
Daß du ja nichts thust vnzimlich/
In allen dingen halt ein maß.
Gehabt euch wol vnd mercket das/
Weil jr auch erden seit vnd lebt/
Allzeit nach ehrn vnd tugent strebt.
Dann was auff erden ist/ vergeht/
Lob/ ehr vnd tugent/ ewig bsteht.

## VI.

## Cleobolus Lindius/ auß der Insel Rhodis.

JE gwaltiger du jmmer bist/
Desto weniger stoltz dir ehrlich ist/
Eim gewaltigen vnd gelerten Mann/
Steht demut vber dmaß wol an.
Andern vergib willig vnd gern/
Dir aber selbs mit grossem bschwern.
Lastu den Sünden jren gewalt/
So schadet es der tugent bald.
Zeitliche güter erbet man/
Zucht/ tugent/ kompt nit also an.

Für freunds liſt/ feinds vnbillicheit/
Hüt du dich wol zu aller zeit.
Hör vil/ verantwort aber weng/
So biſtu dir vor vil gedreng.
Das höchſte werck der tugent iſt/
Laſter fliehen zu aller friſt.
Der wolluſt volgn vnd gutem mut/
Bringt args mit ſich/ thut nimmer gut.
Wer ſeinen fürwitz zäumen kan/
Der iſt alls lobs ein wirdig Mann.
Kein gröſſer reichthumb iſt auff erd/
Denn gſchicklicheit kunſt gut geberd.
Kein grewel iſt ſo hoch vnd groß/
Als wann ein Mann wirt treweloß.
Eins muß ich hie erzelen auch/
Halt maß/ das iſt ein löblich brauch.
Lebt ir im frid: Ich far darvon/
Geſagt iſts gnug wer es wil thon.

## VII.

## Periander von Corinth.

DEr iſt fürwar vnd gwiß nit klug.
Der nutz vom erbarn ſcheiden thut.
Denn nutzlich iſt zu keiner friſt/
Das nit auch recht vnd erbar iſt.
Den todt ſoltu dir wünſchen nicht/
Solſt dich auch drob entſetzen nicht.

Was tragen du vnd leiden solt/
Das leid mannlich vnd mit gedult.
Vor wem sich jeder förchten thut.
Dem thut er nit allein kein gut/
Sondern haßt/ vnd verfolget jn/
Wünscht jm den todt in seinem sinn.
Schaw würd nit stoltz/ wann dir das glück
Zufelle/ du kenst noch nit sein tück.
Bekümmer dichs auch nit zufast/
Wann vnglück du vnd trübsal hast.
Wolluſt vergeht wie schnee vnd eiß/
Tugent vnd kunst bhält ewig preiß.
Verheissen magst eim etwas wol/
Doch weiß daß es on sünd sein sol.
Was wider erbarkeit geschicht/
Bistu zuhalten schuldig nicht.
Nichts ist so fest/ so groß vnd hoch/
Der fleiß gwints vnd erobers doch.
Jm zaum halt du dich alle zeit/
Daß du nit/ was habn ander leut/
Betastest oder greiffest an/
Dann solchs gibt gar eiñ bösen lon.
Böse begird thut nimmer gut/
Alls vbel sie mit bringen thut.
Es ist nit gnug/ daß die hand sey
Vnschuldig/ wann nit auch dabey
Das hertz froñ vnd on allen list/
Auffrichtig vnd rechtschaffen ist.

Ein gutes Sprichwort merck hiebey/
Halt jnn den zorn/laß jn nit frey
Seins gfallen farn/dans iſt nit gut/
Wo jemandt auß zorn etwas thut.
Es iſt aber ein anders wort/
Das man von mir hat offter ghort.
Zu allerzeit bedencken ſol/
Ein jeder ſich in allem wol/
Was er thun vnd anfahen wil/
Dennoch geräth es wie es wil.

Beſchluß

# Beschluß.

NGlan jr habt gehöret an/
Die from̃en herren die euch han
Jr weise leer getheilet mit/
Die wöllet ja verachten nit.
Viel löblicher vnnd guter lehr/
Die wirdig seyn alls preiß vnd ehr/
Haben sie bracht hie auff die bahn/
Vnd solches euch zulieb gethan.
Wenn gute lehr wer noch so gut/
Wann man sich auch nicht helt vnnd
thut.
Nach solcher klugheit / ists verlorn/
Wann mans nur wil außwendig
hörn/
Nit pflantzen in das hertz hinein/
So ists nur ein vergebner schein.
Es ist nie gnug / daß man viel hort/
Wan thu auch nach dem ghörten
wort/
Wan richt das leben gantz vnd gar/
Nach solcher ghörten gute lahr.
Wil es hie also bleiben lan/
Dem höchsten euch befolhen han.

Der

Der geb euch/ was zu aller frist/
Zu leib vnd seel euch nützlich ist.
Lebt frölich lieben herrn/ vnd seyt
Der tugent günstig allezeit.
Den guten künsten auch deßgleich/
Wöllt freundtlich jr erzeigen euch.
Die Weißheit auch für augen han/
So wirdts euch allzeit glücklich gahn.

## Autores dieser sprichwörter.


| | |
|---|---|
| Ludouicus Viues | 323 a |
| Seneca | 328 b |
| Ioannes Murmellius | 333 b |
| Henricus Bebelius | 334 b |
| Solon Athenienſis | 385 a |
| Thales Mileſius | 385 b |
| Chilon Lacedæmonius | 386 b |
| Bias Prienæus | 386 b |
| Pittacus Mitylenæus | 388 a |
| Cleobulus Lindius | 389 a |
| Periander Corinthius. | 389 b |


Regiſter

# Register der vornembsten Teutschen Sprichwörter/ so durch andere/ vnd neben anderen insonderheit außgelegt vnd erkläret sein. a. bedeut die erste/ b. die ander seit deß blats.


A.

auff beiden Achseln tragen 100 a
wie man ein ding Achtet/ so ists 156 a
Acker sol man nit zu wol tüngen 295 a
Adam jß 292 b
da Adam reutet/ vñ Eua spañ/ wer war da ein Edelman? 163 a
Alle ding ein weil 215 a
Alle ding hat sein zeit 188 a. 351 b
Aller leut freund/ jedermans geck 218 a
Aller tag abendt ist noch nit 91 a
Allmusen geben armet nit 172 b
Alt freūd dbestē 12 b. 84 b
Alte heut bedörffen viel gerbens 49 b
Alte kräen böß zufahen 238 b
Alt leut muß man dallen lassen 14 a
Alt leut sollen jhr stärck suchen in der kanten hinderm ofen ꝛc. 262 b
Alte verheylte schäden bluten leicht 287 b
ein Alt weib wenns tantzet/ ist kein kinder spiß 290 a
Alt werde bald/ wiltu werden alt 67 a
denck an Alten mañ 67 a
wie die Alten sungen/ so zwitzern die jungē 143 a
Alten Wolff reiten die kräen 222 a
wer sein Altern nit folgt in der jugent/ der muß dē hencker folgen im alter 76 b
Alter hilfft nit für thorheit 262 a
je Alter je kärger 260 a
Alter ist auch ein kranckheit 310 b
gut Alter ist besser dann ein böse jugent 304 b
Alter Mann/ Junges weib gewisse kind 260 b
Ampt zeigt den Mañ an 296 b


kein

kein ampt so gering/ es ist henckens wert 271 a
Andere jar/ andere haar/ 320 b
ins Andern ohr zuschneiden wie in ein filtzhut 34 b
ein Anfang muß ein ding haben 152 a
eim Andern gedacht/ mir beschert 7 a
Angel legen 296 a
wem ein ding Angelegen ist/ darff für wort nicht sorgen 193 b
Angesicht deß menschen ist eines Löwen 304 b
Angesicht verrath die tat 28 a
der sich nit viler annimt/ deß nimt sich jederman an. 265 a
Ansehen thut frewē 141 a
am Ansehen ligt alles 324 a. 376 b
kein Antwort/ auch ein antwort 285 a
Antwort höret nit auff alle wort 120 a
Antwort wie man dich grüßt 104 b
Aprillen wetter 168 b
Arbeiten sol man/ als wolt man ewig leben fromm sein/ als wolte man alle stund sterben 78 a
Argwon ist ein schalck 313 a
das Armbrost vberspannet zspringt gern 128 b
Arm ist/ d vil begert 273 a
Arm leut/ arm creutz 215 b. 267 a
Arm leut kennet niemandt 13 a
Arm leuth machen reich heiligen 345 b
Arm mit ehrē/ besser dañ reich mit schanden 81 a
ins Armē mās seckel verdirbt vil weißheit 100 b
Armer leut hoffart weret nit lang 323 a
es sol ein Armer mañ die herrn nit wissen lassen was er in seinem hause hat 22 b
gotts Armut ein säcklin voll 64 a
Armut fehlt nit 314 a
Armut hüt wol ibid.
Armut ist zu viel dingen gut 216 a. 267 a. 272 b
Armut wee thut 217 a 314 b
Art läßt von art nicht 82 a. 265. b
Artzt hilff dir selbs 61 a
von böser Art sol man kein

kein jungen bleiben laſſen 90 b
eim böſen Aſt gehört ein ſcharpffe axt 215 a
Aug iſts hertzē zeug 26 b
ein Aug iſt lieb 228 a
Aug was das nicht ſiht/ berürts hertz nit 223 a
Augen was ſie ſehen betreugts hertz nit 88 b
Augen weiter/ dann der bauch 82 b
er hat Außbat 99 a

B.

Baldt iſt angenem 232 a
was Bald wirt/ vergehet bald 78 b. 360 a
den Ball einander zuſchlahen 16 b
Bart wachſen laſſen 87 a
in Baurn gehört haberſtro 16 b
Bauren laß jr kircheweihe 201 a
es iſt nit brauff zu Bawen 109 b
Baweſt ein hauß/ machs vollend auß 15 a
im Becher ertrinckē mehr/ dann im Meer 219 b
Begrabē ligts bey jm 58 a
Begunnen iſt halb gwunnen 15 a
Behalt dir etwas auff die nachhut 303 a
Bekennt iſt halb gebüßt 80 b
Bekomēn wirt dirs/ wie dem hund dz graß 88 a
ſolcher Bengel find einer bald ein arm voll 264 b
die Bernhaut verkauffen eh der Ber geſtochen iſt 55 b
Beſcheret ding 7 b
Beſchert iſt vnerwert 345 b
Beſchert nem ich für bedacht 8 a
Beſchlaffen wöllen wirs heint 75 a
Beſſer ein arm dann den halß abgefallen 14 b
Beſſer ein Spatz in der hand/ dann ein ſtorck auff dem tach 224 b
Beſſer iſt das kindt weyne dañ ſein vatter 249 a
Beſſer on gelt dann ohn freund leben 61 b
Beſſer kompt ſelten hernach 81 a
Bettelſack nie voll ward 53 b. 317 b
Bettler neidt 62 a
kein Bettler verdirbt 69 a
auß viel Beuteln iſt gut gelt zelen 40 a
ein Beutel zerreißt man ebenſo mehr als vil ibi.

auß eins andern Beutel ist gut gelt zelen 98 b
Bein gibt man nicht zu hof 168 a
Bidermans erbe ligt in allen landen 15 a. 209 a
Bitten wöllen wir jn/wie mann dem Esel thut 291 a
du Blasest sehr aber du behaltest das mehl im maul 95 a
Blauw Endten 91 b
er Bleibt bey sein worten/ wie ein Hase bey der Trumen 62 a
Bleßlin heißt man kein kuw / sie hab dañ ein flecklin 55 b
nach den Blettern fallen die bäum 303 a
Blind man arm man / ꝛc. 293 a
Blindt mit sehenden augen 37 b
den Bogen sol man nicht vberspannen 213 b
Böß bleibt nit vngestrafet 380 a
Böß ist ein ding nit weñ mans gut versteht 135 b
Böse kinder machen den vatter fromb 60 b
Böß leret sich selbs 57 a
Böß maul 224 a, 345 a
Böß mit Bösem vertreibt 17 a
Böse sitten machē gut gesatz 314 a
je böser mensch / je besser glück 59 a. 152 b
Böser vogel böß ey 15 a
den Brey hastu selbs kochet/ißt jn selbs auß 89 a
hoch am Bret 200 a
Briefflin wer gut darbey 192 a
Buler weiß was er begert aber nit was er ist 223 b
Buler zelen die zeit wol 223 a
Bürgen sol man würgen 84 a
Bürger vnd bawr scheidet nit dann die mauer 131 a
Bir wann sie zeitig wirt/ fellt sie ab 252 a

C.

Christen seind dünn gesähwet 224 b
Conscientz sol dirs wol sagen 26 b

D.

Daheim ist er ein mā 54 a
Daheim ist er reich/ weiß aber sein hauß nit 298 a
Daheim ists geheim 97 b
Darnach es fellt 108 a
Darnach wards tag 248 b

Deller lecker 97 a 102 a. 168 b
grosse Diebe hencken die kleinen 17 b
wer Dient/ d dient 249 b
wer Dient auff gnad/ den lohnt man mit barmhertzigkeit 137 b
Dienst vñ dienst ist kein kopveley 53 a
Dienst vngebetten ist nit dancks wert 13 b
getrewen Dienst belonet Gott 79 a
Doll ist glückhafftig 158 a
kein Dörflin ist so klein/ es hat deß jars ein mal 64 b. 349 a
Kircheweihe 185 b
mit Dreck sich waschen 18 b
Drey buchstaben machen vns eigen vnd frey 291 a
Dritt haupt tregt schwer 298 a
Du thust wie hans koch 25 a
laß Duncken macht den Tantz gut 159 a
Durch die finger sehen 21 a. 37 a. 228 a

E.

Edelleuten laß jhr wild pret 201 a
was geht das graff an? 28 b
Eh wigs/ dann wags

Ehr/ glaub/ aug/ leiden keinen schertz 11 a
Ehr ist ein Crocodil 324 a
Ehr verlorn gar verdorben 132 b
Ehr vnnd gelt treibt alle welt 338 a
mit halber Ehr darvon kommen 57 a
Ehr geitig/ ehrloß 371 a
Eil mit weil 325 a
Eilen thet nie kein gut 349 a
Ein maß kein maß 63 a
Eins Gotts glebt man/ nit eines menschen 12 b
Ein mal geht hin/ kommt aber nit wider 185 a
Einheiligkeit macht geteien 301 b
wo Einigkeit ist/ da wonet Gott 179 b
Eisen sol man schmiden weils glüt 211 a
Eltern folg in der jugēt/ wiltu nit dem hencker folgen im Alter 76 b
das End erwig 315 a
ein guten Engel haben 225 a
Entgelten muß mancher deß er nie genossen 49 b

409 b. 242 b
Erd kan den himel nit bo chen 362 b
Erfaren wirs nit new er farē wirs doch alt 206 b
nach böſer Ernd ſähwe 307 a
weil Erndt iſt ſol man ſchneiden 353 b
Er iſt beim feur/ſetzt ſich an nechſten 229 a
vorm Erſten außlegen hüt ſich ein jeder 40 a
vñ mit dem Erwacht ich 246 b
Eſel muß feck tragē 265 b
Eſel reiten 58 a. 349 b
den Eſel ſol man nit vber gürten 213 b
vor Eſſen wirt kein tantz 54 b. 242 a
es iſt kein Euāgeliū 192 b
Ey klüger dañ die henne 88 a
Eyer darff man nit wan nen 94 a
kein Eych felt von einem ſtreich 59 a
Eigen lieb 140 a
Eigen lob ſtinckt 120 b
Eigen ſachē iſt niemand geſcheid gnug 239 a
Eigner herdt iſt goldts werdt 26 b. 19 a
Eigener rhum iſt neides ſam 311 a
Eigener will/ brennt in der hell 251 a

F.

Fahe viel an becht lutzel 238 b
Fallē iſt kein ſchand/aber lang liegen 328 b
Fallen richten 310 b
in der Faßnacht gehn 320 a
Faul fiſch 21 a
Faul Knecht ſeindt gut Propheten 266 b
Faul leut haben gern fei ertag 132 b
Faul leut haben lang tag 218 b
dem Faulen wächſſet das ſein vnder der ſtauden 144 b
Faulheit lohnt mit armut 77 b
du Fehleſt der thür 193 a
der Feind ſparet/ſucht vn glück 290 a
Feiren iſt gut bey getha ner arbeyt 62 b
Fewr im ſchoß vmbtra gen 55 a
der viel Feylſet hat wenig gelt 273 a
Finden auff einer vnge kerten banck 79 b
man Find nit allenthal ben

Den beihel in Wassern 309 b
der Finger lernt den hindren scheissen 18 b
wen man eim ein Finger beut / wil er die faust gar haben 51 b
Fisch faht am kopff an zu stincken 314 a
Fischen vor dem hamen 294 b
Fischen wil offt einer / so krebßt er 105 a
der Fleschen auff den riemen tretten 190 b
Fleugstu ligstu 300 b
Fliegen sol keiner die federn seyen jm dann gewachsen 181 b
Flüchtig Mañ/schuldig Mann 224 b
Flug reden 109 b
Flügel abschneiden 91 a
Flugs vnd baldt 89 b
wo Forcht da ehr 132 a
Förchten vor jhm selbs 81 b
Frag nit nach dem das dich nit angeht 285 b
auff allen Fragen gehört nit antwort 284 b
Fragen kan man sich auß der welt 286 b
Fragen vnd leren/ bringt manchen zu ehren ibi. a
es Fragt ein narr mehr dann zehen weisen berichten mögen 284 a
wer vil Fragt/ geht vil jrr 282 b
Fraß bringt mehr vmb/ dans schwerdt 381 a
grosse frawen geberen in dreyen Monatē 304 a
Freyheit ist vber Silber vnd Gold 137 a
Freyheit ist nicht allweg gut 372
Fremb brot schmeckt wol 294 a
an frembden kindern vñ hunden hat mans brot verloren 12 b
Freud nit ohn leyd 28 b.
378 a
ein Freundt deß andern spiegel 384 b
wer Freundt erzörnet/ sucht vnglück 290 a
Freundt nötiger dann gelt 61 b. 84 b
es seind nicht Freund die herr seind 297 a
Freund der saur sicht/ besser dann ein lachender feind 295 b
alt Freund sol man nicht verkiesen / dann man weiß nit wie die neuen gerathen 12 b

Freundt feind gut / aber wee dem der jr bedarff in der noth 38 b
Freunde weise sol man wissen / aber nit hassen 131 b
man kan sich nit zunahe be Freunden 22 b
Freundschafft verdirbt durch schweigen 267 a
Friden kan keiner länger haben / dann sein nachbaur wil 130 b
er Frißts vngeweiht 318 a
dem Frommen ist Gott ein gesatz 327 b
Fromb ist / der vngezehlt gelt wider gibt 190 a
Frommen legt man ein küssen vnder / dem schalck zwey 223 a
zu einem Frommen man oder Weib / gehört viel 276 b
Frommen mans kan man viel geniessen 32 a
Fürwitzige kinder leben nit lang 146 a
Fuchs vnd hase 191 b
zum Fuchs werden 225 b
Funden haben wirs also / müssens also bleiben lassen 127 b
Fürsten vnd Herrn wil- pret im himmel 162 a
Fürwitz macht jungfrawen theuwer 159 b

G-

Gäher rath hat rew zum geferten 326 a. 375 b
wañ der Gast am liebstē ist / sol er wandern 14 a
Gast vngeladen ist ein last 314 a
Gäst hat niemand weniger deñ die wirt 348 a
fürn Galgen hilfft kein bantzer 91 b, 222 b
wer ein vom Galgen lößt / den brächt er gern dran 116 b
Gantz vber meer / Gagag herwider 29 a
auß Gebratnē Eyrn kommen keine hünlin 214 a
Gebrechliche seind wir alle 291 b
Gebrents kind förchts fewer 20 a. 67 b. 356 a
Gecken lassen sich baldt entrüsten 232 b
Gedancken seind zollfrey 85 b 349 b
man Gedenckt sein wie Pilatus im Credo 249 a
Gehet hin wie es herkommen ist 81 a
es Geht nit recht zu 204 b
der Geitzig je mehr er hat je mehr jm abgeht 147 b

Gelert narrn 348 a
Gelehrten die verkerten 221 b
den Gelerten wöllē wirs befehln 109 b
Gelihē gold wirt zu bley/ wann mans wider fordert 265 a
Gelobē ist adelich / halten beurisch 61 b
Gelt das man nicht brauchet / was sols? 148 b
Gelt ist die losung 48 b
Gelt ist ein gut wahr 250 b
bey Gelt kennet man die Welt 212 a
schimlich Gelt/macht Edel 16 a
Gelt macht den marckt 92 b. 132 a
wo man gelt zelt / gehe von 264 a
Gelt zelen ist gut auß an der leut beutel 98 b
Geltsucht 48 a
Gmach ins dorff/die bauren sind truncken 201 a
klein Gemach / groß gemach 226 b
der der Gemein dient/ hat ein bösen Herrn 229 b
es Gerath nit allwegen 110 b
Gern thun wie d bauren in thurn steigen 192 b
am Gesang hört man was für ein vogel 93 a
zu Geschehen dingen sol mans best reden 241 a
Geschenckten pferdt sihe nicht ins maul 27 b. 265 b
groß gschrey/wenig woll 333 b
wol Geseckelt wol gehalten 303 b
Gesellen sitten/ vnd rauden/erben 288 a
Gsind wie der Herr 105 a
Gesind sol nit viel finden oder verlieren 79 b
Gestolen katzen mausen gern 238 a
Gestolen wasser ist süß 323 a
Gestolner pfenning gilt nit weniger dann ein auderer 48 b
Gesunder ist geschickt zu wandern ꝛc. 162 b
vbler Gwalt wirt nit alt 375 b
wo Gewalt richter ist/ist böß rechten 384 a

ich Gewinn das zusetzē/ zusehen 181 b
Gewiß sind man im vngewissen 356 a
das Gewissen sey der tugent schawplatz 327 b
wie Gewunnen/ so verschwunnen 81 a
Geiß am Himmel sehen 301 a
vñ die Geißwoll zanckē 99 b
Gib daß du morgē auch zu geben habst 338 a
es Gibt gnug weil einer lebt 203 b
Glaub ist besser dañ bar gelt 8 a
dn Glaubst nit eh/ die heiligen zeichen dañ 180 b
wer leichtlich Glaubt/ wirt leichtlich betrogen 10 a
Gleich kan es nit allzeit sein 206 a
Gleich vnd gleich gesellt sich gern 59 b. 99 b. 296 a
sein gleich hat er gefunden 14 b
es gieng Gleich auff/ leib/ gut/ vnd ehr 203 b
Gleich bürde bricht niemand den rucken 40 b
das Gleißt ist nicht alles gold 30 b
Glückförcht dkeckē 300 a
Glück hat einer darnach er thut 374 b
bey grossem Glück/ grosse gefahr 377 a
böß glück böß glaub 336 a
eines Glück deß andern vnglück 55 a
gut Glück muß man regieren/ das böß vberwinden 326 a
gut Glück nimmer ohn dück 324 a
widers Glück brauch dein stärck nit widern mann 325 a
Glückt es einē so glückt es hunderten nit 111 a
Gnad besser dann recht 236 b
Gnug hat der/ der jm genügen laßt 80 a
wañ Gold red/ schweiget alle Welt still 298 b
Gott begegnet manchē/ wer jn grüssen könt 9 a
Gott beschert vber nacht 3 a
Gott geb vns nur was er vns gann 206 b
Gott gibt eim wol den Ochsen aber nit hein hörnern 74 a
Gott hat mehr dann er je vergab/

vergabe oder da er angab 5 a
Gott hilfft dem fleiß 310 a
Gott hilfft dem sterckstē 6 a
Gott kompt langsam aber wol 61 a
Gott läßt sich nicht teuschen 57 b
Gott verlaßt die sein nit 78 b
Gott walts ist aller bitt mutter 3 a
Gott wañ er ein straffen wil/ so thut er jm die augen zu 320 a
der Gott alle tag sihet/ vnd sein Erbherrn im jar nur ein mal/ ist selig 23 b
was Gott beschert/ nimt S. Peter nit 7 a
was man Gott auff opffert ist wol halb verloren 210 a
wer Gott trawt hat wol gebauwet 292 b
Gotts freunden schadet keiner creatur 5 b
eines Gottes gelebt man/ aber nit eines menschē 12 b
Gottes gnad erfüllet die welt 12 a
Gottes nam muß sich zu allen anfängen brauchen lassen 12 a
in Gottes namen fahren wir 3 a
Grae haar wachsen lassen 87 b
Grauw haar stehen wol auff eim jungen kopffe 323 b
mir Grawet sagt Neuppel 79 b
Greiff zu eh dir d hend gebunden werden 179 b
Greiff zu heissen seine finger 27 b
Groß wirt gählings klein 327 b
Grosse leut verachtē kleine schmach 362 b
was solln Grosse schuch an ein klein fuß 327 b
bey grossen Wassrē faht man grosse fisch 286 b
Grosser ars grosse bruch 92 b
Gröst stück gilt 288 b
es ist Grundloß mit jm 127 a
Grüns als dz/ ist wal zu haw worden 145 a
Grüß kompt von Hofe 171 b
Guckuck rüfft jhm selbs den namen auß 266 a
ein guter Gülden der hūdert

dert erspart 174 b
Gut ding viel wil haben 253 a
Gut edel/blut arm 167 b
Gut leben vñ gsund tag/ selten bey einander 323 a
Gut macht mut 33 b
Gut mal ist henckens werdt 96 b
Gut verlorn/ vnverdorben 132 b
Gut vnnd mut verlorn 127 a
ein gut wort findt ein gut stat 49 a. 297 b
Gut wort böse käuff 239 a
Gute bäum tragen zeitlich 314 a
Gute tag zutragen müssen starcke beyn sein 40 b. 136 a
Gut thut eim andern nit der jhm selbs nit guts thut 248 b
Gutes kan man nit zuvil thun 92 b

H.

Hab ist wie der Haber 346 b
was ich Hab/ weiß ich wol aber nit was ich vberkomme 74 b
inholē hafen blasen 90 a
mit Halbem kosten halt man auch hauß 31 b
ein handt juckt die ander 315 a
Händ vnnd füß haben 204 a
Handwerck ein täglich gült 14 a
Handwerck hat ein gülden boden 195 b
viertzehen handwerck/ xv. vnglück 85 b
gut Hädwerck/ lont aber vbel 203 b
Hans in allē gassen 150 a
Hans koch 25 a
bald im Harnisch 67 a
Hat einer nicht/ dem entfellt auch nicht 95 b
wer im seim eigen Hause beregnet/ deß wil sich Gott auch nicht erbarmen 289 a
das Hauß von aussen an sehen 167 a
Hauß ehr ligt am Weib/ vnd nit am mañ 235 b
wer Haußfrid wil habē/ der thu/ was die Frauw wil 293 a
gut Haußgemach am besten 118 a
Haußzanck wert nicht lang 302 b
nicht dañ Haut vnd Bein 58 a

Hebammen ſind alle gut/ wañs wol gerath 100 a
mit hefen den hindern wiſchen 81 b
Heilige leut/heilige werck 310 a
Heint laßt vns nit klug ſeyn 75 b
Heint nacht wil ich jn vñ kein tochter bitten 194 b
Heint wöllen wirs beſchlaffen 75 b
auß der Hell komen 309 a
das Hembd ligt eim näher an/ denn der rock 15 b
Henßgen/lerne nit zuviel du muſt ſonſt zuviel thun 25 a
Herr/vertrawet mir was jr wolt/ nur kein heimligkeit 23 a
Herrn bitten iſt gebieten 23 a
Herrn bleiben herrn/vnd wenn ſie ſchlieffen biß mittag 22 a
Herrn dencken lang 184 b
Herren dienſt erbet nicht 166 a. 238 a
Herrn hand reycht in alle land 68 b
Herren iſt gut müſſig gehen 94 a
Herrn ſünd/ bawrn buß 317 b
Herrn zunahe/ wil erſticken 166 b
deß Herrn aug tüngt den acker wol 52 b
der Herrn ſol man genieſſen/ daß ſie auch bey brot bleiben 170 b
groſſe Herrn haben viel ohrn/ augen/ vnnd lange hend 302 b
jungen Herrn iſt man hold 23 b
kleinen Herrn dienen iſt ſelbs Herr mit ſein 23 b
mit Herrn iſt nit gut kirſchen eſſen 21 a
viel Herren/ vbel regiert 23 a
wo Herrn ſein/ da feindt decklacken 22 a
wer mit Herrn wil lang vmbgehen/ der thu als flihe er vor jn/ den laufen ſie nach ꝛc. 24 b
weit be Hert/ vnd nach be freundet 22 b. ꝛc.
das hertz leugt nit 334 b
wer kan eim jeglichen ins Hertz ſehen? 112 b
Hetten wir allein glauben ꝛc. 157 a
Heut an mir morgen an dir 326 a
Heut vnnd morgen auch ein

ein tag 76 a
Heim erzogen kind iſt bey leuten wie ein Rind 83 a
Heimlich leyden 145 a
Hilff dir ſelbs / ſo hilfft dir Gott 73 a
Hilff / ſo wirt dir auch geholffen 272 b
es hilfft was es kan 192 a
Hilffts nicht / ſo ſchadets doch nit ibi.
was vom Himmel fehlt / ſchadet nimād 6 b. 375 b
Himel wann der fiel ꝛc. 203 a
Himels fals hett ich mich ehe verſehen 203 a
Hin iſt hin 108 b
Hinder dem berg halten 90 b
Hinderm offen ſucht keiner kein / er ſey dann vor darhinder geſeſſen 219 a
Hinderm mit häfen wünſchen 18 b
Hoch gnug / oder weit darvon iſt gut für die ſchülz 16 b
zu hof gibt man vil hend vñ wenig hertzēs 168 a
lang zu Hof / lang zu hell 162 b
Hoffart thet nie gut 33 a
Hoffen ſüß leyden 375 a
der Holdern abbrechen machē kan / iſt ein weiſer mann 293 b
Hörē das graß wachſen 298 b
von Hören ſagen reden 88 b
Hörn vnd nit hörn 175 a
Hundt hincken / ꝛc. 90 b
Hundt laß ſorgen die bedörffen vier ſchuh 196 a
Hund wann er nit luſtig iſt zu jagen reitet er vff dem ars 174 a
Hund wañ man jn ſchlagen wil ſind man bald ein tremmel 92 a
der hund lernt an riemen leder freſſen 309 b
der hund weiß ſeines herren willen wol 38 a
Hunden laß jhr hochzeit 201 a
das hundert ins tauſent werffen 201 b
ein hundts haut treffen 313 a
Hunger ein guter koch. 68 b. 85 b
Hunger koſt wenig / der verdruß vil 327 a
Hunger der leid kein verzug 304 a
Hungerige fliegen ſtechē vbel 69 a. 342 a

Hungerigen iſt nicht gut lang predigen 63 b
Hüpſche ſeel wil auch ein hüpſchen leib haben 31 b
Hurn jäger alten vbel 273 a
zur Hurn wirt keine von eines mañs wegen 65 a
Hüt dich für der that / der lügen wirt wol rath 33 b

J.

Jaher:n 49 a
Jarab / wer das kraut hette / würdts beſſer mit jm 195 a
lieber bruder Jeſu / zu Jeruſalem empfieng man dich ſchon / wie gieng dirs aber hernach? 169 b
wo man Jßt / geh zu 264 a
Jn ſchreien eh man vbern graben kompt 294 b
Jung ein Engel / wirdt alt ein Teuffel 214 b
der Jungen that mitlen Rath / vnnd der alten wunſch / ſeind ſelten vmb ſonſt 93 a
Jungfrauwen ſchender ſtirbt keines-gutẽ tods 254 b

K.

biſtu Kal / ſo bock mit keim wider 303 a
Kalbfleiſch halb fleiſch 265 b
Kan einer viel / ſo muß er vil thun 302 a
was ein jeder Kan / das ſol er thun 320 a
wers Kan / dem kompts 193 b
Katz iſt gern da man ſie ſtrelet 18 b. 229 b
Katz vom Speck jagen / wañ er geſſen iſt 276 a
Katz vom vogel 313 a
Katzen gebet wirt nit erhört 342 a
der Katzen ein ſchell anhencken 339 b
hüt dich für den Katzen / die vornen lecken / hinden kratzen 209 b
Kauffen iſt wolfeyler / dann erbitten 307 a
Kecker mut iſt guter harnaſch 300 b
wer Kegeln wil / muß auffſetzen 80 b 341 b
Kein man on ein wolffs zan / kein roſſz on ein ruck kein Weib on ein teuffel 109 a
Kelber heut kommen ſo vil zumarckt als küheut 225 b. 378 a
wer dich Kent / der kauffet

fet dich nit 143 b
der Kifel ist der Altē stutz 312 b
Kind ist weiß/das seinen vatter kennt 276 a
das Kindt mit dem badt auß schütten 21 a
je lieber Kind je schärpfer ruth 77 a
Kinder wanns nicht lieb weren/würden langsam erzogen 254 a
beschisse Kinder sol man nicht weg werffen 242 b
auß Kindern werden alte leut 243 a
verbrents Kindt förchts feuwr 20 a
wer nicht Kinder hat/ weiß nicht warumb er lebt 182 a
wer sich selbst Kitzelt/der lacht wann er will 228 a
die Kitzlin heissen all/ wie jhr mutter/ Geiß 312 b
Klein wirt gemacht groß 327 b
Kleine häfen haben auch ohrn 207 b
Kleine reglin machen auch naß 299 a
Kleine vöglin/klein näst lin 268 a
in Kleiner heut/ stecken grosse leut 380 b
Kleyder machen leuth/ lumpen machen leuß 27 b
Köch seind nicht alle/die lang messer tragen 31 a
Kolers glaub ist der best 128 a
mit Koln sich weiß machen 18 b
ich Kom̃ nit wider 205 a
wo hin ich Kom̃e/da ists gut gewesen/oder wil bald böß werden 197 a
König Artus hof 258 a
nichts Können/ist kein schandt/sonder nichts lernen wölln 383 b
wie viel Köpff/so viel kröpff 135 a
Kostfrey in anderer leut heusern 319 a
Kostfrey in der hellē seyn 382 a
kein Krä beißt der andern die augen auß 27 a
werd ein Krämer vnnd schalck/sagt der hēcker zu seim knecht 124 b
Kranck bin ich auch an der sucht gelegen 91 a
Krug geht so lang

gehn wasser/ biß er zer bricht 20 a
Krumme handt kennet man zu hofe 35 b
Kunst geht für gespunst 305 a
vil Kunst viel müh 350 a
Küpfferin gelt/ küpfferin seelmeß 92 a
Kurtz vnd gut 105 b

L.

Landts sitt / Landts ehr 235 a
Landsmañ/ schantzmañ/ weistu was so schweig 34 a
Lange kleider / kurtze sin 117 b
in d Langen truhen legen 35 b
Langsam hat bald feyerabent 143 a
die Langsam zürnen zür nen lang 272 a
ein Lautenschläger im busem haben 56 a
Leid vnd meid 145 b
Leid was du nicht kanst werden 54 b. 272 a
Lendlich sittlich 55 b
Lepsch laß nit schnappen 34 a
Leergelt geben 126 b
Leugt einer viel/ so glaubet man jhm desto min-
der 324 b
er Leugt vnd nimpt kein blat fürs maul 238 b
wer gern leugt/ stilt gern 334 b
wer sagts den Leusen so bald? 182 a
Lieb ist die best hut 325 a
Lieb ist leids anfang 330 b
Lieb macht lappen 297 a
Lieb auff der seiten da die tasch hangt 262 b
Lieb vnnd werdt halten 225 a
Lieb geht vnder sich 182 b
Lieben kindern gibt man vil namen 223 b
je Lieber kindt je grösser ruth 250 a
Liebs geht mehr zu Kirchen / dann schöns 63 b
das Liecht verbauwen 145 a
Liechter tag /, liechte augen 126 a
Liegen 321 b
Liegen ist der lebern gesund 119 b
wer da Ligt / vber den laufft jederman 50 a
Lob das Löblich 383 b
ich Lob ein weil er fromm ist 113 a
Lösch nit was dich nicht brennt

brennt 159 b
todten Löwen beim bart rauffen 38 a
Lucas schreibt nicht so 200 a
einer Lügen ein gestalt geben 49 a
einer Lügen gebürt ein backenstreich 200 b
von einer Lügen wirdt er nit rot 37 b.
zur Lungen raumen 298 b
wo zu einer Lust hat/deß bekompt er gnug 8 a
Lustigen zu tantzen mag man leicht pfeiffen 192 a

M.

Magd wie d Fraw 105 a
einen heissen magen haben 317 b
der Marckt wirdt dichs wol lernen 132 a
Maß zu allen dingē gut 33 a
wann die Mauß sat ist/ ist meel bitter 85 b
Mensch wie ein saw 54 b
Mensch wie ein wasserblase 322 a
ein Mensch deß andern Gott 316 a
ein Mensch ists andern teuffel/wolff/hagel 20 a
zum Menschē muß man sich guts vnd böß versehen 10 b
der all Meuler wil verkleyben / muß vil mehl haben 344 b
im Mayen gehn hurn vñ buben zu kirchen 137 b
Meyste stim̃ beschliessen 288 b
ein Milch siht der andern nit so gleich 67 b
Milt mit worten 243 b
Milt auß ander leut seckel 296 a
Milt zugeben wie S. Lenhart seines eisens 106 b
Mir ist nit wie allē mägden die gern Männer hetten 193 a
der Mon je weiter er von der Sonnen ist/ je klärer er leucht 366 b
Morgen kompt tag vnd rath 76 b
ein Muck führet es auff dem schwantz vber Rhein 195 b
Müde ochsen tretten vbel 303 a
man Mummelt so lang vō eim ding biß es auß bricht 206 a
mit Müssen gehet man auch fehrr 74 b

guter

Guter Mut iſt halber leib 60 b
vber gutẽ Mut iſt nichts 309 b
Mut verlorn / halb verdorben 132 b
die Mutter gibt ſo guten kauff als die tochter 212 a
kein Mutter ſo böß / ſie zöhe gern ein frommes kind 58 b
einer Mutter ſon wie ein geiß 68 a

N.

Nachbaur vbern zaun / nachbaur wider herüber 131 a
ein Nachbaur iſt dem andern ein brandt ſchuldig 49 b
mit Nachbaurn hebt man ſchewren auff 84 a. 241 b
Nachtag deß vorigen ſchüler 21 a
Nahe ſchieſſen hilfft nit / es gilt treffen 193 a
Narr redt was jm zufelt 122 b
je gröſſer Narr je beſſer pfarr 299 b
Narrn fragen mehr dann zehen weiſen berichten können 122 b
Narrn ſol man mit kolbẽ lauſen 32 a
Narrn vber eyer ſetzen 294 a
mit Narrn zacker gehn 57 b
Natur geht für lehr 13 a
Neidthart frißts beſt 325 b
Nem wies kompt 107 b
er Nem ſich zutodt 55 a
der ſein eigen Neſt vervnreinigt iſt nit ehrenwerd 255 b
New beſem keren wol 342 a
New lidlin ſingt man gern 13 b
allweg New werck am Rocken 145 a
Neuwer freund / neuwer wein 364 a
Nimmer 313 a
Nimmer gelt nimmer geſell 38 a. 41 a
Not hat kein gebott 44 a
Not ſucht brot 107 a. 211 b
Nürnberg wers mein / ich wolts zu Bamberg verzeren 185 a

O.

Oben auß nirgent an 120 b
Oelgötz 48 b
Oelgötz zum ofen kund ich nicht kom-

kommen 165 b
Offen / wie eins Fürsten küchen 168 b
Ohren melcken 17 b

P.

Petrus als bald er gehn Hoff kam / ward ein schalck drauß 169 a
Pfaffen gut faselt nicht 272 a
wer vil Pfeffer hat / pfeffert auch sein muß 104 a
Pfenning ist pfennings bruder 40 a
Ein guter Pfenning der hundert spart 174 b
wer ein Pfenig nit so lieb hat als ein gülden wirt selten gülden wechseln 39 b
das Pferdt stirbt offt ehe das graß wechßt 211 a
Pflaster / steinweg ist heiß 247 a
Plumb ins muß 89 a
Predig hören saumpt nit 172 b
kein Prophet ist angenem in seinē vatterland 119 a
Propheten dreck essen 91 a

R.

Rath nach der that 66 a 93 a
hab Rath vor der that 327 a
wilt in Rath gehen / laß die person daheim 327 a
wem nit zu Rahten / dem nit zuhelffen 32 a
Recht findet sich 36 a
Recht hat ein wächsine nasen 36 b
Recht kommen / daß man einen die stiegen ein wirfft 197 a
das Rechte recht 35 b
thu Recht vnd förcht dir vbel darbey 267 b 354 b
wer Recht thut / wirts finden 77 b
wer jederman wolt Recht thun / müßt frü auffstehen 342 a
dem Rechten gethan 14 b
zur Rechten thür eingehen 190 b
Red vil / leugt vil 109 a. 119 b. 227 a. 334 b
Rede kompt von jnnen 302 a
Red nicht dann guts zu eim ding / es gerath dennoch wies mag 104 a
Rede nit gegen der Sonnen 204 b
Reden auß der Lungen / nit außm hertzen 119 b
sol ich nit Reden wie ichs versteh / warumb frags man

man weich dann? 36 a
vil Reden ist ein kunst/ ders wol kündte 231 b
nach dem Regen scheinet die sonn 101 b
es Regnet gern wo es vor naß ist 141 b
es Regnet wenn ich wil/ 241 a
wenns Regnet so ist der schnehe vnd hagel verdorben 210 a
Regirn in ander leut heuser 160 b
wer Regiern wil/ muß sehen vnd nit sehen 175 a
Regiment leret den man 306 a
Reich werdē mit anderer leut schaden 123 b
eilend Reich nit ohn sünd 318 a
das gröste Reich / sein selbs könig sein 370 a
Reicher leut kinder gerathen selten 165 a
Reicher vnd geitziger ist Salomons Esel 225 a
ein Reudig schaff machet ein gantze herd reudig 59 a
ein bösen Richter gebest 113 a
Rincken giessen 37 a
den Rinck an der thür las sen 167 a
vil Reden ist ein kunst/ Ring nach eim ding warnach einer Ringt/ darnach jm gelingt 202 b 227 a 230 a
weñ ich den Rock schütel/ so felt es ab 87 b
Rom ward in eim jar nit erbawet 272 a
Roß war gut das wirs hetten 272 b
Ruf nit hase/er lige dann im netz 266 a

S.

Sackpfeiff girt nit/ wenn sie nit voll ist 288 b
Sag niemand was du allein wilt wissen 102 b
Sagen kan man viel in eim sommer langen tag 191 b
Sagen laßt sich alles 214 a
man Sagt selten etwas es ist ein wenig dran 231 a
Sagt so lang von eim ding / biß es geschicht 194 b
Sanfftmütiger ist geschickt zuvberkommen 162 b
Saur sehen 321 b
Saw legt sich inn dreck/ wenn man jr schon ein gül-

güldin ſtück anlegt 244 a
Scepter ſol augen haben 325 b
viel zu Schaffen wenig außzurichten 160 a
ein Schalck weiß wie dē andern vmbs hertz iſt 60 a
Schälck muß man mit ſchälcken fahen 271 a
Schalcks lächlin 318 a
allzu Scharpff / macht ſchärtig 128 a
Schätten förchten 320 b
Schenck Hans hat gnug zu hofe 36 b
Schencken heyßt angeln 227 b
Schenckē reicht nit 317 a
Schendſtu dich ſelbs / wer wolt dich loben? 56 a
kein Schermeſſer herter ſchert / dañ ſo ein Bettler ein herr wirt 95 a
Schickelman wont beim weg 259 b
Schieſſen mit der ſilbern büchſen 171 a
Schiff geht nicht allweg war es der ſchiffmann haben wil 287 b
ein Schiff / oder ſchinhut 298 a
den Schilt zun brüdern hencken 262 b
Schimpff on ſchadē 343 b
Schimpff wann er am beſten iſt / ſol man auffhören 89 a
Schlaffen ſeind ſie noch nicht all / die heind ein böſe nacht ſollen haben 206 b
Schlaffendhund ſol man nit auffwecken 67 a
Schlafftrunck zumorgēs thun 90 b
Schlecht iſt bald geſchliffen 99 a
der Schlecht thut alle ding recht 310 b
Schleg machen weiſe 15 b
Schleg helffen nit / wenn wort nit helffen 251 b
Schlegel weit werffen 37 b
ein Schloß inn lufft bawen 377 a
Schlump mein öhem 249 b
Schmirē macht lind heut 228 b
Schneller rath / nie gut that 26 b. 74 b
Schreibē da es kein Kuh ableckt 184
wo der Schuch truckt / weyß niemandt / dann der jn an hat 35 a


dem

dem Schuldigen ſchaudert 27 a
Schwäger ſind nimmer beſſer freund dann ſelten bey einander 187 a
Schweige / biſtu weiſe 224 a
Schweigen iſt ein kunſt 111 b. 239 b. 365 a
Schweigen iſt nit allweg gut 319 b
mit Schweigen verantwort man vil 112 a
mit Schweigen verredt man ſich nit 319 b. 365 a
mit Schweigē verſchweiget man die freūd 297 a
wer Schweigt das mann jm vertrawt / thut baß dann der eiñ acker bauwt 176 b
er Schwert nit thewr / jm iſt nit ernſt 144 a
ein Schwerdt helt das ander in der ſcheyd 209 a
gute Schwimmer ertrincken gern 117 b
alt Seck / was man drinn ſchütt iſt alles verloren 90 a
er Segnet ſich zum erſten wie die Pfaffen 239 a
Sehen durch die finger 37 a
Sehen möcht ich gern ein ders geſehen hett 109 b
Sehen vñ nit ſehen 175 a
Sehwet einer / ſchneidet der ander 232 b
wer kan allezeit Seiden ſpinnen? 263 a
Selbs iſt der mann 39 a
Selten 318 b
Seugammen weiſe hat er an jm 62 b
Sich ſelb vberwinden die gröſte ſtärck 321 a
Sihe dich ſelbs an 133 a
Sihe für dich / treuw iſt mißlich 10 a. 20. a
Sihet doch eine Katz ein Biſchoff an 218 a
er Sihet als hab man jm gen himmel geleut 96 a
er Sihet einem durch ein wetſcher / daß nichts drinnen bleibt 244 a
man Sihet dem mann an was er iſt vñ kan 305 a
Singen laß dies können 108 a
vmbs brot Singen 56 a
wo die Sonnen auffgeht da taget es 91 b
Sorg fellt nit vmb 329 a
wo Spañen hilfft nit ſonder wol abſchieſſen 220 b
Spar zu nottürfft 378 b
Sparer wil ein zerer haben 158 b. 206 a

Spart man was zu ehrn fürts der teuffel ſonſt hin 207 a
Spat obs ligt lang 18 b
Spat märckt werdē gern gut 263 b
zu Spat komt/ den allzeit zu frü dunckt 229 a
Speiß wie dz maul 240 a
Sperling in der hand beſſer dann ein Kranch vff dem tach 41 a
Spiegel heßlich anſehen 263 b
wie ein Spieß hinder der thür iſt er jm 240 b
Spil / wart deß munds 80 a
es Spielen ſich ehe zehen arm / dann einer reich 219 a
er Spiñets von ſich ſelbs wie ein Spinn 17 a
Sporn vertrieffen laſſen 204 b
der ein groſſen Sprung wil thun / geht zuvor hinderſich 237 a
In Stall ſehn / daß die kelber blind werden 106 a
mit in eim Stall ſtehn 313 b
nach ſeim Stand halt ſich ein jeder 161 a
Starck im rucken 114 a
Starck ſind nit alle / die eins Sünd bringet das vil heben können 373 b
ſo Starck iſt keiner / man find eiñ ſtärckern 110 a
der Stärckeſt hat recht 375 a
eim die Statt verbieten 298 a
auß der Stauden iſt gut thedingen 313 b
hohe Steiger fallen gern 117 b
ein gut Stein im bret 200 a
hett ich den Stein nit gezogen / ſo hett ichs ſpiel verlorn 199 b
wer eiñ Stein nit allein erheben kan / der ſol jhn auch ſelb ander ligen laſſen 170 a
Steinweg iſt heiß 242 a
Stich die nit bluten / thun weer dann andere 226 b
ſeiner Stiffmutter klagen 20 b. 313 b
Stilt einer ein kalb / ſo ſtilt er auch ein ku 89 b
Streck dich nach der deck 93 a. 101 a. 107 a
Strōen bart flechten 263 b
ſol ein Stud zergehen / ſo beiſſen die Pferd einander die ſchwäntz ab 178 b

hundert jar nit 381a
das Stündlin bringts 380b
Such nit was du nit wilt haben 327a
Suchen muß mans doch zuletzst da es ist 25b
es Sucht offt einr/ das er vor lang funden hat 228a
dz Süß vmbs maul streichen 310a

T.

ann Tag kompts alles/ was man vndern schnee verbirgt 145b
ein jeder tag hat sein eygē vbel 252a
Zum Tantz gehört mehr dann ein new par schuch 159a
Teuffel ist arm/ hat weder leib noch seel 196b
Teuffel laßt stets einn gestanck hinder jm 194a
den Teuffel darff man nit vber ein thür malen/ er kompt wol selbs ins hauß 101a
der Teuffel stelt sich wie erwölle/ so ragen jhm die füß herfür 194a
weñ der Teuffel von Ach kompt 174a
wo der Teuffel nicht hin mag/ schickt er seine boten 222b
die that kleidt einn jeden 322a
Thet das/ der tantz würde jm nit halb so wol anstehen 158b
Tewer was seltzam 224b
etliche Thier vbertreffen den menschen in allen fünff sinnen 254a
Thu so vil du kanst/ vnnd etwas weniger 326b
der Thür verfehlen 293b
vnder der Thür grüssen 294a
Todt hilfft auß aller noth 312b
der Todt wil ein vrsach haben 38b
fürn Todt ist kein kraut gewachsen 114b. 376b
Todt hund beissen nicht 19a
Traw wol reit das pferd hinweg 9b
Träum sind lügen 244b
es Tregt nit in die kuchen 48a
Trew ist mißlich 10a. 20b
der Trew Eckhart warnet jederman 256b
Trew hand geht durch alle land 30a

Trewen diener was man jm gibt/ist alles zuwenig 170 b
Trewen dienst belohnt gott 79 a
Trewer dienst ist ein schatz im hause 79 a
Trinck vnd ißt Gottes nit vergißt 81 b
Trinckt einer vil so dürst jn vil 95 a
Tugent kennt sich selber nit 146 b. 354 a

V.

ein Vatter kan eh zehen kinder ernehren / dañ zehen kinder einen vatter 380 a
seiñ Vatter keñt er nit 60 a
Vbel bleibt nit vngestrafet 312 a
am Vberredē ligt vil 45 a
Verborgner schatz ligt sicher 97 b
wer alles verfechtet stecket nimmer ein 120 a
Vergeben wil ich dirs / aber gleichwol gedencken 185 a
Vergebne arbeit 90 a
Verheissen ist adelisch / haltē beurisch 61 b 290 b
Verlasse sich keiner vff dē andern 250 a
Verlorn ists was man in alt seck thut 90 a
er ist vbel darzu Verraten worden 202 b
Verredt hat man sich eh dann verthan 15 b. 63 a
Versuchen schadt nichts 224 b
jedermann vertrawen ist thorheit / niemand vertrawen / tyrañisch 177 a
Verzahlen lassen 204 b
Verzagt hertz freiet kein schöne fraw 1 a
Vier ding lassen sich nit bergen 254 a
Vier hosen eins tuchs 144 a
Vieh als stall 104 a
Vil hund sind der hasen todt 98 b
Vil köch versaltzen den brey 100 a 304 a
der Vile sol man weichen 301 a
Vil verdirbt das man nit wirbt 63 a
Vñkeren ist besser / dann vnrecht faren 52 b
Vnder eim krummē stab vnd vnderm Grauen ist gut wohnen 24 a
Vnderwind sich einr vil / muß er vil thun 266 b
Vnnütz jhm selbs / niemand nütz 133 a

Vnrecht gewonnen kom̃t nit an dſonnen 310 b
Vnrecht hundert jar / nie kein ſtund recht 35 a
Vnrechtes gut reichet nit 172 b
Vnſchuldt iſt die ſtärckſt paſtei 325 b
ein Vnſchuldiger 204 a
Vntrew ſchlegt jrn eygen Herrn 29 b
Vntrew vertauwt niemand 178 a
Vnzeitige wolthat iſt ein vbelthat 311 a
wie es Vogelt / alſo legts Eyer 104 a
Vöglin ſorgen laſſen 68 a 92 b
Voll macht doll 90 a 303 b. 325 a
Voller mund ſagts hertzē grund 27 a
wer Vor kompt / der malt vor 307 b
wol Vorgehn macht wol nachfolgen 143 a 304 b
Vortheil geht für ſtärck 383 a
Vortheil hat bald feierabent 357 a
Vrlaub hindert niemand 203
Vrſach ſind man zu allen dingen 265 b
Wagen gewinnt / wagen verleurt 206 a. 299 a
den Wagen für den zug ſpannen 294 b
Waltzēder ſtein wirt nit moſig 64 b
Warheit ſparen 200 b
wer die Warheit geigt / ſagt dem ſchlecht mann die geigen an kopff 18 a. 228 b
der die Warheit ſagt kan kein herberg vberkommen ibi.
Warm vnd kalt auß eim mund blaſen 297 b
Warte des deinen / vmd lauff nit ferne 85 a
Waſſer an einer ſtangen tragen 37 a
in groſſen Waſſern faht man groſſe / in kleinen kleine fiſch 24 a
wer am Weg bawet / hat vil meyſter 118 b. 344 b
Weib ein mal geſchlagen wirt mehr geſchlagen 199 a
am böſen Weib hilfft nichts 197 a. 330 a
der ein Weib ſchlegt hat des kleine ehr 19 b
ein Weib nem wenn dir zuwol iſt 144 b
fromes Weib kann man

nit mit goldt vberwegen 32 b
nichts vber ein böß Weib 106 a
nim ein Weib / ſo kommeſt jr ab 308 a
Weiben macht nit leiben 230 b
Weiber fürn das ſchwert im maul ꝛc. 198 a
Weiber gemüt ꝛc. verkert ſich offt 168 b
Weiber haben drey heut 197 b
Weiber können ein kunſt 308 b
Weiber ſchön iſt ein verdeckter vnflat 308 a
vngeſchaffne Weiber hüten des hauß wol 345 b
Weibern ſag nichts heimlichs 114 b
böſen Weibern kan niemand ſteuren 83 b
Wein ein / witz auß 311 b
ſcham auß 210 a
Wein ein warſager 49 a
im Weinglaß ertrincken mehr dañ im meer 381 a
Weiſe ſein iſt nit allweg gut 372 b
Weiſe werden mit ander leut ſchaden 123 b
Weiſe werden mit ſeim ſchaden 93 a
Weiſer leut kinder gerathen ſelten 165 a
ein Weiſer iſt geſchickt zu handeln 162 b
der Welt lohn geben 41 b
Wer weiß wer deß andere vatter od̄ ſchwager / da ein kirch voll leut iſt 60 a
Wer wenig kan / iſt am beſten dran 24 b
dz Werck zeugt vom meiſter 19 a. 118 b
einn Weltlauff mit S. Gertrud gethan 181 a
Er weiß vornen nit / daß er hinden lebt 97 a
Wie einer iſt alſo lmachet er miſt 18 b
Wigs eh dañ wags 102 b
vom Wild eſſen 295 b
Willen für die werck nemen 301 a
mit Willigen hunden fahet man bald 301 a
vil verdirbt / das man nit Wirbt 63 a. 306 b
Wird bürd 98 a 371 a
den Wirt findeſt du daheim / wo hin du kommeſt 289 b
kein Wirt ſo arm / er kan eim ein malzeit borgen 184 a
vor lachenden Wirten hüt dich 174 a

was drei Wissen/ das er-
faren hundert 112 a
was du wilt Wissen al-
lein dz sag niemand 112 b
Wissen vnd nit thun 123 a
wer Wissen wil wer er
sey/ frag seinen Nach-
baurn 285 a
Wolcken vber die Son-
nen ziehen 295 a
Wolff fressen kein winter
337 a
Wolff fressen kein zil 106
337 a
Wolff frißt auch gezelte
schaaff 27 a
Wolff sehen 58 a
Wolthun bald thun 52 b
Wonen ist gut vnder eim
krummen stab/ vnd vn-
derm Grauen 24 a
ein wort kein pfeil 86 a
gut wort findet gute statt
86 b
weder Wort noch weise
wissen 203 a
mit Worten speisen 191 b
Wuchern ist mir verbot-
ten es fehlt mir an der
hauptsumma 124 a
Wurm trit man so lang
biß er sich krümt 323 a

Z.

Zaun wert drey jar 253 b
Zehe haut haben 312 a
Zehen jar ein kind 173 a
Zeit hat ehr 195 a
mit der zeit wirts jm wol
vergehn 259 a
sein Zeit wil ein jeglich
ding haben 252 a
Zimlich glück lebt am be-
sten 351 a
Zimerman wann er lang
vmbs holtz spacieren ge-
het/ so fellet kein span
darvon 221 a
beim Zorn kennt man den
thorn 311 a
böse Zung richtet alles vn
glück an 85 b
Zuruck lernt mann einn
ambesten kennen 209 b
Zuvil fromm 202 a
Zuvil habē vil/ niemandt
gnug 323 a
Zuvil ist vngesundt 32 b
295 b. 320 a
Zuvil recht ist vnrecht
268 a
Zuvil sorg/ zerbrichts
glaß 295 a
Zuvil thun 97 b
wer Zuvil wil habē/ dem
wirt gar nichts 80 a
Zwei vngleiche hören al-
weg zusamen 191 a
Zwen eidē mit einer toch-
ter berathen 20 b
Zwen hart stein/ mulen

nit klein 28 b
wer vor Zwẽtzig jarn nit hüpsch wirt 178 a
Zwilchin seck geben kein seiden beutel 230 b
Zwischen thür vnd angel sol sich niemand legen 347 a
Zwo welt sind / ein zörnt so gibt die ander nicht drauff 180 b
einn bösen Zygeuner gebest du / kanst nit war sagen 204 a

# Register der Latinischen Sprichwörter / so zu Erklärung der Teutschen mit eingezogen seind.

A
*A limine salutare* 294 a
*A vicinis exemplum habent* 143 a
*Ab alio expectes, alteri quod feceris* 328 b
*Aberrat à ianua* 293 b
*Absentẽ lædit, cùm ebrio qui litigat* 319 b
*Acti labores iucundi* 62 b
*Ad calamitatem quilibet vulgus rumor valet* 330
*Ad tristẽ partem strenua suspicio* 329 b
*Aedilitatem gerit sine populi suffragio* 160 a
*Aequalem tibi quære vxorem* 102 a
*Aestate vestem conteris* 336 b
*Age quod agis* 353 b
*de alieno corio ludere* 98 b
*Aliquid mali propter vicinum malum* 49 b
*Aliud stans, aliud sedens* 62 a
*Amantem captiuus sequitur* 63 b
*quisquis Amat ranam, ranam putat esse Dianam* 63 b
*Amici non sunt, qui proculdegunt* 297 a
*Amici ollares* 97 a
*Amici, vbi opes* 62 a
*Amici vitia si feras, facis tua* 329 b
*Amicitias multas silentium dirimit* 297 a
*Amicitias vtilitate probat*

probat 62 a
Amicos nouos parans, ne obliuiſcaris veterũ 1 b
Amor animi arbitrio ſumitur, non ponitur 329 a
Amor ex aſpectu 14 a. 333 b
Animus vereri qui ſcit, ſcit tutò ingredi 329 a
Annus producit non ager 188 a
Ante lentem augere ollam 55 b
Arbore deiecta quiuis colligit ligna 50 a
Argentanginam patitur 48 a
Artem quæuis alit terra 14 a
Aſini caput ne laues nitro 94 a
de Aſini vmbra rixari 99 b
Aſino malo vehitur 68 a
Aſinum agas, ſi bouem non habes 101 a
Aſſueta relinquere difficile 65 a
Athenienſem Athenis laudare facile 16 b
Atticus moriens porrigit manum 55 a
Auarus non impletur pecunia 147 b
Audiatur altera pars 63 b
Auro loquente nihil poteſt quæuis oratio 298 b
Aut amat, aut odit mulier, nihil eſt tertiũ 329 a
Autoritas rerum gerendarum tclum 324 a

B.

& Benè loquendo vix benè ſuccedet 104 b
Benè malè gaude 309 b
Benè qui latuit, benè vixit 97 b
Benefactis ad Deũ quàm proximè accedimus 45 a
Beneficij accepti memor eſto 377 b
Bibiſti ex amphiteto vel cottabo 190 a
& Bono mala malo 146 b
Bona nemimi hora eſt, quin alicui ſit mala 55 a
Bona opinio tutior eſt pecunia 133 a
Bonarum rerum conſuetudo

tudo peßima 231 b
Bono Deus lex, malo cupiditas 327 b
Bonus animus in re mala dimidium mali 60 b
Bonus dux bonum reddit comitem 142 a
Bos in lingua 48 a

C.

Calceus à podraga non liberat 91 b
cũ Cane ſimul & lorũ 21 a
qui Canem alit exterum, huic præter lorum nihil fit reliquum 12 b
vt Canis è Nilo 89 b
Canis peccatum ſuis dependet 49 b
Caſta ad virum matrona parendo imperat 330 a
Cedendum malis 67 b
Cedendum multitudini 301 a
ſine Cerere & Baccho friget Venus 54 b
Claudi vicinus ſubclaudi care diſces 59 a
Cœlum non animum mutant, qui trans mare currunt 29 a
Comus requirit promum 266 a
Concordia fulciuntur odimidium pes 301 b
Condus requirit promum 266 a
Cõnubia ſunt fatalia 14 a
Conõ prælia curabit 109 b
Conſcientia mille teſtes 26 b
Conſcientia theatrum vir tutis 327 b
Conſcientia verberat animam 335 a
nil Conſcire ſibi murus aheneus 88 a
Conſilia mediocrium 93 a
Conſilij & curſus non idẽ exitus 26 b
Contra ſolem ne loquitor 294 b
ex Copia ferocia 33 b
Cor ne edito 92 b
Corpus ſine pectore 48 b
Cretiſa contra Cretenſem 271 a
Crobili iugum 144 a
Cui des videto 20 b

*Præter Culpam nullum magnum malum* 33 b
*Cùm fueris felix, semper tibi proximus esto* 379 b
*Custoditur periculo, multis quod placet* 331 a

D.

*Dat veniam coruis, vexat censura columbas* 17 b
*Dauus sum, non Oedipus* 91 a
*De fera comedisti* 255 b
*Deos absentes testes facit* 143 b
*Deum vt fallas multa noris oportet* 57 b
*in Diem viuere* 68 b
*Dies diem docet* 21 a. 76 b
*Dimidium plus toto* 295 b
*Dionysius Corinthi* 145 a
*Dissimulare qui nescit, ne scit imperare* 175 a
*Domesticũ malum* 302 b
*Domesticum thesaurũ calamniari, traducere* 56 a
*Domum cùm facias, ne relinquas impolitam* 15 a
*Domus omniũ optima* 97 b
*Domus propria omnium optima* 91 a
*Duos parietes eadem fidelia dealbare* 20 b
*Dulce est desipere in loco*

E.

*in Ebrij lingua, ore, quod in corde sobrij* 372 b 27 b
*Emptor difficilis bonum edit obsonium* 92 a
*Encomia canere ante victoriam* 294 b
*Erinnyes semper virgines* 322 a
*Esto quod audis* 328 a
*Etiã bene agẽdo time* 267
*Ex granis aceruus* 328 b
*Exitus acta probat* 19 b

F.

*Facies leonis facies hominis* 304 b
*Facta iuuenum* 93 a
*Factum infectum fieri nequit* 108 b
*Fames & mora bilem in nasum conciunt* 68 b
*Fames optimũ condimentum* 68 b
*Fames paruo constat, fastidium magno* 327 a

Feliciũ multi amici 41 a
Felix ſe erigendo felicitatem amittit 330 b
Feras nõ culpes, quod mutari nõ poteſt 54 b. 272 a
in Fermento iacere 67 a
Feſtina lentè 74 b. 326 a
Feſtinãs canis cœcos parit catulos 64 a
Ficta citò recidunt in naturam ſuam 332 a
Figulus figulum odit 62 a
Fixit ex ſe, velut aranеus 17 a
Fœmina nil peſtilentius 106 a
Fœminæ naturam regere, omniũ deſperare 330 a
poſt Folia cadunt & arbores 51 b
Fortes fortuna iuuat 299 a
Fortitudo in fortunam, non homines 325 a
Fortuna fouet ignauos 55 a. 144 b. 299 b
Fortuna quem nimium fouet, ſtultum facit 158 a
Fortuna vitrea eſt, cùm ſplendet frangitur 330 b
Fugere cùm licet, ne quaere litem 16 b
Fumos vendere 96 a
Fur cognoſcit furem 60 a
Fures clamorem 27 a
Furiæ ſemper virgines 322 a

G.

Gaudere in ſinu 65 b
Gaudij mœror eſt comes 28 b
Generoſus ex crumena 16 a
Gladiator in arena conſilium capit 108 a
Gloria crocodilus 324 a
Graculus ſemper aſſidet graculo 99 b
Gratia gratiã parit 494

H.

Habenti dabitur 141 b
Herculana ſcabies 145 a
Heroum filij noxæ 155 a
Hippoclidi non eſt cura 28 b
Holitor etiam ſæpè opportuna locutus 100 b
Homines frugi omnia rectè

Ctè faciunt 310 b
Homo bulla 322 a
Homo homini Deus 316 a
Homo homini lupus 20 a
Homo mortuus non facit guerram 19 a
Homo ſuis in mortẽ 45 a
Honeſtarum rerum nulla ſacietas 92 b
Honores onera 98 a
Hoſtimentũ eſt opera pro pecunia 53 a

I.

Ignauis ſemper feriæ 132 b
Illotis manibus pedibuſq; 89 a
Imperia dura proſũt 24 a
Improbitas res cõpendiaria, virtus longa 57 a
In cauea minus benè canit luſcinia 137 a
In fine videbitur cuius toni 19 b
In magnis & voluiſſe ſat eſt 301 a
In multiloquio non deerit peccatum 359 a
In nihil ſapiẽdo iucundiſſima vita 24 b
Ingenium vires ſuperat 383 a
Iniuriæ magnanimo ſpernendæ, non vlciſcendæ 362 b
Iute intriſti hoc, omne tibi exedendum eſt 89 a
Iupiter ſerò diphtherã inſpexit 61 a
Ius eſt in armis 6 b

L.

Laboribus dij vendunt ſuæ bona 74 a
Labra ſimiles habent lactucas 16 b
Lapis non fit hirſutus per multa loca volutus 64 b
Largitio non habet fundum 317 a
Lari ſacrificare 106 b
Laudet te os alienũ 120 a
Leonina ſocietas 21 b
Lex & regio 56 b
In Libera ciuitate oportet etiam linguas eſſe liberas 176 a
Liberalis de alieno 98 b
Lolio victitat 106 a
Lucri bonus odor ex re qua-

qualibet 48 b
Ludus dum bonus est, i- pſum dimittere fas est 89 a
Lupi Mœrin videre prio- res 58 a
Lupus cognoſcit lupum 60 a
Lupus numerum non cu- rat 27 a
Lyſiſtrati diuitias habes 64 a

M.

Magiſtratus virum oſten- dit 95 b 296 b
Magnam fortunam ma- gnus decet animus 362 b
Magnum ſatellitium, a- mor 225 a
Maiorẽ vitato virũ 94 a
in re Mala bonus animus dimidiũ est mali 60 b
Mala in procliui 101 a
Male quæſit male perdit 81 a
Mali corui malum ouum 15 a 58 b
Malo nodo malus quæren dus est cuneus 333 b
Malũ malo medicari 17 a
de Manè consilium 57 b
Manus mouenda cum Mi- nerua 73 a
Matris, vt capra dicor res 68 a
Maturè consulto opus fa- cto 26 b
Melle litus gladius 296 a
Mendacio fucum addere 49 a
Mendax est fur 334 b
Mendito ne parentes qui- dem amici 13 a. 50 b
Mens legislatoris anima legis 269 b
Menſe Maio nubunt malæ 137 b
Merx vltronea putet 13 b
Mollia ne quæras, ne con- tingant dura 105 a
Mopſo Niſa datur 294 a
Mores amici noueris, non oderis 132 b
Mors cum morte non mi- scetur 28 b
Muli mutuò scabunt 16 b
Multa & opportuna di cere non est eiusdẽ 109 a

Multi

Multi nimium, nemo sa-
tis 323 b
Multitudini cedendum 98 b
Multitudo errantium nō facit errori patrocinium 194 a
Multitudo Imperatorum perdidit Caream 100 b
Mundus regitur opinionibus 42 a
Mundus vult decipi
N.
Naturam expellas furca, tamen vsq; recurret 15 a
Nauis aut galerus 298 a
Nauta nautæ 104 b
Necessariū malum 106 a
Necessarius est necessarius 61 b
Necessitati ne dij quidem resistunt 144 a
Nemo benè merito bouem immolauit, præter Pyrrhiam 137 b
Nemo tam infans, quem non facit dolor eloquentem 193 b
Nihil ad farinas 48 b
Nihil agere infelici sem-
per est optimum 331 b
Nihil est ab omni parte beatum 109 a
Nihil inanius, quàm multa scire 302 a
Nimium altercando veritas amittitur 332 a
Nobilitas antiqua æris possessio 376 a
Nocent docent quæ 20 a
Non est de pane lucrando ibi. 48 b
Non putaram 93 b
Nosce teipsum 133 a
Nota res, mala, optima 146 b
apud Nouercam queri 20 b
Nouitas gratissima rerū 14 a
Nullum puta sine teste locum 331 b
Nunquam 312 b
Nunquam syncerum ex turbido 332 a
Nutricam more 62 b
O.
Occasio facit furem 92 b
190 a

Occasione dantaxat opus 325 b
improbitati 92 a
Oculi dum spectant, læsos, læduntur & ipsi 59 a
Oculus animi index 26 b
Oculus domini impinguat agrum 39 a
Oculus domini saginat equum 52 b
Oderunt quem metuunt 175 a
Odi memorem compoto-rem 90 b
Odi puerulos præcoci sapientia 146 a
Officere luminibus 145 a
Omnem crede diē tibi dixisse supremum 78 a
Omnia fert tempus 188 a
Omnia sunt ingrata, nihil fecisse benignè est 117 a
Omnis homo, vnus homo 134 a
non Omnium dierum sol occubuit 91 b
Onusto cur inuides? 328 b
Operculum dignum patella 104 a
Optima cibus inuidia 325 b
Opus laudat artificē 19 a
Oris infreni finis calamitas 63 a
Os sublinere 17 b
Ouum ouo nō tam simile 67 b

P.

Par præmiū labori 104 a
Parentem laudant infelices filij 60 b
Parthi quanto plus biberint, tanto plus sitient 95 a
Patere & abstine 137 a
Patria quæuis terra 16 a
Patriæ fumus alieno igne est luculentior 27 a
ne patris sui nomen nouit 60 a
Paupertas artes excitat 216 a
Paupertas sapientiam sortita est 107 a
Pecuniæ obediunt omnia 92 b
Pecuniam in loco negligere, interdum maximum est lucrum 174 b

Peda-

Pedarij ſenatores 49 a
Pennas incidere 91 a
extra Periculũ ferox 54 a
Perſona publica, priuatã depone 327 a
ex Peſſimo genere ne catulum quidem tollendum 90 b
Phaniæ ianua 298 a
Philtra amor ! 324 b
Phœnicum pacta 90 b
Phryges ſerò ſapiunt 93 b
cui Piperis eſt multum, et iam holeribus adhibet 104 b
Piſcator ictus ſapit 20 a
Piſcis nequam, niſi recens 14 a
Pollicitationes Charetis 91 b
Poſt mala prudentior 20 a
Poſt nubila Phœbus 101 b
Præſentem fortunam boni conſule 107 b
Præſidiũ in innocẽtia 325 b
Poſt principia ſtare 91 b
Principium dimidium totius 15 a
Probitas laudatur & alget 13 b
Propria vineta cadere extra Periculũ ferox 54 a 61 a
Proteruiam fecit 99 a
Proxima rebus opinio 146 b. 156 a
Prudentior poſt mala 20 a
Pulchræ domus pulcher hoſpes 328 a
de Pulchro ligno vel ſtram gulare 96 b
Q.
Quæ nocent docent 20 a
Qualis hera, talis pediſſequa 105 a
Qui domi compluitur, huius ne Deum quidẽ miſeret 133 a
Qui nimium properat ſerius abſoluit 143 a
Qui non eſt hodie, cras minus aptus erit 64 b
Qui non litigat, cœlebs eſt 144 b
Qui ſcrutator eſt maieſtatis opprimetur à gloria 285 a
Qui ſibi nequam, cui bonus 133 a

Quò fortuna non vtenti? in nihil 328 a
Quò multa breui non vsu ris? 327 b
Quod inuenisse pigeat, ne quaeras 327 a
Quod satis est cui contingit, nil amplius optet 80 a
Quot homines, tot capita 135 a

R.

Ratio in facie 28 a
Recurrere satius, quàm malè currere 52 b
Regium est benefacere, & malè audire 45 a
Regum longæ manus 68 b
Remum ducat qui didicit 108 a
Rosæ etiam inter vepres nascuntur 58 b

S.

Sacra citius absoluenda 105 b
Sæuis inter se conuenit vrsis 27 b
Sal vnde venerat, redit 15 a
Salsitudo illi nō inest 97 a
Sapere post factum 66 a
Sapiendo iucundissima vita 24 b
Sat citò, si sat benè 52 b
Saciet as ferocior 303 b
Scientiā addit, addit dolorem 75 b
Semētē in aqua facis 90 a
Semper est prioris posteriordies discipulus 21 a
Semper Ilio mala 145 a
Semper tibi pēdeat hamus 63 a
Serenitati nubem inducere 295 a
Sermo hominis index 18 b 93 a
Sermo sine capite 201 b
Serò cōtingūt magna 19 b
Seruatori tertius 3 a
Seueritas assidua amittit autoritatem 333 a
Sidera cœlo addere 141 b
Silentij tutissimum praemium 98 a

*Simile ſimili gaudet* 59 b
*Singula de nobis anni præ-dantur euntes* 195 a
*Solem orientẽ plures ado-rant* 23 a 91 b
*Sponde noxa adeſt* 15 b
*Stulto nil intractabilius* 57 b
*ad Summa nitendum* 8 a
*Summum ius, ſumma in-iuria* 268 a
*Sus Mineruam* 18 b
*Suſtine & abſtine* 145 b
*Sutorio atramento abſo-lutus* 57 a
*Suum cuiq; pulcrum* 63 b

T.

*Tacere qui neſcit, neſcit loqui* 332 b
*Taurum tollit, qui vitu-lum tulerit* 89 b
*Tecum habita* 92 a
*Temeritas non ſemper fe-lix* 111 a
*Temperata fortuna opti-ma* 361 a
*Tẽpus omnia reuelat* 145
*Tenax requirit prodigum* 158 b
*Terra defoſſum habes* 58 b
*Timidi nunquam ſtatue-runt tropæum* 16 b
*Titanicum intueri* 49 a
*Tollat qui non nouit* 143 b
*Tranquillo quilibet gu-bernator eſt* 100 a
*Tricæ Apinæ* 91 b
*Tunica pallio propior* 16 a

V.

*in Valetudinario eodem iacui* 91 a
*Vbi timor, ibi pudor* 132 b
*Vbi vber, ibi tuber* 335 a
*Venus ſine Cerere & Bac-cho friget* 54 b
*Verba dare* 96 a
*Veritas tẽporis filia* 380 b
*Veritatis ſimplex oratio* 99 a
*Veſte ignem circumferre* 55 a
*Veſtis virum facit* 27 b
*Veterem ferẽdo iniuriam, inuitas nouam* 52 a
*Vexatio dat intellectum* 15 b 20 a
*in Vino veritas* 27 b 49 a
*Vinum caret clauo* 27 b

*Vir duplex animo* 100 *a*
*Viro ſeni maxillæ baculus* 312 *b*
*Virtus in infirmitate perficitur* 194 *b*
*Virtus poſt nummos* 47 *b*
*Virtus ſui ipſius neſcia* 146 *b* 354 *a*
*Viſco manus tingere* 27 *b*
*Viue vt pôſt viuas* 67 *a*
*Vltra ſepta tranſilire* 97 *b*
*Vna hirundo non facit ver* 59 *a*
*Vni malo præſtat obnoxiũ eſſe quàm duobus* 14 *b*
*Vno ore calidum & frigidum efflare* 297 *b*
*Vnus Deus plures amici* 12 *b*
*Vnus vir nullus vir* 63 *a*
*Vota ſenum* 93 *a*
*Vſura citius quàm Heraclitus currit* 106 *a*
*Vt ameris ama* 297 *b*
*Vtere foro* 93 *a* 107 *a*
*quod Vulgò dictitant, non omnino temerè* 57 *a*
*Vulgus amicitias vtilitate probat* 38 *a*
*Vulpes haud rurſus capitur laqueo* 67 *b*
*Vulpinari cum vulpe* 14 *b*
*Vxor bona optima poſſeſſio* 364 *a*

# Regiſter der Hiſtorien vnd Fabeln/ welcher fürnemlich inn diſen Sprichwörtern gedacht wirt.

## A.

Abſolon 29 b
Ach 174 a
Acteon 43 b
Adams kinder begabt võ vnſerm Herrgott 164 b
Aequitas 298 b
Aeſopus 31 b
Agamemno 44 a
Aglaus 118 a
Ahitophel 29 b
Alexander Magnus 45 a 94 b 118 a. 154 b
Amyclæ die Statt durch ſchweigen verderbt 319 b
S. Antonius 129 a
Apelles der maler 113 b
Apt der die ſchlüſſel ſucht 296 b
König Artus 258 a
Athen 312 a. 366 a

keiſer

Keiser Augustus bezalt ein̄ papegeyen 111 a
B.
Baur deß pferd klüger war dann der pfarherr 241 a
Baur warff die axt ins wasser 110 b
Beer vnnd zwen gesellen 250 a
Beer wolt lassen hörner auff setzen 370 a
S. Bernhart 128 b
Betler boßheit 72 a
Brillenmacher 21 b. 335 a
C.
Cambyses 171 b
Caria 100
Carol Hertzog von Burgund 383 a
Cato hat drey ding berewet 115 b
von Cato vnd seim Son Historia ibi.
Charetis verheyssung 61 b
Claus narr 34 a
Conon 109 b
der arm Cuntz 170 a
Craterus hauptman 178 a
Crobilus ein riffianer 144 a
Crœsus kön̄ig Lidiæ 137 a
Cyclopes 37 b
Cyrus kön̄ig zu Persien 121 ab
D.
Dauid 44
Demosthenes 171 b 376 b
Dieterich von Bern 256 b
Dina Jacobs tochter 159 b
Diogenes 154 b 176 a
Diomedes 18 a
Dionysius tyrann 81 a 145 a 177 b
Domitianus 177 a
E.
trewe Eckhart 356 b
Esel der das heylthumb trug 298 b
Esel/Löw/vnnd Wolff 357 b
Esel schaaff vnnd Hirsch 368 b
Esel/Wolff vnd Fuchs 157 b
Esels schatten 99 b
Eutrapeles 148 b
F.
Fabius Cunctator 19 b 75 a 243 b
keyser Friderich 4 a 95 a
Fuchs vnd Aff 374 b
Fuchs vnd Hennen 358 b
Fuchs vnd Rappen 355 b
Furius Cresinus 53 a
G.
S. Gertrud 181 a
Giges kön̄ig in Lidiē 118 a
H.
Han vnd Fuchs 473 a
Hannibal 122 a

Hans Koch 25 a
Haußmauß vnnd feldmauß 65 b 351 b
Hiltenbrand 256 b
Hund vnnd ſchatten deß fleiſchs 80 a 370 a

I.

Jacob Patriarch. 8 b 243 b
Ibycus der Poet 322 b
Icarus 181 b
Iſaac 243 b
Iulius Cæſar 6 a 23 a 95 b

K.

Kolers glaub 128 a

L.

Leber 120 a
Löw vnd Mauß 362 b
Lung 119 b
Lyſiſtrati reichthumb 64 a

M.

Maler 87 b
Manlius 243 b
Marcolphus mit ſeiner katzen 82 a
Meerzauber 18 a
Metzger vnnd kürßner rechten mit einander 48 a
Meußwölln der katzē ein ſchell anhencken 340 b

N.

Narr der ſich Jeſus bruder nennt 164 b
ein Nater wil eim Bawrē der welt lohn gebē 42 a
Nimroth 6 a
Nürnberger gehorſam 122 a

O.

Omeyß vber kam flügel 371 b

P.

Pferd vñ Müleſel 367 a
Pharao 6 a
Philippides 177 a
König Philippus / Alexanders vatter 113 b
Planus ein lotterbub 143 b
Pleonexia 123 b
Propheceyen 128 a
Pyrrhias 43 b
Pythagoræg ſatz 270 b

R.

Römer ſchlacht 122 a
Römiſchen Reichs glider 131 b

S.

Samſon 183 a
Scipio 243 b
Simonidis truhen 117 a
Socrates 314 b
Sparta 312 a
Spinn vnd flieg 356 a
Statmauß vnnd feldmauß 65 b 361 b
Sindflut 353 a

T.

Taffelrunde 245 a
Thañheuſer 257 b

V.

Vatter vñ Son mit dem Esel 342 b
Venusberg 257 a

Ende.

# Register vnd Anleytung / die Sprichwörter nach jhrem verstandt / meynung vnnd Innhalt / oder bedeutung zufinden.

A.

Achtung 156 b
Adel 164 a
Alter 14 a 49 b 58 a 67 a 90 a 173 a 238 b 262 a 310 b 337 a
Ampt 172 a
Anfang 3 a 15 a 162 a
Ansehen 27 b 31 b 140 a 205 a 324 a 376 b
Arbeit 59 a 62 b 74 a 78 a 159 b 215 a 221 a 310 a
Arbeiten vergeblich 310 a
Armen erhalten 70 a
Armut 15 a 64 a 81 a 100 b 107 b 196 b 215 b 217 a
Art 15 a 58 b 82 a 89 b
Auffrichtig 8 b

B.

Bart 87 a
Bauch 56 b 82 b 307 a
Bekennen 80 b
Benügig sein 9 a 80 b 105 a 107 b 273 a
Beruffs warten 3 b 88 a
Beschert 3 b 7 a b 187 a
Besser 14 b 81 a
Betrüg 10 a 17 a 125 b 295 a
Bettel 33 b 69 a
Boßheit 38 a 59 b 101 a 183 b
Brauch 56 b
Bulen 223 a 337 a
Bürgschafft 15 b 84 a

C.

Conscientz 26 b 28 a 88 a

D.

Danck / Danckbar 81 b 108 a 116 b
Demut 50 a
Dieberey 79 a
Dienen / Dienst 79 a 165 b 176 b 220 b 249 b

E.

Edel 163 a 167 b
Ehr 11 a 88 a 231 a
Ehrgeitz 25 b
Eheleut 7 b 66 a 102 a 191 a 105 b 276 b
Eilen 26 b 52 b 59 a 64 b 74 b 76 a 78 b 143 a
Einfalt 99 b 202 a 203 b

Einhellig 179 b
Eltern 60 a 68 a
Embsigkeit 85 a 89 b
End 19 a 61 b
Erfarnuß 57 b 83 a 224 a
Erkennen 18 a 298 b
Ernst 193 a
Eygen lieb 315 b
Eygen nutz 15 b 34 b
48 a 140 a
Eygenthumb 26 b 91 a

F.

Falsch 174 a 202 b
Falsche lieb 140 a
Faulheit 78 b 132 b 144 b
218 b 266 b 290 a 295 b
Fehlen/Fehl 109 a 193 a
Feind 10 a 290 a
Fleiß 29 b 73 a
299 a
Forcht 67 b 81 a
132 a 354 b
Fragen 282 b
Freyheit 137 b 368 b
Freud 55 a 60 b
65 a 309 b
Freud nit on leyd 28 b
Freud 10 a 12 b 39 a
41 a 61 a 84 b 97 a
218 a
Frid 130 b 178 b
179 b 201 a
Frombkeit 32 a 190 a
202 a 276 b
Fug/ Gelegenheit 380 b
Fürkauff 125 a
Fürsehung Gottes 7 a
220 a
Fürwitz 159 b

G.

Gedancken 85 b
Gedult 67 a 145 b
Gefahr 55 a 96 b
Geheym 97 b 364 b
Gehorsam 77 a
Geitz 58 a 80 a 147 b
225 a
Gelert 221 b
Gelt 16 a 47 b 48 b
55 a 92 b 212 a 253 b
Gemein böfel 229 a 234 a
Gerücht 8 a 33 b 57 a
Geschefftig 14 b
Geschenck 27 b
Geselschafft 27 a 59 a
Gewalt 95 b 98 b
110 a 120 a
Gewiß 88 b
Gewissen / such Conscientz.
Gewonheit 65 a 82 a
Glaub 8 a 10 a b 121 b
Glauben 10 a 112 b 187 a
Gleicheit 14 b 17 a 40 b
59 b 67 b 102 a 104 a
223 a 240 a
Glück 40 b 55 a 59 a
101 b 111 a 152 b 158 a
Gnad 168 b

Gott 3 a 9 a 12 a 57 b 61 a 210 a
Gott nothelffer 5 b 78 b
Gottes feind 5 b
Gottes fürsehung 7 a 220 a
Gottes güte 4 b 78 b
Gottes lägmütigkeit 61 a
Gottes nam 3 a 12 a
Gottes reichthumb 5 a
Gottes will 7 a
Gruß 171 b
Gute tag 136 a
Guts thun 52 b 77 b 92 b
Großmütig 16 a

H.

Haß 313 b
Haußeydt 302 b
Haußgemach 118 a 226 b
Haußhalten 160 b
Herzen 163 a
Herzen zuförchtē 21 b 22 b 68 b 94 a 166 a 168 b 184 b 238 a
Heymisch 19 b 26 b 83 a 91 a 97 b
Heymligkeit 26 a
Hoffart 33 a
Hoffen 74 a 189 a
Hoßleben 22 a 36 b 95 a 96 a 162 a 164 a 167 a 169 a
Hunger 68 b 69 a 85 b 307 a

I.

Irren 52 b

K.

Karg 99 b 106 b 158 b 207 a 317 a
Kauffen 124 a
Kinder 182 a 243 b 249 a 264 a
Klein 207 b
Klugheit 75 b 239 a
Kundtschafft 347 a
Kunst 14 a 340 a

L.

Leiden 54 b 145 b 167 a
Lieb 5 b 63 b 139 b 182 b 226 a 254 b
List 14 b 223 b
Lob 113 a
Lügen 17 a 21 a 33 b 62 b 109 b 119 b 114 a 193 a 200 b 204 a 238 b 321 b
Lust 7 b 174 a 192 a

M.

Maß 14 a 33 a 128 b
Mensch 45 b 316 a

N.

Nachbaurschafft 49 b 59 a 84 a 131 a 143 a 241 b
Nachgeben 51 a 184 a
Nachlassen 51 a 228 b

Digitized by Google

15.X

Hans Koch 25 a
Haußmauß vnnd feldmauß 65 b 351 b
Hiltenbrand 256 b
Hund vnnd schatten deß fleischs 80 a 370 a

I.

Jacob Patriarch. 8 b 243 b
Ibycus der Poet 322 b
Icarus 181 b
Jsaac 243 b
Iulius Cæsar 6 a 23 a 95 b

K.

Kolers glaub 128 a

L.

Leber 120 a
Löw vnd Mauß 362 b
Lung 119 b
Lysistrati reichthumb 64 a

M.

Maler 87 b
Manlius 243 b
Marcolphus mit seiner katzen 82 a
Meerrauber 18 a
Metzger vnnd kürßner rechten mit einander 48 a
Meußwölln der katzē ein schell anhencken 340 b

N.

Narr der sich Jesus bruder nennt 164 b
ein Nater wil eim Bawrē der welt lohn gebē 42 a
Nimroth 6 a
Nürnberger gehorsam 122 a

O.

Omeyß vber kam flügel 371 b

P.

Pferd vñ Mülesel 367 a
Pharao 6 a
Philippides 177 a
König Philippus / Alexanders vatter 113 b
Planus ein lotterbub 143 b
Pleonexia 123 b
Propheceyen 128 a
Pyrrhias 43 b
Pythagoræg satz 270 b

R.

Römer schlacht 122 a
Römischen Reichs glider 131 b

S.

Samson 183 a
Scipio 243 b
Simonidis truhen 117 a
Socrates 314 b
Sparta 312 a
Spinn vnd flieg 356 a
Statmauß vnnd feldmauß 65 b 361 b
Sindtflut 353 a

T.

Tafelrunde 245 a
Thañheuser 257 b

Vatter vñ Son mit dem Esel 342 b
Venusberg 257 a
Ende.

# Regiſter vnd Anleytung / die Sprichwörter nach jhrem verſtandt / meynung vnnd Innhalt / oder bedeutung zufinden.

A.
Achtung 156 b
Adel 164 a
Alter 14 a 49 b 58 a 67 a 90 a 173 a 238 b 262 a 310 b 337 a
Ampt 172 a
Anfang 3 a 15 a 162 a
Anſehen 27 b 31 b 140 a 205 a 324 a 376 b
Arbeit 59 a 62 b 74 a 78 a 159 b 215 a 221 a 310 a
Arbeiten vergeblich 310 a
Armen erhalten 70 a
Armut 15 a 64 a 81 a 100 b 107 b 196 b 215 b 217 a
Art 15 a 58 b 82 a 89 b
Auffrichtig 8 b
B.
Bart 87 a
Bauch 56 b 82 b 307 a
Bekennen 80 b
Benügig ſein 9 a 80 b 105 a 107 b 273 a
Beruffs warten 3 b 88 a
Beſchert 3 b 7 a b 187 a
Beſſer 14 b 81 a
Betrüg 10 a 17 a 125 b 295 a
Bettel 33 b 69 a
Boßheit 38 a 59 b 101 a 183 b
Brauch 56 b
Bulen 223 a 337 a
Bürgſchafft 15 b 84 a
C.
Conſcientz 26 b 28 a 88 a
D.
Danck / Danckbar 81 b 108 a 116 b
Demut 50 a
Dieberey 79 a
Dienen / Dienſt 79 a 165 b 176 b 220 b 249 b
E.
Edel 163 a 167 b
Ehr 11 a 88 a 231 a
Ehrgeitz 25 b
Eheleut 7 b 66 a 102 a 191 a 105 b 276 b
Eilen 26 b 52 b 59 a 64 b 74 b 76 a 78 b 143 a
Einfalt 99 b 202 a 203 b

Einhellig 179 b
Eltern 60 a 68 a
Embsigkeit 85 a 89 b
End 19 a 61 b
Erfarnuß 57 b 83 a 224 a
Erkennen 18 a 298 b
Ernst 193 a
Eygen lieb 315 b
Eygen nutz 15 b 34 b
48 a 140 a
Eygenthumb 26 b 91 a

F.

Falsch 174 a 202 b
Falsche lieb 140 a
Faulheit 78 b 132 b 144 b
218 b 266 b 290 a 295 b
Fehlen/Fehl 109 a 193 a
Feind 10 a 290 a
Fleiß 29 b 73 a
299 a
Forcht 67 b 81 a
132 a 354 b
Fragen 282 b
Freyheit 137 b 368 b
Freud 55 a 60 b
65 a 309 b
Freud nit on leyd 28 b
Freud 10 a 12 b 39 a
41 a 61 a 84 b 97 a
218 a
Frid 130 b 178 b
179 b 201 a
Frombkeit 32 a 190 a
202 a 276 b
Fug/ Gelegenheit 380 b
Fürkauff 125 a
Fürsehung Gottes 7 a
220 a
Fürwitz 159 b

G.

Gedancken 85 b
Gedult 67 a 145 b
Gefahr 55 a 96 b
Geheym 97 b 364 b
Gehorsam 77 a
Geitz 58 a 80 a 147 b
225 a
Gelert 221 b
Gelt 16 a 47 b 48 b
55 a 92 b 212 a 253 b
Gemein böfel 229 a 234 a
Gerücht 8 a 33 b 57 a
Geschefftig 14 b
Geschenck 27 b
Geselschafft 27 a 59 a
Gewalt 95 b 98 b
110 a 120 a
Gewiß 88 b
Gewissen / such Conscientz.
Gewonheit 65 a 82 a
Glaub 8 a 10 a b 121 b
Glauben 10 a 112 b 187 a
Gleicheit 14 b 17 a 40 b
59 b 67 b 102 a 104 a
223 a 240 a
Glück 40 b 55 a 59 a
101 b 111 a 152 b 158 a
Gnad 168 b

Gott 3 a 9 a 12 a 57 b 61 a 210 a
Gott nothelffer 5 b 78 b
Gottes feind 5 b
Gottes fürsehung 7 a 220 a
Gottes güte 4 b 78 b
Gottes lägmütigkeit 61 a
Gottes nam 3 a 12 a
Gottes reichthumb 5 a
Gottes will 7 a
Gruß 171 b
Gute tag 136 a
Guts thun 52 b 77 b 92 b
Großmütig 16 a

H.

Haß 313 b
Haußeydt 302 b
Haußgemach 118 a 226 b
Haußhalten 160 b
Herzen 163 a
Herzen zuförchtē 21 b 22 b 68 b 94 a 166 a 168 b 184 b 238 a
Heymisch 19 b 26 b 83 a 91 a 97 b
Heymligkeit 26 a
Hoffart 33 a
Hoffen 74 a 189 a
Hoſteben 22 a 36 b 95 a 96 a 162 a 164 a 167 a 169 a
Hunger 68 b 69 a 85 b 307 a

I.

Irren 52 b

K.

Karg 99 b 106 b 158 b 207 a 317 a
Kauffen 124 a
Kinder 182 a 243 b 249 a 264 a
Klein 207 b
Klugheit 75 b 239 a
Kundtschafft 347 a
Kunſt 14 a 340 a

L.

Leiden 54 b 145 b 167 a
Lieb 5 b 63 b 139 b 182 b 226 a 254 b
Liſt 14 b 223 b
Lob 113 a
Lügen 17 a 21 a 33 b 62 b 109 b 119 b 114 a 193 a 200 b 204 a 238 b 321 b
Luſt 7 b 174 a 192 a

M.

Maß 14 a 33 a 128 b
Menſch 45 b 316 a

N.

Nachbaurſchafft 49 b 59 a 84 a 131 a 143 a 241 b
Nachgeben 51 a 184 a
Nachlaſſen 51 a 228 b

Narung 14 a
Narrheit 32 a 56 b
122 b 232 b
Natur 15 a
Neid 62 a 311 a
New 13 b
Nimmer 714 a
Not 144 a 194 a 221 b

R.

Rach 322 a
Rath 31 a 66 a 93 a
108 a. b.
Rathen 36 a
Recht 17 b 35 a 36 a
77 b 236 b
Red 18 b 36 a 63 a
227 a 231 b
Regiern 175 a
Reich 90 a 175 b 298 a
Reichlich 258 a
Reichthum̃ 32 b 81 a 213 b

S.

Sanfftmut 33 b
Schad 20 a 35 a 93 b
Scham 210 a
Schand 56 a 254 b 292 a
383 b
Schein 30 a
Schencken 227 b
Schertz on schaden 89 a
Schlahen 15 b
Schmeycheln 19 b 20 b
97 a 209 b 229 b
Schöne 31 b
Schuldig 106 a 224 b
Schweitzen 109 a 119 b
Schweigē 34 a 111 b 112 b
177 a 224 a 239 b
319 b
Selbst 15 b 39 a 52 b
Selten 318 b
Seltzamkeit 15 b 224 b
Sich erkennen 61 a
Sorg 28 b 68 a 76 b
87 a b 92 b 196 a
Sparē der best zoll 378 b
Spil 181 b 199 b 219 a
Stelen 179 b 244 a
Stercke 110 a
Stoltz 33 a
Straff der kinder 77 a
250 a
Straff Gottes 61 a
Sünd 109 a

T.

Tantzen 159 a 192 a
Trawm 246 b
Trawren 87 a
Todt 38 b 114 b
Trew 8 b 9 b 20 b 30 a
79 a 177 a 354 b
Trunckenheit 27 b
Tugent 49 a 190 a 219 b
146 b 354 a

V.

Vbel 129 a 252 a
Vberreden 45 a
Verheissen 61 b
Verrathen 114 a
Verstandt 135 b
Vrt a

Verzagt 16 a 54 a
Vnbeſtendig 62 a 65 a
100 a 370 b
Vndanckbarkeit 116 b
117 b
Vngereimpts 88 a
Vngeſchicklicheit 89 a
97 a 308 a
Vngeſtalt 96 a
Vnglück 50 a 197 a
205 a
Vnnütz 90 b
Vnnütz geſchwetz 21 a
Vnſchuld 49 b 88 a
Vnrecht 35 a 57 b
81 a 172 b 272 a
310 b
Vntrew 10 a 19 a
29 b 62 b 178 a
Vortheil 357 a 383 a
Vrtheil 116 a

W.

Wagen 206 a
Warheit 99 a 228 b 311 b
Weib 32 b 83 a 106 a 114 b
117 b 144 b 168 b 197 b
199 a 230 b 236 b 307 b
Wein 95 a 210 a
Weißheit 372 b
Welt 41 b
Wohn 156 a 159 a
Wolthun 139 a
Wort 184 a 243 b
gut Wort 86 b 174 a
239 a
Wucher 81 a 124 a 234 b

Z.

Zanck 28 b 104 a
Zeit 92 b 107 a 145 b
188 a 195 a 211 a 232 a
252 a 259 a 351 b
Zorn 67 a 311 a
Zung 85 b 261 a
Zuvil 32 b 85 a 89 a
97 b 128 a 185 a 213 b
Zwang 12 b

Ende der Register.

Getruckt zu Franckfurt am Meyn/ Bey Christian Egenolffs Erben/ In verlegung Adami Loniceri / Joannis Cnipij/ Andronici ſecundi / Doctorum/ vnd Pauli Steinmeyers.

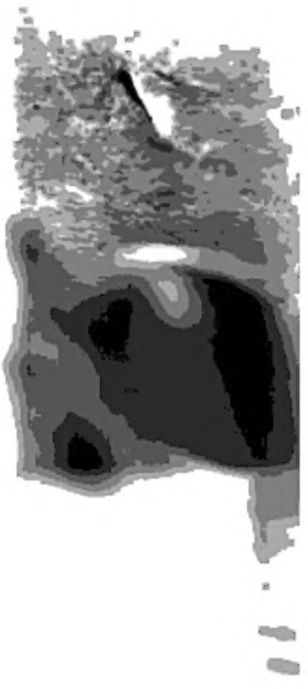
Anno D. M. LXXXII.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

15-X



Digitized by Google